Ein Verſuch,

das

Canoniſche Recht,

in ſoferne

es für die Proteſtanten brauchbar iſt,

mit den eigenen Worten

der Kirchen-Geſetze

für

die Herzogthümer Schleswig und Holſtein ꝛc.

zu belegen,

von

Nicolaus Johannſen.

Zweyter Theil.

Zweyter Theil.
Von dem Sachenrecht.
Titulus I.
Von geiſtlichen Sachen.

§. 1.

Durch geiſtliche Sachen, verſtehet das Kirchenrecht Alles, was auf die Erkenntniß und Verehrung Gottes Rückſicht nimmt.

§. 2.

Da Gott nicht a priori demonſtriret werden kan, wie kein Philoſoph auch je behauptet hat, ſo kan man aus der Vernunft nicht wiſſen, daß ein Gott ſey, daher denn die blos natürliche Religion von ſelbſt wegfällt.

§. 3.

Die einzigſte Quelle der Erkenntniß und Verehrung Gottes iſt alſo eine nähere Offenbarung. Hieraus ſiehet man, wer er ſey, und wie er inſonderheit durch Glauben, Frömmigkeit und Tugend verehret werden wolle. Zugleich aber gibt der levitiſche Gottesdienſt im A. T., der durch das Chriſtenthum ſeine Verbindlichkeit verloren, deutliche Winke, daß auch ein anſtändiger äuſſerlicher Cultus ihm in ſoferne gefalle, als er auf die Seele des Menſchen würdige Eindrücke machen kan.

§. 4.

Schon im erſten Theil, Tit. IV. Sect. I-VI. iſt das Zweckmäßige, vom Predigen, vom Catechiſiren, von der Taufhandlung, von der Austheilung des Abendmahls, von der Beichthandlung, von der Confirmation, ausgeführet worden: daher wir hier nur von der Sonntags-Feyer und von der Liturgie, das Gehörige anzuwenden haben.

§. 5.

Der Juden Sabbath wurde, nach dem Berichte Moſis, zum Andenken der Schöpfung von Gott eingeſetzet; der Chriſten Sonntag aber zum Andenken der Auferſtehung Chriſti, welche das Siegel auf die vollendete Erlöſung drückte. Daß die Apoſtel, als auſſerordentliche Bevollmächtigte Chriſti, (Matth. 16, 19.) dieſe Veränderung haben vornehmen können, folget von ſelbſt. Wer aber keinen ſolchen Poſten bekleidet, kan dergleichen nicht vornehmen, ohne Eingriffe in die Vorrechte Gottes zu wagen. So wie es keinem chriſtlichen und vernünftigen Landesherrn je einfallen wird, eine Veränderung mit dem Sonntage vorzunehmen, alſo gereichet es ihm zu einer wahren Ehre, wenn er auf die öffentliche Feyerung deſſelben geziemend hält. Wahre Schande iſt es für Chriſten, wenn Verordnungen ihnen ein Vernunftmäßiges und chriſtliches Betragen in dieſer Hinſicht einſchärfen müſſen.

Die Sabbaths-Verordnung für das Herzogthum Schleswig, d. d. Friedrichsberg, den 16. April 1736, die jährlich am Sonntage nach dem Neujahrstage öffentlich von den Kanzeln abgeleſen werden ſoll, und wobey es die Pflicht der Kirchſpielsmänner im Amte Flensburg, laut ihrer Inſtruction von 1769, iſt, mit darauf Achtung zu geben, daß ſolche gebührend nachgelebet werde, iſt ein ſprechender Beweis von der Ehrfurcht des höchſtſeel. Königes Chr. VI. vor Gott, und von ſeiner väterlichen Geſinnung gegen ungerathene Kinder.

1. Die Verordnung gebietet Jedem, wes Standes er ſey, den fleiſſigen Beſuch des öffentlichen Gottesdienſtes an dieſem Tage und an allen andern Feſttagen; wie auch des ſonntäglichen Catechiſirens der Prediger mit der Jugend über den Inhalt der Predigt.

2. Dieſe Verordnung verbietet bey Strafe allen Unfug auſſen vor der Kirche während des Gottesdienſtes; alles Handeln und Arbeiten an dieſem Tage, das Beſuchen der Wein- Thee- und Coffee- Brandtwein- und Bierhäuſer; das unzeitige Spaziergehen und Spazierfahren; alles, was in der Kirche die Andacht ſtören kan; alle üppige Hochzeiten, Verlöbniſſe und Gaſtereyen; alle Comödien, Schauſpiele, Aſſemblees, Bälle, Masqueraden, und dergleichen, ſowol an Sonn- und Feſttagen, als des Abends vorher. (Hier frägt es ſich: Wann der Sonntag anfängt und ſich endet? Die Hebräer und die jetzige Juden, ſo wie die Chriſten und Italiener, fangen den Tag mit dem Abend an, denen ich ganz beypflichte,

da es mit der bibliſchen Schöpfungsgeſchichte übereinſtimmet. Nach dieſem Maaßſtabe fängt der Sonntag mit Feyerabend des Sonnabends, alſo um 6 Uhr, an, und dauert bis zum folgenden Abend um 6 Uhr, mit welcher Stunde er ſich endet. Daß die Sabbaths-Verordnung eine ſolche Erklärung verlanget, ſchlieſſe ich aus einer ſpätern Verfügung vom 16ten Jun. 1797, welche die Tanzgelage und ähnliche Luſtbarkeiten an den Abenden vor den Sonn- und Feſttagen in der Landſchaft Norder-Dithmarſchen ſtrenge verbietet, dahingegen ſolche an den Abenden der Sonn- und Feſttage von 4 bis ſpäteſtens 10 Uhr erlaubet. Unſer bekannte Schriftſteller Heimreich, (Anton Heimreich Walther) ſchreibt in ſeiner Schleswigſchen Kirchen-Hiſtorie S. 76, nachdem er vorher die Vermehrung der Feſttage angeführet: „Wobey auch dieſes merkwürdig, daß, gleichwie das Volk Gottes im A. T. den Tag nicht nach mathematiſcher Weiſe, ſondern nach dem göttlichen Geſetze, vom Untergange der Sonnen angehoben, alſo auch die Feſt- und Feyertage dieſer Orten vom Untergange der Sonnen ihren Anfang genommen, und mit dem Untergange der Sonnen ſeyn geendiget, daher man noch auf dieſe Zeit (1683) die häusliche Arbeit, ſo man gegen Abend vor dem Sonntage eingeſtellet, am Abende des Sonntages pfleget wieder anzuheben.")

3. Dieſe Verordnung erlaubet alle Noth- und Liebeswerke, ohne Unterſchied. Auch ſogar, nach einer Erklärung des §. 7. d. d. Friederichsberg, den 24ſten Dec. 1736, ſtille Verlöbniſſe, Hochzeiten und Kindtaufen, wobey nur die erforderliche Perſonen zugegen ſind; — Und den 24ſten Aug. deſſelbigen Jahres, — „Daß die zur Kirche kommende entfernte Eingepfarrete, ſich aus den Krügen in den Kirchdörfern etwas zu nothdürftiger Erquick- und Erfriſchung an den Predigt-Tagen, reichen laſſen mögen." — Ich wüßte nicht, wer mit Grund behaupten könnte, daß dieſe Verordnung unſern jetzigen Zeiten nicht angemeſſen ſey. Gewiß unſern Zeiten am erſten, die unter dem blendenden Namen von Aufklärung, Gleichgültigkeit gegen die Religion und ungezähmte Freyheiten ſich erlauben.

§. 6.

Würde ein Staat den Sonntag auf einen andern Tag verlegen, ſo würde er eben dadurch das Gepräge eines chriſtlichen Staates verlieren, weil dieſer Tag ein weſentliches äuſſeres Criterion der chriſtlichen Geſellſchaft iſt. Man nenne dieſes ja keine Tagwählerey, da der Stifter der chriſtlichen Religion durch ſeine Bevollmächtigte dieſen Tag ſelbſt gewählet hat.

§. 7.

Was die Liturgie betrift, ſo verſtehet man darunter überhaupt die äuſſere Einrichtung des öffentlichen Gottesdienſtes. (§. 10.) Verfügung wegen beſſerer Einrichtung des öffentlichen Gottesdienſtes in der Stadt Eckernförde, d. d. Gottorff, den 24ſten Dec. 1798.

Chr. VII. — „Da bey Uns unmittelbar in Anregung gebracht worden, daß in Unſerer Stadt Eckernförde, wegen der nach der Größe der Gemeine ganz unverhältmäßigen Vielheit der ſonntäglichen und Wochenpredigten, die Kirche nur ſehr ſparſam beſucht, inſonderheit der Kanzelvortrag in den Frühpredigten gar nicht mehr, und an den Werktagen gemeiniglich nur von 8 bis 10, und zuweilen noch wenigern Mitgliedern der Gemeine angehört, — es aber für die Erwachſenen von weit größerm Nutzen ſeyn werde, einen Theil der bisherigen Predigten, zur Erleichterung der Lehrer, und um ihnen zu deſto treuerer Abwartung ihrer ſonſtigen Amtspflichten mehrere Muſſe zu verſchaffen, ganz eingehen zu laſſen, auch für die beyzubehaltenden eine bequemere Anfangszeit zu beſtimmen; ſo haben Wir in dieſer Abſicht folgendes anzuordnen Uns allergnädigſt bewogen gefunden:

1. „Die nicht mehr beſuchte und daher vorläufig eingeſtellte Frühpredigt, ſoll in Zukunft gänzlich abgeſchaft, der Vormittags-Gottesdienſt aber zur gröſſern Bequemlichkeit der Eingepfarreten, in den 6 Winter-Monaten um halb Zehn Uhr, und in den 6 Sommer-Monaten um Neun Uhr, dahingegen der Nachmittags-Gottesdienſt ſowohl im Winter als im Sommer, um halb Zwey Uhr angefangen werden.

2. „Um auch für den Schulunterricht mehrere Zeit zu gewinnen, und die Unterbrechung deſſelben möglichſt zu vermeiden, ſind die Wochenpredigten dahin einzuſchränken, daß der Freytags-Gottesdienſt überhaupt wegfalle; jeden Mitwoch des Morgens um halb neun Uhr, auſſer in der Faſtenzeit, öffentliche Catechiſation in der Kirche ſtatt finde, und dieſe ſowohl, als die, während der Faſtenzeit beyzubehaltende Mitwochs-Predigt von den beyden Stadt-Predigern abwechſelnd gehalten werde.

„Ebengedachte Einrichtung ſoll indeſſen der Wochen-Communion, welche bisher des Freytags vom Paſtor, und des Mitwochs vom Diacono gehalten werden, nicht hinderlich ſeyn, vielmehr ſelbige jederzeit, wenn ſich Glieder der Gemeine dazu melden, auf den Mitwoch verlegt werden. Dieſe heilige Handlung wird alsdenn um 10 Uhr, als zu welcher Zeit die Catechiſation

geendiget ſeyn muß, und die derſelben beywohnende Jugend die Schule wieder zu beſuchen hat, ihren Anfang nehmen, und jedesmal von demjenigen Prediger, den die Reihe zu catechiſiren nicht trift, gehalten werden; ſo daß jeder Prediger, alle vierzehn Tage Einmal, um halb neun Uhr zu catechiſiren, und gleichfals alle 14 Tage Einmal, wenn ſich Communicanten bey ihm melden, um 10 Uhr zu predigen und das heilige Abendmahl auszutheilen hat. Endlich wollen Wir auch,

4. „daß am Charfreytage des Nachmittags, in der Eckernförder Stadtkirche, eine öffentliche Gottesverehrung eingeführet werde, und der, an allen Sonn- und Feſttagen die Nachmittags-Predigt beſorgende Diaconus, gleichfals an gedachtem heiligen Tage, über die, in den vorgeſchriebenen Pericopen beſtimmten Texten, den Kanzelvortrag beſorge. Wornach — (Part. I. Tit. IV. Sect. II. §. 1. 2.)

§. 8.

Liturgie! ſchreyet gegenwärtig alle Welt. Und wer ſonſt nichts von Erheblichkeit über Religionsmaterien ſchreiben kan, ſucht doch hier Held zu werden, welches um ſo leichter geſchehen kan, da man nur mit Verbeſſerungen zu thun hat. Verbeſſerung der Liturgie! ſchreyet alle Welt, gerade, als wenn darin das Weſen der Religion beſtände, und nicht im vernünftigen Predigen, Catechiſiren und Singen, als wofür Unſere Regierung landesväterlich ſorget. Iſt der Kern ſchmackhaft, ſo ſitze er in welcher Schaale er wolle. Wer die Religion kennet, weiß das Weſentliche vom Auſſerweſentlichen ſehr gut zu unterſcheiden, und wer Geſchmack daran hat, dem wird das Auſſerweſentliche nie Stöhrung ſeyn. Dem aber Beydes fehlet, der verſchaffe es ſich, ſo wird er ſich groß genug fühlen, Kleinigkeiten zu überſehen. Man würde von einer Landesregierung zuviel verlangen, wenn man ihr anmuthete, auf einmal dem äuſſerlichen Gottesdienſt eine andere Geſtalt zu geben. Würde es nicht großes Aufſehen erregen, und dem Schwachen einen Anſtoß geben? Lehret nicht die lange Erfahrung kluger Prediger, welche Behutſamkeit erfordert wird, kleine Veränderungen vorzunehmen? Er muß horchen, und fehlet es ihm in ſeiner Gemeine an Anſehen und Liebe, ſo muß er nachgeben. Der Apoſtel Paulus ſagt, zu den römiſchen Chriſten, Cap. 15, 1: Diejenigen unter uns, die vermögend ſind, alle Religionwahrheiten deutlich einzuſehen, richtig zu beurtheilen und anzuwenden, müſſen gegen diejenigen, die ihren geringen Einſichten nach das nicht thun können, alle mögliche Nachſicht beweiſen und

ſich vor ihnen nichts herausnehmen. Zu einer ſolchen vorzunehmenden Veränderung gehöret lange Vorbereitung, inſonderheit bey der Jugend. Iſt daher ein Prediger lange bey einer Gemeine, und hat bey ſeinem Unterricht immer darauf Rückſicht genommen, ſo wäre dieſes der Weg, ohne Aufſehen Veränderungen vorzunehmen, und wäre dieſes allgemein, wie gerne würde dann eine Landesregierung zur völligen Eintracht darin die Hände bieten. Unterdeſſen könnten bis dahin die liturgiſchen Schriften viel Gutes ſtiften, wenn ſie uns nur mehr ſagten, wie ſelbſt die äuſſerliche Einrichtung des öffentlichen Gottesdienſtes erbaulicher ſeyn könnte. Das Sinnliche dabey muß für ſinnliche Menſchen ja nicht wegphiloſophirt, ſondern eher vervielfältigt werden. Aber, wie? darüber finde ich noch wenig Anwendbares, und ich kan, zufolge meines Plans, nur gelegentlich einige Winke geben. Wie, wenn z. B. der Prediger an jedem Sonntage vor Anfang des Gottesdienſtes kniend vor dem Altar im Stillen ein Gebät vor den Augen der ganzen Gemeine verrichtete. Ich habe dieſes in einer Gemeine nie ohne große Rührung geſehen, und die Schlesw. Holſt. K. O. gibt dazu Anleitung. „Ein Preſter, de Miſſe holden will, valle yn de Kne vor dem Altar unde leſe by ſick Confiteor. He bidde vor de Prediger des Evangelii, vor den Könninck unde vor dat Ricke, ock vor deſſe Förſtendöme.“ — Wie, wenn unter Ableſung des verordneten Kirchengebäts die Glocke angezogen würde, wie am allgemeinen Bußtage geſchiehet: würden nicht die, die zu Hauſe wären, dadurch erinnert, daß die verſammelte Gemeine nun gemeinſchaftlich das allgemeine Anliegen Gott vortrüge? Sollte dabey nicht mancher Seufzer aus dieſem oder jenem redlichen Herzen zugleich mit zu Gott hinauf ſteigen? Wie, wenn z. B. am Charfreytage alles in tiefer Trauer in der Kirche erſchiene, und zwiſchen 3 und 4 Uhr Nachmittags, da der Erlöſer ſtarb, die Todtenglocke ertönete: würde dieſes nicht auf ſinnliche Menſchen einen ſtarken Eindruck machen? u. d. m. Bey Gelegenheit einer Special-Kirchenviſitation im Amte, wurde ein Kind in der Kirche getauft. Vor der Taufe intonirte der Küſter einen Vers aus dem Geſange: Chriſt unſer Herr und Heiland kam ꝛc., und ebenfals einen nach der Taufe. Während dieſes letzten Verſes giengen die Gevättern mit dem Kinde um den Altar und opferten. Der Haupt-Gevatter, oder der das Kind zur Taufe gehalten hatte, war der erſte, der ſein Opfer mit dem Kinde auf den Altar legte, und denn nach einigen Augenblicken das Kind vom Altar wieder zurück nahm. Wie rührend mir dieſes war, kan ich nicht beſchreiben. Denn wie natürlich war dabey der Gedanke: das zum Bekenner

Chriſti geprägte Kind wird dem Herrn zum Opfer gebracht, und iſt ihm geheiliget. Man wende nicht ein, daß eine Gemeine dergleichen nicht dabey denket, denn das hieſſe, den Prediger einer ſtrafbaren Nachläſſigkeit im Unterrichten beſchuldigen. (§. 16.) Unſere Formulare ſind freylich einer Verbeſſerung fähig, aber nur dann würde eine ſolche ungehindert durchgehen, wenn Prediger allgemein die gehörige Paſtoral-Klugheit beſäßen und anzuwenden wüßten. Am wenigſten wäre jedem Prediger zu erlauben, dabey beliebig zu verfahren, da ſehr viele junge Prediger Grundwahrheiten der chriſtlichen Religion leugnen, und folglich ihr Syſtem bey dieſer Gelegenheit anbringen würden.

1. Auſſerdem, was ich von dem Taufformulare ſchon ehedem geſagt, (Part. I. Tit. IV. Sect. III. §. 2.) will ich darüber noch eine nähere Unterſuchung anſtellen, denn auch die Vorfahren dachten: Man hält ſich auf über die Ausdrücke: und den verſtockten Pharao mit allen den Seinen im rothen Meer erſäufet, und dein Volk Iſrael trocken hindurch geführet. Dieſe Worte könnten, ohne den Zuſammenhang zu verändern, weggelaſſen werden. Aber, warum ſind dieſe Ausdrücke ſo ſehr anſtößig? Sie ſind eine Anſpielung auf Pauli Worte, 1 Cor. 10, 2, wo der Apoſtel ſagt: Eben durch die Wolkenſäule, welche im rothen Meer die Iſraeliten des ſichtbaren göttlichen Beyſtandes verſicherten, haben ſie alle ſich verpflichten laſſen, Moſen für einen göttlichen Gevollmächtigten zu halten. Sind dieſe apoſtoliſche Gedanken nicht auf eine chriſtliche Taufe anwendbar? Gewiß, wenigſtens dem Sinne nach, ganz vortreflich. Wendet man nun dieſen Sinn auf die Taufe an, worin wir uns verpflichten, Jeſum für den von Gott geſandten Erlöſer zu halten: Wie geringe iſt denn die Sünde des Verfaſſers dieſer Formel, und wie leicht wäre hier eine Veränderung im Ausdrucke zu treffen.

Man ſagt, was ſollen die Worte: — und er ſelbſt dazu gethan hat? Ob Königliche Verordnungen die Frage beantworten, weiß ich nicht. So viel aber kan ich ſagen: ein Königl. Propſt zu Flensburg, Friederich Dame, der 1604 Propſt wurde, hat im Pröpſtlichen Archiv eine Schrift nachgelaſſen, worin er theils die Prediger in der Uggel-Harde, Amts Flensburg, ermuntert, eine Gleichförmigkeit in Kirchen-Sachen, nach der Kirchen-Ordnung, zu beobachten, theils Cap. IV. von gleichförmiger Adminiſtration des Sacraments der Taufe, dieſe Frage folgendermaßen beantwortet:

1. „Was die Taufe anlanget, ſoll dieſelbe nach dem Taufbüchlein Lutheri verrichtet werden, und ſollen die Articul des apoſtoliſchen Glaubens ganz unverſtümmelt gefraget werden.

2. Was aber in dem Gebät: O allmächtiger, ewiger Gott, der du haſt durch die Sündfluth ꝛc. die Worte: und er ſelbſt dazu gethan hat, anlanget: weilen ſie in den alten Exemplaribus in Parentheſi geſetzet, auch in den Magdeburgiſchen Pſalmbüchern, in dem Taufbuch ausgelaſſen, cum ad baptiſmum adultiorum pertineant, et pueri actualia peccata nondum habeant, ne in re tam ſacra verba hodié videamus, omitti poſſunt." —

Aber, was ſoll die Bezeichnung mit dem gedoppelten Creutze an der Stirn und an der Bruſt? Die gottſeligen Alten waren ſehr darauf bedacht, bey ihrem öffentlichen Gottesdienſt fromme Gefühle zu erwekken, wozu ſie den Stoff in verſchiedenen ſinnlich belehrenden Handlungen oder Gebräuchen fanden. Das gedoppelte Zeichen des Creuzes, womit Baptizandus an der Stirn und an der Bruſt bezeichnet wurde, war ihnen Symbol, daß er feyerlich verpflichtet werde, zu der Lehre des Gecreuzigten von nun an ſich zu bekennen, und die Lehre des Gecreuzigten zu befolgen. Liegt darin Unſinn? oder Aberglaube? oder des Etwas? Doch genug davon.

2. Das Trau-Formular verdienet am wenigſten heruntergemacht zu werden, aber man muß es beurtheilen können. Ueberhaupt beſtehet es aus bibliſchen Sprüchen, und ſein Unterricht enthält vier Stücke: erſtlich, die göttliche Einſetzung des Eheſtandes; zweytens, die wechſelſeitige Pflichten; drittens, die Leiden im Eheſtande; viertens, den Troſt. Der Witz ſucht gerne das dritte und vierte Stück lächerlich zu machen, wenn inſonderheit eine bejahrte Frauensperſon eingeſegnet wird, allein man höret es denn deutlich, daß der Witz nur ein Baſtart der Vernunft iſt. Die Worte: ich will dir viel Schmerzen ſchaffen, wenn du ſchwanger wirſt, und ſeyd fruchtbar und mehret euch, ſind ja von der Ehe überhaupt und nicht von einzelnen Fällen zu verſtehen. Würde man die bibliſchen Sprüche in dieſem Formular frey und flieſſend überſetzen, und den Misverſtand in dem Schlußgebät heben, ſo hätte man ein ganz bibliſches Formular.

§. 9.

Zur Liturgie zählet das Kirchenrecht: die äuſſere Einrichtung des öffentlichen Gottesdienſtes; die öffentlichen Gebäte; die auſſerordentlichen Feſte; die Muſik und das Faſten.

§. 10.

Um augenblicklich einzuſehen, daß dem Landesherrn das Jus circa liturgiam zuſtehe, darf man nur bemerken: Was in der Republik das Geſetzbuch, iſt in der Kirche die Kirchenordnung, und was in der Republik eine Policeyordnung, iſt in der Kirche das Ritual. Aus dem Grunde iſt es auch durch ein Reſcript, d. d. Friedrichsberg, den 30ſten April 1736, den Generalſuperintendenten und Pröpſten zur Pflicht gemacht, dahin zu ſehen, daß die Königl. Episcopal-Rechte aufrecht gehalten werden, und wenn ſolchen Abbruch geſchiehet, ſollen die Pröpſte es den G. S., dieſe aber es Allerhöchſten Orts einberichten.

§. 11.

Bey der äuſſern Einrichtung des öffentlichen Gottesdienſtes hängt es von dem Landesherrn ab, wie es mit dem Sonntags- und Wochen-Gottesdienſt, mit der Beichte und ſonſtigen Gebräuchen gehalten werden ſoll. Schon von Fried. III. iſt eine Verordnung vom 9ten März 1650, wegen Beobachtung einer mehrern Gleichheit in dem Gottesdienſte und den Kirchenceremonien, worin folgendes ſpecificiret wird:

1. „Wir wollen, daß allenthalben in den Kirchen Unſerer Herzogthümer, bey Verrichtung des hochwürdigen H. Abendmahls die Worte der Einſetzung, nemlich: Der Leib Jeſu Chriſti für deine Sünde gegeben, ſtärke und erhalte deinen Leib und Seele zum ewigen Leben. Amen. Item: Das Blut Jeſu Chriſti für deine Sünde vergoſſen ꝛc. zu den Communicanten ſollen geſagt werden. (Part. I. Tit. IV. Sect. IV. §. 4. num. 6.)
2. „Die Beicht und Confeſſiones Sonnabends einzeln im Beichtſtuhl ſollen gehöret, und die Confitenten darauf abſolviret werden. (Part. I. Tit. IV. Sect. V. §. 15. 16.)
3. „Wo einer mehr als drey Gevattern bittet, ſoll darüber gebührlich angeſehen werden. Dieſes iſt von Fr. IV. d. d. Glückſtadt, den 24ſten Oct. 1701, das Amt Flensburg betreffend, wieder eingeſchärfet worden. (Part. I. Tit. IV. Sect. III. §. 8.)

4. „Keine Copulationes ſollen in den Häuſern privatim, ſondern allemal öffentlich in der Kirche verrichtet werden.“ Hiervon ſind natürlicherweiſe diejenigen ausgenommen, die darüber Conceſſiones erlangt haben, oder ſonſt dazu privilegiret ſind. (Tit. X. Sect. I. §. 19. num. 9. 18.)

5. „Die Denuntiationes publicæ und öffentliche Ablündigungen, ſollen nach wie vorher, jederzeit obſerviret und in Acht genommen werden, darum denn auch der Bräutigam jeden Orts ſich bey dem Paſtore ſelbſt anzumelden, und dann (ibidem num. 1.)

6. „die vielen Wachslichter bey den Todten oder Leichbegängniſſen abgeſchaffet, ſintemal damit, ſonderlich an etlichen Orten, großer Misbrauch ſeithero eingeriſſen. (Tit. II. Sect. II. §. 30.) So viel ich aus der Kirchen-Ordinanz ſehe, ſollen Collecten, Evangelien und Epiſteln vor dem Altar geleſen, die Einſetzungs-Worte bey dem Abendmahl aber mit lauter Stimme abgeſungen werden. — Und zwar letzteres von dem Prediger allein ohne Einſtimmung der Gemeine, nach einem General-Viſitations-Beſcheid des Herrn D. Schwartz, den 5ten May 1695. Unterdeſſen beſiehlet Chr. IV. d. d. Glücksburg, den 26ſten Oct. 1637: —

„Daß in dem geiſtlichen Ornat, Prieſter-Habit und allen andern Kirchen-Ceremonien, auch mit Vorſingung des Evangelii, eine durchgehende Gleichheit obſerviret und gehalten werden ſolle.“

§. 12.

In der Inſtruction für den General-Superintendenten, d. d. Roſenburg, den 3ten Aug. 1723, heißt es §. 7. —

„Es ſoll Unſer G. S. die Prediger dahin anhalten, daß ſie nicht Jemand zu Gefallen, den Gottesdienſt gar zu lange aufhalten, als welcher in den Städten an den Sonn- und Feſttagen um 8 Uhr Vormittags, oder wenigſtens um halb 9, auf dem Lande aber, alwo die Eingepfarreten entweder einen langen Weg zur Kirche haben, oder die Prediger mehrere Kirchen haben, ſobald und ſo frühe es einigermaßen möglich iſt.“ —

„Die Reformirten ſollen, laut ihrer Privilegien, d. d. Friederichsberg, den 25ſten Jan. 1734, §. 7. ihren Gottesdienſt in der Kirchen, ſowol Vor- als Nachmittags, zur ſelbigen Zeit und Stunde, wie in den andern Kirchen, anfangen, ſolchergeſtalt, daß ihre Gemeine, wann bey den andern Kirchen zuſammen geläutet wird, ſich auch verſammlen, maaßen Wir ihnen zwar an ihrer

Kirche eine Uhr und Stundenzeiger, aber keine Glocke, ſoweit die bereits Angeſeſſene nicht ſchon ein anders hergebracht, zuſtehen wollen. Im Fall aber in ihrer Kirche zweymal, Vor- und Nachmittags, geprediget würde, ſoll ihnen nicht verboten ſeyn, die andere Predigt nach Endigung der erſten anzufangen. — (§. 16.)

Reſolution,
betreffend die Erlaubniß für die Catholiſchen Religionsverwandten in und um Kiel, zur Ausübung ihres freyen Gottesdienſtes daſelbſt. d. d. Friederichsberg, den 25ſten Jul. 1800.

Chr. VII. — „Uns iſt vorgetragen, daß die Römiſch-Catholiſchen Religionsverwandten in Unſerer Stadt Kiel und deren Nachbarſchaft, denen ſchon im Jahr 1779 verſtattet worden, (Part. I. Tit. III. Sect. I. num. 10.) in Nothfällen ihre Prediger entweder aus Lübeck oder aus Glückſtadt kommen zu laſſen, jetzt um die Erlaubniß zur Ausübung ihres öffentlichen Gottesdienſtes und Haltung eines eigenen Geiſtlichen daſelbſt gebeten haben. Da nun die, den eingegangenen Berichten zufolge, in beträchtlicher Anzahl in und um Kiel befindlichen Römiſch-Catholiſchen Glaubensgenoſſen, beſonders in Krankheits- und Sterbfällen, von einem entfernt wohnenden Geiſtlichen nicht zeitig genug Zuſpruch erhalten können; Wir es auch billig finden, ihnen die gewünſchte Seelſorge an Ort und Stelle zu verſchaffen; ſo haben Wir Allergnädigſt zu erlauben Uns bewogen gefunden, daß von den beyden catholiſchen Geiſtlichen, die bey der Kirche und Gemeine in Glückſtadt angeſetzet ſeyn können, der eine ſich in Kiel aufhalten, und unter eben den Begünſtigungen und Einſchränkungen, die in Anſehung jener Gemeine ſtatt haben, den öffentlichen Gottesdienſt in einem dazu einzurichtenden Privathauſe, und das ſonſt zu ſeinem Amte Gehörige beſorgen möge." — (Tit. II. Sect. III. §. 5.)

Reſcript, betreffend den Anfang des Gottesdienſtes in Hadersleben. d. d. Chriſtiansburg, den 4ten März 1785.

Chr. VII. — „Wir haben genehmiget, daß der Gottesdienſt in der Stadt- und Hoſpitals-Kirche zu Hadersleben, nicht ferner wie bisher um halb 6 Uhr, ſondern erſt um 7 Uhr im Winter und Sommer ſeinen Anfang nehme." —

Vorſchrift, wann zu Apenrade der ſonntägliche Nachmittags-Gottesdienſt angefangen werden ſoll.

Chr. VII. — „Da Wir bey den von dem Diacono Paulſen zu Apenrade angezeigten Umſtänden genehmiget haben, daß am Sonntage der Nachmittags-Gottesdienſt daſelbſt, der bisher um 1 Uhr angefangen iſt, künftig erſt um

halb zwey Uhr ſeinen Anfang nehme, zugleich aber dafür geſorget werde, daß der ganze Gottesdienſt nicht länger als bis drey Uhr daure: So geben Wir ſolches Ew. Lbd. und euch zur weitern Verfügung zu erkennen, und" —
An das Oberconſiſtorium zu Gottorff. d. d. Copenhagen, den 21ſten März 1786.

§. 13.

Zu der Liturgie gehören auch die öffentlichen Gebäte, Collecten und Formulare. Die erſten chriſtlichen Lehrer beteten ohne vorgeſchriebene Formulare, das V. U. und Davidiſche Pſalmen. Nach und nach ſchrieb der Biſchof Formeln vor. Der Kayſer Conſtantin der Große führete das öffentliche Kirchengebät ein. Jeder Landesherr, der in ſeinem Staate das Jus circa ſacra hat, (Part. I. Tit. I. §. 3. 4. 14.) kan Gebäts-Formeln, Collecten und Formulare bey kirchlichen Verrichtungen vorſchreiben, verändern und abſchaffen, je nachdem Zeit und Umſtände es fordern. Es verſteht ſich aber von ſelbſt, daß die Gebäts-Formeln und Collecten nichts enthalten müſſen, was wider den Lehrbegrif der Kirche, zu welcher man ſich bekennet, ſtreitet. Wir haben vorgeſchriebene Kirchengebäte, die uns lehren, für wen, und in welchen Ausdrücken wir bäten ſollen, welche nichts Uebertriebenes enthalten. Denn Tituli diſtinguentes müſſen bleiben. Eine Königl. Ordre, d. d. Friederichsburg, den 29ſten October 1725, befiehlet nachdrücklich:

— „Daß in dem öffentlichen ordinairen Kirchengebät nach dem Königl. Erbhauſe keines Unterbedienten und Niemandes, wer er auch ſey, mehr erwähnet werden ſolle, als nur, wie bisher gebräuchlich geweſen, des p. t. ſeyenden Amtmanns und Patroni der Kirchen, anbey auch in und bey dem Gebät ſowohl als andern Fürbitten, man ſich aller Titulatur enthalten ſolle." —

§. 14.

Pars liturgiæ ſind auch die ausserordentlichen Feſte. Der Landesherr kan alſo dergleichen verordnen und abſchaffen, wie das auch bey uns der Fall iſt, da nach einer Verordnung, d. d. Friederichsberg, den 5ten Nov. 1770, für das Herzogthum Schleswig verſchiedene Feſttage eingegangen ſind.

„Wir Chr. VII. — ordnen und wollen,

1. „daß die öffentliche Feyer
„des dritten Weyhnachttages,
des dritten Oſtertages,
des dritten Pfingſttages;

ſodann die Feſte
der ſogenannten heil. Drey Könige,
der Reinigung Mariä,
Johannis des Täufers,
der Heimſuchung Mariä,
Michaelis und Allerheiligen,

nach dieſem gänzlich eingeſtellet, und da der Tag Allerheiligen bisher in Unſerm Herzogthum Schleswig zugleich zum Andenken der Reformation beſtimmt geweſen, in Zukunft daſelbſt am nächſten Sonntage nach dem 1ſten Nov. das Gedächtniß dieſer großen göttlichen Wohlthat gefeyert, und der an ſolchem Reformations-Feſte zu erklärenden Texte jährlich von Unſerm p. t. Generalſuperintendenten vorgeſchrieben werden ſollen, ſo wird auch die Feyer des Tages der Verkündigung Mariä fürs künftige auf den Sonntag Judica dergeſtalt verleget, daß an demſelben über die zu dem Verkündigungs-Feſte evangeliſche und epiſtoliſche Text zu predigen, und die Collecten dieſes Feſtes abzuſingen ſind. —

2. 3. Dieſe beyde Nummern enthalten inſonderheit die wohlthätigen rationes legis.

4. „Weil die Einſtellung oder Verlegung obbenannter Feſte die Einkünfte des Klingbeutels vermindern, mithin den Armen, oder Andern, die davon participiren, einen Abgang verurſachen wird, ſo iſt zuvörderſt an jedem Orte zu überſchlagen, wie viel ungefehr der Klingbeutel an den eingehenden Feyertagen eingebracht, und ſodann die Ausſetzung der Becken vor den Kirchthüren an verſchiedenen Sonn- und Feyertagen ſo oft zu wiederholen, bis der Verluſt billig erſetzt iſt, an den Orten, wo es bisher nicht üblich geweſen ſeyn mögte, den Klingbeutel unter der Nachmittags-Predigt herumzutragen, kan dieſes noch eingeführet werden, und fällt dagegen die Ausſetzung der Becken weg.

5. „Daferne auf einen eingezogenen Feyertag das einem Prediger gebührende Opfer, oder eine jährliche Collecte für die Armen fiele, ſo ſoll dazu, mit allerſeitiger Einwilligung, ein anderer Sonn- oder Feſttag angeſetzet, oder allenfals von Unſern Kirchenviſitatoren beſtimmet werden, und wie zu Ausſetzung der Becken für die Sclaven-Caſſe auſſer dem jährlichen allgemeinen Faſt- Buß- und Bättag, dieſe Collecte auf den nächſten Sonntag nach dem 1ſten Nov., als den, obiger Anordnung zu Folge, zum Reformations-Feſte gewidmeten Tag, verleget." —

Eben dieſe Verordnung erſchien ſ. d. Hirſchholm, den 15ten Nov. 1771, für das Herzogthum Holſtein.

§. 15.

Auch die Kirchenmuſik gehöret zur Liturgie, und zwar ſowol die Vocal- als Inſtrumentalmuſik, deren Einrichtung alſo auch mit zu den Episcopalrechten eines Landesherrn gezählet wird. Der Landesherr kan daher Orgeln in den Kirchen, und Muſiken an Feyertagen verbieten und erlauben, je nachdem Ort, Zeit und Umſtände es fordern. Von der Kirchenmuſik heißt es in der §. 5. angeführten Sabbaths-Verordnung:

„Die in gewiſſen Kirchen verſchiedener Orten an Sonn- und Feſttagen bisher gewöhnliche Muſik kan wohl hinführo beybehalten werden, doch muß ſelbige zur Erweckung der Andacht, und auf die kürzeſte Weiſe eingerichtet ſeyn.— Eine Ordre des G. S. Conradi, ſ. d. Schleswig, den 13ten October 1730, die Geſänge der Kirchen in Flensburg betreffend, beweiſet, welche Unordnung damals bey dem Kirchengeſange obgewaltet:

„Da die üble Gewohnheit eingeriſſen, daß die Organiſten hin und wieder ſich anmaßen, bey dem Gottesdienſt in den Kirchen eigenen Gefallens die Geſänge anzuſtimmen, und die Melodien präludiren, es auch öfters geſchiehet, daß ein ander Lied von dem Præcentore intoniret, und wieder eines andern Liedes Melodey auf die Orgel angeſchlagen wird, ſolches aber eine ganz unvernünftige Verwirrung und ſtrafbare Unordnung in dem Gottesdienſt verurſachet; Als wird Ihro Hoch-Wohlehrwürden, der Herr Præpoſitus Möller zu Flensburg, vermöge des hierob abgefaßten diesjährigen Synodal-Schluſſes, den reſpective Schul-Collegen, Cantoribus, Küſtern und Schulmeiſtern, welche es oblieget, die Lieder bey dem Gottesdienſt anzuſtimmen, und den Organiſten in den Städten und auf dem Lande, ſo weit ſeine Präpoſitur reichet, ernſtlich anzudeuten haben, und ihnen anbefehlen, daß die Erſtern die Haupt-Geſänge vor und nach der Predigt, von dem Paſtore, welcher zu predigen hat, abfordern, ſelbige entweder ſelbſt auf den zu dem Ende in den Kirchen befindlichen Tafeln aufzeichnen, oder von andern dazu beſtellten aufzeichnen laſſen, und keine andere als ſolche von dem Paſtore aufgegebene intoniren, die Letzteren aber keine andere Melodeyen, als ſolcher Geſänge, die ihnen von den Præcentoribus nach vorheriger Anordnung der Prediger angezeiget worden, oder hieſelbſt auf den Tafeln verzeichnet finden werden, auf der Orgel präludiren und ſpielen ſollen. Widrigenfals ich Kraft habenden Amts die Con-

travenientes mit unabbittlicher Suſpenſion ab officio et beneficio werde anſehen und beſtrafen müſſen." —

Ob die Menſchen, ihre Stimme zum Singen anzuwenden, von den Vögeln gelernet, und die Inſtrumentalmuſik Hirten zu Erfindern gehabt, iſt wenigſtens hier ganz unnöthig auszumachen, genug, etwa fünftehalb hundert Jahre nach Erſchaffung der Welt haben wir ſchon die erſten Geiger und Pfeiffer von Jubal, einem Sohne Lamech. 1 Moſ. 4, 21. Ueberdem finden wir im alten Teſtament Nachricht von Moſis, Deborá, Hanná, und Davids Geſängen; und der Apoſtel Paulus ermuntert die erſte Chriſten, Col. 3, 16. Lehr- und Lobgeſänge, wie auch geiſtliche Oden, dem Herrn zu Ehren anzuſtimmen. Erſt Sec. III. ſind die Kirchengeſänge aufgekommen. Der Kayſer Conſtantinus der Große nahm ſelbſt das Vorſingen in öffentlicher Gemeine über ſich, welches gegenwärtig die Cantores in den Städten und die Küſter auf dem Lande thun. Sec. V. kamen die Antiphóna (voces reciprocæ per duos choros alternatim pſallentes) auf. Miniſt. Der Herr ſey mit euch. Chor: Und mit ſeinem Geiſt. Sec. VI. ſetzte der Papſt Greg. M. ein Collegium Cantorum, die nach Noten ſingen ſollten. Sec. VII. ſind unter dem römiſchen Papſt Vitalianus, der ein großer Muſikus war, die Orgeln eingeführet worden, wo man auch anfing, lateiniſch zu ſingen. Das Credo und Gloria erhielte ſich noch unter uns, bis es durch eine Verfügung Chr. VI. vom 16ten März 1746 verboten wurde.

Da der Geſang ein Hauptſtück des öffentlichen Gottesdienſtes iſt, wie glücklich müſſen wir uns denn ſchätzen, wir, denen der Landesvater 1780 ein ſo herrliches Geſangbuch in die Hände gegeben hat. — So wie die Fürſtenthümer Schleswig und Holſtein ſich von jeher dieſes Glücks zu erfreuen gehabt haben, alſo heißt es in der Inſtruction des G. S. — d. d. Roſenburg, den 3ten Aug. 1723. §. 11. „Es ſoll Unſer G. S. die Anſtalt verfügen, daß keine unbekannte oder neue Geſänge in den Kirchen eingeführet werden, — gleich es denn auch am beſten iſt, daß die in einer jeden Kirche gebräuchliche Geſänge ohne einzige neue Veränderung, als welche nur den gemeinen Mann verwirren, daſelbſt geſungen werden." —

Extract eines Reſcripts an den G. S. in beyden Herzogthümern, d. d. Glückſtadt, den 26ſten April 1768.

Chr. VII. — „Wir wollen gleichfals allergnädigſt, daß die in dem §. 11. der Inſtruction für den G. S. enthaltene Verfügung, den Predigern im Plöniſchen Diſtrict ebenfals zur Vorſchriſt dienen, nicht weniger die Prediger in

den übrigen Propſteyen, an deren Gelebung durch die Pröpſte aufs neue erinnert werden ſollen. Du haſt daher den Beykommenden hiernach das Erforderliche bekannt zu machen." —

Es iſt nicht zu leugnen, wenn der Choral mit Würde auf einer Orgel geſpielt wird, daß dieſes ſeinen Werth und Nutzen hat; auch die Abſingung des Te Deum an den hohen Feſttagen, von Orgel, Trompeten und Pauken begleitet, machet einen feyerlichen Eindruck, und gut wäre es, wenn darauf die Kirchenmuſiken eingeſchränkt würden. Alles übrige iſt wenigſtens überflüſſig, und koſtet den Kirchen doch ihr jährliches Geld, welches zur Verbeſſerung des geringen Einkommens der Schullehrer zweckmäßiger angewandt werden könnte. Zu geſchweigen, daß der Gottesdienſt dadurch ſehr verzögert wird. Nach einem Königl. Reſcript, d. d. Gottorff, den 22ſten May 1798, müſſen bey Ablieferung neuer oder ausgebeſſerter alter Orgeln die nöthigen Sicherheits-Maaßregeln genommen werden, folglich zuverläſſige und unpartheyiſche Kenner gebraucht werden, die nicht blos für den Augenblick die Wirkung, ſondern auch die innere Güte des Werks zu beurtheilen im Stande ſind.

§. 16.

Endlich wird auch das Faſten zur Liturgie gerechnet: da man an gewiſſen Tagen, und zu gewiſſen Zeiten, ſich entweder aller Nahrungsmittel enthält, oder ſolche nur auf gewiſſe und ſimpele einſchränket, und ſehr mäßig lebet. Für uns gehöret hieher der von Chr. V. ſ. d. Glückſtadt, den 8ten April 1686, auf den 4ten Freytag nach Oſtern angeordnete jährliche allgemeine Faſt- Buß- und Bättag. Laut dieſer Anordnung findet der König Urſache, Gott zu danken, für Friede, Ruhe und Abwendung allerley Uebels und Gefahren, wie auch Gott anzurufen, daß er fernerhin alles Böſe abwenden wolle. — „Mandiren und befehlen derohalben auch allen und jeden allergnädigſt, und wollen, daß überall, ſowol in den Städten und auf dem Lande, wenn Abends vorher das Geläut angehet, ein jeder ſich nicht allein dazu mit geziemender Andacht vorbereite und ſchicke, ſondern auch an dem beſtimmten Tage zur Kirche verfüge, dem allmächtigen Gott in gemeiner Verſammlung für ſeinen bisherigen gnädigen Schutz nicht allein herzlich danke, ſondern auch um fernere Abwendung aller wohlverdienten Landesſtrafen herzinniglich anrufe. Und damit auch dieſer Faſt- Buß- und Bättag mit mehrerer Devotion und Eifer möge gefeyert werden; als wollen und befehlen Wir ernſtlich, bey Vermeidung

nachgeſetzter Ahndung, daß ein jeder, wer der auch iſt, den ganzen Tag, bis nach vollbrachtem Gottesdienſt, ſich aller Arbeit, auch Reiſens, die Poſten allein ausgenommen, wie auch Speiſe und Tranks, enthalten, und zu dem allen, alle Fenſter- und Kramladen, Schenkhäuſer und dergleichen geſchloſſen, auch alles Spielwerk und Gaſtereyen eingeſtellet, und der ganze Tag, wie er dazu gewidmet iſt, mit Faſten und Bäten Gott geheiliget werden ſoll. —

Die Anordnung dieſes allgemeinen Faſt- Buß- und Bättages iſt in den nachfolgenden Jahren wiederholet, endlich aber dem Intimations-Patent, d. d. Glückſtadt, den 4ten April 1695, die Clauſel einverleibet worden, daß er künftig alljährlich ohne weitere Intimation gefeyert werden ſollte. Ehemals waren für dieſen Tag ſtehende Texte, worüber geprediget ward, ſeit verſchiedenen Jahren aber werden die Texte jährlich von dem p. t. G. S. vorgeſchrieben. Die Antiphona, die Collecte und das Gebät nach der Predigt, welches unter Anziehung der Bätglocke abgeleſen wird, ſind bekanntlich ein Jahr wie das andere. Die an dieſem Tage gewöhnliche Abſingung der Litaney geſchiehet nicht allenthalben mit der gehörigen Würde. Am feyerlichſten geſchiehet die Abſingung der erſten Stimme allein, durch drey geübte, ſchwarz gekleidete und vor dem Altar auf den Knien liegende Knaben, die alsdann Repräſentanten der ganzen Gemeine ſind, welche ſelbſt immer den Schlußton anſtimmet. Sobald der Abſatz kommt: Wir arme Sünder bitten, fallen alle Drey nieder auf ihr Angeſicht, und liegen darauf bis die Strophe ausgeſungen iſt. Eben dieſes geſchiehet zu vier malen, wenn am Schluß die vier Strophen kommen: O Jeſu Chriſte! Gottes Sohn! O du Lamm Gottes, u. ſ. w. Dis wäre dem Tage angemeſſen, und erbaulich, und würde jeder Unordnung im Singen vorbeugen. „Die Reformirten ſollen, laut ihrer Privilegien, ſ. d. Friederichsberg, den 25ſten Jan. 1734, §. 6. gehalten ſeyn, alle ordinaire und extraordinaire oder allgemeine Bättage, wenn ſelbige von Uns allergnädigſt angeordnet werden, zu feyern und zu heiligen. Sie ſollen auch an ſolchen extraordinairen Bättagen, und ſonſten, wenn wir Bätſtunden verordnen, ſich des Gebäts, ſo wie vorgeſchrieben, und in andern Unſern Kirchen geleſen wird, ohne Aenderung bedienen, geſtalt ſie denn auch an allen hohen Feſttagen ſich aller weltlichen Handthierung entziehen, und ſowohl an ſolchen Tagen als allen Feyertagen ihre Buden geſchloſſen werden ſollen. Es ſoll ihnen auch zugelaſſen ſeyn, zu gewiſſen Stunden des Tages in ihren Kirchen, wenn ſie es gut finden, Gebät zu halten.“ —

Auſſer dieſem Tage haben wir auch die ſogenannte **Faſtenzeit**, nemlich, vom Sonntage Invocavit bis Oſtern, in welchen Wochen auch auf dem Lande an jeder Mitwoche über die Leidensgeſchichte Jeſu geprediget wird, wie eine Königl. Verordnung, ſ. d. Copenhagen, den 23ſten Febr. 1689, befiehlet: —

— „In der Faſtenzeit ſoll die ganze Paſſions-Hiſtorie, wie ſolches auch anderwärts gebräuchlich, in den ſonntäglichen Nachmittags- und gewöhnlichen Wochen-Predigten dergeſtalt eingetheilet werden, daß ſelbige am ſtillen Freytage zu Ende gebracht werden könne.“ — (Part. I. Tit. IV. Sect. II. §. 1.) So wie die Conſtitution an den C. R. und Propſten bey dem Münſterdorffiſchen Conſiſtorio, Andreas Schweſingen von Cronhelm, auf ſein allerunterthänigſtes Memorial, ergieng, alſo ließ derſelbe dieſes Reſcriptum Regium, wie er ſie nennet, ſ. d. Crempe, den 27ſten Jun. 1690, in den daſigen Kirchen publiciren, wobey er den Willen des Königes, in Abſicht auf die Paſſions-Predigten, folgendermaßen ausdrückt: Die Diaconi auf dem Lande haben alle Sonntag des Nachmittags den Catechismum zu predigen, und ſolchen jeder Zeit in einem Jahre zu abſolviren; ausgenommen in der Faſten, da ſie nebenſt den Paſtoribus gleich in Städten geſchehen ſoll, die Paſſions-Hiſtoriam erklären, dergeſtalt, daß ſolche allemal am ſtillen Freytage Nachmittag vollkommen geendiget ſey, damit auch diejenigen, welche die Wochen-Predigten nicht beſuchen können, hören mögen, was der ewige Sohn Gottes ihrer Sünde wegen vor ſie gelitten und ausgeſtanden, zu geſchweigen, daß der Nutzen des allerheiligſten Leidens und Sterbens Chriſti in ſo vielen Predigten weit beſſer kan gezeiget, und in die Herzen der Zuhörer geprediget werden.“ —

Dieſes Publicandum beſchließt er mit den Worten: „daß dieſes alles von allerhöchſtgeehrteſter Ihrer K. M., unſerm allergnädigſten König und Herrn, unter Dero hohen Hand und Königl. Inſiegel allergnädigſt befohlen, das Original auch bey dem Königl. Münſterdorffiſchen Conſiſtorio vorhanden ſey, wird mit aufgedrucktem Deſſen Inſiegel hiemit beglaubiget.“ —

Wir feyern dieſe Zeit, ohne uns an gewiſſe Speiſen zu binden, als welches die Catholiken thun müſſen, wann nicht einer oder anderer beſondere päpſtliche Diſpenſation darüber eingeholet hat, jedoch ſind Kranken hievon eine Ausnahme. Unſere gottſeelige Vorfahren lebten in dieſen Wochen ſehr mäßig, ſtille und eingezogen, um zur Betrachtung des Leidens und Sterbens Jeſu Chriſti immer aufgelegt zu ſeyn, welches ſie mit Recht für eine Hauptſache

ihrer Religion hielten. Sehr fromm drücket eine Königl. Verordnung Chr. IV., d. d. Copenhagen, den 27ſten März 1629, num. 1. §. 26. ſich darüber aus:

— „Es ſoll hinführo das ärgerliche und leichtfertige Spielen und Faſtnachtlaufen ernſtlich verboten ſeyn, ſintemal ſelbiges mehrentheils zu der Zeit im Zwange, da jedwedes Gottes-Kind am meiſten andächtig zu ſeyn oblieget." — Noch iſt es bekanntlich in der Chriſtenheit gebräuchlich, daß dieſe Wochen ſich wenigſtens dadurch auszeichnen, daß keine öffentliche Ergötzlichkeiten erlaubt ſind, und auf dem Lande, ſo wie in den Städten, um die Mitfaſten, ſelbſt die Orgeln in den Kirchen nicht gehöret werden. Ein vom Könige Chr. V. confirmirter Synodal-Schluß vom Jahre 1691, §. 32. ſagt in dieſer Hinſicht:

„daß am Sonntage, item zu Advent- und Paſſions-Zeit, ſo bald ſich ſolche anfähet, keine Comoedien und Gaukeleyen vom Magiſtrat in den Städten mögen zugelaſſen werden." — §. 33. — „Item, daß auch bald in den erſten Wochen beſagter Advents- und Paſſions-Zeit auch alle Inſtrumental-Muſik in und auſſerhalb der Kirchen eingeſtellet, auch am ſtillen Freytage die Paſſion mit keinen Inſtrumenten vorgeſtellet werden, es wäre denn, daß, um Ton zu halten, der General-Baß gebrauchet werden mögte." —

Nach einem Edict, d. d. Chriſtiansburg, den 22ſten April 1746, mögen zur Advent- Faſten- und ſonſt etwa bisher als verboten angeſehenen Zeit, ſtille Hochzeiten, wobey nicht muſiciret und getanzet, noch eine große Gaſterey angerichtet wird, angeſtellet und gehalten werden.

„Alle verbotene Ausſchweifungen um die Faſtenzeit und Weyhnachten, mit ſogenannten Juhlſpielen und andern Luſtbarkeiten, ſollen gänzlich bey Strafe einer unabbittlich an die Armen-Caſſe des Orts in jedem Contraventionsfall zu erlegenden Brüche von 4 Rthlr. eingeſtellet ſeyn." S. d. Gottorff, den 6ten Mai 1777.

Ich finde dieſes alles der Sache ſelbſt angemeſſen. Durch die Leidensbetrachtungen wird der leidende und ſterbende Erlöſer uns vergegenwärtiget. Würden wir uns Ergötzlichkeiten erlauben, wenn wir unſern vorzüglichſten Freund ſchwer leiden und mit dem Tode ringen ſähen? Hier iſt mehr denn ein ſolcher. Wäre es auch weiter nichts, ſo müßte man ſchon nicht das Decorum aus den Augen ſetzen. Und, würde es uns ſinnlichen Menſchen nicht noch eindrücklicher ſeyn, wenn wir in Trauertracht zum Tempel des Herrn in dieſer Zeit walleten? Man muß den Menſchen nehmen, wie er iſt, und nicht wie man Ideale von ihm entwirft. Anno 1723, den 11ten Sept. iſt von dem

Obergericht zu Gottorff ein Mandatum an Prälaten, Ritterſchaft und andern Poſſeſſores und Penſionarien der adelichen Güter in Schleswig herausgekommen, „daß die Unterthanen von dem Gottesdienſt bey den Buß- und Paſſions-Predigten durch keine Hofdienſte ſollen abgehalten werden, wobey die Prediger bey ihren Pflichten erinnert werden, darauf fleißig Acht zu haben, und fals dawider gehandelt werden ſollte, davon den G. S., zur weitern Relation an das Oberconſiſtorium, oder Ihro Königl. Majeſtät Selbſt zur nöthigen Verfügung alſofort Bericht abzuſtatten, damit gegen ſolche Contravenienten zur wohlverdienten Strafe weiter könne verfahren werden." —

Titulus II.

Von gewenheten Sachen.

§. 1.

Durch gewenhete Sachen verſtehen die Canoniſten, oder, die Scriptores juris Eccleſ. ſolche, die autoritate Epiſcopi einem heiligen Gebrauche gewidmet ſind.

§. 2.

Der Urſprung von dieſem ſchreibet ſich von den Juden her. Denn in Iſrael wurde die Stiftshütte und der Tempel feyerlich eingewenhet, und die gottesdienſtlichen Gefäße in Gegenwart des Volks geſalbet.

§. 3.

Niemand, der einiges Nachdenken hat, wird in Abrede ſeyn können, daß eine ſolche Ceremonie in gewiſſer Abſicht nöthig iſt. Eine Kirche kan doch nicht wohl mit einem jeden andern Hauſe in gleichem Range ſtehen, und aus dem Kelch kan man doch nicht wohl einen gemeinen Trinkbecher machen.

§. 4.

Selbſt bey den Heiden finden ſich res ſacræ, welche den Diis ſuperis; res religioſæ, welche den Diis inferis; res ſanctæ, welche den Semidiis geweyhet waren.

Erſter Abſchnitt.

Von den Kirchen.

§. 1.

Es verlohnet ſich der Mühe nicht, die zu widerlegen, die den Urſprung der Tempeln oder Kirchen aus dem Heidenthum herleiten. Die Juden ſind das älteſte Volk, von denen wir gewiſſe Nachrichten haben. Dieſe hatten ihre Stiftshütte, ihren Tempel und ihre Synagogen. Und iſt dieſes zu bewundern, da man in der Geſchichte ihrer Vorfahren, der Patriarchen, ſchon Nachrichten von Altären und Gotteshäuſern antrift.

§. 2.

Die erſten Chriſten hatten ihre Oratoria in Privathäuſer, auch eigene öffentliche Gebäuden, wenn die Verfolgungen eine Zeitlang ruheten. Wie aber die Verfolgungen aufhörten, und Conſtantinus Magnus das Chriſtenthum annahm und es beförderte, ließ er Götzentempeln zu chriſtlichen Kirchen einrichten, und neue zierliche Kirchen bauen.

§. 3.

Die Nothwendigkeit der Kirchen erhellet von ſelbſten. Soll der Sonntag gefeyert werden, ſo kan das unter freyen Himmel nicht geſchehen, und Privathäuſer ſind für ganze Gemeinen nicht geräumig genug.

§. 4.

Die Kirchen werden eingetheilet:

1. in Cathedral- oder Dohmkirchen, wo ein Biſchof ſeinen Sitz hat;
2. in Collegialkirchen, wo ein Collegium von Canonicis ohne Biſchof iſt;
3. in Parochial- oder Pfarrkirchen, zu welchen eine Gemeine ordentlich gehöret. (Tit. II. Sect. IV. §. 6.) Haben zwo von dieſen nur einen Prediger, ſo heißt die, wo der Prediger wohnet, die Mutter- und die andere die Tochter- oder Filial-Kirche. Im Canoniſchen Sinne iſt eine Filial-Kirche, welche die Mutterkirche aus ihren Mitteln geſtiftet hat und unterhält: die daher auch keine eigene Kirchen-Caſſe und Verwaltung hat. Ob dergleichen in unſerm Lande ſind, kan ich nicht beſtimmen. Abuſive geben wir den Annex-Kirchen dieſen Namen, als welche ihre eigene Caſſen, Officialen und Rechnungen haben. (§. 11.)

Zwiſchen den Predigern der Altſtädter und Neuwerker Kirchen zu Rendsburg waren Streitigkeiten über die Parochial-Gränzen, welche Sr. Königl. Majeſtät d. d. Copenhagen, den 4ten Nov. 1786, dahin entſchieden: — „daß

1. diejenigen Perſonen, welche noch würklich in Unſern Kriegsdienſten und unter dem foro militari ſtehen, als Eingepfarrete der Chriſt- und Garniſons-Kirche, die in der Altſtadt wohnenden Beabſchiedigten aber, als bey der dortigen Marien-Kirche eingepfarrt anzuſehen ſind, und
2. des p. t. Controlleurs Wohnung zur Altſtädter Gemeine, die im Cronwerk belegene Häuſer dagegen, als zur Parochie der Garniſons-Kirche gehörig, zu betrachten ſeyn." —

§. 5.

Das Recht, Kirchen aufbauen zu laſſen, iſt unter Proteſtanten bey dem Landesherrn, als der das Jus circa ſacra hat: daher keine Geſellſchaft ohne deſſen Vorwiſſen und Erlaubniß den Bau einer neuen Kirche unternehmen kan. Der Patron und die Eingepfarreten können dabey nicht zurückgeſezet werden, weil Jener das Geld dazu aus dem Fiſco der Kirche hergeben muß, und dieſe zutreten müſſen, wenn das Kirchengeld nicht zureichet. „Den Brüdern des neuen Gemein-Orts auf dem Vorwerk Tyſtrup-Hof wird allerhuldreichſt verſtattet, (ſ. d. Friederichsberg, den 9ten Dec. 1771) zur Ausübung des öffentlichen und Priwat-Gottesdienſtes eine Kirche, oder ſonſt beliebiges Verſammlungs-Haus mit dem nöthigen Geläute zu erbauen, wie auch einen eigenen Begräbniß-Platz anzulegen." —

§. 6.

Neue Kirchen werden auch bey uns eingeweyhet. Bey den adelichen Kirchen verwaltet der Generalſuperintendent dieſe Ceremonie, bey den ordentlichen Amtskirchen aber die Pröpſte in ihren Aemtern. Gewöhnlich wird der Anfang mit einem Gebät gemacht, welches Conſecrans auf den Knien liegend vor dem Altar laut bätet. Dann wird ein Geſang geſungen, worauf er denn die Kirche in einer Rede vor dem Altar einſegnet. Nach einem abermaligen Geſange tritt der ordentliche Prediger der Gemeine auf die Kanzel, und hält einen dieſer Feyerlichkeit angemeſſenen öffentlichen Vortrag, der abermal mit Geſang beſchloſſen wird. Vorhero pflegt man darauf bedacht zu ſeyn, daß, wo möglich, alle Ritus miniſteriales an dieſem Tage vorgenommen werden

können. Den Beſchluß macht der Conſecrans mit Abſingung einer Collecte und des gewöhnlichen Seegens vor dem Altar. Neue Altäre und Kanzeln werden auch eingeweyhet.

§. 7.

Die Reparation einer Kirche kommt ordentlicher Weiſe dem zu, dem die Kirche gehöret, es ſey dieſer der Landesherr, der Patron oder die Gemeine. Unter den Eingepfarreten iſt in dieſer Hinſicht kein Unterſchied, ſie mögen übrigens Adeliche oder Nichtadeliche ſeyn, denn ſie genießen alle mit einander einerley kirchliche beneficia. 1. Hat Jemand etwa Kapitalien in einer Parochie ſtehen, wo er nicht eingepfarret iſt, oder ſonſtige Mobilienſtücke, ſo contribuiret er nicht zu der Reparation, weil er da nicht zur Kirche gehet. Es wäre denn, daß er daſelbſt liegende Gründe, oder, in der Kirche Stände hätte. Doch hat er in dieſem letztern Fall mit Opfern, und juribus ſtolæ perſonalibus nichts zu thun. 2. Hat aber Jemand zwey Häuſer in zwo unterſchiedenen Gemeinen, ſo iſt er dadurch Parochianus in einer jeden Gemeine, folglich zu Allem verpflichtet. 3. Hätte Jemand auſſer ſeinem Wohnhauſe noch ein Haus zum Eigenthum in derſelben Gemeine, ſo wäre er in aller Hinſicht zum duplo verbunden, da er Parochianum duplicem vorſtellet. (Tit. X. Sect. I. §. 15.) S. d. Copenhagen, den 24ſten Febr. 1798, ergieng an das Holſteiniſche Ober-Conſiſtorium zu Glückſtadt folgende Verfügung, wegen Concurrenz der Häuer-Inſten im Amte Segeberg zu den ordentlichen Kirchen-Anlagen.

„Chr. VII. — Im Jahre 1796 (den 18ten Jul.) iſt verfüget worden, daß in den Kirchſpielen Kaltenkirchen, Segeberg und Braurſtedt, die eine Kathe bewohnen, ein Zwölftel, und die nur einzelne Stuben bewohnen, ein Zwanzigſtel desjenigen Quanti, welches die Vollhufener entrichten, in angemeſſenen Terminen zu auſſerordentlichen Kirchen-Anlagen bezahlen ſollen. Da Wir nun, übereinſtimmend mit dem von Ew. Lbd. und euch geäuſſerten Bedenken, reſolviret haben, daß dieſe bemeldten Häuerlingen zugeſtandene Erleichterung ſich auch auf die ordentliche Kirchen-Anlage erſtrecken ſolle; ſo geben Wir denenſelben und euch ſolches zur weitern Verfügung hiemit zu erkennen.“ — (Tit. VII. §. 2.)

§. 8.

Mit den Kirchenſtänden hat es ex uſu eine beſondere Bewandniß. Der Natur der Sache nach gehören ſolche der Kirche, als ihr Eigenthum,

und gegenwärtig verkauft Einer dem Andern ſeine Kirchenſtände. Das Auffallendſte dabey iſt: Sollen die Kirchenſtände repariret werden, ſo thut ſolches die Kirche, und der Eigner verkauft ſie, als ſein Eigenthum. Was kan nicht der Eigennutz zu rebus commercii machen. Eine Königl. Reſolut. befiehlet: Wenn ein Guthsherr Land, oder Stuhlſtände, oder Begräbnißſtellen von ſeinem Guthe verkauft, ſo ſollen die davon zu entrichtende Onera an Kirchen und Schulen, und deren Bediente, nicht vom Käufer, ſondern vom Stammguthe gefordert und bezahlet werden; damit keine Irrungen entſtehen und die Kirche und deren Diener nichts verlieren mögen. NB. Dieſe fand ich unter den loſen Papieren des pröpſtlichen Archivs, aber ſine conſule et die.

§. 9.

Würden Kirchen ihr Recht an den Stuhlſtänden behaupten, und verhäuerten oder verfeſteten ſolche, ſo würden ſie daraus viele jährliche Einkünfte ziehen. Zu meinem Vergnügen finde ich dieſen Gedanken entwickelt in einem Viſitatorial-Schluß im Segebergiſchen, ſ. d. Wandsbeck, den 6ten Jul. 1697. — „Daß alle und jede Kirchenſtände entweder zu verhäuern oder zu verkaufen, bey deren Verkaufung es alſo ſoll gehalten werden: daß, wenn man des Kirchen-Standes halber Kaufeins mit den Kirchen-Juraten geworden, derſelbe gegen Erlegung des Veraccordirten, welches der Kirche zufällt, dem Käufer auf ſeine Lebezeit zuzuſchreiben. Nach tödtlichem Abgang der Perſon, auf welcher der Kirchen-Stand geſchrieben, mag einer deſſen nächſten Erben ſolchen erkauften Stand ihm wieder zuſchreiben laſſen, und betreten, doch alſo, daß die Zuſchreibung innerhalb 6 Wochen nach Abgang des Vorweſers geſchehe, auch deſſen Nachfolger dafür eine gewiſſe Recognition der Kirche zum Beſten, etwa 1, 2 oder 3 Rthlr., nach Beſchaffenheit der Stände, abtrage. Alſo, daß bey allen vorkommenden Sterbfällen dererjenigen, welchen der Kirchen-Stand zugeſchrieben geweſen, ein gewiſſes von den nächſten Erben, auf welchen der vacirende Stand zu ſchreiben, der Kirchen erleget werde. Wann aber kein Erbe vorhanden, noch ſich derſelbe in der geſetzten Zeit angiebet, oder die Recognition zu erlegen ſich weigert, fällt der Stand der Kirche anheim, und mag derſelbe an den Meiſtbietenden vorgeſchriebenermaaßen verkauft oder verhäuert werden. Wann aber Kirchen-Stände zu verhäuern, haben die Kirchen-Juraten dahin zu ſehen, daß die Häuer, ſo viel möglich, der Kirchen zum Beſten möge aufgetrieben werden, und was desfals verabredet, zu rechter Zeit

einkomme und jährlich zur Rechnung gebracht werde. Bey tödtlichen Abgang deſſen, ſo einen Stand gehäuert, haben deſſen nächſte Erben das Jus protimiſeos oder den erſten Kauf, da ſie ſich aber deſſen nicht bedienen, noch in der Häuer nachtreten wollen, kan der Stand an einen andern verhäuert werden. Wann nun wegen Verkauf- oder Verhäurung der Kirchen-Geſtühle ein Zweifel oder Diſpüt entſtehen ſollte, haben die Kirchen-Jurati, wie auch wegen anderer vorfallenden Kirchen-Sachen ſich desfals mit ihren Predigern zu beſprechen, und es an das Conſiſtorium zu Segeberg gelangen zu laſſen." — Die Kirchen-Stände ſind verſchiedener Art. Es giebt Amtsſtühle, für Königl. Beamte, dieſe können nicht verkauft werden, und die Kirche muß ſie unterhalten, wo nicht Contracte oder Herkommen ſie davon befreyen. Erbſtühle, welche, wenn die Erben ſterben, der Kirche anheim fallen. Hausſtühle, die zu den Häuſern der Eingepfarreten gelegt ſind. Gemeinſtühle, wo Jeder hineingehen kan, z. B. Fremde, Reiſende, Armen ꝛc. „Wenn einige Verfügung wegen des Kirchengeſtühls und Begräbniſſe (im Amte Flensburg) zu machen, ſo ſoll ſolches von dem Amtmann und Præpoſito, wie es dem Artic. 2. der von Unſers in Gott ruhenden Herrn Vaters Majeſtät (Chr. V.) unterm 25ſten Sept. 1688 abgegebenen Reſolution gemäß, geſchehen! heißt es in der Königl. Conſtitution, d. d. Glückſtadt, den 24ſten Oct. 1701. „Die Umſchreibung der Kirchenſtände anlangend, ſagt eine Königl. Reſolution für die Stadt Oldenburg, ſ. d. Chriſtiansburg, den 8ten Jul. 1788, findet nur in dem Falle ſtatt, da dieſe Stände keine Pertinentien der adelichen Güter oder bürgerlichen Häuſer ſind, ſondern als ein Eigenthum der Kirche, oder als ein Eigenthum eines Privati für ſich verkauft werden und an einen neuen Beſitzer übergehen, in welchem Falle nicht mehr als Zwölf Lß. Umſchreibungs-Gebühren zu erlegen ſind." — „Uebrigens ſetzen wir bey obiger Anordnung voraus, daß ſowol die Begräbniß- als Kirchen-Regiſter (Part. II. Tit. II. Sect. II. §. 21.) in gehöriger Ordnung gehalten und zu Vermeidung aller Irrungen die Lage, wo die freyen Begräbniſſe anzutreffen ſind, angezeiget, ſolche auch, ſo wie die Kirchenſtände nach Befinden bezeichnet und mit Nummern verſehen werden." —

§. 10.

Vermöge Reſolution d. d. Gottorff, den 7ten Sept. 1770, will der König, „daß die National-Officiers oder Unter-Officiers auf die beſtthunlichſte Art, nach Beſchaffenheit der Kirche, wobey ſie wohnen, entweder beſondere freye Stände, oder wenigſtens freye Eingänge in die Kirchenſtände der Eingepfarreten, und beſonders der Hauswirthe, bey welchen ſolche wohnen, erhalten ſollen."—

§. 11.

Die jährliche Unterhaltung der Kirchen und ihrer Häuſer geſchiehet von ihren Einkünften und in ſubſidium von den Eingepfarreten. Der Patron muß die Unterhaltung ſelbſt beſtreiten, wenn kein Aerarium vorhanden iſt, und alſo ad analogiam, die Gemeinen, in eben dem Falle. Beſonders iſt es, wenn die Salaria der Kirchen- und Schuldiener von den Einkünften der Kirchen abgehalten werden, da eigentlich die Eingepfarreten dazu verbunden wären. Daher kommt es denn, daß Kirchen, die keine große Einkünfte haben, entweder in Schulden gerathen oder Schatzungen fordern müſſen, wenn auſſerordentliche Fälle eintreten. Eine ſogenannte Kirchenſchatzung bringt zu St. Nicolay und Johannis in Flensburg ohngefähr ſo viel ein, als die jährlichen Salaria ausmachen, und aus dem Grunde kan die Kirche eine ſolche Schatzung jährlich mit allem Recht fordern, inſonderheit aber, wenn man noch überdem auf ihre Koſten Diſtrictsſchulen erbauet und ihr die Unterhaltung aufbürdet, als wozu die Schulintereſſenten verpflichtet wären. Wer alles dieſes reiflich überleget, wird einſehen, wie verbunden er ſey, entweder ſo oder ſo einen Scherf zur Unterhaltung ſeiner Kirche und deren Häuſer herzugeben. Mögte doch uns Proteſtanten ein ſtärkerer Eifer als bis itzt beſeelen, um die von unſern catholiſchen Vorfahren, überlieferte Kirchen und deren Häuſer, gemeinſchaftlich gutwillig zu unterhalten und zu zieren. (Tit. VII.) (Tit. X. Sect. I. §. 15.). Da die Annex-Kirchen keine Pfarr- und Kirchendiener-Häuſer haben, ſo folget daraus natürlich, daß ſie zur Aufbauung und Reparation derſelben mit concurriren müſſen, wenn nicht beſondere Geſetze ſie davon befreyen.

§. 12.

Jezuweilen gehet eine Kirchen-Eingliederung vor, die auf eine dreyfache Weiſe geſchehen kan.

1. Wenn mehrere Gemeinen in eine vereiniget werden. Eine ſolche Eingliederung wäre für kleine Gemeinen ſehr heilſam, wozu aber von dem Patron et quorum intereſt bey dem Landesherrn Erlaubniß geſucht werden muß.
2. Wenn zwo Kirchen nur einen Prediger bekommen, denn wird die eine die Mutter, oder Hauptkirche, die andere aber die Tochter, oder Annex-Kirche. Dis wird im Jur. Can. unio per ſubiectionem genannt. Wird aber eine Kirche abgebrochen, und die Gemeine zu einer andern Kirche gelegt, ſo heißt dieſes, unio per ſuppreſſionem.

3. Wenn in einer Kirche verſchiedenerley Gottesdienſt gehalten wird. Davon könnte in Flensburg ein vortheilhaftes Beyſpiel gegeben werden. Die hieſige däniſche Kirche, mit dem daran gebauten Predigerhauſe, gehöret in ſoferne dem Kloſter, als es verbunden iſt, ſelbige zu unterhalten. Denn nicht die Kloſtervorſteher, ſondern der Magiſtrat hat bey einer Vacance das Jus præſentandi, der Magiſtrat und die Deputirten zuſammen, das Jus eligendi, welches eine beſondere Anomalie iſt. Wollte man ſagen, es geſchähe deswegen, weil die däniſche Kirche keine Pfarr-, ſondern eine Gemeinkirche für däniſche Dienſtboten in der ganzen Stadt ſey, ſo würde daraus folgen, daß die ganze Stadt auch verpflichtet wäre, das Gebäude zu unterhalten, worin ihre Dienſtboten den Gottesdienſt halten. Dem ſey nun aber wie ihm wolle, das Kloſter hat einmal dieſe Laſt, würde aber derſelben unſchädlich entlediget werden, wenn es bey dem Könige darüber ſupplicando einkäme. Und hauptſächlich deswegen, weil es ſelbſt in ſich eine Capelle hat, wo des Sonntages zur gewöhnlichen Zeit vor den däniſchen Dienſtboten, und des Montages, wie bisher vor den Kloſterleuten, geprediget werden könnte. Die däniſche Kirche würde alsdenn ſeculariſiret und verkauft und die Kaufſumme zum Kloſtercapital geſchlagen. Denn unſtreitig würde das Kloſter auf die Kaufſumme alleine Anſprache machen können, da es hier ein Jus in re hat, und ſein Dominium, aus der Obliegenheit, die Kirche zu unterhalten und die Koſten für Brod und Wein, in ſoweit ſie aus den Klingbeutelgeldern nicht abgehalten werden können, (vi Reſcr. d. d. Gottorff, den 14ten Oct. 1782,) heraus zu geben, erhellet, wie nicht weniger, aus den Einnahmen für Begräbniſſe in der Kirche, u. d. g. m. Hieraus entſtände für das Kloſter der gedoppelte Vortheil, theils, daß es Zinſen für das Capital einhübe, theils, daß es zur Unterhaltung nichts hergeben dürfte. Durch die Veralienirung der däniſchen Kirche müßten alsdann Magiſtratus et Deputati vi iuris præſentandi et eligendi, bey entſtehender Vacance einen Mann erwählen, der in der deutſchen und däniſchen Sprache vollkommen geübt wäre. Dieſer würde das Haus des däniſchen Predigers bewohnen, und die gewöhnliche Einnahme vom Kloſter und von der Stadt haben, wie ermeldtes Reſcript ad Num. 3. ſagt.

Eine Verfügung an das Holſteiniſche Ober-Conſiſtorium zu Glückſtadt, d. d. Copenhagen, den 30ſten Nov. 1798, erlaubet den Reformirten, auf allerunterthänigſtes Anſuchen, zweymal im Jahre, an einer Mitwoche, in der dortigen Neuſtädter Capelle ihren Gottesdienſt zu halten.

Wann die ſich in Flensburg aufhaltende Reformirten ihren Prediger kommen laſſen, um zu communiciren, ſo wird ihnen dazu die hieſige däniſche Kirche eingeräumet.

§. 13.

So wie eine Eingliederung geſchehen kan, alſo auch eine Dismembratio, oder Auspfarrung. Wenn eine Gemeine zu groß iſt, kan ein Theil derſelben zu einer kleinern Gemeine gelegt, oder wenn die Umſtände es forderten und erlaubeten, eine neue Kirche dazu erbauet werden. Dis wäre an einigen Orten zu wünſchen, und könnte bey einer Vacance füglich geſchehen, inſonderheit, wenn Partes es verlangten. Dis wird einmal der Fall mit der Marien-Gemeine in Flensburg ſeyn, wenn die Stadt auſſer dem Norderthor ſich vergrößern wird, worauf auch die Königl. Erlaubniß zur Erweiterung der Stadt, d. d. Gottorff, den 8ten Febr. 1777, weislich Rückſicht genommen hat, als worin es heißt:

„Die Anbauer auſſerhalb des Norderthors werden vorgängig und ſolange zum Kirchſpiel Sct. Marien hingelegt, bis ihre Anzahl ſo groß ſeyn wird, daß ſie mit Allerhöchſter Erlaubniß ein eigenes Kirchſpiel ausmachen mögen, da ſodann alle Parochialanſprüche der Marien-Kirche, Schulen, Prediger, Schulmeiſter, Kirchenbedienten, und was hierauf Bezug hat, gänzlich wegfallen, ohne daß dieſe im mindeſten ſich widerſetzen, oder auf Indemniſation beſtehen können." —

Eine Aufhebung der Parochial-Verbindung der Elb-Inſel Grieſenwerder mit der Kirche zu Nienſtädten, wurde durch einen Vergleich mit dem Rath zu Hamburg gegen 1200 ℳ zu Stande gebracht, worin es heißt: „Durch dieſe Summe werden alle Forderungen der Kirche in Nienſtädten an die Inſel Grieſenwerder, ratione des Nexus parochialis, ſowol pro præterito als futuro berichtiget, und mithin Grieſenwerder von dem kirchlichen Nexu mit Nienſtädten völlig und auf immer entlaſſen. — Dieſen Vergleich approbirten und beſtätigten Sr. Königl. Majeſtät ſ. d. Glückſtadt, den 26ſten Oct. 1798, in allen ſeinen Puncten und Clauſeln. Zur Erledigung des Parochial-Streits zwiſchen den Predigern der Altſtädter und Neuwerker Kirche zu Rendsburg, ſagt eine Königl. Verfügung, ſ. d. Copenhagen, den 4ten Nov. 1780: — „Daß

1. diejenigen Perſonen, welche noch würklich in Unſern Kriegsdienſten und unter dem foro militari ſtehen, als Eingepfarrete der Chriſt- und Garniſons-Kirche, die in der Altſtadt wohnenden Beabſchiedigten aber, als bey der dortigen Marien-Kirche eingepfarret anzuſehen ſind, und

2. des p. t. Controlleurs Wohnung zur Altſtädter Gemeine, die im Cronwerk belegene Häuſer dagegen als zur Parochie der Garniſons-Kirche gehörig, zu betrachten ſeyn.“ —

Ueber Parochial-Gerechtſame der Ottenſer Kirche entſtand die Frage: Ob die, auf den vom Altonaiſchen Kaufmann Hinrich Dulz verkauften, unmittelbar an der Ottenſer Kirche belegenen, vorhin zu einem großen Bauhof gehörigen, Kämpen und Ländereyen bereits erbaueten und künftig zu erbauenden Häuſer, zur Altonaer oder Ottenſer Parochie gehören? welche Sr. Königl. Majeſtät ſ. d. Friederichsberg, den 30ſten Aug. 1793, dahin entſchieden:

„Da es nun keinem Zweifel unterworfen iſt, daß der Grund, worauf gedachte Häuſer erbauet ſind, zur Dorfſchaft Ottenſen gehöret, indeſſen den Bewohnern der jetzigen Häuſer, die ſich bisher zur Altonaiſchen Haupt-Kirche gehalten, und unter den an ſelbiger ſtehenden Predigern ihre Beichtväter gewählet haben, es billig nicht zur Laſt geleget werden kan, daß die Ottenſer Kirchen-Juraten ihre Gerechtſeme nicht früher geltend zu machen geſucht, ſo haben Wir genehmiget, daß der Streit erlediget und ſolchemnach veſtgeſetzet werde, daß es in Anſehung der bereits erbaueten Häuſer und ihrer Bewohner für ihre Lebenszeit bey der einmal geſchehenen Einpfarrung bey der Altonaiſchen Kirche ratione onerum perſonalium verbleibe, die onera parochialia realia aber nach Ottenſen fürs künftige zu entrichten ſeyn, daß dahingegen die künftigen Beſitzer der bereits erbaueten Häuſer und der auf den Ländereyen quæſt. annoch zu erbauenden Häuſer und deren Bewohner, beydes ratione onerum parochialium realium und perſonalium, als Eingepfarrete bey der Kirche in Ottenſen betrachtet werden ſollen.“ —

Der Gemein-Ort und die Bewohner zu Chriſtians-Feld ſind d. d. Friederichsberg, den 9ten Dec. 1771, von dem nexu parochiali mit der Kirche zu Tyſtrup gänzlich eximiret worden.

§. 14.

Obwol die Kirchen bey den Proteſtanten als heilige Oerter angeſehen werden, ſo haben ſie doch nicht wie der Catholiken Kirchen, Klöſter, Hoſpitäler und Oratorien, das Jus aſyli, daß nemlich Verbrecher darin eine Freyſtatt finden ſollten. Ehedem waren bona eccleſiæ, caſu neceſſitatis excepto, von allen Gefällen frey, welches gegenwärtig aber nicht mehr gilt. Denn in der Hochfürſtl. Landes-Unterſuchungs-Commiſſion wurden die Kirchen-Ländereyen aufgeſucht und zu den Pflügen geſchlagen. Würde daher Jemand der

Kirche ein Wohl Landes ſchenken, ſo bliebe ſolches im Cataſtro, und müßten Juraten davon die jährliche contribuenda bezahlen und der Kirche berechnen.

§. 15.

Dürfen Schildereyen in den Kirchen ſeyn? Die Schleswig-Holſteiniſche Kirchen-Ordnung antwortet hierauf: „So wille Wy ock vorbaden unde affgeſecht hebben, alle Belden de Wunderteken don, als men ſick bedünken leth. Daher ſick de gemene Man lauet, unde van andern Oerden unde Landen henlopen, venthe ein yder Man veth, un dat ſolckes nicht anders denn Affgöderye ys, ock ſchal dith vorſtan werden von allen andern Belden, dar men vorſyth yemnich nygent, edder ander Affgöderye geſcheen." — Dieſes iſt für die damalige Zeiten vortreflich geſagt, und verordnet, verbietet aber die Schildereyen in den Kirchen nicht allgemein. Keiner könnte auch wol ſtichhaltende Gründe anführen, warum nicht: Und wären es auch die Bilderſtürmer ſelbſt, die in der Kirchengeſchichte zur Schande ſich verewiget haben. Wir Menſchen ſind ſinnlich, und unſere Seele kan nur durch die Sinne Eindrücke bekommen, ſollten wir ihr denn nicht jeden würdigen Gegenſtand verſchaffen, wodurch erhabene Vorſtellungen und Empfindungen in ihr entſtehen könnten? Und wie entzückend iſt eine maleriſche Darſtellung von religiöſen Perſonen und Handlungen. Wie wenn man allmählig Gemälden von den wichtigſten Perſonen und Begebenheiten, wovon die Bibel redet, ſammelte, und ſolche in ihrer Ordnung in den Kirchen aufhinge: ſie würden nicht allein vielfältig betrachtet werden, ſondern auch für Menſchen eine angenehme Wiederholung der Geſchichte ſeyn. Große und ſchwere Epitaphia würde ich nie rathen, in Kirchen aufzurichten, da ſie durch die Länge der Zeit und durch ihre Schwere leicht herunterſtürzen und Unglück anrichten können, wenn ſie auch jezuweilen nachgeſehen werden.

§. 16.

Alle Kirchen ſind in der Brandcaſſe verſichert. — „Keine Kirche ſoll jedoch für eine höhere Summe als 6000 Rthlr. verſichert, und diejenigen, die nicht einmal 6000 Rthlr. werth ſind, nur nach ihren geringern Werth eingeſchrieben werden." — S. d. Chriſtiansburg, den 16ten May 1769. Dieſes iſt 1777, den 3ten Jul. auf alle Königl. Patronat-Kirchen auf dem Lande in den ehemals Großfürſtl. Land-Diſtricten, ingleichen in der Landſchaft Norder-Dithmarſchen extendiret worden.

§. 17.

Wegen des Beytritts zur Kirchen-Aſſecurance ſagt ein Königl. Reſcript, d. d. Gottorff, den 26ſten Sept. 1769: — „Wir wollen, daß bey den Kirchen, wo nur ein Theil der Eingepfarreten zur Kirchen-Aſſecurance concurriret, der jedesmalige Beytrag zur Erſetzung eines entſtandenen Brandſchadens, über die concurrirende Eingepfarrete allein repartiret werden ſolle, und nur allenfals die Concurrence-Summe von den Kirchgeſchwornen ad interim, und bis die repartitionsmäßige Erhebung geſchehen kan, aus dem etwa vorhandenen Kirchen-Aerario Vorſchußweiſe zu nehmen ſey; wohingegen, was diejenige Kirchen betrift, bey welchen alle Eingepfarrete ſich in der Verſicherungs-Societät befinden, das Verfahren dergeſtalt einzurichten iſt, daß, wenn die ganze Summe aus den Kirchen-Zinſen und Gefällen, ohne Verminderung des Capitals abgehalten werden kan, dieſelbe aus dem Kirchen-Aerario genommen, ſonſt aber, und wenn das Kirchen-Capital dazu angegriffen werden müßte, das ganze Quantum des für dasmal zu leiſtenden Beytrages über die Gemeine repartiret werde." —

§. 18.

Durch ein Circular-Reſcript an ſämtliche Kirchen-Viſitatores des Herzogthums Holſtein Königl. Antheils, und der Herrſchaft Pinneberg, ſ. d. Glückſtadt, den 1ſten May 1750, wurde das May-Setzen in den Kirchen verboten: — „Weil das Mayen-Setzen an ſich ſelbſt von keinem Nutzen iſt, vielmehr ſolches dem Gehör des göttlichen Wortes Hinderniſſe verurſachet, und den Kirchen, welche von den Hölzungen weit entlegen, keine geringe Koſten machet, daneben die Hölzungen dabey leiden, imgleichen verſchiedene Prediger über die ihnen daher entſtehende Incommodität Beſchwerden geführet." — Desgleichen ſ. d. Gottorff, den 14ten May 1784: „Wir haben unmittelbar zu reſolviren gut gefunden, daß der in verſchiedenem Betracht ſehr ſchädliche Gebrauch des Mayen-Setzens in den Kirchen des Herzogthums Schleswig durchgehends abgeſchaft werden ſolle." —

§. 19.

Parochial-Kirchen (Tit. II. Sect. I. §. 4. num. 3.) ſind Landesherrlich mit Parochial-Gerechtſamen begnadiget. (Tit. II. Sect. IV. §. 6. 7. 8.) Ein Publicandum, die Parochial-Gerechtſame in der Stadt Kiel betreffend, d. d. Glückſtadt, den 12ten Dec. 1776, ſagt: — „Wann Ihro Königl. Majeſtät Sich unmittelbar allergnädigſt bewogen gefunden, um den geführten

Beſchwerden der Prediger an der Sct. Nicolai-Kirche zu Kiel, daß ihre Parochial-Gerechtſame in neuern Zeiten durch den Hof- und Schloß-, wie auch den Kloſter- und Garniſons-Prediger gekränket worden, die bedürfende Erledigung zu geben, unterm 7ten d. M. folgendes zu reſolviren und veſtzuſetzen:

1. „Soll es bey der in der Fürſtl. Reſolution vom 23ſten Jan. 1732. ſämtlichen vorgedachten Predigern geſtatteten freyen Annehmung der Beicht-Kinder aus ihren verſchiedenen Gemeinen jetzt und künftig um ſo mehr ſein ungeändertes Verbleiben haben, da ſonſt die Mitglieder der Schloß- und Garniſons-Gemeinen auf einen Prediger eingeſchränket werden und nicht, wie die Mitglieder der Sct. Nicolai Gemeine, unter mehrern die Wahl behalten würden.

2. „Behält es bey dem in erwähnter Reſolution enthaltenen Verbot, nach welchem der jedesmalige Hof-Schloß-Prediger, wie auch der jedesmalige Kloſter- und Garniſons-Prediger, ohne beſondere Diſpenſation, bey denen, die zur Stadt-Gemeine gehören, ſonſt keine andere Miniſterial-Handlungen verrichten darf, und ſo umgekehrt, die Stadt-Prediger bey denen vom Hofe oder der Miliz, ebenfals ſein unverändertes Bewenden; nur daß, ſo lange kein ordentlicher Schloß-Prediger beſtellet iſt, es den Mitgliedern der Schloß-Gemeine frey ſtehet, in Anſehung aller Miniſterial-Handlungen ſich nach Gefallen des Kloſters- und Garniſons-Predigers, oder eines der drey Prediger an der St. Nicolai-Kirche zu bedienen.

3. „Für Mitglieder der Hof- und Schloß-Gemeine ſollen nur diejenigen, die in den Ringmauern des Schloſſes wohnen, oder in großfürſtl. Dienſten wirklich geſtanden, und als ſolche noch Penſion genieſſen, ohne anderweitig befördert zu ſeyn, gehalten werden.

4. „Ueberhaupt aber ſollen zum Vortheil der Stadt, diejenigen von der Schleswig-Holſteiniſchen Ritterſchaft, wie auch die Beſitzer adelicher Güter, welche ſich nur dann und wann in Kiel, ſonſt aber gewöhnlich auf ihren Gütern oder anderswo aufhalten, wenn ſie gleich ein eigenthümliches Haus in der Stadt beſitzen, in Anſehung des Beichtens und der Kinder Confirmation für ſich und ihre Familien, an keinen von mehr erwähnten Predigern gebunden ſeyn, auch in Anſehung der übrigen Miniſterial-Handlungen — unter denſelben eine freye Wahl haben; jedoch dieſe nur gegen Entrichtung der gewöhnlichen jurium ſtolæ an die Prediger der St. Nicolai-Kirche." —

§. 20.

Von den Kirchen der Reformirten heißt es in ihrem Privilegium, ſ. d. Friedrichsberg, den 25ſten Jan. 1734, §. 9. 10. — „Die Plätze, auf welchen jetzo ihre Kirchen gebauet, oder künftighin noch erbauet werden mögten, ſamt allen der Kirche zugehörigen Gründen und Gebäuden, wollen wir von der Grund-Schatzung und andern davon dependirenden Auflagen allergnädigſt befreyet haben. Bey ihrer Kirche mögen ſie ein kleines Kirchen-Siegel haben, womit ihren Atteſten, Zeugniſſen und dergleichen zu beſiegeln zugelaſſen wird. Selbiges ſollen die Prediger oder die Aelteſten in ihrer Verwahrung haben." —

§. 21.

Auf der römiſch-catholiſchen Gemeine zu Altona allerunterthänigſtes Geſuch, concedirten Sr. Königl. Majeſtät Chr. V. ſ. d. Copenhagen, den 9ten März 1678:

„Daß ſie den bey ihrer Kirche zu Altona eigenthümlich belegenen Platz zu einem Kirchhof appliciren, und ihre Todten darin ungehindert beerdigen mögen, geſtalt Wir denn auch ermeldte Kirche und deſſen annectirtes Wohnhaus in Unſern ſpecialen Schutz aufnehmen und wollen, daß ſie gleichmäßige Immunitäten von den Civil-Beſchwerden, wie andern geiſtlichen Gebäuden des Orts verliehen, gleichmäßig genieſſen ſollen." —

Zweyter Abſchnitt.

Von Kirchhöfen und Begräbniſſen.

§. 1.

Nach den Principiis juris civilis kan man allerdings ſagen, daß ein Kirchhof univerſalis ſey, man kan aber auch nach dem jure canonico ſagen, daß er res religioſa oder ſacra ſey, die ſub tutela et jurisdictione Epiſcopi ſtehet: und da dieſes allenthalben in ſoweit gilt, als keine Statuta dieſes oder jenes aufheben, auch das Erkenntniß über Sepultura und Grabſtätte Regis nomine des Conſiſtorii oder Viſitatorii (Sect. antec. §. 8.) iſt, ſo wäre es vergeblich, zu ſagen, daß eine Stadt, oder ein Patron, nach den Principiis juris civ. handeln könne. Denn Princeps muß conſuetudinem fororum alleine ändern. (§. 6.)

Kirchhöfe ſind von ihrer Entſtehung an heilig gehalten worden, daher auch ein Circular-Reſcript an die Oberbeamten in den Herzogthümern, ſ. d. Flensburg, den 7ten Aug. 1647, in dieſer Hinſicht ſagt:

— „Wie denn auch diejenigen, ſo — unverantwortlich auf den Kirchhöfen mit Einrichtung der Krambuden procediren, zu beſtrafen ſeyn, und damit es inskünftige verbleibe, Anſtalt gemacht, und ihnen, den Krämern, auf den Kirchhöfen, da ſonſt andere beſondere Marktplätze ſeyn, keine Buden zu bauen erlaubet werden ſoll." — Kirchhöfe dürfen nur gemähet und ſchlechterdings nicht geweidet werden. Die Beſtimmung eines Orts zu einem Begräbniß-Platze gehöret zu den Episcopal-Rechten. (Part. I. Sect. V. §. 8. num. 2.) Der Patron einer Kirche muß daher Vorſtellung thun, kan aber einen bequemen Platz dazu vorſchlagen, weil die Gottesäcker ein Theil des Eigenthums der Kirche ſind, worüber der Patron die Verwaltung hat. (§. 31. 33.)

§. 2.

Der Ort, wo ein Geſtorbener begraben wird, heißt ein Begräbniß. Die Trauer-Verordnung, d. d. Hirſchholm, den 25ſten Sept. 1739, befiehlet §. 17. Num. 1:

— „Daß keine Leiche bey Sommer-Zeit längſtens über ſechs, und im Winter über acht Tage unbeerdiget ſtehen bleibe." Num. 2. — „Daß bey den Sterbfällen keine Fenſterſchläge länger zugemacht bleiben, als bis die Leiche aus dem Hauſe gebracht, und zur Erden beſtätiget worden." (Ad analogiam dürfte dieſes auch von dem Vorziehen der Gardinen zu verſtehen ſeyn.) Num. 4. — „Daß den Witwen hinführo nicht erlaubet, ſich ganzer ſechs Wochen nach des Mannes Abſterben, des Gehörs göttlichen Worts zu enthalten, und aus der Kirchen (es ſey denn anderer erheblichen Umſtände halber) zu bleiben, vielweniger in der Kirchen ſo lange beſtändig niedergebücket zu ſitzen, bis ſie wiederum verehelichet ſind." Num. 6. — „Daß keinem erlaubet ſeyn ſolle, das Zimmer oder die ſogenannte Peſel, worin die Leiche ſtehet, mit weiſſen leinen Tüchern umher zu beziehen, vielweniger einen Himmel von leinen Tüchern über die Leiche zu formiren, und aufzuſchlagen. —

Um nicht Schein-Todte zu begraben, wovon man in Schriften ſo viele traurige Beyſpiele aufweiſet, verordnen unſere Geſetze, daß Niemand vor dem dritten Tage beerdiget werden ſolle.

Jene Vorſchrift, wornach keine Leiche bey Sommer-Zeit länger als ſechs und im Winter länger als acht Tage unbeerdiget ſtehen darf, iſt d. d. Glückſtadt, den 29ſten Jun. 1779, auch in den vormals Großfürſtl. Holſteiniſchen Diſtricten vorgeſchrieben worden.

§. 3.

Im Anfange des Chriſtenthums hatten die Chriſten keine abgeſonderte Oerter, wo ſie ihre Todten begraben konnten, woran auch in den Zeiten der Verfolgungen nicht zu denken war. Da bey den Römern die Begräbniſſe privati juris waren, daß man alſo die Todten begraben konnte, wo man wollte, ſo beerdigten die Chriſten auch die Ihrigen bald hie bald dorten auf den Aeckern.

§. 4.

Wie die Verfolgungen nachlieſſen, ſo fieng man an, nicht allein ſolche eigene und beſondere Oerter auszuſuchen und einzurichten, wo man im Tode bey einander ſchlafen konnte, welche denn coemeteria, Schlafſtellen, hieſſen, ſondern auch über die Gebeine einiger Märtyrer, die beſonders merkwürdig waren, Grabmaale zu errichten, an deren Seiten verſchiedene Chriſten ſich beerdigen lieſſen. Die Mehreſten erwählten Plätze bey den Kirchen oder auf dem Vorhofe der Kirchen, zu ihren Ruhekammern.

§. 5.

In der Zeitfolge wurde es zur Nothwendigkeit, entweder in den Kirchen oder auf den Kirchhöfen ſich beerdigen zu laſſen, da man auch letztere feyerlich einweyhete. Nach einer Verordnung vom 14ten Aug. 1647, ſoll Niemanden ein Begräbniß in der Kirche eher zugeſtanden werden, als bis er deshalb ſich mit der Kirche abgefunden hat. — „Bey den Gräbern in den Kirchen, heißt es in der revidirten Rendsburgiſchen Stadt- und Policey-Verordnung, ſ. d. Copenhagen, den 17ten Sept. 1720, hat der Magiſtrat ernſtlich beobachten zu laſſen, daß ſelbige auſſer dem Gebrauch wohl verwahret und veſte zugehalten werden, wie denn auch Niemand ſich unterfangen ſoll, in ſeinem Begräbniſſe einen ſogenannten Schorſtein oder Luft-Loch zur Kirchen hinein unter den Stühlen oder ſonſten machen zu laſſen; noch, im Fall ſchon dergleichen irgendwo vorhanden, ſelbige — beyzubehalten. Widrigenfals er ſeines an den Begräbniß habenden Eigenthums verluſtig, und ſelbiges der Kirchen anheim gefallen ſeyn ſoll.“ — Die allgemeine Stimme iſt dafür, die Todten auſſer den Städten und Dörfern zu begraben, um ihre Ausdünſtung von Geſunden zu entfernen, und ſolche der freyen Luft mitzutheilen, und doch dringet Niemand darauf, ein ſolches wohlthätiges Werk zu befördern. Ein Bürger und Kaufmann in Flensburg hatte vor einigen Jahren den löblichen Einfall, bey dem Könige die Erlaubniß zu ſuchen, bey erfolgtem Abſterben ſich in ſeinem Garten auſſer der Stadt begraben laſſen zu dürfen. Und er erhielt, was er ſuchte.

(§. 32.) Ein ſprechender Beweis, wie gerne unſere Regierung zur Anlegung der Kirchhöfe auſſer den Städten die Hand bieten würde. Und, was hindert uns daran? ich hoffe nicht, Vorurtheile, ſondern es ſoll nur betrieben werden. Allerdings müßte dazu ein bequemer Platz erwählet und angemeſſen eingerichtet werden. Denn Menſchengebein muß für Chriſten immer ehrwürdig bleiben, da, wenn ich mich ſo ausdrücken mag, darauf geſchrieben ſtehet: Du ſollt einſt wieder auferſtehen. Ein ſolcher Platz ſollte, wo möglich, ein großes Quadrat ſeyn, das durch zween Durchſchnitte ſich wieder in vier kleine Quadrate theilete, und mit einer Mauer umgeben werden, durch welche man vermittelſt einer anſehnlichen Pforte zu dem Platz gelaſſen würde. Innerhalb der Mauer würden Bäume ganz herum gepflanzet, und von dieſen Bäumen ab, in der Breite eines Spatziergangés, Hecken, mit einer ſchönen Oefnung an jeder der vier Seiten, angeleget, um durch dieſelbe in die Gänge des großen Quadrats zu kommen. Nach der Länge und Breite der Gräber würden ſchmale Steige gemacht, wobey dieſelbigen eine gleiche — aber nicht geründete Erhöhung haben müßten, um das Anſehen von Gartenbeeten zu geben, die ein Jeder auch mit allerley Blumen bepflanzen könnte. Familienbegräbniſſe könnten durch zierliche aber niedrige Zäune eingeheget, und nach der Kunſt, wie Jeder es wünſchete, verzieret werden. Etwa in der Mitte des großen Quadrats, wo die Gänge ſich durchſchnitten, müßte eine Capelle angebracht werden, um die Leichenbegleiter vor Regen zu ſchützen, und allenfals die Leichen daſelbſt bis den folgenden Tag ſtehen zu laſſen. Unter der Capelle müßte ein Keller angebracht werden, worin der Todtengräber ſeine Begräbniß-Werkzeuge aufbewahren könnte. Die Pforte eines ſolchen Gottesackers würde gewiſſe Stunden Vormittages und Nachmittages offen ſtehen, und Jedem da erlaubt ſeyn zu ſpatzieren, wobey ein eigener Pförtner die Aufſicht haben müßte. Ein ſolches Ideal hat Reitze, was würde die Sache ſelbſt nicht haben? Schon von Chr. IV. iſt 1642 das Beerdigen der Leichen in der Stadt Glückſtadt unterſagt; ein Wink für andere Städte, dieſem Beyſpiel zu folgen, die aber bisher wenig darauf geachtet haben.

§. 6.

Vigore Circular-Reſcript, d. d. Gottorff, den 20ſten Jan. 1769, und d. d. Glückſtadt, den 23ſten Jan. e. a., ſoll die Niederſetzung der Leichen während den Gottesdienſtes in der Kirche pro futuro gänzlich abgeſchaft ſeyn. Und die beygefügte ratio legis iſt: „wodurch nicht nur der Gottesdienſt ſelbſt ungeziemend unterbrochen, ſondern auch nicht ſelten, zumal bey heiſſer Jahrszeit,

die Verbreitung anſteckender Krankheiten befördert wird. Noch in demſelben Jahre, den 9ten Jun., ward dieſes Reſcript dahin erkläret, „daß bey dieſer Verfügung nur auf den Sonn- und Feſttägigen Gottesdienſt, da die ganze Gemeine verſamlet iſt, geſehen worden, mithin es nach wie vor erlaubet bleibe, bey Leichenpredigten, welche an den Werkeltagen gehalten werden, die Leichen in der Kirche hinzuſtellen." —

§. 7.

Was das Recht der Begräbniſſe betrift, ſo gebühret Jedem, ſich in ſeiner Parochie beerdigen zu laſſen, wenn er da ſtirbet. Denn des Reiſenden Parochie iſt da, wo er ſtirbet. Jedoch erlauben die Canones, und iſt auch gegenwärtig ſo, daß Jeder in ſein Erb- oder Familien-Begräbniß auſſer der Parochie, oder in das, ſo er ſich ſelbſt erwählet hat, beygeſetzet werden darf, ohne daſelbſt die jura ſtolæ zu entrichten. In Erbbegräbniſſen können alle von dem Erwerber abſtammende Blutsverwandte, ohne Anſehung der Graden; in den Familien-Begräbniſſen aber nur die Agnati, i. e. die gleichen Stammnamen führen, begraben werden. Wobey zu merken, daß ein einziger Anverwandter, ohne der übrigen Miterben Erlaubniß, keinen Fremden in dergleichen Begräbniß aufnehmen kan. Part. I. Tit. VII. §. 12.

§. 8.

Wird ſonſt Jemand auſſer der Parochie begraben, ſo muß er an zween Orten die Gebühr bezahlen, wie ganz natürlich iſt. Nach einer Allerhöchſten Königl. Anordnung für das Herzogthum Holſtein und die Herrſchaft Pinneberg, d. d. Glückſtadt, den 26ſten Jan. 1787: „iſt es des Königes Wille, daß die Kirchen- und Schul-Bediente für die Beerdigung eines Beurlaubten überhaupt, er ſey an einem Garniſons- oder andern Orte verſtorben, (fals er weder Vermögen noch Anverwandte hätte, die ſich ſeiner annehmen,) keine Gebühren verlangen ſollen." — „Für alle Leichen, heißt es l. d. Glückſtadt, den 17ten März 1796, die an die Anatomie gelangen, ſollen keine jura ſtolæ noch ſonſtige Gebühren an Kirchen, Schulen und deren Bediente bezahlet werden." — Eine Reſolution, d. d. Copenhagen, den 6ten Nov. 1684, betreffend die Gebühren für Officiers-Leichen in Plön, beſtimmet: „Daß bey Todesfällen der Officiere in der Alt- und Neuſtadt Plön dasjenige, was wegen adelicher Leichen veſtgeſetzt iſt, es wäre dann, daß die Erben ſich dazu von ſelbſt erböten, nicht zur Norm dienen, ſondern nur dasjenige, was das Kirchen-In-

ventarium in Hinſicht anderer Leichen vorſchreibt, an Gebühren genommen werden ſolle." — Sr. Königl. Majeſtät, Chr. VII. reſolvirten ſ. d. Copenhagen, den 22ſten Sept. 1787: „Daß die Beerdigung der Todten aus dem in Milſtedt eingepfarreten Dorfe Nordhuſum ferner auf dem neuen Kirchhofe der Stadt Huſum geſchehen möge, und die Stadt-Prediger verpflichtet ſeyn ſollen, die Namen derſelben allemal in das Stadt-Regiſter aufzuzeichnen." — S. d. Copenhagen, den 22ſten Aug. 1795, ward die Einſchreibungs-Gebühr reguliret: — „Daß die Huſumſchen Stadt-Prediger für die Einzeichnung der Todten des Dorfs Nordhuſum in das Todten-Regiſter der Stadt Huſum die Gebühr von 12 ß für die Leiche einer erwachſenen Perſon, und für die eines Kindes Sechs Schillinge pro futuro genieſſen ſollen." —

§. 9.

Wird eine Leiche nach einem andern Orte abgeführet, und man läßt in einer Gemeine, wo die Leiche paſſiret, läuten, ſo wird dafür, wie billig, bezahlet.

§. 10.

Uebrigens heißt es in der Verordnung Chr. VI. vom 4ten Dec. 1741:

„Wir wollen ernſtlich, daß diejenigen Abgiften und Gebühren, welche für Leichen, die zu ihrer Erbbegräbniß abgeführet werden, von denen ſowol auf dem Lande, als in den Städten auf der Paſſage befindlichen Kirchen gleichſam ein Todtenzoll auf eine ungeziemende Weiſe abgefordert und bezahlet worden, hinkünftig gänzlich ceſſiren und abgeſchaffet, die Conductores ſothaner Leichen aber nur gehalten ſeyn ſollen, den von dem Orte der Abführung zu nehmenden Todtenſchein den Obrigkeiten der zu paſſirenden Oerter ohne Erlegung einiger Gebühr vorzuzeigen." — „Wir wollen allergnädigſt, daß dieſe Anordnung auf die Zukunft in den Plöniſchen Landen eingeführet und beobachtet werden ſolle, daher ſelbige in dortigen Diſtricten zu Jedermanns Wiſſenſchaft bekannt zu machen," heißt es in einem Reſcript an die Kirchenviſitatoren in den vormals Plöniſchen Aemtern, d. d. Glückſtadt, den 26ſten April 1768.

Von der Veranſtaltung des Geläuts für den verſtorbenen Landesherrn, heißt es in einem Reſcript, d. d. Copenhagen, den 19ten Dec. 1746, unter andern: — „Nachdem Wir die Umſtände dieſer Sache gehöret, haben Wir befunden, daß der Rendsburgiſche Stadt-Magiſtrat über die von den Directoribus der Chriſtlichen des Geläuts halber gemachte Verfügung ſich zu beſchweren gar nicht befugt ſey, indem es jeglichen Viſitatoribus oder Inſpectoribus einer Kirche beykömmt, dasjenige, was an Kirchen-

ſachen vorfällt, anzuordnen, wenn gleich einige einer andern Gerichtsbarkeit unterworfene Perſonen in ſolcher Parochie wohnen. Nun meynen zwar verſchiedene ſolcher Parochianorum ſich von Leiſtung des Geläuts wegen ihrer ſonſt habenden Privilegien eximiren zu können; allein alle ihre ſonſt habende Freyheiten können ſelbige billiger Weiſe von Leiſtung einer ſolchen Pflicht, als die Bewerkſtelligung des Geläuts für den verſtorbenen Landesherrn iſt, nicht losſprechen. Es haben daher die Directores der Chriſtkirche ſie mit Recht dazu angehalten. Und damit die von ihnen hierunter gemachte Verfügung zum Effect gebracht werde, ſo wollen wir, daß die Gelder, welche für die prätendirte Freyhäuſer vorgeſchoſſen werden müſſen, von derſelben Eingeſeſſenen annoch gefordert, und im Weigerungsfall durch die Kirchenexecution eingebracht werden ſollen." —

Wegen der Glocken und des Geläuts überhaupt, ergieng d. d. Gottorff, den 12ten April 1768, ein Circulare an ſämtliche Kirchenpröpſte in dem Herzogthum Schleswig, des Inhalts:

Chr. VII. — „Es iſt bey einer gewiſſen Gelegenheit allerunterthänigſt einberichtet worden, daß bey vorfallenden Todtengeläute öfters mit ſo vieler Unvorſichtigkeit verfahren werde, daß daraus für die Glocken der gröſſeſte Nachtheil zu beſorgen ſtehe, auch einiger Orten ſich ſchon wirklich ereignet habe. Wir ſind daher zu reſolviren bewogen worden, daß künftighin bey den Todtengeläuten die Glocken niemals eine ganze Stunde in einer Folge gezogen; ſondern wenigſtens alle viertel Stunde etliche Minuten lang inne gehalten, auch zur Seite, in einer gewiſſen Entfernung von den Glocken, eine Latte, damit ſelbige nicht ohne große Gewalt überſchlagen können, beveſtiget werden, und wenn demungeachtet Jemand die Latte durch übermäßiges Läuten zerbrechen mögte, derſelbe dafür 1 Mark lübiſch zur Anſchaffung einer neuen Latte, erlegen ſolle. Wir befehlen dir ſolchemnach allergnädigſt, daß du bey den zu deiner Propſtey gehörigen Kirchen obiges, ſo ferne es dorten nicht etwa ſchon ehedem eingeführet, verfügeſt und veranſtalteſt." —

Circulare an ſämtliche Zollbediente in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein.

„Sr. Königl. Majeſtät haben mittelſt allerhöchſten Reſolution allergnädigſt zu bewilligen geruhet, daß Glocken zu denjenigen Baumaterialien hingerechnet werden mögen, auf welche den Kirchen in der Zollverordnung cap. 15. art. 4. Abſchnitt II. die Zollfreyheit zugeſtanden iſt." — Königl. General-Zollkammer, den 15ten Jul. 1797.

§. 11.

Ein anſtändiges Begräbniß iſt dasjenige, welches mit den gewöhnlichen Gebräuchen begangen wird, worauf, unter den Proteſtanten, auch Kinder, die vor der Taufe ſterben, und Erſchlagene, Anſprache machen können. Ein anſtändiges Begräbniß wird feyerlich genannt, wenn es mit Klang und Sang, minder feyerlich aber, wenn es in aller Stille geſchiehet. Dies iſt der Fall bey denen, die es verlangen, oder, bey den Armen, oder, bey denen, die aus Schwermuth ſich entleibet haben; oder, auch in Peſtzeiten, wo die Nothwendigkeit beſiehlet, das Ceremonielle wegfallen zu laſſen. Sonſt iſt ein feyerliches Begräbniß dem minder feyerlichen vorzuziehen; zu geſchweigen, daß es zweckmäßige Eindrücke auf Nachdenkende machen kan: ſo ſcheinet die Natur der Sache es zu fordern, denn Jeder iſt ein Mitglied der bürgerlichen Geſellſchaft. Im Tode verabſchiedet er ſich daraus, und ein feyerliches Begräbniß iſt ein feyerlicher Abſchied. Ein ſchlechtes Mitglied ſchleiche ſich bey Nacht und Nebel heimlich aus der Geſellſchaft weg, es mußte ſo ohnehin ſeine Augen niederſchlagen, aber ein gutes kündige ſeinen Abſchied laut an, wenn die Umſtände es erlauben. Uebrigens beſtimmet der Landesherr allein die Gebräuche, und verändert ſolche, wenn darum Anſuchung gethan wird, wie in Flensburg geſchehen, vi Reſcr. d. d. Gottorff, den 3ten May 1791. —

1. „Das Hinſingen der Leichen durch die Gaſſen der Stadt höret ganz auf, und die Leichen werden nur bey dem Eingange des Kirchhofes mit einem Geſang empfangen.

2. „Bey halben Schulleichen verrichtet dis der Untermeiſter mit 6 oder 8 Knaben der Schreib- und Rechenſchule, und der Schreib- und Rechenmeiſter erhält dafür die Gebühr, welche die lateiniſche Schule bisher genoſſen, wenn die Leiche nicht ſtill, ſondern durch öffentliches Hinſingen begraben wird.

3. „Bey ganzen Schulleichen verrichtet das Hinſingen der Schreibmeiſter des Kirchſpiels, wo begraben wird, ſelbſt, wenn er nicht rechtlich behindert iſt, mit 12 bis 16 Knaben für ſich, und die lateiniſchen Schullehrer behalten wie bisher ihre desfällige Gebühren, es mag nun die Leiche ſtill, oder öffentlich begraben werden.

4. „Sobald in einem andern Kirchſpiele für die Leiche geläutet wird, muß auch dem Schreibmeiſter daſelbſt die Leichengebühr bezahlet werden." —

§. 12.

Ein Reſcript von Fr. V., d. d. Gottorff, den 4ten Febr. 1757, beſtimmet wegen des Geläuts folgendes: —

— „Es iſt ſchon vorhin bekannt, wasgeſtalt Unſers in Gott glorwürdigſt ruhenden Herrn Vaters, Königs Chr. VI. Majeſtät, den Eingeſeſſenen Unſers Herzogthums Schleswig, ohne Unterſchied des Standes, nur die Haus- oder Bauersleute ausgenommen, zur Erſparung der bey ſolennen Begräbniſſen ſich drängenden Koſten und Vermeidung der ſonſt damit verknüpften Beſchwerlichkeiten, mittelſt einer Verordnung vom 10ten Nov. 1741 allermildeſt verſtattet, ihre Leichen in der Stille, und ohne einiges Gepränge nach ihrer Bequemlichkeit, es ſey zur Abend- Nacht- oder früher Tages-Zeit, ohne einige Recognition zu erlegen, doch überhaupt den Kirchen und Schulen, auch deren Bedienten an ihren rechtmäßigen und ungeſtrittenen Gebühren unbeſchadet, zu ihrer Ruheſtätte bringen zu laſſen. Wann aber der Zweifel entſtanden, ob das dabey von Einigen verlangte Geläute mit zu dem in der Verordnung gedachten Gepränge gehöre, zumal darin deſſen namentlich keine Erwehnung geſchehen; die Natur der Sache aber es mit ſich bringet, folglich Unſer allergnädigſter Wille iſt, daß denen in mehrangeregter Verordnung angeführten Solennitäten das Glockengeläut beygezählet, mithin in Fällen, da eine Leiche zur ungewöhnlichen Zeit beſtättiget und dabey geläutet wird, die geſetzte Recognition erleget werde. — It. S. d. Glückſtadt, den 8ten Febr. 1757.

Die Recognition iſt nach einer Verordnung Chr. V. de 1687, den 4ten Jan. für Königl. Amtsbediente, Bürgermeiſter und Rath nebſt vornehmſten Bürgern in den Städten 8 Rthlr., für die geringen Bürger, Handwerks- und Hausleute 4 Rthlr. Von ſolchen reſp. 8 oder 4 Rthlr. werden der Herrſchaft die Hälfte, und die übrige Hälfte den Armen jeden Orts berechnet, wie auch dem Rechnungsführer reſp. 16 oder 8 ßl. Schreibgebühren entrichtet, wovon Keiner, er mag vom Civil- oder Militair-Etat ſeyn, frey iſt. (Es wäre denn, daß er zu einer Kirche gehörte, die nicht unter der Königl. Epiſcopal-Hoheit ſtände.) Bey dieſer Verordnung ſoll es auch, ohne Diſtinction der Religion, verbleiben: jedoch ſind ſolche Perſonen, die wegen Armuth ihre Leichen des Abends, oder des Morgens früh in aller Stille begraben laſſen, von der Recognition frey. Verordnung de 1710, den 26ſten May. —

Jene Verordnung iſt von Frid. IV. durch ein Circular-Reſcript, d. d. Friederichsburg, den 2ten Jul. 1725, wiederum erneuert, nachher aber durch eine

anderweitige, ſ. d. Chriſtiansburg zu Copenhagen, den 4ten Dec. 1741, zum Theil aufgehoben worden. —

— „Als verordnen, wollen und geſtatten Wir hiedurch allergnädigſt, daß künftighin allen und jeden ohne Unterſchied des Standes, welchen, aus angeführten Bewegungs-Urſachen, (Armuth oder Koſten-Erſparung) die ſolennen bey Tage gewöhnlichen Beſtättigungen ihrer verſtorbenen Anverwandten zur Beſchwerde gereichen, frey ſtehen ſoll, ihre Leichen, ohne einige Recognition ins Hebungs-Regiſter und an die Armen zu erlegen, ohne desfals einige Conceſſion verlangen zu dürfen, zur Abend- Nacht- oder früher Tages-Zeit, nach ihrer Bequemlichkeit beerdigen zu laſſen. Dahingegen diejenigen, welche nicht aus Mangel, oder zu Vermeidung des mit den bey Tage vorzunehmenden Begräbniſſen mehrentheils verknüpften Unruhe, Aufſehens, und Koſten, beſondern in der Abſicht, ſich dadurch vor andern zu diſtinguiren, und mit Gepränge, als Parentationen im Sterbhauſe, ordentlichen Leichen-Conducte, Wachs- oder andere Fackel, Tracktament der Leichen-Begleiter, in ſoweit ſolches in der Trauer-Ordnung nicht reſtringiret worden, Inſtrumental-Muſik in der Kirchen, mithin mit dieſen ſämtlichen Solennitäten, oder einer oder der andern derſelben, ihre Leichen zur Abend- oder Nacht-Zeit beyſetzen laſſen wollen, die bisherige Recognition als eine freywillige und daher um ſo weniger beſchwerliche Abgift erlegen ſollen. Wie denn Unſere Hebungs-Bediente jedes Orts desfals das Benöthigte in Acht zu nehmen, die Paſtores und Prediger aber ratione derjenigen Leichen, welche, nach obiger Unſer Willensmeynung, von Erlegung der Recognitions-Gelder befreyet ſind, die erforderliche, nach ihrem beſten Wiſſen und Gewiſſen, ausgeſtellte Atteſten, daß die Leichen-Beſtättigung ohne vorgemeldte ſpecificirte Gepränge geſchehen, unweigerlich an die Hand zu gehen." —

§. 13.

Nach einem Reſcript, d. d. Copenhagen, den 14ten April 1766, gehöret auch zum Leichen-Gepränge die Rührung der Orgel, während der zur ungewöhnlichen Zeit geſchehenen Leichen-Beſtättigung, und der Gebrauch der Marſchälle, derentwegen eine Recognition erforderlich iſt.

§. 14.

Damit der Gottesdienſt auf dem Lande durch die Beerdigung der Leichen nicht verzögert werde, iſt ſ. d. Gottorff, den 21ſten Oct. 1783, verordnet:

— „Daß die Leichen, welche zu ſpät auf den Kirchhof gebracht, erſt nach dem Gottesdienſt beerdiget werden ſollen.“ Aus dem Grunde ſind auch ſ. d. Gottorff, den 1ſten Oct. 1790, die herkömmlichen Leichen-Parentationen des Sonntages im Trauer-Hauſe nicht nur zu Sylerup, Schobüll, Oxlund, Kleinwiehe und Lüngerau, ſondern auch in den übrigen Dörfern des Kirchſpiels Großenwiehe (Amts Flensburg) abgeſchaffet worden. Nach einer Verfügung, ſ. d. Copenhagen, den 9ten May 1789, an das Holſteiniſche, wie auch Pinneberg- und Altonaiſche Ober-Conſiſtorium, ſoll die Beerdigung der Leichen auf dem Lande am Sonntage erſt nach geendigtem Gottesdienſt geſchehen, obſchon die auſſer dem Kirchhof befindliche Leichen vor der Predigt dorthin gebracht werden können. Wegen unordentlicher Beerdigungen auf der Inſel Fehmern kam ein Mandat, ſ. d. Gottorff, den 14ten Febr. 1786, des Inhalts: Chr. VII. — „Uns iſt allerunterthänigſt vorgetragen worden, daß ſowol in der Stadt-Gemeine zu Burg, als in den übrigen Kirchſpielen der Landſchaft Fehmern die Unordnungen eingeriſſen, daß die Leichen von den eingepfarreten Dörfern nach Mittag um 1 bis 2, und wol gar erſt um 3 Uhr zur Stadt oder ins Kirchdorf gebracht werden, und willkührlich in der Kirche nach ſich warten laſſen. Wann Wir nun dieſem ordnungswidrigen eigenräthigen Verfahren für's künftige Wandel zu ſchaffen gemeynet ſind; So befehlen Wir hierdurch alles Ernſtes, und bey 1, 2 bis 3 Rthlr. in jedem Fall nach deſſen Umſtänden, von der Obrigkeit zu beſtimmenden, und der Kirche des Orts anheim fallenden Strafe, daß die Leichen, die mit einer Parentation vor der Beerdigung, mit oder ohne Leichenpredigt beygeſetzet werden ſollen, genau Mittags um 2 Uhr bereit gehalten werden müſſen, abgeholt zu werden. Die übrigen aber, wenn es ein Predigttag wäre, unmittelbar nach der Predigt, und an den übrigen Wochentagen um 11 Uhr gegenwärtig in der Kirche seyn ſollen.“ — Wegen des Kirchſpiels Cropp, Amts Gottorff, haben Sr. Königl. Majeſtät, ſ. d. Copenhagen, den 6ten Auguſt 1796, reſolviret: „Daß es dem Kirchſpiel Cropp, bewandten Umſtänden nach, und ohne Folgen für andere minder weitläuftige Gemeinen, erlaubet ſeyn möge, ihre Leichen, jedoch nur unter der ausdrücklichen Bedingung, daß ſolche frühe genug, und wenigſtens eine halbe Stunde vor Anfang des Gottesdienſtes, zur Kirche gebracht werden, vor der Predigt zu beerdigen, daß aber alle zu ſpät kommende Leichen, ohne Ausnahme, bis nach geendigtem Gottesdienſte in einem Privathauſe abgeſetzt und alsdenn erſt beerdiget werden ſollen.“ —

§. 15.

Es iſt vigore Reſcripti, d. d. Gottorff, den 15ten April 1786, des Königes Wille, „daß die Gewohnheit, nach welcher in den Gemeinen, wo keine ordentliche Todtengräber und Glockenläuter ſind, deren Geſchäfte von andern dazu erbetenen Nachbaren verrichtet werden, gänzlich, weil ſolches zu vielem Aufwand und Unordnungen Anleß gibt, abgeſtellet, und dieſe Geſchäfte an den Orten, wo noch keine ordentliche Todtengräber und Glockenläuter ſind, ohne darüber die weitere Einwilligung der Gemeine, (wie ein Circular-Reſcript für das Herzogthum Schleswig, ſ. d. Gottorff, den 5ten Oct. 1779, will,) zu fordern, dem Küſter übertragen, und demſelben für das Graben der Gräber und die Läutung der Glocken eine vorher nach Billigkeit und Beſchaffenheit der Umſtände eines jeden Orts eingerichtete, und von Viſitatoribus zu beſtimmende Gebühr beygeleget werden ſollen."

§. 16.

Ein unanſtändiges aber doch menſchliches Begräbniß iſt, wenn die Leiche ungewöhnlich an einem etwas abgeſonderten Ort auf dem Kirchhofe eingeſcharret wird. Nach dem Jur. Can. wiederfähret dieſes Ketzern, Gotteslästerern; Excommunicirten; offenbaren Wucherern; freywilligen Selbſtmördern; im Gefängniß Geſtorbenen, wenn ſie ihres Verbrechens überwieſen ſind; im Zweykampf Getödteten; muthwilligen Verächtern des Abendmahls. Wer nach dem Jure Can. nicht wenigſtens jeden Oſtern zum heil. Abendmahl gehet, kan ein ſolches Begräbniß erwarten. Es ſtehet bey dem Landesherrn in proteſtantiſchen Ländern, mit welcher Macula er Leute dieſer Art im Tode belegen will. (Part. I. Tit. IV. Sect. IV. §. 2.)

§. 17.

Eine Verordnung vom 3ten Jul. 1623 ſagt: Wer aus Muthwillen in 3 Jahren ſich zum Tiſch des Herrn nicht eingefunden, derſelbe ſoll, wenn er mit ſolchen Gedanken verſtirbet, ohne Geſang und Glockengeläute, auch mit Unterlaſſung der übrigen Ceremonien, an den Mauern des Kirchhofes, nicht aber bey den andern chriſtlichen Perſonen auf dem Kirchhofe begraben werden: wogegen des Verſtorbenen Anverwandte, bey Vermeidung ſchwerer Strafe, ſich zu ſperren nicht unterſtehen dürfen. (Part. I. Tit. IV. Sect. IV. §. 2. num. 2.) Desgleichen eine d. d. Copenhagen, den 19ten März 1662: „Die Verächter des heiligen Abendmahls, welche auf vorher vom Paſtore loci geſchehenes

fleiſſiges Anmahnen ſich einige Jahre deſſelben Gebrauch vorſetzlich enthalten, ſollen honeſta ſepultura nach ihrem Tode, beim Leben aber honeſta converſatione priviret, auch zu keinem Gevatterſtand zugelaſſen werden."

§. 18.

Wie es mit der Beerdigung eines Abdeckers gehalten werden ſoll, beſtimmet eine Verordnung Chr. VI. d. d. Hirſchholm, den 20ſten Mai 1746: — „Wenn eines Scharfrichters oder Abdecker-Knecht, oder Jemand der Seinigen verſtirbt, ſoll die Beſtättigung durch andere dergleichen Knechte, (fals ſie des Ortes, oder aus der Nähe, ohne ſonderliche Koſten zu haben,) in deren Ermangelung aber von Bürgern und Einwohnern geringern Standes geſchehen, welche dazu entweder von dem Scharfrichter und Halbmeiſter ſelbſt eventualiter ex aerario für ein Billiges zu dingen, und dazu nöthigen Falles gehörig anzuſtrengen ſind. Dieſer Verrichtung ſoll ihnen zu keinem Vorwurfe gereichen, die Grabſtätte an einem etwas abgeſonderten Ort auf dem Kirchhofe genommen werden, und die Beerdigung in der Stille, entweder des Morgens früh, oder zu ſpäter Abendszeit, geſchehen.

Dieſe Verfügung iſt auf die Scharfrichter, und die das Abdecken durch ihre Knechte verrichten laſſende Halbmeiſter und die Ihrigen, nicht zu ziehen, welche nach jeden Orts Gebrauch öffentlich beſtättiget werden mögen."

§. 19.

Ein unanſtändiges und dabey Eſelmäßiges Begräbniß, iſt, wenn der Cörper durch den Henkersknecht, entweder an öffentlicher Landſtraße, oder an unehrlichen Oertern, eingeſcharret wird. S. Jer. 22, 18. 19. Ein Denkmal von einem ſolchen Begräbniſſe ſtehet an der Landſtraße bey dem Dorfe Seth, Amts Tondern. Es iſt ein aufgerichteter großer Stein, worin eingegraben iſt: Allhier iſt durch den Henkersknecht hingeſchleppt und eingeſcharret die Gebeine K. C., welche ſich und 5 ihrer Kinder mit Gift getödtet hat.

§. 20.

Was die Begräbnißkoſten betrift, ſo wird im Papſtthum ſub poena Simoniæ keine Leichengebühr bezahlet und angenommen. Dis hat einen großen Schein, der aber ſehr verdunkelt wird, da der Clerus vor dem Tode des Verſtorbenen ſein Gutes ſchon empfangen, und nach dem Tode oder Begräbniß zu fiſchen weiß. Ehe die letzte Oelung geſchiehet, hat gewiß der Clerus ſich ſelbſt geölet, und nach dem Tode brennet für ſie das Fegfeuer, aus welcher nur durch Seelenmeſſen, die Geld koſten, Errettung iſt.

§. 21.

Unter den Proteſtanten werden, wie billig, Leichengebühren bezahlet, und zwar wie es an jedem Orte Herkommens iſt, welches bey uns die Kircheninventaria beſtimmen. Wegen Beerdigung fremder Religionspartheyen ſind Circulares, d. d. Gottorff, den 6ten Jul. 1764, an ſämtliche Viſitatores, Magiſtrate, octroyrte Köge, auch Landſchaft Nordſtrand, Helgoland, und die Herren Prälaten ergangen, folgenden Inhalts: Fr. V. —

„Wann ſich bishero bey vorkommenen Beerdigungen, fremder Religionsverwandten, an denjenigen Orten Unſers Herzogthums Schleswig, wo ſelbſt dieſerwegen nicht beſondere Anordnungen gemacht ſind, verſchiedentlich einiger Zweifel hervorgethan, oder noch künftig hervorthun mögte, ſo haben Wir Uns unmittelbar allergnädigſt bewogen gefunden, hiedurch in Anſehung der im beregten Herzogthum verſterbende Catholiken und Reformirten veſtzuſetzen, daß die Beerdigung ihrer Leichen nach Verlangen, entweder früh Morgens in aller Stille, oder am Tage unter Läutung der Glocken, auch, wenn es begehrt werden ſollte, unter Begleitung der Geiſtlichen und der Schule des Orts, wie auch unter gewöhnlicher Abſingung eines Sterbeliedes, ungehindert geſchehen könne und möge. Wogegen aber übrigens, da die Defuncti bey ihrem Leben zu den Parochial-Oneribus nichts beytragen, und alſo den Fremden gleich zu achten ſind, an allen Orten, wo nicht desfals ſchon beſondere Vorſehung geſchehen, die Leichengebühren doppelt erleget werden müſſen.

Was aber den Begräbnißort vorbeſagter Religionsverwandten betrift, ſo iſt ihnen jedesmal dazu nicht nur eine Stelle auf dem ordentlichen Kirchhofe der Gemeine anzuweiſen und einzuräumen, ſondern auch auf Verlangen zuzuſtehen, die Leichen in den Kirchen beſtättigen zu laſſen, jedoch, daß in Anſehung der Catholiken deshalb die Genehmhaltung und vorgängige Erlaubniß der Kirchen-Viſitatoren geſucht und erhalten werde."

Nach einer Verfügung, d. d. Glückſtadt, den 22ſten Sept. 1785, gilt auch dieſes für das Herzogthum Holſtein und Herrſchaft Pinneberg. Bey Sterbfällen wird nicht allein in den Städten gewöhnlich ein herkömmlich Gewiſſes für die Oefnung der Gräber an die Kirchen bezahlet, ſondern auch hin und wieder auf dem Lande Grabſtätte-Geld entrichtet. Von letzterm handelt ein Allerhöchſtes Reſcript an die Kirchen-Viſitatoren des Amts Neumünſter, d. d. Glückſtadt, den 29ſten Oct. 1795.

Chr. VII. — „Wir haben Allerhöchſt unmittelbar vernommen, daß die Hufner und Inſten der zum Amte Neumünſter gehörigen Dorfſchaften Großen-

aſpe, Latendorf, und Heidemühlen, um Befreyung von dem bisher an die Kirche zu Großenaſpe bey Sterbfällen zu entrichtenden einen Reichsthaler Grabſtättegeld gebeten haben, und wohin euer Bedenken darüber gerichtet iſt. Wann Wir nun dies für das Beſte halten, daß in Hinſicht aller Eingepfarreten, im Amte Neumünſter eine völlige Gleichheit Statt finde, und daher wollen, daß an die Kirche zu Großenaſpe in Sterbfällen für erwachſene Perſonen immer ein Reichsthaler, und für Kinder, die noch nicht confirmiret ſind, nur vier und zwanzig Schillinge Grabſtättegeld bezahlt, dahingegen aber für Leichen der Armen nichts erleget, und in Hinſicht der verſtorbenen Fremden das Regulativ vom 21ſten Nov. 1736 befolgt werde: ſo geben Wir auch dieſe Unſere immediate Reſolution zu weiterer Verfügung hiedurch zu erkennen. Wornach" —

Was die Koſten der Grabſtätte betrift, ſagt eine Königl. Reſolution ſ. d. Chriſtiansburg, den 8ten Jul. 1788, ſo iſt der jedesmalige Hauptpaſtor in Unſerer Stadt Oldenburg ferner wie bisher verpflichtet, die Koſten der Grabſtätte auf dem Oldenburgiſchen Kirchhofe für diejenigen, welche kein eigenthümliches Begräbniß beſitzen, zu reſpect. Zwey, Vier, Fünf und Sechs Reichsthaler zu beſtimmen. Wie aber auf der einen Seite den billigen Revenüen der Kirche nichts zu entziehen iſt, ſo müſſen auch auf der andern Seite die Armen in der Gemeine nicht über Vermögen beläſtiget werden. Es ſoll daher der Hauptpaſtor, wenn dürftige Perſonen die Koſten beſtreiten ſollen, nach Bewandniß der Umſtände, eine freye Grabſtelle geſtatten. Sonſt hat er die Koſten für die Leiche eines Kindes von Sechs Jahren und darüber nicht geringer als zu Einem bis 2 Mkl., und für jede andere Leiche nicht leicht unter zwey oder drey Mkl. anzuſetzen. Das in jedem Falle zu beſtimmende Quantum iſt dem Rechnungsführenden Kirchen-Juraten ſchriftlich anzuzeigen, und von dieſem gehörig zu berechnen, auch muß, wenn die Grabſtätte unentgeldlich bewilliget wird, dem Kirchen-Juraten davon zu Belegung ſeiner Rechnung, ſchriftliche Nachricht gegeben werden." —

§. 22.

Obwol unſere Könige in allen Verfügungen über ſtille Leichbegängniſſe väterlich für die Jura Stolæ geſorget haben, ſo iſt ihre Abſicht doch nicht allenthalben, wenigſtens nicht in Flensburg, erreichet worden, wo die Prediger dabey großen Schaden leiden.

§. 23.

Standesperſonen, Bürgermeiſter und Rathsherrn mit ihren Frauen, und confirmirten Kindern, wurden von jeher hier mit einer Parentation und Leichen-Predigt, Kaufleute aber mit einer bloßen Leichenpredigt, beerdiget. Die Gebühr für die Parentation war 10 Rthlr. und bey der Leichenpredigt wurde von den Leichenbegleitern geopfert. Damit ihnen aber dieſes nicht beſchwerlich fallen mögte, ſo legte das Sterbhaus 50 bis 60, auch mehrere Marken, auch wol ſo viele Reichsthaler und darüber, in eine ſilberne Opferſchale, die der jüngſte Rathsherr ihnen in der Kirche präſentirte. Wer nun aus eigenem Beutel nicht opfern wollte, nahm aus der Opferſchale einige Schillinge, um dieſe nach geendigter Predigt auf den Altar zu legen. Was in der Opferſchale übrig blieb, wurde auf den Altar geſchüttet, die nächſte Anverwandten nahmen nicht allein nichts aus der Opferſchale, ſondern Jeder derſelben opferte wenigſtens einen Ducaten, und für die Perſonalien wurden noch überdem zween Ducaten entrichtet. Eine ſolche Leiche brachte den Predigern, auſſer der Parentation, wie leicht zu begreifen iſt, aufs wenigſte 40 Rthlr., und auch 80 bis 100 Rthlr. und darüber ein, und dieſe waren ungeſtrittene Gebühren, die nun aber ſelten vorfallen. Wird nun eine ſolche Leiche ſtille beerdiget, ſo meynet man überflüſſig bezahlt zu haben, wenn man den Predigern allenfals die Hälfte ſchicket. Ein Beweis, daß man Königl. Verordnungen theils nach keiner natürlichen Logic erkläret, theils, daß die Prediger von jeher zu treuherzig geweſen ſind, mit ihrem Schaden zu ſchweigen, und zwar vermuthlich aus dem ſchwachen Grunde, ſich nicht um die Liebe der Gemeine zu bringen. Kein Prediger muß ſich der Liebe ſeiner Gemeine unwürdig machen, aber auch nicht ängſtlich darnach angeln, und am wenigſten ſolche mit ſeinem Schaden erkaufen. Eine Gemeine muß vielmehr ſuchen, ſich die Liebe und das Zutrauen ſeines Lehrers zu erwerben, da ſie ihn in den traurigſten Auftritten brauchet.

§. 24.

Verſtorbene Profeſſioniſten mit ihren Frauen, und ſonſtige Hausväter und Hausmütter mit ihren confirmirten Kindern, waren, wie man es hier nennet, Leichen zur Predigt, das heißt, ſie wurden an einem Predigttage in der Woche, oder auch an einem Sonntage, zur gewöhnlichen Kirchzeit, beerdiget, und ihrer, beſonders am Sonntage, nur im

Eingange der Predigt gedacht, nach der Predigt aber das Perſonale verleſen. Dafür war die Gebühr 7 Rthlr., nemlich 6 Rthlr. für die Predigt, und 1 Rthlr. für das Perſonale. Die 6 Rthlr. wurden halbſchiedlich unter die Prediger vertheilet, der 1 Rthlr. aber bekam der, der die Predigt an ſeinem Predigttage hielte, und folglich das Perſonale ſchriftlich verfaſſen mußte. Gegenwärtig, wenn ſie in der Stille beerdiget werden, bezahlet man dafür allenfals 4 Rthlr.

§. 25.

Sollte es unmöglich ſeyn, unſern Stadtgemeinen eine ſolche natürliche Logic beyzubringen, ſo müßte von ſelbſt eine Erhöhung des Salarii fixi folgen. Ein auffallendes Beyſpiel, wie herkömmliche Gebühren verringert werden können, war zu Süderſtapel, welches ein Reſcript, d. d. Copenhagen, den 23ſten Jul. 1791, anzeiget und für die Zukunft reguliret:

— „Da zu Süderſtapel in vorigen Zeiten, wenn die Eingepfarreten auſſer der Todtenglocke auch noch die ſogenannte Klingglocke bey Beerdigungen läuten laſſen, beſtändig eine Parentation oder zugleich eine Leichenpredigt gehalten, und im erſten Falle Ein Reichsthaler, im leztern aber Zwey Reichsthaler dem Prediger bezahlet worden, jetzo aber die Klingglocke bey Beerdignngen gebraucht wird, ohne daß der Prediger etwas mehr als die gewöhnliche Gebühr von 12 ßl. erhält: ſo finden Wir billig und wollen, daß bey dergleichen Beerdigungen dem Prediger, auſſer beregten 12 ßl., die Hälfte desjenigen, was die Kirche für das Klinggeläute erhält, mit Vier und zwanzig Schillingen gereicht werden ſoll. —

§. 26.

Zu dieſem Abſchnitt zählet das Jus can. auch die Sec. XI. ausgeheckte Canoniſatio, quæ eſt, relatio in Sanctorum numerum ſolennis. Wir Proteſtanten verabſcheuen dieſe billig, daher wir uns davon nur einen Begrif machen dürfen. Wer canoniſiret werden ſoll, muß Wunderwerke gethan und einen erprobten heiligen Wandel geführet haben. Iſt Jemand canoniſiret, dann wird er öffentlich verehret; kan zum Patron erwählet werden; wird mit zu der Schaar derer gerechnet, bey denen man ſchwöret, (denn die Catholiken ſchwören bey Gott und allen Heiligen) und wer entweder ihn, oder ſonſten einen Heiligen läſtert, wird am Leben geſtraft.

§. 27.

„Alle und Jede in Flensburg ſich wohnhaft aufhaltende Königl. Bediente und andere Privilegirten ſollen nach einer Königl. Verordnung, d. d. Copen-

hagen, den 21ſten Sept. 1695, bey Begräbniß ihrer Todten, es ſey, daß ſie dieſelbige bey Tage- oder Abendzeit dorten begraben, oder anderwärts hinbringen laſſen, den Kirchen, Schulen und deren Bedienten ihre Gebühr unverkürzet zu erlegen; nicht weniger auch für die ſogenannte Fahne oder Nachtwache, wenn ſie ſich derſelben bedienen wollen, das gewöhnliche Fahnen- und Wachtgeld zu bezahlen ſchuldig ſeyn, und was dieſerwegen en faveur der Kirchen und Schulen verordnet, ſoll mit auf die caſus, ſo von Anfang dieſes Jahrs her ſich begeben, extendiret ſeyn.“ —

§. 28.

Dieſe Verfügung muß dem Hardesvogten Kahl in der Uggel-Harde, in Flensburg aber wohnhaft, nicht bekannt geweſen ſeyn, wie er ſich weigerte, dieſe Gebühren für zwey ſeiner verſtorbenen Kinder, die er in Sieverſtedt beerdigen laſſen, zu entrichten. Der Flensburgiſche Magiſtrat that darüber Allerhöchſten Orts Vorſtellung, worauf folgender Befehl, d. d. Friederichsberg, den 5ten Nov. 1731, erfolgte: — „Daß mehrgedachter Hardesvogt Kahl ſchuldig und gehalten ſeyn ſolle, wegen ſeiner zu Sieverſtedt beerdigten Kinder, Inhalts oballegirter Königl. Decreti vom 21ſten Sept. 1695, der Kirchen- und Schulbedienten zu Flensburg ſamt denenjenigen, ſo ſonſten davon etwas mit Fug zu prätendiren haben, der Gebühr halber annoch gerecht zu werden. Wornach derſelbe bey Vermeidung der Execution, und ſonſten männiglich allerunterthänigſt zu achten.

§. 29.

Die Häuſer hinter der hieſigen Königl. Waſſermühle liegen auf Amtsgrund, die Einwohner derſelben aber ſind zu Sct. Johannis eingepfarret, daher die Patronen dieſer Kirche, bey Gelegenheit einiger Leichen in der Familie der daſelbſt wohnenden Hardesvögte Fries und Boie Allerhöchſten Orts petendo einkamen, daß es ihnen anbefohlen werden mögte, der Kirche, wo ſie eingepfarret wären, und der lateiniſchen Schule, wie alle andere Eingepfarrete, gerecht zu werden. Hierauf erfolgte d. d. Gottorff, den 7ten Jun. 1791, folgender Allerhöchſter Beſcheid: —

„Daß, da Supplicati nicht in der Stadt, ſondern auf Amtsgrunde wohnen, ſie von den an ſie gemachten Anſprüchen der Kirchen-Patronen, von Glocken-Fahnen- und Schulgebühren, bey Gelegenheit dreyer Leichen ihrer Familien, zu befreyen ſeyn, mithin dem Geſuche der Supplicanten nicht zu deferiren ſtehe.“ —

§. 30.

Alle ſogenannte Erd- oder Tröſſelbiere ſind unterſagt von Chr. V., (S. Part. II. Tit. X. Sect. I. §. 26.) und von Chr. VII., (S. Part. I. Tit. IV. Sect. III. §. 13. num. 6.) ſo wie die vielen Wachslichter bey Todten und Begräbniſſen. S. d. Copenhagen, den 9ten März 1650.

§. 31.

Wünſchet Jemand auſſer dem Kirchhofe an einem andern Platze beerdiget zu werden, ſo iſt dazu eine Allerhöchſte Conceſſion erforderlich. Dergleichen erhielten die Intereſſenten des Kronprinzen-Koeges auf ihr allerunterthänigſtes Anſuchen durch ein Königl. Reſcript an das Holſteiniſche Ober-Conſiſtorium, d. d. Copenhagen, den 8ten Jan. 1791.

Chr. VII. — „Uns iſt vorgetragen worden, daß die Intereſſenten des Kronprinzen-Koeges in Unſerer Landſchaft Süder-Dithmarſchen wünſchen, daß ihnen, ob ſie gleich noch keine eigene Gemeine ausmachen und noch keine Kirche haben, jetzo ſchon eine Stelle aus der Parcele 100 zum Begräbnißplatz ausgewieſen werde —

Da nun der Gewährung des an ſich in dem 23ſten §. der Kaufbedingungen gegründeten Wunſches der Koeges-Intereſſenten keine Bedenklichkeit entgegen ſtehet, ſo authoriſiren Wir dieſelben und euch, die Verfügung dahin zu erlaſſen:

1. „Daß in der gedachten Parcele 100, worin dereinſt die Kirche anzulegen wäre, ein Begräbnißplatz, für deſſen Unverletzlichkeit die Civil-Obrigkeit gehörig zu ſorgen hat, nach dem Vorſchlage des Inſpectors, ausgewieſen, und der Platz durch eine zu haltende Rede zu dieſem Gebrauch feyerlich beſtimmt werde, und daß

2. „die Koeges-Intereſſenten, ſowol die im Koege wohnen und mit Tode abgehen, als auch die auſſerhalb dem Koege wohnhaft ſind und während ihres Aufenthalts in ſelbigem verſtorben, wie auch die übrigen Koegs-Einwohner nebſt den Ihrigen, gegen Entrichtung der gewöhnlichen Gebühren an die Prediger, Kirchen- und Schulbedienten zu Marne und Barlt, zu welcher von beyden Kirchen ſich der Verſtorbene gehalten hat, auf dem neuen Platz begraben werden können; wobey es ſich von ſelbſt verſteht, daß, wenn der Verſtorbene es gewünſcht, oder deſſen Verwandten es lieber wollen, die Beerdigung auch auf dem Kirchhofe zu Marne und Barlt, zu welcher derſelbe ſich bey ſeinem Leben gehalten, geſchehen kan." —

§. 32.

Aus bewegenden Urſachen ſuchte ein Flensburger Bürger allerunterthänigſt um Conceſſion zu Anlegung eines Begräbniſſes in ſeinem auſſerhalb der Stadt belegenen Garten, welche er auch ſ. d. Chriſtiansburg zu Copenhagen, den 11ten April 1788, folgendermaßen erhielt:

„Wir Chriſtian der Siebende — Concediren und bewilligen, daß Unſer Unterthan und Bürger Nicolai Schmidt zu Flensburg in ſeinem nahe vor dortiger Stadt belegenen Garten ein Familien- und Erbbegräbniß anlegen möge. Jedoch iſt es Unſer Wille, daß dieſe Erlaubniß weder jetzo noch künftig zum Nachtheil der Kirchen und Schulen ſamt deren Bedienten gereichen ſolle.“ — Der Begräbnißplatz wurde bey Beerdigung der erſten Leiche, welche der Supplicant ſelbſt war, durch eine Rede zu dieſem Gebrauch feyerlich beſtimmt.

§. 33.

Die Judenſchaft zu Segeberg und Gieſchenhagen erhielt eine Conceſſion ſ. d. Copenhagen, den 16ten März 1793, zu einem Begräbnißplatze daſelbſt.

„Chr. VII. — Thun kund hiemit: daß Wir auf geſchehenes allerunterthänigſtes Anſuchen und darüber abgeſtatteten Bericht concediret und bewilliget haben, geſtalten Wir auch hiemit und Kraft dieſes concediren und bewilligen, daß die in der Stadt Segeberg und dem Flecken Gieſchenhagen wohnenden Schutzjuden, welche bisher bey vorgefallenen Sterbfällen in ihren Familien die Leichen entweder nach Moislingen, oder nach Wandsbeck oder Altona bringen und daſelbſt auf jüdiſche Weiſe begraben laſſen müſſen, zu Erſparung der mit ſolchem Leichen-Transport verknüpften Koſten in der unter Segebergiſcher Amts-Jurisdiction belegenen ſogenannten Rugenbergs-Koppel einen Begräbnißplatz einrichten, und ihre Todten darauf nach ihrer Weiſe ungehindert beerdigen mögen.“ — (Sect. I. §. 21.)

Dritter Abſchnitt.

Von Oratorien und Capellen.

§. 1.

Der Urſprung der Oratorien ſchreibet ſich vom Aberglauben her. Man glaubte, daß Oerter, welche man Gott beſonders weyhete, eine vorzügliche Heiligkeit hätten, daher die Reichen Oratoria in ihren Häuſern errichteten, wo man gemeinſchaftlich betete, und Vorleſungen aus Religionsbüchern anhörete.

§. 2.

Allmählig verwandelten ſich die Oratoria in Capellen, wo ordentlicher Gottesdienſt gehalten wurde. Das Oratorium auf der Inſel Nordſtrand, welches man daſelbſt auch das Herrenhaus nennet, iſt für die dem päpſtlichen Stuhl anhangende römiſchcatholiſche Einwohner, denn die Janſeniſten oder die auch römiſchcatholiſche, jedoch dem Erzbiſchöflichen Stuhl zu Utrecht adhärirende Einwohner daſelbſt, haben nicht allein die Religions-Freyheit, ſondern auch das Patronat-Recht über die Gemeinen, Kirchen und geiſtlichen Stiftungen ihrer Religion, ſo wie über die daſelbſt vorhandene Lutheriſche Kirche, weil einige brabandiſche Familien von der Janſeniſtiſchen Parthey ſich erboten, die durch die ſchreckliche Waſſerfluth 1634 erwähnte Inſel einzuteichen, vom Herzog Friederich dem Dritten von Holſtein-Gottorff 1652 erlanget.

Wie die Participanten gedachter Inſel das ihnen in ihrer Octroy verliehene jus patronatus, bey Beſetzung der Lutheriſchen Prediger-Stelle, über das jus vocandi hinaus extendirten, ſo ward dem Ober-Conſiſtorio zu Gottorff, mittelſt Reſolution, ſ. d. Friederichsberg, den 11ten Nov. 1737, aufgetragen, ihnen nomine Regis zu injungiren, — „hinführo jedesmal bey Beſetzung der Prediger-Vacanzen Unſere Allerhöchſte Confirmation über die Vocation einzuholen, — und die Præſentandi Uns vor der Präſentation und Wahl zu nennen.“ —

Nach und nach machten die Patres Oratorii allerley Verſuche, die Parochial-Rechte der Janſeniſtiſchen Prediger zu untergraben, oder wenigſtens mit ihnen zu theilen, welche aber alle vereitelt wurden. So kamen, z. B. Willem Janſen Cohl & Conſorten ſupplicando, um ein Allerhöchſtes Reſcript an die dem Uetrechtiſchen Erzbiſchof anhangende Participanten daſelbſt, daß ſie einen von denen bey daſiger römiſchcatholiſchen Parochial-Kirche vorgeſetzten Geiſtlichen zu dimittiren, und an deſſen Stelle einen von dem römiſchen Stuhle agnoſcirten legitimen Prieſter zu berufen hätten, allerunterthänigſt ein. Hierauf erhielten ſie ſ. d. Chriſtiansburg, den 24ſten Dec. 1742, eine abſchlägige Antwort. Um aber keinen vermeyntlichen Gewiſſenszwang vorſchützen zu können, wurde ihnen frey geſtellet, — „fals ſie ihren dabey habenden Gewiſſens-Scrupel zu überwinden nicht vermögend ſind, ſich der Nordſtrandiſchen Kirche zu enthalten, und nach dem Exempel anderer Römiſchcatholiſchen, die an einem Orte, wo kein Prediger ihrer Religion ſich aufhält, wohnen, die Adminiſtrationem Sacrorum anderwärts, in ſpecie, in Unſerer benachbarten Stadt Friederichſtadt zu ſuchen.“ — Zwey Jahre darauf baten ſie allerunterthänigſt, dieſes Reſcript dahin allergnädigſt zu declariren: „daß ihren Kranken und

Sterbenden erlaubt ſeyn ſolle, entweder bey geſtattender Jahrszeit und Witterung einen Prieſter aus Friederichſtadt zu ſich nach Nordſtrand zu fordern, oder im äuſſerſten Nothfall, und zumal bey Winterzeit, eines Geiſtlichen aus daſigem Oratorio ſich zu bedienen. — Hierauf hieß es ſ. d. Chriſtiansburg, den 21ſten Dec. 1744, an das Obergericht zu Gottorff: —

„Wann Wir nun auch Unſers Allerhöchſten Orts befunden, daß die Intention der Supplicanten oder vielmehr der unter ihrem Namen latirenden Patrum Oratorii, ſo billig auch dieſelbige dem erſten Anſehen nach anſcheinen mögte, in der That nur dahin gerichtet ſey, die Parochial-Rechte der Nordſtrander Prediger per indirectum zu benichten, und das darauf ſich gründende judicatum Unſers dortigen Obergerichts vom 21ſten Jan. 1742 zu eludiren, mithin, Behuf der Wiederherſtellung der vormaligen durch die machinationes der Patrum Oratorii unterbrochenen Ruhe und Eintracht in der Nordſtrandiſchen Gemeine erforderlich ſeyn wolle, beydes, dieſen und den von ihnen inſtigirten Supplicanten alle Hofnung zu Erreichung itztberegter Abſicht zu benehmen: ſo iſt hiemit an Ew. Lbd. Unſer allergnädigſtes Geſinnen und an euch Unſer allergnädigſter Befehl, Supplicantes mit ihrem Geſuche Namens Unſer pure abzuweiſen, und ſelbigen dabey anzudeuten, daß ſie Uns und Unſere nachgeordnete Collegia dieſer eins für alles abgethanen Sache wegen nicht weiter zu behelligen haben.“ —

Das in einer Verſorgungs-Anſtalt für arme alte Bürger und Bürgerinnen verwandelte ehemalige 1232 geſtiftete Franciſcaner graue Kloſter in Flensburg, hat eine Capelle, aber weder einen eigenen Prediger noch Parochial-Gerechtſame. (Sect. ſeqq. §. 2. 5. 7. 8.)

§. 3.

Will man das Abendmahl in den Capellen austheilen, ſo müſſen ſie nach dem Jure can. vorher eingeweyhet werden. Nach einem Reſcript vom 29ſten März 1745 iſt in der Huſumer Schloß-Capelle beym öffentlichen Gottesdienſt Communion erlaubet.

§. 4.

Von der Sct. Gertrud-Kirche oder Capelle in Flensburg iſt nur der Thurm übrig mit einem Kirchhofe zu Armen-Begräbniſſen. Ramsharde, worin dieſe Capelle lag, war ehedem ein Diſtrict, der zum Schloſſe gehörte, nachhero aber der Stadt, und zwar zu der Mariengemeine, als woran er gränzte, geleget worden iſt. Die Einkünfte von dieſer Capelle hebet die Kirche zu Sct.

Marien, daher die Ramsharder ihr auch die Unterhaltung des Thurms aufbürden wollten, welche aber durch ein Königl. Decret vom 29ſten Oct. 1735 den Ramsharder zur Pflicht gemacht worden iſt.

§. 5.

Die fremden Religions-Verwandten, die ſich gegenwärtig in den Herzogthümern befinden und toleriret worden ſind: Reformirte, Armenianer, Griechen, Römiſch-Catholiſche, Mennoniſten, Herrnhuter und Juden, deren Privilegien der wohlſel. Matthiä in ſeiner Beſchreibung der Kirchen-Verfaſſung in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein ausführlich beſchrieben hat, und worauf ich alſo den wißbegierigen Leſer hinweiſe, da ich mich nur hauptſächlich mit Kirchen-Geſetzen beſchäftige, die ich denn daraus hin und wieder an ihrem Orte anführe. Ob wol den Reformirten und Catholiken die Städte Altona, Glückſtadt, Rendsburg und Friederichſtadt, zu ihrer Religions-Uebung angewieſen ſind, ſo haben Sr. Königl. Majeſtät doch dieſe auch auf Wandsbeck zu extendiren geruhet.

1. Conceſſion, betreffend die freye Religions-Uebung der Reformirten auf dem adelichen Gute Wandsbeck, ſ. d. Chriſtiansburg, den 9ten Febr. 1780.

Chr. VII. — „Thun kund hiemit: daß Wir, auf Anſuchen Unſers Schatzmeiſters, Herrn Heinrich Carl Grafen von Schimmelmann ꝛc. ꝛc., als Beſitzers des im Herzogthum Holſtein belegenen adelichen Guts Wandsbeck, concediret und bewilliget haben, geſtalten Wir auch hiemit und Kraft dieſes allergnädigſt, concediren und bewilligen, daß den Reformirten Religions-Verwandten zu Wandsbeck nicht nur eine freye und ungeſtörte Ausübung ihrer Religion erlaubt ſeyn, ſondern auch ihm, dem Impetranten, die Erbauung einer eigenen Capelle und Anlegung eines beſondern Kirchhofs für die ſich daſelbſt aufhaltenden Reformirten, unter dem Bedinge frey ſtehen ſolle, daß den Evangeliſch-Lutheriſchen Predigern und Kirchen-Bedienten des Orts, in Anſehung der ihnen dadurch entgehenden Gebühren, eine billige Entſchädigung angedeyhe.“ —

2. An das Holſteiniſche Ober-Conſiſtorium zu Glückſtadt. Reſolution, ſ. d. Chriſtiansburg, den 9ten Febr. 1780.

Chr. VII. — „Es iſt uns vorgetragen worden, was Unſer Schatzmeiſter, Graf von Schimmelmann, wegen der den reformirten und römiſchcatholiſchen Fabricanten auf ſeinem Gute Wandsbeck zu geſtattenden freyen Religions-Uebung vorgeſtellet und gebeten hat. Wie Wir nun denſelben in Abſicht der

Reformirten die angebogene Conceſſion ertheilet haben; ſo iſt in Anſehung der ſich zu Wandsbeck aufhaltenden römiſchcatholiſchen Religions-Verwandten Unſer Wille, daß gedachtem Unſerm Schatzmeiſter frey ſtehen und erlaubt ſeyn möge, wenn er mit Rückſicht auf die Zahl der dort vorhandenen Catholiken ſolches gutfindet, denſelben ein Zimmer, worin ſie ihren Gottesdienſt halten können, einrichten zu laſſen, und dazu einen Geiſtlichen anzunehmen. Wobey Wir zugleich verordnen und veſtſetzen:

1. daß der anzunehmende Geiſtliche oder Pater kein Exjeſuit ſeyn darf;

2. daß dieſer Vergünſtigung dem Evangeliſch-Lutheriſchen Prediger und den Kirchen-Bedienten des Orts in ihrer bisherigen Einnahme keinen Nachtheil zuwege bringen müſſe;

3. daß der Beſitzer des Guts Wandsbeck dafür einzuſtehen verbunden ſeyn, und der dortige Prediger darüber wachen ſolle:

   a. daß keine Lutheriſche Religions-Verwandte, hauptſächlich Kinder, zum Uebergange zur catholiſchen Kirche verleitet werden;

   b. daß in Copulations- und Tauffällen, bey Perſonen evangeliſchlutheriſcher Religion, der Trauung und Taufe nicht von dem catholiſchen Geiſtlichen, ſondern von dem lutheriſchen Prediger des Orts verrichtet, und inſonderheit auch die Kinder aus ſolchen gemiſchten Ehen in der evangeliſchlutheriſchen Religion erzogen werden, (Tit. X. Sect. II. §. 30.) und daß auch übrigens

   c. der catholiſche Geiſtliche, zum Ende jeden Jahres, Verzeichniſſe von den von ihm verrichteten Copulationen und Kindtaufen dem ordentlichen Prediger des Orts, um ſie den ſeinigen beyzufügen, zuſtelle." — (Part. I. Tit. IV. Sect. III. §. 19.)

§. 6.

Die Conceſſion zu Wiedereinführung des Gottesdienſtes in der Capelle zu Breitenburg, d. d. Chriſtiansburg, den 26. Nov. 1772, lautet in Extenſo:

„Wir Chr. VII. — Thun kund hiemit: daß Wir auf allerunterthänigſtes Anſuchen Unſers Kammerherrn und Obriſten, Friederich, Grafen von Ranzau, auf Breitenburg, in Gnaden zu bewilligen Uns bewogen gefunden haben, geſtalt Wir hiedurch concediren und bewilligen:

1) Daß derſelbe in der auf dem dortigen Hofe befindlichen, zum ordentlichen Gottesdienſt eingerichteten, in verſchiedenen Jahren aber nicht gebrauchten Capelle, an den Sonn- und Feſttagen durch einen tentirten Candidaten, oder einen ordinirten Prediger, eine Predigt halten und, Behuf des Gottesdienſtes, ſowohl die Glocken läuten, als die Orgel ſpielen laſſen dürfe;

2. daß der Graf und ſeine Ehegattin und Kinder unter den Predigern an den Kirchen, bey welchen die Untergehörigen der Herrſchaft Breitenburg eingepfarret ſind, ſich ihren Beichtvater erwählen, und von dieſem ſich das Abendmahl reichen, auch die ſonſt in der Familie vorfallende Actus miniſteriales durch denſelben verrichten laſſen dürfen, jedoch letzteres mit dem Vorbehalt: daß der Kirche und den Kirchenbedienten zu Münſterdorf an ihren rechtmäßigen Gebühren durchaus nichts entzogen werde, der daſige Paſtor auch die Getauften und Copulirten jedesmal ins Kirchen-Regiſter einſchreiben ſolle; und

3. daß die ſämtlichen Haus- und Hofbedienten des Grafen zwar in der Kirche, zu welcher ſie ordentlicher Weiſe gehören, zur Communion gehen ſollen, die unter ihnen vorfallende übrige Actus miniſteriales aber, wenn ſolches verlanget wird, und præſtitis præſtandis, auf dem Hofe oder in der Capelle zu Breitenburg, durch den dazu berechtigten Prediger verrichtet werden mögen.

Uebrigens verſtehet es ſich von ſelbſt, daß bey dem Gottesdienſte in mehrbeſagter Capelle nicht allein das in unſern einſeitigen Kirchen gewöhnliche Gebät gebrauchet, ſondern auch in Allem, was ad liturgica gehöret, neben der Holſteiniſchen Kirchenordnung, Unſere einſeitige Geſetze und Verordnungen befolget werden müſſen. Und was endlich noch die Entſchädigung der Armen des Kirchſpiels Münſterdorf betrift, die durch die Eröfnung dieſer Capelle an Klingbeutel-Geldern in ihrer eigenen Kirche, etwas verlieren; ſo laſſen Wir es darunter lediglich bey der Erklärung und Verſicherung des Grafen ſein Bewenden haben, daß nemlich das in der Capelle einkommende Klingbeutels Geld zum Beſten des Armenhauſes, welches er und ſeine Ehegattin zu erbauen Willens ſind, in ſolcher Maaße verwandt werden ſolle, daß davon zwey Theile den Münſterdorfiſchen Kirchſpiels-Armen zu gute kommen — und nur ein Theil den Armen aus den übrigen zur Herrſchaft Breitenburg gehörigen Diſtricten berechnet werden ſolle." —

Vierter Abſchnitt.

Von religiöſen Häuſern.

§. 1.

Domus religioſæ ſind Klöſter und Hoſpitäler, zu welchen man auch Wayſen= Armen= und Findelhäuſer rechnet. Die Klöſter haben in proteſtantiſchen Ländern durch die Reformation eine andere Geſtalt genommen, als ſie im Papſtthum hatten, wie Sachkundigen bekannt iſt. Päpſtliche Ueberbleibſel darin ſind nach und nach durch Geſetze aufgehoben worden, wovon, unter andern, eine Reſolution, ſ. d. Chriſtiansburg, den 28ſten Febr. 1777, zeuget:

Chr. VII. — „Wir haben Uns bewogen gefunden, in Abſicht auf die bey den adelichen Jungfrauen=Klöſtern zu Itzehoe, Preetz und Uetterſen annoch gebräuchliche aus dem Papſtthum beybehaltene Chorſtunden, wie auch auf das Novitiat oder die Schuljahre eintretender Chorjungfern, eine mit den verbeſſerten Grundſätzen und Kirchen=Gebräuchen der evangeliſch=lutheriſchen Religion übereinſtimmende und dem Zwecke dieſer Stiftungen angemeſſene Veränderung zu machen, und des Endes, in Anleitung der von der fortwährenden Deputation von Prälaten und Ritterſchaft in Unſern Herzogthümern Schleswig und Holſtein gethanen Vorſchläge, allergnädigſt reſolviret: daß die bisherigen Chorſtunden in gedachten Klöſtern eingehen und an deren Stelle tägliche Betſtunden, in welchen der Geſang von einem dazu beſtimten Küſter oder Organiſten geführet, und von dem jedesmaligen Kloſter=Prediger, oder einem andern Geiſtlichen, ein Gebät oder Ermahnung gehalten wird, daſelbſt veranſtaltet — werden ſolle, und daß, in Anſehung des Novitiats oder der Schuljahre, in allen drey Klöſtern, ſo wie es ſchon in Itzehoe gehalten wird, eingeführet werden ſolle, daß einer jeden Schuljungfrau frey ſtehe, während der Schuljahre, entweder zur Stelle oder abweſend zu ſeyn, und daß in dieſem letzteren Falle die während des Novitiats fallende Einkünfte, in ſoferne ſie nicht bereits zu den ordentlichen Convents=Hebungen gehören, oder ſonſt zu einem beſtimmten Gebrauche angewieſen ſind, (da dann ein anderer Fonds ausfündig zu machen iſt) zu Beſoldung des Predigers und des Küſters, die vorgedachtermaaßen die Bätſtunden zu beſorgen haben, verwendet werden.

§. 2.

Flensburg hat ein ſeculariſirtes Kloſter, welches dem heiligen Laurentio gewidmet iſt, wie auch ein Wayſenhaus.

§. 3.

Das Kloſter, und nunmehrige Hoſpital, hat ſeine eigene Gerichtsbarkeit über die dazu gehörige Unterthanen, welche, auſſer einem ſtudirten Actuario, von dreyen Männern aus der Gemeine zu Sct. Marien, und von dreyen zu Sct. Nicolai, die alle Königl. Beſtallungen auf Lebzeit haben, und ſich Proviſores und Vorſteher des Hoſpitals und zum heiligen Geiſt, ſchreiben, gehandhabet wird. Proviſores nennet die Schleswig-Holſt. Kirchen-Ordnung unter der Rubrique: Vam Biſſchoppe unde Viſitation, ſolche, alle Gütern rede Ynkament ynthomanende rede ynthonemende. Das Wort Vorſteher, gehet theils auf die Oeconomie des Kloſters, welche ſie zu beſorgen haben, theils auf die Juſtitz, welche ſie über die klöſterliche Unterthanen handhaben, daher ſie, wie aus allem erhellet, in dieſer Hinſicht bloße Juſticiarii ſind, die für ihre Perſonen unter dem Magiſtrat ſtehen, für ihre Urteln aber dem Auguſtiſſimo reſponſabel ſind. Es wäre zu wünſchen, daß das Kloſter einen eigenen Speiſemeiſter hätte, der die ganze Oeconomie für ein Gewiſſes à Perſon jährlich übernehme und betriebe, auf den der verwaltende Vorſteher die Aufſicht haben müßte, damit die Armen für die bedungene Summe gut geſpeiſet würden. Bey einer ſolchen Einrichtung würden die jährlichen Einkünfte des Kloſters zur Verſorgung weit mehrere Armen als 40, welche Anzahl ohngefehr die gewöhnliche iſt, hinreichend ſeyn, weil alsdenn viele unnöthige Accidentien wegfallen, und die übrigen Brocken recht angewandt werden könnten. Die Kloſtervorſteher, welche bey dem beſten Willen und der beſten Abſicht unmöglich jedem Misbrauch vorbeugen können, wünſchen gegenwärtig eine ſolche Einrichtung, und werden alſo ſuchen, ihre Wünſche zur Würklichkeit zu bringen. Jeder von je[illegible] ſechs Männern iſt drey Jahre verwaltender Vorſteher, worauf er ſeine dreyjährige Rechnung, vor dem p. t. Amtmann, vor den beyden Bürgermeiſtern, und vor den beyden Hauptpredigern zu Sct. Nicolai und zu Sct. Mariä ableget und von ihnen darüber quitiret wird. Stirbt Einer der Vorſteher, ſo wählen die Uebrigen einen an ſeiner Stelle, und ſuchen bey dem Könige die Beſtallung des Electi.

§. 4.

Zur Zeit der Reformation wurde das Kloſter ſeculariſiret, und vom Könige Fr. I., ſ. d. Flensburg, d. Merc. poſt Cant. 1530, der Stadt zum Hoſpital geſchenket. Der Schenkungs-Brief ſtehet in Extenſo in Pontoppidani Annal. Eccleſ. Danic..

§. 5.

Das Kloſter hat ſeine eigene Kirche oder vielmehr, Capelle, in ſich, aber keine Parochie, ſo wenig als die dazu gehörige däniſche Kirche. (S. Sect. I. §. 12. n. 3.) Der Gottesdienſt wird daſelbſt des Montags Vormittags nur mit den Kloſterleuten gehalten, und zwar von einem der Stadtprediger, den die Vorſteher dazu wählen und willig machen, welcher in der letzten Zeit der Diaconus zu Sct. Nicolai geweſen. (S. Part. I. Tit. V. §. 17. ad num. 8.)

§. 6.

Eine Parochie, nach Böhmer in jure paroch. iſt: Vicinorum ad unam aliquam eccleſiam collectio certis finibus comprehenſa. Nimmt man παροικια und παροικοι in ihrer wörtlichen Bedeutung, ſo wäre jenes, accolarum (non incolarum) coitio et congregatio, und dieſes, qui fanum aliquod accolunt. Dieſes alles läßt ſich auf das Kloſter nicht anwenden: daher es auch keine Parochial-Rechte haben und ausüben kan.

§. 7.

Einſtweilen lieſſen Kloſtervorſteher ſich einfallen, Parochial-Rechte im Kloſter zu exerciren, indem ſie ihrem Prädicanten auftrugen, ein im Hoſpital dienendes Mädchen in der Hoſpital- oder Kloſterkirche zu verloben, zu proclamiren, und copuliren, da dies von jeher in der Sct. Nicolaikirche geſchehen war, als wozu das Kloſter in gewiſſer Hinſicht liegt. Es kam, nach einem vorgängigen Inhibitorio vom Propſten, das aber nicht reſpectiret ward, vor dem Obergericht und Oberconſiſtorio zur Sprache. Paſtor copulans und Kloſter-Vorſteher ſuchten alle Gründe hervor, um ihren übereilten Schritt zu rechtfertigen, welche aber ſo äuſſerſt ſchwach waren, daß darauf eine Allerhöchſte Reſolution, d. d. Gottorff, den 10ten May 1799, an den Paſtor copulans folgenden Inhalts erfolgte:

Chr. VII. — „Da weder von den Vorſtehern des Hoſpitals noch von dir dargethan worden, daß die dortige Hoſpitals- oder Kloſterkirche ihre eigene Parochie habe, und Landesherrlich mit Parochial-Gerechtſame begnadiget ſey; ſo iſt es Unſer Wille, daß du für die in der Kloſterkirche verrichtete Copulation die Hälfte der Gebühren (die Hälfte der Gebühr für die Verlobung war von dem Mädchen ſchon entrichtet) und wegen der Proclamation (die dem Paſtor allein gehöret) die volle Gebühr, an den Hauptprediger der Nicolai-Kirche, zu welcher die Einwohner des Hoſpitals und die dabey angeſtellten

Bediente, gehören, auskehren ſolleſt, auch dich hinführo aller Ausübung der, einem Pfarrer beykommenden Befugniſſen, in Beziehung auf das Hoſpital, gänzlich zu enthalten habeſt, wobey du übrigens zugleich hiedurch ernſtlich angewieſen wirſt, die aus der Propſtey erlaſſene Inhibitoria, gleich allen übrigen Stadtpredigern, pflichtmäßig zu befolgen." —

§. 8.

Hat nun das Kloſter keine Parochie, und iſt es nicht Landesherrlich mit Parochial-Gerechtſamen begnadiget, ſo läßt ſich dabey auch kein Jus patronatus denken, als welches das Vorrecht iſt, dem Könige eine tüchtige Perſon oder mehrere, wo Wahlen ſind, zu einem vacanten Kirchen-Amte zu präſentiren. Der hieſige Kloſterprediger wird per modum contractus angenommen, und ihm, als einen ordiuirten und bey einer der Stadtkirchen vom Könige beſtalten Prediger, die curam animarum im Hoſpital von den Vorſtehern übertragen. Er iſt alſo in Rückſicht auf die Kirche, wobey er ſtehet, Prediger, in Rückſicht auf das Kloſter aber, im wahren Sinn, Prädicant, weil er vom Könige zum Kloſter-Prediger nicht beſtellet iſt. Denn nur der König kan Einen zum Prediger ſtempeln.

§. 9.

Nach einer Verfügung, ſ. d. Copenhagen, den 23ſten Dec. 1795, ſoll bey dem adelichen Sct. Johannis-Kloſter vor Schleswig des jedesmaligen Propſten Zuſtimmung und Einwilligung zu den Einſchreibungen der Conventualinnen eingezogen werden. Wegen des adelichen Kloſters zu Preetz heißt es, ſ. d. Chriſtiansburg, den 13ten Oct. 1786:

— „Wir finden es rathſam in der bisherigen Einrichtung, wornach die p. t. Priörin alleine die Aufſicht über die Kloſterkirche und das dortige Armenhaus führet, die Gelder erhebt, die Kirchen- und Armen-Capitalien, allenfals mit Genehmigung des Convents belegt, und die vorfallenen Reparationen einſeitig belegt, dahin eine Aenderung zu treffen, daß nach deinem, der jetzigen Priörin Abgange, der jedesmalige Propſt zu beregten Geſchäften mit zugezogen werden ſoll." —

§. 10.

Wegen der Hoſpitals-Rechnung zu Neuſtadt heißt es ſ. d. Copenhagen, den 30ſten Oct. 1790:

Chr. VII. — „Wir haben bewandten Umſtänden nach reſolviret, daß der jeßige Hauptpaſtor — zu Neuſtadt und deſſen Succeſſoren diejenigen 10 Rthlr., welche ſeine Amtsvorweſer für die Bewirthung des G. S. bey Aufnahme der dortigen Hoſpitals-Rechnung aus der Hoſpitals-Caſſe erhalten, und nach Unſerer Reſolution vom 12ten April 1777 eingezogen worden, wiederum genieſſen, dagegen aber auch die dem G. S. für den Tag, da er ſich, beregter Rechnungen wegen, länger in Neuſtadt aufhält, beygelegten Diäten von 2 Rthlr. aus der Hoſpitals-Caſſe nicht weiter gereichet werden ſollen." —

§. 11.

Das Wayſenhaus in Flensburg hat auch ſeine eigene Vorſteher aus der beſten Bürgerſchaft, die unter dem Magiſtrat ſtehen, und vor ihm jährlich Rechnung ablegen müſſen. Es hat gute Einkünfte, und unterhält jährlich 40 bis 50 Kinder, die bis zu ihrer Confirmation Unterhalt und Unterricht darin haben. (Part. I. Tit. IV. Sect. XII. §. 4.)

§. 12.

Zu den jährlichen Einkünften des Wayſenhauſes gehöret unter andern auch das Einkommen des zweyten Klingbeutels in den Flensburgiſchen Kirchen. Hiervon heißt es, auf ein Geſuch des Vorſtehers des Wayſenhauſes, in einem Allerhöchſten Reſcript, d. d. Friedensburg, den 26ſten May 1727: — „Daß der vor einigen Jahren zu Ranzionirung einiger in der Türkiſchen Sklaverey zu Algier Gefangenen, angelegte zweyte Klingbeutel in den dortigen Kirchen künftighin zum Beſten des Wayſenhauſes beybehalten werden möge; jedoch anbey ernſtlich anbefehlen wollen, künftig ohne vorher eingeholte Unſere allergnädigſte Conceſſion, keinen Klingbeutel noch andere Collecten eigenmächtig anzuordnen." —

§. 13.

Aus einem Allerhöchſten Reſcript, d. d. Friederichsberg, den 14ten März 1735, erhellet, daß in der Zeitfolge ein Zwiſt wegen Herumtragung des zweyten Klingbeutels zwiſchen den Patronen der Flensburgiſchen Kirchen und den Vorſtehern des Wayſenhauſes entſtanden, daher dann der König Chr. VI. in dem erwähnten Reſcript befiehlet:

„Daß es dieſerwegen bey der vorigen Gewohnheit gelaſſen, und die daſigen Kirchen gehalten ſeyn ſollen, durch Jemanden von den reſp. Gemeinden, den Klingbeutel für das Wayſenhaus herumtragen zu laſſen, wozu die Patronen

und Aelteſten der Kirchen, allenfals einen Taglöhner, welcher der Kirche ohnehin nicht gerecht zu werden vermag, zu beſtellen haben." —

§. 14.

Anno 1724 ſtifteten Hans Clauſſen, damaliger älteſter Bürgermeiſter, Jes Lorenzen Lorck, Rathsherr, und Chriſtian Thomſen, Kaufmann in Flensburg, das Wayſenhaus. Sie lieſſen zwey Häuſer in der Stadt, die ſie zu dem Ende an ſich gekauft hatten, niederreiſſen, und fingen an, auf der Stelle derſelben das Wayſenhaus aufzubauen, ohne einen dazu nöthigen Fond zu haben. Gott wußte Mittel und Wege. König Fr. IV. erlaubte, daß von dem 1719 abgebrochenen Schloß zu Flensburg ſo viele Steine dürften genommen werden, als genug waren, das Wayſenhaus von Grund auf in die Höhe zu bringen, dazu kamen noch andere Königl. Gnaden-Bezeugungen. Das Wayſenhaus erhielte die Geldſtrafen, die im Herzogthum Schleswig an milde Stiftungen fallen. Es bekam die Freyheit, im Klingbeutel für ſich ſammlen zu laſſen, wie ſchon gemeldet. Es wurde ihm erlaubt, gute, gottſelige und erbauliche Bücher in Verlag zu nehmen. Ihm wurden die Gefälle von der Kielbank in Flensburg geſchenket. An andern milden Gaben und Stiftungen fehlete es ſo wenig in als auſſerhalb der Stadt. Der Rath zu Flensburg hat in demſelben eine genaue Einrichtung gemacht, und läſſet durch ſechs biedere und gewiſſenhafte Kaufleute die Aufſicht darüber führen, die alle Jahr vor dem Rath und den Deputirten Rechnung abzulegen haben. (§. 10.)

§. 15.

Aus der K. T. K., ſ. d. Copenhagen, den 23ſten April 1774, ergieng folgendes P. M. an die Herren Directeoren des Schleswigſchen Wayſenhauſes: — „Wann Sr. K. M. zu reſolviren geruhet haben, daß inskünftige auch der jedesmalige zweyte Bürgermeiſter der Stadt Schleswig, beſtändiger Mitdirecteur des daſigen Wayſenhauſes ſeyn ſolle, wie ſolches in Anſehung des erſten Bürgermeiſters vorlängſt die Abſicht geweſen, und ſeit 1770 bereits ſtatt gehabt, ſo hat man ſolches den gegenwärtigen Herren Directoren bekannt zu machen nicht ermangeln wollen." —

§. 16.

An das Obergericht. d. d. Copenhagen, den 5ten Jul. 1783.

Chr. VII. — „Da Ew. Lbd. und ihr es zulänglich finden, daß die Direction des Schleswigſchen Wayſenhauſes künftig aus den jedesmaligen beyden

Bürgermeiſter und dem erſten Hauptprediger am Dohm beſtehe; ſo haben Wir ſolches genehmiget und zugleich reſolviret, daß die Waiſenhaus-Obligationen, welche bisher dem jedesmaligen erſten Directeur anvertrauet geweſen, itzo und künftig allemal im obervormundſchaftlichen Archiv des dortigen Obergerichts verwahrlich aufbehalten werden ſollen.“ —

§. 17.

Reſcript an das Holſteiniſche Ober-Conſiſtorium zu Glückſtadt, d. d. Chriſtiansburg, den 16ten Febr. 1780.

Chr. VII. — „Da die Direction und Ober-Vormundſchaft des im Jahre 1746 zu Plön geſtifteten Wayſenhauſes, in Folge des Stiftungsbriefes an Uns gelanget und auch anjetzo das Patronat erlediget iſt; ſo wollen Wir Ew. Lbd. und euch hiemit in Gnaden authoriſiret haben, die höchſte Vormundſchaft bey dieſer Stiftung in Unſerm Namen zu übernehmen, und da die fürſtlichen Erben der letztverſterbenen verwitweten Frau Herzogin zu Plön ſich des ihnen nach dem Stiftungsbriefe vom 26ſten Oct. 1751 zuſtehenden Patronat-Rechts begeben haben, dem jedesmaligen Amtmann zu Plön, unter dero und eurer Oberaufſicht, das Patronat bey gedachter Wayſenanſtalt aufzutragen.

„Uebrigens haſt du, Unſer G. S., bey Gelegenheit der General-Viſitation, nach den Umſtänden dieſes Inſtituts dich zu erkundigen und davon in deinem Bericht Eröfnung zu thun.“ —

§. 18.

Mit dem Muhliusſiſchen Wayſenhauſe in Kiel, zu Erziehung armer Knaben, ward d. d. Chriſtiansburg, den 8ten März 1780, das Schulmeiſter-Seminarium daſelbſt verbunden, jedoch der Muhliusſiſchen Stiftung unbeſchadet.

Fünfter Abſchnitt.

Von Veräußerung heiliger Sachen oder Kirchengüter.

§. 1.

Res ſacræ, ſind theils conſecrirte, theils kirchliche Sachen und Güter, welche entweder die Kirche oder deren Diener haben.

§. 2.

Das Jus can. verbietet ſub poena ſacrilegii die Veräußerung der Immobilien, jedoch erlaubet es, in caſu neceſſitatis, pietatis, inſignis utilitatis, commoditatis, die Mobilia zu veräußern.

§. 3.

Selbſt Kirchenlehrer ſind derſelben Meynung geweſen, daher die Veräußerung dieſer Sachen Sec. IV. et V. in verſchiedenen Conciliis verboten worden iſt. Dieſe Diſpoſition der Concilien war den principiis juris civilis gemäß, da die Kirche jura pupillorum et minorum hat, deren Immobilia ohne vorherige Einſicht und Beyſtimmung der Obrigkeit nicht veräußert werden können.

§. 4.

Was die Säculariſation der Kirchengüter betrift, ſo ſind drey Hypotheſen zu merken:

1. Gottgewenhete Sachen ſind nicht res nullius, ſondern wie alle andere Dinge im Privatbeſitz. Denn von Gott kan ich im eigentlichen Sinn nicht ſagen, daß er Güter in dieſer Welt beſitze, nur blos, daß ihm das dominium ſummum über das dominium privatum eines jeden poſſeſſoris, und das dominium eminens den Regenten gehöret, und von allem Gebrauch Rechenſchaft fordert. Daher gehören alle ſolche Güter entweder der Provinz, und Stadt, worin ſie liegen, oder dem Kirchſpiel, der Kirche, als: Altardecke, vaſa ſacra, Taufſtein, u. d. g.
2. Kirchengüter ſind entweder dem wahren Gott zu einem heiligen, oder abergläubiſchen Gebrauch, oder auch einem Abgott, wie bey den Heyden, gewidmet.
3. Jede Veränderung des erſten Gebrauches, zu einem andern, geſchiehet entweder zu einem eben ſo guten, oder zu einem eben ſo böſen, oder zu einem beſſern, oder zu einem ſchlechtern Gebrauch. Mutatio in æque bonum uſum, wäre, wenn man einen goldenen Kelch veräußerte, und andere nothwendige vaſa ſacra dafür anſchafte. Mutatio in æque malum uſum, wäre, wenn man aus ſilbernen Götzenbildern andere Heiligen zur Anbetung verfertigen ließe. Mutatio in meliorem uſum, wenn aus einem Kloſter ein Verpflegungshaus für Arme gemacht würde, wie in Flensburg geſchehen iſt. Mutatio in deteriorem uſum, wenn die Kirchengüter verpraſſet würden. Dawider iſt ein Königl. Mandat Chr. IV. vom Jahre 1636.

„Bey den Kirchengütern und deren Rechnung, bleibet dem Paſtore die Aufſicht und Verwaltung, nur daß nichts, ſo zu Gottes Ehre und der Kirchen Unterhaltung vor Alters gewidmet, ad profanos uſus verwendet werde.“ —

§. 5.

Hieraus folget: die Erben der Teſtatorum können ſolche nie zurückfordern, es wäre denn, daß eine Clauſel in dem Schenkungsbriefe ihnen dazu ein Recht gäbe, wenn nemlich dies Geſchenk nicht ſo angewendet oder veräußert würde.

§. 6.

Es wäre Unrecht, Kirchengüter überhaupt zu einem übeln Gebrauch anzuwenden, als zum Beyſpiel Domus religioſæ zu Hurenhäuſer zu machen, und die Kirchengüter durchzubringen. Unſere Comödien ſind freylich gegenwärtig von der Beſchaffenheit, daß ihre Häuſer mit Recht die Inſchriſt verdienen: introite et diſcite, quid turpe quidve honeſtum; allein, noch wäre es wol nicht zu rathen, ſeculariſirte Kirchen dazu herzugeben, um den Schwachen keinen Anſtoß zu geben.

§. 7.

Güter, welche Götzen, oder dem wahren Gott aus Aberglauben geweyhet wären, müßten nicht ſo herabgeſetzet werden, daß man davon einen uſum malum erlaubte. Es iſt allerdings beſſer, ſolche zum Nutzen des Landes anzuwenden, als das Andenken der Abgötterey und des Aberglaubens zu erhalten; weil man aber nach bibliſchen Grundſätzen nicht allein kein Böſes, ſondern Gutes, nicht allein Gutes, ſondern das Allerbeſte thun ſoll, ſo ſollten ſolche zur Unterhaltung der Kirchen und Schulen, und zur Pflege armer Witwen und Wayſen angewandt werden. Und dieſes ſollte überhaupt Grundſatz bey Veräuſſerung aller überflüſſigen Kirchengüter geweſen ſeyn und noch künftighin ſeyn. Ratio? Dieſe Güter wurden doch piis uſibus von den erſten Stiftern gewidmet, deren Conſenſus hier præſumtus iſt, ſie mögen im Himmel oder in der Hölle ſeyn.

§. 8.

Unentbehrliche Kirchengüter müſſen nie veräuſſert werden, und die nützlichen nur im höchſten Nothfall. (Part. I. Tit. V. §. 17.)

Titulus III.

Von unbeweglichen und uncörperlichen Kirchengütern.

Erſter Abſchnitt.

Von unbeweglichen Kirchengütern. (§. 28.)

§. 1.

Dieſe ſind Güter, welche die Kirchen und ihre Diener haben und benutzen, als Ländereyen, Hölzungen, Häuſer u. d. g.

§. 2.

Wie der Kayſer Conſtantinus Magnus das Chriſtenthum annahm, ſo bereicherte er nicht allein die Kirchen, ſondern die neuen, die man aufbauete, wurden aufs reichlichſte dotiret; und jemehr der Aberglaube wuchs, deſtomehr Güter und Ländereyen wurden den Kirchen vermacht.

§. 3.

Im Papſtthum war gebräuchlich, die Kirchenländereyen aus dem Schatzungsbuche zu tilgen. Da aber der legatorum zu viel wurden, ſahen die Landesherren ſich genöthiget, nicht allein ein annum normalem zu ſetzen, daß nemlich alles Land, welches nach dem und dem Jahre an die Kirchen geſchenket worden, Schatzung geben ſollte, ſondern auch, daß legirte Prædia fernerhin im Caſtro bleiben ſollten, wie auch König Waldemarus II. im Lovbuch gethan hat.

§. 4.

Von den Kirchengütern gehören einige der Kirche ſelbſt, andere aber der Pfarre, und davon ſind einige bona dotalia; (Fondsgüter, welche zur Unterſtützung der Kirche vermacht ſind, wozu auch Kirchen- und Prieſterbauern gehören,) andere, menſalia; (Tiſchgüter, die zu dem Tiſch des Biſchofs geleget,) zu welchen man hauptſächlich die Naturalien, die theils gebracht werden, theils das Land bringt, rechnen kan; noch andere, allodialia; (eigenthümliche, die die Kirche oder die Prediger ſelbſt verwalten,) wieder andere, feudalia; (oder Feſtegüter, wofür diejenigen, die ſolche beſitzen, eine jährliche Abgabe entrichten.)

§. 5.

Der Urſprung der Feſtegüter war die Freygebigkeit der Landesherren, als welche der Kirche oder deren Biſchöfen gewiſſe Güter ſub feudorum qualitate

einräumeten, die daraus wieder Unterfeſten machten, oder Andere, unter eben dieſen Namen, wieder übergaben.

§. 6.

Nach dem Jure can. kan dasjenige, wovon die Prediger leben ſollen, nicht verfeſtet werden. Da unter den Proteſtanten die Vermächtniſſe an Prediger-dienſte mit dem Fegfeuer ſich verloren haben, ſo hat kein Prediger mehr, als wovon er leben kan, daher mehrere Predigerfeſten nicht thunlich wären, weil der feudatarius, der davon leben ſoll, nicht ſo viel geben kan, als der Häuersmann.

§. 7.

Wegen Verhäurung der Prediger-Ländereyen beſtimmt eine Königl. Verordnung von 1765 folgendes: Wann die Prediger ihre Ländereyen nicht blos auf ihre ungewiſſe Dienſt- oder Lebenszeit, ſondern auf mehrere beſtimmte Jahre ſolchergeſtalt verhäuern wollen, daß auch ihr Amtsfolger den Contract zu halten ſchuldig und verbunden ſeyn ſolle, ſo iſt ihnen ſolches unter folgenden Bedingungen verſtattet:

1. „Zuvörderſt nemlich muß der Prediger, der ſich zu einer ſolchen Verhäuerung entſchließt, angewandt ſeyn, mit Zuziehung der p. t. Kirchen-Juraten, auch allenfals noch mehrerer Landverſtändiger Männer, die Bedingungen des Häuer-Contracts deutlich zu entwerfen und die Genehmigung des Patroni darüber zu bewirken, und hiernächſt
2. „dieſen Entwurf den Kirchen-Viſitatoribus zur etwa nöthigen Aenderung oder Approbation einzuliefern. Da dann
3. „nach erfolgter Approbation eine öffentliche Licitation anzuſtellen, und dem Meiſtbietenden das Land bis auf Genehmigung der Viſitatoren zugeſchlagen, und darauf
4. „der ausgefertigte Häuer-Contract von den Kirchen-Viſitatoren, mit der dabey zu inſerirenden Clauſel, daß der Häuersmann bey Vermeidung doppelter Zahlung die Häuergelder an den Prediger nicht voraus bezahlen müſſe, zu approbiren, und endlich
5. „von dem in duplo ausgefertigten Contract das eine Exemplar in dem Kirchenſchranken aufzubewahren iſt. Zu dem weſentlichen Inhalte ſolcher Contracte ſoll insbeſondere gerechnet werden:
   a. „daß die zu verhäuernde Aecker nach ihrer Größe, Lage, Befriedigung ꝛc. genau beſchrieben, auch die in Gemeinſchaft liegende Felder durch Setzung gewiſſer Gränzſteine unterſchieden und kenntlich gemacht werden;

b. „daß die Häuerjahre nach jeden Orts Gebrauch und nach Beſchaffenheit der Ländereyen, auf 3 bis 12, auch in beſondern Umſtänden auf mehrere Jahre angeſetzet werden;

c. „daß darinnen beſtimmt werde, wie das Land während derſelben zu behandeln, und wie es wiederum abzuliefern ſey;

d. „daß der Pächter alle Unglücksfälle übernehme, und wegen keiner Urſache eine Remiſſion in der Häuer verlange; auch

e. „wegen richtigen Abtrags derſelben und überhaupt wegen Erfüllung des ganzen Contracts Sicherheit zu beſtellen ſchuldig ſeyn ſolle. Und müſſen die Kirchen-Juraten fleiſſig darauf ſehen, daß der Pächter oder Häuersmann den eingegangenen Bedingungen eine Genüge leiſte, damit bey wahrgenommener Vernachläſſigung der Cultur, als wesfals ſie alle Jahr eine Beſichtigung anzuſtellen haben, dem Prediger davon Anzeige geſchehen, und die Beytreibung der etwa nicht erfolgenden Häuer beſchaffet werden könne.

„Daferne endlich die bey den Prediger-Häuſern befindliche oconomiſchen Gebäuden entweder allganz oder zum Theil mit zu verhäuern die Nothdurft erfordern ſollte, ſoll ſolches den Predigern ebenfals geſtattet ſeyn, doch mit der Präcaution, daß die Ablieferung ſothaner Gebäuden an den Häurer nach einem vorgängig zu entrichtenden Inventario geſchehe, und von ſelbigem der durch ſein oder der Seinigen Schuld an den Gebäuden verurſachte Schade, oder bey deren Wiederablieferung ſich eräugnende Schade, erſetzet werde." —

§. 8.

Um dem Mißbrauch in dieſer Hinſicht Einhalt zu thun, kam eine Verfügung, d. d. Gottorff, den 17ten Nov. 1778, heraus, und zwar folgenden Inhalts:

Chr. VII. — „Da Wir unmittelbar nach angeſtellter Unterſuchung wegen eigentlicher Beſchaffenheit der Prediger-Feſten in Unſerm Herzogthum Schleswig vernommen, daß verſchiedene Prediger bey Verfeſtung der zu ihren Dienſten gehörigen Ländereyen ſich, beſonders in ältern Zeiten, zum Nachtheil ihrer Amtsfolger mehrere Befugniſſe angemaaßet, als ihnen bey ihrer bloßen Qualität von uſufructuariis ad tempus officii, billig eingeräumet werden ſollen; ſo haben Wir uns bewogen gefunden, wegen dieſes Unternehmens

und um demſelbigen inſonderheit inskünftige Einhalt zu thun, hiemit das Nöthige zu beſtimmen und feſtzuſetzen.

In Anſehung der gegenwärtig ſchon vorhandenen Prediger-Feſten, ſoll es bey den, den Predigern ſowol als den Feſte-Inhabern, nach dem Alter der Feſten, dem Inhalte der Feſtebriefe, und etwaniger Beſchaffenheit der übrigen Umſtände, zuſtehenden Befugniſſen unverändert bleiben.

Was aber die künftige Einthuung der Prediger-Ländereyen betrift, ſo ſetzen Wir hiemit veſt, daß zwar die Prediger fernerhin für ihre Perſonen und auf ihre Dienſtzeit über den Niesbrauch des zu ihrem Dienſte gehörigen Landes gültig diſponiren, es auch, nach dem an jedem Orte eingeführten landwirthſchaftlichen Gebrauch, auf gewiſſe Jahre, welche der Amtsfolger dem Häurer zu halten ſchuldig iſt, verhäuren können, ſie hingegen nicht befugt ſeyn ſollen, einiges zu ihrem Dienſte gehöriges Land an Jemand auf ſeine Lebzeit eigenmächtig zu verhäuren oder ſonſt zum Genuß zu überlaſſen, ſondern ihnen in ſolchen Fällen obliegen ſolle, dazu die Einwilligung der gehörigen Kirchenviſitatoren zuförderſt zu bewirken. Und wie in dergleichen Contracten der Name von Feſten (weil man aus dieſer Benennung doch immer in der Folge weiter zu gehen Anlaß nehmen mögte) gänzlich zu vermeiden iſt; ſo darf auch überhaupt die Befugniß des Amtsfolgers, ſein Land nach eigener Willkühr ſelbſt oder durch Andere zu nutzen, nie auf längere Zeit, als bis zum Ableben des Einhabers, eingeſchränkt werden." —

§. 9.

Hierauf erfolgte ein Circular-Reſcript, d. d. Gottorff, den 30ſten Oct. 1787, an die Kirchenviſitatoren zu Hadersleben, Apenrade, Tondern, Sonderburg, Gottorff, Huſum und Flensburg, daß ohne Vorwiſſen und Conſens der Kirchenviſitatoren von den Predigern keine Feſtebriefe wegen der alten Prediger-Feſteländereyen ertheilet werden dürfen.

Chr. VII. — „Wann Wir unmittelbar, zur Vorbeugung aller künftigen Veränderungen in Hinſicht des jährlichen Canons der Erbfeſten, Allergnädigſt reſolviret, daß hinführo auch wegen der alten Prediger-Feſteländereyen keine Feſtebriefe ohne Vorwiſſen und Conſens der jedesmaligen Kirchenviſitatoren von den Predigern ertheilt werden dürfen: ſo geben Wir euch ſolches zur weitern Bekanntmachung und ſchuldigſten Nachachtung hiedurch allergnädigſt zu erkennen." —

§. 10.

Wegen der Prediger-Käthner iſt in einer Königl. Conſtitution für das Flensburgiſche Conſiſtorium, d. d. Glückſtadt, den 24ſten Oct. 1796, num. 22. befohlen.

— „Es ſoll kein Prediger auf dem Lande ſich einige Cognition oder Jurisdiction über die Käthner oder Inſten, ſo etwa auf dem Prieſtergrunde wohnen, anmaaßen, noch im übrigen dem Amte wegen der Hardesdienſte, und was von derſelben Jurisdiction ſonſten dependiren mag, einige Hinderung oder Eingriff thun." —

§. 11.

So vortheilhaft die Einkoppelung iſt, ſo nachtheilig dürfte für die Zukunft die Austheilung der Ländereyen ſeyn, da das Erdreich ſich nicht vergrößert, die Zahl der Menſchen aber jährlich zunimmt, wie die Liſten der Gebohrnen und Verſtorbenen aufweiſen. (Tit. IV. Sect. III §. 7.) Die nähere Verordnung, die Auftheilung der Feldgemeinſchaften und die Beförderung der Eintoppelung, betreffend, d. d. Chriſtiansburg, den 26ſten Jan. 1770, zeuget von vieler Weisheit und Güte. Zu meinem Zweck dient hauptſächlich §. 12., den ich daher in extenſo hier hinſetze.

— „Wann bey Feld-Separationen Ländereyen, die zu den Dienſten der Prediger, oder anderer Kirchenbedienten, gehören, abgetheilet werden und einzufriedigen ſind, ſo ſind die mit der Abtheilung ſowol, als mit der Befriedigung verbundene Koſten ſo, wie Wir es zum Theil ſchon in der Verordnung vom 10ten Febr. 1766 verfüget haben, von der Gemeine bis auf Zweydrittel, und von dem Prediger auf Eindrittel abzuhalten. Die künftige Unterhaltung der Befriedigung aber iſt, wenn ſelbige in Wachsthum gebracht worden, von den Predigern und Kirchenbedienten allein und ohne Zuthun der Gemeine zu beſorgen. Auch ſoll bey den Feldauftheilungen für die Dorfsſchulmeiſter, ſo weit nur immer thunlich, von dem gemeinſchaftlichen Dorfsfelde eine gewiſſe Land-Zahl, etwa von drey Tonnen Haber-Saat, nach dem Gutachten der Sand- und Syns-Männer oder anderer beeydigten Landverſtändigen abgenommen, und denſelben zum Gebrauch beygeleget werden, (Part. I. Tit. IV. Sect. XI. §. 17. num. 1.) ihnen aber, wenn die Dorfſchaft die Befriedigung beſchaffet und völlig in Stand gebracht hat, die künftige Unterhaltungslaſt zu tragen obliegen." —

§. 12.

„K i r c h e n ſt u f, iſt Land, welches in uralten Zeiten den Kirchen oder deren Bedienten geſchenkt iſt,“ ſagt die im vorigen §. angeführte Einkoppelungs-Verordnung von 1766. Denn das ſogenannte O r n u m, als Land, das nicht zu dem Mark Goldes gehöret, wird, nach der Vorſchrift des jütiſchen Lowbuchs, von der Vermeß- und Vertheilung ausgenommen. Wegen der zu dem im jütiſchen Geſetze ſogenannte O r n u m erforderlichen præſcriptionis immemorialis erſchien eine Verordnung, d. d. Copenhagen, den 29ſten Jan. 1770, folgenden Inhalts:

Chr. VII. — „Demnach Uns allerunterthänigſt vorgetragen worden, daß das Jütiſche Lowbuch, lib. Imo Cap. XLVI. §. Imo zur Beſtimmung des, von einem Dorfe und deſſen Ländereyen abgeſonderten und bey einem allgemeinen Dorfsmaaße nicht mit zu vermeſſenden, ſogenannten O r n u m s, erfordere, daß ein ſolches Stück Landes von Alters her eingefriediget geweſen ſey, unter dieſem Ausdrucke: v o n A l t e r s her; aber mehrmalen nur eine ordentliche Verjährung von 30 Jahren verſtanden, dieſe Erklärung auch durch richterliche Ausſprüche beſtätiget worden; Wir es jedoch dem Sinn des Geſetzes gemäßer finden, hierunter die præſcriptionem immemorialem zu verſtehen: Als erklären, ſetzen und ordnen hiedurch, daß hinführo derjenige, welcher ein Stück Landes, in der Eigenſchaft von O r n u m, von der allgemeinen Dorfs-Maaße zu befreyen gemeynet ſeyn, und der ſolches von den übrigen Eingeſeſſenen ſtreitig gemacht werden ſolte, die letztere entgegen zu ſetzende Verjährung nicht in einer 30jährigen Zeit, ſondern darin gründen müßte, daß dieſes Land ſchon länger für ſich abgeſondert und eingefriediget geweſen, als das menſchliche Gedächtniß reichet, alſo von dem Anfange dieſer Einfriedigung keine Beweisthümer mehr vorhanden ſeyn. Wobey es jedoch Unſer ausdrücklicher Wille iſt, daß dieſe Unſere geſetzliche Erklärung auf diejenigen Stücke Landes, welche ſchon einmal durch Rechtskräftige Urtheile, oder auch bey den ſchon vorhin gehörig vorgenommenen allgemeinen Reif und Maaßen, für O r n u m erkannt worden, nicht zu deuten ſey.“ —

Da Ornus, eine Hayn-Eiche, oder Hayn-Büche iſt, ſo dürfte Ornum ſo viel ſeyn, als locus ornorum, (contr. ornûm) der Ort, wo die Heiden unter Eichen und Büchen ihre öffentliche religiöſe Verſamlungen hielten. Wie das Chriſtenthum eingeführet wurde, hat man aller Wahrſcheinlichkeit nach dieſe Ornums, wovon jedes Dorf wol einen gehabt, chriſtlichen Kirchen oder

Lehrern mit zu ihrer Unterhaltung geſchenket, welches denn auch Kirchen-Stuf, oder Kirchen-Stůfchens, genannt worden ſind. S. Schleswig-Holſteiniſche Anzeigen vom Jahre 1758, S. 855 f. Wie daher Privat-Perſonen zum Beſitz dieſer Stůfchens, oder Stücklein Landes, gekommen ſind, läßt ſich wol nicht ausmachen, ſondern nur denken; daß nemlich die Nachläßigkeit der Kirchen-Officialen daran Schuld geweſen iſt.

§. 13.

Wegen Vermagſchiftungen, oder Umtauſchungen der Kirchen-Ländereyen heißt es in einer Verfügung, d. d. Gottorff, den 15ten April 1739: — — „Ob nun zwar ſolche Permutationen jezuweilen der Kirche ſowohl, als den Eingepfarreten, zu merklichem Vortheil gereichen können, wenn dadurch die hin und wieder zerſtreuet gelegenen Ländereyen an einem Ort zuſammen gebracht, und auf ſolche Weiſe deſto bequemer und beſſer genutzet werden. Alldieweilen jedoch auch ſothane Umwechſelungen der Kirchen-Güter, wenn ſie unter der Hand und ohne hinlängliche Präcaution, oder gar einſeitig und de facto geſchehen, insgemein den Kirchen zu unwiderbringlichen Schaden gereichen, und nichts als Unordnung und Unrichtigkeit mit ſich bringen; So haben Wir dieſen Inconvenienzien, durch hinlängliche Mittel, pro futuro, vorzukommen, mithin aus tragender Landesväterlichen Fürſorge Kraft dieſes zu verfügen Allergnädigſt für gut befunden, daß dergleichen hinkünftig vorfallende Vertauſchungen der Kirchen-Ländereyen in hieſigem Unſerm Herzogthum Schleswig nicht eher gültig und zu Recht beſtändig ſeyn ſollen, als bis Uns davon die Umſtände von den Kirchen-Viſitatoribus loci einberichtet worden, und darauf Unſere immediate Allerhöchſte Reſolution erfolget iſt.“ —

§. 14.

Von den Paſtorathölzungen hat der p. t. Prediger den uſumfructum, doch ſo, daß er als ein guter Hausvater damit umgehen muß, damit die Hölzungen nicht verwüſtet werden, weil alle Succeſſores Nutzen davon haben ſollen. Die allgemeine neue Forſt- und Jagd-Verordnung, d. d. Friederichsberg, den 2ten Jul. 1784, gedenket auch der Hölzungen der piorum corporum, woraus ich daher dasjenige anführen werde, was meinem Zweck entſpricht.

Fünfte Abtheilung.

Von Kirchen- Hoſpitals- und Pfarr-Hölzungen.

§. 67. „Diejenigen Hölzungen, welche Kirchen, Hoſpitälern, Paſtoraten oder andern piis fundis eigenthümlich gehören, und worin ſie alſo den priva-

tiven Gebrauch des Holzes und der Maſt haben, ſtehen, wie Unſere Waldungen, unter der Aufſicht Unſerer Forſt-Bedienten ſolchergeſtalt, daß die Ausweiſungen, welche darin zu den Bedürfniſſen des pii corporis oder Paſtorats erforderlich ſind, von ihnen, jedoch ohne einige Bezahlung und mit Zuziehung der beykommenden Kirchen- Hoſpitals- und Stiftungsbedienten, nach den Regeln und Vorſchriften, welche bey Unſern Hölzungen Statt finden, geſchehen." —

§. 68. „Alles Holzfällen und Buſchhauen muß alſo zu keiner andern Zeit darin vorgenommen werden, als ſolches in Unſern Hölzungen erlaubt iſt, es wäre denn, daß eine dringende Nothwendigkeit hierunter eine Ausnahme rechtfertigte. Auch dürfen die Prediger nicht, ohne Vorwiſſen der Beamten und Forſt-Bedienten, in den Kirchen- und Pfarr-Hölzungen einiges Holz fällen laſſen, bey Vermeidung willkührlicher Brüche."

§. 69. „Alles Holz, welches in Paſtorat- Kirchen- Hoſpitals- und andern Hölzungen geiſtlicher Stiftungen, zu Gebäuden oder Deputaten ausgewieſen werden, muß zu dem beſtimmten Entzweck gebraucht und keinesweges verkauft werden. Wenn aber nach vollendetem Bau etwas erübriget ſeyn mögte, ſo kan ſolches nach Gutbefinden der Kirchenviſitatoren, oder Stiftungsvorſteher, zum Beſten des pii corporis verkauft werden."

§. 71. „In Holz-Entwendungs-Fällen, wird dem Beraubten pio fundo oder Paſtorat blos der Werth des geſtohlenen Holzes oder Buſches von dem Thäter vergütet, die verwirkte Brüche aber Unſerm Fisco erleget."

Sechste Abtheilung.

§. 99. „In Unſern ſo wenig, als in Kirchen- Hoſpitals- und Pfarr-Hölzungen, werden Kohlenbrennereyen geduldet, bey 10 Rthlr. Strafe."

§. 15.

Wegen des Kirchenholzes im Amte Flensburg ſagt eine Verordnung, d. d. Glückſtadt, 1701,

„ſoll es hinführo dergeſtalt gehalten werden, daß, weil zu unumgänglicher Reparation der Kirchen und Kirchendiener-Häuſer dergleichen auszuweiſen und zu fällen nöthig, der Amtmann und Præpoſitus zuförderſt einen Atteſt von jedes Orts Prediger und Achtmänner, wie viel und zu welcher Kirche oder Kirchendiener Haus ſolches Holz erfordert wird, einzuziehen, und dem zufolge von ſelbigen die fernere benöthigte Beſcheinigung zu thun, ſonſten aber keine

Fällung des Kirchenholzes entweder von dem Prieſter oder Jemand anders, bey Vermeidung ſcharfer Ahndung, vorgenommen werden ſoll."

An das Holſteiniſche Ober-Conſiſtorium zu Glückſtadt. Reſolution, ſ. d. Chriſtiansburg, den 2ten Nov. 1787, daß es in Anſehung der Aufſicht über die Hohenweſtedter Kirchenhölzungen bey der bisherigen Verfaſſung verbleiben möge.

Chr. VII. — „Wir haben allergnädigſt genehmiget, daß es in Anſehung der zu Hohenweſtedter Kirche gehörigen vier Hölzungen, worüber Vier der in den nächſten Dorfſchaften wohnenden Eingeſeſſenen die Aufſicht unter der Ober-Aufſicht der Kirchen-Juraten führen, die gegen den Genuß des Weichholzes für das harte Holz, wenn davon etwas entwandt wird, und der Thäter nicht zu entdecken iſt, nach der Kirchen-Juraten Taxation einſtehen müſſen, dem Antrage der Rendsburgiſchen Kirchen-Viſitatoren gemäß, bey dieſer bisherigen Verfaſſung ohne Concurrenz Unſerer Forſtbedienten, deren Aufſicht die Kirchen-Hölzungen in der Holz- und Jagd-Verordnung vom 2ten Jun. 1784 ſonſt mit untergeben ſind, fernerhin verbleibe, und daß bey vorfallenden Holz-Beraubungen, wobey die Thäter unbekannt bleiben, nicht der 11te und 74ſte §. beregter Verordnung, ſondern die mit dem Aufſehern ſubſiſtirende und in dem Kirchen-Inventario angeführte Einrichtung zur Anwendung kommen möge. In ſolchen Beraubungs-Fällen, in welchen die Thäter bekannt werden, ſollen indeſſen dieſe, ſowol in Anſehung des zu erſtattenden Werths der entwandten Bäume, als der verwürkten Brüche, nach bemeldter Verordnung beurtheilet und beſtraft werden; und ſind zu dem Ende die bey den Hohenweſtedter Kirchen-Hölzungen vorgefallenen Contraventionen bey der Hausvogtey des Amts Rendsburg von dem p. t. Paſtor anzuzeigen." —

§. 16.

Was die Häuſer der Pfarrherren, Diaconen, Organiſten und Küſter betrift, ſo iſt es faſt allgemein gebräuchlich, daß ſie freye Wohnung haben, und hauptſächlich da, wo die Gemeinen das Wahlrecht ausüben. Im Amte Flensburg finden Auslöſungen Statt. (S. Part. I. Tit. VII. §. 2. 3. Gewöhnlich ſind die Pfarrhäuſer nicht weit von den Kirchen, nur in Angeln liegt manches entfernt genug davon.

§. 17.

Sowol die Erbauung neuer Pfarrhäuſer, als die Aufſicht über dieſelben, geſchiehet unter der Authorität des Landesherrn, der ſolches entweder durch

die Viſitatores oder Conſiſtoria beſorget, vor denen daher auch Rechnung abgelegt werden muß. Wobey jedoch, inſonderheit, wenn ein neuer Bau für ſich gehen, oder ein Haus erweitert werden ſoll, der Conſens der Eingepfarreten nicht vernachläſſiget werden muß, da ſie dazu contribuiren ſollen.

§. 18.

Haben die Kirchen Geld, ſo fordert die Billigkeit, daß ſie wenigſtens ihren freyen Ueberſchuß zur Erbauung neuer Pfarrhäuſer mit hergeben. Sonſten müſſen die Eingepfarreten das Erforderliche bezahlen, wobey denn der modus contribuendi verſchieden iſt und ſeyn muß. Die Filialiſten, wenn ſie keine eigene Pfarrhäuſer haben, geben nicht ſo viel als diejenigen, die zur Mutter-Kirche gehören, wo nicht Verträge, Herkommen oder Geſetze es ihnen zur Pflicht machen. Nam commoda dicunt legem oneribus. An einigen Orten wird nach Hufen, oder Bohlen contribuiret, da denn gemeiniglich 6 bis 8 Käthner für eine Bohle angeſehen werden. Jene leiſten noch überdem die Spanndienſte, und dieſe die Handdienſte. An andern Orten werden die Contribuenda über die Kirchenſtände vertheilet, u. ſ. w.

§. 19.

Wo Einlöſungen Statt finden, muß der Prediger die eingelöſete Gebäuden gewöhnlich ſelbſt unterhalten. Sonſt gilt eben das bey Unterhaltung der Pfarrhäuſer, wie bey Erbauung derſelben. Wovon auch Adeliche keine Ausnahmen machen. Geſchiehet eine totale Reparation des Pfarrhauſes, ſo muß der Prediger während der Zeit mit einem andern Hauſe verſehen werden.

§. 20.

Was das Recht der Prediger an ihren Häuſern betrift, ſo ſind ſie uſufructuarii, daher ſie ſolche nach ihrem Gutbefinden nutzen können. Doch finden ſich hier auch Anomalien. So dürfen z. B. die Prediger an einigen Orten ihre Häuſer nicht an Andere vermiethen. Dieſe haben alſo kein Jus uſufructuarium, ſondern nur uſum allein. An andern Orten dürfen ſie nicht einmal Miethsleute einnehmen, ausgenommen in den Häuſern der Annexkirchen. Daß man dieſes als offenbare Eingriffe in die Rechte der Pfarrer anſehen kan, fällt von ſelbſt in die Augen, wenn nicht beſondere Umſtände dabey zum Grunde liegen.

§. 21.

Nach dem Jure can. macht die Kirche Anſprache auf die Güter der Pfarrer, wenn ſie ſine hærede ſcripto vel legitimo verſtorben. S. Tit. VIII. §. 3. 4.

Wenn gleich unſere Geſetze, ſo viel ich weiß, darüber nichts Entſcheidendes ſagen, ſo hat das Flensburgiſche Hoſpital, oder Kloſter, doch einen beſondern Fall gehabt, der zu ſeinem Vortheil entſchieden worden iſt, und alſo für die Kirche gute Folgen ahnden läßt, da ſie beyde pia corpora ſind, einfolglich gleiche Rechte haben. Eine Jungfrau Magdalena Wackerhagen aus Sct. Johannis hieſelbſt, war 29 Jahre in dem hieſigen Kloſter verſorget worden, wie ihr ein legatum von 2 bis 3000 Mk. zufiel. Sie verließ darauf das Kloſter, und wollte nunmehro auſſer demſelben für ſich von ihrem Gelde leben. Die Kloſtervorſteher aber kamen Allerhöchſten Orts ſupplicando ein, daß Supplicantin angewieſen werden mögte, die vom Hoſpital auf ihre Verpflegung verwandte Koſten zu erſtatten, oder dem Hoſpital gedachtes Legat zu überlaſſen. Dieſes Geſuch gründeten ſie auf eine Königl. Reſolution vom 8ten May 1740, und bekamen d. d. Gottorff, den 9ten Jun. 1789, folgenden Beſcheid: —

„Daß obangezogene Reſolution vom 8ten May 1740 auf die Supplicatin, obgleich ſie eines Bürgers Tochter iſt, Anwendung finde, daß Wir uns aber bewogen gefunden haben, das Quantum der Vergütung im gegenwärtigen ſpeciellen Falle, den Umſtänden und der Billigkeit nach auf die Hälfte derjenigen Summe zu ermäßigen, welche die jetzt bereits ſchon verſtorbene Supplicatin Wackerhagen aus dem Brackerſchen Teſtament erhalten wird, und wäre die Euch gleich auszukehrende Hälfte, der Supplicatin, auf ihre Lebzeit, jährlich mit 4 pro Cent zu verzinſen, die andere Hälfte aber zu ihrer der Wackerhagen freyen Diſpoſition zu überlaſſen geweſen, wenn beſagte Supplicatin nicht bereits mit Tode abgegangen.“ —

§. 22.

Das Jus can. will von keiner Veräußerung der unbeweglichen Kirchengüter wiſſen, (Tit. II. Sect. V. §. 2.) ohne nur, wenn für die Kirche daraus ein ſichtbarer Vortheil entſtehet, welches z. B. durch die ſogenannte Vermagſchiftung geſchehen könnte, ſonſt muß die Veräußerung e re eccleſiæ nicht unter der Hand, ſondern auf öffentlicher Licitation geſchehen, nachdem dieſerwegen der Conſens des Obern darüber erſt geſuchet worden. (Tit. II. Sect. V. §. 3.)

§. 23.

Die Oberaufſicht über dieſe Kirchengüter gehöret unter den Proteſtanten dem Landesherrn, der denn die Unteraufſeher nach Gutbefinden ernennet, als Generalſuperintendenten, Viſitatores, Conſiſtoria. (Part. I. Tit. V. §. 17.)

§. 24.

Die unbeweglichen Kirchengüter ſind von allen oneribus publicis, ſelbſt unter den Proteſtanten, befreyet, welches auch von den Prieſterbauern oder Kirchen-Lanſten (dotales) gilt.

§. 25.

Die Kirche kan auf verſchiedene Weiſe Güter acquiriren, und zwar:

1. per amortiſationem, durch die Ausſterbung oder Austilgung des Landes aus den Steuerbüchern. Geſchiehet dieſes, ſo ſind ſolche Güter für den Staat ausgeſtorben, und die Kirche genießt allein allen Vortheil. (§. 3.)
2. per Actus inter vivos, als Schenkungen, Ankauf, Tauſch u. ſ. w.
3. per ultimam voluntatem, durch Teſtamente. (Tit. VIII. §. 7.)
4. per præſcriptionem, da die Kirche durch die Verjährung ein Recht gewinnt. Active præſcribiret die Kirche, wie alle andere, aber paſſive, oder wider ſie, gilt keine Verjährung ehe nach 40 Jahren, und dann hat ſie noch reſtitutionem in integrum, und fängt ihre Laufbahn nur dann an, wenn ein Nachfolger in der Verwaltung Kenntniß von der geſchehenen Veräußerung gehabt hat. Die alte Gloſſe des Sachſenſpiegels ſagt: die Gotteshäuſer und Kirchen verſchweigen ſich in 40 Jahren, da das Geſetz ſelbſt davon nichts anführet. Das Dithmarſiſche Landrecht, Art. 89. §. 5: — „Jegen de Kerken verd ſodahne Verjahring nicht eher, denn binnen veertich Jahren vullenbracht." — Da die Einkünfte und Gerechſame der Prediger und übrigen Kirchenbedienten mit dem Eigenthume der Kirche von einerley Natur ſind, ſo gilt eben dieſes von denſelben.

§. 26.

Hören die Kirchengüter auf, das zu ſeyn, was ſie waren, und werden zu einem weltlichen Gebrauch angewandt, ſo heißt dieſes Seculariſatio.

§. 27.

Wegen einer Auction von Kirchen-Sachen im Amte Tremsbüttel, ergieng eine Königl. Reſolution, f. d. Glückſtadt, den 1ſten Sept. 1788, an den Amtmann daſelbſt:

— „Wir geben dir Unſere Willens-Meynung zur Bekanntmachung an die Subofficiales hiedurch dahin allergnädigſt zu vernehmen, daß, wenn Sachen, die der Kirche gehören, öffentlich verkauft werden, die Auction in Gegenwart eines Officialen, und unter deſſen Direction, jedoch unentgeldlich geſchehen

müſſe. Wobey dem jedesmaligen Amthauſe unbenommen bleibt, die Verfügung zu treffen, daß bey geringer über 10 Rthlr. ſich nicht belaufenden zum Aufbot geſtellten Sachen, nicht die Anweſenheit des Officialen, ſondern blos der Kirchgeſchwornen zu erfordern ſey.“ —

§. 28.

Die Kirche hat auſſer Capitalien, (Part. I. Tit. VI. §. 10. 19.) auch bewegliche Güter, als Kirchen-Geräthe, eiſerne Mobilien, Glocken, Leichenwagen ꝛc. (Tit. IV. Sect. II. §. 7.) Die Vaſa ſacra und ſonſtige Zierrathen in der Kirche rühren mehrentheils von Geſchenken her, welche die Kirche unterhalten muß, wenn der Geber zu deren Unterhaltung nichts ausgeſetzet hat, wie das hie und da der Fall iſt. Eiſerne Mobilien ſind ein ſolches Eigenthum der Kirche, daß ſie ihren Bedienten beym Antritt ihrer Bedienungen in den Häuſern vorfinden läſſet, es mögen nun Schränke, Tiſche, Bettſtellen, Küchengeräthe, Vieh u. ſ. w. ſeyn. Dieſe Mobilien heiſſen eiſerne, weil ſie von Nachfolger zu Nachfolger immerwährend bleiben; daher ſolche, wenn ſie verſchleiſſen oder unbrauchbar ſind, auf Koſten der Kirche oder Gemeinen wieder hergeſtellet werden. Sie ſtehen in den Kirchen-Inventarien aufgezeichnet und werden nach demſelben den Kirchen-Bedienten bey Antritt ihrer Bedienungen von den Kirchen-Officialen übergeben, und beym Abtritt an dieſelben auf eben die Art wieder abgeliefert. Für Glocken wird an einigen Orten, bey Sterbefällen nichts bezahlt, daher ſolche alsdann von den Gemeingliedern auch allein unterhalten oder neu angeſchaffet werden müſſen. Wird aber der Kirche ein Glockengeld berechnet, ſo muß ſie natürlicher Weiſe bey dieſem ihren Mobilienſtück die Stelle der Gemeinglieder vertreten. So iſt es auch mit den Leichenwagen.

Zweyter Abſchnitt.

Von uncörperlichen Kirchengütern.

§. 1.

Uncörperliche Kirchengüter ſind die Gerechtigkeiten der Kirche und hauptſächlich ihre Präbenden oder Pfründe.

§. 2.

Præbenda, iſt das Recht, die Früchte von den Kirchengütern zu genießen, vermöge des Amts, das Jemand verwaltet. Dieſes heißt Præbenda, quia

præbet Miniſtris ſuſtentationem. Man kan daher alle Bedienungen, deren Bediente von Kirchengütern unterhalten werden, Präbenden nennen.

§. 3.

Dieſe beneficia werden eingetheilet:

1. in majora et minora. Jene ſind mit Würden verbunden, z. B. Papſts-Cardinals- Biſchofs-Würde; dieſe aber nicht;

2. in curata et non curata. Bey Jenen iſt Seelenſorge, bey dieſen nicht;

3. in regularia et ſecularia. Jene erhalten nur Ordensgeiſtliche, dieſe aber ertheilet man Weltlichen. So gibt es z. B. auch Proteſtantiſche Königl. Prinzen, Herzöge und Ritter, die große Präbenden haben, und nur in ſoferne Clerici ſind, als ſie auch den Titel, Ihro Hochwürden, führen.

§. 4.

Es entſpräche meinem Zweck nicht, alle Jura papalia et epiſcopalia bey Verleihung der Präbenden anzuführen, da ſolche unter den Proteſtanten überhaupt von den Landesherrn vergeben werden: daher ich nur des Juris deportus allein gedenken will, weil unſere Könige davon einen ädlern Gebrauch machen.

§. 5.

Das Jus Deportus iſt das Recht, welches der Biſchof, der die Pfründen vergibt, ſich vorbehält, nemlich: das Einkommen der vacanten Pfründen auf ein Jahr zu genieſſen. Die Könige, unſere ſummi Epiſcopi, haben dieſes Recht den Witwen der Prediger verliehen, und heißt daher das Gnadenjahr. Freylich hinterlaſſen die catholiſchen Geiſtlichen keine Witwen, weil ſie nicht heyrathen dürfen, allein Armen finden ſich doch in catholiſchen Staaten genug, denen eines Jahrs Einkünfte von den vacanten Präbenden ſehr ſanft thun könnten. Von dem Gnadenjahr ſagt die Schlesw. Holſt. K. O.: „De nagelatene Wedewen der Dörpkerkheren, na erem Dödliken affgange, ſcholen ein gantz Jar yn den Waningen beſittende bliven mit eren Kindern, beth ſo lange ſe wol verſorget unde upgeholden mögen werden. Ock late vy tho, dat ſe einmal na affgange des Mannes de Winter edder Sommer ſaedt mögen ernen, unde de Hälffte des Tegenden mögen upbören." —

Chr. IV. extendirte dieſes auf ein völliges Jahr, ſ. d. Hadersleben, den 22ſten Sept. 1642; —

1. „Daß das Gnadenjahr a tempore mortis anzurechnen und wieder zu endigen, auch die Witwe ein völliges Jahr zu genieſſen.

2. „Soll, wenn keine Witwe vorhanden, ohne Unſern Special-Conſens den hinterlaſſenen Wayſen und Kindern ſolch beneficium des Gnadenjahrs nicht gegönnet, beſondern blos auf die Witwe reſtringiret werden.“ —

§. 6.

Da die Prediger auf kleinen Pfarrſtellen, bald, wie billig, translociret werden, und dabey die Dienſte doch immer einige Zeit vacant ſind, ſo wäre noch eine Verordnung zu wünſchen, welche den aufwartenden Hardespredigern die Accidentien für ihre Mühe zuerkennete, dabey aber beföhle, das übrige Einkommen der Dienſte zu Kirchen-Capitalien zu machen, mit deren Zinſen die Predigerſtellen verbeſſert werden ſollten. Hat König Chr. III. gleich nach der Reformation von dem Jure Deportus einen ſo ädlen Gebrauch gemacht, wie die Schlesw. Holſt. K. O. erweiſet, haben deſſen würdige Thronfolger von dem Jure regalium, welches nach dem J. C. ein Königl. Recht iſt, das Einkommen einer vacanten Kirche zu genieſſen, nie Gebrauch gemacht; ſo dürfen wir von Chr. VII. die gewünſchte Anwendung dieſes Rechts zum Vortheile kleiner Pfarr-Stellen ſicherlich erwarten.

Titulus IV.

Von Salarien, Accidentien, Zehnten u. ſ. w.

Erſter Abſchnitt.

Von Salarien.

§. 1.

Durch Salaria werden hier die ſtehenden jährlichen Einkünfte der Geiſtlichen verſtanden, daher man eigentlich ſolche, Solaria, nennen ſollte, weil die Sonne das Jahr macht, in welchem ſie fallen. Man nennet ſie auch Fixa, beſtimmte, oder unveränderliche Einkünfte.

§. 2.

Zu den Salarien gehören Häuſer, Ländereyen, ſtehendes Gehalt, Naturalien, Opfern und andere jährliche Einnahmen.

§. 3.

Daß das Lehramt nothwendig ſey, kan nur der leugnen, der es von ſeiner wohlthätigen Seite nicht kennet.

§. 4.

Die Nothwendigkeit des Lehramtes ergibt von ſelbſten die Nothwendigkeit des Salarii. Denn von welchem Manne könnte es verlanget werden, daß er in ſeinem ganzen Leben, Reichen und Armen, bey Tage und Nacht, in den allergefährlichſten Krankheiten umſonſt dienen ſollte? Wie könnte man es denn von Predigern erwarten, die mit vieler Mühe und großen Unkoſten den Beruf gelernet haben, worin ſie Andern dienen, und der es ihnen unmöglich macht, auf andere Weiſe ihr Auskommen zu ſuchen.

§. 5.

Man wende hierbey nicht ein, daß der Apoſtel Paulus ſeinen Unterhalt durch Teppichmachen erworben. Er brauchte nicht zu ſtudiren auf ſeine Religionvorträge, da er aus unmittelbarer Begeiſterung redete. Was er that, war eigentlich nicht für ihn Pflicht, wie er 1 Cor. 9. ausführlich lehret. Aber, Chriſtus ſagt zu ſeinen Schülern: Umſonſt habt ihrs empfangen, umſonſt ſollt ihrs wiedergeben! Umſonſt bekamen ſie die ganze Tüchtigkeit zu ihrem Apoſtelamte, und, um dem Evangelio keine Hinderniſſe in den Weg zu legen, ſollten ſie mit dem nothdürftigen Unterhalt zufrieden ſeyn, den ſie nach ſeiner Verheiſſung finden würden, ſich aber nicht zu bereichern ſuchen. Diſtingue tempora et concordabit ſcriptura. Dieſer Einwurf verdienet daher lächerlich gemacht zu werden. Nach der Apoſtel Zeit wird man nur für Geld tüchtig zu dem Lehramte, alſo iſt der Schluß richtig: Für Geld empfangen die Lehrer es, und für Geld ſollen ſie es wieder geben.

§. 6.

Die proteſtantiſche Geiſtlichen müſſen die Aſche ihrer catholiſchen Vorfahren hochſchätzen, denen ſie wenigſtens die Fonds zu ihren Salarien zu verdanken haben. Wie viele irrdiſche Vortheile für den Lehrſtand können die nachfolgende Zeiten aufweiſen? Kleine unbedeutende Verbeſſerungen ſind Alles, was das Lutherthum ſich rühmen kan. Wären daher keine Salarien vorhanden, ſo wüßte ich gegenwärtig ſchwerlich Rath dazu, da die Liebe zum göttlichen Wort erkaltet, da die falſche Aufklärung das Lehramt verdrängen will, und da der überhand nehmende Luxus bey Vielen den Erwerb überſteiget, wenigſtens verſchlinget.

§. 7.

Freylich war das ſtehende Gehalt in alten Zeiten geringe, man bedenke aber, welchen Werth das baare Geld damals hatte, da man für Schillinge das einkaufen konnte, wozu gegenwärtig zum Theil Reichsthaler erfordert werden. Und eben aus dem Grunde müſſen Landesherren dafür ſorgen, daß die Salaria bey den Bedienungen, wobey kein Land, oder, nicht hinreichendes Land iſt, ſo erhöhet werden, wie die immer ſteigende pretia rerum es erfordern. Ländereyen und Naturalien ſind immer die beſten und ſicherſten Fixa, daher es nie erlaubet werden müßte, ſolche zu verſilbern, als wovor Geſetze und Erfahrung von alten Zeiten her nachdrücklich warnen.

§. 8.

Die Vernachläſſigung dieſer Fürſorge für Lehrer in Kirchen und Schulen würde allmählig das Heidenthum einführen. Das Heidenthum wird eingeführet, wenn Lehrer verächtlich werden, und verächtlich werden ſie, wenn ſie arm ſind. Der Lehrer auf dem Lande verbauert nicht deswegen, weil er auf dem Lande wohnet, und über Landgeſchäfte einige Aufſicht hat, ſondern weil es ihm bey geringen Einkünften unmöglich wird, ſich Bücher anzuſchaffen, um in Wiſſenſchaften mit ſeinem Zeitalter fortzuſchreiten. Die fehlende Geiſtesnahrung hat ſchon manchen wackern Mann zur Branntweinsflaſche verleitet, um dadurch den Unmuth zu erſäufen.

§. 9.

Dem Misbrauch, die Paſtoratländereyen eigenmächtig, und oft zum Schaden der Nachfolger im Amte, zu verhäuern oder zu ve[r]peſten, haben weiſe Königl. Geſetze Schranken geſetzet. Der Contract eines Patroni mit dem Vocando, ihm einige, oder alle Dienſtländereyen ad tempus officii, für einen beſtimmten Preiß zu überlaſſen, dürfte wohl actus nullus ſeyn, da er das Gepräge der Gewaltthätigkeit hat, und lex prohibitiva immer ausgenommen iſt.

§. 10.

Alle Fixa und Accidentien ſind entweder in einem alten Herkommen gegründet, oder werden vom Landesherrn vorgeſchrieben, als welches zum Jure epiſcopali in eccleſiaſticis gehöret. Wer ſolche vorſchreiben kan, kan ſie auch reguliren, wenn Mishelligkeiten darüber entſtehen. In dieſer Hinſicht wurde durch ein Reſcript vom 10ten Febr. 1779 die Theilung der Arbeit und Einkünfte zwiſchen den beyden Compaſtoren zu Neumünſter beſtimmet. Wie über

den 2ten Punct dieſes Reſcripts ein Zweifel entſtand, kam eine Declaration darüber d. d. Chriſtiansburg, den 21ſten April 1786, heraus:

Chr. VII. — „dahin zu erklären gut befunden, daß

1. „alle Einkünfte an Fixis und Accidentien, ſie mögen bisher zum Hauptpaſtorat, Archidiaconat oder Diaconat gehöret haben, den Beichtſtuhl ausgenommen, unter beyden Predigern getheilet werden ſollen.

2. „Die Ausnahme des Beichtſtuhls auf keine andere Accidentien, als das Beichtgeld zu deuten ſey, folglich die für Parentationen, Fürbitten, Dankſagungen, Unterricht der zu Confirmirenden u. d. g. ebenfals zur Theilung gebracht werden müſſen, und

3. „die Theilung der Accidentien überhaupt nur von den durch das Herkommen beſtimmten Gebühren, und nicht von demjenigen, was über dieſe Gebühr freywillig erleget wird, verſtanden werden, alſo der Ueberſchuß demjenigen, der den Actum verrichtet, verbleiben ſolle." — (Part. I. Tit. V. §. 17.)

§. II.

Um jede Schmälerung der Gebühren zu verhüten, heißt es in einer Verordnung Chr. IV., d. d. Itzehoe, den 13ten Sept. 1646: —

„Alſo iſt hiemit Unſer ernſter Wille und Befehl, daß bey den Kirchen Unſerer Jurisdiction forderlichſt, und je eher je lieber ein beſtändiges dazu verordnetes Buch richtig ſoll bezeichnet werden, was eines jeden Prieſters, er ſey Paſtor oder Diaconus, jetziges Salarium p. A. ſey, alles darum, wenn etwa ein oder ander Patron, es ſey in Städten oder auf den Dörfern, ſich unternehmen wollte, Uns unwiſſende, die Salaria zu ſchmälern, alsdenn die Prediger ihren Recurs fürs erſte zu Unſerm G. S. und Propſten, dann hernach zu Uns nehmen." — (Sect. ſeq. §. 7.)

Zweyter Abſchnitt.

Von Accidentien.

§. I.

Die Accidentien, werden auch jura ſtolæ, ſive, officii, genannt, und ſind præſtanda, welche die Zuhörer den Lehrern für abſonderliche Dienſtleiſtungen zu entrichten haben. Als hauptſächlich: für Verlobung, Proclamation, Copulation, Taufen, Fürbitten, Krankenbeſuche, Beerdigungen, Beichtſitzen ꝛc. Seit 1768 müſſen die im Amte Flensburg und Bredſtedt etablirte Coloniſten, nach

einer Kanzeley-Verfügung vom 20ſten Febr. e. a., die jura ſtolæ ſo wie andere Eingepfarrete entrichten. „Da, wie es darin heißt, die 5 Exemtions-Jahre nunmehro verfloſſen, und man nicht geſonnen, ſothane Freyheit zu verlängern.“

Auf allerunterthänigſte Vorſtellung und Bitte der Prediger, auch Kirchen- und Schulbedienten, zu Coldenbüttel und Tetenbüll, in der Landſchaft Eyderſtedt, daß die in ihrer Gemeine befindliche Mennoniſten zu einem gewiſſen jährlichen Canone angeſetzet und verpflichtet werden mögten, in Betracht Supplicantes eben dadurch einen gar zu empfindlichen Abgang an ihren Einkünften verſpürten, daß von Zeit zu Zeit mehrere dortige Höfe von Mennoniſten angekauft worden, und alſo diejenigen Actus miniſteriales, wofür ihnen von den vorherigen Hofbeſitzern die Gebühren gereichet worden, gänzlich ceſſirten, reſcribirten Sr. K. M. Friedrich V., ſ. d. Chriſtiansburg, den 7ten März 1763, an das Gottorfiſche Ober-Conſiſtorium: — „Daß künftighin von einem jeden dergleichen Hofsinhaber oder Hauswirthe, er ſey ein Eigener oder Häuersmann, überhaupt jährlich 1 mℊ 8 ß, von einer Wirthin 1 mℊ, und von jedem Dienſtboten 12 ß gezahlet; und dieſe Abgabe, worüber der Paſtor loci die Einnahme und Berechnung anzuſtellen hat, dergeſtalt vertheilet werden ſolle, daß von jedem Reichsthaler der Paſtor 1 mℊ 8 ß, der Diaconus 1 mℊ. und der Küſter 8 ß empfange; und wie Wir ferner billig finden, daß auch insbeſondere den Schulhaltern für jedes Kind von 7 bis 13 incluſive jährlich 1 mℊ gereichet werde, alſo verſtehet es ſich von ſelbſten, daß, fals der Küſter zugleich Schulhalter ſeyn mögte, ſelbiger die für beyde Dienſte kommenden Accidentien erhalte, ſo wie auch, wenn etwa an einem Orte nur ein Prediger vorhanden iſt, dieſem die ſonſt für beyde Prediger beſtimmte Abgabe ebenfals zu Theil werden muß.“ — (Part. I. Tit. IV. Sect. VI. §. 3. num. 6. Sect. VII. §. 6.)

Wie Sr. K. M. der Brüder-Unität, zu Errichtung einer Gemeine auf dem im Amte Hadersleben belegenen Vorwerk Tyſtrup-Hof, eine allerhöchſte Conceſſion, ſ. d. Friederichsberg, den 9ten Dec. 1771, allergnädigſt ertheilten, ſo behielte der Prediger nach den Kaufbedingungen diejenigen 3 Rthlr., welche er vorhin jährlich an Opfergelde von dieſem Hofe genoſſen, weil aber laut eines abgeſtatteten Berichts des Obergerichts zu Gottorff, weder der Accidentien, die er von andern Käufern auſſer dem Opfer für die Actus miniſteriales zu genieſſen gehabt haben würde, noch des Küſters, darin Erwähnung geſchehen, ſo fand die Königl. Teutſche Kammer es billig, daß die Brüder-Gemeine auch dafür eine Vergütung geben mögte. — „Um aber

auch hierin etwas Gewiſſes für die Zukunft zu beſtimmen und veſtzuſetzen, iſt der Vorſchlag geſchehen, dem Prediger hinführo ſtatt aller Extra-Einkünfte von beſagtem Vorwerk 1 Rthlr., dem Küſter aber 1 ßl. jährlich auszuſetzen." — Ueber dieſen Antrag der Teutſchen Kammer bat die Königl. Teutſche Kanzeley zu Copenhagen, den 29ſten Febr. 1772, ſich das nähere Gutachten des Gottorffiſchen Ober-Conſiſtorii aus.

§. 2.

Warum Einige dieſe vom Aberglauben herleiten wollen, begreife ich nicht da es mit denſelben eben die Bewandniß hat, wie mit den Sporteln der Gerichtsperſonen. So lange daher die Gerichtsperſonen und Geiſtlichen keine hinreichende Salaria haben, um anſtändig leben zu können, ſo müſſen die Accidentien bleiben.

§. 3.

Nach dem Jure can. ſind die Accidentien verboten, bey den Proteſtanten aber wegen der geringen Salariæ eingeführet worden. (Tit. II. Sect. II. §. 20.)

§. 4.

Es haben die Accidentien allerdings ihre Incommoda. Wie gerne ſteigert der Geiz ſolche. Wie viele Zuhörer ſind niederträchtig genug, ſolche zu beſchneiden und dem Prediger darüber Verdrießlichkeiten zu verurſachen. Wie leicht kan unter Collegen dadurch der Neid rege werden.

§. 5.

Sie haben aber doch auch wenigſtens das Commodum, daß die Geſchäfte deſto accurater und emſiger betrieben werden. Nur müſſen Arme, die nichts geben können, nicht darunter leiden.

§. 6.

Prediger haben ein Jus perfectum, ſolche zu fordern, ſie mögen nun in dem Herkommen oder Geſetzen gegründet ſeyn. Et, conſuetudo pro lege valet, ſi lex aliqua non contrariatur. Je älter aber Herkommen und Geſetze ſind, deſto mehr leiden die Prediger, inſonderheit in den Städten, bey den immer ſteigenden Pretiis rerum. Friedrich III. gab, ſ. d. Copenhagen, den 19ten März 1662, eine Verordnung heraus, worin es §. 12. heißt: — „Da auch wegen der prieſterlichen Accidentien eine gute Ordnung und Richtigkeit obſerviret und gehalten werde, die Paſtores und Diaconi wiſſen mögen, was ſie

fordern, und die Eingepfarrete, was ſie geben ſollen. Conſtituiren und verordnen Wir Kraft dieſes, daß aller Orten in Unſerer Herrſchaft Pinneberg, auch abſonderlich in Unſerm Städtlein Altona, gegeben und entrichtet werden ſolle.

1. Für eine Leichpredigt, wenn des Todten Anverwandten in gutem Vermögen ſeyn, 2 Rthlr., wenn ſie aber allerdings im Vermögen haben, 1 Rthlr.
2. Für ein Leich-Sermon auf dem Kirchhof 1 ℳ 8 ß.
3. Für ein Kind zu taufen, von den Vermögenden 12 ß, den Geringern 6 ß.
4. Für eine Copulation zu verrichten, von Vermögenden 1 Rthlr., von den Geringern 2 ℳ oder 1 ℳ 8 ß.
5. Zum Opfer oder Beichtpfennig, was eines jeden guter Wille iſt.
6. Dem Diacono, wenn eine Leichpredigt wird gehalten, allemal von den Vermögenden 1 Rthlr., von den Geringern 1 ℳ 8 ß.
7. Dem Küſter bey den Copulationen und Kindtaufen, die Kirche auf und zuzuſchließen 4 ß, und ſoll dieſes Accidens eben ſowol gereicht werden, wenn gleich die Copulation oder Kindtaufe aus bewegenden Urſachen per diſpenſationem im Hauſe ſeyn mögte. (Part. I. Tit. IV. Sect. III. §. 9.)
8. Dem Schulmeiſter, den Geſang bey den Leichbegängniſſen zu führen, von den Vermögenden 1 ℳ 8 ß, von den Geringern 1 ℳ, von den Armen 12 ß, und ſoll ihm dieſes Accidens, wenn die Armen nicht ſelbſt zu bezahlen haben, aus den Armen-Kaſten gut gethan werden, bey einer Leich-Sermon den Geſang zu führen, 12 ß.
9. Dem Kuhlen-Gräber für eine große Leiche im Sommer 1 ℳ 4 ß, im Winter 2 ℳ, für eine kleine Leiche im Sommer 12 ß, im Winter 1 ℳ 4 ß.
10. Für die große Glocke 2 ℳ.
11. Für die kleine Glocke allein 12 ß.
12. Für alle Glocken zuſammen 1 Rthlr. Jedoch wird hiemit Niemand benommen, wenn er dem Paſtoren oder Diacono und andern Kirchendienern ein mehres aus gutem Willen und Affection geben will." —

Daß dieſe Verordnung wenigſtens im Herzogthum Schleswig zur Norm geworden, beweiſen die Accidentien an den mehreſten Orten auf dem Lande. Wer kan es bezweifeln, daß dieſe Taxen vor ungefehr 140 Jahren mit den pretiis rerum in einem genauen Verhältniſſe geſtanden: allein das iſt nun nicht mehr der Fall. Heimreich ſchreibet in ſeiner erneuerten Nordfreſiſchen Chronik, Pag. 157, theils von einer wohlfeilen Zeit Ao. 1381, in dem Freſenlande, da man eine Kuhe für 3 ß, eine Tonne Bier 4 ß, einen Scheffel Rocken für 11 ₰, einen feiſten Hammel für 4 Witte, 15 Eyer für 1 ₰, und

ein Pfund Butter für 2 ₰ hat kaufen, und einen Arbeiter des Tages für 3 Heller hat halten können; Pag. 160, theils von einer großen Theurung, daß eine Tonne Rocken 1491 in Hamburg 2 mℓ 4 ß gegolten hat; und in ſeiner Schleswigſchen Kirchen-Geſchichte, Pag. 220, daß der G. S. Paulus von Eitzen neben dem Ammann Johann von der Wiſch, der Kirchen-Zehende im Tonder Amte A. C. 1585 auf rein Korn gelegt, und jede Tonne auf 3 mℓ, es ſey das Korn theuer oder wohlfeil, angeſchlagen. —

Nach dieſem Maaßſtabe dürfte der Rocken Ao. 1662 auf 3 mℓ 8 ß bis 4 mℓ geſtiegen ſeyn, und dann wären die Gebühren ſchon nicht niedrig angeſetzet. Bis 1750 kan man den Rocken wol zu 6 mℓ die Tonne anſchlagen, wie ſehr er aber nachher geſtiegen, weiß Jedermann. Von dieſem Steigen ziehen nun allerdings Prediger auf dem Lande, die Land und Natural-Lieferungen haben, einen gerechten Vortheil, des die Prediger in den Städten aber ſich beraubet ſehen, ſo wie alle Kirchen-Diener, die kein Land haben. Unterdeſſen ziehen doch die Landleute, die Geringern ausgenommen, einen zu großen Vortheil von nicht Verhältnißmäßigen Accidentien bey dem geſtiegenen Preis der Lebensmittel, da Knechte- Mägdchen- und Arbeits-Lohn ſich darnach richtet. Wollte der Bauer ſagen, daß dies auch bey ihm der Fall ſey, ſo würde er nicht bedenken, daß er Lohn und Koſt für einen Bauknecht ſelbſt verdienet, und daß er überhaupt ſeine Kinder und ſein Geſinde zur Arbeit brauchet, welches der Prediger ſchon nicht thun kan. (Part. I. Tit. IV. Sect. V. §. 14.) Wie geneigt unſere Regierung zu Verhältnißmäßigen Verbeſſerungen in dieſer Hinſicht iſt, davon zeugen unſere Schulen, (Part. I. Tit. IV. Sect. XI. §. 17. 20.) It. die Conſtitution für das Flensburgiſche Conſiſtorium, ſ. d. Glückſtadt, den 24ſten Oct. 1701, num. 19. (Part. III. Tit. I. §. 12.) desgleichen S. Part. I. Tit. IV. Sect. VI. §. 3. num. 6. Wenn aber Niemand ſupplicando einkommt, denn dergleichen Verbeſſerungen gehören zum Jure Epiſcopali, ſo muß alles bleiben, wie es geweſen iſt.

§. 7.

Unſere Geſetzgebung hat auch dieſen Umſtand (§. 6.) ſo wenig aus der Acht gelaſſen, daß ſie ihn vielmehr durch weiſe Vorſchriften, die Verfertigung der Kirchen-Inventarien betreffend, ganz ins Reine gebracht hat. Das dieſerwegen an die Kirchenviſitatores im Herzogthum Schleswig ergangene Circular-Reſcript iſt, d. d. Gottorff, den 21ſten Jul. 1763: Fr. V. — „Wann Wir unmittelbar wahrgenommen, daß es von beſonderm Nutzen ſeyn würde, wenn

bey allen Kirchen Unſers Herzogthums Schleswig, ein genaues, vollſtändiges, hinführo in gerichtlichen und auſſergerichtlichen Fällen zur Norm dienendes Verzeichniß von allen, den Kirchen und deren Dienern rechtmäßig zuſtehenden Mitteln, Gütern, Einkünften und Gebühren, aufbehalten würde, und daher ſolches in allen Parochien errichten zu laſſen, Allergnädigſt für gut befunden; ſo iſt Unſer Allerhöchſter Wille und Befehl:

1. „daß ihr von den Eurer Inſpection untergebenen Predigern eines jeden Orts, nach Anleitung des hiebey angeſchloſſenen Schematis der Abtheilungen und Rubriken, welche nach einer jeden Parochie Beſchaffenheit und Umſtänden geändert werden können, mit Zuziehung der p. t. Kirchen-Juraten, ein ſolches Kirchen-Inventarium entwerfen und vorgängig an den Amtsverwalter oder Landſchreiber zur Nachſicht, in wieweit der vorgeſchriebenen Ordnung nachgegangen worden, einliefern laſſet;
2. „daß ihr dieſes Inventarium den etwa vorhandenen Patronis, der eingepfarreten Obrigkeit, auch wol, wo es nöthig, quoad paſſus concernentes, den Gemeinen zur Einſicht und etwanigen Formirung ihrer monitorum ꝛc. mittheilet; ſodann
3. „die darüber etwa entſtehende Differenzien bey der nächſten Kirchenviſitation, wo möglich, in der Güte zu heben ſuchet;
4. „diejenige caſus aber, die ihr ſolchergeſtalt nicht ſchlichten könnet, an Unſer hieſiges Ober-Conſiſtorium einberichtet und die Verfügung gewärtiget, und endlich
5. „das gänze Inventarium reſpve nach den getroffenen Vereinbarungen und erfolgten Entſcheidungen rectificiret, von den Amtsverwaltern ausfertigen laſſet, und Kraft tragenden Viſitatorial-Amts, Namens Unſer, confirmiret, und die Anſtalt vorkehret, daß ſolches verwahrlich aufbehalten werde.

„Und wie übrigens ſolche Fälle vorkommen können, die, wegen ermangelnder Nachrichten und Urkunden in ſolcher Dunkelheit liegen, daß ſie ohne die gröſseſte Weitläuftigkeit nicht ausgeführet werden mögen, ſo iſt ferner Unſer allergnädigſter Wille, damit nicht dadurch die Vollziehung dieſer ganzen heilſamen Sache ins Stecken gerathe, hiedurch zu verordnen, daß ſolche Fälle mit Genehmigung und nach Befinden Unſers hieſigen Oberconſiſtorii, als zweifelhaft und unausgemacht, mit allen Umſtänden und davon bekannten Nachrichten in mehrbemeldtes Inventarium eingetragen werden mögen.“ Wornach ꝛc.

SCHEMA
der Abtheilungen, Rubriquen und Ordnung, wornach das Kirchen-Inventarium, ſo wie es die Umſtände einer jeden Kirche zulaſſen und erfordern, einzurichten iſt.

Erſte Abtheilung.

Von den beweglichen Gütern, als:

den zu der Kirche gehörigen ſilbernen und andern Geräthen: an Kelchen, Taufbecken, Leuchtern, Crucifixen, Ornaten, Kaſtel- oder Taufzeug, Leichlaken, Decken, Umhängen, Todtenbaaren 2c.

Zwote Abtheilung.

Von unbeweglichen Gütern und Einkünften der Kirche:

1. von den Ländereyen,
hiebey iſt eine ſo viel möglich gründliche Nachricht zu geben:
   a. quo titulo und durch weſſen legatum die Kirche die Ländereyen beſitze?
   b. Wie viel respve Aecker, Wieſen, Gärten, Fennen und Demate dazu gehören?
   c. Ob der Kirche über dieſe Ländereyen das völlige Eigenthum zuſtehe, oder ihr nur per legata und ſonſten hievon eine jährliche Abgift oder Canon gebühre?
   d. Wo ſie belegen?
   e. Ob ſie auf gewiſſe Jahre verhäuert, oder, auf beſtändig verfeſtet und auf Erbzins eingethan ſind?
   f. Was ſie jährlich an Häuer, Feſtegeld und Erbzins eintragen?
   g. Wer ſie jetzo auf dieſe Weiſe in Beſitz habe?
   h. Ob auſſer den geſchloſſenen Kirchen-Hölzungen, noch einzelne Bäume auf dieſen Gründen anzutreffen, und, wie viele?
   i. Ob, und wie dieſe Ländereyen befriediget, bewallet und abgegraben ſind?
   k. Wem das Gras von dem Kirchhofe zukomme? 2c.

2. Von Kirchen-Hölzungen:
Wie ſie beſchaffen? Wo ſie belegen? Wie ſie heiſſen? Wie ſie begränzet? Welchen Nutzen die Kirche davon habe? Ob ſie die Maſtung genieſſe?

3. Von den Häuſern,
welche die Kirche als ein Eigenthum beſitzet und für deren Unterhaltung ſie ſorget, als dem Paſtorat- Diaconat- Organiſten- Küſter- und Schulhaus 2c. Wobey zugleich anzuzeigen, ob in dieſen Häuſern gewiſſe Mobilien vor-

handen ſind, welche aus dem Aerario der Kirche angeſchaffet, oder ſonſt von dem Vorweſer zum beſtändigen Gebrauch der Nachfolger gewidmet worden, und folglich bey Veränderung der Poſſeſſoren den Nachfolgern aufbehalten werden müſſen.

4. Von den Kirchen-Capitalien und Legaten an baarem Gelde.

Bey wem ſie zinsbar ſtehen? Wieviel bey einem Jeden? Ob ſie protocollirt ſeyn? Wie hoch die Summe der Capitalien und die Zinſen ſich belaufen? Wer die Legata vermacht habe?

5. Von Zehnten, die der Kirche geliefert werden, entweder in natura oder in baarem Gelde.

Woher ihr Urſprung ſey? Wer ſie erhebet? Und wie hoch ſie ſich jährlich belaufen?

6. Von jährlichen Abgaben, welche der Kirche entweder von Perſonen, Häuſern oder Ländereyen gereichet werden.

7. Von Korn, Waitzen, Gärſten, Rocken ꝛc., welches an einigen Orten der Kirche geliefert wird.

8. Von zufälliger Einnahme, als: von Läuten der Glocken, Verkaufung oder Verfeſtnung der Kirchenſtühle, von Kaſtel- oder Taufzeug, von Leichlaken und Todtenbaren.

9. Von auſſerordentlicher Einnahme, als: von Geſchenken, Brüchen, Recognitionen, die zum Beſten der Kirche ausgezählet werden, ꝛc.

Dritte Abtheilung.

Von den Paſtoratrevenüen.

1. Von dem Salario Fixo.

2. Von Legatengeldern.

3. Von Ländereyen, als: Aeckern, Wieſen, Gärten, Fennen, wobey eben das zu beobachten, was bey der zweyten Abtheilung in der erſten Rubrique verfüget worden.

4. Von den Paſtorat-Hölzungen, Torfmohren, Fiſchteichen oder Freyheit zu fiſchen, oder, Torfgraben zu dürfen, Deputat-Holz, Torf, Butter, Milch, Hüner, Eyer ꝛc.

5. Vom Prieſter-Opfer.

Wobey anzumerken, wie oft? Auf welche Art und Weiſe ſolches Opfer gehoben? Ob etwas Gewiſſes von einem jeden Hauſe, oder von einer jeden Perſon gegeben werde?

6. Von den Dienſten bey dem Ackerbau des Predigers, als: Pflügen, Säen, Erndten, Einfahren des Korns in die Scheunen, Dröſchen, von den übrigen Dienſten im Garten, bey Grabung des Torfs, und Fällung des Holzdeputats rc. Wobey anzumerken, ob ſolche Dienſte ganz, oder zum Theil freywillig, oder aus Schuldigkeit geſchehen?
7. Von eiſernen Kühen, auch gewiſſen Fuhren, die die Eingepfarreten dem Paſtori thun müſſen. Wobey die Fälle zu beſtimmen ſind, wann ſolche gewöhnlich ſind?
8. Von Maſtung, freyer Weide rc.
9. Von Zehnten an Getraide und Vieh.
10. Von Accidentien bey Taufen, Einſegnung der Sechswöchnerinnen, Fürbitten, Dankſagungen, Beichten, Privatcommunion, Confirmation der Kinder, Beſuch der Kranken, Verlobung, Proclamation, Copulation, Leichenparentationen und Leichenpredigten; bey Abnahme der Kirchenrechnung, für die Mahlzeit bey der General- und Special-Kirchenviſitation rc.
11. In wie weit der Paſtor von Abhaltung der Ordinations- Confirmations- oder Beſtallungs- und Introductions-Koſten bis hiezu befreyet geweſen, und welche Ergötzlichkeit er ſonſt bey Antritt des Dienſtes bisher genoſſen.

Vierte Abtheilung.

Von den Einkünften des Diaconi.

Fünfte Abtheilung.

Von den Einkünften des Organiſten, des Küſters und Schulmeiſters.

Dieſe beyde Abtheilungen ſind nach vorſtehenden Rubriquen, mutatis mutandis, abzufaſſen.

§. 8.

An dieſer Einrichtung nahmen einige Städte ſpätern Antheil, und zwar zum Theil wohl aus eigener Schuld. Wenigſtens machte Flensburg dawider allerley Einwendungen, bis endlich an den Magiſtrat folgendes Reſcript, d. d. Gottorff, den 8ten May 1795, ergieng:

Chr. VII. — „Wann Wir unmittelbar in Erfahrung gebracht, daß das abſchriftlich anliegende Circular-Reſcript vom Jahre 1763, wegen Einrichtung der Kirchen-Inventarien, nicht an alle Städte des hieſigen Herzogthums ergangen, dieſe Einrichtung aber von erprobtem Nutzen iſt; als haben Wir Allerhöchſt anzuordnen geruhet, daß gedachte Vorſchrift auf alle Städte des

Herzogthums Schleswig ſolchergeſtalt extendiret werde, daß die Prediger nebſt den Kirchenvorſtehern das Inventarium entwerfen, und deſſen Confirmation, wie bey den adelichen Kirchen, von dem Oberconſiſtorio geſchehen ſolle. (§. 11.)

§. 9.

Das abſchriftlich angelegte Circular-Reſcript iſt d. d. Gottorff, den 21ſten Oct. 1763, an den p. t. Generalſuperintendenten, für adeliche Kirchen ergangen, und gegenwärtig auf die Städte angewandt worden, daher es, wie natürlich, in Ausdrücken einige Veränderungen hat, welche ich hier bemerken werde.

— „Wann Wir — ſo wollen Wir hiedurch allergnädigſt:

1. „daß der Patronus einer jeden adelichen Kirche in Unſerm Herzogthum Schleswig (Ihr) vor den Predigern des Orts, nach Anleitung — und bey Sich, dem Patrono, (bey Euch) zur Nachſicht — laſſe, (laſſet);
2. „daß Patronus dieſes Inventarium den etwa vorhandenen Eingepfarreten (daß Ihr) ſolches Inventarium, wo es nöthig, zur Einſicht mittheile, (mittheilet) —; ſodann
3. „die darüber etwa entſtehende Differenzien, wo möglich, in der Güte zu heben ſuche, (ſuchet);
4. „diejenige Caſus aber — einberichte (einberichtet) — gewärtige (gewärtiget). Und endlich
5. „Patronus (Ihr), das ganze Inventarium — ratificire (ret) ausfertigen laſſe (laſſet), und nachhero zur gehörigen Confirmation einſende (det). Und wir übrigens — Geſtalt Du denn dieſe Unſere Willens-Meynung ſämtlichen Patronis der Schleswigſchen adelichen Kirchen, Namens Unſer, zur allerſchuldigſten Nachachtung ſofort bekannt zu machen, auch in den Sct. Johannis-Klöſterlichen Kirchen dieſes Inventarium zu veranſtalten haſt. Wornach ꝛc." Ein Circular-Reſcript, d. d. Glückſtadt, den 21ſten März 1796, beſiehlet den ſämtlichen Patronen der Kirchen in den vormals gemeinſchaftlichen und Großfürſtlichen Diſtricten, zu welchem letztern die Kirchen-Viſitatoren und Conſiſtoria civica gehören, ein ſolches Inventarium in gehöriger Form bey der Kirche (bey jeder Kirche) innerhalb Jahres-Friſt zu verfertigen, auch davon eine Abſchrift an die Generalſuperintendentur nach Rendsburg einzuſenden.

§. 10.

Da nicht allein die Allerhöchſt confirmirte Kirchen-Inventaria, ſondern auch die, welche Regis nomine von Viſitatoren confirmiret werden, (§. 7. n. 5.)

wie natürlich vim legis haben, folglich bey vorfallenden Streitigkeiten zur Norm dienen, ſo ſtehet es Niemand frey, ſolche willkührlich zu ändern, ſondern jede Veränderung und nähere Beſtimmung derſelben muß Allerhöchſten Orts geſuchet und Entſcheidung darüber erwartet werden, welche Viſitatores — dann den Inventarien anhängen laſſen. So heißt es z. B. in dem Kirchen-Inventario zu Sieverſtedt, hieſigen Amts: — „Wird aber keine Hochzeit gehalten, ſo wird weder geprediget noch geopfert, ſondern der Bräutigam accordirt vorher mit dem Prediger, und nachdem die Leute vermögend ſind, wird von 6 bis 9 ℳ gegeben." — Ueber dieſe Unbeſtimmtheit gab ein daſiger Prediger Vorſchläge bey Viſitatoren ein, die ſolche mit ihrem Bericht Allerhöchſten Orts einſandten, und folgende Reſolution, ſ. d. Gottorff, den 21ſten Aug. 1798, darüber erhielten: — „Daß erwähntem Paſtoren vor der Hand verſtattet werde, von einem Käthner 6 ℳ, einem ¼tel Hufener 6 ℳ 12 ß, einem ½ Hufener 7 ℳ 8 ß, einem ¾tel Hufener 8 ℳ 4 ß, und einem Vollhufener 9 ℳ, an Hochzeit-Gebühren zu verlangen." — (Tit. X. Sect. II. §. 20.)

§. 11.

Auf Allerhöchſten Befehl (§. 8.) errichteten die 3 Gemeinen in der Stadt Flensburg Kirchen-Inventaria, welche aber nie weder ſolenniſiret noch confirmiret worden ſind. Nachher ergieng ein Reſcript an den Magiſtrat, d. d. Gottorff, den 15ten Dec. 1801. — „Daß, nach Maaßgabe des an euch erlaſſenen Reſcripts vom 20ſten März 1789, die Errichtung beſonderer Kirchen-Inventarien in dortiger Stadt nicht erforderlich ſey." —

Dritter Abſchnitt.

Von den Zehenden.

§. 1.

Zehenden ſind ein gewiſſer Theil wohlerworbener Güter, es ſey nun Korn oder Vieh, den man entweder der Kirche oder deren Diener zu geben verpflichtet iſt. Ein Allerhöchſtes Mandat, hauptſächlich für das Amt Hadersleben, den 18ten Aug. 1758, ſchärfet ein publicirtes Reglement vom 21ſten Jul. 1734 ein, und ſagt beſtimmt und ausdrücklich: — „Daß alle Unterthanen ſammt und ſonders, ſo viel ihrer Kornbau haben, ſchuldig und gehalten ſeyn ſollen, ehe ſie eine einzige Garbe von dem Acker abfahren, und zwar Zwey Tage vorher, bey dem Prediger und den Kirchgeſchwornen die Zehenden von dem einzufahrenden und auf ihrem Lande gebauten Korn richtig anzuzeigen." — „Es

werden die Prediger und Kirchgeſchwornen hiedurch befehliget, mit Niemanden, er ſey auch wer er wolle, ratione decimationis durch die Finger zu ſehen, ſondern wenn ſie begründete Urſache haben, an der geſchehenen Angabe zu zweifeln, das Korn auf dem Felde, ohne Anſehen der Perſon, es treffe auch wen es wolle, ungeſcheut und ſogleich nachzuzählen, weswegen das abgemähete Korn zwey volle Tage und alsdann bis in den dritten Tag ungerührt bleiben ſoll. Sollte es befunden werden, daß Dieſer oder Jener der obigen Allerhöchſten Vorſchrift zuwider gehandelt hätte, oder, die allergeringſte Widerſpenſtigkeit in dieſer Hinſicht äuſſerte, ſo ſoll er einer Königl. Brüche von 50 Rthlr. unterworfen ſeyn, und, bewandten Umſtänden nach, cörperliche Strafe verwirket haben. — Wenn Jemand vor der anbefohlenen Angabe und vor Ablauf der beregtermaaßen dem Prediger und den Juraten zur Nachzählung des Korns auf dem Felde indulgirten Friſt, ſein Korn einzuführen ſich unterſtehet; ſo ſollen ſie, wofern die Nachzählung aus Mangel an der gehörigen Nachricht, oder wegen Kürze der Zeit, oder überhäufter Amtsverrichtungen, und nicht aus bloßer Commodite (der Nachzähler) unterlaſſen worden, berechtiget ſeyn, mit Zuziehung zwey unpartheyiſcher Männer bey demſelben das Korn in der Scheuer werfen und nachzählen zu laſſen, ohne damit gefrevelt zu haben, und derjenige, welcher dadurch eines Betrugs überführet wird, ſoll, nebſt Erſtattung der ſolchergeſtalt verurſachten Koſten und Entſchädigung ihrer Mühwaltung und Verſäumniß, als ein gott- und gewiſſenloſer Betrieger, andern zum Exempel, beſtrafet, die Prediger ſowohl als die Juraten aber ſollen, fals Jemand ſie deshalb anzufeinden gelüſten ſollte, wider alle Boshafte und dem Rechte zuwider laufende Entrepriſes auf das kräftigſte geſchützet werden."

Verfügung,
wegen der Kirchen- und Prediger-Zehnten-Lieferung auf Arroe. d. d. Friedensburg, den 22ſten Sept. 1779.

Chr. VII. — „Wir haben Uns bewogen gefunden, die Abſtellung der mit der gegenwärtigen Lieferung der Kirchen- und Prediger-Zehnten auf Arroe verbundenen Mängel und hierüber von den dortigen Predigern geführten Beſchwerden, in Uebereinſtimmung mit der Fürſtl. Glücksburgiſchen Verordnung vom 3ten Sept. 1686, der Vorſchrift des däniſchen Geſetzes und dem von keinem Theile bezweifelten Herkommen, folgendes anzuordnen und veſtzuſetzen:

1. „Die Zehntpflichtigen Unterthanen ſollen verbunden ſeyn, zur Zeit der Erndte jedesmal eine gewiſſenhafte Angabe von allen ihren Feldfrüchten,

und von dem Belauf einer jeden Gattung derſelben inſonderheit zu thun, und iſt dem Einnehmer der Zehnten, bevor die Saat vom Felde weggebracht wird, das Nachzählen erlaubt.

2. „Von allem, was auf den Aeckern geſäet wird, muß dem Zehnten-Einnehmer die zwanzigſte Garbe, oder der zwanzigſte Theil entrichtet, und gerade vom Felde ins Haus, (wenn der Weg dahin nicht über eine Meile ausmachet) zugeführet werden. (§. 16.) Doch erſtreckt ſich ſo wenig dieſes als die vorige Vorſchrift auf die Erbſen, welche, dem Herkommen gemäß, bisher nicht angemeldet, nachgezählet und auf dem Felde abgereiſt, ſondern davon der zwanzigſte Theil jederzeit ausgedroſchen entrichtet worden, wobey es ferner unverändert verbleibet.

3. „Den Einnehmern der Zehnten iſt, in erforderlichen Fällen auf ihr Verlangen, rechtlicher Beyſtand gegen die Widerſpenſtigen von der Obrigkeit zu leiſten. Um aber zu verhüten, daß, ſo wenig der Zehnt-Einnehmer in ſeinem rechtmäßigen Genuſſe Abbruch leide, oder ihm durch Chicane das Nachzählen unmöglich gemacht werde, als der Zehntpflichtige in der hilden Erndte-Zeit, wo ihm jede Stunde wichtig, aus Säumſeligkeit, oder andern Urſachen abgehalten werde; ſo machen Wir es zur Regel:

a. daß derjenige, der nicht etwa aus einer zufälligen Uebereilung, ſondern aus einem Vorſatze, eine unrichtige Angabe der Zehnten thut, das erſtemal mit einer Mulct von 5 Rthlr., das zweitemal mit einer Gefängnißſtrafe auf 8 Tage, und das drittemal mit vierzehntägigem Gefängniß zu belegen ſey, und daß

b. die Anmeldung, wenn das Getraide in Garben geſetzt worden, ſogleich bey dem Prediger und Kirchen-Juraten geſchehen, und dieſen das Nachzählen auf dem Felde nur auf einen halben Tag, vom Morgen bis zum Mittag, oder von Mittag bis zum Abend, zugeſtanden ſeyn, nach Ablauf ſolcher Friſt aber den Unterthanen, ohne weitere Verantwortung, das Einfahren ihrer Früchte frey ſtehen ſolle.

4. „In Anſehung der Viehzehnten verbleibt es bey der Uſance, und findet alſo auch künftig von den Gänſen keine Lieferung Statt, da ſolche nicht herkömmlich iſt.

Wann übrigens Uns bey dieſer Gelegenheit vorgeſtellet worden, daß es erforderlich ſey, die Zehntabgabe zu beſtimmen, welche die Käthner und Inſten auf Arroe von dem ihnen bey der neuen Landvertheilung zugelegten

Bayerische Staatsbibliothek München

Lande an die Kirche und Prediger entrichten ſollen; ſo haben Wir zu Erledigung dieſes Puncts beſchloſſen, daß von dem, ſowol den Käthnern als den Inſten, zugetheilten neuen Lande, ſtatt des Zehnten in natura à Tonne 12 ßl., oder anderthalb ßl. à Schip, zu gleichen Theilen zwiſchen Kirche und Prediger erleget werden ſollen, und blos eine Ausnahme an den Orten erlaubt ſey, wo die Kirche und Prediger ſich mit den Käthnern und Inſten über ein geringeres Geld-Quantum, als ihnen die jetzige Beſtimmung vorausgeſetzt, nach der Größe des Landes zukommen würde, bereits vereinbaret haben, und ſolches bis Ausgang vorigen Jahres Statt gefunden hat." —

Vorſchrift,
wie im Kirchſpiel Wilſtrup, Amts Hadersleben, mit dem Anmelden und Zählen der Zehnten zu verfahren.
d. d. Gottorff, den 13ten October 1780.

— „Daß im erwehnten Kirchſpiel Wilſtrup die Anmeldung, wenn das Getraide in Garben geſetzet worden, ſogleich bey dem Prediger, Kirchen-Juraten und allen Zehnt-Einnehmern geſchehen, und dieſen das Nachzählen auf dem Felde nur auf einen halben Tag, von Morgen zu Mittag, oder von Mittag bis zum Abend, zugeſtanden ſeyn, nach Ablauf ſolcher Friſt aber den Unterthanen ohne weitere Verantwortung das Einfahren ihrer Früchte frey ſtehen ſolle. —

§. 2.

Die Zehenden ſind nicht eben der zehnte Theil, ſondern es wird darunter auch der zwanzigſte, dreyzigſte oder vierzigſte Theil, verſtanden. (§. 1. num. 2.)

§. 3.

Woher ſie ihren Urſprung haben, läßt ſich nicht beſtimmt angeben, genug, daß ſchon im grauen Alterthum unter Juden und Heiden häufige Spuren davon anzutreffen ſind. Maleach. 3, 8. 12.

§. 4.

Aus der Kirchengeſchichte erhellet, daß die Zehenden vor Conſt. Magni Zeiten unter den Chriſten nicht üblich geweſen, ſondern erſt Sec. VI. geſetzmäßig eingeführet worden.

§. 5.

Man theilet ſie in decimas prædiales, ex prædiis, et perſonales, ex laboribus, et reliquis Parochianorum facultatibus. Letzteres iſt bey den Evangeliſchen nicht gebräuchlich.

§. 6.

Niemand hat ein Recht, aus einer fremden Parochie Zehenden zu genieſſen, es wäre denn, daß er eine Verjährung für ſich hätte.

§. 7.

Nach dem Jur. can. ſind alle Laici vom Genuß der Zehenden ausgeſchloſſen, welches aber bey den Evangeliſchen nicht ſo gehalten wird. Deutſchlands Fürſten haben von dem urbar gemachten Lande den Zehenden. Hiebey kan ich nicht umhin, meine Gedanken über das noch unbebauete Land zu äuſſern. Der Geeſt- oder Haidebauer hat eigentlich zu viel Ackerland. Hätte er weniger im Gebrauch, ſo könnte er es beſſer bedüngen, und würde theils mehr einerndten, theils hernach beſſere Weide für ſein Vieh haben. Jede Bohle, oder Hufe, müßte ihre gewiſſe Tonnenzahl an Acker- Wieſen- und Morland haben, und keine gröſſer als die andere ſeyn. Was darüber wäre, würde zu dem uncontribuablen Lande geſchlagen, und dem Landesherrn gehören, der Alles den Commünen, wie gegenwärtig, zur Weide unentgeldlich nutzen lieſſe, aber Niemand erlaubete, davon Etwas ohne ſeine geſuchte Einwilligung urbar zu machen. Wollte daher Jemand hie oder da anbauen, dem gäbe der Landesherr dazu Erlaubniß, und unentgeldlich ſo viele Tonnen Landes zur Urbarmachung, als er verlangte, doch nicht über eine Bohle Landes, und nicht weniger, als zwo Kuhgräſungen, und auch ſo viel Ackerland, als durch zwo Kühe bedünget werden könnte. Erlaubete der Bohlsmann oder Hufner Jemand, auf ſeinem Lande ſich anzubauen, ſo müßte ihm nichts von dem Geſetz diſpenſiren, dem Käthner ſo viel Land anzuweiſen, als erforderlich wäre, zwo Kühe gräſen zu können, um kein Sclave von ihm zu ſeyn, und nicht die Zahl der Bettler zu mehren. Fehlet dem Käthner, der gemeiniglich die mehreſten Kinder hat, Milch, ſo fehlet ihm die Hauptſache zu ſeiner Haushaltung, und muß in dieſer Hinſicht lediglich von der Gnade ſeines Hufners abhangen. So wie die nähere Verordnung: die Aufhebung der Feldgemeinſchaften und die Beförderung der Einkoppelung betreffend, d. d. Chriſtiansburg, den 26ſten Jan. 1770, §. XIII. XIIII. väterlich für vorhandene Käthner und Inſten ſorget, alſo dürfte dieſer mein Vorſchlag erſt der Nachwelt hauptſächlich nützen. Es leben gegenwärtig ohngefehr 1000 Millionen Menſchen auf der Erde, und können, wie angenommen iſt, 3000 Millionen zugleich darauf leben und verſorget werden. Alſo iſt ſie noch nur um den dritten Theil bevölkert. Kapert

dieſer dritte Theil Alles weg, oder eignet es ſich privative zu, was bleibt denn für die kommenden zwey Theile? Bey dem Landesherrn iſt der Ueberfluß an Land ſicher deponiret, und kan von ihm am beſten vertheilet werden.

§. 8.

Wer Land innerhalb der Gränzen der Parochie beſitzt, muß die Zehenden geben, wovon Könige und Geiſtliche, für ihre Privatgüter, Adeliche, Feſte-beſitzer und Pächter keine Ausnahme machen. Nach einer Königl. Allerhöchſten generellen Reſolution von 1766 ſind nur die Königl. Vorwerke und Pachtſtücke, wie auch die zu den Paſtoraten und dieſem oder jenem Küſterdienſt gelegte Ländereyen von Leiſtung der Kornzehenden befreyet. Selbſt die Beſitzer der Kirchen-Ländereyen ſind ſchuldig, die Kornzehenden zu präſtiren.

§. 9.

Es frägt ſich, wenn der Beſitzer einer Stelle in Rückſtande mit den Zehenden iſt, und ein neuer Beſitzer kommt, wer bezahlen ſoll? Obwol man ſagen könnte, daß die Zehenden fructuum onera wären, ſo verhält es ſich damit doch, wie mit den rückſtändigen Tributen, die dem neuen Beſitzer zur Laſt fallen, der ſeine Entſchädigung bey dem vorigen Beſitzer wieder ſuchen muß.

§. 10.

Bey Entrichtung der Zehenden findet keine Abkürzung, Schuldforderungen wegen, und keine Appellation ſtatt, wenn geklaget worden iſt.

Werden Rauhzehenden (Korn mit Stroh) gegeben, ſo iſt es dem Pfarrer vergönnet, Jemand aufs Land zu ſchicken, der die Garben mitzählet. (§. 1.)

Sind Sackzehenden (reines Korn) zu entrichten, ſo kan kein gehäuftes, ſondern nur geſtrichenes Maaß, verlangt werden. Die Zehenden müſſen ohne Erinnerung fallen. Nam dies interpellat pro creditore.

§. 11.

Die Zehenden fallen weg, theils durch Miswachs, oder wenn Hagel und Ungewitter den Segen des Feldes nehmen, theils durch Diſpenſation des Landesherrn, theils durch eine Verjährung von undenklichen Zeiten her, welche nie eintreten könnte, wenn Kirchenpatronen und Vorſteher immer ihren Pflichten gemäß handelten.

§. 12.

Die Zehenden werden von allen Früchten der Erde und der Bäume gegeben, wenn der Proprietär auch ſelbſt nicht in der Parochie wohnet; wie auch vom Vieh und von Bienen.

§. 13.

Wer ſeine Zehenden nicht bezahlet, wird nach dem Jur. can. in den Bann gethan, und ihm ein anſtändiges Begräbniß verſagt. Nach unſern Geſetzen muß keiner dieſerwegen vom Genuß des heil. Abendmahls abgehalten werden, da man wider die Säumigen andere Mittel hat.

§. 14.

Die Zehenden haben piæ cauſæ favorem, daher bey Entrichtung derſelben kein Abzug der Koſten Statt findet. Keine Feldfrüchte müſſen zu Hauſe gebracht werden, ehe es dem Pfarrer gemeldet worden iſt, wenn er etwa die Garben vorher zählen laſſen wollte. (§. 1.) Auch haben die Zehenden das privilegium prælationis bey Concurſen für ein Jahr.

§. 15.

Die Verſilberung der Zehenden würde nur zum gröſſeſten Nachtheil der Kirchen und deren Diener geſchehen können, da rerum pretia von Jahren zu Jahren ſteigen. Darauf hat ſchon eine Verordnung Fr. II., d. d. Scanderburg, den 30ſten Aug. 1574, für die Unterthanen im Amte Flensburg Rückſicht genommen:

„Wy ſind berichtet, dat faſt mit allen Tegenden unde Plichten, ſo vor Tiden den Karken und Karkendenern tho gerechnet, — dat bede Schaff- und Vieh-Tegenden, ſowol als Botter und Vaſte-Böerde, Eier unde desglicken afgeſchaft, unde yn derſylvigen Stelle, eene gewiſſe doch geringe Summe Geldes bewilliget worden, dadurch denn leyder Karken unde Karken-Deners in merklichen Schaden geſettet, de Güder und Inkahmen eenen enttagen, ſo — befehlen Wy unſern Amtmann und Praaveſten, ſo itzo unde künftig ſyn warden, dat ernſtlick Inſehen tho hebben, — dat gegen de olde Gewohnheit, als durch de Karken-Ordinanz (unſers Herrn unde Faders Hochlöflicher unde Chriſtſaliker Gedächtnis) beſtätiget, nichts underſtahn warde, ſondern ock dat Schaff- unde Veh-Tegenden allen Karken-Deneyn mögen trulick entrichtet, unde den Denern götlicken Wortes an de Faſten-Böerde, Opfer unde Grafgeld, Eier unde derglicken nicht enttagen." — (Sect. V.)

§. 16.

In Anſehung des Fahrens der Zehenden wird es, in einer Verfügung für das Amt Hadersleben, den 13ten Dec. 1768, einem jeden Zehendpflichtigen bey 20 Rthlr. Königl. Brüche anbefohlen, die Kornzehenden in die Scheune des Predigers und der Juraten ſogleich vom Acker zu fahren.

§. 17.

Zu Abſtellung der eingeriſſenen Misbräuche in Anſehung der Kirchen- und Prediger-Zehnten in der zum Törninger-Lehn gehörigen Hvidding-Harde des Amts Hadersleben, und der daher entſtandenen häufigen Klagen, ordneten Sr. Königl. Majeſtät im Jahr 1777 eine Commiſſion an, und nach gehöriger Vernehmung aller intereſſirten Theile verfaſſete ſolche ein Regulativ, welches den 21ſten Aug. 1779 von ihnen genehmiget, und ſ. d. Chriſtiansburg, den 23ſten Dec. 1785 vom Könige confirmiret und beſtätiget wurde.

§. 18.

So wie Fr. II. (§. 15.) die Verſilberung der Zehnten verbot, und deren Entrichtung in natura gebot, alſo befahl Chr IV. ſ. d. Colding, den 24ſten Nov. 1605, daß auch für niedergelegte Hufen Zehnten entrichtet werden ſollten: — — „Es beklagen ſich auch die Kirchgeſchworne, daß die von Adel wüſte liegende Hufen zu ihren Wohn- und Meyerhöfen gebrauchen, dadurch den Kirchen und deren Diener der gewöhnliche Segen entzogen wird; gebieten derowegen Unſerm Amtmann, daß er mit denen von Adel hierinnen eine Billigkeit treffe, daß ſich Niemand billig beſchweren, und Uns ferner klagen dürfe.“ —

Vierter Abſchnitt.

Von Erſtlingen und Opfern.

§. 1.

Erſtlinge ſind das Einkommen von den erſten Früchten, das ſich aus dem V. T. herſchreibet, das Sec. IV. in der Chriſtenheit eingeführet worden iſt, und den vierzigſten oder wenigſtens den ſechszigſten Theil ausmacht. Das Recht der Erſtlinge hat unter uns, ſo viel ich weiß, aufgehöret, obwol freywillige Geſchenke damit noch hie und da im Gebrauch ſeyn mögen.

§. 2.

Die Opfer ſind dasjenige, was freywillig zum Nutzen der Kirche, oder deren Diener, inſonderheit auf den Altar zu gewiſſen Zeiten dargebracht wird. —

Wie Fr. III. den Diaconis das Beichtſitzen und Kindertaufen erlaubete, (Part. I. Tit. IV. Sect. V. §. 1.) ſo erſchien darauf eine Conſtitution, ſ. d. Flensburg, den 25ſten April 1654, worin es in dieſer Hinſicht unter andern heißt: — — „Als aber den Paſtoribus durch die Conceſſion, daß die Diaconi des Beicht- und Taufgeldes mit genieſſen (welches doch der Paſtorum Pars Salarii

geweſen), etwas abträget, ſo haben Wir allergnädigſt bewilliget, daß zu ihrer Erſetzung jährlich auf die vier hohen Feſte ein freywilliges Opfer von den Pfarrkindern jedes Orts ihnen ſoll gereichet und gegeben, an denen Oertern aber, da das Opfer ſchon vorhin in uſu geweſen, den Paſtoren eine neue freywillige Erſtattung, nach der Eingepfarreten Gutbefinden, gegeben werde." — Wo die Opfer eingeführet ſind, kan nicht mehr die Frage ſeyn, ob man zur beſtimmten Zeit opfern wolle oder nicht? wieviel aber Jemand geben ſoll, könnte nur ſolange freywillig ſeyn, bis man niederträchtig genug wäre, entweder gar nichts zu geben, oder weniger, wie das Herkommen beſiehlet. Auf dem Lande, im Amte Flensburg, ſind daher die nummi miſſales (Opferpfenninge) nicht allein vorgeſchrieben, ſondern jeder Hauswirth muß ſolche in einem mit ſeinem Namen bezeichneten Zettel dem Prediger entweder auf den Altar, oder ins Haus bringen.

§. 3.

Ein Allerhöchſtes Reſcript an die Segebergiſchen Kirchen-Viſitatoren, f. d. Glückſtadt, den 8. März 1790, wegen Verwandelung des Kirchenopfers zu Pronſtorf in eine Hausſammlung, beſtimmet dieſe Veränderung folgendermaaßen:

1. „Unſere Abſicht iſt nicht, die eingepfarreten Landleute mit einer gröſſeren, als der bisherigen, Laſt zu beſchweren. Sie entrichten alſo nur das bis hiezu Gewöhnliche.
2. „Die Sammlung geſchiehet bey den zum Opfern in der Kirche Pflichtigen quartaliter, und wird ein Exemplar des Regiſters in der Segebergiſchen Propſtey verwahrlich aufbehalten.
3. „Die Tage, an welchen die Sammlung durch den Schulmeiſter eines jeden Dorfs geſchieht, werden vorher des Sonntags von der Kanzel bekannt gemacht. Und iſt von dem Schulmeiſter im Verzeichniß zu bemerken, wie viel ein Jeder gegeben.
4. „Arme Einwohner werden mit dem Opfergang verſchonet. Damit ſich aber nicht viele ohne Grund mit dem Unvermögen entſchuldigen, ſo iſt von dem Bauervogt oder Armenvorſteher, bey entſtehendem Zweifel des Predigers, die Armuth zu beſcheinigen.
5. „Mit dem Opfer des Predigers iſt zugleich die zum Beſten der Kirche gewöhnliche Abgabe einzufordern. Das desfällige Verzeichniß wird von dem Kirchen-Juraten verfertiget, die Sammlung geſchiehet für eine kleine Vergütung von dem Kirchenknecht, oder Todtengräber, welcher das Geſammelte

nebſt dem Verzeichniß dem Kirchen-Juraten gegen Quitung abliefert. Dieſer aber iſt verbunden, das Erhobene der Kirche in Einnahme zu berechnen.
6. „Von dem Prediger iſt dieſe Kirchen-Sammlung an demſelben Sonntage anzukündigen, an welchem er ſeine Opfer-Sammlung bekannt machet.“ —

Wegen des Altar-Opfers zu Coſel, am erſten Weyhnachts-, Oſter- und Pfingſttage, und am Reformations-Feſte, iſt, ſ. d. Copenhagen, den 23ſten Jul. 1791, Allerhöchſt verordnet worden:

— „Daß es in Zukunft mit Bezahlung des Opfer-Schillings zu Coſel ſo gehalten werden ſolle, daß jeder Eingeſeſſene es für ſich und ſein Haus (ſalvo regreſſu an die Dienſtboten und Häuerlinge) quartaliter an den Kirchen-Juraten, nach einem demſelben zu übergebenden Verzeichniſſe der Communicanten, zur weitern Ablieferung an den Prediger einhändige. Auf dieſelbe Weiſe iſt es auch daſelbſt mit dem bisherigen Opfer für den Küſter zu halten.“ —

§. 4.

Ein Königl. Reſcript von Chr. IV., d. d. Rendsburg, 1646, an den Magiſtrat in Flensburg, befiehlet, daß alle Bürger mit ihren Frauen, Kindern und Geſinde opfern ſollen, und ſagt: —

— „Und da die Verſäumniß nach wie vor weiter continuiren wird, wollen Wir auf erneuertes Klagen an Statt des Opfers ein Gewiſſes auf die Häuſer legen und anordnen, welches dann den Prieſtern dafür ſoll entrichtet werden.“

— An die Viſitatoren in der Propſtey Tondern kam eine Reſolution, d. d. Gottorff, den 29ſten April 1783, auf einige Puncte des General-Kirchenviſitations-Berichts, worin es heißt:

— „Weil die allgemeine Einſtellung des Altar-Opfers manchen Predigern zum Nachtheil in ihren bisherigen Einkünften gereichen mögte; ſo wollen Wir, daß vorjetzo allein im Kirchſpiel Leck, wo der Prediger es wünſchet, das bisherige Opfern auf dem Altar abgeſchaffet, und dagegen die Einrichtung getroffen werden ſolle, daß die Kirchen-Juraten das zweymalige jährliche Opfer, nemlich zu Weyhnachten und Oſtern, von Haus zu Haus einſammeln, und ſich dabey eines Buchs bedienen, worin der Name eines jeden und deſſen Gabe eingeſchrieben iſt.“

Den ſämtlichen Opferpflichtigen auf Arröe iſt, ſ. d. Gottorff, den 15ten Aug. 1794, angedeutet worden:

— „Daß ſie ſich für die Zukunft ein zweckmäßiges Quitungs-Buch, worin die Prediger die jährlich an ſie zu entrichtende Prieſter- und Opfergelder jedesmal abzuſchreiben haben, anſchaffen ſollen.“ —

§. 5.

Zu den Opfern wird nach dem Jur. can. auch gerechnet: die donatio inter vivos und mortis cauſa, da Jemand dem Prediger entweder etwas ſchenket, oder verteſtamentiret. Z. B. für Leichengebühr u. d. g.

Fünfter Abſchnitt.

Von andern Präſtandis.

Auſſer den angeführten Präſtandis giebt es noch andere Dinge, die den Predigern hie und da entrichtet werden müſſen, als: gewiſſe Brodte, Eier, Fiſche, Milch, Butter, Käſe, wobey ich nur die Anmerkung hinzufüge, daß diejenigen, die in einer Parochie neue Häuſer oder Mühlen bauen, zu allen Präſtandis, Andern gleich, verpflichtet ſind. Es findet ſich im Archiv der Flensburgiſchen ein altes Buch, welches der erſte Präpoſitus und Reformator der Stadt Flensburg, Gerhardus Slewert (nachheriger Special-Superintendent der beyden Aemter Flensburg und Tondern) und deſſen Succeſſor Johannes Meyer eigenhändig geſchrieben haben, worin die wichtigſte Nachrichten von den Intraden der Prediger- und Küſter-Dienſte des Amtes Flensburg und des nachherigen Amtes Bredſtedt enthalten ſind. Man ſiehet aus dieſem Buche, daß der Präpoſitus Slewert dieſe Nachrichten Anno 1538 auf der Kirchenrechnung eingezogen und aufgeſchrieben hat. Es verdienet daher, ſelbſt ſeines Alterthums wegen, hier bemerket und in ſeiner Grundſprache mitgetheilet zu werden. Hauptſächlich auch, um zu ſehen, welche Veränderungen ſeit der Zeit bey den Kirchen- und Schulbedienungen vorgegangen ſind, und was zu ihrem Vortheil noch etwa geſchehen mögte.

§. 1.

Huszbii. (Harryſh.)

Anno 38 geholden Rekenſcup to Grontofft.

Item. Eyn Wedemſtedhe tho Kerkheren, iiij Mark Golds up Grontoſſt Velt, vii mꝛ (Mark) Sülves up Dolderup Velt up Langebergh Velt in dem Acker 1 mꝛ (mꝛ) Goldes, vnd noch up Hundewath Velt xviii Buſcip Landes, up Bunſtorp Veltmark 1 Buſcip Landes, vp Luſsholts Velt iij Heth Seyp Landes. Tegede LX Hethſcepel Hauer, Botterborde van eyn ider Ko 1 Album, iiij Offerdage.

Vicaria diuæ Virginis. Dartho eyn Hus, yn beyden Velden iiij Hethſcepel Landes, dartho XIX Mark Renthe, noch 1 Vor Hoys.

Vicaria diuæ Annæ.

Deſſe beyde Vicarien hören tho der Cappellanien.

It. tho der Koſterien eyn Hus, dartho ij Mark Goldes över dat ganſſe Velt, van eyn ider Hus eyn Seincke Specks, viij Broth, 1 Drane Hauer, noch 1 Scip Hauer van dat Orgelwerck.

It. By der Kerken ſyn vele Koye, unde van eyn ider Ko iij ß.

Rekenſcup, geholden tho Braderup Anno 38.

It. tho dem Kerkherren de Tegende, Botterborde, de Wedemſtedhe ys tho dem Kloſter, vnd dat Karſpel werth vth dem Kloſter vorſorget, ſponſalia, funeralia, iiij Offertage.

Tho der Koſterien ij ß van ein ider Hus, vnd 1 Drawe Hauer.

It. By eyn ider Hußwerdt is eyn Kerkenko, darvan jarlyckes iij ß, ſo jemande dar bauen hefft Koye edder Gulden, van eyn ider Ko edder Gulden ij ß.

Hörup.

Thom Kerkheren eyn Wedemſtedhe, darto ij Mark Goldes up Wyßby Veltmarket myt Acker, Wyſche und Holting, noch eyn Stücke Landes van iiij Hethſcepel Landes, Skölieshölm. Noch eyn Stücke Holtes, heth Weſtermoeß. Is magelecht (vertuſcht) in Scheberch. Noch iij Buſcepel Landes yn Stücken vp Weßbui Veltmark. Noch 1 Tofft by der Wedemſtedhe van iij Buſcepel Landes. Noch Sünderwra vp Hörup Velt iiij Buſcepel Landes. Noch in Hörup Velt v Buſcepel Landes. Noch eyn Buſcepel Landes up der Oſter Syde by der Becke. Noch inth Veſtervelt iij Buſcepel Landes van Hans Nielſen, vnd Marquard Seröder ehre Gudt.

Noch eyn Acker up Lanſpickberch van iiij Scip Landes. Noch iij Scip Landes by dem Hecke van Tamß Knutß ſyn Gudt.

Noch van iiij Scip Landes upperßandt eyn Acker.

Noch oſten der Wye viij Buſcepel Landes van Acker vnd Wiſch.

Noch ij Buſcepel Landes van Peter Wyllaß Gudt.

Noch Preſtberchland van ij Buſcepel.

Noch 1 Acker van 1 Buſcepel Landes van alle eygen Grundt by der Wedemſtedhe. Noch eyn Stücke Holt Radtberch.

It. Dem Kerkheren ſyn Tegenden, vij Mark, vor de Botterboerde iij ß iiij ₰ van ider Huß, Vaſtelborde 1 Witten van eyn ider Huß, Eyer um Paſche, v Offerdage, funeralia, introductiones.

It. Dem Kerkheren xviij ß vor Wyn vnd Oblathen.
iam 3 mß (von einer ſpätern Hand).
It. tho der Koſterien xxiij Draue Hauer, vnd van eyn ider Huß eyn Goeß.

Der Kerken Güder.

Ein Gudt, genoemet Hundrupholm, gyfft Jarlykes iiij mr.
Eyn Gudt tho Weßby, gyfft Jarlykes iij mr.
Knuttofft gyfft Jarlykes ij mr.
Eyn Acker Hagendornberch, gyfft annuatim 1 Buſcepel Hauer.
Eyn Acker Goeßberch, 1 Buſcepel.
Heſſelholm Stuüe, gyfft annuatim 1 Buſcepel Hauer.
It. By der Kerken ſyn etlyke Koye, van eyn ider Ko Jarlykes iij ß.
It. Tho der Kerken licht eyn Holt, genoemet unße leve Vrowen Holt.

Huszbü.

Thom Kerkheren ys eyn Wedemſtedhe, dartho iiij Mark Goldes in Acker, Holtinge vnd Wyſche.

Noch by Stendis vp Markerop Veltmark x Hetſcepel Land, noch in Markerop eyn Wyſch van iiij Voder Hoys, van Oßacker Markvelt Jarlykes v ß, Moßker in Grimmerup Velt Wyſche unde Acker, vp Lußhoft Veltmark iij Buſcip Land, vp Grimmerup Veltmark eyn Hetſcepel Land, weſten by der Kerken vp Hußby Veltmark viij Scip Landes, eyn Acker by Nedderby gyfft dem Kerkheren iij Scip Hauer, vnd Mattias Lucaß bruckt de Acker.

Votterborde iiij ℞, Quick Tegenden, vor de Vaſtelborde van eyn ider Huß ij Witten, eyn Stige Eyer van eyn ider Huß, vor des Karkheren Tegenden xi Buſcip Hauer, welke eyn ider na ſyn Anpart ſchal vthgeuen vp Nyjars Dag. Noch iiij Offerdage, Sponſalia, funeralia, introductiones. It. By dem Kerkheren ſynt v Koye, de he van den Kerken hefft, vnd ſchüllen darby blyuen, edder x mr thor Stedhe. Noch 1 Buſcepel Landes by Nedderbuy.

Tho der Koſterien eyn Huß, dartho ij Mark Goldes, van eyn ider Huß eyn Goeß vnde iiij Broth vnd 1 Traue Hauer. Des Koeſters Deel van der Borde is iij mr v ß. De Koeſter hefft 1 Ko vor ij mr. It. eyn ider Kerkenko gyfft Jarlykes iij ß. It. Vicaria ſcti Vicentii.

Rülschow.

Thom Kerkheren eyn Wedemſtedhe, vnd Roermoeßhoft vj Buſcepel Landes Acker vnd Wyſche, de Tofft, by der Wedemſtedhe iij Buſcepel Landes, myt Acker vnd Wyſche.

Eyn Tofft by Leycker van ij Buſcepel Landes, vp Broesbeck viij Scip Land, Hoy Acker is van iij Buſcepel Landes, Wyens Dam is van iiij Scip Landes, Vp May Holm ij Hetſcepel Landes, vp Bremholm iij Scip Landes, Kerkdeyl eyn Acker van v Buſcepel Landes, vor der Kerkenporte 1 Buſcepel Landes, By Mont Huy v Scip Landes, Vor Doddinge Acker iiij ſcip Landes, oſten by dem Kerkhaue 1 Buſcepel Landes. Noch 1 Buſcepel Landes Halue lange Strenghe, noch 1 Buſcepel Landes, lange Strenghe vth to Ende ij Buſcip Landes, Threthholm gyfft vj Voder Hoyes, Preſtland van vij Buſcip Landes.

De Kerkhere entfenget ſyn Garuetegeden, Botterborde, vor de Vaſtelborde van eyn ider Huß ij alba, ova, v Offerdage, ſponſalia, funeralia, introductiones.

It. van eyn ider Huß eyn Vor Holtes.

Eyn Stück Land vp Nunmark iii Buſcip.

Tho der Koſterien van eyn ider Huß ij Scip Roggen vnd eyn vette Goeß, vnd 1 Witte vnd 1 Draue Hauer.

It. Van eyn ider Kerkenko jarlykes iij ß.

Aelbuy. (Adelby.)

Thom Kerkheren eyn Hußſtede to Sunderup, vnd vp dat Veltmark viij Buſcepel Landes, noch vp Aelbuy Veltmark xij Buſcepel Landes. Noch vp Engelsbuy Veltmark eyn Mark Goldes.

Tegenden van dem Korne vp dem Velde, Botterbörde, Vaſtelbörde van ider Huß ij Witte, iiij Offerdage, funeralia, ſponſalia.

It. Van eyn ider Huß eyn Voeder Holtes.

Tho der Koſterien van eyn ider Huß eyn Draue Hauer vnd eyn vette Goeß, vnd to der Koſterien hoeret dat drüdde Deel van der Börde. Dar ys ock eyne vicaria ſctæ Annæ, darvan de Helffte tho der Kerken Gebröcke, de ander Helffte dem Kerkheren.

It. eyn ider Kerkenko gyft jarlykes iij ß.

§. 2.

Nyghe Herreth.

Anno 39 geholden Reckenſchup to Soederup.

Thom Kerkheren eyn Wedemſtedhe, ſyn Tegende LXXV Buſcepel Hauer, noch vor Tegenden vij Mark.

It. x Mark vor der Botterbördhe.

It. Qwiktegenden jarlykes iij Mark.

It. Vaſtelbordhe van eyn ider Maſcup iiij Herinck iiij Broth.

It. Sponſalia, funeralia, introductiones, ij ß.
It. Oua paſcalia.
It. Acker vnd Wiſche viij Mark Goldes.
It. iiij Offerdage, vij Mark.
It. vicaria diuæ virginis, darvon jarlykes xv Mark. Dartho eyn Huß vnd 1 Mark Goldes, vnd eyn Tofft by dem Huße. Noch ij Acker van ij Hetſcepel Land, Koltopt genoemet.
It. Tho der Koſterien eyn Huß vnd eyn Tofft, ij Acker vnd alle ſyn Saeth iiij Buſcepel Landes, in dem egnen Velde, In Bundeskar iij Hethſcepel Landes, noch iiij Seiplandes by Schowbüs Hecte. It. v Mark Botterbördhe, van eyn Maſeup, 1 Seinke vnd vj Broth. It. eyn Draue Hauer.
Vaſtelborde dat drüdde Parth.
It. By der Kerken ſynt LXXIX Koye, van eyn ider Ko jarlykes iij ß.
Anno 41, des Vridages vor den Wynachten ſynt de van Soederup myt ehrer Supplication erſchienen, wo ock im Karſpel to Gruntofft, vor K. M. des Schofftegendes haluen, vnd ſick beklaget der Wockerblomen haluen, darumme hefft K. M. vorloeůet, dat ße der Kerken vor den Schofftegenden ſchölen geuen xxiij Mark.

QUERNE.

Thom Kerkheren eyn Wedemſtedhe vp Querne Velt ij Mark Goldes, vp Hattelundt Velt vnd Nybell Velt ij Mark Goldes, allene Acker, vp Dollerup Velt ij Mark Goldes Acker, Wiſche vnd Holtinghe.
Vp Holm Velt iiij Heth Scepel Landes, vp Gingtofft (Wiſche) iiij Seip Land, vor ſynen Tegenden XII Mark. Vor de Botterbördhe van eyn ider Maſeup iiij ß, vor ſyn Vaſtelbörde, — Vaſtelbörde iiij Broth vnd iiij Herinck vnd 1 Stige Eyer, vyer Offerdage, Sponſalia, introductiones, funeralia.
It. Vicaria ſctæ Annæ gyfft jarlykes XII Mark na Vermoege des Bokes van der Vicarien.
Tho der Koſterien eyn Huß, vnd achte Seip Landes (4 Heitſchepel) van eyn ider Maſcup 1 Draue Hauer, vor de Botter eyn ider Maſcup 1 ß, darto 1 Schinken vnd acht Broth.
It. By de Kerken ſynt Koye, vnd van eyn ider Koe jarlykes iij ß.
Van der Kerken Tegenden XII Mark.

STENBERCH.

Thom Kerkheren eyn Wedemſtedhe, darto eyn Mark Goldes van Acker, Wyſche vnd Holtinghe, Stuffland in Preſtlücke x Hethſcepel Landes, Muß-

heſſe hefft xx Scip Landes, Gulleback heft ij Hethſcepel Landes, Kerkenberch heft iiij Hethſcepel Landes.

It. By der Kerken ummeher iij Hethſcepel Landes.

It. Steensacker heft eyn Hethſcepel Landes, by der Kerken eyn Wyſche. By Preſtlücke eyn Wyſche ſyden vnd norden, noch iij Scip Landes, dar Hans Brun vp vanet, noch ij Hethſcepel Landes by Stenberch, noch in der Brade viij Scip Landes, ſynt ij Acker. Noch Leerberch hefft ij Hethſcepel Landes. By Preſt May eyne kleine Enghe, vp Hattelundt Velt 1 Mark Goldes, is buten Karſpel belegen. Noch in Stübderup Velt belegen, ſo vele dar jarlykes van to Hüre geyt, xx Scip Haueren, noch 1 Buſcip Landes in Stackenuß Velt.

It. Int Norder Velt eyn Preſtlücke van xij Buſcip Hauer, eyn Wyſche bey dem Strandhe, Klymphu eyn Buſcip Hauer, Werpgreen hefft ij Buſcip Landes, Horlücke hefft ij Buſcip Landes, Rondehoy hefft iiij Scip Landes, Braatſteen Acker hefft iij Buſcip Landes vnd eyn Wyſch darbey, Mandesberch hefft ij Scip Landes. In Weyerlücke ij Acker 1 Buſcip Landes, Barnehoye iij Scip Landes.

It. Schoubuy May hefft iiij Scip Landes.

Trolleger hefft iij Scip Landes, eyn Acker by Morkſteen-Broe iiij Scip Landes, Trinttofft hefft v Scip Landes, Oerslandt hefft iiij Scip Landes, Roßkeel hefft 1 Buſcip Landes, Iſchelholt 1 Scip Landes, dar noch belegen eyn Karre.

Des Kerkheren Tegenden VI Mark, vnd ehr de Adellühde de Acker to ſyck nemen, was de Tegende viij Mark, vor de Botterbörde van eyn ider Maſcup iiij ß, iiij Offerdage, Vaſtelbörde iiij Herink, iiij Broth vnd eyn Styghe Eyer, Quicktegende, de Sepultura ij ß, Sponſalia ij ß.

Tho der Koſterien eyn Huß, dartho 1 Mark Goldes in Acker, Holtinghe vnd Wyſche, van eyn ider Maſcup 1 Schinken vnd viij Broth vnd 1 Draue Hauer, eyn ß vor ſyn Botterbörde. Eyn ider Kätener gyfft eyn Witten. It. Vor der Kerken Tegenden vj Mark. By der Kerken ſyn Koye, vnd van der Ko jarlykes iij ß.

Stederup. (Sterup.)

Eyn Wedemſtedhe thom Kerkheren, dartho iij Mark Goldes, noch 1 Mark Goldes. Eyn Stücke Wyſches von x Voder Hoyes, van XIV Scip Landes, Quicktegenden. It. de Tegende ys L Buſcip Haner, Botterborde Vj Mark. Eyn Offer v Mark. De Vaſtelborde iiij Broth, iiij Heringh, eyn Styge Eyer van ider Huß. Sepultura Sponſalia, Introductiones. It. Eyn Tofft tho Ah-

nenby licht tho der Wedem vnde ys negen Scip Landes, noch eyn Tofft tho Grönholt van x Scip Landes, noch tho Oſterholm eyn Acker van acht Scip Landes.

Tho der Koſterien eyn Huß vnd eyn Mark Goldes, noch eyn Tofft van xiiij Scip Landes vnd eyn ider Huß gyfft eyn Goes edder eyn Scinke, iiij Broth unde i Draue Hauer. Syn Botterborde ys iij Mark. It. Tho der Wedemſtedhe liggen j Acker yn Grönholt Velt up Huſem van iiij Scip Landes, noch i Acker op Strithoy van iiij Scip Landes, noch yn Achttoſt Velt ij Mark Sülver.

ETZGRUS.

Hievon iſt nichts verzeichnet.

§. 3.

Ugelherreth.

ÖVERSZE.

Thom Kerkenheren eyn Wedemſtedhe, dartho eyn Mark Goldes, Acker, Holtinghe vnd Wyſche.

It. Gauentofft hefft iiij Scip-Land, Preſtland Fowerholm, Preſtholm, noch licht eyn Wyſche Papker tho des Kerkheren Vondinghe. Tukar hefft ij Vor Hoeyß, noch eyn Tofft norden der Kerken van 1 T. Saeth.

It. Tegende van dem Korne, Botterborde, Qwick Tegenden, vor de Vaſtelborde van eyn ider Huß, 1 Album, iiij Offerdage. Sponſalia, funeralia, introductiones.

Tho der Koſterien van eyn ider Huß 1 Scip Roggen, iiij Broth, 1 Scinke, dat drütte Parth van der Botterborde.

It. Van eyn ider Kerken Ko iij ß.

LÜTTEKE HOLT.

Thom Kerkheren ſind ij Mark Goldes in Holtinghe, Acker, Wyſche, unde neen Wedemſtedhe.

It. Nywerk Ackerland van xxiiij Buſcepelland, welke nu brucken de Bunden und Landſtedhen, unde hebben van Oldinges thom Kerkheren gehoereth.

It. Runth umme dem Kerkhaue ſo vel Land, als eyn Buſcepelſades. Eyn Stuf norden Grepelwighe van ij Scipland. Eyn Stuf weſten Bornehoy van ij Buſcipland. Eyn Acker ſüden Torckhoy van i Buſcip Landes. Noch 1 Acker by norden Kerckbro ys ij Scip Hauer. Eyn Wyſche in Sünderballig Tofft. Tegeden in den Schouen vor de Botterborde van eyn ider Huß iij ß unde 1 Album unde vor de Vaſtelborde ij Album, iiij Offerdage, funeralia, Sponſalia.

Tho der Koſterien is neen Huß, unde Hofft van eyn ider Huß 1 Goes unde 1 Draue Hauer, iiij Broth unde dat drütte Parth van de Borde, unde Wyſche het Duntofft.

EGGEBE. (Eggebeck.)

Thom Kerkheren eyn Wedemſtedhe, dartho up Eggebeck Veltmark ij Mark Goldes mit aller Thobehörringhe, unde i Seermark, ij Acker ym Kerken Dale. Vor den Tegenden van eyn ider Hoff iij Scip Roggen, vor der Botterborde iiij ß van eyn ider Maſcup, iiij Offerdage, Introductiones, Sponſalia.

Vicaria divi Petri Sa. xxv Mark.

Vicaria divæ Virginis Sa. iij unde LXXVj Mark.

Noch xviij Mark.

Tho der Koſterien is eyn Acker van viij Scip Sat mank den Ackern by der Kerken, noch eyn Tofft van ij Hethſcepelſades unde eyn Wiſche, van eyn ider Muſcup 1 Scip Roggen, 1 Goes, noch iiij Broth.

Tho der Kerken licht eyn Landſtede tho Jerreshoy, gifft Jarlykes iiij Hethſcepel Roggen. Noch eyn Landſtede tho Eggebecke gifft Jarlykes ij Hethſcepel, unde hefft ij Marken Goldes. Den Acker hefft Hr Buggy gegeuen. Van eyn ider Kerken Ko ij ßr.

JORLE.

Thom Kerkheren eyn Wedemſtedhe, dartho ſo vele Acker alle Jare thoſeyende iij Tr Roggen, unde liggen uppet Seer Market, noch eyn Wiſche up Jorle Velt van xvj Voder Hoyes, iiij Offerdage, Introductiones, Sponſalia. Vor de Tegeden van eyn ider Maſcup iiij Scip Roggen, vor de Botterborde eyn ider Maſcup ij ßr.

Vicaria Sanctæ Catarinæ Sa. xxvj Mark.

Hir nun is gar nene Narichtinge by der Kerken. Tho der Köſterien eyn Huß, in Storinge iij Voder Wiſches, noch 1 Voder Hoyes by der Kerken. Köſterland ſo gut als ij Buſcip Kornes, van eyn ider Maſcup 1 Scip Roggen, 1 Goes und iiij Broth.

Van eyn ider Kerkenko ij ßr.

GROTEN SOLTH.

Thom Kerkheren eyn Wedemſtedhe unde vele Stuff Landes int Oſten, dat ix Parth van viij Mark Goldes, de achteſt Acker by des Preſtersdorne. It. Oſter yn Kerklücke dar ij Dele. Jn des Kerkheren Lücke eyn Stuff. It. Norden Moelhoy dat drüdde Deel van den Penning. It. Jn dat Norder-

ſtedt dat drüdde Part van dem drüdden Deel. It. iiij Seip Land by Strutberg, 1 Acker by Gosberch. It. Norden Geylberch 1 Holm. Int Norden Tadem ij Stuff iij Buſcip Land, weſten Wulfsbergdorne 1 Stuff. In Wulfsberg dat v Deel by Oſten. It. Oſten Wulfsberg de achteſte Acker, Norden Steen 1 Stuff. It. iij Seiplandes oſten der Wedemſtedhe. Seindertofft un de Wyſche dartho, ij Seiplandes oſten Todebalch. It. Norden Moelhoy 1 Acker, den gaf Born Jens. It. iiij Enghe ongevehrlich xx Vor Hoys. In Jocken dat VII Deel Wyſches. By weſten Ruggen op Shetholm ij Boſcip Hauerland up Eſtrup Veltmark. It. In Langebalch hefft de Preſter IX Hauland. It. 1 Buſcip Hauland by Aggebroker. It. Korne Tegeden, vor der Botterborde van eyn ider Huß iij ß 1 Album, noch 1 Album, vor de Vaſtelborde, iiij Offerdage, Sponſalia, funeralia, Introductiones.

Tho der Koſterien ys neen Huß, ſondern van eyn ider Huß 1 Goes, ij Seip Hauer, 1 Alb edder iiij Brodt. It. 1 Buſcip Hauerland ſüden Preſtholm, iij Seipland oſten by den Kerkhaue. It. Noch iij Seip Saath by Werlſig int Süden.

STENDERUP. (Süverſtede.)

Ein Wedemſtedhe thom Kerkheren, dartho iiij Mark Goldes, Acker, Wyſche un Holtinghe. Eyn Tofft up Smeby Velt Boehoff j Buſciplands.

Vor den Tegeden gyfft eyn ider Maſcup iij Seip Roggen, welke he entfangen ſchal den andern Sondach na Michaelis. Vor de Botterborde van ider Maſcup iij ß, 4 Broth, vor de Vaſtelborde j Alb. Offer van ider, de thom Sacramente geyt, 1 Alb. Ova, Sponſalia, funeralia, Introductiones.

De Borde up Johannis iij ß, iiij Broth, Quicktegeden.

Tho der Koſterien is neen Huß un eyn ider Huß gifft 1 Seincke, iiij Broth, 1 Seip Roggen, un van der Borde dat drüdde Part.

§. 4.

HWYSZ Herreth.

BOW.

Thom Kerkheren ys neen Wedemſtedhe, auerſt K. M. werth darinne ſeen. It. Thom Kerkheren eyn Acker, eyn Stücke Wyſche van viij Voer Hoyes, eyn kleyn Holt. De Tegeden, Botter Borde, vor de Vaſtelborde van eyn ider Maſcup VI S., Paſcheyer, v Offerdage, van eyn Huß j Voeder Holt edder Torff, Qwick Tegede. Vicaria Divæ Virginis.

Tho der Koſterien van eyn ider Maſcup 1 Seip Roggen, j vette Goes, un ij Broth, dat drüdde Deel van de Botterborde. Van eyn ider Kerkenko iij ß.

Walszbüll.

Thom Kerkheren eyne Wedemſtedhe, eyn Boel un iiij Mark Goldes yn Acker, Wyſche. Eyn ider Boel gifft dem Kerkheren j Mark vor alle Upboeringhe, Ein Koetner j Mark, iiij Offerdage.

Tho der Koſterien is neen Huß; eyn ider Boel gifft dem Köſter j Scip Rocken. Van eyn ider Kerkenko jarlykes ij ß.

Handewith.

Thom Kerkheren ys neen Wedemſtedhe, ſunder de Capelle und dat Beel darby hefft he vor ſyn Wedemſtedhe. Preſtlandt, dat eyn Stücke is van x Hethſcepellandt, dat ander van iij Hethſcepel, noch ij Stücke Wyſches, genoemet Preſt-Enghe un Tutker genomet. It. Syn Schofftegeden, Botterboerde, vor de Vaſtelborde 1 Alb. van eyn ider Huß, Qwicktegeden. v Offerdage, Sponſalia, introductiones, funeralia, ova paſcalia.

Tho der Koſterien ys neen Huß, auerſt de Koſter hefft van eyn ider Huß j Scip Roggen, j vette Goes, ij Brodt, van der Vaſtelborde dat drüdde Part, ſyn funeralia, ſponſalia, introductiones. Vicaria diuæ Virginis hefft Koye. Ymen, eyn Guth, dat gyfft iij Mark. Van düſſen beyden Vicarien hebben de Karſpellüde dem Kerkheren vergonnet jårlykes XII Mark, unde wat darouerich is, ſchal tho der Kerken Gottwete ſyn. Vicar. Sancti Georgii gifft jårlykes iij Mark. Van eyn ider Kerkenko geyt jarlykes ij ß.

Haxstede.

Tho dem Kerkheren eyn Wedemſtedhe, un j Mark Goldes, an Acker un Wyſche. Up Hörup Veltmark eyn Stück Wyſches van x Voder Hoeys, genoemet Bockhe, darſülveſt noch i Stück van ij Voder Hoeys. Noch up Hörup Velt ij Acker Almoerde van ij Buſcip ſaeth.

Eyn ider Maſcup gyfft vij ß vor de Botterborde, eyn half Voder Hoyes, j Stige Eyer, iiij Offerdage, Sponſalia, introductiones, funeralia. Vaſtelborde.

It. Tho der Vicarien ys gegewen, als dat Miſſall inholt, wo na beſcreven is unde is nu gelecht thor Wedemſtede. It. (Vyff Acker genoemet Appeltofft, noch de beyden langen Acker norden vam Dörpe.) Noch ij Acker up Reeſt Velt, tho Wyn unde Broth, noch j Acker belegen oſten am Dorpe by dem Holte. Adhuc in parte occidentali ab Eccleſia quing. agri, genoemet Preſtholm, in parte aquilonari Eccleſiæ tres agri, genoemet Lundes Acker, circa Eccleſiam in parte aquilonari verſus Schechteling unus ager, circa eccl. in parte aquilonari unus ager, in parte meridionali duo agri longi circa flumen. It. Prope Domundoth eyn Tofft, intra Eccleſiam et domum Paſtoris. Thom

Köſter eyn Huß, unde van eyn ider Maſcup ij ß, j Scip Roggen, j vette Goes unde 1 Broth.

W y g h e. (G r o ſ e n w i e h e.)

Eyn Wedemſtede thom Kerkheren ys eyn Boell van v Ottingh Acker unde Wyſche,

Preſthus Tofft,

It. De Schofftegenden, vor de Botterborde iiij ß van eyn ider Maſcup, Vaſtelborde dem Kerkheren van ider ein Par Volckes 1 alb, iiij Offerdage, ſponſalia, introductiones, funeralia.

Tho der Coſterien is neen Huß, ock neen wiſſe Rente, ſundern wo dat Carſpel ſick myt dem Coſter vorlyken kan.

Vicaria divæ Virginis.

It. Van eyn ider Kerken Ko ij ß.

It. Tucke.Ockß hefft eyn Gudt, darvan gaff he jarlykes ij Hetſcepel Roggen, dat wyl Otte Rondhen vor K. M. vorantworden.

W a n d r u p.

Thom Kerckheren licht eyn Gudt, dat gyfft dem Kerckheren alle Jare ij Hetſcepel Roggen.

It. De Tegenden thom Kerckheren, Botterborde j Verendel Botter, vor de Vaſtelborde van eyn ider Maſcup 1 alb, ſponſalia, introductiones, funeralia, iiij Offerdage, ova paſcalia.

Noch iii Scip Roggen, davan dat Coſter Deel i Scip Roggen.

Tho der Coſterien dat drüdde Part van der Borde, van eyn ider Man j mager Goß, j Scip Roggen.

It. Van eyn ider Kercke Ko alle Jare ij ß.

§. 5.

N o r d e r g o e ß H e r r d e.

F y o l.

Thom Kerkheren eyn Wedemſtedhe, dartho xxx Ortig Landes, vor den Tegeden unde Botterborde van eyn ider Maſcup viij ß unde j Scip Roggen, maket xij Tr Roggen, introductiones, Sponſalia.

Vicaria - d. Virgin. Sa. xxvij Mark Jarlykes, dartho eyn Huß.

Tho der Koſterien eyn Scip Roggen van eyn ider Maſcup, twe Acker.

Van eyn ider Kerkenko iij ß.

D r e l s t r u p.

Thom Kerkheren eyn Wedemſtedhe, dartho ix Demat Wyſche Freß, noch eyn Boell van xvi Ortich Landes. Noch Denſche Wyſche van xx Voder Hoys.

It. Van eyn ider Maſcup iiij ß jarlykes, nu ſöß ß.

Vor dem Offer van eyn ider Maſcup ij ß. Van den Deenſtlüden j Witten. Up Bomſtede Velt ij Ortich Landt, noch ij Scip Landt.

Vicar. D. Virg. hefft eyn Huß.

Katarine Martens boeret de Rente van xx Mark Howetſtols, welcke ſteyt by Ketel Hauß. Dar ſind ock Rente yn de Langhehorne Nys Teten Erven.

Vicar. St. Nicolai Sa. xv Mark, dartho eyn Hus.

Tho der Capellanie vj Schiplandt up Kerke Wunk. Noch 3 up Medelwunk. Noch 2 ſüden des Paſtoren Huß. Noch 3 oſten der Kerke. Noch 3 twiſchen den Wegen. Noch 5 ß van jeder Maſchop.

B r e c k e l i n g k.

Thom Kerkheren eyn Wedemſtedhe, darto up alle Veit Market xxxviij Demith Landes, decimæ, lacticinia, iiij Offerdage, Sponſalia xviij ϑ, introductiones jx ϑ, Funeralia.

Idt betüget der Ern Paſtor Johannes Johannis junior, dat itzundt eyn vnd veertig Demith Landes dar ſynt, doch hefft de Kapelaney twe Demith darvon. Anno 1607, den 16 Jun.

Vicaria Sancti Olai Sa. xxix Mark annuatim, darto eyn Huß.

Vicaria diui Johannis de gyfft annuat. xxiv Mark, darto eyn Huß.

Vicaria Georgii de gyfft annuat. xvij Mark.

Vicarius Diui Georgii obiit Ao. 58, ad feſtum aſcenſionis.

Vicaria Diuæ Virginis de gyfft jarlykes 29 Mark, und düſſe Vicaria denet na der Fundation to Capellanien. Dartho eyn Huß.

Tho der Koſterien, eyn Huß, darto ij Acker ſüden by der Kerken, darto van eyn ider Maſcup ij ß.

B r e s t e d h e.

Thom Kerkheren eyn Wedemſtedhe, unde thom Kerkheren is gelegt eyne Commende Diuæ Annæ, de gyfft des Jares xiiij Mark. Noch van eyn ider Maſcup iiij ß. Noch iij Offerdage. Sponſalia introductiones.

It. Noch ij Molkinge. It. dat gantze Boel, dat Hans Niß gebrucket hefft, dat thor Kerken hoeret, durch dat gemene Karſpel dem Kerkheren to geunnden.

Tho der Kerken ys eyn Kaland Vicarie, de gyfft jarlykes xxviij Mark, darto eyn Huß.

Vicaria Corporis Chriſti de gyfft jarlykes xxiij Mark.

Thom Anvanghe der Scholen is angelecht de Broderſcup van Sancto Erasmo.

Tho der Koſterien j ß van eyn ider Maſcup.

B o r l u m.

Thom Kerkheren eyn Wedemſtedhe, dartho xvij Rode Wyſches, noch IX Rode Wyſches. Noch VI Ortig Landes. Noch in de Koge ij Ortig Landes. Noch in de Langhehorne eyn Boel, davon jarlykes iij Mark. Noch tho Dörpum viij Scip Landes, darvon jarlykes iiij Mark.

It. Jder Maſcup gyfft dem Kerkheren to Lone v ß myt dat Offer. Sponſalia, introductiones.

Vicaria diuæ Virginis darto Howetſtoel xvij mk, dartho eyn Huß.

Vicaria Sanctæ Catharinæ.

Tho der Koſterien van eyn Maſcup 1 Scip Gerſten, darto ij Scip Land.

Dat Land tho Capellanyen Borlum gehorich:

1. Up Vatholm Süderß 2 Acker, is - - - 4 Scip L.
2. Midden up Vatholm 1 Acker, is - - - 2 Scip L.
3. Noch de veerde Acker vant Norden an up Vatholm, is 2 Scip L.
4. Noch 1 Acker up Wadekämſt, is - - - 3 Scip L.
5. Noch 1 Acker up Lütkebüllinge Veltmark, is - - 3 Scip L.
   gaff Peter Rutebeck.
6. Jn de Lange Made 1 Acker, is - - - - 2 Scip L.
7. Under Korsloch. - - - - - - 1$\frac{1}{2}$ Scip L.
8. Jn de korte Made. - - - - - - 1 Scip L.
9. By Horinger Wegh. - - - - - 1 Scip L.
10. Veder Hogerade. - - - - - - 2 Scip L.
11. 1 Schwadt Mede in Bolinge Lant.
    Noch in Bolinge Lant 2 Schwade Wiſches.
12. Up Langeacker. - - - - - - 3 Scip L.
13. Up Hohe Rade. - - - - - - 4 Scip L.
14. Jn de lege Ryß. - - - - - - 1 Scip L.
15. Up Mentzacker. - - - - - - 2 Scip L.

Dith vorgeſchrewene Lant is van 12 Grund-Egerß dartho geſchwaren.

D e L a n g h e H o r n e.

Thom Kerkheren eyne Wedemſtedhe, darby v Acker, noch

1. ij Demet Wyſche in Harre Byningh Venne, IX Demet, genoemet Cantors Landt. Noch v Demet in ſolte Mede, vij Acker dar dat alde Wedemhuß up ſteyt, darſúlueſt buten ij Halgen by de Breke.
2. Darbuten noch iiij Demet, genoemet Pypers Landt, noch iij Demet uppet Weſten, dar VIII Acker Deel twiſchen ſint. Diſſe 7 Demet ſint verbútet van Ern Niclas Parnaw.
3. Noch buten de Brecke ij Demet in leghe Mede, noch 1 Demet in de olde Mede, noch ij Demet in de olde Mede.
4. Noch iiij Demet up Effkebúll Velt
5. vnde iiij Ko Greſinghe daſúlveſt in de Oſter Venne.

Thom Kerkheren alle olde Boeringhe. It. Noch hefft de Kerkheren van eyn ider Maſcup iij ß. Von eyner Wedewen edder Wedeweman ij ß. Sponſalia. Vicar. D. Virg. darto jarlykes xij Mark, noch eyn Huß, vnde v Demat Landt.

Vicar. Laurentii, darvan jarlykes XVI ℳ XI ß, darto eyn Huß.

To der Koſterien eyn Huß unde van eyn ider Maſcup ij ß.

1607, den 12 Juny.

Bericht Ern Boyen, wo dat Landt der Wedom vorpartet und vorfeſtet, quod nullo jure factum eſt.

1. Geven eynen Gúlden.
2. Schal verbútet ſyn as Ern Niclas Parnaw de ſöven Demet twiſchen de Brecke unde Dunnit entfangen.
3. Davor maketh eyn Mann Dick vnd Dahm.
4. Hebben idt van dem Paſtoren geveſtet vnd gewen 1 Gúlden.
5. Gewen ock man einen Gúlden, ſint Domherren Lúde. Idt ſchölen na Ern Boyen Bekenntniſſe noch ſöß und dörtich Demet by der Wedem ſyn.

BARGUM.

Thom Kerkheren eyn Wedemſtede, dartho vij Demet Mede, noch ij Acker dorchgeſtrenget, noch v Kogreſinghe. Noch 1 Perdegraß in de ſúderſte Venn.

It. Noch van eyn ider Maſcup iiij ß.

It. iiij Offerdage, Sponſalia iij ß, introductiones.

De Schofftegede thom Kerkheren.

Vicaria diuæ Virginis.

Tho der Koſterien van eyn ider Maſcup ij alb unde 1 Schoeff.

JOLDELUNDT.

Thom Kerkheren eyn Wedemſtede, darto ſo vele Acker als iiij Tr Saeth.

Van eyn ider Maſcup 1 Voder Hoyes, vnde 1 Voder Kluͤen, vi Punt Botter, noch van eyn ider Maſcup iij Broth. De Schofftegeden dem Kerkhere.

OCKHOLM,

davon iſt nichts aufgezeichnet.

§. 6.

Die Kirchen-Viſitations-Gebuͤhren des Flensburgiſchen Propſten ſtehen in den Kirchenrechnungs-Buͤchern angefuͤhrt. Die uͤbrigen Gebuͤhren ſind folgende:

Fuͤr die Introduction eines Predigers und eines Lehrers an der lateiniſchen Schule in der Stadt, 10 Rthlr.

Fuͤr eines Haupt-Paſtoren auf dem Lande, 8, und eines Diaconi, 4 Rthlr.

Fuͤr Citationen und Interims-Beſcheide, welche der Propſt hier alleine abgibt, zwoͤlf Schillinge.

Fuͤr das Examen eines Schulmeiſters, 2-3 mg.

Fuͤr eine Kuͤſter-Beſtallung 6, und fuͤrs Examen 2 Rthlr. (Part I. Tit. IV. Sect. XI. §. 28.)

Fuͤr die Beſtaͤtigung eines Kirchen-Contracts, 2 Rthlr.

Fuͤr ein Viſitatorial-Decret auf ſignirtem Papier, 12 Schillinge.

Titulus V.

Von Geluͤbden.

§. 1.

Geluͤbde ſind religioͤſe Zuſagen, da man Gott zu ſeinem beſondern Dienſt oder Verherrlichung Etwas angelobet, um ſeine Dankbarkeit gegen ihn zu bezeugen.

§. 2.

Zu einem Geluͤbde rechter Art gehoͤret, theils, daß es in muͤndigen Jahren, ungezwungen, und wohlbedacht, geſchehen, theils, daß es anſtaͤndige, erlaubte, Gottgefaͤllige und fuͤr den Gelober moͤgliche Dinge enthalte. Das Geluͤbde Jephthah, des Gileaditers, Buch der Richter 11, 31. hat in ſeiner Sprache kein Gepraͤge ſo großer Unbeſonnenheit, wie in den Ueberſetzungen. Es beſtehet aus zweyen Gliedern, deren jedes mit einem Vav anfaͤngt, davon das eine entweder, und das andere oder, heißen kan, und muß, wenn man auf

die Ausdrücke genau achtet. Jephthah ſagt alſo: — es ſoll entweder dem Herrn gewenhet ſeyn, oder, ich will es zum Brandopfer opfern, nemlich, wenn es ſich dazu qualificiret. Denn wäre ihm ein Hund entgegen gegangen, welches er am erſten vermuthen müßte, ſo hätte er den ſchon nicht opfern können, und Menſchen-Opfer waren Gott ein Greuel. 2 Buch der Kön. 3, 27. Jer. 7, 31. Pſ. 106, 37. 38. Ich begreife dahero nicht, wie ſelbſt Sprachgelehrte aus der Tochter Jephthah ein Brandopfer haben machen können. V. 37. will ſie ihre Jungfrauſchaft beweinen, aber nicht ihr junges Leben, weil ſie als Nazaräerin nicht ehelichen durfte, und dis für eine Iſraelitin ein hartes Geſetz ſeyn müßte, wegen der zu hoffenden Geburt des Meſſias, v. 39. — Er that ihr, wie er gelobet hatte. Alſo (Vav) erkannte ſie keinen Mann, und ward ein unvergeßliches Beyſpiel in Iſrael, v. 40. Jährlich giengen die Töchter Iſraels vier Tage hin, ſich mit ihr zu beſprechen, (wie תנה in Piel heißt.)

§. 3.

Obwol Gott die Bezahlung eines Gelübdes mit allem Recht fordern kan, (Pr. Sal. 5, 1. 3. 4.) ſo haben doch Andere keine Macht, Jemand zur Haltung eines Gelübdes anzuhalten. Jedoch kan es auch hier heißen: circumſtantiæ variant rem. Jemand z. B. hat gegen Andere kund gethan, daß er den Armen dis oder jenes geben wolle, dann wird es als eine Donation angeſehen, und kan von der Obrigkeit gezwungen werden, ſein Wort zu halten, wobey er jedoch das beneficium competentiæ haben würde. Juſte exigitur ad ſoluendum, qui non cogitur ad vovendum. Bernh.

§. 4.

Votum perſonale, hängt nur einzig und allein der Perſon an, daher es die Erben in keiner Hinſicht verbindet; Votum reale aber, das auf dem Erbgut ruhet, muß von den Erben bezahlet werden, oder ſie müſſen auf das Erbe Verzicht thun.

§. 5.

Hat ein Gelübde die §. 2. angeführte Eigenſchaften nicht, ſo muß es wegfallen. In malis promiſsis reſcinde fidem; in turpi voto muta decretum. Quod incaute voviſti, non facias, impia eſt promiſsio, quæ ſcelere adimpletur. Iſid. 1 B. Sam. 25, 22. 32-34.

§. 6.

Es ſtehet, wie natürlich, Jedem frey, ſein gethanes Gelübde zu verbeſſern.

§. 7.

Tritt eine Unmöglichkeit ein, das Gelübde zu bezahlen, ſo diſpenſiret ſelbſt Gott davon.

§. 8.

Die Veränderung einer veränderlichen Sache kan das Gelübde nicht heben.

Titulus VI.

Von dem Jure patronatus.

§. 1.

Das Jus patronatus iſt, nach dem Jur. can., das Vorrecht, dem Biſchofe eine tüchtige Perſon zu einem vacanten Kirchenamte zu präſentiren. Da nun die Landesherren in proteſtantiſchen Staaten die Jura epiſcopalia haben, ſo verdrängen ſie den Biſchof in der gegebenen Definition. (S. Part. I. Cop. 5. §. 8.) Eine Königl. Verfügung vom 2ten Febr. 1691 gehet dahin, daß Adeliche oder andere Kirchen-Patronen, welche einem Candidato miniſterii ſpem ſucceſsionis ſchriftlich ertheilen, und darüber des Königes Confirmation ſuchen, dieſes letztere nicht eher thun ſollen, als wenn der Dienſt wirklich erlediget worden.— Kein Patron darf Jemand zur Wahl ſtellen, oder dem Könige zu einer Prediger- oder andern geiſtlichen Bedienung in Vorſchlag bringen, und vielweniger ihm ſolche ertheilen, der nicht ein Eingeborner iſt, laut des Indigenat-Rechts vom 29ſten Jan. 1776. Den Eingebornen werden gleich geachtet: die Profeſſores auf der Academie zu Kiel, als welche der König unmittelbar beruft; die Prediger an der deutſchen Petri-Kirche in Kopenhagen, die zwar von der Gemeine präſentiret, vom Könige aber gewählet werden, die Miſſion in Tranquebar. —

§. 2.

Ob die Benennung ſich von dem Vocabulo, Patres, oder ſonſten woher ſchreibet, iſt meine Sache nicht, zu beſtimmen, genug, wer entweder eine Kirche auf ſeinem Grunde aufbauet, oder eine Kirche hinreichend dotiret, iſt darüber nicht mehr Dominus, ſondern Patronus, der einige Vorrechte dafür erlangt, es aber nicht nach Gefallen verwalten und anwenden kan, da es nunmehr dem juri epiſcopali unterworfen iſt.

§. 3.

Frägt man nach dem Urſprunge dieſes Rechts, ſo war es ſchon unter den Heiden gewöhnlich, die Erbauer neuer Tempeln zu Prieſtern dabey anzuordnen. Nach Conſt. M. Zeiten erbaueten auch Privatperſonen neue Kirchen, oder, dotirten die ſchon vorhandenen, denen man dazu das Jus patronatus vergönnete.

§. 4.

Das Jus patronatus wird eingetheilet in vulgare et regium, ſive protectionis. Jenes iſt das gemeine Recht eines jeden Patrons, dieſes aber das Jus eminens des Landesherrn, in deſſen territorio die Kirchen liegen. Vermöge dieſes Rechts beſchützet er die Patronatrechte, daß ſolche erhalten werden, die Patronen in ihren Schranken bleiben, und ſich keinen Mißbrauch zu Schulden kommen laſſen, in welchem Fall er ſein Jus protectionis nachdrücklich zeiget. (§. 17. 18.) In dieſer Hinſicht ſagt ein Königl. Mandat, die Kirchen-Sachen in Schleswig und Holſtein betreffend, vom Jahre 1636:

— „Und nachdem der Prieſter alſo rechtmäßig in ſein Amt geſetzet, ſoll nicht beym Patrono allein, ſelbigen zu licentiren (abzudanken), noch was ihm zu ſeiner Beſoldung verordnet, de facto zu entziehen, frey ſtehen, ſondern da er ihn zu beſprechen, am Conſiſtorial-Gericht zu belangen ſchuldig ſeyn." —

Wegen des Mißbrauchs bey Präſentationen und Wahlen zu Prediger-Bedienungen und zu Adjuncturen, erſchien eine Verfügung an das Gottorffiſche, Holſteiniſche und Pinnebergiſche Ober-Conſiſtorium, ſ. d. Friederichsberg, den 2ten Jul. 1772:

Chr. VII. — „Da es bemerket worden, daß die Kirchen-Patronen jezuweilen ohne unſere Erlaubniß und Genehmhaltung die Wahl eines Paſtoris adjuncti veranlaſſen, auch die Bedingungen der Adjunctur in Anſehung der Dienſt-Einkünfte entweder ſelbſt beſtimmen, oder ſolches auf die Vereinbarung der Prediger beruhen laſſen, und daß ſowol bey der Präſentation in Anſehung der Anzahl der zur Wahl aufzuſtellenden Candidaten als bey dem Wahlgeſchäfte, in einigen Stücken von der vorgeſchriebenen Ordnung abgegangen werde; dieſes aber den bekannten Kirchen-Rechten und der damit übereinſtimmenden Verfaſſung in unſern deutſchen Provinzen zuwider iſt, und die Patronat-Befugniſſe ſolchergeſtalt über ihre Gränzen und weiter, als es mit der Uns gebührenden Oberaufſicht über das Kirchweſen beſtehen kan, ausgedehnet werden: ſo haben Wir dieſerhalben für das Künftige ausdrücklich zu verfügen und veſtzuſetzen gut und nöthig gefunden, daß wenn

1. „die perſönlichen Umſtände eines Predigers es erfordern, daß demſelben ein Gehülfe zugeordnet oder ein Nachfolger beſtellt werde, die Kirchen-Patronen ſolches allemal an Uns einzuberichten, und ſowol wegen der vorzunehmenden Wahl, als in Anſehung der Bedingungen der Adjunctur, in Abſicht auf die Abgabe oder Theilung der Dienſteinkünfte, Unſere Erlaubniß und Genehmhaltung zu bewirken ſchuldig, in keinem Falle aber, und alſo auch nicht auf Verlangen und mit Einwilligung des Predigers und der Gemeine, die Wahl eines Adjuncti eigenmächtig zu veranlaſſen, noch
2. „in irgend einem Stücke von der vorgeſchriebenen Ordnung bey der Präſentation und Wahl eines Predigers oder Adjuncti für ſich abzuweichen befugt, und folglich
3. „den Gemeinen jedesmal, dem durchgängigen Landesgebrauch gemäß, drey Subjecte zur Wahl zu präſentiren, oder doch, wenn ſich auch nach gepflogener Correſpondenz mit Unſerm p. t. G. S. keine drey tüchtige Subjecte dazu ausfündig machen lieſſen, ſolches zuförderſt anzuzeigen, und Unſere Reſolution darüber zu gewärtigen, ſchuldig ſeyn ſollen." (Part. I. Tit. III. §. 14.)

§. 5.

Das Jus patronatus vulgare kan entweder eccleſiaſticum, oder ſeculare ſeyn. Jus patronatus eccleſiaſticum iſt, wenn ein Gotteshaus aus den eigenen Mitteln einer Kirche erbauet oder dotiret wird. Wenn daher ein adeliches prædium zu einem Kloſter, nach dem Willen eines Teſtatoris, gemacht iſt, ſo iſt das Jus patronatus prædio annexum. Das Jus patronatus ſeculare iſt, wenn Clericus, ſ. Laicus, ſeine eigene Güter anwendet, um dieſes Recht zu erlangen. Bey dieſen Patronatrechten iſt der Unterſchied, daß Patronus ſecularis innerhalb eines viertel Jahres, Patronus vero eccleſiaſticus innerhalb eines halben Jahres präſentiret. Bey uns iſt das Fatale überhaupt ein halbes Jahr, wegen des Gnadenjahrs.

§. 6.

Aus dem Geſagten erhellet, daß das Jus patronatus ordentlicher Weiſe durch Erbauung oder Dotirung einer Kirche acquiriret wird. Thun Mehrere dieſes gemeinſchaftlich, ſo kommt Allen, jure indiuiduo, dieſes Recht zu. Auſſerordentlich wird das Patronat-Recht acquiriret, entweder durch eine rechtmäßige Verjährung von 40 Jahren, oder durch ein vom Papſt gegebenes Privilegium. Da nun die proteſtantiſche Landesherren nach der Re-

formation in die Rechte der Päpſte getreten ſind, (§. 1.) ſo haben ſie einigen Gemeinen das Jus eligendi, andern aber noch das Jus præſentandi et vocandi ertheilet; jedoch nicht ohne allerhöchſte Confirmation. Ein fürſtliches Privilegium dieſer Art kan die Gemeine zu Hattſtedt, im Amte Huſum, wo ich ehedem als Prediger ſtand, aufweiſen, Kraft welches ihr das Patronatrecht in ſeinem ganzen Umfange geſchenket worden, welches ſie theils ſelbſt, theils durch ihr Kirchen-Collegium exerciret, und in deſſen Beſitz ſie auch noch iſt. So auch Norder-Dithmarſchen.

§. 7.

Das Jus patronatus kan, wenn es nicht perſonale, ſondern reale iſt, auf andere transferiret werden, und zwar ſowol ſucceſſione teſtamentaria et legitima, als auch quovis alio titulo. Doch wollen die Canones, daß alsdann das prædium, womit es verbunden iſt, ſogleich veräuſſert werde, excepto Clerico et Compatrono, und daß es bey einem Concurs dem Cedenten verbleibe. Letzteres iſt offenbar ungerecht, da es durch die Translocation den Werth der Güter erhöhen, und alſo den Gläubigern vortheilhaft seyn würde.

§. 8.

Die Ernennung der Generalſuperintendenten und Pröpſte gehöret nicht zum jure patronatus, ſondern, epiſcopali, weil ſolche einer Diöces vorgeſetzet werden, und viſitiren ſollen. Wenn daher in Dännemark eine oder zwo Harden unter einem Patron ſtehen, ſo kan doch der Patron keinen Hardes-Propſten machen, und zwar ob jus viſitandi. Auch kan der Patron keinen Diaconum zum Compaſtore erheben, ſondern muß beym Könige ſupplicando darüber einkommen, wie der Baron von Geltingen, als Patronus der Kirche gleiches Namens that, worauf Sr. Königl. Majeſtät, d. d. Chriſtiansburg, den 23ſten Jan. 1782, reſolvirten:

— „Daß dem zweyten Prediger an dieſer Kirche der Name eines Compaſtoris beygeleget, hierbey aber, zu Vorbeugung aller Irrungen, ausdrücklich veſtgeſetzet werde, daß der Compaſtor, in Hinſicht der Einkünfte und der bisher üblichen Actuum miniſterialium, wozu auch die vorgängige Unterſuchung bey den Proclamationen angehender Eheleute zu rechnen, keine Veränderung zu gewärtigen, vielmehr der Hauptpaſtor alles bisherige ferner zu genieſſen haben, auch die Actus miniſteriales, wie es vorhin üblich geweſen, übernehmen ſolle, und beyde Prediger, ſowol im Predigen als Catechiſiren, mit einander einen Sonntag um den andern und zwar auf die Art abwechſeln,

daß wenn der erſte Prediger die Hauptpredigt hält, der Compaſtor die Früh⸗predigt zu halten verbunden ſey, und wenn dieſer den folgenden Sonntag die Hauptpredigt hat, jener die Frühpredigt beſorge, auch derjenige von ihnen, der die Hauptpredigt nicht gehalten, die nach derſelben mit den Kindern vor⸗zunehmende Catechiſation wahrzunehmen habe, und daß dieſe Abwechſelung ſich gleichfals auf die Predigten in der Faſtenzeit und am zweyten Weyhnachts⸗Feſttage, wie auch am Neujahrstage erſtrecke." — Unterm 25ſten Febr. 1784 haben Sr. Königl. Majeſtät zu reſolviren geruhet, daß dieſe durch obige Ver⸗fügung getroffene Einrichtung auf beſtändig fortdauern ſolle, wenn nicht in der Folge eine wichtige Vorſtellung dawider geſchehen ſollte.

In Eyderſtedt wählen die Prediger einen Propſten, aber der König muß die geſchehene Wahl confirmiren. (Part. I. Tit. X. §. 13.)

§. 9.

Sonſt hat Patronus das Recht, einen tüchtigen Prediger zu präſentiren. (§. 1.) Sind mehrere Patronen, ſo präſentiren ſie jezuweilen wechſelsweiſe. Können ſie nicht einig werden, ſo vergibt der König, nach einem vorher be⸗ſtimmten Termin, den Dienſt, doch ſo, daß er das Subject confirmiret, daß die Mehrheit präſentiret hat.

§. 10.

Bey dem Patronatrecht iſt das Jus variandi. Wenn nemlich Patronus ſecularis ein Subject präſentiret, ſo hat er ein Jus cumulativum, daß er dem Præſentato noch Einen hinzufügen kan, doch ſo, daß alsdann Epiſcopus wählet.

§. 11.

Mit dem Patronatrechte ſind verſchiedene Vorrechte verbunden. Der Patron hat den beſten Stuhl in der Kirche. Iſt Einer nicht Patron, ſondern allenfals Dominus jurisdictionis, folglich, die Kirche des Königes, ſo muß er ſowol für einen Gitterſtuhl, als auch für Begräbniß, der Kirche gerecht werden.

§. 12.

Der Patron wird mit ſeiner Familie ins Kirchengebät mit eingeſchloſſen. Sub Fr. IV. iſt desfals vom Jahre 1716 eine Verordnung ergangen, welche die unausgeſetzte Ableſung des allgemeinen Kirchengebäts beſiehlet, und un⸗terſagt, für keinen adelichen Eingepfarreten, der nicht Patron iſt, im Kirchen⸗Gebät zu bitten.

§. 13.

Der Patron dirigirt die Einkünfte der Kirche, muß aber die Rechnung darüber dem competenten Generalviſitator vorzeigen. (Part. I. Tit. VI. §. 6.) Eine Reſolution an das Glückſtädtiſche Oberconſiſtorium, ſ. d. Copenhagen, den 10ten Nov. 1770, ſagt:

Chr. VII. — „Da zu vermuthen, daß die mit dem Jure patronatus begnadigten Magiſtrate, über die Kirchen-Einkünfte mit mehrere Freyheit als ihnen zuſtehet, diſponiren; ſo finden Wir nach Ew. Lbd. und euerm Bedenken für nöthig, daß ſelbigen insgeſammt aufgegeben werde, in allen Fällen, wenn nach Ermeſſen des Patroni, mit den Kirchenmitteln eine Veränderung vorzunehmen iſt, darüber vorher Unſere Approbation zu ſuchen.“ —

§. 14.

Verarmet Patronus, ſo wird er aus den Kircheneinkünften unterhalten. Dis mag vielleicht der Grund ſeyn, daß die Prediger bey reichen adelichen Kirchen hin und her wenig Salarium haben, und die Schulen ſchlecht beſtellet ſind.

§. 15.

So wie es in Jure heißt, fundus quilibet præſumitur liber, alſo muß auch ob præſumtam eccleſiæ libertatem, das Patronatrecht erweislich ſeyn. Der Beweis des Juris patronatus, wenn es erloſchen ſeyn ſollte, wird durch Muthmaßungen aus alten Briefſchaften, aus eingehauenen Inſchriften, aus angebrachten Wapen in den Kirchen u. dgl. geführet. Ein ruhiger und wohlhergebrachter Beſitz dieſes Rechts gilt ſo lange, bis Impugnans das Fehlerhafte darin dargethan hat.

§. 16.

Das Patronatrecht hat manches Unvortheilhafte. Nicht zu gedenken, daß der Kirche dadurch das Jus eligendi genommen wird, ſo kan der Patron, wenn er kein Gewiſſen hat, und ſich keine Mühe geben will, leicht ein untüchtiges und böſes Subject einer Gemeine vorſetzen. Was aber die Untüchtigkeit eines Subjects betrift, da möchte ich ſchier jeden Patron entſchuldigen, und die Examinatores anklagen, die die Grundurſache davon ſind. Schon kein mittelmäßiges Subject müßte durchs Examen gelaſſen werden, geſchweige denn ein ganzer Hümpler. Wer ſeine Zeit verſchleudert hat, der müßte durch anſtrengenden Fleiß das Verſäumte nachholen, und wer keine Fähigkeiten zum öffentlichen Lehramte beſitzet, müßte lieber in ein anderes Fach geſetzet werden, wo er wenigſtens keinen Schaden anrichten könnte.

§. 17.

Das Patronatrecht kan verloren werden. Würde Patronus entweder einen Unwürdigen präſentiren, oder, tempus fatale verſäumen, ſo verlöre er für das-mal die Präſentation, ſalvo inpoſterum jure. Patronus aber würde ſein Jus auf immer verlieren: wenn eine Kirche aus Mangel an Reparation ganz einfiele; wenn die Kirchen-Capitalien aus ſeiner Schuld verloren giengen; wenn eine Verjährung des nicht exercirten Rechts exiſtirte, da z. B. die Gemeine ohne ſein Einreden ſelbſt präſentiret hätte; wenn er freywillig reſignirte; und wenn er ſein Patronatrecht mißbrauchte.

§. 18.

Zu dem Mißbrauch des Patronatrechts gehöret: wenn Patroni Eingriffe in die Jura epiſcopalia thun; wenn ſie untüchtige Prediger präſentiren; wenn ſie litteras reverſales fordern, oder ſich bey Beſetzung der Predigerdienſte dis und jenes von den zu ernennenden Predigern verſchreiben laſſen; (S. Tit. IV. §. 9.) wenn ſie Prediger ganz wider Willen der Gemeine ſetzen; wenn ſie Cabalen ſpielen; wenn ſie mit den Kirchengütern nicht wohl umgehen.

§. 19.

Da nun das Jus patronatus dem Epiſcopalrecht ſubordinirt iſt, ſo ſtehet es natürlicherweiſe bey dem ſummo Epiſcopo, ob er es für ſich allein behalten, und durch Conſiſtoria, Viſitatores, Magiſtrate ꝛc. ausüben, oder aber Andere mit dieſem oder jenem Prärogativ davon begnadigen will. Ueber die Kirchen, wo der König die Prediger immediate ſetzet, hat er das alleinige Patronatrecht. Dieſes ſiehet man, unter andern, in dem Reſcript an den p. t. Amtmann zu Hütten, an den erſten Bürgermeiſter in Schleswig, und an den Kirchen-Propſten der Propſtey Hütten, ſ. d. Copenhagen, den 21. Dec. 1798. Chr. VII. — „Da die ehemalige Landkirche in Friederichsberg ſeit der durch den Commiſſional-Schluß vom 7ten Sept. 1711, geſchehenen Vereinigung des Friederichsberges und Lollfußes mit Unſerer Stadt Schleswig, eine Stadt-Kirche geworden iſt, und die zur Unterhaltung der Kirche, wie auch der Prediger- und Schulgebäude erforderlichen Koſten, in Ermangelung des eigenen Vermögens der Kirche, von Bürgern und Einwohnern der Stadt, oder aus der Stadtcaſſe, abgehalten werden müſſen; ſo haben Wir, da eben jetzt an der ſehr verfallenen Kirche und dem Paſtorat-Hauſe eine koſtbare Haupt-Reparation nothwendig iſt, zur Erleichterung und zweckmäßiger Beförderung der ſowohl in dieſem Falle, als überhaupt erforderlichen Verab-

redung und Geſchäfte, zu reſolviren Uns bewogen gefunden: daß das Uns zuſtehende alleinige Patronatrecht über die Friederichsberger Kirche, in deſſen Hinſicht bisher das Erforderliche von euch, Unſerm Amtmann und Kirchen-Propſten zu Unſerer Zufriedenheit beobachtet worden, auch von dir, Unſerm erſten Bürgermeiſter der Stadt, mit wahrgenommen werde. Wir ertheilen euch hiemit in Gnaden den Auftrag in allen, die Ausübung Unſers Patronat-rechts über bemeldte Kirche betreffenden Angelegenheiten und Verrichtungen mit einander zuſammen zu treten, das dahin Gehörige, in gemeinſchaftliche Ueberlegung zu ziehen, und nach Beſchaffenheit der Umſtände entweder aus-zurichten oder desfals Vorſtellung zu thun, auch darüber zu wachen, daß die Uns, als alleinigem Kirchen-Patron, zuſtehenden Rechte und Befugniſſe auf-recht erhalten, und das davon Abhängige, zum wahren Beſten der Kirche und deren Eingepfarreten, beſorget werde." —

§. 20.

Wegen Beſetzung der von dem Stadt-Secretariat zu Burg auf Fehmern trennenden Organiſten und Kirchſpiel-Schreiber-Bedienungen, heißt es in einer Königl. Reſolution, d. d. Chriſtiansburg, den 4ten Jan. 1788: —

„In Anſehung des jetzigen Bürgermeiſters und Stadt-Secretair Lüders, ſoll es, bewandten Umſtänden nach, bey der Combination beregter beyden ge-meinſchaftlichen Kirchen-Dienſte mit dem Stadt-Secretariat annoch verblei-ben. Und es ſind ihm ſolchemnach das Organiſten-Haus und ſämtliche Kir-chen-Bücher ohne weitern Anſtand einzuräumen und auszuliefern. Da Wir aber die Verbindung des Bürgermeiſterdienſtes mit dem Stadt-Secretariat auf immer beſchloſſen haben und ein Mann von den Einkünften dieſer beyden Dienſte füglich leben kann: ſo ſollen, nach dem Abgange des Bürgermeiſters Lüders, die Organiſten- und Kirchſpiel-Schreiber-Bedienung von dem Se-cretariat gänzlich getrennet werden, und iſt es alsdann mit Wiederbeſetzung dieſer Dienſte, nach dem von den Fehmerſchen Kirchen-Viſitatoren unterſtütz-ten Antrage der Land-Patronen ſolchergeſtalt zu halten, daß zwiſchen dem Cantor und Schreibmeiſter an der Schule zu Burg, die einer Verbeſſerung bedürfen, die Einkünfte des Organiſten und Kirchſpiel-Schreibers; ſo wie die mit dieſen Dienſten verbundenen Verrichtungen, je nachdem der eine oder andere dazu von den Stadt- und Land-Patronen am geſchickteſten befunden worden, getheilet werden. Und da beyde Schul-Collegen ſchon mit Stadt-

Häuſern verſehen ſind, ſo iſt das Organiſten=Haus zu verkaufen. Und ſind die Kaufgelder zum Abtrage eines Theils der Kirchenſchulden anzuwenden." —

§. 21.

An den Amtmann zu Plön. Reſcript, wie bey Anſetzung der Vorſteher des Wayſenhauſes zu verfahren ſey.

Chr. VII. — „Uebrigens genehmigen Wir deinen Vorſchlag, wegen der Art, künftig die Vorſteher des Wayſenhauſes anzuſetzen, daß nemlich der Patron ſich von den Wayſenhaus=Inſpectoren drey Subjecte ſtellen laſſe, daraus einen wähle, und dieſer im Conſiſtorio beeydiget werde, auch daß jedesmal nach gehaltener Wahl der Patron ſolche unmittelbar einberichte." — Glückſtadt, den 8ten Sept. 1788.

Titulus VII.

Von den kirchlichen Schatzungen, Tributen, Viſitations-Gebühren und der Geiſtlichen Eigenthum.

(Part. I. Tit. VI. §. 3. 21. 22.)

§. 1.

Cenſus eccleſiaſticus, iſt nach dem Jure Can. eine gewiſſe und beſtimmte Penſion, welche die Kirche aus ihren Einkünften gewiſſen Perſonen ertheilet. In vorigen Zeiten, da alles papiſtiſch war, bezahlten Viele in der Chriſtenheit dieſen Cenſum an den Papſt, unter dem Namen von Peters=Groſchen. Bey den Proteſtanten kan man die Salaria der Kirchendiener darunter verſtehen, welche nur allein der Landesherr erhöhen kan. (S. Tit. IV.)

§. 2.

Exactiones (Tributi petitiones) waren ein auſſerordentliches ſubſidium, welches der Biſchof von ſeinen Unterthanen unter dem Namen von Bete= und Liebegeld forderte. Hiezu kan man bey den Proteſtanten die kirchliche Auflagen oder Kirchenſchatzungen rechnen. Wegen einer Kirchenſchatzung für Flensburg, haben Sr. Königl. Majeſtät ſ. d. Gottorff, den 11ten Aug. 1779 allergnädigſt reſolviret:

—„Daß bey Ausſchreibung einer ſolchen Schatzung ferner, wie bisher, nicht der Hausſchatz allein, ſondern das ganze Contributions-Quantum, wozu ein jeder im Stadt-Cataſtro angeſetzet iſt, zum Grunde zu legen ſey; in Anſehung derjenigen Stadteinwohner aber, die keine Bürger, mithin als Extranei anzuſehen ſind, gleichwohl aber, wenn ſie ein Haus in der Stadt eigenthümlich beſitzen, in dieſer Qualität zu den Prediger-Wahlen ihre Stimmen geben, daß der von denſelben in Ausſchreibungsfällen zu leiſtende verhältnißmäßige billige Beytrag auf ihre eigene Beſtimmung beruhen möge.“ —

Einige zu St. Johannis hieſelbſt eingepfarrete Klöſterliche Untergehörigen zu Süder Sct. Jürgen wegerten ſich, zu der erforderlichen Kirchenſchatzung ihren Beytrag zu leiſten, und wie ſie von Kirchen-Patronen per ſubſidiales dazu angehalten worden, beſchwerten ſie ſich dieſerwegen höhern Orts über die Patronen (Part. I. Tit. V. §. 16.) und Kirchen-Vorſteher: worauf nachſtehendes Decret erfolgte: — „Auf die ſub præſent. vom 8ten Sept. v. J. hieſelbſt eingereichte Vorſtellung abſeiten der Einwohner zu Süder Sct. Jürgen per Mandatarios, Chriſt. Hanſen, Chriſt. Meyer, Lorenz Lorenzen Collund, und Nis Lorenzen Collund, wider die Patronos und Vorſteher der Kirche zu St. Johannis in Flensburg, pro Decreto:

Geben Ihro Königl. Majeſtät, nach hinc inde gewechſelten Satzſchriften, hiemit den Beſcheid, daß die Bitte der Supplicanten nicht zu bewilligen ſtehe, ſie vielmehr ſchuldig ſeyn, ihren Beytrag zu der ausgeſchriebenen Kirchenſchatzung künftig unweigerlich zu entrichten. Urkundlich — Gegeben — Gottorff, den 31ſten May 1801. (L. S. R.)

Der ehemalige modus contribuendi zu den Kirchen-Anlagen bey der Kirchen-Gemeine zu Meldorf in Süder-Dithmarſchen, iſt von Sr. Königl. Majeſtät, d. d. Copenhagen, den erſten Sept. 1792, dahin abgeändert worden:

Von jedem Morgen des beſten oder Thaler-Landes, das nemlich in dem Erdbuche zu einem Reichsthaler äſtimiret iſt, werden jährlich nur 12 ßl. zum Kirchenſchatz beygetragen, und nach demſelben Verhältniß, von dem Morgen des zu vierzig Schillinge äſtimirten Landes Zehn Schillinge, des zu zwey und dreyzig Schillinge äſtimirten, Acht Schillinge, u. ſ. w. bis zu dem ſchlechteſten zu Vier Schilling geſchätzten Lande hinunter, das von dem Morgen Einen Schilling gibt. Auſſerdem entrichtet der Landbeſitzer von ſeinem Feuerheerde 12 Schillinge, und vom jedem Halſe auch 12 Schillinge, doch nicht für mehrere als für drey Kinder.

Dagegen haben die vermögenden oder nicht armen Häuerlinge und Käthner (denn die notoriſch Armen und Unvermögenden werden mit allem Beytrage zum Kirchen-Schatz verſchonet) zwar von dem Feuer-Heerde, wie die Landbeſitzer, zwölf Schillinge zu geben, in der Abgabe von den Hälſen aber die Erleichterung zu genieſſen, daß ſie, nach Verſchiedenheit ihrer Umſtände, nur für Einen, Zwey, höchſtens Drey Hälſe zu Zwölf, Vier und Zwanzig oder Sechs und Dreyzig Schillinge angeſetzet werden, ob ſchon die Familie eine größere Zahl, als die ſolchergeſtalt in Anſchlag kommende, ausmacht; wobey es ſich von ſelbſt verſtehet, daß kein Häuerling oder Käthner für zwey oder drey Hälſe angeſetzt werden kan, wenn nicht ſo viele Perſonen wirklich in der Familie vorhanden ſind.

Wenn obige Kirchen-Anlage zu den Ausgaben nicht hinreichet, iſt das Fehlende in eben dem veſtgeſetzten Verhältniß auszuſchreiben. Sollte aber die Anlage in einem Jahr etwa mehr betragen, als zu den Ausgaben derſelben erfordert wird: ſo muß der Ueberſchuß alsdenn den Contribuenten im folgenden Jahre wieder zu gute kommen." — (Tit. X. Sect. I. §. 15.)

Auf ein erneuertes Geſuch der Vorſteher der beyden Kirchſpiels-Collegien der Norder- und Süder-Vogtey Meldorf, erlaubten Se. Königl. Majeſtät, ſ. d. Copenhagen, den 22ſten Nov. 1794, daß dieſer Modus Contribuendi der Kirchſpiele Meldorf zum Kirchen-Schatz, bewandten Umſtänden nach, dem Vorſchlage der Kirchen-Viſitatoren gemäß, vor der Hand ſiſtiret werde.

An das Gottorfſiſche Ober-Conſiſtorium.

Verfügung wegen Vertheilung der auſſerordentlichen Parochial-Laſten, in den Aemtern Apenrade und Lügumcloſter, d. d. Friedensburg, den 24ſten May 1780.

Chr. VII. — „So haben Wir allergnädigſt genehmiget, daß der vorgeſchlagene Modus; die auſſerordentliche Parochial-Laſten nach Reichsthaler-Schatz oder Contributionsthalern zu repartiren, bey den Amts-Unterthanen Unſerer Aemter Apenrade und Lügumcloſter in der Maaße eingeführet werde, daß in jedem vorkommenden Falle erſt ausgemacht werden müſſe, wie viel der adelichen Miteingepfarreten, nach der bisherigen bey ihnen fortdauernden Verfaſſung, zu der aufzubringenden Summe beyzutragen haben, und daß ſodann die Amts-Unterthanen das Uebrige, nach Contributionsthalern, ſo wie die Concurrenten in Unſerm Hebungs-Regiſter angeſetzet ſind, beybringen." — Die Gelegenheit zu dieſer Verfügung war eine Reparation des Prediger- und

Küſter-Hauſes zu Ries, und der Grund, daß der Reichsthalerſchatz die Kräfte eines Landbeſitzers zuverläſſiger als die Pflugzahl beſtimme.

Ein Reſcript an den Herrn Statthalter, d. d. Copenhagen, den 6ten April 1771, beſtimmet die Concurrenz zu den Kirchen-Anlagen in Sonderburg.

Chr. VII. — „Daß bey Repartirung gedachter Parochial-Laſten, der Werth eines jeglichen Hauſes, und zwar ſo, wie dieſer Werth entweder in den Brand-Caſtris allbereits angezeichnet ſtehet, oder in deſſen Ermangelung mittelſt gehöriger Taxation ausfündig zu machen iſt, zur beſtändigen und einzigen Norm genommen, und darnach eines jeden Contingent beſtimmet werden ſolle."

Laut eines Reſcripts, ſ. d. Glückſtadt, den 18ten Jul. 1796, an die Kirchen-Vorſteher des Amts Segeberg,

„Haben Sr. Königl. Majeſtät in Abſicht der Concurrenz der Häuer-Inſten im Amte Segeberg zu den vorfallenden auſſerordentlichen Kirchen-Anlagen reſolviret, daß in den Kirchſpielen Kaltenkirchen, Segeberg und Bramſtedt, die Häuerlinge, die eine Kathe bewohnen, $\frac{1}{12}$tel, und die nur einzelne Stuben bewohnen, $\frac{1}{20}$ſtel desjenigen Quanti, welches die Vollhufner entrichten, in angemeſſenen Terminen, zu auſſerordentlichen Kirchen-Anlagen bezahlen ſollen; daß die notoriſch ganz armen Häuerlinge aber von dem Beytrage ganz zu befreyen." —

Dieſe Erleichterung ſoll ſich, für gemeldte Häuerlinge, auch auf die ordentliche Kirchen-Anlage erſtrecken. S. d. Copenhagen, den 24ſten Febr. 1798. (Tit. II. Sect. I. §. 7.)

§. 3.

Da die Kirchenviſitationen in proteſtantiſchen Ländern noch fortdauern, ſo folgt von ſelbſten, daß die Kirchen auch Gebühren dafür erlegen müſſen, da ſolche zu ihrem Beſten geſchehen. (Part I Tit VI.) Das Herkommen beſtimmet zum Theil dieſe Gebühren, welche ohne Conſens des Landesherrn nicht erhöhet werden können. Wegen der, auf die General-Kirchen-Viſitation in dem Herzogthum Schleswig zu verwendenden Koſten, iſt eine Verordnung, d. d. Friederichsberg, den 16ten April 1736: —

„Setzen, ordnen und wollen ſolchemnach allergnädigſt, daß, was die Gebühren des p. t. G. S. betrift, derſelbe jedesmal, wenn er zu gewöhnlicher Zeit die Generalkirchenviſitation wirklich verrichtet, dafür dasjenige, was von den Gemeinen vorhin nach Anweiſung deſſen, was davon in den Kirchen- oder

Kirchſpiels-Rechnungen ſich aufgezeichnet findet, gezahlet worden, zu genieſſen haben, bey den Gemeinen aber, wo keine Nachricht ſolcherwegen vorhanden iſt, die Anzahl der Communicanten zum Grunde gelegt werden ſolle, alſo und dergeſtalt, daß die Gemeinen, in welchen die Summe der jährlichen Communicanten dreyhundert iſt, drey Reichsthaler, die aber, da die Summe vierhundert iſt, vier Reichsthaler, und ſo ferner nach dieſer Proportion zu erlegen haben, zu welchem Ende denn, und damit der p. t. G. S. von der Anzahl der Communicanten zuverläſſig unterrichtet ſeyn möge, die Prediger jeden Orts, ihr wöchentliches Confitentenregiſter, gleich ſie ohne das zu thun ſchuldig ſind, gewiſſenhaft produciren ſollen; ſodann ſollen dem Amanuenſi des G. S. bey volkreichen Gemeinen zwey und dreyzig Lübſch-Schilling, bey kleinen und unvermögenden Kirchen hingegen ſechszehn Lübſch-Schillinge erleget werden; und, demnächſt genieſſet der Paſtor loci, oder derjenige, welchem nach verrichteter Viſitation die gewöhnliche Mahlzeit zu geben, beykommt, desfals, bey den größern Gemeinen Sechs Reichsthaler, bey den kleinern aber drey Reichsthaler, auſſer welchen Koſten, weiter nicht das Geringſte, ohne was dem Kirchen-Boten nach uralter Gewohnheit, zum Botenlohn von jeder Kirche zu reichen iſt, es ſey unter welchem Prätext und Namen es immer wolle, weder gefordert, noch der Kirche oder Gemeine berechnet werden ſolle; Geſtalt denn auch die an einigen Orten bey den Kirchenviſitationen gebräuchliche koſtbare Mahlzeiten und weitläuftige Gaſtereyen hiedurch gänzlich verboten und abgeſchaffet ſeyn ſollen. Sonſten haben die Gemeinen von einem Orte zum andern die benöthigten Fuhren für den G. S. in natura zu verrichten, und wann derſelbe zu Beſchaffung der Generalviſitation von dem Orte ſeines Aufenthalts abzuholen, und wieder dahin zu bringen iſt, derjenige ganze Diſtrict, worin die Generalviſitation zu halten, die erforderliche Fuhren anzuſchaffen, oder zu vergüten; Uebrigens aber die Beamten jedes Orts, welchen Wir dieſe Unſere allergnädigſte Verordnung werden zufertigen laſſen, ſolche denen in ihrem Diſtrict ſich befindlichen Predigern, und dieſe den Kirchen-Juraten zu communiciren, alle und jede aber ſich darnach allergehorſamſt zu achten haben. (Part. I. Tit. VI. §. 3.)

§. 4.

Wegen Vergütung für die Mahlzeit bey Special-Viſitationen, haben die Aemter Gottorff, Hütten ihre Vorſchriften. Die Prediger im Amte Flensburg genieſſen dafür nichts. Von Segeberg heißt es in einem allerhöchſten Reſcript an das Holſteiniſche Oberconſiſtorium zu Glückſtadt, d. d. Copenhagen, den 5ten Jul. 1800:

Chr. VII. — „Wann Wir auf den von Ew. Lbd. und euch unterſtützten Vorſchlag der Segebergiſchen Kirchen-Viſitatoren genehmiget haben, daß den Predigern in der Segebergiſchen Propſtey zum Erſatz der Koſten für die am Kirchen-Viſitationstage zu gebende Mahlzeit, ſtatt der im Segeberger Juſtiz-Reglement beſtimmten Acht Reichsthaler, künftig Zwölf Reichsthaler vergütet werden mögen: ſo geben Wir Ew. Lbd. und euch ſolches zur weitern Verfügung hiemit zu erkennen." —

§. 5.

S. d. Gottorff, den 6ten Jul. 1792, erſchien eine Reſolution auf das Geſuch der Eingeſeſſenen auf der Hallig Oland, um Verminderung der bisher alle drey Jahre bezahlten Kirchen-Viſitations-Gebühren.

— „Wann die Eingeſeſſenen der zur Huſumer Propſtey gehörigen Hallig Oland um eine Verminderung der bisher alle 3 Jahre an den G. S. als zugleich Kirchen-Propſten im Amte Huſum mit Achtzehn Reichsthaler 16 ßl. bezahlten Viſitations-Gebühren gebeten haben, künftig aber, nach der unmittelbar gefaßten Entſchlieſſung, die Propſtey Huſum ihren eigenen Propſten erhalten und alſo die bisherige Verbindung deſſelben mit der General-Superintendentur fürs künftige aufhören ſoll: ſo wird von Ihro Königl. Majeſtät den Supplicanten eine Verminderung gedachter Gebühren um 5 Rthlr. 16 ßl. dergeſtalt zugeſtanden, daß ſie hinführo, für die alle drey Jahre zu haltende Generalkirchenviſitation an den Generalſuperintendenten Vier Reichsthaler, an deſſen Amanuenſem Einen Reichsthaler Sechszehn Schilling, und für die Beförderung Einen Reichsthaler 32 Schilling, für die Aufnahme der Kirchenrechnung und die Special-Kirchenviſitation aber jährlich Zwey Reichsthaler an den jedesmaligen Kirchen-Propſten auſſer der freyen Beförderung, wenn er ſich daſelbſt einfindet, zu entrichten haben." — (Part. II. Tit. VII.)

§. 6.

Verfügung an das Ober-Gericht und Oberconſiſtorium zu Gottorff, d. d. Copenhagen, den 6ten Oct. 1797.

Chr. VII. — „Wir haben aus der von dir Unſerm G. S. geſchehenen Anzeige vernommen, daß bisher von den klöſterlichen und adelichen Kirchſpielen in Unſerm Herzogthum Schleswig für die jedes dritte Jahr zu haltende General-Kirchenviſitation gewöhnlich nur eine Gebühr von zwey Reichsthaler entrichtet worden ſey, welches offenbar unverhältnißmäßige und gar zu geringe

Honorarium kaum zu Abhaltung der Trinkgelder und ſonſtigen Ausgaben auf der Reiſe hinreiche, da es doch eigentlich einen Theil ſeines Salarii ausmache. Nach der in Unſerm Herzogthum Holſtein eingeführten Verfaſſung werden dahingegen dem G. S. von den dortigen klöſterlichen und adelichen Kirchen gleiche Gebühren für jedes Jahr ſolchergeſtalt vergütet, daß er ſelbige bey der von ihm anzuſtellenden Viſitation auf einmal mit Sechs Reichsthaler erhält. Da nun der General-Superintendent bey bemeldten Kirchen, die von der Inſpection der Pröpſte befreyet ſind, die Stelle eines Kirchen-Propſten mit vertritt, welchem ſonſt überall im Lande von den Kirchen ſeines Sprengels eine jährliche Gebühr entrichtet wird, und da er in dieſer Eigenſchaft die ſpeciale Aufſicht über die Schulhalter und das Schulweſen, ſo wie die Reviſion der Kirchen- und Armen-Rechnungen fortwährend und von einer Viſitation zur andern zu beſorgen hat; ſo haben Wir, um in beyden Herzogthümern eine billige Gleichheit einzuführen, zu reſolviren und für die Zukunft veſtzuſetzen Uns bewogen gefunden, daß von ſämtlichen klöſterlichen und adelichen Kirchen im Herzogthum Schleswig, jedoch mit Ausnahme der vier Kirchſpiele, Quars, Cliplef, Atzbüll und Sieſebuye, in welchen ſchon eine andere Einrichtung ſtatt findet, die bisher gewöhnliche General-Kirchenviſitations-Gebühr, wie im Herzogthum Holſtein, für jedes Jahr berechnen, und den General-Superintendenten auf einmal für drey Jahre bey Haltung der Viſitation entrichtet werden ſolle." —

§. 7.

Reſcript,

betreffend die für die General- und Specialviſitationen der Schleswigſchen Dohmkirche zu erhebenden Gebühren. An die Kirchenviſitatoren im Amte Gottorff,

d. d. Gottorff, den 22ſten Dec. 1795.

Chr. VII. — „Wann Wir unmittelbar in Anſehung der, für die General- und Specialviſitationen bey der Schleswigſchen Dohmkirche zu beſtimmenden, aus Unſerer Caſſe abzuhaltenden Gebühren, zu reſolviren und feſtzuſetzen gut gefunden haben, daß

für die jedes dritte Jahr zu haltende Generalviſitation:

dem General-Superintendenten - - - -	6 Rthlr.
und ſeinem Amanuenſi - - - -	1 —
zuſammen -	7 Rthlr.

für die jährlich zu haltende Special-Viſitation:

dem Kirchen-Propſten - - - -	2 Rthlr.		
für ſeinen Bedienten - - - -	—	—	32 ßl.
dem Amtmann - - - - -	2	—	
für ſeinen Secretair - - - -	1	—	
dem Amts-Actuario für die Abnahme der Rechnung	2	—	
und deſſen Schreiber - - - -	1	—	
zuſammen -	8 Rthlr.		32 ßl.

bezahlet werden, übrigens aber wegen dieſer Kirche kein Ordinarium für den G. S. einzuführen ſey, und die Viſitations-Mahlzeiten nicht Statt finden: ſo geben Wir euch ſolches zu weiterer Bekanntmachung an die Beykommende hiedurch zu erkennen; wobey Wir euch zugleich nachrichtlich eröfnen, daß beyde Summen von Unſerer Rentekammer zur Auszahlung an die Behörde bey der Gottorffer Amtſtube werden angewieſen werden." — (Part. II. Tit. VII.)

§. 8.

Die Gebühren

für die Special-Viſitationen der Kirchen im Sundewitſchen Diſtrict, und für Verfertigung der Kirchen-Rechnungen, ſind durch ein Reſcript an das Ober-Conſiſtorium zu Gottorff, den 23ſten Nov. 1798, folgendermaßen beſtimmet worden:

Chr. VII. — „Wann Wir in Anſehung der Gebühren des Kirchen-Propſten für die Special-Viſitation der vier Kirchen im Sundewitſchen Diſtricte, Amts Sonderburg, zu Satrup, Broacker, Nübel und Ulderup, wie auch der dortigen Prediger für Verfertigung der Kirchen-Rechnungen zu reſolviren, und für die Zukunft feſtzuſetzen gut gefunden haben, daß der Kirchen-Propſt in Sonderburg von jeder der gedachten vier Kirchen,

für die Special-Viſitation - - -	3 Rthlr.		
für die Aufnahme der Kirchen-Rechnung - -	2	—	
und an Fährgeld - - - - -	—	—	12 ßl.
in allen -	5 Rthlr.		12 ßl.

und die Prediger für die Verfertigung der Kirchen-Rechnung

in Satrup und Broacker - - -	3 Rthlr.
in Nübüll und Ulderup - - -	2 —

aus dem Kirchen-Aerario jährlich zu erheben und zu genieſſen haben ſollen;

ſo geben Wir denenſelben und euch ſolches zur weitern Bekanntmachung und Verfügung hiemit zu erkennen." —

Verfügung
wegen der General-Kirchen-Viſitation und anderer kirchlichen Gegenſtände in den vormals Glücksburgiſchen Lehns-Diſtricten, d. d. Copenhagen, den 1ſten März 1783.

Chr. VII. — „Wir haben auf deine, Unſers Ober-Conſiſtorial-Raths und G. S. Anfrage reſolviret, daß die General-Kirchen-Viſitation in den vormals Herzoglich-Glücksburgiſchen Lehn-Diſtricten, nach vorhergegangener Ankündigung, von dir angeſtellet, ſolche auch künftig jedes dritte Jahr vorgenommen werden, von dieſer Viſitation die Capelle zu Glücksburg ausgenommen ſeyn ſolle. In Anſehung der Viſitations-Gebühr ſoll die, bey allen übrigen Kirchen Unſers Herzogthums Schleswig zur Anwendung kommende Verordnung vom 16ten April 1736, auch bey den Glücksburgiſchen Kirchen zur Vorſchrift dienen, folglich beregte Gebühr nach der Menge der Confitenten beſtimmet werden, und ſind demnach dem p. t. G. S., der die General-Kirchen-Viſitation verrichtet: Zu Neukirchen an Viſitationsgebühren 6 ℳ; für die Reiſekoſten 1 ℳ; für ſeinen Amanuenſem 1 ℳ;

Zu Munkbrarup an Viſitations-Gebühren 22 ℳ; für Reiſekoſten 3 ℳ; für den Amanuenſem 2 ℳ;

Zu Rübel an Viſitations-Gebühren 9 ℳ; für Reiſekoſten 1 ℳ; für den Amanuenſem 1 ℳ;

Zu Broacker an Viſitations-Gebühren 33 ℳ; für Reiſekoſten 4 ℳ; für den Amanuenſem 2 ℳ;

Zu Satrup an Viſitations-Gebühren 13 ℳ; für Reiſekoſten 2 ℳ 8 ß; für den Amanuenſem 2 ℳ; und

Zu Ulderup an Viſitations-Gebühren 15 ℳ; für Reiſekoſten 2 ℳ 8 ß; für den Amanuenſem 2 ℳ, aus den Mitteln jeder Kirche zu vergüten.

Für die Bewirthung am Viſitations-Tage haben die Prediger, wo gröſſere Kirchen ſind, 6 Rthlr., und wo kleinere ſind, 4 Rthlr., nach der ſonſt im Schleswigſchen eingeführten Verfaſſung, aus dem Kirchen-Aerario jeden Orts künftig zu genieſſen.

Indem Wir dieſes Ew. Lbd. und euch zur weitern erforderlichen Bekanntmachung und Anordnung eröfnen; ſo geben Wir denenſelben und euch, in Hinſicht des von dir, Unſerm G. S., erſtatteten Berichts von der gehaltenen

auſſerordentlichen General=Kirchenviſitation in den vormals Fürſtlichen Glücksburgiſchen Lehn=Diſtricten und des darüber von Ew. Lbd. und euch geäuſſerten Bedenkens, annoch folgendes zu erkennen.

Da der Gottesdienſt in den der Propſtey Sonderburg einverleibten vier Sundewitſchen Kirchen, der Regel nach, däniſch gehalten wird, und die wenigſten Eingepfarreten die deutſche Sprache, auf die ſich auch der Schul=Unterricht nicht erſtrecket, verſtehen; ſo genehmigen Wir, daß die daſelbſt jeden dritten Sonntag bisher gehaltene deutſche Predigt, nach dem Vorſchlage der Kirchen=Viſitatoren, abgeſchaffet werde.

Der Exorcismus bey der Taufe und das Singen lateiniſcher Lieder iſt fürs künftige, ſo wie bereits in den übrigen Diſtricten Unſers Herzogthums Schleswig und auch im Herzogthum Holſtein rc. geſchehen, einzuſtellen.

In der Kirche zu Glücksburg, welche an den Fleckens=Einwohnern eine annectirte Gemeine hat, muß, bey Heyrathen der Einwohner, die mit keiner Diſpenſation von Uns verſehen ſind, die verordnete öffentliche Proclamation von der Kanzel nicht unterlaſſen werden.

Zur Erſparung der doppelten Koſten für die Fuhre und Bewirthung, ſind die Aufnahme der Kirchen=Rechnungen und Special=Kirchen=Viſitation, die bisher zu verſchiedenen Zeiten angeſtellet worden, künftig zu verbinden.

In Anſehung der Kirche zu Neukirchen, die arm iſt, und nur Käthner zu Eingepfarreten hat, laſſen Wir es bey der zeitherigen Verfaſſung, wornach ſie nur alle drey Jahre viſitirt wird, bewenden.

Da bey den Glücksburgiſchen Kirchen die Rechnungen zwar ſeparirt, ſo daß der Vermögens=Zuſtand einer jeden ſich genau angeben läßt, geführet, die überſchieſſenden Einnahmen aber zuſammen in eine Kaſſe geworfen und unter Eins beleget werden, dieſe Verfaſſung aber nicht weiter Statt finden kan; ſo iſt der Antheil einer jeden Kirche an den eigenthümlichen gemeinſchaftlichen Kirchen=Kapitalien ausfündig zu machen, und der ſolchergeſtalt ſeparirte Behalt für eine jede Kirche, mit Aufhebung der bisherigen Gemeinſchaft und wechſelſeitigen Hülfe, in Zukunft durch die Kirchen=Juraten jeden Orts gehörig zu verwalten." —

§. 10.

An das Gottorfſiche Ober=Conſiſtorium.

Reſolution, d. d. Copenhagen, den 23ſten April 1785, wegen der von der Gemeine zu Quars für die General=Viſitation zu erlegenden Gebühren.

Chr. VII. — „Wir haben aus Ew. Lbd. und eurem Bericht vernommen, daß in Anſehung des General-Kirchen-Viſitations-Berichtes von der Propſtey Sonderburg ꝛc. nur die von Unſerm G. S. angebrachte Beſchwerde, daß die Achtmänner der Gemeine zu Quars, ſtatt der gewöhnlichen 12 mg 8 ß, nur 9 mg an Gebühren entrichtet, annoch zu erledigen ſeyn. Da nun nach deſſen Anführen, nicht nur er, ſondern auch ſeine beyden letzten Vorweſer im Amte, jedesmal für die Viſitation 9 mg, für die Fuhre 2 mg 8 ß, und für den Amanuenſem, deſſen Gebühr in der Verordnung vom 16ten April 1736, wegen der auf die General-Kirchen-Viſitation zu verwendenden Koſten, ausdrücklich beſtimmt iſt, 1 mg erhalten haben; ſo wollen Wir, daß die Kirch-Gemeine zu Quars dero und eurem Vorſchlag gemäß, angewieſen werde, dem G. S. beregte herkömmliche, zuſammen 12 mg 8 ß betragende, Gebühr pro præterito et futuro zu reichen, und die Reſolution dem Kirchen-Inventario einzuverleiben." —

§. 11.

Das Peculium, oder des Geiſtlichen Patrimonium iſt, nach dem Jure can., was er auſſer den Einkünften von der Kirche, wobey er ſtehet, beſitzet.

§. 12.

Die Canones ſetzen ein dreyfaches Peculium:

A. Was der Geiſtliche von den Kirchen-Revenüen hat;

B. Was er in Rückſicht der Kirche hat, welches Alles er vi canonum, da er Diener iſt, der Kirche erwirbet, und daher auch ihr laſſen muß;

C. Was er auf andere Weiſe acquiriret hat, darüber kan er frey diſponiren. (Tit. VIII. §. 2. 3.)

Titulus VIII.

Von Teſtamenten.

(Part. I. Tit. IV. Sect. XII. §. 1.)

§. 1.

Es würde meiner Abſicht nicht entſprechen, die Lehre von den Teſtamenten nach dem Jure canonico in extenſo abzuhandeln, da es, wie ſchon erwähnet worden, (Part. II. §. 2. Num. 5.) ſeine vim obligandi unter den Proteſtanten

verlohren hat, und alſo eigentlich nur das Jus commune in Eccleſiaſticis iſt, wo das Statutum nichts vom Clero erwähnet.

§. 2.

Aus dieſem Grunde muß doch Etwas bemerket werden, wenn in dieſem oder jenem Fall das Statutum nichts entſchiede, und dahin könnte wol die Succeſſio Cleri ab inteſtato gehören.

§. 3.

Vor Juſtiniani Zeiten erbeten der Geiſtlichen Erben die Geiſtlichen. Nach Juſt. wurde inter Patrimoniale (geerbetes Gut) et Profectitium, (erworbenes Gut) ein Unterſchied gemacht, welches letztere der Kirche zufiel, und daher zur Vermehrung der Kirchengüter ein herrliches Mittel war. (Tit. VII. §. 5.)

§. 4.

Hat Clerus keine Erben, ſo ſuccedirt die Kirche, daher, wenn bey uns indiſtincte Fiscus in ſeptimo gradu incluſive erbet, ſo muß dieſes doch nicht vom Clero verſtanden werden, weil da die Kirche Erbin iſt. Clerus Proteſtantium, der liberam teſtandi facultatem hat, würde daher ädel handeln, wenn er bemittelt oder Erblos ſtürbe, inſonderheit dürftige Söhne und Töchter ſeiner Amts-Brüder bedacht zu haben, weil er doch wenigſtens einen Theil vom Evangelio empfangen. Thomas Aſſeri, oder Atzerſen, (Part. I. Tit. IV. Sect. XII. §. 1.) der in der Nieharrde zu Steinberg, Amts Flensburg, vor und nach der Reformation 50 Jahre Prediger war, und ſich in dem letzten Jahre ſeines Lebens in Flensburg häuslich niederließ, legte den Grund zu verſchiedenen milden Stiftungen, worauf ihrer Viele nachher im Seegen gebauet haben. In dieſen iſt auch auf die ſtudirende Jugend Rückſicht genommen worden. Auſſer dem, was dieſe zum Vortheil der ſtudirenden Jugend enthalten, will ich noch anführen, was in ſpätern Zeiten von Flensburgs Einwohnern in dieſer Hinſicht geſchehen iſt.

1. Kammerrath Arnold Berens Donation vom 3ten Aug. 1747, für ein armes Stadtkind von untadelhaftem Wandel, insbeſondere aus deſſen Familie, während ſeines Aufenthalts in der lateiniſchen Schule und auf der Academie, 1200 mℓ zu 5 pro Cent auf des Teſtators Wohnhaus unablöslich zu belegen. Dieſe Stiftung beträgt gegenwärtig 1575 mℓ. Nach Erlöſchung des Berensſchen Namens ſoll der p. t. Probſt die Adminiſtration haben; oder, wie die eigenen Worte des Teſtators lauten: „Uebrigens ſoll der älteſte

männliche Deſcendent mit Zuname Berens in meiner abſteigenden Linie nach dem Alter, folglich zuerſt mein älteſter Sohn Hermann Berens und ſo weiter dieſes legatum zu vergeben haben. Würde aber von ſolchem Zunamen Berens keiner meiner Deſcendenten vorhanden ſeyn, ſollen die männliche Deſcendenten meiner Töchter, nach dem Alter, auch dieſes, und in deren Mangel der hieſige Præpoſitus und übrige Conſiſtoriales es zu vergeben haben; jedoch auch ſoll derjenige meiner Deſcendenten, dem es zu vergeben beykömmt, des Conſiſtorii Vorſchläge darunter billigen Gehör geben." —

NB. Das Wohnhaus des Teſtators, worin das legatum radiciret, iſt gegenwärtig die Nordere- oder Löwen-Apothek.

2. Des Kaufmanns Berend Hinrich Meinke Donation vom 26ſten Oct. 1776, und 12ten Febr. 1770, für zwey Studirende, die ſich der Theologie gewidmet, und ein untadelhaftes Leben führen, 3000 ℳ Capital. Von dieſer Stiftung für zwey Studirende ſoll in drey Jahren jeder derſelben 60 ℳ genieſſen, und hieſige Bürger-Kinder, insbeſondere diejenigen aus der Familie, vor andern den Vorzug haben.

3. Sophia Gadebuſch, Witwe von Gabriel Peter Gadebuſch, ehemaligen Beſitzer der Papier-Mühle bey Flensburg, eine Schweſter des erwähnten Behrend Hinrich Meinke, vermachte in ihrem Teſtament vom 6ten Oct. 1781, und deſſen Codicill, vom 3ten Sept. 1783, nebſt Schedula vom 15ten July 1792, unter andern Legaten 2100 ℳ für zwey Studirende, die ſich der Theologie gewidmet und ein untadelhaftes Leben führen, während ihrer Univerſitäts-Jahre; und ſollen diejenigen aus der Familie den Vorzug haben, in deren Ermangelung aber, und wenn ſelbige entweder nicht dürftig oder nicht würdig ſind, hieſige Bürger-Kinder und auch Fremde, welche aus dieſer Schule auf die Academie gehen.

4. Balthaſer Asmuſſen, eines hieſigen Kaufmanns Donation vom 26ſten Sept. 1784, für Studirende auf der Academie ohne Unterſchied, welcher Wiſſenſchaft ſie ſich widmen, 2500 ℳl. — Der Teſtator hatte eigentlich die ganze eine Hälfte ſeines Vermögens zu milden Stiftungen beſtimmt, und dabey verfügt, wenn nach geſchehener Regulirung dieſe Hälfte ſeines Nachlaſſes mehr oder weniger austragen würde, daß ſolches alsdann den eingeſetzten Stiftungen pro rata hinzugefügt oder abgezogen werden ſollte. Erſteres geſchah auch würklich, und wurden von dem Herrn Commerz-Secretair Hammerich, als Executor Teſtamenti, in der Theilungs-Acte von 1791, dieſer Stiftung berechnet 7300 ℳ; imgleichen annoch an ungewiſſen einge-

kommenen Schulden 100 mk, zuſammen alſo 7400 mk, und ſolches an den Magiſtrat ausbezahlt, nach deſſen Anweiſung obige Stiftung verwaltet wird.

5. Des Obriſtlieutenants Chriſtian Ludewig von Römers Donation vom 13ten Dec. 1786, für arme Studirende auf der Academie und nothdürftige Schüler in der hieſigen lateiniſchen Schule, 1570 mk. Nach dem Tode des Commerz-Secretair Hammerich, dem die Adminiſtration übertragen iſt, ſind die beyden Prediger an der Nicolai-Kirche hieſelbſt die Adminiſtratores.

6. Catharina Hallenſen, verheyrathet mit dem Commerzrath Peter Hallenſen, vermachte in ihrem Teſtament vom 11ten März 1788, auſſer andern milden Stiftungen, 1500 mk für zwey arme Studirende auf der Academie, welche durch Zeugniſſe einen untadelhaften Wandel beweiſen, und ſollen diejenigen aus der Familie den Vorzug haben, in deren Ermangelung aber, und wenn ſelbige entweder nicht dürftig oder nicht würdig ſind, hieſige Bürger-Kinder und auch Fremde, welche aus dieſer Schule auf die Academie gehen. Die Teſtatricin war eine Schweſter des ebenerwähnten Behrend Hinrich Meinke und der Sophia Gadebuſchen.

Die verewigte däniſche Prinzeßin Charlotta Amalia, Tochter Friderici IVti,

„dachte an unverſorgte Töchter aus adelichen und andern Familien in den Königl. Ländern, wozu denn auch die Herzogthümer gehören, und hat die Zinſen eines Capitals von 100000 Reichsthaler zu deren Erziehung und Unterhaltung vermacht. S. Matthiä Beſchreibung der Kirchen-Verfaſſung in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein, Part. II. pag. 122-125. — Vom Haderslebiſchen Stipendio S. Part. I. Tit. III. §. 9.

In dem Herzogthum Holſtein

ſind auch verſchiedene Legata für Studirende, welche, da ſie im Corpore Conſt. Regio Holſat. angeführet ſtehen, ich nur anführen will. (Part. VIII. §. 17.)

Im Amte Steinburg:

1. Das Magenſche Legatum von 1000 Rthlr. Capital, wovon zween Studioſi Theol. die Zinſen in 5 Jahren genieſſen. Anno 1640, d. 20. Jul.
2. Das Scheleſche Legatum von 3100 Rthlr. Capital. Competenten dazu ſind 3 Stud. Theol. 1634.
3. Das Steinmanniſche Legatum von 2000 Rthlr. Die Zinſen von 500 Rthlr. genieſſen die Wevelsflethiſchen Armen; von 500 Rthlr. die 4 Schulcollegen zu Itzehoe; von 1000 Rthlr., Studirende. 1723.

In der Landſchaft Süder-Dithmarſchen:

1. Das Krahmerſche Stipendium für ſtudirende Jugend, 600 Rthlr. Capital, vom 31ſten May 1687.
2. Das Kloſtermannſche Vermächtniß zu einem Stipendio für Studirende, 4000 mgl. Capital, vom 8ten Nov. 1708. — Vom Ranzauiſchen Stipendio S. Part. I. Tit. III. §. 9.

§. 5.

Was die Verfertigung der Teſtamenten betrift, ſo rechnen die Prediger auf dem Lande dieſe zu ihren Prärogativen. Da aber bey Verfertigung eines Teſtaments große Vorſicht nöthig iſt, und inſonderheit, daß Jura tertii nicht gekränket werden, welches, wenn es geſchähe, nicht allein zu der Quærela inofficioſi teſtamenti oder nullitatis Anlaß geben, ſondern auch den Verfaſſer ſtraffällig machen würde: ſo rathe ich den Predigern, auf dieſes Prärogativ Verzicht zu thun, und die Teſtamenten von denen verfertigen zu laſſen, die es verſtehen müſſen.

§. 6.

Um allen Unregelmäßigkeiten und den damit verknüpften Folgen vorzubeugen, ſind durch ein Patent, d. d. Gottorff, den 15ten April 1786, die Vorſchriften der unterm 25ſten Sept. 1759, 20ſten Dec. 1766, und 26ſten Oct. 1772, ergangenen, die Einrichtung der Teſtamente, und anderer auf den Sterbfall gerichteten Schenkungen, Verträge und Vermächtniſſe, worüber die Landesherrliche Beſtätigung zu ſuchen iſt, betreffenden Verfügungen, nachgeſetztermaßen zuſammengefaſſet und erneuert werden.

1. „Zu Vollziehung der Teſtamentorum in ſcriptis und anderer auf den Todesfall gerichteten ſchriftlichen Anordnungen und Verträge, ſollen zween ehrliche und unbeſcholtene Männer, die in den Gerichten Zeugniſſe ablegen können, und des Schreibens kundig ſind, als Zeugen zugezogen, und auſſer dieſen eine Obrigkeitliche Perſon, oder anderer Juſtiz-Bedienter des Orts oder Diſtricts, wo die Handlung vollzogen wird, oder allenfals an deren Statt ein Notarius, oder auch, fals die Vollziehung auf dem Lande geſchiehet, der Prediger des Orts mit gefordert werden. Gegen dieſe Perſonen müſſen diejenigen, welche die Diſpoſition errichten, nicht allein unter deren Vorzeigung ſich erklären, daß darin ihr wahrer letzter Wille enthalten ſey, ſondern auch ſolche, und zwar, wenn dergleichen Diſponenten Frauensperſonen ſind, nebſt ihrem Curator, in allerſeitiger Gegenwart mit ihres Na-

menſunterſchrift, oder ſonſt gewöhnlichem Zuge unterzeichnen, ſie darauf von den Zeugen mit unterſchreiben, und unter dem Inſtrument von der obrigkeitlichen Perſon, oder anderm Juſtiz-Bedienten, dem Notario, oder dem Prediger, mit ſeiner Namensunterſchrift und beygedrucktem Pettſchaft eigenhändig atteſtiren laſſen:"

„Daß die Diſponenten oder Paciſcenten bey geſunder Vernunft, ſowol die Acte für ihre wahre Willensmeynung erkannt, als auch dieſelbe mit und nebſt den Zeugen, auch nach Beſchaffenheit des Falles cum Curatore, unterſchrieben haben, und daß dieſes alles in ihrer allerſeitigen Gegenwart geſchehen ſey."

„Bey Vollziehung des Teſtaments eines Bürgers und unter der Stadtjurisdiction gehörigen Einwohners in der Stadt und deren Weichbilde, muß der vorgeſchriebene Atteſt von einer oder mehreren obrigkeitlichen Perſonen, oder dem Stadt-Secretario des Orts, (wie ſolches etwa in jeder Stadt gebräuchlich iſt) oder allenfals von einem Notario; ſonſt aber von Niemand anders ausgeſtellet werden.

2. „Will Jemand ein Teſtamentum nuncupativum errichten, und ſonſt ſeine letzte Willensmeynung mündlich erklären; ſo ſoll er ſolches gleichfals in Gegenwart der vorhin gedachten, zur Vollziehung der ſchriftlichen Teſtamente erforderlichen Perſonen thun, ihnen ſeinen letzten Willen eröfnen, die zugezogene obrigkeitliche Perſon, oder anderer Juſtizbedienter, Notarius oder Prediger, ſolche in die Feder faſſen, der teſtirenden Perſon deutlich wieder vorleſen, und ſie befragen, ob ihre wahre Willensmeynung mit demjenigen, was ſolchergeſtalt niedergeſchrieben worden, überein komme und darin enthalten ſey? Wenn ſolches geſchehen, der Aufſatz von der teſtirenden Perſon, daferne ſie dazu im Stande iſt, auch reſpective von ihrem Curator, imgleichen von den Zeugen unterſchreiben laſſen, und, daß dieſes Alles in der Maaße bey geſunder Vernunft des Diſponenten in allerſeitiger Gegenwart bewerkſtelliget worden, gleichfals unter der Diſpoſition, mittelſt eigenhändiger Namensunterſchrift und beygedruckten Pettſchafts bezeugen."

3. „In Anſehung derjenigen auf den Todesfall gerichteten Willensverordnungen, welche von Diſponenten eigenhändig geſchrieben, datirt, und (wenn eine Frauensperſon die Diſpoſition errichtet, zugleich mit ihrem Curator) unterſchrieben worden, bedarf es weder der Gegenwart noch der Unterſchrift einer andern Perſon.

4. „Damit die Abſicht dieſer Erneuerung deſto ſicherer erreichet werde; ſo wird der in obangezogener Verfügung vom Jahr 1772 mit enthaltene Punct hiedurch dahin wiederholt: daß, wenn ein Teſtament, auf den Todesfall gerichtete Verordnung ꝛc. zur Beſtätigung eingeſandt worden, und die vorbeſchriebene Formalien nicht beobachtet ſind, die Ergänzung derſelben, oder auch die Umfertigung ſolcher Acten, allemal auf Koſten der obrigkeitlichen Perſonen, oder anderer Juſtizbedienten, Notarien oder Prediger, die ſie unterſchrieben und atteſtiret haben, geſchehen ſolle." —

Wegen der Anhänge zu den Teſtamenten, iſt ſ. d. Chriſtiansburg, den 24ſten März 1779, allergnädigſt verordnet:

— „Daß die Schedulæ teſtamentariæ, als Theile des ſchon mit geſtempeltem Papier verſehenen Teſtaments, worauf ſie ſich beziehen, auf unſignirtem Papier geſchrieben werden mögen. Damit indeſſen die Codicille mit dieſen Schedulis, zum Nachtheil Unſers Intereſſe, nicht verwechſelt werden: ſo finden Wir zugleich feſtzuſetzen nöthig, daß zu den beſagtermaßen, auf ſchlechtem Papier zuläßigen Teſtaments-Zetteln in der Erb-Einſetzung nichts verändert noch über ein poſt conditum teſtamentum erworbenes Vermögen diſponiret werden dürfe, und ſie ohne Zeugen-Unterſchrift gemacht werden müſſen." —

§. 7.

Nach dem Jure can. gilt teſtamentum ad pias cauſas, wenn es demſelben gleich an den gehörigen Solennien fehlt, und nur weibliche Zeugen dabey adhibiret worden ſind, modo de voluntate teſtatoris conſtet. (Tit. IX. Sect. I. §. 7.) Dieſes beſtätiget eine Verordnung, d. d. Friederichsburg, den 24ſten May 1754, num. 5.

§. 8.

Würde ein in favorem eccleſiæ gemachtes und unterdrucktes Teſtament zum Vorſchein kommen, ſo iſt die Folge davon: pœna dupli.

§. 9.

Es geſchah jezuweilen, daß dieſem oder jenem Heiligen, z. B. Petro oder Paulo, etwas legiret wurde, daher die Frage entſtand, wem es gehörete? Juſtinianus decidirte dahin:

A. Iſt an dem Ort eine Kirche dieſes Heiligen, ſo fällt ihr das Legatum zu.

B. Sind mehrere Kirchen da, ſo muß die es haben, die er am meiſten beſucht hat.

C. Kann dieſes nicht beſtimmet werden, ſo erhält die ärmſte oder die nachbarliche Kirche dieſes Heiligen es.

D. Findet ſich in der Nachbarſchaft keine ſolche, ſo eignet die Metropolitankirche des Heiligen ſich es zu.

E. Fehlet auch eine ſolche, ſo die Kirche des Orts. Bey uns würde die Parochial-Kirche ſich ein ſolches Legatum zueignen können.

§. 10.

Die Executores teſtamenti ad pias cauſas ſind die im Teſtamente Benannte, oder, im fehlenden Falle, die hæredes legitimi, wenn ſie ein öffentliches Amt haben, wo nicht, ſo interpelliret der Biſchof, vi Canonum.

§. 11.

In Contracten ſollen keine beyläufige Aeuſſerungen des letzten Willens ſtatt finden, ſondern ein ordentliches Teſtament errichtet werden, deſſen Confirmation den Unvermögenden, beſcheinigten Umſtänden nach, umſonſt, oder für gemilderte Gebühren bewilliget zu werden pflegt. S. d. Gottorff, den 16. März 1790.

§. 12.

Da die Teſtamente eine Species der Geſetze ſind, ſo erfordern ſie allerdings die Confirmation des Geſetzgebers, wenn ſie einige Kraft und Gültigkeit haben ſollen, wie eine Königl. Verordnung vom 13ten Jun. 1729, auch ausdrücklich beſiehlet. Aus dem Grunde ſtehet es bey dem Geſetzgeber, wie er von dieſer Landesherrlichen Macht Gebrauch machen will, ob er nemlich Alle oder Einige, oder Keine, von der vorgeſchriebenen Confirmation diſpenſiren will. So verſtattet eine Verfügung vom 27ſten Jul. 1732, der Schleswig-Holſteiniſchen Nobleſſe die Freyheit, ihre Teſtamente nicht beſtätigen laſſen zu dürfen, jedoch gehet ſolches nur blos auf die zum corpore Nobilitatis gehörige Perſonen, nicht aber auf die Parcelen, oder Untergehörige von adelichen Gütern. Eben dieſe Freyheit hat die Landſchaft Eyderſtedt, vi Conſt. von dem Jahre 1604 und 1663, welche durch eine Allerhöchſte Reſolution, d. d. Copenhagen, den 21ſten April 1731, dahin beſtätiget worden: —

„Daß ſelbige von nun an und hinführo, wiederum berechtiget und befugt ſeyn ſollen und mögen, dergleichen Pacta dotalia, Teſtamente, Donationes und Diſpoſitionen, mit Obſervirung der vorgeſchriebenen gewöhnlichen Solennitäten, zu errichten, ohne nach dieſem obligirt zu ſeyn, darüber Ihro Königl. Majeſtät allergnädigſte Confirmation zu ſuchen und zu erwarten.“ —

Die octroirten Koege, welche das Eyderſtedtſche Landrecht angenommen, glaubten, dieſes auch benutzen zu können, wie aber darüber die Frage entſtand, ſo ward ſolche unterm 7ten Oct. 1785, verneinend entſchieden.

§. 13.

— „Da das Eyderſtedtſche Landrecht des den Aeltern zukommenden Pflichttheils nicht namentlich erwähnet, und dieſes Stillſchweigen verſchiedentlich zu Streitigkeiten und Rechtshändeln Anlaß gegeben; ſo haben Ihro Königl. Majeſtät, um aller Ungewißheit in ſolcher Hinſicht für das Künftige zu begegnen, unterm 11ten März d. J. veſtzuſetzen geruhet: daß, wenn gleich das Eyderſtedtſche Landrecht nicht ausdrücklich den überlebenden Aſcendenten einen Pflichttheil von dem Vermögen ihrer ohne Leibes-Erben verſtorbenen Nachkommen beyleget, dennoch in Zukunft, ſowol in der Landſchaft Eyderſtedt, als in den mit dieſem Landrecht bewidmeten Koegen, den Aſcendenten, nach Vorſchrift der gemeinen Rechte, ein Pflichttheil gebühren ſolle." — Königl. deutſche Canzeley zu Copenhagen, den 10ten May 1796.

Titulus IX.

Von Contracten mit der Kirche.

Erſter Abſchnitt.

Singularia der Kirche bey Contracten überhaupt.

§. 1.

Wer der Kirche absque cauſa ein Verſprechen gibt, iſt auf jeden Fall verpflichtet. Genug, es iſt verſprochen.

§. 2.

Wer ſich zu einem facto obligiret, muß es präſtiren, und zwar ſo, wie er ſich anheiſchig gemacht hat, ohne durch die Leiſtung des Intereſſe davon befreyet zu werden. Sonſt iſt die Regula juris civilis: Qui factum promiſit liberatur præſtando id quod intereſt. Thomaſius hat darüber ein vernünftiges Judicium dahin gegeben: non eſſe ſingulare eccleſiæ, ſed quemque obligari ad factum præſtandum, ſin vero non præſtiterit, privilegium eſſe Creditoris actione ad intereſſe uti, non Debitoris.

§. 3.

Die Kirche acquiriret ſich ein dominium auch ohne Uebergabe. Jemand z. B. verkaufte an die Kirche ein Stück Land, und zugleich auch an einen Andern, der es gleich unter den Pflug ſetzet, ſo gehöret es doch der Kirche; welches ſonſt nicht angehet.

§. 4.

Wird der Kirche etwas geſchenkt oder verkauft, ſo iſt ſie nicht allein in dominio, ſondern hat ſich auch, mehrerer Sicherheit halber, des juris hypothecæ zu erfreuen.

§. 5.

Wer der Kirche ſchuldig iſt, iſt ohne interpellation ſchon in mora. Nam dies interpellat.

§. 6.

Iſt der Kirche in einem Contract zu nahe geſchehen, ſo hat ſie jura Minorum, folglich in integrum reſtitutionem.

§. 7.

Die Kirche iſt in Abſicht auf Contracte von den oneribus Privatorum frey. Dis beſtätiget die Verordnung, betreffend den Gebrauch des geſtempelten Papiers, d. d. Chriſtiansburg, den 27ſten Nov. 1775. §. 36.

— „Kirchen, Schulen, pii fundi, Armen- Zucht- und Werkhäuſer, und überhaupt alle öffentliche von Uns eingerichtete Anſtalten, mögen bey Gerichten, und wenn ſie Proceſſe führen, mit dem Gebrauch des geſtempelten Papiers verſchonet werden; wenn aber der Gegentheil zu Erſtattung der Koſten condemniret wird, muß das geſtempelte Papier, ſo der fundus hätte gebrauchen ſollen, nach der im 31ſten §. vorgeſchriebenen Art nachgeleget, auch, wo ſelbiger (der pius fundus) bey Concurſen qua Creditor intereſſiret, und mit ſeinen Proceß-Koſten zur Perception kommt, ex communi Maſſa bonorum bezahlt werden;

So ſind auch vorbemeldte pia corpora und öffentlich von Uns eingerichtete Anſtalten, wenn ſie Gelder anleihen, von dem Gebrauch des geſtempelten Papiers befreyet; wenn ſie aber Contracte ſchlieſſen oder Gelder austhun, muß das geſtempelte Papier von dem Mitcontrahenten, oder dem Debitore, hergegeben werden.

§. 37. Donationes an Kirchen, Schulen, Armenhäuſer, auch öffentliche von Uns eingerichtete Anſtalten, und überhaupt zu milden Sachen, ſollen gültig ſeyn, wenn ſie gleich auf ſchlecht Papier geſchrieben ſind.

§. 8.

Gehet die Kirche einen Contract ein, und es ſind die gehörige Solennien nicht gebraucht worden, ſo kan ſie nach Gefallen davon zurücktreten.

Zweyter Abſchnitt.

Singularia der Kirche bey ſpeciellen Contracten.

I. In Emto Vendito.

(Im Kaufen und Verkaufen für einen gewiſſen Preis.)

§. 1.

Die Kirche kan den Landleger zwingen, ein ihr gelegenes Stück Land an ſie zu verkaufen.

§. 2.

Die Kirche nimmt, was für ihr Geld gekauft worden iſt. Würden daher Kirchen-Juraten Land kaufen, und mit dem Caſſa-Behalt der Kirche bezahlen, ſo gehöret es ihr.

§. 3.

Der Verkäufer muß ohne alle Umſtände Gewährung leiſten.

§. 4.

Sind Kirchen-Sachen veräuſſert und nicht dabey beobachtet worden, was die Canones vorſchreiben, (Part. II. Sect. V.); ſo ſtehet es der Kirche frey, den Beſitzer zu belangen.

§. 5.

Wenn die Erben des verſtorbenen Pfarrers Heu, Stroh oder Dünge verkaufen wollen, ſo hat der Nachfolger im Amte den Vorzug. (Part. I. Tit. IX. §. 5. XI.)

II. In Locatione Conductione.

(Vermiethen oder Verpachten.)

§. 1.

Vermiethet die Kirche Etwas zu wohlfeil, ſo kan ſie zurücktreten.

§. 2.

Der Nachfolger in beneficio muß in die Verhäurung des Vorweſers, welche im Namen der Kirche geſchehen, treten.

§. 3.

Kirchengüter müſſen vi Canonum nicht über drey Jahre vermiethet werden, damit nicht die Vermiethung dem Dominio nachtheilig werde. (Tit. III. Sect. I. §. 7.)

§. 4.

Wer Kirchengüter häuert, worauf keine Laſten haften, hat dabey dieſelbe Immunitäten. Das onus, ſo auf den Kirchen-Ländereyen haſtet, bleibet, nach einer Verordnung de 1680, den 10ten Aug., immer bey deren Poſſeſſoribus.

§. 5.

Reditus ſpirituales können Layen nicht verpachtet werden, (z. B. Beichtgeld, Opfer ꝛc.) welches auch an ſich unanſtändig wäre.

III. In Emphyteusi. (Feſten.)

§. 1.

Wer den Canon in zweyen Jahren nicht bezahlet, und keine erhebliche Urſachen anführen kan, warum es nicht geſchehen, verlieret ſein Recht.

§. 2.

Iſt die Feſte erblich, ſo erben nur die Deſcendentes.

§. 3.

Bey einer Kirchen-Feſte muß immer ein ordentlicher Feſtebrief ausbezahlet werden. (Tit. III. Sect. I. §. 8. 9.)

§. 4.

Kein Feſtebrief muß auf immer lauten, es wäre denn, daß er res ſterilis zum Gegenſtande hätte, z. B. ein Stück Haideland.

§. 5.

Die Kirche hat das Jus hypothecæ in andern Gütern des Emphyteuſæ. (Feſters.)

IV. In Mandato. (Vollmachten.)

Sind dieſe zum Vortheil der Kirche, ſo hören ſie mit dem Tode des Mandantis nicht auf.

V. In Societate.

Hierbey wollen Einige behaupten, daß die Kirche nicht andere Kirchen zur Theilung provociren kan, welches ſich aber doch anders verhält.

VI. In Donatione.

§. 1.

Schenkung wird ordentlicher Weiſe nicht präſumiret, aber doch für die Kirche, ſi alius non titulus.

§. 2.

Eine Schenkung für die Kirche leidet die allerweiteſte Erklärung. Würde es daher in einem Inſtrument heiſſen: ich ſchenke der Kirche meine Bibliothek, ſo iſt dieſes nicht ſtricti juris zu verſtehen, ſondern die Kirche nimmt Alles, was darauf einen Bezug hat; Riolen, Manuſcripte ꝛc.

§. 3.

Eine Schenkung ad pias cauſſas bedarf nicht der Inſinuation.

§. 4.

Obwol der Biſchof keine res eccleſiæ verſchenken kan, ſo ſtehet es ihm doch frey, einer Kirche in ſeiner Dioces den hundertſten, und einem Kloſter den funfzigſten Theil der Einkünfte zu geben.

§. 5.

Was der Kirche geſchenkt iſt, kan aus keinem Grunde revociret werden, neque ob ingratitudinem Prælati vel Capituli, neque ob ſupervenientiam liberorum.

§. 6.

Eine Schenkung ad pias cauſſas bedarf keiner Acception, um vollkommen zu ſeyn.

VII. In Mutuo. (Anleihe.)

Creditor muß wider die Kirche verſionem in rem, hinc maxime, numeratam pecuniam, beweiſen, daher ihm immer die exceptio non numeratæ obſtiret.

VIII. In Pignore.

§. 1.

Wird res ſacra nicht tradiret, ſo kan ſie keine ſpecielle Hypothek ſeyn.

§. 2.

Selbſt generalis hypotheca rerum eccleſ. beſtehet nicht, es müßte denn Nothwendigkeit oder Nutzen ſolche fordern.

§. 3.

Sind keine Mobilien, ſo werden Immobilien der Kirche verpfändet, doch ſo, daß, wenn mehrere Revenüen aus dem Verpfändeten kommen, ſolche erſt vom Hauptſtuhl und dann von den Zinſen abgerechnet werden.

§. 4.

Würde Jemand ſich eine Hypothek auch auf künftige Güter verſchreiben laſſen, ſo gehet doch die Kirche in den Gütern vor, die nach geſchloſſenem Contract erworben ſind. (§. 7. 8.)

IX. In Fidejussione. (Bürgſchaften.)

§. 1.

Eine Frau kan wider die Kirche nicht auf das Sanctum Vellej. provociren, da ſie ſchwächer als die Frau geachtet wird.

§. 2.

Die Geiſtlichen müſſen ſich vor Bürgſchaften in Acht nehmen, haben ſie aber Bürgſchaften auf ſich genommen, ſo leiſten ſie nicht die Caution de judicio ſiſti vel reconventione.

X. In Solutione.

§. 1.

Die Kirche kan ihre ſchuldige Capitalien Terminweiſe bezahlen, wenn es auch nicht ſtipuliret iſt.

§. 2.

Wer ſich verrechnet bey der Kirche, krigt nichts wieder zurück, es wäre denn, daß das Verrechnete ihn an den Bettelſtab brächte.

§. 3.

Wird ein verſchuldeter Geiſtlicher belangt, ſo kan er nicht ins Einlager geſetzet werden, doch muß er Cautionem juratoriam, wegen der Bezahlung leiſten.

§. 4.

Kein Geiſtlicher muß zum Concurs genöthiget werden, geſchiehet es, ſo hat er das beneficium competentiæ; d. h.: Man muß ihm ſoviel laſſen, daß er Standesmäßig leben könne.

§. 5.

Iſt ein Geiſtlicher de fuga ſuſpectus, ſo kan er in der Hinſicht angehalten werden, um verheimlichte Güter zu entdecken.

§. 6.

Wegen der Priorität der ſogenannten Burlotten auf Helgoland, kam eine Königl. Reſolution an das Ober-Conſiſtorium zu Gottorff, ſ. d. Copenhagen, den 23ſten Jun. 1778.

Chr. VII. — „Wir haben vernommen, was von dem Landvogt auf Helgoland, wegen beſſerer Einrichtung und Verwaltung der der Kirche für das Bürgerrecht, unter dem Namen Burlot, zuſtehenden Revenüen, und wegen des darauf bisher gegebenen Credits, vorgeſtellet worden: —

Da die Burlotten nach dem bisherigen von den Eingeſeſſenen der Inſel nicht angefochtenen Herkommen, die Priorität vor allen andern Forderungen bey Concurſen haben; ſo kan die Kirche, bey den hohen Zinſen von 6¼ pro Cent, durch ſolches Creditgeben wenig gefährdet werden. Vielmehr würde es angehende Ehen unvermögender Leute, als welche doch nur eigentlich die Burlotten ſchuldig bleiben, ſehr erſchweren, wenn ſolche, nach des Landvogts Vorſchlage, auf einen gewiſſen Termin eingeſchränket, und bis zu deren Abtrag Bürgſchaft geſtellet werden ſollte. In dieſem Betracht haben Wir allergnädigſt reſolviret, daß zwar dem Kirchen-Collegio auf Helgoland anbefohlen werden ſolle, die ſucceſſive Beytreibung der ausſtehenden Burlotten ſich beſtens angelegen ſeyn zu laſſen, und das daraus erwachſene Capital bey Communen zinsbar zu belegen, daß es aber für die Zukunft bey der bisherigen Einrichtung und bey der Obſervanz in Anſehung des Vorzugs-Rechts der Burlotten bey Concurſen ſein Verbleiben behalte.“

§. 7.

In Chr. V. Verordnung, wegen Einführung und Verbeſſerung der Protocolle, ſ. d. Glückſtadt, den 26ſten Sept. 1698, heißt es §. 6.

— „Als auch dem von Bürgermeiſter und Rath zu Hadersleben gethanen Bericht nach, daſelbſt ſoll hergebracht ſeyn, daß alle Communität- Kirchen- und Hoſpitals-Gelder eine præferentiam ante omnes publicos hypothecarios bishero genoſſen, dadurch aber die Creditores, ſo dem publico protocollo in Anleihung ihres Geldes getrauet, und von dergleichen Forderung nichts gewußt, bey eräugnenden Concurſibus in ſonderbaren Schaden geſetzet, ſo finden Wir allergnädigſt für gut, daß, zu Verhütung alles ſolchen Schadens und præjudice, vorberührte Communität- Kirchen- und Hoſpital-Geld innerhalb 14 Tagen a die publicationis von den p. t. Proviſoren und Vorſtehern bey

dem Protocollo ſollen angeben, und demſelben inſeriret werden, und dabey nach wie vor die bisherige præference genieſſen; doch aber, was von ſolchen Geldern diejenige betrift, ſo hinführo ausgethan und von neuen beleget worden, ſolche nur von dem dato an, daß ſelbige dem Schuld- und Pfandprotocoll einverleibet, die Priorität haben, und im Fall wegen derſelben Capitalien Collocir- und Belegung der Communitäten, Kirchen und Hoſpitalien aus der p. t. Proviſoren und Vorſtehern culpa oder negligentia ſollte einiger Schade zuwachſen, dieſer denſelben desfals, alſo wie den Rechten gemäß, in ſubſidium gehalten ſeyn ſollen." —

§. 8.

Hiemit ſtimmet die generale und uniforme Conſtitution Chr. VI. wegen der Schuld- und Pfand-Protocolle des Herzogthums Schleswig, ſ. d. Friedensburg, den 10ten Sept. 1734, überein, worin es §. 5. heißt: — „Was ſo protocolliret worden, genieſſet hypothecam publicam ſecundum datum protocollationis, bey Concurſen præferentiam vor allen andern Verpfändungen, auch Kirchen- Schulen- und Hoſpitals- Brautſchatz- und dergleichen Geldern, nicht weniger den ex capite reſervati dominii vel jure ſeparationis und ſonſten herfließenden juribus und Prätenſionen, ſo nicht protocolliret ſind. Dannenhero ſollen Vormünder und diejenigen, denen die Adminiſtration der Kirchen- Schulen- und Hoſpital-Gelder anbetrauet ſind, beſorgen müſſen, ſothane Gelder beyzeiten gehörig protocolliren zu laſſen, oder ſonſt allen Schaden erſtatten." — (Part. V. Tit. X. §. 2.)

Titulus X.

Von Eheſachen.

§. 1.

In Eheſachen haben wir eine ausführliche Verordnung von dem Hochſeel. Könige Fried. II., den 19ten Jun. 1582, welche die mehreſten Vorfälle entſcheidet, und gröſſeſten Theils noch Rechtskräftig iſt.

§. 2.

Die Reformirten ſtehen in Eheſachen, laut ihrer Privilegien, d. d. Friedrichsberg, den 25ſten Jan. 1734, unter dem Ober-Conſiſtorio. (Part. III. Tit. I. §. 8.)

Erſter Abſchnitt.

Von Ehegelöbniſſen.

§. 1.

Durch Sponſalia verſtehet man die Anwerbung des Bräutigams (mentio) und die Zuſage der Braut (repromiſsio) auf die künftige Ehe. Hat es damit ſeine Richtigkeit, ſo entſtehet daraus eine obligatio ſponſalitia. (§. 14.)

§. 2.

Verlangt die Braut Bedenkzeit, ſo kan der Bräutigam ſich auch bedenken. Dilatio enim uni conceſſa, alteri communis eſt, et negotium in meris tractatuum terminis conſtitiſſe creditur.

§. 3.

Das Weſen der Sponſaliorum iſt der Conſenſus, nach der Regel: Conſenſus, non concubitus facit nuptias. Dieſer Conſenſus kan ein ausdrücklicher ſeyn, wenn beyde Partheyen ſich mündlich mit einander verloben, oder auch, ein muthmaßlicher, wenn z. B. die Braut gutwillig Handtreue nimmt, die rechte Hand gibt, Küſſe wiederholet ꝛc., oder, ein mittelbarer, durch einen mit Vollmacht verſehenen Anwerber.

§. 4.

Die Hauptperſonen des Conſenſus ſind, wie natürlich, die Contrahentes, jedoch mit Vorwiſſen derer, quorum intereſt. Letzteres beſtätiget eine Verordnung, d. d. Chriſtiansburg zu Copenhagen, den 8ten Dec. 1766, für das Herzogthum Schleswig, und unter demſelben dato für das Herzogthum Holſtein ꝛc., wegen der, auſſer der ordentlichen Parochie, heimlich erſchlichenen Copulationen. Dieſe ward ſ. d. Glückſtadt, den 6ten Nov. 1786, auch auf die hiebevor Großfürſtl. und gemeinſchaftlichen Landes-Antheile extendiret.

Chr. VII. — „verordnen, ſetzen und wollen, daß wenn nach dieſem einige Verlobte in beſagtem Unſerm Herzogthume und Landen, welche in der gehörigen Parochie zur Vollziehung ihrer Heyrath durch prieſterliche Trauung, wegen irgend eines rechtlichen Hinderniſſes nicht gelangen können, dennoch auſſer derſelben, oder gar auſſerhalb Landes, ſich von gewinnſüchtigen Predigern copuliren laſſen, und ſolchergeſtalt ihre Verbindung, den Geſetzen, auch wohl einem gerichtlichen Verbote zuwider, werkſtellig zu machen, mithin die Kraft

derſelben vermeſſentlich zu eludiren und zu vereiteln ſuchen würden, eine ſolche anmaaßliche Copulation und die vermeyntlich dadurch vollzogene Ehe, wenn auch etwa eine erſchlichene Conceſſion zur Haus-Copulation dazu gemißbrauchet wäre, von keiner Gültigkeit oder rechtlichen Wirkung, ſondern, beydes in Anſehung der Getrauten ſelbſt und ihrer etwa mit einander erzielten Kinder, kraftlos, null und nichtig ſeyn ſolle. Und wie es ſich hiernach von ſelbſt verſtehet, daß dergleichen vermeynten Eheleuten, ſo lange das ihrer Heyrath im Wege ſtehende Hinderniß dauert, in Unſern Landen beyſammen zu wohnen nicht erlaubet ſey; ſo ſollen auch dieſelbe, wenn in der Folge dieſes Hinderniß auf die eine oder andere Weiſe aufhöret, dennoch nicht eher als Eheleute betrachtet werden, oder bey einander zu wohnen befugt ſeyn, als ſie ihre Ehe-Beredung auf eine rechtsgültige Art vollzogen haben, und ſich folglich, mit Beobachtung der geſetzlichen Vorſchriften, in Anſehung des öffentlichen Aufgebots und ſonſt, von dem gehörigen, dazu befugten Prediger aufs neue haben copuliren laſſen. Im übrigen bleibet es lediglich bey dem bisherigen, dergleichen unzuläßige Trauungen angehenden Geſetzen und bey der Ahndung, welcher der Prediger, der die Copulation verrichtet, und die Copulirten ſelbſt, beſonders die Verleiter und Entführer minderjähriger Frauensperſonen, darnach unterworfen ſind, wie auch bey der darin den Aeltern beygelegten Befugniß, ihre Kinder, die ſich, ohne ihre Einwilligung, in einer Ehe eingelaſſen haben, zu enterben." —

Eins von dieſen Geſetzen, auſſer dem Tit. X. §. 1. angeführten, iſt von Chr. V., d. d. Glückſtadt, den 18ten Jul. 1681, welches folgendes beſtimmet:

— „Thun hiemit männiglich kund und zu wiſſen, wasgeſtalt Wir in Erfahrung gekommen, daß die Ao. 1632 emanirte Conſtitution, Kraft welcher diejenige, ſo ſich ohne ihrer Eltern und Vormünder Conſens verloben und verheyrathen, des Brautſchatzes und aller väterlichen und mütterlichen Erbſchaft, gar der legitimæ, unfähig und verluſtig erkläret werden, eine Zeitlang faſt gänzlich aus den Augen geſetzet worden, und wie inſonderheit einige von der Militz ſich nicht allein eigenmächtig unterſtanden haben ſollen, Unſere Unterthanen ihre Töchter ohne Unterſchied, mündige oder unmündige, theils zu entführen, theils mit ihnen heimliche Verlöbniſſe ohne der Eltern Wiſſen und Conſens zu ſchlieſſen, und ſich dieſelbe de facto copuliren und beylegen zu laſſen, ſondern auch nachgehends die Ausſteuer von den Eltern prätendiren und erzwingen dürfen. Weil Wir nun ſolchem höchſt ſtrafbaren Beginnen in Zeiten vorzukommen, obgemeldte Conſtitution nachgeſetztermaaßen zu renoviren

für gut befunden, ſo ſetzen und verordnen Wir hiemit ernſtlich wollende, daß Niemand, wer er auch ſey, Sohn oder Tochter, ohne ihrer Eltern Willen und Vollwort in geheime Verlöbniſſe und Ehegebünde ſich einzulaſſen, noch ſolche clandeſtina Sponſalia durch prieſterliche Copulation zu vollziehen, zumalen die Contravenientes, nach Inhalt ermeldter Conſtitution, auf ſolchen Fall nicht allein keine Mitgabe oder Ausſteuer, ſondern ſowohl von väterlicher als mütterlicher Erbſchaft, auch der legitima ipſo facto excludiret und ausgeſchloſſen ſeyn. Ueberdem, die Raptores und Corruptores, ſo den Eltern ihre Kinder zu verleiten und zu verführen unterſtehen, werden nach Befindung an Leib und Leben geſtraft; wie nicht weniger diejenigen, deren Eltern verſtorben, und ohne Conſens der Tutoren ſich verehelichen, mit ernſter willkührlicher Poen beleget, die Prieſter aber, welche dergleichen verbotene Copulationes verrichten, nicht allein ihrer Dienſte entſetzet, ſondern dabeneben andern zum Exempel mit ernſtlicher Strafe angeſehen werden ſollen."

Eine Allerhöchſte Verordnung Chr. VII., d. d. Chriſtiansburg zu Copenhagen, den 22ſten Dec. 1786, nimmt Rückſicht auf die dieſerwegen ergangene Verfügungen, und lautet in extenſo, wie folget:

„Wir Chr. VII. — „Thun kund hiemit: daß Wir für gut und nöthig angeſehen haben, die Vorſchriften der Verordnungen vom 20ſten Sept. 1732, und 18ten Jul. 1681, und des Reſcripts vom 7ten May 1664, betreffend die ohne Conſens der Eltern und Vormünder getroffene Eheberedungen und Verbindungen, wie auch der unterm 22ſten Aug. 1642, wegen des durch den Beyſchlaf beſtärkten Eheverſprechens unter Leuten gemeinen und gleichen Standes ergangenen Verordnung, und der Declaration dieſer ſämtlichen Verfügungen vom 17. April 1758, in Unſern Herzogthümern Schleswig und Holſtein, nebſt Unſerer Herrſchaft Pinneberg, Stadt Altona und Grafſchaft Ranzau, theils zu erneuern, theils einzuführen, ſie auch dabey ſowol noch näher zu beſtimmen, als mit zweckmäßigen Zuſätzen zu begleiten, und zu dem Ende dieſes Alles in eine Verordnung zuſammen zu faſſen. Setzen, ordnen und wollen demnach, daß

I.

in beſagten Herzogthümern und Landen keine Kinder, Söhne oder Töchter, wes Standes ſie ſeyn, ſie haben ihre Mündigkeit und die Töchter ihr mannbares Alter erreichet oder nicht, ſich unterfangen ſollen, ohne ihrer Eltern Vorwiſſen und Einwilligung, ſich in einige Ehegelöbniſſe einzulaſſen und ſolche durch die Trauung zu vollziehen, geſchähe es dennoch, ſo ſollen die Eltern nicht gehalten ſeyn, den Uebertretern dieſer Unſerer Verordnung, einige Mitgabe

oder Ausſteuer abfolgen zu laſſen, vielmehr ſoll denſelben frey ſtehen, durch eine ſonſt Geſetzmäßige und gültige Dispoſition das ungehorſame Kind von aller Succeſſion in ihrem künftigen Nachlaß, auch ſelbſt vom Pflichttheil, auszuſchlieſſen. Und welcher von beyden Eltern, Vater oder Mutter, nach des Andern Tode, den Fall einer ſolchen eigenmächtig vollzogenen Heyrath erlebt, alſo dadurch an ſeinen Rechten gekränkt wird, dem ſoll, in Anſehung ſeines Vermögens, gleiche Befugniß zuſtehen. Diejenigen aber, die ſich erkühnen, Unſerer Unterthanen Kinder zu verleiten und zu entführen, mit ihnen geheime Verlöbniſſe ohne Vorwiſſen und Conſens der Eltern zu ſchlieſſen, und ſich dieſelbe eigenthätig antrauen und beylegen zu laſſen, ſind nach der Schärfe, und, dem Beſinden nach, an Leib und Leben zu beſtrafen; und die Prediger, die dergleichen unzuläſſige Copulationes verrichten, ſollen fiscaliſcher Anſprache unterworfen ſeyn, und, wenn ſie vorſetzlich wider ihre Pflicht gehandelt haben, ihrer Dienſte entſetzet werden.

II.

Wir halten Uns gleichwol verſichert, es werden chriſtliche Eltern ihrer Kinder dienliche und annehmliche Heyrathen weder ausſchlagen noch behindern. Würde aber ſolches wider Verhoffen geſchehen, und Kinder, die ſich verloben wollen, ihre Eltern um ihren Conſens vergeblich anſprechen, ſo ſoll den mündigen Söhnen, und den Töchtern, die ihr Achtzehntes Jahr erfüllet haben, frey ſtehen, ſich an das gehörige Ober- oder Unter-Conſiſtorium zu wenden, und dieſes die Weigerungs-Gründe der Eltern unterſuchen, und, wenn es ſie unerheblich findet, und dennoch durch keine gütliche Vorſtellungen bey den Eltern etwas ausrichten kan, ihre Einwilligung durch ein Decret erſetzen, worauf dann der Vollziehung der obhandenen Ehe nichts mehr im Wege iſt, und alle im vorigen §. gedachte Würkungen und Folgen eigenräthig vollzogener Heyrathen ohne Anwendung bleiben.

III.

Wenn Kinder ſich anmaaßlich verloben, ohne die Eltern vorher um ihren Conſens anzuſprechen, oder ihn wenigſtens ausdrücklich vorzubehalten, und dann ſofort zu ſuchen, ſo gibt dieſer ihr dergeſtalt hintangeſetzter Conſens allein hinreichende Urſache, die Kinder an der Vollziehung der Heyrath zu verhindern. Und wenn Kinder, die ſich auf ſolche Art in eigenmächtige Eheberedungen einlaſſen, nachgehends aber ſelbſt gutwillig wieder davon abſtehen, wegen Vollziehung der verabredeten Ehe in Anſpruch genommen werden; ſo

ſind die intervenirende Eltern noch weniger verbunden, eine andere Urſache ihres Widerſpruchs, als daß ihre Einwilligung nicht geſucht worden, anzubringen.

IV.

Würden indeſſen Söhne und Töchter, die ſchon zu ihren mündigen Jahren gekommen, und auſſer der Eltern Hauſe und Brodte wären, ſich ohne Vorwiſſen und Einwilligung derſelben verloben, ſo ſind dieſe, wenn ſie die verabredete Heyrath zu hintertreiben gedenken, es mag der Sohn oder die Tochter von dem Eheverſprechen zurücktreten und mit ihnen gemeinſchaftliche Sache machen oder nicht, ſie blos auf ihre aus der Acht gelaſſene Einwilligung zu berufen nicht befugt, ſondern alsdann, eben ſowohl als in dem oben §. 2. gedachten Falle ſchuldig, ihren Widerſpruch mit ſolchen Gründen zu unterſtützen, die, nach des Ober- oder Unter-Conſiſtorii rechtlichen Ermeſſen zureichend ſind, und dieſe Erſetzung ihres fehlenden Conſenſes nicht geſtatten. Und wenn

V.

mündige Söhne oder Töchter zum zweytenmal heyrathen wollen, ſo ſind dieſelben, ſie mögen ſich bey den Eltern aufhalten oder nicht, an ihren Conſens (der doch darum nicht weniger aus kindlicher Ehrerbietung zu erbitten iſt) nicht weiter gebunden.

VI.

Gleichergeſtalt ſollen, wenn die Eltern verſtorben ſind, keine Ehen ohne Conſens der Vormünder geſchloſſen, und ſowohl diejenigen, von welchen die Pflegbefohlenen dazu verleitet oder gar entführet würden, als die Prediger, die dergleichen unzuläſſige Copulationen unternähmen, ſo wie im erſten §. wegen der daſelbſt gedachten ähnlichen Fälle, verordnet worden, dafür angeſehen und beſtraft werden. Und obgleich ein Vormund, ohne deſſen Einwilligung ein Eheverſprechen ertheilet worden, aus dieſem Grunde allein daſſelbe nicht hintertreiben kan, ſondern zu dem Ende andere nach richterlichem Ermeſſen gültige Urſachen anführen muß; ſo ſoll er doch nicht weniger, als, nach vorherſtehendem §. 3, die Eltern, der Anführung ſeiner Weigerungs-Gründe alsdann überhoben ſeyn, wann der Pflegbefohlene ſelbſt von dem eigenräthig eingegangenen Ehegelöbniſſe zurücktritt.

VII.

Da es, beſonders unter Perſonen gemeinen Standes, ſich nicht ſelten zuträgt, daß die Geſchwängerten ſich darauf berufen, ſie ſeyn durch zugeſagte Ehe zum Beyſchlaf vermocht; ſo ſollen, wenn das gerühmte Eheverſprechen

nur erwieſen wird, unter ſolchen gemeinen, ſonderlich Bauers-Leuten, und denen, die gleiches Standes mit ihnen ſind, die Stupratoren die von ihnen geſchwächte Perſonen, vorausgeſetzt, daß ſie ſonſt unbeſcholten ſeyn, ohne Widerrede ehelichen. Wären aber Eltern oder Vormünder vorhanden, die in das Eheverſprechen nicht gewilliget hätten, ſo bliebe denſelben, auch in ſolchen Fällen, die ihnen nach Maaßgebung obiger Vorſchriften zuſtehende Befugniß, ſich der Vollziehung der Heyrath zu widerſetzen, unbenommen.

VIII.

Was übrigens die Trauung ſelbſt betrift, die von Kindern oder Pflegbefohlenen ohne Vorbewußt und Conſens ihrer Eltern oder Vormünder auſſer der ordentlichen Parochie heimlich erſchlichen werden mögten, laſſen Wir es lediglich bey Unſerer unterm 8ten Dec. 1766, im Herzogthum Schleswig, wie auch in dem damaligen Königl. Antheil des Herzogthums Holſtein, nebſt Pinneberg, Altona und Ranzau ergangenen, und auf die damals gemeinſchaftlichen und Großfürſtl. Antheile erſt kürzlich extendirten Verordnung, vermöge deren alle, eines rechtlichen Hinderniſſes ungeachtet, auſſer der ordentlichen Parochie erſchlichene anmaaßliche Copulationen, beydes, in Anſehung der Getrauten ſelbſt und ihrer etwa mit einander erzielten Kinder, kraftlos, null und nichtig ſind, und jene, wenn das Hinderniß in der Folge aufhöret, von dem gehörigen dazu befugten Prediger aufs neue copuliret werden müſſen. Voraus geſetzt alſo, daß beym Ableben der beleidigten Eltern die Ungültigkeit einer ſolchen Ehe nicht gehoben wäre, haben die aus derſelben Ehe erzielten Kinder auf die Großelterliche Verlaſſenſchaft keinen andern Anſpruch, als den unehelichen Kindern, den Rechten und Geſetzen nach, zukommt. Wie hingegen

IX.

in dem Falle, da Jemand in ſeiner ordentlichen Parochie, eine ohne Einwilligung der Eltern, abgeredete Heyrath vollzöge, die Vorſchrift ebengedachter Verordnung, mithin die Nullität der Trauung nicht Statt findet; ſo haben in ſolchem Falle, die an dem Vergehen ihrer Eltern unſchuldigen Kinder, die aus einer beſagtermaaßen vollzogenen Ehe erzeuget worden, für ihre Perſonen an die Verlaſſenſchaft der Großeltern die völligen Rechte ehelich geborner Kinder, und die Enterbung ihres Vaters oder ihrer Mutter kan ſie nur treffen, wenn der Vater oder die Mutter das Abſterben der Großeltern erlebt, folglich ihre Erbſchaft den Enkeln nicht anfällt, ſondern ſie mit dem Vater oder der Mutter durch eine nothwendige Folge davon ausgeſchloſſen werden. Wornach die

Ober- und Untergerichte und Conſiſtorien, in Unſern anfangs gedachten Herzogthümern und Landen, und überhaupt ein Jeder, den es angeht, ſich zu achten haben. —

Die Reſolution, ſ. d. Gottorff, den 11ten Nov. 1796, auf die unmittelbar geſchehene Vorfrage: Ob bey Eheverſprechungen unmündiger Perſonen der bloße Conſens der nachlebenden Mutter ſchon für hinreichend zu achten, oder ob in ſolchem Falle auch die Einwilligung eines conſtituirten Vormundes erforderlich? lautet, wie folget:

Chr. VII. — „Auf die bey Uns unmittelbar von dir geſchehene Vorfrage, ob bey den Eheverſprechungen unmündiger Perſonen der bloße Conſens der nachlebenden Mutter ſchon für hinreichend zu achten, oder ob in ſolchen Fällen die Einwilligung eines conſtituirten Vormundes eingeholet werden müſſe? Geben Wir dir in Gemäßheit Unſerer unmittelbaren Reſolution vom 5ten hujus hiedurch allergnädigſt zu erkennen, daß, wenn das ſich verehelichende Kind keinen Vormund hat, der Mutter Conſens allein hinreichend ſey, daß es aber, wenn das Kind mit einem Vormund verſehen, deſſen Miteinſtimmung gleichfals erforderlich; jedoch ſeinetwegen zu bemerken ſey, daß in Folge des §. 6. der Verordnung vom 22ſten Dec. 1786, die Urſachen ſeines diſſenſus anzugeben und hierüber das beykommende Gericht eventualiter zu erkennen habe, wohingegen der Stiefvater als eine fremde Perſon zu betrachten iſt, auf deren Einſtimmung und Widerſpruch es überall nicht ankommt. Und hieraus folgt denn, daß, wenn kein Vormund beſtellet iſt, es der Ernennung deſſelben nicht bedürfe, um dem von der Mutter genehmigten Eheverſprechen des unmündigen Kindes Gültigkeit zu verſchaffen."

§. 5.

Klaget eine geſchwängerte und ſonſt unbeſcholtene Perſon in puncto promiſſi et copula carnali confirmati, hinc conſummandi matrimonii, und kan keinen Beweis führen, ſo ſoll, nach einem Reſcript an das Flensburgiſche Conſiſtorium, d. d. Gottorff, den 20ſten Febr. 1789, — „Auf das dem Beklagten deferirte litis deciſorium, erkannt werden. Kan Beklagter den Eid nicht leiſten, ſondern geſtehet die Zuſage der Ehe ein, oder referiret den Eyd, und die Supplicantin leget ſolchen ab, ſo würde dis den Supplicaten, wegen des ihm angeſchuldigten ſtupri, bis zum purgatorio graviren." — (§. 2. num. VI.)

§. 6.

Num. 7. §. 4. jener Verordnung iſt durch ein Reſcript an die zum Conſiſtorium des Amts Flensburg ſämtlich Verordnete, d. d. Gottorff, den 1ſten Febr. 1792, dahin erkläret worden:

Wann bey Uns unmittelbar die Frage in Anrege gekommen: welche rechtliche Zwangsmittel von Brüchen, Gefängniß ꝛc., gegen den, einen abgeſprochenen Urtel zu Vollziehung der Ehe nicht gelebenden Theil, zur Hand zu nehmen ſeyn mögten; ſo finden Wir uns durch die Betrachtung, daß gezwungene Ehen leicht unglücklich werden können, bewogen, dieſerwegen folgendes feſtzuſetzen: Der Regel nach ſollen beſagte Zwangsmittel auf bloße Geldbuße eingeſchränkt, und dieſen nur in den Fällen cörperliche Strafen ſubſtituiret werden, wann das gänzliche Unvermögen des ungehorſamen Theils den Gebrauch der Gefängnißſtrafe nothwendig macht. Die Beſtimmung der Geldbuße in jedem einzelnen Falle bleibt dem Ermeſſen des Gerichts, daß dabey allemal auf die Vermögens-Umſtände des renitirenden Theils Rückſicht zu nehmen hat, überlaſſen. Und wenn das Unvermögen des ungehorſamen Theils nicht erlaubt, von dieſem Zwangsmittel zu der erwähnten Abſicht Gebrauch zu machen, iſt, Statt der Mulct auf eine achttägige Gefängnißſtrafe bey Waſſer und Brodt zu erkennen. — Jedoch darf nach einem Allerhöchſten Reſcript an das Flensburgiſche Conſiſtorium, d. d. Gottorff, den 7ten May 1799, wie ſonſt in civilibus wol gewöhnlich, die Brüche von 14 Tagen zu 14 Tagen nicht verdoppelt, ſondern ein für allemal eine Brüche dictiret werden. Wenn dieſe dictirte Brüche zuförderſt beygetrieben iſt, ſo ſoll vi Reſcripti d. d. Gottorff, den 30ſten Jul. 1799, mit keinen weitern Zwangsmitteln zur Vollziehung der Ehe wider den Renitirenden verfahren werden, indeſſen bleiben der Braut quævis jura in Hinſicht der ihr zu leiſtenden Satisfaction vorbehalten.

Obwol der erwehnte §. 4. num. 7. hart zu ſeyn ſcheinet, ſo verlieret er doch ganz ſeine Härte, wenn man bedenket, daß dem Bräutigam nichts weiter angemuthet wird, als daß er ſeinen mit der Braut einmal gemachten Contract erfülle, wozu jeder angehalten werden kann, ohne über Unrecht ſich zu beſchweren. Um aber die Zahl der unglücklichen Ehen nicht zu vermehren, ſo iſt, den Umſtänden nach, eine gewiſſe Reſtriction Klugheit.

§. 7.

Der ordentliche Beweis des geſchehenen Ehegelöbniſſes kan durch Briefe und Zeugen, welche auch Anverwandte und domeſtici ſeyn können, geführet

werden. Die gewechſelte Handtreue kan auch wol ein Beweis dafür ſeyn, gehöret aber nicht zum Weſen deſſelben, als welches der Conſens iſt.

§. 8.

Hat es mit dem Conſens in Allem ſeine Richtigkeit, ſo ſind die Verlobte zur Vollziehung der Ehe verbunden, doch wird wegen der traurigen Folgen, Niemand gezwungen, es wäre denn der concubitus hinzu gekommen, §. 4. num. 7. ſondern der aufſchlagende Theil muß nur eine ſeinem Vermögen gemäße Satisfaction leiſten.

§. 9.

Was wider den Conſens, oder, wider die freye Einwilligung, welche das Weſen des Ehegelöbniſſes ausmachet, (§. 3.) ſtreitet, machet ihn unkräftig, ja null und nichtig. Als Betrug. Jemand gebe ſich für einen Baron aus, und es entwickelte ſich, daß er der Anführer einer Spitzbuben-Bande wäre. Dieſer Vorfall iſt einſt in Flensburg geweſen. Gewalt. Verordn. Fr. II. (Tit. X. §. 1.)

— „So auch Einer eine Magd, oder, ehrliche Wittfrau, mit Gewalt raubet, und es beweislich iſt, ſo ſoll er nach Anweiſung des Rechts deswegen angeſehen und geſtraft werden. So ihm aber das Leben geſchenkt wird, ſoll er ſich dieſelbe zur Frau nehmen, da es ihr und ihrer Eltern, oder Vormünder, Wille iſt, wollen ſie es aber nicht geſtatten und zulaſſen, ſo gebe er ihr von ſeinem Gelde und Guth, nach ſeinem und ſeiner Freunden Recht und Einwilligung. Unwiderſtehliche Furcht. Dadurch iſt nicht metus vanus, oder reverentialis, ſondern eine durch Gewalt oder durch Drohungen entſtandene Furcht zu verſtehen, dabey einer ſeines Lebens nicht ſicher iſt, oder, gänzliche Enterbung befürchten muß. Verordn. Fr. II. „Das Verlöbniß, dazu Einer genöthiget oder gezwungen wird, gebühret ſich nicht zu halten, ſoferne daſſelbe zuvor entdecket wird, und an den Tag kommt, ehe es geſchiehet, aber wenn man darnach, wenn alles ſchon vollbracht iſt, wollte ſagen, man wäre dazu genöthiget worden, ſo ſoll daſſelbe nicht gelten." — In der Hauptſache irren. Verordn. Fried. II. — „So auch einem eine Magd anvertrauet würde, und es wird darnach befunden, daß ſie von einem andern geſchwängert ſey, ſo mag er, cui deſponſata erat, ſich von ihr ſcheiden, ſoferne er ſie nicht zu Gnaden annehmen will. Und ſo der erſte, der ſie geſchwängert hat, ſie nehmen will, mag er." — Zu dieſem Irrthum in der Hauptſache gehöret nicht der Vermögens-

Zuſtand. V. Fried. II. — „Da es ſich auch zutragen würde, daß ſich zwo mit einander vertrauten, und die eine Perſon würde hernach nicht ſo reich und vermögend befunden, als ſie ſich im Anfange ante ſponſalia et connubia hätte angegeben und vermerken laſſen, und ſolcher Urſachen halber das Verlöbniß würde umſtoßen und nicht halten, ſo ſollen ſie doch darum nicht geſchieden werden, dieweil es ſcheinet eine ſehr große Leichtfertigkeit zu ſeyn, daß ſich Eins mit dem Andern in ſolcher wichtigen Handlung eingebe, und doch Einer den Andern nicht recht kennen ſollte." — Beſoffenheit. Nach der Regel: Quicquid impedit obligationem ex contractu, illud impedit quoque obligationem matrimonialem. V. Fried. II. — „Imgleichen ſoll auch kein Verlöbniß gehalten werden, ſo da geſchehen bey trunkenem Muth, wenn man nemlich wohl bezecht iſt." —

§. 10.

Die Ehegelöbniſſe ſind verſchiedener Art. Es gibt Sponſalia de præſenti et futuro. Nach dem Jure canonico ſind jene, die mit Worten in der gegenwärtigen Zeit ausgeſprochen werden, z. B.: ich will dich haben; dieſe, die mit Worten in der zukünftigen Zeit ausgeſprochen werden, z. B.: Wir wollen künftig Eheleute werden, wo es dir gefällt und du mannbar wirſt. Heutiges Tages nennet man Sponſalia de præſenti, wobey kein Beding gemacht worden iſt. Wenn dergleichen celebriret ſind, und darüber ein Conſiſtorial-Proceß entſtehet, ſo ſoll vi Conſtit. Chr. IV. ſ. d. Glückſtadt, den 18ten Oct. 1638, pro matrimonio geſprochen werden. Sponſalia de futuro, welche mit gewiſſen Bedingungen verbunden ſind, z. B.: Haſt du nicht mehr als 1000 Rthlr. Schuld, will ich dir die Titiam geben. Es gibt Sponſalia publica et clandeſtina. Jene ſind, wobey der Conſenſus omnium, quorum intereſt, ſich befindet; dieſe, die Winkelverlobungen, wo der Conſens fehlet, und wovon das Behörige ſchon geſagt worden iſt. Ueberhaupt verſtehet man auch durch Sponſalia clandeſtina ſolche, die ohne Zeugen geſchloſſen werden, welche, wenn ſie erwieſen werden können, nach dem römiſchen Rechte gültig ſind, als welches von keinen Zeugen dabey weiß; unterdeſſen ſind dergleichen Sponſalia nach unſern Geſetzen ungültig. (§. 4. n. 1.) Wegen des ſogenannten Fenſterns auf der Inſel Fehmern erſchien eine Verordnung ſ. d. Friederichsburg, den 25ſten Oct. 1737, worin es num. 2. heißt: — „Daß ratione ſponſaliorum, alle diejenige Verſprechungen von einer künftig zu vollenziehenden Ehe, ſo von ſolchen nächtlichen Beſuchungen ihren Urſprung nehmen, und daſelbſt abgeredet ſeyn mögten, als clandeſtine und

illegitime geſchehen, angeſehen, mithin allgar keine Klage auf die Vollenziehung einer ſolchergeſtalt vermeyntlich abgeredeten Ehe angenommen, noch proceſſus ad conſummandum matrimonium erkannt werden ſollen.“ — Eine geſchärfte Verordnung für das ſogenannte Nachtfreyen und Nachtreiten auf der Inſel und in der Landſchaft Fehmarn, ſ. d. Friedensburg, den 29ſten April 1752, ſagt unter andern N. 1. — „Alle bey ſolchen Nachtfreyen und Nachtreiten getroffenen Eheberedungen, wenn auch gleich der Beyſchlaf und Schwängerung erfolget, ſollen null und nichtig ſeyn, und desfals keine Klagen bey den Gerichten angenommen werden.“ —

Daß in der Landſchaft Oſterland Föhrde faſt eine gleiche Gewohnheit, wie auf Fehmarn geherrſchet habe, erſiehet man aus einer von des höchſtſeel. Königs Chr. VI. Majeſtät, d. d. Friedrichsburg, den 2ten May 1740, wider das daſelbſt im Schwange gehende ſogenannte Nachtfreyen, emanirten Verordnung, worin denen, welche ſich ſolche wider die Geſetze, Ehrbarkeit und gute Sitten laufenden Unordnung, und des damit zum Theil vergeſellſchafteten Frevels ſchuldig machen, eine gleiche Strafe, wie denen auf Fehmarn, angedrohet wird. Sponſalia publica et ſolemnia. Jene ſind ſchon erkläret worden, durch dieſe verſtehet man ſolche, die nach dem gewöhnlichen Kirchengebrauch beſtätiget werden, z. B.: Wenn in Flensburg es mit dem Eheverſprechen der Honoratiorum ſeine ganze Richtigkeit hat, ſo wird öffentlich auf der Kanzel in der Kirche für ein Ehevorhaben oder Eheſache gedanket, und dem Brautpaar der Seegen des Allerhöchſten erflehet. Sponſalia jurata et non jurata. Die Verſchwörung des Einen gegen den Andern haben keinen Wehrt. Nam Juramentum ſequitur naturam actus principalis, iſt dieſer null und nichtig, ſo auch der Eyd. Darüber verdienet Moſes nachgeleſen zu werden. 4 Moſ. 30, 4. f. — Imgleichen die Eydes-Verordnung, ſ. d. Copenhagen, den 11ten Dec. 1758. §. 14.

§. 11.

Bey den Sponſalibus ſind folgende Rechtsregeln, die allgemein gelten, zu bemerken:

1. Conditio jure et natura impoſſibilis pro non adjecta habetur, z. B.: Schieſſe meinen Feind erſt todt. Saufe den Brunnen aus; conditio vero honeſta ac poſſibilis ſuſtinetur. Das Kirchenrecht hat den erſten Theil dieſer Regel aus dem römiſchen Rechte entlehnet und auf die matrimonialia angewendet, nach welchem die conditio impoſ-

ſibilis jede Obligation nichtig machet, nur ein Teſtament nicht. Z. B.: Willſt du das Erbe haben, ſollt du Cajum tödten. Dis darf er nicht thun, und erbet doch. Die Beſtimmung der Mitgabe zum Beyſpiel iſt conditio honeſta.

2. Sponſalia clandeſtina ipſo Jure nulla ſunt, wie aus dem Geſagten erhellet.

3. Si bina ſunt Sponſalia, priora publica et pura poſterioribus præferuntur, licet ad poſteriora acceſſerit concubitus et ſacerdotalis copula.

4. Ubi ſunt bina ſponſalia, priora clandeſtina, poſteriora publica, hæc illis per dicantata Juris principia præferuntur.

5. Sponſalia de præſenti etſi poſteriora, iis de futuro prioribus præferuntur.

6. Quando ad ſponſalia publica copula carnalis accesſit ſimpliciter conſummanda, idque in favorem liberorum, item ſi juramentum acceſſerit. Reſcr. Aug. d. d. Gottorff, den 2ten April 1794.

—„Da bey der Schwangerſchaft einer ſonſt unbeſcholtenen Braut die gegründete Vermuthung eintritt, daß der Bräutigam der Vater ihres Kindes ſey, ſo haben Wir unmittelbar reſolviret, daß, wenn eine ſolche Frauensperſon ihren angeblichen Bräutigam in puncto promisſi et copula carnali firmati, hinc conſummandi matrimonii in Anſpruch nimmt, ſie zwar, dem, die Eydes-Delation in Schwängerungsfällen einſchränkenden Reſcr. vom 25ſten Jan. 1746 zufolge, dem Beklagten über das Eheverſprechen und die Schwängerung zugleich, wenn keine dieſe wahrſcheinlich machende Umſtände vorhanden ſind, den Eyd nicht deferiren könne, dagegen aber eben dieſem Reſcript völlig gemäß, befugt ſeyn ſolle, nicht nur, fals er die Zuſage der Ehe geſtände, ihm ſofort der abgeleugneten Schwängerung wegen den Eyd zu deferiren, ſondern auch, fals er den ganzen Inhalt der Klage leugnete, ihm zuförderſt über das Eheverſprechen den Eyd zuzuſchieben, und eventualiter, dafern er ſolchen Eyd nicht leiſten könnte, oder, derſelbe von ihm zurückgeſchoben, und darauf von ihr geleiſtet würde, bey der hiedurch ausgemachten Würklichkeit des Ehegelübdes, auch die eydliche Ablehnung der fleiſchlichen Vermiſchung von ihm zu fordern.“ ꝛc.

7. Si conditioni renuncietur, vel copula carnalis accesſerit, purificantur ſponſalia, et conditioni parte altera invita recte renunciatur. Z. B.: Ich will dich haben, wenn gleich du nicht 1000 Rthlr. haſt.

8. Conditione exiſtente pura ſunt ſponſalia. Z. B.: Ich will dich heyrathen, wenn mein Vater ſtirbt. Der Vater ſtirbt, ſo iſt der Beding da.

9. Sponſalia de præſenti comparantur cum matrimonio. Nach dem römiſchen Rechte kan man freylich ſagen: Sponſalia differunt ſaltem ut matrimonium contractum et conſummatum, quia ſolus conſenſus facit matrimonium. Der hergebrachten Gewohnheit nach aber iſt doch ein Unterſchied. Die Verlobten erben einander nicht, wenn einer von ihnen ſtirbet. Die Ehe fängt erſt nach vorhergegangener Ehegelöbniß und Copulation an. Die Braut nimmt nicht Theil an der Würde des verſtorbenen Bräutigams. Der Bruder des Bräutigams kan die Braut heyrathen, wenn ſie nach dem Kirchen-Rechte einen Eyd leiſtet, daß ſie ſich von dem Verſtorbenen frey weiß.

10. Conditio neceſſaria non differt obligationem. Z. B.: Wo du unverlobet biſt.

§. 12.

Wer Conſentiren kan, kan auch Ehegelöbniſſe ſchlieſſen. Daß daher Kinder, Wahnſinnige, und die unter väterliche Gewalt ſtehen, (§. 3.) keine Sponſalia eingehen können, iſt ausgemacht. Den zu nahen Anverwandten erlauben die Geſetze dieſes auch nicht ohne Allerhöchſte Diſpenſation. (Sect. II. §. 16.) Und, obzwar der Vormünder und deſſen Sohn eine unmündige Pflegbefohlene heyrathen können, ſo darf dieſes doch nicht geſchehen, bevor die vormundſchaftliche Rechnung abgeleget, und Quitung dieſerwegen ausgeſtellet worden iſt. v. Vormünder V. d. d. Friederichsberg, den 13ten Sept. 1743. Die gemeinſchaftliche Vormünder-Verordnung, d. d. Glückſtadt, den 28ſten Sept. 1767, ſagt §. 19.

„Kein Vormund ſoll, während führender Vormundſchaft, bey Verluſt ſeiner Ehre und des durch die Heyrath zu erlangenden Vortheils, ſeine Pflegbefohlene heyrathen, ehe und bevor er von dem ſämtlichen Vermögen derſelben richtige Rechnung vor der Obrigkeit abgeleget, der Pupillin auch ein Curator zu Wahrnehmung ihrer Gerechtſame bey der zu treffenden Heyrath und etwanigen Ehepacten zugeordnet, und ihm darüber ein gerichtlicher Schein ertheilet worden." Iſt die Pflegbefohlene mündig und der Vormünder will ſie heyrathen, ſo wird ein Tutor gerichtlich beſtellet, der für ihn die Rechnung übernimmt, ante copulationem ſacerdotalem ableget, und ſich quittiren läßt.

Verſprechen Vormünder ihre Pflegbefohlene, männlichen oder weiblichen Geſchlechts, ſo müſſen Pupilli ſive Pupillæ bey erlangten mündigen Jahren ihren Conſens wiederholen, es wäre denn, daß copula carnalis hinzugekommen, da alsdann der Bräutigam bey ſeinem einmal gegebenen Worte ſtehen muß.

§. 13.

Was die Handtreue betriſt, ſo wird dieſe nur uberioris probationis ergo gegeben. Stirbt der Bräutigam vor Vollziehung der Ehe, ſo behält die Braut ſolche, et v. v. Ausgenommen, wenn der erforderliche Conſens gefehlet hat, quo caſu reſtituunter Arrha ſponſalitiæ. Entſtehen Zwiſtigkeiten unter den Verlobten, und die Sache kommt in foro eccleſiaſtico zur Sprache, ſo nimmt das Conſiſtorium nach altem Gebrauch die Handtreue von beyden Partheyen. Et conſuetudo inveterata pro lege cuſtodietur, welches durch ein Allerhöchſtes Reſcript für das Flensburgiſche Conſiſtorium in dieſer Sache; d. d. Gottorff, den 5ten Jul. 1793, beſtätiget worden iſt. An die Kirchen-Viſitatoren des Amts Huſum ergieng in dieſer Hinſicht, ſ. d. Gottorff, den 7ten März 1797, folgendes Reſcript:

Chr. VII. — „In Anſehung eurer, bey Uns unmittelbar gethanen Anfrage: Ob in den über die Aufhebung der Sponſalien vor dem dortigen Unter-Conſiſtorium geführten Proceſſen die Arrha ſponſalitia dem Conſiſtorio anheim fallen, und nach welcher Norm ſolche vertheilet werden ſolle? geben Wir euch hiedurch zu erkennen, daß die bey dem Stadt-Conſiſtorio zu Huſum hierunter geltende Obſervanz bey dem Amts-Unterconſiſtorio nicht einzuführen ſey.“ —

Vermittelſt eines Circular-Reſcripts, ſ. d. Gottorff, den 28ſten Aug. 1801, iſt den Conſiſtorien allgemein verboten worden, die Handtreue zu nehmen. Ratio? „Da die Obſervanz ſich auf keine Landesherrliche Verfügung gründet, und auch ſonſt nichts Empfehlendes für ſich hat.“ — Von der Handtreue iſt die ſponſalitia largitas unterſchieden, da Verlobte einander allerley ſonſtige Geſchenke machen, ad majorem amorem conciliandum, diciturque propter nuptias donatio. — Dieſe läßt ſich von der Handtreue leicht unterſcheiden, und iſt daher auch nie den Conſiſtorien anheim gefallen.

§. 14.

Daß die Ehegelöbniſſe eine ſtarke Verbindlichkeit haben, erhellet aus der Sache ſelbſt, da ſie ein ſolenniſirter Contract ſind, (§. 1.) daher auch, wenn Alles damit ſeine Richtigkeit hat, keiner eigenmächtig davon zurücktreten kan. Eine Königl. Verordnung Fried. II. von 1565 ſagt davon §. 8.: „Wenn twee ſick mit eenander verlavet hebben, ſo ſchal de eene den andern nich verlaten, de Paſtor ſchal nich darin conſenteren, dat ſee ſick unter enander verdragen, ſondern ſee an dat Conſiſtorium verwieſen.“ —

Sind es Sponſalia pura, wobey kein Beding gemacht worden iſt, et copula carnalis acceſſit, ſo wird die zurückgetretene Parthey gebrüchet oder auf Waſſer und Brodt eingekerkert, (§. 6.) um zu erfahren, ob auch inimicitia irreconciliabilis zum Grunde liege. Iſt dis der Fall, ſo werden die Sponſalia aufgehoben, weil ſonſt alles zu befürchten wäre. Sind die Sponſalia conditionata, ſo iſt ein nothwendiger Beding ſo viel als nichts. (§. 11. num. 10.) Iſt der Beding da, ſo iſt es, als wären die Sponſalia ohne Beding. (§. 11. num. 8.) Iſt eine Schwängerung da, ſo ſind ſie puriſiciret. (Part. III. Tit. III. Sect. IV. §. 7.) Wer ſich in mehrere Ehegelöbniſſe einläßt, macht ſich einer Art von Polygamie ſchuldig, und iſt infam.

§. 15.

Die Sponſalia der Gemeinen oder Unterofficiers, ſelbſt wenn eine Schwängerung hinzugekommen, haben, ſo lange ſie in Dienſten ſtehen, ohne Einwilligung des Chefs keine Verbindlichkeit. Verordn. d. d. Copenhagen, den 11ten May 1798, §. 20. Hat ein ſolcher ſich während der Dienſtzeit verſprochen, ſo kan ihm nach erhaltenem Abſchiede jene Verordnung nicht zu ſtatten kommen, wenn er ſich zurückziehen wollte, (§. 26.) auch ſelbſt dann nicht, wenn er wieder Dienſte nähme. (§. 27.) Die Landrecruten können, ohne die Erlaubniß ihres Chefs zu ſuchen, heyrathen. v. Recruten-Verordnung, d. d. Chriſtiansburg, den 11ten Nov. 1785. Dieſes beſtätiget die Land-Militair- und Remont-Ordnung für die Herzogthümer Schleswig und Holſtein, der Herrſchaft Pinneberg und Grafſchaft Ranzau, d. d. Friedrichsberg, den 1ſten Aug. 1800. §. 42.

— „Zum Heyrathen bedürfen die Ausſchuß-Leute keiner Einwilligung des Regiments- oder Compagnie-Chefs. Nur müſſen dieſelben, wenn ſie ſich zu der jährlichen Munſterung begeben, ihre Eheweiber zu Hauſe laſſen. — §. 3. — „Die Land-Soldaten, die ihr eigenes Feuer und Heerd halten, ſollen mit der Erlegung des in die Landesherrliche Caſſe fließenden Schutz- oder Verbittels- oder an einigen Orten ſogenannten Käthner- und Inſten-Geldes, verſchonet, und zu keinen zu Erbauung oder Reparation der Kirchen- Prediger- und Schul-Häuſern herzuſchießenden Geldern und zu leiſtenden Hand-Dienſten, oder andern Kirchen- und Schul-Anlagen und Præſtandis, (die jura ſtolæ, was nemlich den Kirchen-Bedienten an Opfer, Beicht-Gelde, für Taufen, Beerdigungen u. ſ. w. gebühret, nebſt dem Schul-Gelde, allein ausgenommen) gezogen werden.“ —

§. 16.

So wie im nächſt vorigen §. bemerket worden, daß die Sponſalia ob inimicitiam irreconciliabilem aufgehoben werden können, alſo gibt es noch mehrere Fälle, da dieſes geſchehen kan. Sind beyde Partheyen ſich einig, das Ehegelöbniß aufzuheben, ſo wird ihnen dieſes zugeſtanden, nur müſſen ſie es dem Conſiſtorio anzeigen und zu Protocoll bringen laſſen, wobey ſie denn in eine, ihren Umſtänden gemäße, Königl. Diſſolutions-Brüche verurtheilet werden, die der p. t. Præſes Conſiſtorii beſtimmet. So auch ob fornicationem.

Verordnung Fr. II. „Im Fall Perſonen, ſo mit einander vertrauet ſind, ſich würden verſehen, als, daß entweder Er mit einer andern Frauensperſon, oder ſie mit einer andern Mannsperſon zu thun hätte, ſo mögen ſie auch wol von einander geſchieden werden, es ſey denn, daß die unſchuldige Perſon die andere, ſo ſchuldig iſt, zu Gnaden wollte annehmen. Aber, da ſie ſich auf beyden Seiten verſehen würden, ſoll ihnen nicht geſtattet und zugelaſſen werden, bey der Perſon zu bleiben, um der Aergerniß willen, ſo daraus folgen würde, ſondern ſollen darum geſtraft werden, wie ſichs gebühret." — So auch ob ſpeciem inceſtus. Desgleichen: „So einer, nachdem er ſich mit Einer verlobet hat, beſchläft ihre Schweſter, oder, ihre nächſte Freundin und Zugehörige, ſo ſoll er von allen beyden geſchieden werden, und ſollen billig an beyden Seiten geſtraft werden, wie ſichs gebühret." Desgleichen: Quæ ad demendum amorem faciunt, faciunt etiam ad ſoluenda ſponſalia. Die Braut z. B. laborirete an der Epilepſie, würde wahnſinnig, verlöhre ein Auge, oder, würde durch die Blattern entſtellet ꝛc. Hier kan es heißen: wenn das vorher geweſen wäre, würde ich dich nicht geheyrathet haben; daher die Sponſalia aufgehoben werden können. — „So auch Einer eine heimliche Krankheit bey ſich hätte, als da ſey Ausſatz, die ſchwere Krankheit, oder andere dergleichen anklebende Krankheiten, und dieſelbe nicht offenbarete, ſo mag Er oder Sie von einander los und befreyet ſeyn, da ſie daſſelbe begehren." — So auch ob malitioſam deſertionem. Desgleichen: — „Da auch Jemand, wenn das Verlöbniß geſchehen iſt, von ſeiner Braut würde wegreiſen, und wider ihren Willen lange ausbleiben, ſo mag ſie ſich nach 3 Jahren mit einem andern einlaſſen und befreyen, ſoferne der Bräutigam durch rechtmäßige oder glaubliche Vorfälle nicht iſt verhindert worden." — Desgleichen: ob delictum gravius. — „So auch Eins von beyden Theilen ſich verſehen würde mit Dieberey oder dergleichen unehrlichen Sachen, ſo mag das unſchuldige Theil wohl befreyet werden," ꝛc. —

§. 17.

Wenn die Aufhebung der Sponſalien geſchiehet, ſo bezahlet der aufſchlagende Theil die damit verbundene Koſten. Hierbey iſt die Pflicht des Conſiſtorii, auf die cauſſas und dolum zu achten. Z. B. Cajus celebrirte bina ſponſalia, weil er bey der letzteren Braut beſſere Rechnung fand, behandelte aber die erſtere ſo übel, daß ſie ad diſſolutionem ſponſaliorum klagbar werden, und ihm noch überdem eine Summe Geldes geben müſſen. Beyde Partheyen müſſen einander in Gegenwart des Conſiſtorii die Hände geben, daß ſie nichts als Ehr und Liebes auf einander zu ſagen haben.

§. 18.

Die Landesgeſetze verordnen noch überdem in Hinſicht der Sponſalien Folgendes:

a. Die Sponſalia, die von See- und Landmilitair-Officieren, vom Fähndrich bis auf den Rittmeiſter incluſive, ohne des Chefs Erlaubniß geſchloſſen werden, ſind ungültig, daher dieſerwegen keine Klage bey dem Conſiſtorio angeſtellet werden kan. (Sect. II. §. 26.) Die Satisfactions-Klage, wenn copula carnalis hinzugekommen, findet auch nur dann Statt, wenn er auſſer ſeiner Gage Mittel für ſich hat. Verordn. vom 11ten Sept. 1742. Dis iſt auch der Fall mit Unterofficieren, Soldaten oder Matroſen. K. V. d. d. Copenhagen, den 11ten May 1798. (Sect. III. Cap. IV. §. 4.)

b. Die Verlobung ſoll vor der Proclamation geſchehen. S. d. Gottorff, den 24ſten Sept. 1765.

c. Bey der Verlöbniß „ſollen beyde zu verlobende Perſonen ſich bey dem Prediger einfinden, und ihren beyderſeitigen Conſenſum zur Ehe bezeigen." — S. d. Gottorff, den 20ſten Oct. 1775. Was übrigens bey der Verlöbniß-Handlung zu bemerken iſt, ſ. Schlesw. Holſt. neue Kirchen-Agende vom Jahre 1797, und §. ſeqq. num. 14. Ganz richtig ſchreibet die K. A. num. 7. Aegtebrief, weil das Wort nicht von dem Deutſchen, aechten, (für ehelich gebohren erklären) ſondern von dem Däniſchen, aegten, (heyrathen) herkommt. Der Aegtebrief iſt alſo hauptſächlich das, was man ſonſt ein teſtimonium integritatis nennet, dem, bewandten Umſtänden nach, ein Tauf- und Confirmations-Schein beygefüget wird. Dieſes erhellet aus einer Verordnung, d. d. Hadersleben, am Tage Johannis des Täufers, 1544, worin dem Paſtori copulanti, wenn Copulandi aus andern Kirchſpielen ſind, Folgendes vorgeſchrieben iſt:

— „unde van eren Kaſpels Paſtoren, wenn unde wer ſe bördich unde erthagen, een Schyn unde Beſtädigunge begehren ſchall, umme tho vehten, dat ſe den rechten Geloven unde Wetenſchop vom Hylligen Eheſtand hebben, (Part. I. Tit. IV. Sect. VI. §. 2.) unde ok thovören ſyck met nenen andern Minſchen darſülveſt durch eine Lofde verplichtet edder verſpracken, alſo veelem wetend welcker ſe thoglyck ock an Eides ſtatt vernehmen unde befragen mach; unde vor ſyn Geböhr tho 1 Ryksdaler dat Getücheniſſe nedderſchryven, doch ſo dat den bemeddelten Perſonen unde de van Diſtinction in deſſen unde andern Dingen wat ricklicher mede tho dehlen unbenamen.“ —

d. Verlobte müſſen in einem Hauſe nicht bey einander wohnen, Sect. II. §. 2.) und die prieſterliche Copulation muß nicht über 6 Wochen nach der Verlobung verſchoben werden. Der Prediger iſt verbunden, darauf zu ſehen, und im Ungehorſams-Fall es behörig zu melden, auch Sorge zu tragen, daß ein terminus zur Copulation präfigiret werde. Verordn. vom 16ten März 1637, und vom 7ten Febr. 1698. Die Verlobung der Soldaten und Unterofficiers ſoll, nach der Verordnung vom 12ten May 1738, in des Predigers Haus geſchehen.

§. 19.

Eine Verordnung, d. d. Copenhagen, den 28ſten Nov. 1800, über das Aufgeboth und die Trauung künftiger Ehegenoſſen, für die Herzogthümer Schleswig und Holſtein, die Herrſchaft Pinneberg, Grafſchaft Ranzau und Stadt Altona, lautet in Extenſo:

„Wir Chr. VII. — thun kund hiemit: daß Wir gut gefunden haben, in Unſern Herzogthümern Schleswig und Holſtein, der Herrſchaft Pinneberg, Grafſchaft Ranzau und Stadt Altona, über das Aufgeboth und die Trauung künftiger Ehegenoſſen, ſtatt der bisherigen Verfügungen, eine vollſtändigere allgemeine und gleichförmige Anordnung ergehen zu laſſen, und ertheilen in dieſer Abſicht allergnädigſt nachſtehende Vorſchriften:

1.

Alle Perſonen, die in den Eheſtand treten wollen, müſſen vor der Trauung mit ihrem künftigen Ehegatten von der Kanzel aufgeboten ſeyn. (Tit. I. §. 11. num. 5.)

2.

Ein ſolches Aufgeboth iſt in jedem Falle Dreymahl, an Drey verſchiedenen, auf einander folgenden Sonntagen (alſo nie unter Zuſammenziehung dieſer

verſchiedenen Mahle, oder an einem Feyertage in der Woche) durch Anzeigung des vollen Namens, Standes, Wohnorts und etwanigen Gewerbes beyder Theile, auch bey Witwen, ihres vorigen Ehemannes, zu bewerkſtelligen.

Wenn die Eltern derſelben bekannt ſind, werden auch die nahmhaft gemacht. Ueberhaupt aber ſind dabey bloße Titulaturen und mit der Sittlichkeit in Verbindung ſtehende Auszeichnungen gänzlich zu vermeiden.

3.

Das Aufgeboth geſchiehet in der Kirche desjenigen Kirchſpiels, wo Braut und Bräutigam, zu der Zeit, da daſſelbe verlangt wird, wohnen, dienen, oder ſonſt ihren ordentlichen Aufenthalt haben, und, wenn ſolches verſchiedene Kirchſpiele oder Parochien ſind, in beyden Kirchen, und nicht in der einen allein.

4.

Wer unter Unſerer Bothmäßigkeit geboren iſt, aber ſich noch kein volles Jahr in dem Kirchſpiele, wo das Aufgeboth verlanget wird, aufgehalten oder daſelbſt gedienet hat, muß ſich auſſerdem noch in der Parochie, wo dieſes zulezt ſein Fall geweſen, und, bey Ermangelung eines ſolchen jährigen Aufenthalts, in der Parochie ſeiner Heymaht aufbieten laſſen. (Sect. ſeqq. §. 22.)

5.

Oder auch, ſtatt dieſes lezten Aufgeboths, an dem Orte der Trauung, die Obrigkeitliche Bewilligung derſelben bewürken, welche ihm, nach unterſuchter Sache und bey unverdächtig befundenen Umſtänden, gegen ſeinen mit Rückſicht darauf abzulegenden Eyd, „daß ſeiner Ehe kein anderes Eheverſprechen und überhaupt kein rechtliches Hinderniß im Wege ſtehe“, zu ertheilen; bey vorhandenem Verdacht aber, ohne ihn zum Eyde zuzulaſſen, unter Beſtimmung deſſen, was annoch beygebracht werden muß, zu verſagen iſt.

6.

Mit Ausheimiſchen und Fremden iſt es, in gleichen Fällen, eben ſo, (folglich nach Vorſchrift der beyden lezten §§.) zu halten, wenn ſie nicht einen unbedingten Erlaubniß-Schein ihrer auswärtigen Obrigkeit zu der einzugehenden Heyrath beybringen, der bey Militair-Perſonen von dem Chef derſelben ausgeſtellet ſeyn muß.

7.

Nach dem dritten Aufgeboth wird immer noch eine volle Woche mit der Trauung, oder Ausſtellung der zum Behuf derſelben über jenes erforderlichen Beſcheinigung, gewartet, und dieſe muß dahin lauten:

„Daß die Dreymalige Aufbietung, an dem vorgeſchriebenen Orte, ver-ordnungsmäßig und ohne erfolgten Einſpruch geſchehen, dem atteſtirenden Prediger auch, von einem andern Ehe-Verſprechen der Copulanden, nichts bekannt ſey.“

8.

Es ſoll auf keine, bey dem Prediger geſchehene Einſage, länger als vier Wochen, nach der letzten Proclamation, Rückſicht genommen werden, wenn nicht der Einſagende, vor Ablauf dieſer Friſt, ein, die Trauung weiter aus-ſetzendes, obrigkeitliches Inhibitorium bewirket und dem Prediger inſinuiren läßt; und haben die Prediger ſolches den Einſagenden in jedem Falle zu ihrer Warnung zu bedeuten.

Es ſoll ferner ein ſolches Inhibitorium, auf Anhalten der Gegenparthey ſofort wieder gehoben werden, wenn nicht zur Juſtification deſſelben, inner-halb 6 Wochen nach der Abgebung, gerichtliche Ladung ausgebracht iſt. (Part. III. Tit. II. Sect. I. §. 1.)

9.

Die Trauungen ſind öffentlich in der Kirche vorzunehmen, und gebühren dem Prediger, zu deſſen Parochie der ordentliche Trauungs-Ort gehört.

10.

Der ordentliche Trauungs-Ort iſt da, wo die Braut zu der Zeit, da die Trauung verlangt wird, wohnet, dienet oder ſonſt ihren ordentlichen Aufent-halt hat. (Sect. ſeqq. §. 23.)

11.

Wenn aber die Braut auſſerhalb des Kirchſpiels, wozu dieſer Ort gehöret, Eltern, Vormünder, Geſchwiſter oder Großeltern hat, und bey denſelben die Hochzeit gehalten wird; oder wenn die Copulanden ihre Hochzeit an dem Orte ihrer künftigen Wohnung, die ſie zugleich beziehen, oder wo der Bräutigam ſchon wohnet und eingerichtet iſt, anſtellen; (ibidem)

ſo richtet ſich der ordentliche Trauungs-Ort nach dem Orte der Hochzeit.

12.

Die Trauung ſämtlicher Angehörigen einer Garniſon (die beurlaubten Landrecruten ausgenommen) kommt, mit dem Aufgeboth ſolcher Perſonen, (nur daß die Braut allemal gehörigen Orts abgekündiget werden muß) dem Garniſons-Prediger zu, welcher die Verlobung und Trauung der von dem Garniſons-Orte entfernten Freyleute, gegen Berichtigung der dortigen Ge-bühren, dem Prediger des ihnen bequemern Orts überträgt. (§. 22.)

13.

Wenn bey einem Regimente ein Feld-Prediger angeſetzt iſt, hat es mit dieſem, in Abſicht der Angehörigen des Regiments, gleiche Bewandniß. (ibid. n. 1.)

14.

Der Prediger des ordentlichen Trauungs-Ortes kan die öffentliche Trauung dem Prediger einer andern Parochie überlaſſen, muß aber in dieſem Falle, eben ſowol als wenn er ſie ſelbſt verrichtet, alles dasjenige wahrnehmen, was nach den Landes-Geſetzen, und der beſondern Verfaſſung des Orts vor der Trauung zu beobachten iſt, und den andern Prediger, der ſonſt die Verantwortung mit ihm theilet, und ſich gleicher Strafe ausſetzt, mit einer beſtimmten Beſcheinigung darüber verſehen.

Dahin gehöret auſſer der das Aufgeboth beyder Copulanden betreffenden Richtigkeit, die erforderliche Rückſicht:

auf die Einwilligung der Eltern oder Vormünder in die zu vollziehende Heyrath, nach Maaßgabe der Verordnung vom 4ten July 1800;

auf die von Witwern und Witwen, mit ihren Kindern voriger Ehe, vor der Obrigkeit zu treffende Richtigkeit, nach den das Vormünder-Weſen angehenden Vorſchriften; (Sect. ſeqq. §. 18.)

auf dasjenige, was denſelben in Abſicht des Trauerjahrs oblieget; (ibidem §. 19.)

auf das Verboth der Ehe eines Ehebrechers mit der Ehebrecherin, nach Maaßgabe der Verordnung vom 23ſten Auguſt 1737; (ibidem §. 37.)

auf die vor ihrer Entbindung unſtatthafte Trauung einer bekanntlich von einem andern, als ihrem Bräutigam, ſchwangern Perſohn, nach der Verfügung vom 14ten Nov. 1772; (ibidem §. 32.)

auf die von geſchiedenen Eheleuten zu beobachtende Wartzeit, nach dem Reſcript vom 16ten Febr. 1775, und der an das Holſteiniſche Landgericht und Land-Oberconſiſtorium ergangenen Verfügung vom 25ſten Auguſt 1781; (Sect. III. Cap. II. §. 11.)

auf die den Militair-Perſonen obliegende Vorzeigung des erforderlichen Freyzettels oder Erlaubniß-Scheins, nach der Verordnung vom 11ten May 1798; (Part. II. §. 22 et 26.)

auf dasjenige, was bey der Verheyrathung, mit einer Perſohn römiſch-katholiſcher Religion, oder mit einem andern fremden Religions-Verwandten, wahrzunehmen iſt; (ibidem §. 30.)

auf den Unſern Bedienten und denen, die Penſion oder Wartgeld aus Unſerer Caſſe genieſſen, obliegenden Einſchuß in die allgemeine Witwen-Caſſe, nach der Verordnung vom 4ten Aug. 1788; (ibid. §. 27.)

auf den etwa, nach der beſondern Verfaſſung des Orts, beyzubringenden obrigkeitlichen Trauſchein; (§. ſeq.)

auf die Eintragung der geſchehenen Copulation in das Traunngs-Regiſter.

15.

In ſeinen, über die Beobachtung dieſer Pflichten auszuſtellenden, und den zur Haus-Trauung an einem willkührlichen Orte berechtigten Copulanden nicht zu verſagenden, Zeugniſſen muß der Prediger des ordentlichen Traunngs-Orts beſtimmt bemerklich machen, was in gedachten Rückſichten erforderlich geweſen und ſchon berichtiget iſt, oder noch mangelt.

16.

An dem ordentlichen Trauungs-Orte müſſen die Copulanden, in jedem Falle, dem Prediger, der Kirche und Schule des Orts, und den dabey angeſetzten Bedienten, wegen der Trauungs-Gebühren, Verfaſſungsmäßig gerecht werden. Es verſteht ſich dabey von ſelbſt, daß dieſe Verbindlichkeit nur an dem, in obigem 11ten §. beſtimmten, Trauuugs-Orte ſtatt habe, wenn dieſer, ſtatt des im 10ten §. veſtgeſetzten Trauungs-Orts, eintritt, und daß ſodann, an dem letztgedachten Orte, keine Trauungs-Gebühren verlanget werden können. Geſchiehet aber die Copulation, vermöge vorhandener Erlaubniß zur Haus-Trauung, an einem dritten Orte; ſo iſt wiederum der im 10ten, aber nicht im 11ten §. beſtimmte Trauungs-Ort, die gewöhnlichen Gebühren zu fordern berechtiget.

17.

In Anſehung der Proclamations- Copulations- und ſonſtigen Gebühren, bleibt im übrigen alles bey ſeiner, durch allgemeine oder beſondere Verfügungen, oder durch das Herkommen beſtimmten Verfaſſung, und ſoll aus dieſer Verordnung, und nahmentlich aus der vorgeſchriebenen dreymaligen Proclamation durchaus keine Erhöhung oder Vervielfältigung der bisherigen Gebühren gefolgert werden.

18.

Von dem Aufgeboth und der Trauung in der Kirche ſind befreyet:

1. Unſere Schleswig-Holſteiniſche Ritterſchaft, und die Beſitzer adelicher Güter, nach Maaßgebung der, Unſern Reſcripten vom 10ten Sept. 1777

zufolge, aus den Ober-Dicaſterien ergangenen, alles hieher Gehörige näher beſtimmenden Intimationen vom 16. Sept. deſſelben Jahres. (Sect. II. §. 28.)

2. Die Profeſſoren zu Kiel und ihre bey ihnen beſtändig ſich aufhaltende Töchter; welche Freyheit der anzutrauenden nicht privilegirten Perſon mit zu ſtatten kommt, aber bey den Töchtern mit dem Abſterben des Vaters aufhöret.

3. Perſonen, deren Trauung wegen vorhandener Todes-Gefahr des einen Copulanden, auf dem Kranken-Bette, oder, weil die Braut hoch ſchwanger und der Entbindung nahe iſt, im Hauſe geſchiehet. In dieſen Fällen muß aber ein Obrigkeitlicher Erlaubnißſchein bewürket werden und dem Copulanden von dem Prediger, vor der Trauung, eine eydliche Verſicherung darüber, „daß ſie ſich nirgend in eine andere Eheberedung oder Verbindung eingelaſſen," abgenommen, auch die Canzeley-Gebühr vorbehalten, und wegen ihres Abtrags, wenn die Verlobten dazu im Stande ſind, Sicherheit geſtellet, oder ihre Erlaſſung unverzüglich bewirket werden. Sect. ſeq. §. 28.)

4. Diejenigen Perſonen, welche eine unter Unſerm Inſiegel ausgefertigte Conceſſion zur Haus-Copulation, aus Unſerer deutſchen Canzeley, erhalten haben, unter den darin angezeigten Bedingungen und Obliegenheiten des trauenden Predigers.

5. In Anſehung des vormals Fürſtlichen Antheils des Herzogthums Schleswig, diejenigen, die von der Amtſtube oder Landſchreiberey ꝛc. des Diſtricts, gegen Entrichtung der verordneten Recognition, mit der Erlaubniß, ſich im Hauſe copuliren zu laſſen, Verfaſſungsmäßig verſehen worden; welche aber, bey Strafe doppelter, von dem ausfertigenden Officialen zu erlegender Gebühren, nie anders ertheilet werden ſoll, als wenn die Braut in ſeinem, zu gedachtem Antheil gehörigen, Diſtricte wohnet, dienet, oder ſonſt ihren ordentlichen Aufenthalt hat; da denn der Kirche ihres Orts die Hälfte der erlegten Recognition zu berechnen iſt. (Sect. ſeq. §. 20.)

Zur Ausfertigung einer ſolchen Erlaubniß ſind folgende Amtſtuben und Landſchreibereyen ꝛc., jede aber nur in Abſicht des bey derſelben angezeigten Diſtricts, ausſchließlich berechtiget.

1. Die Amtſtube des Amts Gottorff, in Anſehung dieſes Amts und der combinirten Stadt Schleswig, mit Ausnahme der Stadt-Gemeine Friederichsberg.

2. Die Amtſtube des Amts Hütten, in Anſehung deſſelben und der Friederichsberger Gemeine in der Stadt Schleswig; wie auch

der Stadt Eckernförde.
3. Die Landſchreiberey zu Süderſtapel, in Anſehung der Landſchaft Stapelholm.
4. Die Amtſtube zu Huſum, in Anſehung des Amts Huſum.
5. Das Stadt-Secretariat zu Huſum, in Anſehung der Stadt Huſum.
6. Das Stadt-Secretariat zu Friederichſtadt, in Anſehung beſagter Stadt.
7. Die Landſchreiberey zu Tönning, in Anſehung des Oſter-Theils der Landſchaft Eyderſtedt und der Stadt Tönning.
8. Die Landſchreiberey zu Garding, in Anſehung des Weſter-Theils der Landſchaft Eyderſtedt und der Stadt Garding.
9. Die Landſchreiberey auf Pellworm, in Anſehung dieſer Landſchaft, und der dazu gehörigen Halligen.
10. Die Stallerſchaft auf der Inſel Nordſtrand, wegen beſagter Inſel.
11. Die Landvogtey zu Helgoland, in Anſehung dieſer Inſel.
12. Die Amtſtube zu Tondern, in Anſehung der Geeſtharden des Amts Tondern und der Stadt Tondern.
13. Die Landſchreiberey zu Tondern, in Anſehung der Marſchharden des Amts Tondern.
14. Der Hebungs-Beamte zu Föhr, in Anſehung Oſterland Föhr.
15. Die Landvogtey der Inſel Sylt, in Anſehung dieſer Landſchaft.
16. Die Amtſtube zu Apenrade, in Anſehung des Amts und der Stadt Apenrade.
17. Die Amtſtube zu Lügumkloſter, in Anſehung des Amts und Fleckens Lügumkloſter.
18. In Anſehung der Inſel Fehmern, die dortige Amtſtube.

19.

Die Prediger, welche ſich etwas dieſer Verordnung entgegen laufendes zu Schulden kommen laſſen, werden nach Maaßgabe der dadurch zugleich übertretenen Landes-Geſetze, oder, beym Mangel anderer ausdrücklichen Beſtimmung, das Erſtemal mit 20, das Zweytemal mit 50 Rthlr. Brüche, und das Drittemal mit der Suſpenſion beſtraft.

20.

Die Copulanden und ihre Angehörigen haben ſich aller dieſer Verordnung unangemeſſenen Zumuthungen an die Prediger bey nachdrücklicher Ahndung, zu enthalten, und jene ſind, in den Fällen, da ſie dieſelben übertreten, wenigſtens mit einer willkührlichen Brüche von 5 bis 50 Rthlr. zu belegen, wenn nicht ohnehin, nach den Landesgeſetzen, die mit heimlichen und auſſer der

ordentlichen Parochie erſchlichenen Copulationen verbundene Nichtigkeit der Ehe, oder eine andere Ahndung gegen ſie eintreten ſollte.

21.

Die gegenwärtige Verordnung dienet, ſo weit ſie anwendbar iſt, auch fremden Glaubensgenoſſen, die ſich zur chriſtlichen Religion bekennen, und denen eine Kirche und ein öffentlicher Gottesdienſt verſtattet iſt, imgleichen bey vermiſchten Ehen, zur Vorſchrift.

Alle, über dieſelben Gegenſtände ergangene und mit obigen Beſtimmungen nicht vereinbarliche Verordnungen und Verfügungen werden hiedurch aufgehoben, und nahmentlich die in beyden Herzogthümern erlaſſene Verordnungen vom 15ten Oct. 1756, und in Abſicht des Herzogthums Holſtein, die gemeinſchaftliche Verordnung vom 27ſten Sept. 1766, die Großfürſtl. vom 26ſten May 1767, und die Declarationen der beyden letzten vom 8ten April und 19ten May 1769.

Wornach alle und jede Obrigkeiten, Prediger, Beamte und Unterthanen in gedachten Herzogthümern und Landen, und wem es ſonſt obliegt, ſich gebührend zu richten haben." —

§. 20.

Unter dem nach num. 14. vorſtehender Verordnung, einzubringenden obrigkeitlichen Trauſchein iſt auch der Todtenſchein, oder die Beſcheinigung eines in der Fremde, oder auswärts verſtorbenen Ehegatten, mit einbegriffen. Es ereignet ſich nicht ſelten der Fall, daß ein Ehegatte auswärts verſtirbet: will nun der Nachlebende wieder heyrathen, ſo muß vor der Copulation ein Beweis von dem erfolgten Ableben des Mannes oder der Frau aus dem Kirchenbuche, wo er oder ſie geſtorben und die Beerdigung geſchehen iſt, beygebracht werden. Stirbt ein Mann zur See, oder fällt über Bordt, und büßet ſein Leben ein, nnd die nachlebende Witwe will wieder heyrathen, ſo muß ſie ante copulationem diejenigen vom Schiffe, die dabey geweſen ſind, von der Obrigkeit abhören, und ſich von derſelben darüber einen Schein geben laſſen. Desgleichen: verunglückt ein Schiff, und Keiner von der Mannſchaft wird gerettet, ſo verlanget der Prediger, von einer durch dieſen Zufall gewordenen Witwe, die wieder heyrathen will, mit Recht eine gerichtliche Ausſage der Rheder des Schiffs, als welche am ſorgfältigſten Nachrichten davon einzuziehen ſich bemühen, und einen obrigkeitlichen Schein darüber, um, durch ein bloßes Gerücht verleitet, keinen übereilten Schritt zu thun.

§. 21.

Kein Stadt- oder Landprediger darf, laut K. V. d. d. Copenhagen, den 11ten May 1798, §. 24. bey willkührlicher Strafe, für die dreymalige Proclamation eines Unterofficiers oder Gemeinen mehr als 6 - 8 Schillinge fordern. Sollte ein Ober-Officier ſich proclamiren laſſen wollen, ſo wird für die 3malige Proclamation deſſelben ein halber Reichsthaler erlegt. Reſcr. den 29ſten Aug. 1714. In beyden Fällen muß für Ertheilung des Egtebrieſes oder Proclamationſcheins, auſſer der Proclamations-Gebühr nichts gefordert werden. Uebrigens gelten die ergangene Vorſchriften in Hinſicht der Proclamation.

§. 22.

Was die Copulation der Militairperſonen betrift, ſo müſſen ſie vi Conſt. Chriſt. V. d. d. Copenhagen, den 21ſten Febr. 1674, ante Copulationem einen Freyzettel von ihrem Escadrons- oder Compagnie-Chef vorzeigen. — Auf dieſem beſcheiniget zugleich der Auditeur die eydliche Ausſage des Bräutigams, daß er von allen andern ehelichen Anſprüchen frey ſey. Fehlet dieſe Beſcheinigung, welches der Fall ſeyn kan, wenn einem abweſenden Freymann der Freyzettel ohne Beeydigung zugeſandt wird, ſo kan Paſtor copulans ihn, nach allgemeinen Vorſchriften, einen Eyd unterſchreiben laſſen, und die etwanige Gebühr des competenten Auditeurs reſerviren. Dieſes fällt in Zukunft weg, da, nach §. 19. num. 12. die Verlobungen und Trauungen dem Garniſons-Prediger gehören, ſolche aber einem Prediger auftragen kan, wo der entfernte Freymann ſich aufhält. Iſt der Bräutigam am Orte der Garniſon, und ein Witwer, der Kinder hat, ſo fordert Paſtor copulans, nach allgemeinen Vorſchriften, mit Recht eine Beſcheinigung, der abgefundenen Kinder wegen. Iſt die Braut eine bürgerliche Witwe, und hat Kinder, ſo muß ſie die Theilung mit denſelben nach bürgerlichen Geſetzen beſcheinigen. Iſt ſie eine Soldaten-Witwe, ſo tritt eine Beſcheinigung des Auditeurs hier ein. Wegen der Copulation beſtimmet eine Verordnung K. Fried. IV. d. d. Glückſtadt, den 5. Aug. 1712, Folgendes:

1. „Den Militair-Perſonen iſt, auf den Fall, wenn ſonſten bey dem Regiment, worunter ſelbige gehören, ein ordentlich beſtallter Feldprediger vorhanden, ſich von demſelben copuliren zu laſſen, unbenommen, und der Paſtor loci, von deſſen Gemeine die Braut iſt, ſich darunter zu beſchweren, oder deshalben einige Hinderung zu machen, nicht befugt; nicht weniger
2. „die Copulation in den Häuſern zugeſtanden ſeyn ſolle, was aber die Proclamationem publicam betrift, ſo wollen und verordnen Wir allergnädigſt,

daß die Militair-Perſonen gleich andern Unſern Unterthanen, den publicirten Kirchen-Conſtitutionibus conform bezeigen, und in der Gemeine, wozu die Braut gehöret, ſich allemal vorher gebührend proclamiren laſſen, auch ehe und bevor ſolches geſchehen, weder der ordentliche Feldprediger, noch der Paſtor loci, die Copulation verrichten ſoll, es wäre denn, daß einige derſelben von Uns eine allergnädigſt ſpeciale Diſpenſation, um von der öffentlichen Proclamation befreyet zu ſeyn, erhalten hätten." —

Mit dieſer Verordnung ſtimmet eine, d. d. Copenhagen, den 11ten May 1798, §. 26. überein.

§. 23.

Wegen des Fori der Soldaten in puncto ſtupri et promiſſi matrimonii, iſt eine Königl. Verordnung, d. d. Copenhagen, den 16ten Jan. 1723, folgenden Inhalts:

„Wir Frid. IV. thun kund hiemit, wasgeſtalt bey Uns unterthänigſt klagend vorgebracht worden, wie daß Unſere in Unſern Kriegsdienſten ſtehende Officiers nicht allein die unter ſich habende Soldaten, ſo einige Mägde oder Witwen unter der Verheiſſung der Ehe geſchwängert, ſondern auch andere auſſer dem Militair-Stande befindliche Leute, wenn ſie dergleichen begangen, und nur, um ſothane ihrer Verbindlichkeit ſich zu entziehen, oder auch, der Brüche zu entgehen, Kriegsdienſte nehmen, der Jurisdiction der Conſiſtorien nicht untergeben, ſondern ſie davon eximiren wollen. — Als verordnen und wollen Wir hiermit allergnädigſt, daß alle Conſiſtorialſachen von der Milice, in ſoweit es die wegen geſchehener Verſprechung oder Schwängerung durch prieſterliche Copulation zu vollziehende Ehe anlanget, wenn aus Mangel der Feldpröpſte und Prediger kein militairiſches Conſiſtorium kan formiret werden, an das Conſiſtorium, worunter die Stadt oder das Dorf, worin das Regiment oder die Compagnie lieget, gehöret, ſofort verwieſen werden, Keiner ſich aber hinführo von dem Foro des Conſiſtorii, worunter der Angeklagte Hurerey getrieben, oder woſelbſt er pro tempore der Anklage in Quartiere, unter dem Prätext genommener Kriegsdienſte, eximiren, ſondern ſich vor ſelbigem ſiſtiren, und deſſen Erkenntniß gewärtigen ſolle. Damit aber gleichwol nicht ſofort auf eines jeden leichtſinnigen Weibsſtücks Angabe und Klage die Ehe erkannt — ſo wollen Wir hiemit allergnädigſt, daß diejenige Frauensleute, ſo ſich an geworbene und bereits würklich in Dienſten ſtehende Unterofficiers und Soldaten hangen, und ſich von ſelbigen etwa ſchwängern laſſen, mit ihren Eheklagen bey dem Conſiſtorio nicht gehöret, ſondern von ſelbigem ſofort abgewieſen werden." —

Dieſe Verordnung beſtimmet eine neuere, d. d. Copenhagen, den 11ten Mai 1798, etwas näher:

§. 18. „In Eheſachen ſtehen die zu Unſerm Kriegs-Stande gehörigen Perſonen, wenn aus Mangel an Feld-Pröpſten und Predigern kein militairiſches Conſiſtorium niedergeſetzt werden kan, unter dem Conſiſtorio und nach Beſchaffenheit des Falles, Ober-Conſiſtorio des Orts, wo ſie wohnen oder im Quartier ſind, welches ſie unmittelbar citiret, indeſſen von ſolchen Ladungen dem Chef des Citaten, damit derſelbe ihn zur Folgeleiſtung anweiſe, Nachricht ertheilet. (Part. III. Tit. II. Sect. II. §. 4.)

§. 19. In bloßen Schwängerungs-Sachen aber haben gedachte Conſiſtorien gegen Kriegs-Perſonen gar nicht zu erkennen, ſondern dieſen Punct, wenn der Beklagte von der angeſtellten Eheklage entbunden wird, an das Kriegs-Gericht zu verweiſen." —

§. 24.

Jene Verordnung iſt Anno 1725, den 3ten Dec., in Königl. Gnaden dahin erläutert und reſtringiret worden,

— „daß ſolche nur allein auf die bekanntlich und erweislich ſeyende leichtſinnige und berüchtigte Weibsperſonen ſich erſtrecken, und es darnach in allem angeführtermaaßen mit ſelbigen zu halten, dahingegen die unberüchtigte Frauensleute, welche wegen ihres bis dahin geführten ſittſamen und guten Lebens und Wandels glaubwürdige und zulängliche Atteſtata beybringen können, und ſich von geworbenen und bereits würklich in Dienſten ſtehenden Unterofficiers und Soldaten etwa ſchwängern laſſen, mit ihren bey den Conſiſtoriis anzubringenden Ehe- und Schwängerungs-Klagen nicht abgewieſen, ſondern ſolche daſelbſt angenommen, dieſelbe damit ordentlich gehöret, und dann darauf denen Conſiſtorialrechten nach erkannt, auch ſolche gebührend zur Execution gebracht, und dieſe erläuterte und reſtringirte Verordnung jährlich zweymal von den Kanzeln publiciret werden ſolle." —

§. 25.

Dieſe Reſtriction iſt durch die ſchon angeführte Verordnung vom 11ten May 1798, §. 20. aufgehoben worden, alſo,

„daß ohne Einwilligung des Compagnie-Chefs kein Verlöbniß eines in würklichen Land- oder See-Dienſten ſtehenden Unterofficiers, Soldaten oder Matroſen, ſo lange ſeine Dienſtzeit währet, von einiger Gültigkeit iſt. Es darf daher auch auf ein ſolches Eheverſprechen von keinem Conſiſtorio Rückſicht

genommen werden, dafern die Klägerin nicht im Voraus zur Nothdurft beſcheiniget, daß die Verlobung mit Einwilligung des Compagnie-Chefs, geſchehen ſey, dieſelbe mag übrigens durch hinzugekommene fleiſchliche Vermiſchung vermeyntlich beſtärket ſeyn, oder nicht.

§. 26.

Mit ihrem erhaltenen Abſchiede treten dergleichen Perſonen, auch in Anſehung ihrer, während der Dienſtzeit geſchehenen Eheverſprechungen, unter die Anwendbarkeit der gemeinen Rechte, ohne daß die vorhandene oder fehlende Einwilligung des Chefs weiter in Betracht kommt. (§. 21. der Verordn.) (Und alſo dieſes um ſo mehr, wenn ſie nach erhaltenem Abſchiede die Freyerey fortſetzen.)

§. 27.

„Der Eintritt in den Militairſtand macht kein vorher gegebenes Eheverſprechen ungültig, ſondern die Conſiſtorien können auf die Vollziehung deſſelben erkennen, ohne daß es der Bewilligung des Compagnie-Chefs bedarf.“ §. 22. der Verordn. (Denn was Einer als Nicht-Soldat verſündiget hat, muß er, natürlicher Weiſe, als Soldat gut machen.)

§. 28.

Verordn. Chr. V. d. d. Copenhagen, den 11ten Nov. 1684, beſiehlet:

— „Keine Hochzeit ſoll währen über einen Tag, bey Poen 50 Rthlr. oder 14tägiger Gefängniß, die Harrdes-Voigte ſollen darauf ſehen, bey Verluſt ihrer Dienſte.“ — Ferner vom Jahre 1687, den 30ſten Aug., heißt es:

„Wir Chr. V. mandiren und befehlen hiemit allergnädigſt, daß hinkünftig bey Hochzeiten und Kindtaufen (auſſer was Eltern und Geſchwiſter ihren Kindern und Mitgeſchwiſtern geben mögen) von Niemand, wer der auch ſey, weiter einige Geſchenk noch Gabe gegeben, oder angenommen werden ſoll; So da ebenfals bey denen Begräbniſſen alle übermäßige ungeziemende Ueppigkeit und Pracht, und inſonderheit die dabey gewöhnliche Gaſtereyen gänzlich eingeſtellet werden ſollen, mit dem Anhange, daß derjenige, ſo hiewider handelt, bey Hochzeiten und Kindtaufen einige Geſchenke gibt, oder annimmt, oder bey Begrabung der Todten übermäßige Pracht treibet, oder einig öffentlich Gaſterey dabey hält, von dem Fiſcal beſprochen werden ſoll, bey Poen 300 Rthlr.“ — Die nachherige Reſcriptionen dieſer Verordnungen, ſ. Part. I. Tit. IV. Sect. III. §. 13. num. 1. 3. 5. 6. Item, num. 2. wegen der Verlobungen.

§. 29.

Auf der Inſel Fehmern „ſollen die nach vorhergegangenem Sermon zu Copulirenden um 1 Uhr, und die ohne Rede an Predigttagen Einzuſegnenden vor Endigung des Gottesdienſtes in der Kirche ſeyn" — und zwar bey 1, 2 bis 3 Rthlr. von der Obrigkeit zu beſtimmenden und der Kirche des Orts anheim fallenden Strafe. d. d. Gottorff, den 14ten Febr. 1786.

§. 30.

Wegen des Braut-Schmuckes kam ſ. d. Copenhagen, den 3ten Dec. 1692, ein Reſcript an den Herrn Geheimen Rath Henning Reventlau, dem damaligen Amtmann zu Flensburg, wie folget:

Chr. V. „Wir geben dir aus dem Anſchluß mit mehrerm zu vernehmen, welchergeſtalt bey Uns, ſowol Unſer G. S. in den Herzogthümern, Ehren D. J. Schwartz, auf Veranlaſſung der Prediger in Husbuy-Harde, als dieſe ſelbſten klagend allerunterthänigſt angebracht, wie daß der Hardes-Vogt in erwähnter Harde ſich unterſtehen ſolle, den Unterthanen wegen Bräutigams- und Braut-Fuhren 10 Mk. bis 11 Mk. abzufordern, und wenn ſie ſich deſſen weigern, ſelbige zur Brüche zu zeichnen, und gar mit Execution zu belegen.

Wann nun den Beamten gar nicht gebühret, mit dergleichen Auflagen die Unterthanen eigenmächtig zu beſchweren, ſo haſt du dich um die Bewandniß der Sache zu erkundigen, und fals es ſich damit eingeklagtermaßen verhalten ſollte, vorermeldten Hardesvogt mit Vorbehaltung Unſerer Ahndung mit allem zu Wieder-Erſtattung deſſen, ſo er den Unterthanen, wegen obberührter Bräutigams- und Braut-Fähren dergeſtalt zur Ungebühr abgepreſſet, anzuweiſen, ſondern auch demſelben, daß er ſich deſſen inskünftige gänzlich enthalten ſolle, bey Verluſt ſeiner Bedienung, auch anderer ſchweren Strafen, anzubefehlen, auch dabey die Verfügung in Unſerm Namen zu thun, daß wie das Bräutigams- und Braut-Fähren billig ein freywilliges Werk ſeyn muß, alſo auch den Unterthanen frey gelaſſen ſeyn ſolle, dazu wen ſie wollen, zu erbitten und zu gebrauchen. Wornach ꝛc. —

Christian R.

Anno 1731, iſt dieſe Verordnung confirmiret und dem Hardesvogt Heyn in der Rie-Harde, der ſolches als ein Recht prätendiren wollte, abgeſprochen, doch ſo, daß einem Jeden frey ſtehe zu erwählen, welchen er will, entweder den Prediger oder Hardesvogt. —

Der Hardesvogt Lüders in der Wies-Harde bewies unterm 3ten Jun. 1706 durch ein Document vom 11ten May 1683, welches von 24 Hardes-Eingeſeſſenen unterſchrieben war, ſein Recht zur Brautkrone, wobey er ſ. d. Flensburg, den 24. Sept. 1685 geſchützet, auch Allen und Jeden in der Harde — Frey — und Häuersleuten, ſo dingpflichtig ſind, anbefohlen wurde, daß, wenn ſie auch anderswo die Krone nähmen, dem Hardesvogt Drey Reichsthaler davor vergüten ſollten, — da dieſes Accidens als pars Salarii anzuſehen ſey. —
H. Reventlau.

In Hinſicht der Uggelharde ergieng ein Allerh. Reſcript, ſ. d. Friederichsberg, den 8ten Febr. 1734, an den Amtmann C. D. v. Holſtein zu Flensburg —

„Daß du die Anſtalt dahin zu verfügen, damit es ratione der mehrgedachten Brautkrone bey der alten Gewohnheit, folglich ſelbige dem Hardesvogt Kahl nach wie vor gelaſſen werde." —

Laut eines Allerhöchſten Reſcripts, ſ. d. Gottorff, den 21ſten Dec. 1770, an die Flensburger Viſitatores, ſollen die Civil-Beamte, die im Beſitz des Brautſchmuckes, dabey geſchützet werden. —

Zweyter Abſchnitt.

De Nuptiis.

§. 1.

Hat es mit den Sponſalibus ſeine Richtigkeit, ſo kan die Ehe vollzogen werden, wenn die Verwandſchaft nicht ſo nahe iſt, daß eine Königl. Diſpenſation dazu erfordert wird, auf welchen Umſtand inſonderheit Paſtor copulans zu ſehen hat. Dem Geſuch um Diſpenſation in gradibus prohibitis muß der competente Prediger ein Schema von der Verwandſchaft beylegen, und ſub fide paſtorali bezeugen, daß es damit ſeine Richtigkeit habe.

§. 2.

In einer Verordnung Fr. II. von 1565 heißt es: „Idt ſchölen vör de apenlicke Toſamengeſinge in de Karken Brut und Brüdigam nich thoſamen by eenander in eenem Huſe wahnen, ſondern beth op de Inſeegnung ſick von eenander entholden, by Vermydung der Karken und Obrigkeit Brocke." (Sect. I. §. 18. Litr. d.)

§. 3.

Man hat in vorigen Zeiten über Moſis Heyrathgeſetze, 3 Moſ. 18 und 20, verſchiedene Meynungen geheget. Einige behaupteten, man müßte bey dem Buchſtaben ſtehen bleiben; andere hingegen giengen in ihren Behauptungen ſo weit, daß ſie alle ähnliche Fälle mit darunter begriffen haben wollten. Beyde Partheyen verlohren die wahre Abſicht der Moſaiſchen Geſetze aus den Augen, daher ihre Behauptungen keine Aufmerkſamkeit verdienen.

§. 4.

Alle Geſetze der Iſraeliten, welche in Gottes und Menſchen Natur ihren Grund haben, ſind, wie natürlich, allgemein verbindend, als, die zehn Gebote, denn dieſe ſind lex mere naturalis, alſo auch lex divina poſitiva univerſalis. Nur muß man das Ceremoniale, was allein die Juden betraf, davon abrechnen. Denn die Vernunft, ohne Offenbarung, fordert z. B. allerdings die Menſchen auf, Gott mit allen möglichen Fähigkeiten zu verehren, und ſo zu verehren, wie es dem allervollkommenſten Weſen entſpricht, aber von einem gewiſſen und ganzen Tage zur äuſſerlichen Verehrung Gottes weiß ſie nichts. Alle übrige Geſetze der Iſraeliten ſind zwar auch leges divinæ poſitivæ, at particulares, die nur für die Juden allein, und zwar zum Theil noch dazu in Canaan, gehören. Jeder chriſtliche Theologus muß zugeben, daß die Gottesdienſtlichen und Staatsgeſetze der Juden abgeſchaft ſind, und alſo uns nicht mehr verbinden, warum man aber die moſaiſchen Geſetze de gradibus prohibitis von den Staatsgeſetzen ausgenommen habe, iſt wenigſtens mir unbegreiflich, da ſie ſichtbar das Gepräge derſelben führen. Jeder chriſtliche Theologus muß zugeben, daß dieſe Geſetze keine Naturgeſetze ſind, denn ſonſt hätte Kain ſeine Schweſter nicht heyrathen können, wie doch hat geſchehen müſſen, obwol die Bibel davon weislich ſchweiget, und uns das Schließen überläſſet, weil dieſe Ehe keine Norm für die Nachwelt ſeyn ſollte, und in der Zukunft nicht mehr nöthig wäre. Und dennoch hat man dieſe Geſetze als leges divinæ poſitivæ univerſales angeſehen. Sind ſie aber keine Naturgeſetze, ſo muß ja der Grund dieſer Verbote auſſerhalb der menſchlichen Natur, und alſo in gewiſſen äuſſerlichen Umſtänden geſucht werden, welche ſich denn auch leicht finden laſſen. Da Gott den Juden auch ihre bürgerliche Geſetze gab, ſollte er denn dabey nicht auf den Staat, den er einrichtete, Rückſicht genommen haben? Die Geſetze von den reinen und unreinen Thieren beweiſet dieſes unumſtößig. Unmöglich hatte der Schöpfer gewiſſe auch von ihm erſchaffene

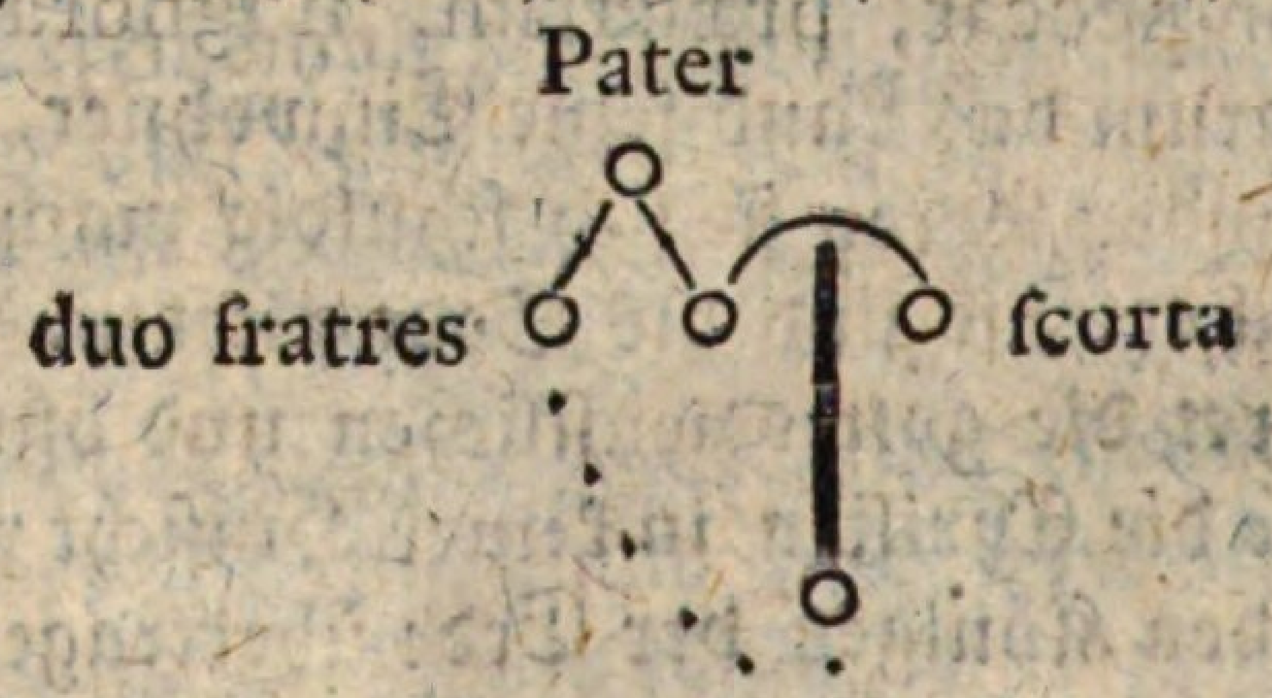
Thiere für unrein erklären, und ihren Genuß verbieten können, wenn ſie für das Clima ohne Nachtheil der Geſundheit genießbar geweſen wären. Daß die Ehegeſetze auch zu den bürgerlichen gehören, erhellet aus der Leviratehe, oder aus der Ehe mit des Bruders Witwe, welche erſt befohlen war, hernach aber verboten ward, je nachdem ratio ſtatus dieſes erforderte. Will man hier einwenden, daß Johannes der Täufer den jüdiſchen König Herodes wegen der Ehe mit des Bruders Frau ſcharf beſtrafte, ſo erinnert man ſich nicht, daß er dieſelbe ſeinem noch lebenden Bruder geraubet hatte. Will man ferner, 3 Moſ. 18, 24. f. anführen, daß Gott heydniſche Völker beſtraft habe, weil ſie wider die Ehegeſetze geſündiget, ſo muß man dabey wenigſtens erſt beweiſen, daß die Geſetze ihnen bekannt gemacht und eingeſchärfet worden. Denn ſie ſind unmöglich leges mere naturales, und alſo auch nicht leges divinæ poſitivæ univerſales. Et inſcius non peccat, præſertim, ſi ignorantia plane ſit invincibilis. Die Gräuel, warum das Land ſeine Einwohner, wie es heißt, ausſpie, ſind die unnatürliche Sünden, deren ſie ſich ſchuldig machten, und unter dieſen hauptſächlich der Molochsdienſt und die Sodomiterey. v. 21. 22. 23. Die Apoſtoliſche Lehre erkläret die gottesdienſtlichen und bürgerlichen Geſetze der Juden als ſolche, welche die Chriſten in keiner Hinſicht verbinden. Gott hat die geſetzgebende Macht den Königen der Erde übertragen, die nach Beſchaffenheit ihres Landes und ihrer Unterthanen frey Geſetze geben können. Unterdeſſen lehren die moſaiſchen Ehegeſetzen, daß ein Geſetzgeber weislich handelt, wenn er die Heyrathen unter nahen Anverwandten nicht allgemein erlaubet, weil daraus leicht allerley Unordnungen im Staate entſtehen können; verbieten ihm aber nicht, bewandten Umſtänden nach davon zu diſpenſiren, inſonderheit, wenn das Wohl der Familie es heiſchet. Mit Vergnügen las ich daher folgendes Kanzeley-Patent an das Königl. Ober-Conſiſtorium zu Gottorff, ſ. d. Copenhagen, den 25ſten März 1797: „In Anſehung der verſchiedentlich geſuchten Diſpenſationen zur Vollziehung der, nach der Verordnung vom 27ſten Sept. 1775, ſchlechterdings verbotenen Ehen mit des verſtorbenen Bruders nachgelaſſenen Witwe und in andern Verwandſchafts-Graden, haben Se. Königl. Majeſtät auf die ſowohl von der däniſchen als hieſigen Kanzeley geſchehene allerunterthänigſte Vorſtellung, bereits im Jahre 1791, zu reſolviren geruhet, daß in dergleichen Fällen, wenn der Bitte der Supplicanten erhebliche Umſtände und Gründe zu ſtatten kommen, ſolche von beyden Kanzeleyen zur höchſten Beurtheilung und Bewilligung vorgetragen werden mögen.“ — (§. 46.)

§. 5.

Unter dem Namen Verwandte, verſtehet man ſowohl die Blutsfreunde, als auch Verſchwiegerte.

§. 6.

Die Blutsfreundſchaft, (cognatio) iſt die Abkunft von einem Stamm, oder Blut. Was männlich befreundet iſt, oder, was von der Schwerdſeite herkommt, nennet man gewöhnlich, agnatio, z. B. ein Brudersſohn, und was weiblich befreundet iſt, oder, von der Spielſeite herkommt, cognatio, z. B. ein Schweſterſohn. Um alles Unnöthige wegzulaſſen, ſo gibt es theils eine Blutsfreundſchaft aus der Ehe, theils eine auſſer der Ehe, per ſtuprum. Leztere hat in Hinſicht des Heyrathens denſelben Effect wie erſtere.

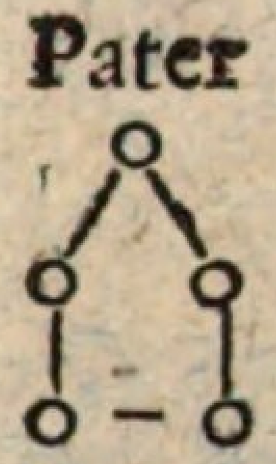


ſpuria, welche von demſelben Stamm herkommt, wovon der Vaterbruder abſtammet, daher er ſolche ohne Diſpenſation nicht heyrathen kan.

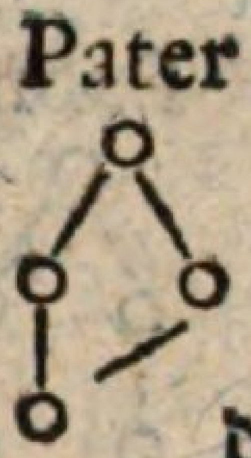
§. 7.

Bey der Blutsfreundſchaft müſſen wir einige vocabula merken:

1. Linea, eſt ſeries perſonarum a ſe invicem generatarum, da man Perſonen unter einen Stamm bringt. Linea recta, (die gerade Linie) eſt ſeries aſcendentium et deſcendentium. Aſcendens, (die aufſteigende) wenn man von den Kindern zu zählen anfängt, und von ihnen auf die Eltern, Großeltern ꝛc. hinaufzuzählen fortfähret, Deſcendens, (die herabſteigende) wenn man von den Eltern bis auf die Kinder herunterwärts zählet. Linea collateralis, (die Seitenlinie) eſt perſonarum nexus lateralis, quæ a communi ſtemmati oriuntur, et ſeſe non genuere. Die Linea collateralis iſt wiederum æqualis, wenn die Perſonen von dem gemeinſchaftlichen Stamm gleich weit abſtehen; inæqualis, wenn eine Perſon weiter von dem gemeinſchaftlichen Stamm abſtehet als die andere.



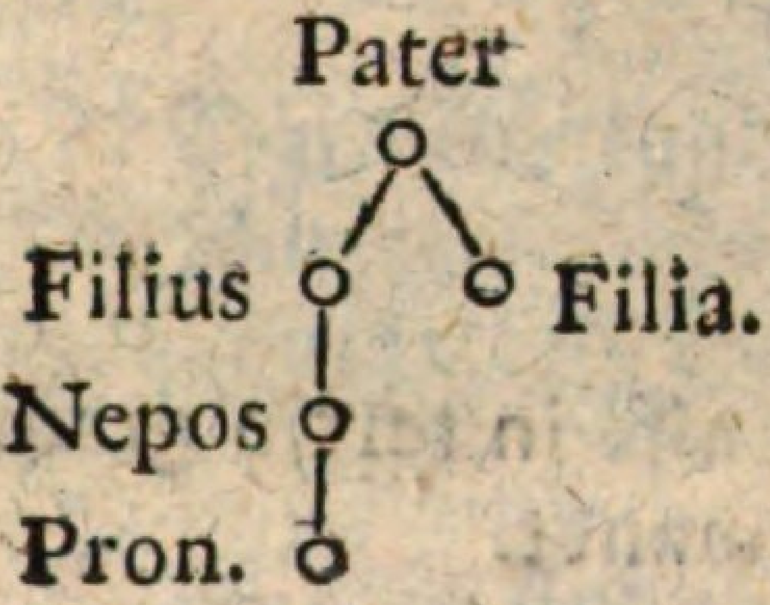
dieſe ſind in linea collat. æquali verwandt.



dieſe in linea coll. inæquali.

2. Gradus, iſt die Entfernung der Perſonen von dem gemeinſchaftlichen Stamm. Siehe unten.

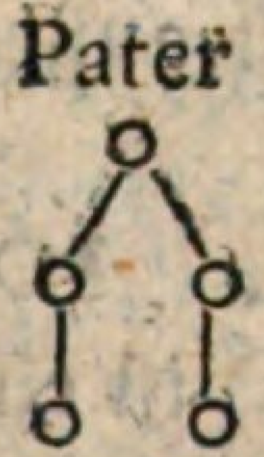
3. Reſpectus parentelæ, (da Jemand an Eltern ſtatt geachtet wird,) iſt der nexus einer entfernteren Perſon mit derjenigen, welche unmittelbar unter dem gemeinſchaftlichen Stamm ſtehet.



Dieſer hängt der Reſpectus parentelæ an, denn ſie ſtehet unmittelbar unter dem gemeinſchaftlichen Stamm, und wird alſo Parentum loco geachtet.

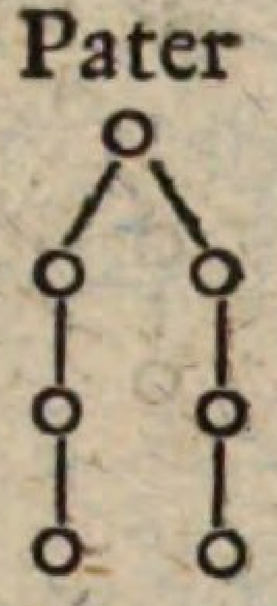
§. 8.

Die Berechnung der Graden, (computatio graduum,) iſt, eine Unterſuchung, wie weit Perſonen von dem gemeinſchaftlichen Stamm abſtehen. Hier ſagt das römiſche Recht: Tot ſunt Gradus, quot ſunt generationes. Es zählet alſo beyde Seiten.



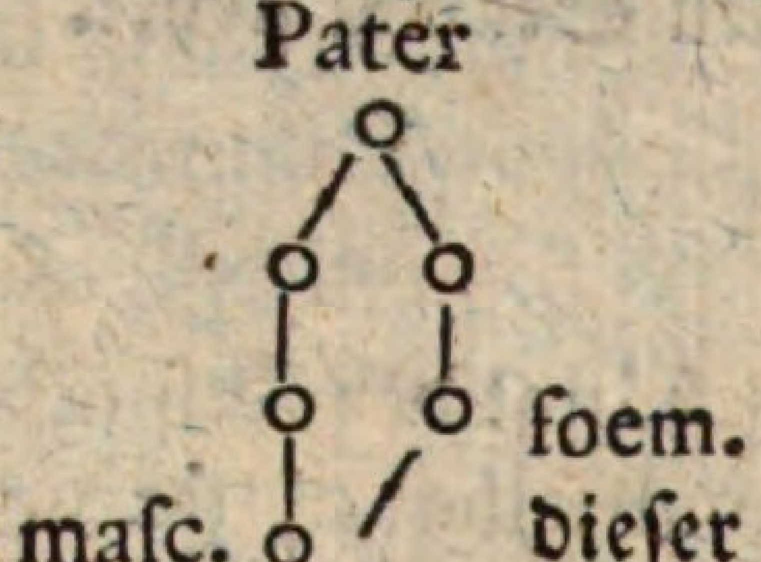
Da nach dieſem Schema 4 generationes ſind, ſo auch 4 Graden oder Stuffen. Von dieſer Berechnung iſt das Jus canonicum unter Papſt Alexander II. Sec. XI. abgegangen und zählet nur die eine Seite. Alſo enthält das angeführte Schema, nach dieſem Rechte, nur 2 Stuffen. Zur Urſache ward angegeben, daß man in Beurtheilung der Verwandſchaft auf den gemeinſchaftlichen Stamm ſehen müſſe. Und dabey iſt es ſeit der Zeit in Eheſachen geblieben. Das Jus can. hat zwo Regeln:

1. ad lineam collateralem æqualem: quoto gradu perſonæ diſtant a communi ſtipite, eodem inter ſe diſtant.



dieſe letzten ſtehen im dritten Grad von dem gemeinſchaftlichen Stammvater ab, und ſind alſo auch in tertio gradu lineæ collateralis æqualis mit einander verwandt.

2. Ad lineam collateralem inæqualem: quoto gradu perſona remotior diſtat a communi ſtipite, eodem gradu diſtant perſonæ numeratæ inter ſe.



dieſer letzte iſt alſo in tertio gradu lineæ collateralis inæqualis mit der Frauensperſon verwandt.

§. 9.

Dieſem allen werden zwo Bemerkungen hinzugefüget.

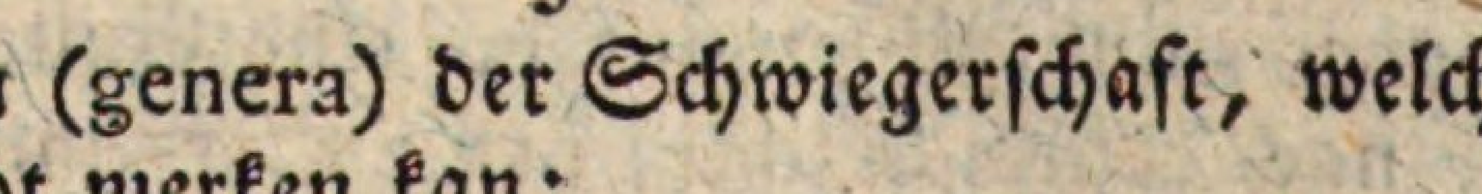
1. Die einſeitige Blutsfreundſchaft iſt auch eine wahre, weil da von einem der Eltern auch ſanguinis communio iſt. Z. B. Soror uterina, oder eine Halbſchweſter von einer Mutter.
2. Die natürliche Blutsfreundſchaft auſſer der Ehe, per ſtuprum, iſt auch eine wahre. (§. 6.)

§. 10.

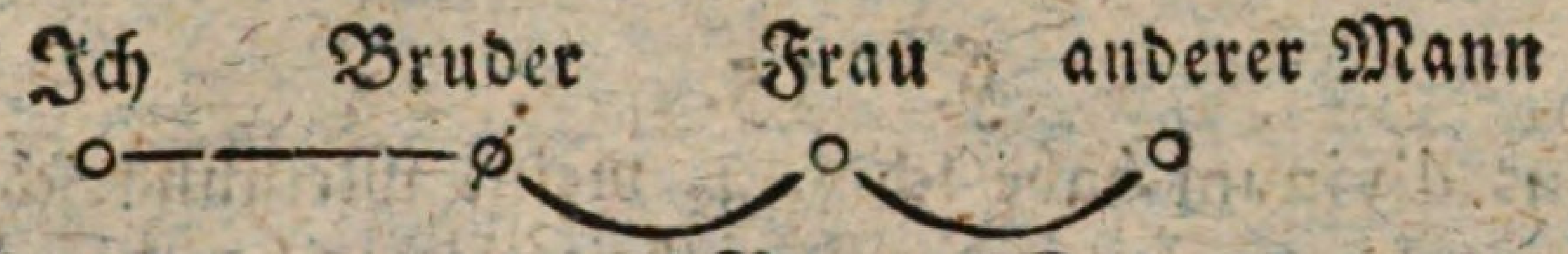
Die Schwiegerſchaft, (Affinitas) iſt eine Verwandſchaft, welche durch die Ehe entſtehet, zwiſchen dem Mann und der Frauen Blutsfreunde, et v. v.

§. 11.

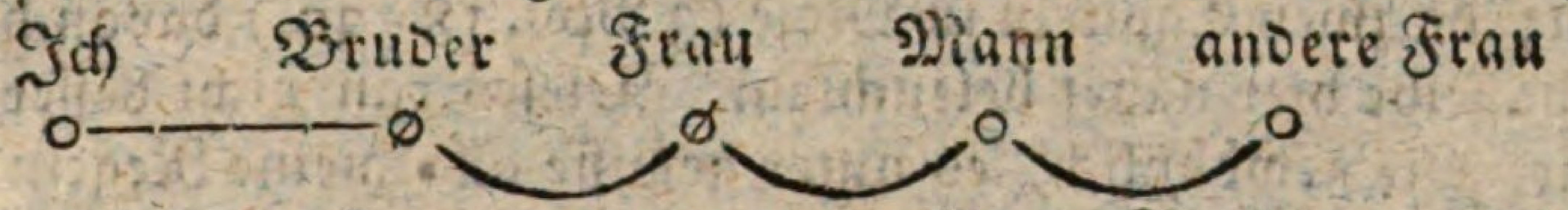
Es gibt 3 Arten (genera) der Schwiegerſchaft, welche man ſich aus folgendem Schema leicht merken kan:



Ich bin alſo mit der Frau meines Bruders in primo gradu primi generis affinitatis verſchwiegert.



Heyrathet meines verſtorbenen Bruders Frau einen andern Mann, ſo bin ich mit demſelben in ſecundo gradu ſecundi generis affinitatis verſchwiegert.



Stirbet auch die Frau meines verſtorbenen Bruders, und ihr Mann nimmt eine andere Frau zur Ehe, ſo bin ich mit derſelben in tertio gradu tertii generis affinitatis verſchwiegert.

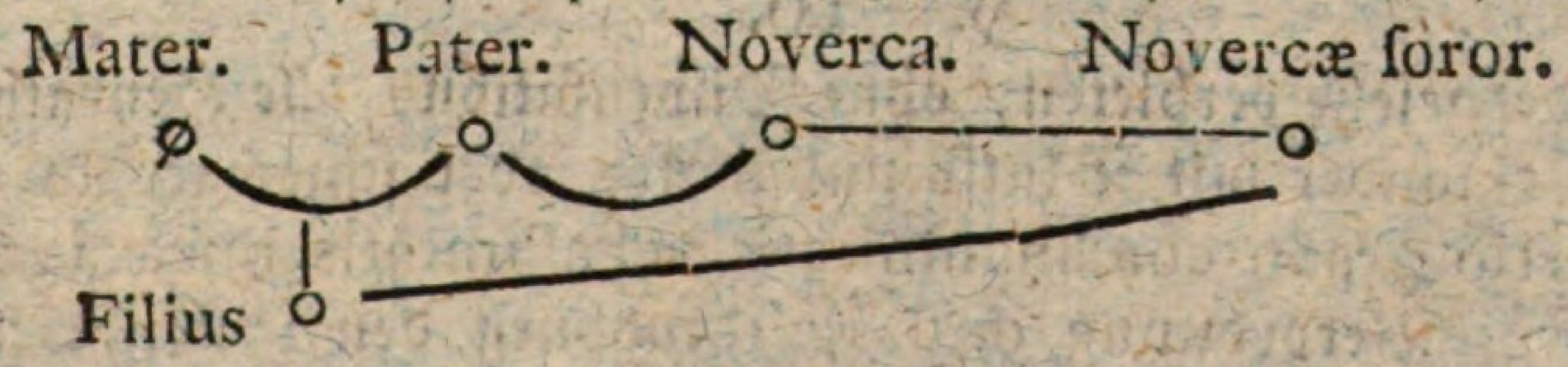
§. 12.

Eigentlich kan es in der Schwiegerſchaft keine Graden geben, weil die Verſchwiegerte nicht von einem gemeinſchaftlichen Stammvater abſtammen, (§. 8.) unterdeſſen werden ſie doch, wie bey der Blutfreundſchaft, gerechnet.

§. 13.

Hierbey ſind zwo Regeln zu merken:

1. Quoto gradu quis jungitur uni conjugum conſanguinitate, eodem gradu jungitur alteri affinitate. So nahe alſo eine Perſon meiner Frau in der Blutfreundſchaft iſt, ſo nahe mir in der Schwiegerſchaft.
2. Utriusque conjugis conſanguinei non ſunt affines inter ſe. Z. B. Ein Mann hat einen Sohn, ſeine Frau ſtirbt ihm ab, er heyrathet eine andere Frau, die eine Schweſter hat. Dieſe kan daher der Sohn ehelichen.



Sonſten konnten auch keine zween Brüder zwo Schweſtern heyrathen. Affinitas enim nunquam bilateralis, z. B. Es iſt eine Schwiegerſchaft zwiſchen mir und meiner Frauen Bruder, aber nicht zwiſchen ihm und meiner Schweſter.

§. 14.

Was nun die Jura bey der Blutfreundſchaft und Schwiegerſchaft betrift, ſo will ich hierbey nur theils auf das Jus divinum, und theils auf die Landesgeſetze ſehen.

§. 15.

Ueber das Jus divinum habe ich §. 4. meine Meinung ſchon geäuſſert. Da es aber doch immer ein Zeuge der Weisheit Gottes bey der jüdiſchen Verfaſſung in Canaan iſt; da chriſtliche Staaten von jeher Gebrauch davon gemacht haben; da zwey Capiteln in Moſe (3 Moſ. 18 - 20.) davon handeln: ſo müſſen wir daſſelbe hier näher beleuchten. Dieſes kan nicht beſſer geſchehen, als wenn wir, wie gewöhnlich, es unter gewiſſe allgemeine Regeln bringen.

1. Bey der Blutfreundſchaft gibt es deren drey:

In linea recta inter aſcendentes et deſcendentes prohibentur nuptiæ in infinitum. 3 Moſ. 18, 7. 8. 10.

In linea collaterali æquali prohibentur nuptiæ in gradu primo. 3 Moſ. 18, 9.

In linea collaterali inæquali prohibentur nuptiæ gradu ſecundo et remotioribus, ſi reſpectus adſit parentelæ. 3 Moſ. 18, 12. 13. cap. 20, 19.

2. Bey der Schwiegerſchaft heißt es überhaupt: Quo gradu conſanguinitatis nuptiæ interdicuntur, eodem gradu affinitatis prohibentur. Insbeſondere aber

In linea recta nuptiæ affinum ſimpliciter prohibentur. 3 Moſ. 18, 15. 17.

In linea collaterali æquali prohibentur nuptiæ affinum gradu primo. 3 Moſ. 18, 16.

In linea collaterali inæquali prohibentur nuptiæ affinum gradu ſecundo. 3 Moſ. 20, 20.

§. 16.

Unſere Landesgeſetze verbieten, ohne Diſpenſation, alle Heyrathen unter Perſonen, die einander mit Blutfreundſchaft, oder ſchwiegerlich verwandt ſind, bis in tertio gradu conſanguinitatis vel affinitatis lineæ inæqualis et æqualis incluſive. Verordnung, d. d. Friedensburg, den 27ſten Sept. 1775. Kein Prediger darf daher, ſub pœna ſuſpenſionis, oder remotionis, Perſonen copuliren, die in benannten Graden mit einander verwandt, oder verſchwiegert ſind. Selbſt Juden ſind verbunden, Diſpenſation in dieſen Fällen zu ſuchen, wenn ſie allein unter den Landesgeſetzen ſtehen. Die hierbey vorgegangene Abänderung vide §. 46. Wobey es ſich von ſelbſt verſtehet, daß alle Diſpenſationen von Geſetzen und Verordnungen ohne Unterſchied allein vom Könige, als ſummo legislatore, immediate ertheilet werden müſſen. S. d. Friedensburg, den 30ſten Aug. 1748.

§. 17.

Erlangt Jemand Diſpenſation in gradu prohibito, ſo muß kein Prediger ihn copuliren, bevor des Hebungsbedienten Quitung über die bezahlte Geldbuße produciret worden iſt. S. d. Rendsburg, den 8ten Jan. 1768.

§. 18.

— „Die Wittwer ſollen, vi Conſt., d. d. Gottorff, den 20ſten Jun. 1716, ihren Kindern, wenn ſie zur andern Ehe ſchreiten, rechtliche Ausſage thun. Die Witfrauen aber ſollen ihnen die behuſige Vormünder ordentlich beſtellen laſſen, und ſodann richtige Abtheilung halten, widrigenfals ſie mehrbeſagten Kindern allen ihren zuwachſenden Schaden und Abgang, wie ſelbiger hernachmals durch dieſelbe, oder auch ihre Freunde und Vormünder, per juramentum in litem æſtimiret wird, zu erſetzen ſchuldig, auch dem Befinden nach, des ihnen ſonſt aus voriger Ehe von den nachgebliebenen geſamten Gütern zukommenden Antheils verluſtig ſeyn ſollen. Wie denn gleichfals den ſämtlichen Predigern bey 100 Rthlr., und, nach bewandten Umſtänden, noch härterer Strafe, hiedurch unterſaget wird, dergleichen Perſonen, ohne beygebrachte ſattſame Beſcheinigung der geſchehenen Ausſage und Abtheilung, zu copuliren. Letzteres iſt durch eine Königl. Reſolution an das Obergericht zu Gottorff, d. d. Friedensburg, den 21ſten Jun. 1775, wieder eingeſchärfet worden: — „mit einer Geldbuße von 50 = 100 Rthlr., oder mit der Suſpenſion beſtrafet werden ſolle,“ — (je nachdem der Prediger in culpa iſt.) Obwol nun hieraus erhellet, wie auch ganz natürlich iſt, daß die Pflicht des copulirenden Predigers ſich nur auf unmündige Kinder erſtrecket, ſo dürfte es doch in mancher Hinſicht nicht überflüßig ſeyn, wenn er ſich von dem zu copulirenden Vater oder Mutter eine Beſcheinigung der mündigen Kinder geben ließe, daß ſie wegen ihrer Gerechtſamen wider die Copulation nichts einzuwenden hätten. Heyrathet eine Geſchwächte, die ein Kind hat, ſo fordert man, der allgemeinen Regel nach, auch billig von ihr eine Beſcheinigung der Obrigkeit, daß, des Kindes wegen, die Copulation geſchehen könne. Ein Königl. Reſcript, d. d. Chriſtiansburg, den 25ſten Febr. 1754, ſagt: „Wir finden es der Ordnung gemäß zu ſeyn, daß, wenn von den Officialibus loci (in Süder-Dithmarſchen) ſo die Berichtigung des Inventarii, der Adminiſtrations-Rechnungen, und was ſonſt nach der Vormünder-Verordnung in dieſem Falle erforderlich iſt, beſorget worden, ſodann der Amts- oder Landſchaftlichen erſten Obrigkeit die Anzeige gethan, und

von ſelbiger das erforderliche Atteſtatum ausgefertiget werde." — Alſo ertheilet der Landvogt, und nicht der Kirchſpielvogt, dergleichen Atteſtata. Alles dieſes gilt auch für das Herzogthum Holſtein. d. d. Copenhagen, den 20. Jul. 1782.

§. 19.

Keine Witwe darf vor Ablauf des ganzen Trauer-Jahrs ohne Diſpenſation ſich wiederum verändern, welche ihr auch zugeſtanden wird, wenn ſie ein Zeugniß vom Phyſico oder von der Hebamme beyleget, daß ſie von dem Verſtorbenen ſich nicht ſchwanger befindet, vid. Trauer-Verordn., den 21ſten April 1752. Nach eben dieſer Verordnung ſoll ein Witwer eigentlich ohne Diſpenſation ein halbes Jahr mit Heyrathen warten, jedoch iſt auch zugleich erlaubet worden, daß er, wenn er ein Bürger und Handwerker, oder ein Landmann geringen Vermögens iſt, oder eine ſchwere Haushaltung, oder unerzogene Kinder hat, ohne Diſpenſation, auch vor Ablauf der 6 Monate, zur andern Ehe ſchreiten möge. Dieſes iſt ſ. d. Glückſtadt, den 3ten Aug. 1798, auch auf die vormals Großfürſtl. und gemeinſchaftlichen Diſtricten des Herzogthums Holſtein extendiret worden.

§. 20.

Will Jemand im Hauſe copuliret werden, ſo muß er dazu eine Königl. Conceſſion ſuchen und vorweiſen, ſ. d. Copenhagen, den 24ſten May 1662, auch ſelbſt dann, wenn er eine Königl. Diſpenſation in gradibus prohibitis erhalten. — Die Diſpenſation zur Hauscopulation iſt, vi Reſol. d. d. Copenhagen, den 30ſten Nov. 1686, von dem Sponſo in foro domicilii zu ſuchen; wiewol der Braut frey bleibet, ſolche auch ihres Orts zu ſuchen.

In dem ehemals Fürſtlichen Antheil können die Conceſſiones zu Hauscopulationen bey den Amtſtuben ausgefertiget, oder, eigentlicher zu reden, die der Hauscopulation wegen verordnete Recognition entrichtet werden, wovon die Kirchen, in deren Sprengel die Braut gehöret, die halbe Gebühr erhält. (Sect. I. §. 19. num. 18. ſubdiv. 5.)

In Conceſſionen, die bey der Kanzeley geſuchet werden, findet ſich immer die gerechte Clauſel: jedoch, daß Kirchen und Schulen, ſamt deren Bedienten, an den ihnen zuſtehenden Befugniſſen dadurch nichts abgehe. Und eine Königl. Verordnung, ſ. d. Friedensburg, den 24ſten May 1765, beſiehlet, daß dieſe Clauſel in den Hauscopulations-Conceſſionen, die bey den Amtſtuben ausgefertiget werden, auch hinzugefüget werden ſolle; daher die Gebühren für Verlobung und Abkündigung, bewandten

Umſtänden nach, bezahlet werden müſſen. Aus dieſen geſunden Grundſätzen floß die Königl. Reſolution, ſ. d. Copenhagen, den 29ſten Oct. 1793, — daß dem Küſter zu Adelby, Amts Flensburg, für jede Hauscopulation, wenn man auch ſeine Dienſte nicht verlangt, 4 Rthlr. gegeben werden ſollen. — Item, ſ. d. Gottorff, den 5ten May 1801: — daß dem Küſter zu Sieverſtedt, deſſelben Amts, bey ſtillen Hochzeiten von einem Käthner 8 ßl., von einem Viertelhufner 12 ßl., einem Halbhufner 16 ßl., einem Dreyviertelhufner 20 ßl., und von einem Vollhufner 24 ßl., an Küſter-Gebühren erleget werden ſollen. —

Eine Verfügung, ſ. d. Glückſtadt, den 16ten Jan. 1797, beſtimmet die in Hauscopulations-Fällen, in den vormals Großfürſtl. Holſteiniſchen Diſtricten, an die Witwen- und Wayſen-Caſſe in Kiel zu entrichtende Recognition folgendergeſtalt: —

— „daß, wer künftig aus vorbemeldten Diſtricten um eine Conceſſion zur Hauscopulation anſuchen wird, ſich mit ſeiner Bittſchrift an die gehörige Obrigkeit zu wenden, und derſelben Bericht darüber zu bewirken habe, wie viel er als Recognition an die Kielſche Witwen- und Wayſen-Caſſe, (welche mit Rückſicht auf den Stand und das Vermögen des Supplicanten zu zwey, vier, ſechs bis zehn Reichsthaler zu beſtimmen iſt) erlegen könne, da dann die von ihm zu entrichtende Recognition zugleich in dem ihm von gedachter Kanzeley zu ertheilenden Patent vorgeſchrieben werden wird." — (§. 27.)

§. 21.

Der Hauptpaſtor muß eigentlich den eheloſen Schein allein ausſtellen, wenn auch Braut oder Bräutigam nicht ſeine Beichtkinder ſind, weil er bey deſſen Ausſtellung die Gebühr für die, durch die Allerhöchſte Conceſſion zur Hauscopulation, weggefallene Abkündigung erhält, und weil bey ihm jede Einſage geſchiehet, da er allein abkündiget. Fordert Paſtor copulans dieſen Schein nicht, ſo muß er ex propriis alle Gebühren bezahlen.

Verſchiedene Paſtores, und unter dieſen die Paſtores des Münſterdorfiſchen Conſiſtorii, d. d. Flensburg, den 25ſten April 1654, verrichten die Copulationen allein — „Uebrige Actus, als Copulationes und was ſonſten ad officium Paſtoris gehöret, ſollen ſie, die Paſtores, alleine nach wie vor verrichten, und die Diaconi ſie darin nicht beeinträchtigen." —

§. 22.

Wo keine Conceſſion zur Hauscopulation iſt, oder keine Recognition dieſerwegen entrichtet worden, müſſen Braut und Bräutigam ſich in Gegenwart zweener Zeugen öffentlich in der Kirche verloben, und an 3 aufeinander folgenden Sonntagen in der Hauptpredigt proclamiren laſſen. (Sect. antec. §. 19.)

Ein beſonderer Vorfall bewirkte folgende Königl. Reſolution, ſ. d. Gottorff, den 23ſten April 1783, an den G. S. zur Communication der Prediger:

— „Es hat ſich der Fall zugetragen, daß ein Prediger in Seeland auf die an ihn von dem däniſchen Prediger in der Stadt Tondern ergangene Requiſition, die Proclamation einer von dorther gebürtigen und in Tondern zu verehelichenden Perſon nicht vornehmen wollen, da die Vorſchrift der hieſigen Verordnung vom 15ten Oct. 1756, daß verlobte Perſonen vor der Copulation dreymal von der Kanzel an zweyen Orten, nemlich wo Braut und Bräutigam zu Hauſe gehören, oder ſich zuletzt und am längſten aufgehalten haben, ihn, den Prediger in Seeland, nicht verbände. So wie nun aus Unſerer däniſchen Kanzeley ſchon unterm 14ten Sept. 1759 allen Predigern in dem Stifte Ripen anbefohlen, wenn die Verlobte aus dem Herzogthum Schleswig durch den Atteſt des Predigers, von ihnen die dreymalige Verkündigung von der Kanzel verlangen, dieſe Proclamation ohne einigen Aufenthalt zu verrichten, und gleichfals unterm 4ten März 1763, beſagten Ripenern Predigern bekant gemacht worden, daß die Copulation der verlobten Perſonen, ſowol für das Stift Ripen als das Amt Hadersleben, in derjenigen Gemeine, wo die Braut zu der Zeit ihren Aufenthalt hat, vorgenommen werden ſoll; So hat auch nunmehro gedachte däniſche Kanzeley unterm 21ſten März d. J., beyde erwähnte Verfügungen auf die übrigen Stifter des Königreichs Dännemark erweitert, und ſolches allen Predigern durch die Biſchöfe, mit Ausnahme von Ripen, zu ihrem künftigen Verhalten eröfnen laſſen. Du haſt ſolchemnach dieſes allen und jeden Predigern des Herzogthums Schleswig auf die gewöhnliche Wege nicht nur bekannt zu machen, ſondern ihnen zugleich, Namens Unſer, aufzugeben, ſich auch reciproce, wenn von den Predigern oder den Verlobten, mittelſt Atteſt ihrer Prediger aus Dännemark, von ihnen die Proclamation von der Kanzel verlangt werden wird, unweigerlich zu unterziehen.“ —

§. 23.

Geſchiehet keine Einſage, ſo kan die Trauung geſchehen. Und, wo? Siehe Sect. I. §. 19. num. 10. 11. Doch kan die Trauung auch geſchehen an dem Ort, wo der Bräutigam bereits wohnet, oder zu wohnen geſonnen iſt.

§. 24.

Geſchiehet Einſage, wozu ein ordentliches Inhibitorium erfordert wird, ſo muß die Copulation ausgeſetzet werden, bis der Impetrant ſeine vermeynt-lichen Gerechtſame coram Conſiſtorio intra tempus legale juſtificiret und deſ-ſelben Ausſpruch erhalten hat. (§. 8.)

§. 25.

An Holzgegenden darf kein Junggeſell, bey vier Reichsthaler Brüche, copu-liret werden, ehe er einen Erlaubnißſchein von dem p. t. Amtmann vorweiſet, daß er, laut der Forſtgeſetze, die vorgeſchriebene Anzahl junger Bäume, nemlich 10 junge Eichen, oder 15 junge Buchen gepflanzet habe. S. Jagd- und Holz-Verordnung, d. d. Friederichsberg, den 24ſten April 1737, §. 13. Dieſer §. iſt durch eine Declaration, d. d. Chriſtiansburg, den 1ſten März 1745, auch auf die Witwer, in ſoferne ſie wieder heyrathen wollen, extendiret worden.

Hierauf kam 1781, den 30ſten April, eine neue Holz- und Jagd-Verord-nung heraus, worin dieſe Puncte nicht aufgehoben zu ſeyn ſchienen. Dis veranlaßte die Prediger in der Nie- und Husbuy-Harde, bey dem Flensbur-giſchen Amthauſe dieſerwegen eine Vorfrage zu thun: worauf ſie von dem damaligen Amtmann, Grafen von Harthauſen, ſ. d. Schleswig, den 3ten Oct. 1782, folgende Antwort erhielten: — „Wann auf eingegangene Verfügung der Königl. Rentekammer vom 28ſten v. M., die in der neuen Holz- und Jagd-Verordnung nicht enthaltene Verfügung, wegen des von angehenden Eheleuten zu bewerkſtelligenden Anpflanzens junger Bäume, zu denen gehö-ret, welche in dem Eingang dieſer Verordnung für aufgehoben erkläret wor-den; ſo wird ſolches den Ehrn Predigern in der Husby- und Nie-Harde hier-durch bekannt gemacht. —

§. 26.

Nach einer Königl. Verordnung, d. d. Friedensburg, den 11ten Oct. 1731, „ſoll kein Prediger einen Officier, er ſey Cornet, Fähndrich, Lieutenant, Capi-tain-Lieutenant, Capitain oder Rittmeiſter, incluſive, copuliren, ohne Vorzei-gung eines Atteſtati und Permiſſion, entweder, was den See-Etat betrift, von der Admiralität, oder was den Land-Etat angehet, von dem Chef des Regi-ments, oder der Garniſon. Verſiehet ſich ein Prediger dagegen, ſo ſoll er Un-ſers General-Fiſcals Anklage und Action unterworfen ſeyn, der Officier aber ſeine Charge ohne alle Gnade verbrochen haben. Betreffend aber die Officiers vom höhern Range, ſo will der König, daß, wenn ſie ſich zu verheyrathen geſon-

nen, ſelbige dem Könige ſelbſt ſolches vorher zu erkennen geben, und darüber allergnädigſte Reſolution abwarten ſollen.” Dieſes iſt durch eine Verordnung, d. d. Copenhagen, den 11ten May 1798, §. 25. wieder eingeſchärfet worden.

§. 27.

Eine Königl. Verordnung, d. d. Chriſtiansburg, den 4ten Aug. 1788, befiehlet, daß den Civil- Geiſtlichen- und bey den Königl. Militair-Etaten auſſer den Officiers angeſetzten Bedienten, und Jedem, der Penſion oder Wartgeld aus Königl. Caſſe genieſſet, obliegen ſolle, vor ihrer Verheyrathung einen, nach ihren Dienſteinkünften, Penſion oder Wartgelde, beſtimmten Einſchuß in die allgemeine Witwencaſſe zu thun. Den ſämtlichen Predigern iſt deswegen bey einer jedesmal an die Poſtpenſionscaſſe zu erlegenden Geldbuße von 100 Rthlr. verboten, einen ſolchen Bedienten zu trauen, bevor er entweder gehörige Beſcheinigung beygebracht, daß er zu denen gehöre, die der allgemeine Befehl ausnimmt, oder zum Beweiſe, daß ſolchem von ihm Gnüge geleiſtet worden, den von der Direction der allgemeinen Witwencaſſe erhaltenen gewöhnlichen Receptionsſchein, oder auch einen Schein des Buchhalters dieſer Caſſe, unter dem Siegel der Direction, daß er den ihn obliegenden Einſchuß in die Caſſe gethan, oder deſſentwegen ſolche Richtigkeit beſchaffet habe, daß der Receptionsſchein der Direction für ihn werde ausgefertiget werden. (Part. I. Tit. VIII. §. 9.)

§. 28.

Wegen der Schleswig-Holſteiniſchen Ritterſchaft, iſt, laut einer Verfügung, d. d. Gottorff, den 16ten Sept. 1777, verordnet:

a. — „Daß ſie, begütert oder nicht begütert, für ihre Perſonen, und für die Ihrigen, ſo ferne dieſe zu beſagter Ritterſchaft mit gehören, nicht nur auf den adelichen Höfen, ſondern auch aller Orten in beyden Herzogthümern, Freyheit haben, ohne ſpecielle Conceſſion ſich im Hauſe, und alſo ohne öffentliche Proclamation, copuliren laſſen zu können, auch dann, wenn von den Copulandis nur eine Perſon, Braut oder Bräutigam, zu der beſagten Ritterſchaft gehöret; b. „Daß den Beſitzern adelicher Güter, die nicht von der Schleswig-Holſt. Ritterſchaft ſind, vergönnet ſeyn möge, ſich und ihre Kinder auf ihren adelichen Höfen, nicht aber auſſerhalb derſelben, im Hauſe und ohne öffentliches Aufgeboth trauen zu laſſen; c. „Daß wenn Perſonen, die unter den vorhingedachten nicht begriffen ſind, ſich bey Jemanden von der Schlesw. Holſt. Ritterſchaft, er ſey begütert oder nicht, oder, bey einem nicht recipirten Gutsbeſitzer, ohne zu ſeinem Geſinde zu gehören, beſtändig aufhalten, ſie zwar bey demſelben im

Hauſe, oder, wenn er nicht recipiret iſt, auf dem Hofe getrauet werden können, jedoch vorher öffentlich proclamiret werden, oder desfals eine Königl. Diſpenſation beybringen müſſen; d. „Daß die perſönliche und Gutsbediente der Landſaſſen in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein, der Gutsherr möge zum ritterſchaftlichen corpore gehören oder nicht, nur auf dem Hofe des adelichen Guts, wo ſie in Dienſten ſtehen, copuliret werden können, und zwar ebenfals nicht anders, als nach vorgängiger Proclamation, oder desfals bewilligten Diſpenſation; e. „Daß dieſes aber nicht auf Pächter und Holländer zu deuten, noch auf die Untergehörigen adelicher Güter, oder andere daſelbſt auſſer dem Hofe wohnende Perſonen zu erſtrecken ſey.“ (Sect. I. §. 19. num. 18. Subdiviſio.)

So wie es ſich verſtehet, daß jeder Copulandus die behörige teſtimoniales ante copulationem beybringen muß, ſo wird doch davon eine gerechte Ausnahme gemacht, wenn nemlich ſeine Heymath zu weit entfernt iſt, oder, wenn er vor erreichten mündigen Jahren auſſer ſeiner Heymath geweſen und ſich bald hie, bald dort aufgehalten hätte. In dergleichen Fällen muß Copulandus vor dem Prediger, der die Trauung zu verrichten hat, mittelſt cörperlichen, oder, nach Beſchaffenheit der Perſon und Umſtänden, ſchriftlichen Eydes erhärten, daß er ſich nirgendswo in eine andere Eheberedung oder Verbindung eingelaſſen habe. (Sect. I. §. 19. num. 5.)

„Wird eine Trauung auf dem Kranken- oder Todtenbette verlangt, wo periculum in mora iſt, ſo muß dieſes mit Vorwiſſen und Einwilligung der Obrigkeit des Orts geſchehen, und jener Eyd von beyden ſolchergeſtalt zu copulirenden Perſonen geleiſtet werden.“ (ibid. num. 18. Subdiviſio 3.)

Wegen der Profeſſoren zu Kiel kam folgende Reſolution, ſ. d. Friedensburg, den 10. Sep. 1777, an das Holſteiniſche Ober-Conſiſtorium zu Glückſtadt:

Chr. VII. — „Wir haben die Zweifel vernommen, welche wegen des den Profeſſoren zu Kiel, durch die Verordnung vom 26ſten May 1767, für ihre Perſonen beſtätigten Herkommens, ſich ohne vorgängige Proclamation im Hauſe copuliren laſſen zu dürfen, in Anrege gebracht worden, und finden Uns bewogen, Unſere authentiſche Erklärung hiedurch dahin zu ertheilen: daß die den Profeſſoren verſtattete Freyheit, ſich ohne öffentliches Aufgebot im Hauſe copuliren zu laſſen, ſich auch nicht auf den Fall erſtrecke, wenn der Exemtus ſelbſt, oder deſſen Tochter eine fremde und nicht privilegirte Perſon heyrathet, indeſſen dieſe Freyheit den Töchtern nach der Exemtorum Tode nicht zu ſtatten komme.“ (ibid. — ſubdiviſio 2.)

An des Herrn Herzogs zu Auguſtenburg, Hochf. Durchl.

Da Se. Königl. Majeſtät auf allerunterthänigſte Vorſtellung der Kanzeley, Dero höchſten Reſolution vom 5ten d. M. zufolge, zu genehmigen geruhet, daß des Herrn Herzogs zu Schl. Holſt. Auguſtenburg Hochf. Durchl. in Ehefällen, wenn beyde Perſonen zur Herzogl. Auguſtenb. Schloßgemeine gehören, mithin in Dero Dienſten ſtehen, die Verlobten nicht nur von der dreymaligen öffentlichen Proclamation, ſondern auch von der öffentlichen Trauung unentgeltlich befreyen mögen; ſo verabſäumet die Kanzeley nicht, Sr. Hochfürſtl. Durchl. von dieſer Königl. Reſolution unterthänigſt Nachricht zu geben.

K. D. K. zu Kopenhagen, den 16ten Jun. 1795.

§. 29.

Sind die zu Verlobende und Copulirende leibeigen, ſo muß der Gutsherr, dem eine ſolche Perſon leibeigen iſt, ſeine Einwilligung ſchriftlich geben, und dieſer Freyzettel dem Prediger eingeliefert werden.

§. 30.

Die Ehe zwiſchen Lutheranern und Catholiken iſt zwar verſtattet, jedoch müſſen dieſe vorgängig jedesmal Königl. Diſpenſation dazu ſuchen, und ſolche vor der Trauung in Originali vorweiſen. Hiernächſt müſſen ſie ſich von einem evangeliſch-lutheriſchen Prediger trauen laſſen, und vor der Trauung ſich verbindlich machen, daß ſie ihre Kinder, ohne Unterſchied des Geſchlechts, von lutheriſchen Predigern taufen, und ſolche in der lutheriſchen Religion auferziehen laſſen wollen. S. d. Glückſtadt, den 10ten Jan. 1757.

Dieſe Verordnung iſt auf die vorhin gemeinſchaftlichen Holſteiniſchen und Großfürſtl. Diſtricte extendiret worden. S. d. Glückſtadt, den 6ten Dec. 1781.

§. 31.

Bey vorfallenden Heyrathen zwiſchen Reformirten, oder Remonſtranten und Lutheranern, ſollen, laut Allerh. Reſolution, d. d. Gottorff, den 8ten Jul. 1755, die Proclamationes und Copulationes in Friederichſtadt, entweder in der Remonſtrantiſchen oder Lutheriſchen Kirche, nachdem der Bräutigam zu einer oder der andern dieſer beyden Gemeinen gehöret, fernerhin allezeit geſchehen.

Vermittelſt Königl. Reſolution vom 29ſten März 1751, an das Gottorfiſche Ober-Conſiſtorium, ſoll denen zu Friederichſtadt, in Eyderſtedt und dortigen Gegenden eingeſeſſenen Mennoniſten, ſub pœna nullitatis et caſſationis matrimonii, auch bey arbitrairer Geldbuße inhibiret werden, ſich reſp^ve mit

evangeliſch-lutheriſchen Weibern und Männern ohne ausdrückliche Königl. Allerhöchſte Diſpenſation, in ein Ehegelübde einzulaſſen; nicht minder ſoll den Predigern evangeliſcher Religion, ſub pœna remotionis ab officio, verboten werden, dergleichen Perſonen absque diſpenſatione zu copuliren. —

§. 32.

Eine Allerhöchſte Reſolution an das Ober-Conſiſtorium zu Gottorff, wie auch an das Holſteiniſche und Pinnebergiſche O. C. zu Glückſtadt, beantwortet die Frage: Ob, wenn Jemand eine geſchwächte Perſon, deren Schwangerſchaft bekannt iſt, und wovon er weiß, daß ſie von einem andern, der aber weiter keine Anſprache an ſie macht, ſchwanger iſt, zu heyrathen ſich entſchlieſſet, während ihrer Schwangerſchaft ſich mit derſelben copuliren laſſen könne, oder aber bis nach ihrer Entbindung warten müſſe? — „Da das Kind, womit eine ſolche Perſon ſchwanger gehet, dadurch, daß die Mutter es nach der Copulation in der Ehe mit einem andern, der deſſen Vater nicht iſt, zur Welt bringet, nicht legitim wird, alſo deſſen favor nicht in Erwägung kommen kan, und Wir es übrigens für unſchicklich und unanſtändig halten, daß eine ſolche Perſon vor ihrer Niederkunft mit einem andern ehelich lebet; ſo wollen Wir, daß kein Prediger eine ſolche bekanntlich von einem andern ſchwangere Perſon, vor ihrer Entbindung copuliren ſolle." —

§. 33.

In einem Mandat Fr. III. vom 20ſten Aug. 1650, heißt es: „Keiner ſoll prima vice, es ſey Knecht oder Magd, Junggeſell oder Jungfrau, copuliret werden, es ſey denn, daß er ſeinen Catechismum mit der Auslegung Lutheri wiſſe und ſeinen Glaubens-Grund geben könne." —

Es iſt nicht zu leugnen, daß dieſes die Religion-Erkenntniß allerdings befördern würde, inſonderheit, wenn man der Jugend das V. U. ſo erklärte, wie im gegenwärtigen Landescatechismo dazu Anleitung gegeben wird, und die Fragſtücke Lutheri, die eine kurze Ordnung des Heils enthalten, damit verbände. Das Gute aber findet ſelten allgemeinen Eingang, und pflegt bald aus der Mode zu kommen.

§. 34.

Ueber jenes Mandat entſtand ein Misverſtändniß, welches der G. S. Klotz durch ſein Urtheil, ſ. d. Flensburg, den 23ſten Oct. 1655, folgendermaaßen zu heben ſuchet:

„Demnach ein Misverſtändniß wegen des examinis copulandorum vorfallen will; da aus einem Kirchſpiel ins andere Jemand von den Copulandis gefreyet wird, und derſelbe Paſtor, der die Copulation verrichtet, auch das Examen mit der Perſon, bis dato in ſeinem Kirchſpiel nicht geweſen, ante copulationem zu halten vermeynet, und hierüber eine Declaration zu halten begehret wird, als urtheile: wenn der Paſtor deſſelben Kirchſpiels, dem Bräutigam oder der Braut, ſo in ein fremd Kirchſpiel ſich zu wohnen begeben, ſothanen ſeinen Eingepfarreten einen ſchriftlichen Schein giebet, daß er ſie alda examiniret, und in articulis fidei chriſtinæ fundirt befunden, kan und wird der andere Paſtor, der die Copulation verrichten ſoll, ohne weiter examen ſie in Gottes Namen copuliren." —

§. 35.

Das Jus civ. redet von viererley Ehen, nemlich de nuptiis inceſtis, indecoris, noxiis, et minus laudabilibus, und da dieſe unter Chriſten exiſtiren können, ſo will ich das Zweckmäßige davon anführen.

§. 36.

Nuptiæ inceſtæ, (blutſchänderiſche Ehen) ſind, wenn verbotene Blutsfreunde ſich heyrathen. Inceſtus major, (die große Blutſchande, wovor die Natur ſelbſt einen Abſcheu hat,) eſt inter aſcendentes et deſcendentes. Denn, daß ein Sohn ſeine Mutter, oder ein Vater ſeine Tochter nicht heyrathe, iſt juris naturæ prohibitivi. Inceſtus minor, eſt inter collaterales prohibitivos. Z. B. Jemand heyrathete ſeine Schweſter. Dieſe Heyrath wäre contra leges moſaicas et ſtatutarias, aber nicht contra Jus naturæ.

§. 37.

Nuptiæ indecoræ, die wider die Wohlanſtändigkeit ſtreiten. Dahin rechneten die Römer überhaupt die Ehen inter perſonas imparis dignitatis. Obwol nun aber dieſes, unter aufgeklärten Menſchen, von keinem Gewicht iſt, ſo könnte man dahin doch die Ehe des adulteri cum adultera rechnen, welche daher auch unter Chr. VI., d. d. Friedensburg, den 23ſten Aug. 1737, ausdrücklich verboten worden iſt, und zwar wegen der daraus zu befürchtenden Unordnungen und üblen Folgen. Kein Prediger darf dergleichen Perſonen, ſub pœna remotionis ab officio copuliren, und erſchleichen ſie an auswärtigen Orten die Trauung, ſo ſollen ſie im Königreiche nicht geduldet werden. Dieſe Verordnung iſt ſ. d. Glückſtadt, den 10ten Jul. 1782, auf die vorhin Großfürſtl. und gemeinſchaftliche Diſtricten des Herzogthums Holſtein extendiret worden.

§. 38.

Nuptiæ noxiæ, die man für das allgemeine Wohl ſchädlich hielte. So mußte der römiſche Statthalter einer Provinz keine Perſon aus derſelben heyrathen. Verloben konnte er ſich mit einer ſolchen Perſon, dürfte ſie aber nicht heyrathen; ehe er ſein Amt niedergelegt hatte. Ja es durfte ein Verheyratheter, wenn er Statthalter wurde, ſeine Frau nicht in die Provinz mitnehmen. Wobey, als eine Merkwürdigkeit aus der Geſchichte, angeführt zu werden verdienet, daß Pontius Pilatus ex ſpeciali conceſſione dieſes habe thun dürfen. Selbſt nach unſern Geſetzen darf kein Vormund oder deſſen Sohn die Pupillin heyrathen, ehe die vormundſchaftliche Rechnung abgeleget und quitiret worden iſt. (Sect. I. §. 12.) Denn wie leicht könnten ſonſt die von dem Vormund durchgebrachten Güter einer Pupillin noch überdem zu einer unglücklichen Ehe Gelegenheit geben. Da man aus den Ehen der Chriſten und Juden nur Nachtheil ſiehet, ſo ſind ſolche auch verboten.

§. 39.

Nuptiæ minus laudabiles tamen licitæ, war bey den Römern die zwote Ehe. Dis iſt bey uns der Fall nicht. Was aber bey einer zwoten Ehe zu bemerken iſt, ſtehet ſchon §. 18. 19. angeführet.

§. 40.

Unter den Proteſtanten theilet man die Ehe ein:

1. in publicas atque clandeſtinas. Letztere, die bey uns nicht gelten, ſind die, wobey die prieſterliche Einſegnung fehlet, denn eben dieſes iſt bey uns Solenniſirung des Contracts. In Holland iſt keine prieſterliche Einſegnung, ſondern es wird vom Stadthauſe abgeleſen: N. N. und N. N. werden künftighin Eheleute ſeyn.

   Die nuptiæ clandeſtinæ ſind die ſogenannten mariages de conſcience, die den darin gezeugten Kindern äuſſerſt unvortheilhaft ſind, indem ſie nicht für ächte Kinder paſſiren und den Vater nicht erben. (§. 45.)
2. in veras et præſumtas, nemlich durch einen langen Umgang. Z. B. Jemand käme aus einer fremden Provinz mit einer Frauensperſon, ſie wohnen zuſammen, zeugen Kinder, und haben keinen Trauſchein, Einer ſtirbet, ſo erbet der Nachlebende.
3. in juſtas, welche mit den Geſetzen übereinſtimmen, et injuſtas, welche wider die Geſetze geſchehen. Z. B. Jemand hat zwo Frauen. It. Erſchei-

chet Jemand eine Copulation, ſo iſt ſolche nach dem Geſetz Chr. VII., de Copenhagen, den 8ten Dec. 1766, null und nichtig

4. in inchoatas, per ſponſalia, perfectas, per benedictionem, conſummatas, per conjunctionem, vel thori conſenſum.

5. in

ratum matrimonium ſed non legitimum, eine Ehe, die beſtehen kan, aber keine ordentliche iſt, wenn der Conſens fehlet. Z. B. Jemand lebte mit einer Verwandtin in der Ehe, die er aber mit Liſt oder Gewalt dazu genöthiget hätte. Jure Lubec. kan die rapta ihren Conſens zurücknehmen, wenn ſie mündig geworden iſt; legitimum ſed non ratum. Z. B. ein Chriſt heyrathete eine Jüdin;

legitimum et ratum ſimul. Das iſt die ordentliche Ehe.

6. in veras et putativas. Letztere ſind, wenn Jemand der Meynung geweſen, daß der erſte Ehegatte verſtorben ſey, und alſo zur zwoten Ehe geſchritten iſt. Um dergleichen möglichſt zu verhüten, wird der Abweſende edictaliter citiret. Davon wird im folgenden Capitel das Nöthige geſagt werden.

7. Eine beſondere Art von Ehen iſt die ad Morganaticam oder Morgengabiam, worüber man die Juriſten nachſchlagen kan. Sie iſt, nach der gewöhnlichen Weiſe zu reden, die Trauung zur Linken, und findet, ihrer Natur nach, wol nur eigentlich bey Fürſten Statt, und kan, den Misbrauch abgerechnet, von guten Folgen ſeyn. Denn ſie heyrathen unter ihrem Stande, und machen mit der Perſon, die ſie ſich antrauen laſſen, ein pactum wegen des künftigen Titels der Gemahlin und der künftigen Kinder, daß ſolche ſuo tempore inferioris conditionis ſeyn ſollen. Dergleichen Ehe waltete ob zwiſchen Chr. IV. und Chriſtine Munck. Die Bedingungen waren, daß ſie nicht den Titel einer Königin führen, und die Kinder, welche in dieſer Ehe erzeuget würden, nicht für Königl. Prinzen und Prinzeßinnen ſollten gehalten werden. Daher hatten die vielen Kinder, die ſie gebar, nur den Titel Grafen und Gräfinnen von Schleswig und Holſtein. (S. Holbergs Reichshiſtorie.)

§. 41.

Wer Ehegelöbniſſe ſchlieſſen kan, kan nach unſern Geſetzen unter gewiſſen ſchon angeführten Bedingungen auch heyrathen. (Sect. I. §. 3. 4.) Die römiſchen Geſetze verbieten in dieſer Hinſicht Manches, das für uns von keinem Werthe iſt, daher ich das Anwendbare nur anführen will. Sie verbieten aber unter andern den Caſtratis die Ehe, welches zu den allgemeinen Geſetzen wol

wol gehören kan. Syr. 30, 20. 21. Die Spadones, (Halbverſchnittene,) können heyrathen. Davon ſiehe den Tractat ſub tit. Capaunen-Hochzeit. Ob es Hermaphroditi, (Menſchen, die beyderley Geſchlechts ſind,) gebe, iſt wol ſchwer zu behaupten, ſollte es aber ſeyn, ſo könnten ſie ante inſpectionem et ſexus electionem nicht heyrathen. Raubet Einer eine Jungfrau vor ihrem XVIten Jahre, ſo iſt er ſtraffällig, nach dem XVIten Jahre, ſo beſtehet die Ehe, und die Strafe fällt weg, weil präſumiret wird, daß ſie nach dieſen Jahren conſentiren könne.

§. 42.

So wie Conſenſus forma ſponſaliorum iſt, (Sect. I. §. 3.) ſo auch nuptiarum, wozu bey uns noch die benedictio ſacerdotalis gehöret.

Die Ratihabitio patris, (da er den Umgang nicht geſtöhret hat,) iſt zur Vollziehung der Ehe nicht zureichend, nach der Regel: Quoties jus pro forma requirit conſenſum præcedentem, toties ratihabitio effectu ſuo deſtituitur.

Selbſt der concubitus kränket der Eltern Macht nicht. Actus enim illicitus per alium illicitum non confirmatur. (Sect. I. §. 4. num. 7.)

Error perſonæ (1 Moſ. 29, 23-25.) hebet die Ehe auf, wenn der Betrogene will. Z. B. Jemand heyrathet eine Geſchwächte für eine Jungfrau. Nur muß er es nicht gewußt haben, ſelbſt aus dem Gerücht nicht, welches er durch einen Eyd erhärtet, auch muß er ſie nicht erkannt haben, nachdem er Nachricht davon erhalten.

§. 43.

Iſt die Heyrath geſchehen, ſo höret patria poteſtas auf, und maritalis tritt ein, welche aber das Gepräge der apoſtoliſchen Lehre haben muß.

Eheleute müſſen einander die ehelichen Pflichten nicht verſagen, thut die Frau es, ſo kan ſie, ob finem matrimonii, dazu gezwungen werden, bleibt ſie halsſtarrig, kan der Mann auf Eheſcheidung klagen.

Eheleute müſſen Glück und Unglück mit einander tragen.

Die Frau nimmt Theil an dem Namen und an den Vorrechten des Mannes.

Der Mann muß die Frau nähren, beſchützen und regieren.

Die Kinder aus einer rechtmäßigen Ehe ſind legitimi, ſelbſt dann, wenn die Mutter ſich etwas Sträfliches entfallen ließ, ein Anderes aber bekannte.

Die Frau muß dem Manne folgen, und dem Hausweſen vorſtehen.

Der Vater hat Gewalt über die Kinder; ſed non jus vitæ et necis.

§. 44.

Pœna nuptiarum injuſtarum eſt arbitraria, i. e. judicis æſtimatione pro qualitate perſonæ et delicti.

§. 45.

Zu den Oppoſitis conjugii gehöret, auſſer Hurerey und Ehebruch: die Bigamia (die Zweyweiberey,) da Einer zwo Frauen zur Ehe nahm, welches die Römer eigentlich nie thaten, (Sect. III. Cap. II. §. 9.); die Polygamia ſimultanea, conjugium unius viri cum pluribus uxoribus, (die Vielweiberey) welche die Römer verabſcheueten, und folglich darin beſſer waren, als Griechen, Türken und Viele vom Hauſe Iſrael ſelbſt; der Pellicatus. Pellex (Kebsweib), war eine Perſon, die von einem verheyratheten Manne ſich brauchen ließ; der Concubinatus. Concubina, (Beyſchläferin), eine Perſon, die, ohne mit dem Manne verheyrathet zu ſeyn, ſtatt einer Frau im Hauſe war. Obzwar nun aber L. Julia Papia ſagte: quas perſonas per hanc legem uxores habere, non licet, eas concubinas habere jus eſto; ſo muß ein Solcher doch nur eine Einzige, und weder eine Freygeborne noch eine nahe Verwandtin haben. Quæ enim in matrimonio eſſe non poterant, nec in concubinatu. Alſo war in dieſer Hinſicht auch nicht einmal die polygamia erlaubt.

Genug davon, da Unſere Landesgeſetze nichts von Allem erlauben. Eine Verordnung, d. d. Friedensburg, den 15ten Jul. 1778, für die Fürſtenthümer Schleswig und Holſtein, die Herrſchaft Pinneberg, Stadt Altona und Grafſchaft Ranzau, ſagt im Weſentlichen: daß, wenn Jemand ſich eine Perſon, mit welcher er in einem verbotenen Concubinate gelebet hat, antrauen läßt, die vorher geborne Kinder dadurch zu den, der ehelichen Geburt zukommenden Erbgangs- und Succeſſions-Rechten, wie auch zum Adelſtande des Vaters, nicht gelangen ſollen. — Nur iſt hier zu bemerken, daß eine Braut, die von ihrem Bräutigam ſchwanger iſt, Er aber durch den Tod an der verlangten Copulation verhindert worden iſt, für keine Concubina zu achten iſt, daher das Kind auf den geführten Beweis, daß er die Trauung verlanget habe, den Vater erben würde. Das divortium, wovon Cap. ſeq. das Benöthigte geſagt werden wird.

§. 46.

S. d. Friederichsberg, den 4ten Jul. 1800, erſchien eine Verordnung folgenden Inhalts:

Chr. VII. — „Der Wunſch, Unſere geliebte Unterthanen von jeder vermeidlichen Beſchwerde immer mehr zu befreyen, hat bey Uns veranlaßt, in Anſehung der aus verwandſchaftlichen Rückſichten erforderlichen Matrimonial-Diſpenſationen, die durch Unſere unterm 27ſten Sept. 1715, erlaſſene Verordnung beſtimmte Verfaſſung einfacher zu machen, und, wo möglich, zu erleichtern. Wir heben daher dieſe Verordnung hiemit auf, und wollen allergnädigſt, daß, ſtatt derſelben, in Zukunft nachſtehende Vorſchriften, in Unſern Herzogthümern Schleswig und Holſtein, der Herrſchaft Pinneberg, Stadt Altona und Grafſchaft Ranzau, beobachtet werden ſollen.

1. „Die Ehe zwiſchen Eltern und Kindern, Stiefeltern und Stiefkindern, Schwiegereltern und Schwiegerkindern, iſt und bleibet ohne Unterſchied des Grades, ſo wie die Ehe zwiſchen Bruder und Schweſter von voller oder halber Geburt, ſchlechterdings unzuläſſig, und der unerlaubte Umgang zwiſchen ſolchen Perſonen ziehet die darauf in den Rechten geſetzte ſchwere Beſtrafung nach ſich."

2. „In folgenden Fällen iſt zu der Ehe eine von Uns aus Unſerer deutſchen Kanzeley zu ertheilende Diſpenſation erforderlich, deren Bewilligung oder Verſagung von der beſondern Beſchaffenheit der Umſtände abhängt, und Unſerm Landesherrlichen Ermeſſen lediglich vorbehalten bleibet. Zur Ehe mit der Vater- oder Mutter-Schweſter und ſo weiter hinauf;
   mit des Voll- oder Halbbruders-Witwe; (§. 4.)
   mit des Vater- oder Mutterbruders-Witwe und ſo weiter hinauf;
   mit der verſtorbenen Frauen Vater, oder Mutterſchweſter und ſo hinauf.
   Ohne eine ſolche Diſpenſation iſt die Trauung der hier namhaft gemachten Perſonen ungültig, und der Prediger, der dieſelbe vorgenommen haben möchte, der Suſpenſion und fiscaliſchen Rüge ausgeſetzt."

3. „In allen übrigen oben nicht benannten Fällen ſoll den einzugehenden Ehen, von Seiten der blutsfreundſchaftlichen oder ſchwiegerlichen Verhältniſſe der Verlobten nichts mehr im Wege ſtehen, folglich es in dieſer Hinſicht keiner Diſpenſation bedürfen. Wornach ꝛc." —

§. 17.

Aus einer Königl. Reſolution, den 7ten März 1749, ſo wie aus einem allerhöchſten Reſcript, ſ. d. Glückſtadt, den 13ten May 1752, erhellet, daß die Paſtores zu Wandsbeck ſich heraus genommen haben, fremde Perſonen ohne alle Umſtände zu copuliren, worin aber auch zugleich verfüget wird, „daß

es einem Paſtoren daſelbſt unbenommen bleibt, auch Fremde zu copuliren, die, etwa zur Erſparung der Koſten, daſelbſt ihre Hochzeit machen wollen, wenn nur von ſelbigen die erforderliche glaubwürdige Atteſtata ihres Beichtvaters, welchem ſonſt die Copulation an ſeinem Ort zu verrichten beykäme, und übrige requiſita beygebracht werden." — Der Misbrauch dieſes Privilegii, Extraparochianos zu copuliren, veranlaßte eine Königl. Reſolution, ſ. d. Glückſtadt, den 18ten Dec. 1752, worin dieſes Privilegium gänzlich aufgehoben wird.

§. 48.

— „Obzwar diejenigen in der Stadt Altona, welche nach getriebener Unzucht ſich allererſt verloben und verehelichen, mit allem Rechte als Stupratores et Stupratæ angeſehen und beſtrafet zu werden verdienten: ſo ſollen dieſelben doch aus beſondern Gnaden in honorem matrimonii und zur Beförderung der Familien Beſtes von ſolcher Strafe befreyet ſeyn, und dahingegen ihr Verbrechen nicht anders, als wie ein anticipirter Beyſchlaf unter Verlobten angeſehen, mithin nicht härter, ſondern obbeſchriebenermaaßen, ſowol in Hinſicht auf die Brüche, als die an die Kirche zu erlegenden 2 Rthlr. beſtrafet werden." d. d. Glückſtadt, den 13ten Jul. 1780. Da dieſe Verordnung nur die Stadt Altona angehet, ſo muß man die Erklärung des Ausdruckes darin, obbeſchriebenermaaßen, Part. I. Tit. IV. Sect. VIII. §. 10. n. 1. nachſehen.

§. 49.

— „Damit die, ſo ungleiches Standes und Alters ſeyn, nicht mögen ſich copuliren und trauen laſſen, ſoll der Prieſter, ſo viel er kan, abrathen und hindern." General-Kirchen-Viſitations-Decret vom 5ten May 1695. §. 14.

Dritter Abſchnitt.

De iis quæ conjugium sequuntur.

Cap. I.

De Separatione a thoro et mensa.

§. 1.

Die Scheidung der Eheleute von Tiſch und Bett, wie ſie unter den Proteſtanten gebräuchlich iſt, ſchreibet ſich nicht aus dem Jur. civ. her. Römiſche Eheleute trenneten ſich auch wol eine Zeitlang von einander, dieſe Trennung aber war freywillig, ohne daß das Geſetz darüber diſponirte.

§. 2.

Sie ſchreibet ſich aus dem Jure canonico her. Denn da man im Papſtthum der Ehe eine beſondere Heiligkeit beylegte, und ſolche zu einem Sacrament erhob, ſo war das Eheband unzertrennbar. Unterdeſſen traten oft Umſtände ein, die eine Trennung forderten, daher man denn dieſe Scheidung erfand.

§. 3.

Dieſe Separatio iſt weiter nichts als ein remedium interimiſticum, um die wider einander aufgebrachten Gemüther zu beſänftigen und zum Nachdenken über ſich zu bringen: daher hiebey nicht auf Beweis und Gegenbeweis erkannt werden muß.

§. 4.

Partes melden ſich hier bey dem p. t. Propſten, als Director Conſiſtorii, der, wenn er ſie nicht vergleichen kan, ihnen aufgibt, ihre gravamina bey dem Conſiſtorio ſchriftlich einzubringen, damit darüber in pleno geurtheilet werde.

§. 5.

Ehe zu der Trennung geſchritten wird, muß auch das Conſiſtorium vor allen Dingen einen Verſuch machen, die Sache in der Güte gleich beyzulegen. Iſt die Frau zum Frieden geneigt, die doch gewöhnlich in der bedenklichſten Lage iſt, ſo kann das Conſiſtorium eine Caution von dem aufgebrachten Mann fordern, ſich gebührlich zu betragen, ehe es dieſe Scheidung vornimmt. Bey der zu verlangenden Caution muß das Conſiſtorium aber erſt überzeugt ſeyn, daß bey dem Aufſchub kein Unheil zu befürchten ſey.

§. 6.

Aus dem Geſagten erhellet, daß keine cauſſæ divortii bey dieſer Trennung zum Grunde liege, ſondern nur hauptſächlich metus ſævitiæ et mores intolerabiles, die das Leben eines Ehegatten zu einer Vorhölle machen.

§. 7.

Es iſt keine Vorſchrift, wie lange die ſeparatio a thoro et menſa dauern ſoll, ſondern es wird dem Conſiſtorio überlaſſen, ob die Partheyen ein oder

zwey Jahre von einander getrennet werden ſollen, welches daher die Zeit nach den Umſtänden beſtimmet, im Conſiſtorial-Protocoll bemerket, und das Protocollatum den Partheyen vorlieſet, wovon ſie eine Abſchrift erhalten können.

§. 8.

Von dieſem Beſcheide kan man ſagen, daß er Würkung und keine Würkung habe. Er hat in ſoferne keine Würkung, als die Ehe beſtehen bleibet, und Partes an die Zeit der Trennung nicht gebunden ſind, ſondern nach Belieben wiederum zuſammen treten können. Er hat aber doch folgende Würkung:

Der ſchuldige Ehemann muß die Frau während der Trennung nähren, oder ihr wöchentlich Etwas zu ihrem Unterhalt geben. Dieſes wird vom Conſiſtorio nach den häuslichen Vermögensumſtänden beſtimmet, und mit in dem Beſcheide angeführet. Will der Mann nicht in der Güte das beſtimmte Wochengeld bezahlen, ſo wird die weltliche Obrigkeit vom Conſiſtorio requiriret, ihn dazu anzuhalten. Gehöret der Frau die Wohnung, ſo muß der Mann dieſelbe räumen, weil es mit zu den Alimenten gehöret. Hat die Frau dotem oder Mittel eingebracht, und es iſt keine communio bonorum unter ihnen, ſo muß der Mann Caution ſtellen, wenn man eine Vergeudung derſelben befürchten muß, und ſtirbt ſie, während der Trennung, ab inteſtato, (ohne Teſtament) ſo kan er ſie nicht erben, weil er dieſes beneficii unwürdig iſt.

§. 9.

Wenn die vom Conſiſtorio beſtimmte Zeit der Trennung verfloſſen iſt, und Partes während derſelben noch nicht zuſammen getreten ſind, ſo müſſen ſie ſich bey dem Conſiſtorio wieder melden, oder ſie werden ex officio vorgeladen, um Auskunft über ihr bisheriges Betragen zu geben, und fernere Verhaltungs-Befehle zu erhalten.

Cap. II.

De divortiis atque Repudiis.

(Part. III. Tit. III. Sect. VII.)

§. 1.

Nur der Tod ſollte eigentlich, nach der Abſicht des Stifters der Ehe, Eheleute ſcheiden. Röm. 7, 22: Stirbt der Ehemann, ſo hören die Ver-

bindlichkeiten der Ehefrau gegen ihn auf." Doch ſind die Eheſcheidungen bey Juden, Egyptern, Griechen und Römern ſo häufig geweſen, daß man in Betracht der Sitten beynahe ſagen könnte, ſie wären Juris gentium. (Etwas allen Völkern gemein.)

§. 2.

Unterdeſſen können allerdings Fälle eintreten, die das Band der Ehe löſen und löſen müſſen, welches, wenn es geſchahe, die Römer divortium oder repudium nannten.

§. 3.

Divortium war, diſſolutio vinculi matrimonialis inter conjuges adhuc viventes ex juſta cauſſa et publica magiſtratus auctoritate facta. In der Chriſtenheit iſt es ein Geſchäft der Conſiſtorien, auf Eheſcheidungen zu erkennen, wovon hernach mehreres angeführt werden wird. Aus der Beſchreibung des divortii erhellet, daß, wo kein vinculum iſt, auch keine ſolutio ſtatt findet. Z. B. Heyrathet Jemand unwiſſend eine Geſchwächte; wäre eine Parthey von Natur impotens; hätte eine Parthey äuſſerſt betrieglich die Ehe erſchlichen: (Sect. I. §. 9.) matrimonium non diſſolvitur, ſed nullum declaratur, daß die Ehe zu Recht nicht beſtändig.

§. 4.

Repudium war, diſſolutio ſponſaliorum eo conſilio facta, ne unquam faciant nuptias.

§. 19.

Hier frägt es ſich nun, welche die cauſſæ divortii ſind, und ſeyn müſſen? Daß der Ehebruch eine Haupturſache zur Aufhebung der Ehe ſey, lieget in den Worten des Stifters unſerer Religion, Matth. 5, 32. Ueber die Bedeutung des griechiſchen Worts πορνεια, haben Theologen und Juriſten ſich von jeher nie recht vereinigen können. Die Theologen nahmen es in ſenſu ſtrictiori, die Juriſten aber in ſenſu latiori, daß, nemlich mehr darunter verſtanden werden müſſe, als blos adulterium. Ich trete auf die Seite der Juriſten, und glaube ihre Meynung in dieſer Hinſicht ſelbſt aus den Worten Chriſti, leicht beſtätigen zu können. Es iſt ein vielfältiger Fehler inſonderheit der alten Theologen, daß ſie die heiligen Schriften nur nach dem Wortklange

erklären, ohne bedacht zu haben, daß der Orientaler durch ein Wort verſchiedene Begriffe ausdrücket. Dis lehren uns allein die Wörter πιςις und πνευμα. Chriſtus wählet in dem angeführten Orte mit vieler Weisheit das Wort πορνεια, da er ſonſt μοιχεια hier hätte brauchen ſollen, weil jenes allgemein iſt, oder, mehrere Actus illiciti, ſogar inceſtus, (1 Cor. 5, 1.) in ſich begreift; durch dieſes aber hauptſächlich digreſsio ad alterius thorum angezeiget wird, welches unter andern aus Matth. 19,9. erhellet, wo es heißt: Wer ſich von ſeinem Weibe ſcheidet, (es ſey denn um der Hurerey willen) und freyet eine andere, der bricht die Ehe. (μοιχαται) Ich nehme als ausgemacht an, daß das N. T. aus dem alten erkläret werden muß, nicht allein überhaupt, ſondern auch in Wörtern und Ausdrücken. Das A. T. aber brauchet das Wort πορνεια nicht allein für Hurerey, ſondern auch für Abgötterey, alſo für die höchſte Treuloſigkeit gegen Gott, dem man die höchſte Treue ſchuldig iſt. Hoſ. 4, 15. In dem Sinn führet auch Johannis in ſeiner Offenbarung es an. Hoſ. 2, 7. nimmt der Prophet in dieſer Hinſicht das Gleichniß von einem treuloſen Eheweibe her. Nun iſt die hermeneutiſche Regel bekannt, wenn ein Wort zwo Bedeutungen hat, die mit einander verbunden werden können, daß dieſes geſchehen müſſe. Wer will leugnen, daß dis hier der Fall ſey? Dis iſt aber noch nicht Alles. Wir müſſen die angeführten Worte Chriſti näher beleuchten. Matth. 5, 32. heißt es: Wer ſich von ſeinem Weibe ſcheidet, παρεκτος λογȣ πορνειας. Das Wort λογος, welches vor πορνεια ſtehet, kan unmöglich ohne Nachdruck da ſtehen, und fordert die Ueberſetzung: es wäre denn wegen irgend eines unzüchtigen und treuloſen Betragens. Matth. 10, 9. drücket Chriſtus ſich ſo aus: Wer ſich von ſeinem Weibe ſcheidet, ει μη επι πορνειας Der hier vor πορνεια fehlende articulus fordert, dieſes Wort indefinite zu überſetzen, alſo wie bey dem vorigen Spruche. Ich ziehe daher aus Allem den ungezwungenen Schluß, daß das Wort πορνεια alles das in ſich faſſe, was nur auf irgend eine Weiſe wider die eheliche Pflichten anſtößt und das gute Vernehmen in der Ehe ſtören muß. Kein Menſch bezweifelt, daß malitioſa diſertio, impotentia &c., wovon nachher das Benöthigte geſagt werden ſoll, juſtæ cauſſæ divortii ſeyn, und, der Natur der Sache nach, auch ſeyn müſſen. Geben wir aber nicht dadurch zu erkennen, daß das Wort πορνεια einen erweiterten Sinn fordere?

§. 6.

Der Ehebruch iſt alſo juſta et primaria cauſſa divortii. Jedoch ſoll, (Verordn. Fr. II.) „der oder die, ſo angeklaget wird, rechtmäßig citiret und

vor Gericht angeklaget, und ſolches mit Recht bewieſen und überführet werden. Es iſt aber nicht genug, daß die Perſon, ſo angeklaget wird, den Ehebruch ſelbſt bekennet, denn es befindet ſich, daß Etliche öfters auf ſich ſelbſt lügen, damit eins das andere los werde, oder, denjenigen auf Schaden zu bringen, mit welchem Er, oder Sie, bekennet, daß ſie es ſollten verſehen oder verſündiget haben, oder um anderer Urſachen halber.

§. 7.

Obwol der Ehebruch die Ehe gänzlich aufhebet, ſo finden ſich doch hier einige gerechte Ausnahmen.

1. Si uxor vim paſſa eſt. (Verordn. Fr. II.) „So eine ehrliche Frau mit Gewalt weggenommen und geraubet worden iſt, ſo gebühret es nicht, deswegen von ihrem Manne ſich ſcheiden zu laſſen, denn man muß oder ſoll denjenigen nicht ſtrafen, dem Gewalt widerfähret und Unrecht leidet, ſondern den, der da Gewalt und Unrecht thut."
2. Si maritus ſine dolo aliam cognovit, ſuam credens eſſe. 1 Moſ. 29, 21-25.
3. Si uterque commiſerit adulterium, tum enim compenſatio eſt, quoad intereſſe civile. (Verordn. Fr. II.) „Hierinn ſoll der Richter ſich am erſten erkundigen und erforſchen, ob die Perſon, ſo da anklaget, ſelbſt unſchuldig ſey? Wenn denn nun dieſelbe auch in gleichen Sachen ſchuldig befunden wird, ſo müſſen ſie nicht geſchieden werden."
4. Si crimen remiſerit pars, et poſtea cohabitaverit, hinc et ſola cohabitatio remiſſio eſt criminis. Es wäre denn, daß das Conſiſtorium pendente lite die cohabitatio decretirte, denn wenn der verklagte Theil es leugnete, könnte der Richter die Ehe pendente lite ad inſtantiam nicht ſuſpendiren, quia quilibet præſumitur bonus donec probetur contrarium, oder, daß die Frau von dem Mann ad amplexus gezwungen würde. (Verordn. Fr. II.) „So ein Mann nach der Zeit, wenn er ſeine Frau in Hurerey befunden hat, mit ihr zu Bette gehet, ſo hat Er damit ſeine Anklage gegen ſie verbrochen, non poteſt eam accuſare, aber da ſie ſich zum andern mal verſehen würde, und Er ſich alsdenn von Ihr abhält, ſo mag Er ſie anklagen und ſich von Ihr ſcheiden laſſen."
5. Si maritus occaſionem dederit, eam deſerens, quæ deinceps peccavit. 1 Cor. 7, 5. Ad Analogiam dürfte dieſes auch auf den Fall extendiret werden, wenn maritus niederträchtig genug geweſen wäre, ſeine Frau zu über-

reden, mit andern zu cohabitiren, wobey ſich nur unredliche Abſichten denken lieſſen: entweder, um ſich nachher als eine adultera anzuklagen, oder, um ſchändlichen Gewinnſtes willen. Würde dieſes erwieſen, ſo könnte er unmöglich auf Eheſcheidung klagen, ſondern es würde heiſſen: habeat ſibi.

Bemerkungen: I. Bey der Eheſcheidung darf das Conſiſtorium keinen völligen Beweis fordern, ſondern adulterium præſumtum & graviſſimis conjecturis ſuffultum, iſt ſchon hinreichend. Z. B. Quod nudus cum nuda in eodem lecto fuerit. II. Sententia a Conſiſtorio lata magis eſt declaratoria quam privativa, (§. 3.) weil das adulterium nach den Geſetzen die Ehe gleich aufhebet. Dieſe Bemerkung hat den Vortheil, daß, wenn Jemand pendente lite mit der adultera, oder, pars innocens mit einer andern Perſon zu thun hätte, und ſolche hernach heyrathete, derſelbe nicht als adulter oder bigamus angeſehen und geſtraft wird.

§. 8.

Malitioſa deſertio iſt auch juſta cauſſa divortii. Verordnung d. d. Friederichsberg, den 29ſten Jul. 1785.

Chr. VII. — a. „Wenn ein Ehemann auf ſein Gewerbe in Berufsgeſchäften und ſonſt mit Vorbewußt des andern verreiſet iſt, und über die Zeit ausbleibt, oder überhaupt ſeine Entfernung zu keinem Zweifel an ſeiner Abſicht, ſich wieder einzufinden, Anlaß geben könne; ſo muß Jener, ehe er zur Eheſcheidungsklage ſchreiten kan, 4 Jahre nach der von dieſem erhaltenen letzten Nachricht, oder wenn keine eingelaufen wäre, 4 Jahre nach ſeiner Abreiſe auf die Wiederkunft warten. Gehet ein Ehegatte ohne Vorwiſſen des andern weg, und muthmaaßlich cum animo deſerendi, darf der Verlaſſene nur 2 Jahre warten. Iſt die ſtärkſte Vermuthung eines mit der Entweichung verknüpften Ehebruchs vorhanden, ſo kan eine andere Ehe gleich ſtatt finden. b. „Iſt der abweſende Ehegatte mit Vorwiſſen des andern verreiſet, ſo muß Jener, der auf die Eheſcheidung dringet, mit Briefen, Antworten auswärtiger Obrigkeiten oder Zeugen-Auſſagen, die vergeblich angewandte Mühe, den andern zu entdecken, darthun. Der Richter darf bey dieſen noch fehlenden Beweiſen die Edictal-Citation nicht ausſetzen, nur daß dieſer Punct vor Abſprechung der Urtel berichtiget werde. Würde die Einziehung dieſer Nachrichten Imploranten zu ſchwer und koſtbar fallen, kan der Richter ſie damit verſchonen. Nur muß Implorans, nach richterlichem Befinden, vor Abſprechung des Urtheils eydlich bekräftigen, daß er den Aufenthalt des

Abweſenden nicht wiſſe, und keine davon erlangte Nachricht verſchweige. c. „Wäre der verlaſſende Theil ohne des andern Wiſſen, et cum animo deſerendi davon gegangen, ſo iſt dieſer nur ſchuldig, bey Ausbringung der Edictal-Citation dasjenige, was ihm von deſſen Aufenthalt bekannt geworden, treulich, und wie er ſolches eydlich zu erhärten ſich getrauet, anzuzeigen, auch allenfals vor der Urtheil den Eyd zu leiſten. d. „Iſt der Aufenthalt des Entwichenen bekannt, ſo muß er über ſeine Geſinnung durch Subſidialſchreiben befraget werden, und nach Maaßgebung ſeiner Antwort und Beſchaffenheit des Falles, das weitere Erforderliche, es ſey zur Beveſtigung oder gänzlicher Trennung des Ehebandes, den Rechten gemäß, zur Hand genommen werden. Wornach Unſere Ober- und Unter-Conſiſtorien, nebſt den die auſſergerichtliche Verfügungen beſorgenden Mitgliedern derſelben bey vorkommenden Deſertions-Proceſſen zu verfahren, und ſonſt Alle, die es angeht, ſich zu achten haben." — Dieſe Verordnung ergieng ſtatt der unterm 22ſten Oct. 1753, in dem damaligen Königl. Antheil des Herzogthums Holſtein, wie auch in der Herrſchaft Pinneberg, Stadt Altona und Grafſchaft Ranzau, um die Verſchiedenheit der Fälle mehr zu entwickeln, wie der Eingang der Verordnung ſagt.

Verordnung Fr. II. „So auch gewiſſe Zeugniſſe und Kundſchaften vorhanden ſeyn, daß ein Mann entweder im Kriege umgekommen iſt, oder auf andere Weiſe, ſo ſollen die Zeugniſſe verhöret werden von ihren gebührlichen Richtern, auch ſchriftlich verfaſſet werden, und darnach ſoll die Perſon, die ſich wieder befreyen will, dieſelbe Zeugniſſe einbringen vor dem Conſiſtorio, und daſelbſt ſoll ſie auch gute Zeugniſſe haben, daß ſie ſich wohl verhalten habe, darnach mag ihr verſtattet werden, ſich wiederum von neuem zu befreyen. Begiebt es ſich auch, daß eine Frau ſich mit einem andern Mann ehe begeben hat, als ihr das Recht zuerkannt und nachgegeben hat, und der erſte Mann kommt wieder und begehret ſeine erſte Frau wieder zu ſich, ſo gebühret ihm glaubwürdige und genughafte Zeugniſſe mit ſich zu bringen, und zu beweiſen, daß er ſich mitler Zeit redlich gehalten und mit keiner andern Frau ſich verſehen und zugehalten habe, oder ſoll hingewieſen werden, ſolche Zeugniſſe zu holen von Andern, die dabey geweſen ſeyn, und wenn er nun dieſes bewieſen hat, ſe aliam uxorem non habuiſſe, atque vitam honeſtam apud peregrinos inſtituiſſe, ſo ſoll ſeine Frau den andern Mann wieder verlaſſen, und den erſten annehmen und behalten.

Verordn. Chr. VII. 1775, den 24ſten Febr. — „Wenn das divortium ob malitioſam deſertionem erkannt wird, ſollen beyde Theile nur ein halbes Jahr a dato der Urthel, in unverehelichtem Stande zu bleiben ſchuldig ſeyn." —

§. 9.

Cauſſæ æquipollentes, die mit den angeführten gleiches Gewicht haben, ſind folgende:

1. Impotentia. Verordn. Fr. II. „Wenn Einer iſt impotens, das iſt, wenn Einer ſich unkräftig zu den ehelichen Werken befindet, ſo ſoll der Perſon, die ſolchen Mangel und Gebrechen hat, zugelaſſen und verſtattet werden, innerhalb 3 Jahren nachzuſuchen, ob ihm mitler Zeit könne geholfen werden. Hat er den Mangel und Gebrechen vor der Hochzeit gehabt, und ihm kan auch nicht geholfen werden, ſo mögen ſie geſchieden werden. Da aber ſolche Fehler und Gebrechen nach der Hochzeit wäre angekommen, ſo ſollen ſie benderſeits ſolche Mangel und Gebrechen geduldig leiden und ertragen, eben wie ander Creuz und Unglück, ſo denſelben in ihrem Eheſtande begegnen und zuſtoßen können.

2. Bigamia. Ibidem. „So ein Ehemann an einen andern Ort zöge und ſich daſelbſt mit einer andern Frauen befreyete, die da nicht wüßte von ſeiner erſten Frey und Verbindung, daß er vorhin ein Weib hatte, ſo ſoll ſie unſchuldig gehalten werden, ſo lange ſie nichts davon weiß, und ſie noch ihre Kinder ſollen keinen Schaden davon haben, die ſie zuſammen gezeuget haben, weder an Ehre noch am Gut dafür leiden. Aber da ſie in gewiſſe Erfahrung kommt, daß er ein ander Weib hat, und gleichwol mit ihm zu Bette gehet, ſo begehet ſie Hurerey, ſo ſie länger mit ihm zu thun hat, und wenn daſſelbe nun offenbar wird, und er vielleicht von der Obrigkeit am Leben verſchonet würde um ſonderlicher Urſachen willen, ſo ſoll er zu der erſten Frau wieder kehren, und ſie wieder nehmen, wo ſie ihm anders zu Gnaden annehmen will. Will die nicht, ſo mag er doch die andere Frau nicht behalten, der Frau aber ſoll es frey ſtehen, ſich mit einem andern einzulaſſen und zu befreyen. Imgleichen und nach derſelben Weiſe ſoll es auch mit einer Ehefrauen gehalten werden, wenn ſie ſich in gleichere Maaße auch verſehen würde, ſi primum maritum adhuc in vivis exiſtentem desereret, aliumque alibi ſibi matrimonio jungi pateretur.

3. Fuga inhoneſta. Ibidem. „Wird ein entwichener Delinquent friedlos oder landflüchtig und von der Obrigkeit nicht wieder innerhalb 3 Jahren zu Gnaden angenommen, ſo mag der unſchuldigen Perſon geſtattet und zugelaſſen werden, einen andern zu freyen und zum Mann zu nehmen."

4. Morbus peſtiferus celatus. Ibidem. „Im Fall erweislich iſt, daß entweder der Mann oder die Frau wäre mit einer anklebenden Seuche oder Krankheit vergiftet geweſen, und ſolches nicht offenbaret hätte, ehe und bevor ſie in den Eheſtand gekommen, ſondern daß er den andern verdorben hätte, ſo mag derjenige, der alſo betrogen iſt, ſich von dem andern wol abſcheiden.

5. Inſidiæ vitæ ſtructæ. „Wenn data vorhanden ſind, daß ein Ehegatte auf das Leben des andern Anſchläge machet, ſo iſt der Tod zu befürchten, der denn das Eheband mit dem Leben auflöſen und die traurigſten Folgen haben würde, daher eine Eheſcheidung in dieſem Falle ganz nothwendig iſt, da er das Gepräge der gröſſeſten Treuloſigkeit hat.

6. „Wann eine im Eheſtande lebende Perſon, männ- oder weiblichen Geſchlechts, zu lebenswierigem Gefängniß verurtheilet worden, ſo ſtehet es dem unſchuldigen Ehegatten frey, (es mag der Schuldige bey Vollziehung des Urtheils zugleich gebrandmarket oder geſtäupet ſeyn oder nicht,) ohne auf eine etwanige Begnadigung deſſelben zu warten, bey dem gehörigen Conſiſtorio einen Eheſcheidungsſpruch, der nach befundener Richtigkeit des Anbringens ſofort und ohne förmliche Klage oder Procedur abgegeben werden ſoll, zu bewürken, auch ſich darauf nach Gutbefinden anderweit zu verheyrathen." S. d. Chriſtiansburg, den 22ſten März 1771, et Glückſtadt, den 20ſten Jul. 1775, für die vormals gemeinſchaftlich und Großfürſtlich geweſenen Diſtricte des Herzogthums Holſtein.

§. 10.

Es gibt Juriſten, die die cauſſæ divortii weiter ausdehnen, denen aber ſowol praxis als lex widerſprechen. Die Ehe wird nach unſern Geſetzen nicht geſchieden:

1. ob morbum ſupervenientem. Verordn. Fr. II. „Wenn ein Mann oder Frau mit einer anklebenden Seuche und Krankheit behaftet würde, als

Ausſatz, oder Franzoſen, oder dergleichen, ſo gebühret ihnen nicht, von einander zu ſcheiden, — jedoch iſt dieſes an ſich ſelbſt chriſtlich, daß derjenige, der mit der klebenden Krankheit behaftet und beladen iſt, den andern, der geſund iſt, nicht begehret, oder Urſache gibt zu vergiften oder zu beſchmitzen."

2. ob inſaniam ſupervenientem. Ibidem. „So es ſich zutrüge, daß der Mann oder die Frau unſinnig würde, ſo mag oder kan ihr Eheſtand deshalben nicht getrennet werden, ſondern der eine ſoll dem andern zum Beſten ſehen in allen Dingen, ſo viel menſch und möglich iſt, behülflich und beförderlich ſeyn."

3. ob crimen leve, infamia non notatum. Ibidem. „So der Mann, oder auch die Frau auf Dieberey ergriffen würde, oder in andern unehrlichen Sachen befunden, welches wäre eine Halsſache, und wird doch gleichwol an ſeinem Leben nicht geſtrafet, ſondern wird verſöhnet, ſo mögen ſie deshalben nicht geſchieden werden."

4. ob fugam non inhoneſtam. Ibidem. „Wäre Einer friedlos, oder landflüchtig, doch um einer ehrlichen und honetten Sache willen, ſo gebühret der Frau 7 Jahre zu warten, ob er vielleicht mitler Zeit beredet, oder zufrieden geſtellet werden, geſchiehet es aber nicht, quod in gratiam rediret cum Magiſtratu, ſo kan ihr nach Verlauf von 7 Jahren geſtattet und zugelaſſen werden, ſich mit einem andern zu befreyen." Nota bene: Dieſes Geſetz muß, wie natürlich, ad analogiam der Vorſchrift §. 8. erkläret werden.

5. ob inſtrumentum divortii. Ibidem. „So Jemand entweder zu Ding, oder eines dem andern einen Scheidebrief geben würde, ſo ſoll ſolcher Brief nichts geachtet werden, ſondern diejenigen, die ſolchen Brief ausgeben, oder conſentiren, ſollen von ihrer Herrſchaft, oder Obrigkeit ernſtlich angeſehen und beſtrafet werden, wie ſichs gebühret."

6. Aus der mehrmals angeführten Verordnung verdienet Folgendes noch angemerket zu werden:

„Wenn ein Mann oder Frau, ſo Eheleute ſind, ſich verſehen würden mit ſeinen oder ihren Brüdern und Schweſtern, oder, nächſt am Geſchlecht oder Zubehör, — und ihm oder ihr aus ſonderlichen Urſachen das Leben aus Gnaden geſchenket würde, ſo mögen ſie nicht von einander

geſchieden werden, ſondern als Eheleute gleichwol bey einander bleiben. Jedoch dis vorbehalten, ſo die Perſon, ſo unſchuldig iſt, begehret geſchieden zu werden von dem, der ſich dermaaßen verſehen hat, ſo ſoll derſelben Perſon ſolches freygelaſſen werden."

7. Ob odium implacabile. Eine Allerhöchſte Reſolution an das Ober-Conſiſtorium zu Gottorff und an das Holſteiniſche, auch Pinnebergiſche und Altonaiſche Ober-Conſiſtorium zu Glückſtadt, d. d. Friedensburg, den 18ten Auguſt 1779, beſtimmet darüber Folgendes:

Chr. VII. — „Wir haben Allerhöchſt unmittelbar zu reſolviren und veſtzuſetzen gut gefunden: daß der unverſöhnliche Haß für ſich ſelbſt, und wenn er nicht ſolche Würkungen hat, die eine ſchrift- und geſetzmäßige Urſache zur Eheſcheidung abgegeben, nicht als eine juſta divortii cauſſa angeſehen werden ſolle." —

§. 11.

So bald die Ehe entweder für null und nichtig erkläret und aufgehoben worden, ſo ſind die Geſchiedene frey. Verordn. Fr. II. „Die Perſon, die um Hurerey willen geſchieden wird, mag ſich nicht wieder befreyen und heyrathen, ohne des Königes ſonderbare Bewilligung und Zulaſſung, und daſſelbe mag dennoch auch nicht geſchehen, ehe 3 Jahre verlaufen seyn. Darnach tribus annis elapſis ſoll dieſelbe Perſon gute wahrhafte Zeugniſſe bringen, daß ſie mitler Zeit ſich ehrlich und chriſtlich verhalten hat, da ihr anders ſoll vergönnet werden, ſich wiederum zu befreyen und zu verheyrathen. Doch ſoll die ſchuldige Perſon, welche ſolchermaaßen geſchieden wird, nicht Macht haben, ſich zu befreyen und zu wohnen in dem Kirchſpiel, Harde, Stadt oder Dorf, da der Unſchuldige wohnet."

Die pœna cœlibatus, da der ſchuldige Theil nicht wieder heyrathen dürfte, iſt nach einem Königl. Reſcript de 1771, gänzlich aufgehoben, und nach einem andern, d. d. Gottorff, den 24ſten Febr. 1775, it. d. d. Glückſtadt, eod. Anno et die, mag der ſchuldige Theil nicht eher, als nach Ablauf dreyer Jahren wieder heyrathen. Iſt der geſchiedene Mann unſchuldig, ſo muß er ein halbes Jahr warten, ehe er ſich in eine neue Ehe einlaſſen darf, die unſchuldige Ehefrau aber ein ganzes Jahr. In dem beſondern Falle aber, wenn das divortium ob malitioſam deſertionem erkannt wäre, ſollen beyde

Theile nur ein halbes Jahr à dato der Urthel im unverehelichten Stande zu bleiben ſchuldig ſeyn. (§. 8.) Eine Allerhöchſte Reſolution dieſes Inhalts, ſ. d. Copenhagen, den 25ſten Aug. 1781, ergieng an das Holſteiniſche Land⸗gericht und Land⸗Oberconſiſtorium zu Glückſtadt, für den vormals gemein⸗ſchaftlichen Diſtrict.

Pars innocens behält die Kinder um ſolche zu erziehen, und Pars nocens verliert den dotem, oder das Eingebrachte.

Cap. III.

De dote petenda.

§. 1.

Dos, (Brautſchatz) eſt pecunia pro muliere vel ab illa data marito, ad ferenda matrimonii onera. Daß das Wort dos nicht blos Geld, ſondern auch Geldeswerth, als Heyrathsgut, Ausſteuer, Gerechtigkeiten, und der⸗gleichen in ſich faſſet, verſtehet ſich von ſelbſt.

§. 2.

Da die Unterconſiſtoria mit dem Dote weiter nichts zu thun haben, als nur in der Urtel anzuführen, welcher Theil das Eingebrachte verlieret, ſo habe ich davon nur die Definitio anführen, und einige dahin abzielende Wör⸗ter erklären wollen.

§. 3.

Wenn de dote petenda, (von der Zurückforderung des Eingebrachten,) die Rede iſt, ſo muß dabey, theils auf die Pacta dotalia, (Ehepacten,) theils auf die Landesgeſetze geſehen werden.

§. 4.

Pacta dotalia ſind angehender Eheleute Beredungen über ihre Güter. Wobey zu merken, daß dieſe nichts enthalten müſſen, was wider die guten Sitten iſt, und was die Liebe unter Eheleuten ſchwächen kan.

§. 5.

Der Dos wird, wenn von Adelichen die Rede iſt, Fräuliche Gerech⸗tigkeiten, oder, Hufenband, genannt, und findet ſich davon in der Land⸗gerichts⸗Ordnung, Part. IV. Tit. V., eine eigene ausführliche Conſtitution.

§. 6.

Wenn unter den alten Römern eine divortium abhanden ſeyn konnte, ſo geſchah es nicht ſelten, daß Verſchiedenes von der einen oder andern Seite weggeſchaffet wurde. Sollte Klage darüber erhoben werden, ſo fand keine actio furti ſtatt, denn wegen der Güter Gemeinſchaft war nichts Fremdes berühret worden, daher entſtand die actio rerum amotarum, (eine Klage über entwandte Sachen). Der Römer beſchreibet ſie folgendermaaßen: Eſt actio rei perſecutoria ac perpetua, competens conjugi innocenti atque hæredibus contra alterum, qui conſilio divortendi amovit, vel contra hæredes ac Patrem, ad res amotas cum omni cauſſa reſtituendas vel æſtimationem præſtandam.

§. 7.

Sr. Königl. Majeſtät haben Allerhöchſt unmittelbar allergnädigſt durch eine erlaſſene Reſolution, zur Verhütung künftiger Irrungen und Proceſſe, anzuordnen und veſtzuſetzen gut gefunden:

1. „Daß ein Witwer, im Fall der Zurückgabe des von ſeiner verſtorbenen Frau eingebrachten und ererbten Gutes, die auf deren Begräbniß verwandte Koſten (worunter jedoch die, in Hinſicht ihrer letzten Krankheit, alſo bey noch fortdauernder Gemeinſchaft, erwachſene Koſten nicht zu rechnen ſind) von dem Eingebrachten und Ererbten einzubehalten und zu kürzen befugt ſeyn ſolle, im Fall der halbſchiedlichen Theilung aber, ſämtliche, ſowol bey der Frauen letzten Krankheit, als bey deren Begräbniß entſtandene Koſten, aus dem geſamten Nachlaß vor anzuſtellender Theilung zu nehmen ſeyn.

2. „Daß der Witwer, wenn er das Eingebrachte und Ererbte auskehret, bey dem zum Begräbniß ſeiner verſtorbenen Frau erforderlichen Aufwande nicht über den Stand und die landübliche Sitte hinausgehen, und ſich, in ſtreitigen Fällen, die von den Erben zu bewürkende obrigkeitliche Ermäßigung ſeiner deshalb gemachten Koſten-Rechnung gefallen laſſen müſſe, und daß endlich

3. „auch die Witwe, nach Abſterben ihres Mannes, ſoferne ſie ihr eingebrachtes und ererbtes Gut wieder zurück nimmt, für die Begräbnißkoſten nicht haften dürfe.“ — d. d. Chriſtiansburg, den 19ten Jan. 1780. An das

Pinnebergiſche Ober-Appellations-Gericht zu Glückſtadt; an das Ranzauiſche Appellations-Gericht, und an den Ober-Präſidenten in Altona.

Cap. IV.

De agnoscendis et alendis liberis, post matrimonium solutum.

§. 1.

Agnoſcere, heißt, ein Kind für das ſeinige erkennen.

§. 2.

Alere, heißt, ein Kind nach Standesgebühr unterhalten und erziehen. Dis gehöret ad forum civile. Würde eine Ehefrau, die dem Manne äusserſt verdächtig wäre, ein Kind gebähren und ſterben, ſo müßte das Conſiſtorium, wobey er Beſchwerden dieſerwegen anbrächte, dahin erklären, daß er Pater præſumtus, folglich ſchuldig ſey, das Kind zu agnoſciren und zu ernähren, bis er erwieſen haben werde, daß ein anderer Vater zum Kinde ſey.

§. 3.

Wegen des Aergerniſſes werden die Kinder bey der unſchuldigen Parthey erzogen. Sonſt erhellet ſelbſt aus dem Jure naturæ, daß der Vater die Kinder unterhalten müſſe.

§. 4.

„Kein Weibsbild, das einem Unterofficier, Soldaten oder Matroſen, unter einem nachher nicht zur Würklichkeit kommenden Eheverſprechen, oder ohne verſprochene Ehe, den Beyſchlaf verſtattet hat, iſt berechtiget, von demſelben für die defloration, oder an Kindbettkoſten, Hebammen- und Tauf-Gebühren, oder auch zur Alimentirung des Kindes, etwas zu fordern, es wäre denn, daß der Schwängerer auſſer ſeiner Löhnung einige Mittel beſäße, folglich damit der Geſchwächten zur Ernährung des Kindes Beyſtand leiſten könnte. In dieſem Falle haben die Kriegsgerichte, auf Anſuchen der Geſchwängerten, ihn dazu anzuhalten, damit die Armen-Anſtalten des Orts nicht anders als im Falle der äuſſerſten Noth mit der Alimentation ſolcher unehelichen Kinder bebürdet werden." S. d. Copenhagen, den 11ten May 1798.

Titulus XI.

Erſter Abſchnitt.

Von den Verbrechen.

§. 1.

Da nach dem Jure can. ſelbſt der Biſchof keine cognitio in cauſſis criminalibus hat, weil, wie es heißt, die Kirche kein Blut vergießet, ſo iſt hier eigentlich nur die Rede von ſolchen Verbrechen, welche wider die Conſtitutionen der Kirche begangen werden.

§. 2.

Alle kirchliche Conſtitutionen müſſen hauptſächlich zur Abſicht haben, die Religion in ihrer Reinigkeit und Würde zu erhalten; dabeneben aber müſſen ſie das Perſonal- und Sachen-Recht in der Kirche weislich anordnen und genau beſtimmen. Dann wird ächtes Chriſtenthum gelehret, dann werden Friede und Eintracht erhalten, dann fühlet ein jedes Mitglied der Kirche ſich glücklich.

§. 3.

Wer wider die kirchliche Conſtitutionen handelt, begehet ein Verbrechen und iſt ſtrafbar.

§. 4.

Zu den Delictis nach dem Jure can. gehören: Simonia; Hæreſis; Schisma; Apoſtaſia; Blasphemia; Baptismi iteratio; Sacrilegium; Sortilegium.

§. 5.

Simonia, iſt der Handel mit geiſtlichen Sachen. Z. B. Jemand erkauft ſich ein geiſtliches Amt. Den Urſprung der Simonie nimmt man von Simon, dem Zauberer, her, Act. 18, 18. 19. und ſie erſtreckt ſich auf alle geiſtliche Sachen. Alſo iſt die Beſtechung der Wählenden bey der Beſetzung einer Pfarrſtelle auch eine Simonie. Nach dem Jure can. wird ſie dem crimini læſæ majeſtatis gleich geachtet, jedoch nur mit der Entſetzung des Geiſtlichen und Excommunication des Layen beſtraft. Bey uns iſt pœna extraordinaria.

§. 6.

Hæreſis, iſt ein halsſtarriger Grundirrthum desjenigen, der ein Glied der Kirche iſt. Man kan alſo nicht Juden und Türken zu den Ketzern zählen, da ſie keine Glieder der chriſtlichen Kirche ſind, wol aber die Socinianer, in ſoferne ſie Chriſti Gottheit und Verſöhnung leugnen. Die Ketzer ſind ſtrafwürdig, wenn ſie ſich nicht überzeugen laſſen wollen, und ihre Grundſätze ausbreiten, folglich Andere verführen. Sie werden nach dem Jure can. lebendig verbrannt. Bey den Proteſtanten ſtehet nur die Entſetzung des Amtes darauf, welches auch nicht unbillig iſt, da der ketzeriſche Prediger die Subſtantialia contractus mit der Gemeine, ſie nach den Symbolis eccleſiæ zu unterrichten, nicht hält, (Part. I. Tit. II. §. 3.) folglich ein Meineydiger iſt. Jedoch muß hierbey alle Uebereilung vermieden werden, da, ſelbſt nach dem Jure can., dem Ketzer ein ganzes Jahr verſtattet wird, ſeine Unſchuld zu beweiſen. Im Reiche werden die drey Hauptreligions-Partheyen für keine Ketzer gehalten, und auch Andere in ſoferne toleriret, daß ſie ihre freye Religionsübung haben.

§. 7.

Schisma, iſt eine Trennung von der Kirchengemeinſchaft, ſalvo fidei fundamento. Dieſes treffen wir bey ſchwärmeriſchen Secten, und ehedem auch bey der Brüder-Gemeine an. Was aber Letztere betrift, ſo iſt die weiſe Regierung Gottes dabey ganz ſichtbar. Ihr Entſtehen war Schwärmerey. Sie wurde durch öffentliche Zurechtweiſungen geläutert, und ihre Idea fidei fratrum hat gezeiget, daß die Glieder derſelben ſich zur Augsburgiſchen Confeſſion bekennen. In ihr wird Chriſtus Jeſus, der Gekreutzigte, geprediget, und da ſie ſich theils von anhängenden Schlacken in der Lehre immer mehr gereiniget, theils ſich in allen Welttheilen verbreitet, ſo iſt ſie ſchon gegenwärtig das Salz der Kirche Jeſu, und wird es künftighin mehr ſeyn, wenn Zügelloſigkeit in der Lehre überhand nimmt. Sie verdienet daher ſo wenig die Vertreibung aus einem Staate, daß ihre Aufnahme vielmehr für ein Seegen des Staats zu halten iſt.

§. 8.

Apoſtaſia, iſt die Entſagung der chriſtlichen Religion, und der Rückfall zum Juden- Türken- oder Heidenthum. Die Apoſtaſie läßt ſich nur bey ganz Unwiſſenden und bey Menſchen von zerrütteten Sinnen denken, daher

die Apoſtaten Unterweiſung und Schonung verdienen. Wobey es ſich von ſelbſten verſtehet, daß, da ſie der chriſtlichen Religion entſagen, ſie auch von beneficiis et privilegiis eccleſiæ ausgeſchloſſen ſind. Nur müſſe ein chriſtlicher Staat es ihnen nicht erlauben, ihre Kinder nach den eingezogenen Grundſätzen zu erziehen.

§. 9.

Blasphemia, iſt die Läſterung des Allerhöchſten Weſens, und nach dem Jur. can. auch die Läſterung der Heiligen, und inſonderheit der Jungfrau Maria. In ſoferne die Heiligen fromme Menſchen geweſen ſind, verdienen ſie allerdings unſere Hochachtung, leget man ihnen Vorrechte der Gottheit bey, ſo iſt dieſes ſelbſt eine Art von Gotteslåſterung. Nach dem moſaiſchen Geſetze war die Blasphemie crimen capitale, Lev. 24, 16, welches der iſraelitiſchen Verfaſſung weislich entſprach, da dieſe ſich ganz von der unmittelbaren Einrichtung Gottes herſchrieb. Wer Gott kennet, kann ihn nicht mit Ueberlegung låſtern, und wer ihn nicht kennet, verdienet ein gerechtes Mitleiden. Das Jus can. beſtraft dieſe Läſterer mit Excommunication oder am Gelde, wenn es da iſt, gibt aber doch der Buße Statt.

§. 10.

Baptismi iteratio. Dieſes Verbrechens machten die Anabaptiſten ſich ſchuldig und bezahlten es mit dem Leben. Thut Clerus dieſes, ſo wird er nach dem Jur. can. removiret, und gelinder dürfte er doch wol nicht abkommen, wenn er gewußt, daß eine wahre Taufe vorangegangen. (Part. I. Tit. IV. Sect. III. §. 5.)

§. 11.

Sacrilegium, iſt der Diebſtahl heiliger Sachen. Dieſes Wort hat vi Canonum eine ſehr weite Bedeutung, da es alles begreift, was nur irgend wider kirchliche Sachen und Perſonen verbrochen wird. Wer daher Gottes Wort verachtet; gotteslåſterlich redet; heilige Sachen violiret; kirchlichen Perſonen Gewalt anthut; den Gottesdienſt turbiret: begehet auch ein Sacrilegium. Bey der Turbation des öffentlichen Gottesdienſtes bemerket das Jus can. Folgendes: Wer dem Prediger während deſſelben Gewalt anthut, hat ſein Leben verbrochen; wer ohne Gewaltthätigkeiten dem Lehrenden abloquiret, kommt mit der Landesverweiſung ab.

§. 12.

Sortilegium, iſt Wahrſagerey. Eine Verordnung Chr. IV., d. d. Schleswig, den 14ten Dec. 1623, ſagt in dieſer Hinſicht Folgendes:

—„Wir conſtituiren und verordnen hiemit und in Kraft dieſes, daß in Unſern Fürſtenthümern und Landen keine Wahrſager, Wicker und die mit Seegnen und Böten umgehen — auf- und angenommen, ſondern vielmehr diejenigen, ſo aus der Fremde hineingekommen, alsbald wieder fortgeſchaft, und welche hernach, es ſeyn Fremde oder Einheimiſche, mit Wahrſagen, Wicken oder Seegnen und Böten umgehen, die Siebe laufen laſſen, oder andere verbotene abergläubiſche Händel treiben und ſich des einen oder andern gebrauchen dürften, gefänglich angenommen, oder mit dem Staubbeſen des Landes verwieſen; imgleichen auch diejenige, welche dieſelbe Rath fragen, conſuliren, und derer Hülfe ſich gebrauchen, mit allem Ernſte und härtiglich geſtrafet werden ſollen.

Zweyter Abſchnitt.

Von den kirchlichen Strafen.

§. 1.

Der modus procedendi, vi canonum, iſt vierfach: Accuſatio, Denunciatio, Inquiſitio, Juramentum purgatorium.

§. 2.

Der Ankläger muß bey ſeinen Worten ſtehen und die Calumnie wahr machen, welches der Angeber nicht thun darf.

§. 3.

Die Inquiſitio iſt, da die eingeklagte oder angeſchuldigte Sache unterſuchet wird. Sonſten verſtehet man durch Inquiſitio auch ein gewiſſes, von den Päpſten eingeführtes, harte Gericht, wider diejenigen, ſo der Ketzerey oder eines übeln Lebens beſchuldiget werden. Erſt Sec. XIII. wurde es von dem Papſt Innocentio III. geſtiftet. Davon wiſſen die Proteſtanten nichts.

§. 4.

Das Juramentum purgatorium wird alsdann erkannt, wenn Beklagter des angeſchuldigten Verbrechens zwar nicht überwieſen werden kann, aber doch Vieles wider ſich hat. Wegert Jemand ſich, dieſen Eyd zu ſchwören, ſo gilt die Regel: pro Confeſſo habetur qui jurare detrectat. Vi Canonum geſchiehet die Reinigung nicht allein von dem Angeſchuldigten ſelbſt, ſondern auch mit dem Zwölfmanns-Eyd, welche de credulitate ſchwören, wie das jütiſche Lovbuch auch ſagt.

§. 5.

Strafe iſt: malum paſſionis a ſuperiore illatum, ob malum actionis, und da hat das Jus can. folgende Strafen: Carcer, Mulcta, Translocatio, Suſpenſio, Remotio, Degradatio, Poenitentia publica et Excommunicatio.

§. 6.

Gefängniſſe ſollten eigentlich nichts anders ſeyn, als ſola Reorum detentio, daher ſie gute und geſunde Behältniſſe ſeyn müßten. Die Gefängnißſtrafe wird entweder ad tempus, oder in perpetuum erkannt. Im erſten Falle, wenn ſie einen Geiſtlichen beträfe, würde es heißen: daß er auf 14 Tage mit prieſterlichem Gehorſam zu belegen. Dicas. Würde nicht dadurch das Amt verunehret? Reſp. nicht die Strafe entehret das Amt, ſondern die Perſon, der böſe Geiſtliche. Die lebenswierige Gefängnißſtrafe eines Geiſtlichen ſollte der unangenehmen Eindrücke wegen immer lieber in Landesverweiſung oder Lebensſtrafe verwandelt werden. So wird ſelbſt ein Thier, womit Sodomiterey getrieben worden iſt, verbrannt, damit das Andenken des Criminis ſich eher verliere.

§. 7.

Mulcta, oder Brüche. Dieſe kan entweder Einzelnen oder auch ganzen Collegien zuerkannt werden, und fallen unter uns dem Fiſco anheim, der ſie oft piis corporibus ſchenket.

§. 8.

Translocatio. (Part. I. Tit. IX. §. 1. lit. A.) Die Verſetzung eines Predigers geſchiehet auch wol ob delictum, da er von einer großen zu einer kleinen, oder Poenitenz-Pfarre, verſetzet wird.

§. 9.

Suſpenſio ac Degradatio, videat. ibid. Lit. D. et E.

§. 10.

Remotio, iſt die völlige Entſetzung des geiſtlichen Amts, welche auf ſcandala publica erfolget. Und nur darauf müßte die Remotio erkannt werden: denn man hat wol Beyſpiele, daß niederträchtige Menſchen rechtſchaffenen Predigern Verbrechen endlich angedichtet haben. Einſt wohnete auf dem Lande ein Prediger neben einem Krugwirthe, der ſein abgeſagter Feind war. Ein Mägdchen des Krugwirths befand ſich ſchwanger und gab den Prediger zum Vater an. Der unſchuldige Prediger fiel durch Aergerniß in ein hitziges Gallenfieber, woran er auch ſtarb. Kurz vor ſeinem Ende erwachte das Gewiſſen des Mägdchens und verlangte weinend und heulend den Prediger zu ſprechen. Sie wurde vorgelaſſen, bat um Vergebung, und bekannte öffentlich, daß der Wirth ſie geſchwächet, ſie aber durch 100 ℛ𝔤 C. vermogt habe, den Prediger auszulegen.

§. 11.

Poenitentia publica. Wie die öffentliche Kirchenbuße entſtanden, und von ſeculo zu ſeculo ſtrenger geworden, kan man anderwärts nachleſen. Was bey uns in dieſer Hinſicht gilt, iſt Part. I. Tit. IV. Sect. VIII. §. 8. ſeqq. angeführet worden. Daß die Deprecaturi in alten Zeiten vor den Kirchthüren geſtanden, beweiſen die ſogenannten Karrenhäuſer an den Kirchen. Denn Karren, heißt in der altdeutſchen Sprache, Strafe leiden, oder, geſtraft werden.

§. 12.

Excommunicatio, videat. ibid. §. 4.

§. 13.

Der Modus procedendi bey den Verbrechen des Cleri, iſt nach dem Jur. can. folgender: der eines Verbrechens überwieſene Geiſtliche (Sect. I. §. 4.) wird ab officio removiret. Verachtet er dieſe Züchtigung, ſo wird er excommuniciret. Hilft dieſes nicht, wird er in den Bann gethan; dann incarceriret, endlich feyerlich degradiret, und der weltlichen Obrigkeit zur Hinrichtung übergeben. So verfuhr man mit dem Zeugen der Wahrheit, Johannes Huß, wie deſſen Lebens-Geſchichte erzählet.

§. 14.

Unter den Proteſtanten wird in dieſer Hinſicht verſchiedentlich procediret. Begehet Clericus leves exceſſus, ſo hat das Conſiſtorium darüber die Cognition. Ueber große Verbrechen hat manches Conſiſtorium die generelle Inquiſition, die ſpecielle aber überträgt es der Civil-Obrigkeit. Iſt ein Crimen atrocius begangen, und Clericus de fuga ſuſpectus, ſo wird er

von dem Civil-Richter gefänglich eingezogen, gerichtet und hingerichtet. Bey uns heißt es, nach der Conſtitution an das Flensburgiſche Conſiſtorium, d. d. Glückſtadt, den 24ſten Oct. 1701:

—„Wenn Jemand der Prediger oder Kirchen-Bedienten auſſer ſeinen Amts-Verrichtungen etwas verbricht, deshalb ſollen dieſelbe beym Amte zur Rede und Antwort ſtehen, und zur Brüche gezogen werden. Sonſten aber, was puri actus miniſteriales ſeyn, und davon dependiret, desfals bleibet allein die Cognition dem Conſiſtorio reſerviret, und ſoll demſelben darin vom Amte kein Eingrif geſchehen.“ —

§. 15.

Obwol nun Clericus unter den Proteſtanten, wenn er ein Capital-Verbrechen begangen, wie ein anderer Miſſethäter von der Civil-Obrigkeit mit Recht gerichtet und hingerichtet wird, ſo kan ich doch nicht leugnen, daß die feyerliche Degradation, oder Entweyhung, die nach dem Jur. can. geſchiehet, mir ganz gefällt. Er iſt einmal durch die Ordination feyerlich aus der Zahl der laicorum herausgehoben worden, vermöge welcher er ein beſonderes Amt im Staate bekleidet, dem jede Mackel, und inſonderheit eine ſo große, leicht gefährlich werden kan: wäre daher eine feyerliche Entweyhung überflüßig? würde ſie nicht das ſo nöthige Anſehen des Amtes erhalten? Begehet der Miniſter ein Staats-Verbrechen, ſo wird er vor der Hinrichtung, durch öffentliche Zerbrechung ſeines Wapens, ſeiner Würde

entſeʒet, und bey ſeinem Tauf-Namen genannt, anzuzeigen, daß er nicht als Staats-Miniſter, ſondern als N. N. hingerichtet wird.

§. 16.

Das Jus puniendi kommt der höchſten Obrigkeit, als der Geſetzgebenden Macht, zu. Und wer das Jus puniendi hat, der hat auch das Jus diſpenſandi et abſoluendi.

§. 17.

Die Indulgentiæ (Ablaß) beſtehen eigentlich nicht in Vergebung der Sünden, denn die müſſen zuvor bereuet und vergeben ſeyn. So iſt der Ablaß auch nicht die Vergebung ewiger Strafe, denn die wird mit der Sünde aufgehoben und verziehen. Der Ablaß iſt vielmehr eine Nachlaſſung der zeitlichen Abbüßung oder Strafe, welche entweder die Kirche, (nach ihrer alten ſtrengen Regel oder eifrigen Canones der erſten Kirche) in dieſem Leben fordert, oder Gott ſonſt anrechnet, denn die Sünden ziehen auch eine zeitliche Strafe nach ſich, dergeſtalt, daß wenn gleich die Schuld oder die Ungnade verziehen, und die ewige Pein gnädiglich erlaſſen iſt, ſo iſt dennoch keine Sicherheit, daß die zeitliche Strafe Gottes ausbleibe. Dieſes iſt die eigene Sprache der Catholiken, und beweiſet wenigſtens, daß ihnen Unrecht geſchiehet, wenn man meynet, daß bey ihnen Vergebung der Sünden für Geld erkauft wird. Was die Abbüßungen ſelbſt betrift, ſo richten dieſe ſich nach den Vermögens-Umſtänden der Büßenden, welche denn, wenn ſie des

Vermögens ſind, viele Almoſen geben; oder Gefangene löſen; oder Kirchen bauen; oder Klöſter bereichern; oder eine gewiſſe Anzahl Gebäte, nach dem ſogenannten Roſencranz, täglich herſagen müſſen ꝛc. Sonſten heißt das Wort, indulgentia, überhaupt, Nachlaſſung, ſonderbare Fürſtliche Mildigkeit, Gnade.

Ein Verſuch,

das

Canoniſche Recht,

in ſoferne

es für die Proteſtanten brauchbar iſt,

mit den eigenen Worten

der Kirchen=Geſetze

für

die Herzogthümer Schleswig und Holſtein ꝛc.

zu belegen,

von

Nicolaus Johannſen.

Dritter Theil.

Der dritte Theil.

Vom Conſiſtorial-Proceß.

Titulus I.

Von der kirchlichen Jurisdiction.

§. 1.

Die kirchliche Jurisdiction, iſt die Macht, über Perſonen und Sachen der Kirche Recht zu ſprechen. Davon ſagt eine Königl. Reſolution, d. d. Copenhagen, den 15ten Auguſt 1691: „In Kirchen- und Matrimonial-Sachen ſoll, wie es von Alters her verordnet, jedes Amts Conſiſtorio die gerichtliche Erkenntniß in prima inſtantia allein competiren, und ſolchemnach keinem, wer er auch ſey, auſſer einem ordentlichen Conſiſtorio, in dergleichen Sachen Gericht zu halten, Urtheile zu fällen und zu exequiren, vergönnet ſeyn, und da nichts deſtoweniger ſich Jemand deſſen unterſtehen ſollte, was ſolchergeſtalt erkannt und verhänget werden mögte, für null und nichtig gehalten werden." —

§. 2.

Man dürfte die kirchliche Jurisdiction wol ſo wenig aus dem alten Teſtament beweiſen können, daß vielmehr das Gegentheil daraus erhellet. Moſes und Aaron waren leibliche Brüder, die über wichtige richterliche Sachen mit einander wohl brüderlich conferiret haben, der richterliche Ausſpruch aber kam immer von Moſe her. 3 Moſ. 24, 10. f. — 4 Moſ. 15, 32. f. (Part. I. Tit. I. §. 8.)

§. 3.

Nothwendig kan eine kirchliche Jurisdiction auch eben nicht ſeyn, denn wer in civilibus richtet, kan es auch in eccleſiaſticis thun. Nur dürfte der Geiſtlichen Gutachten in eccleſiaſticis nicht aus der Acht gelaſſen werden, da ſie die Bibel ſtudiren, und im Jure eccleſiaſt. nicht hoſpites ſeyn müſſen, welche beyde in vieler Hinſicht Schiedsrichter ſind. Part. I. Tit. III. §. 8. num. 7.

§. 4.

Die kirchliche Juriſdiction hat alſo wenig mehr für ſich, als der erſten Chriſten Weiſe, die ſich auf 1 Cor. 6, 1. ſeqq. gründet. (Part. I. Tit. §. 9.)

§. 5.

Von Conſtantini Magni Zeiten an, der den Geiſtlichen Vieles einräumete, verwandelte ſich das, worüber die Biſchöfe einig wurden, almählig in Geſetze, die ſie denn auch ſelbſt in Ausübung brachten. Der Kayſer Gratianus erlaubte den Biſchöfen, kleine Verbrechen zu beſtrafen. Andere Kayſer unterwarfen die delicta contra canones der kirchlichen Macht, und zuletzt alle delicta Cleri.

§. 6.

Endlich lieſſen die Biſchöfe die Juriſdiction durch Officiales exerciren, wovon die Conſiſtoria ihre Entſtehen haben.

§. 7.

Die Nothwendigkeit der Conſiſtorien kan man freylich nicht aus dem Jure Naturæ herleiten, doch kan dieſes auch ſo wenig dawider haben, wenn Kirchenlehrern das judicium eccleſiaſticum anvertrauet wird, daß es ſolches vielmehr gut heiſſet, da res ſacræ von den profanis doch immer noch unterſchieden ſind.

§. 8.

Der Landesherr beſtellet, wie natürlich, Conſiſtorien, wo er will. Die Landſchaft Bredſtedt gehörte ehedem zu dem Amte Flensburg, und hieß in vorigen Zeiten die Norgoes-Harrde, ſo wie das gegenwärtige Amt Huſum, die Südergoes-Harrde. Der Amtmann zu Flensburg war zugleich Amtmann über dieſe Landſchaft, die ſonſt ihren eigenen Landvogt und Landſchreiber hatte, und mit den vier Harrden des Amtes Flensburg in keiner andern Verbindung ſtand, als daß ſie auch einen gemeinſchaftlichen Propſt hatten. Aus bewegenden Urſachen erhoben Sr. Königl. Majeſtät dieſe Landſchaft zu einem eigenen Amte, und ernannten den Herrn Kammerherrn von Blücher, damaligen Landvogten, zum erſten Amtmann über dieſes neue Amt, wobey es jedoch vorläufig in Matrimonial-Sachen in Verbindung mit dem Amte Flensburg blieb. Ein Patent, betreffend die Einrichtung der Landſchaft Bredſtedt zu einem beſondern Amte, ſ. d. Copenhagen, den 2ten Febr. 1785, beſtimmet num. 2. 3. dieſes genauer:

2. „Das neue Amt Bredſtedt bleibt, bis zu etwaniger anderweitigen Anordnung, in der bisherigen Verbindung mit dem Flensburgiſchen Conſiſtorio, doch daß dieſes in den zu ſeiner Cognition gehörigen Sachen nicht nur die Inſinuation der an Bredſtedtiſche Unterthanen gerichteten Ladungen, ſondern auch, wenn ſie ein Zeugniß abzulegen haben, ihre Abhörung in der Landvogtey (denn der Amtmann behält, bis zu weiterer Verfügung, zugleich die Eigenſchaft eines Landvogts) bey derſelben requiriren muß. Auch ſoll die Direction des noch fortdauernden Predigerwitwen- und Wayſenfiscus für das Amt und die Stadt Flensburg und die vorige Landſchaft Bredſtedt, der Fundation vom Jahre 1640 zufolge, nach wie vor, dem Amtmann zu Flensburg und dem Kirchen-Propſt daſelbſt allein zukommen.

3. „Dagegen ſind die Kirchenviſitations- und Rechnungs- und überhaupt die Kirchen- und Schulgeſchäfte in dem jetzigen Amt Bredſtedt conjunctim von dem p. t. Amtmann daſelbſt und dem Kirchen-Propſte zu Flensburg zu beſorgen, und ein jeder hat ſich in ſolchen Angelegenheiten lediglich an ſie zu wenden." —

Auf die von dem Amthauſe zu Bredſtedt und den Gevollmächtigten des Fleckens angebrachte Bitte, wegen Anordnung eines beſondern Conſiſtorii und Beſtellung eines eigenen Propſten für das Amt Bredſtedt, kam folgende Allerhöchſte Reſolution, d. d. Chriſtiansburg, den 25ſten April 1788, an das Gottorfiſche Oberconſiſtorium.

Chr. VII. — „Da der Aufhebung der bisherigen Verbindung des gedachten Amtes mit dem Flensburgiſchen Conſiſtorio noch verſchiedene Hinderniſſe im Wege ſtehen: ſo haben Wir gut gefunden, dieſen Punct des Geſuches vor der Hand auszuſetzen, und wollen, daß inzwiſchen auf die Wegräumung der Hinderniſſe Bedacht genommen, und des Endes den Flensburgiſchen Kirchenviſitatoren aufgegeben werde, ſo wie der jetzige Actuarius des Conſiſtorii oder einer der gegenwärtigen ſechs Beyſitzer deſſelben, wie auch der p. t. Conſiſtorialbothe nach einander abgehen, dafür Sorge zu tragen, und es dahin einzuleiten, daß die Beſtallung ihrer Succeſſoren mit der Bedingung geſchehe, daß ſie bey künftiger Einrichtung eines eigenen Conſiſtorii für das Amt Bredſtedt auf keine Vergütung der ihnen dadurch entgehenden Einkünfte Anſpruch machen ſollen, wie denn auch dem zu beſtellenden neuen Propſten für die Propſtey Flensburg in der ihm zu ertheilenden Beſtallung, ein Gleiches ſeiner Anſprüche wegen wird zu erkennen gegeben.

Was die zwote Bitte betrift, haben Wir reſolviret, daß das Amt Bredſtedt nunmehro ſeinen eigenen Propſten, den Wir zu ernennen uns vorbehalten, haben ſolle, der daſelbſt die einem Propſten obliegende Viſitatorial-Geſchäfte zu beſorgen, an den Bredſtedtſchen Conſiſtorialſachen aber, ſo lange ihre Erörterung und Entſcheidung dem Flensburgiſchen Conſiſtorio verbleibet, keinen Theil zu nehmen hat." — Vi Reſol. clem. d. d. Friederichsberg, den 21ſten Jun. 1793, ſollen die im Kronprinzen-Koege vorfallende Ehe- und Conſiſtorial-Sachen ad interim und bis der Koeg eine eigene Kirche bekommt, bey dem Meldorfiſchen Conſiſtorio unterſucht und erlediget werden. — „Den Reformirten wird, laut ihrer Privilegien, ſ. d. Friederichsberg, den 25ſten Jan. 1734, §. 11. keinesweges die Macht gelaſſen, Conſiſtorium, auſſer was den Reformirten der Stadt Altona ſpecialiter ſolcherhalben zugeſtanden worden, zu halten, oder ſich, wenn es ihnen beliebig, zu verſammlen, und unter ſich ſelbſten Geſetze und Verordnungen zu machen, oder in vorfallenden Sachen zu urtheilen. Wann aber in geiſtlichen, ihren Kirchen und Schulen beykommenden Sachen, zwiſchen den Bedienten ihres Miniſterii ſowol, als andern von ihrer Gemeine, einige Zwiſtigkeit, worüber ſie ſich von ſelbſten in der Güte nicht ſollten vergleichen können, vorfallen ſollte; ſo wollen Wir gewiſſe Deputirte verordnen, welche benöthigten Falles ſelbige vor ſich kommen laſſen, ihre Zwiſtigkeiten anhören, und ſo viel möglich gütlich abthun, auch dabey dasjenige, was nur auf einige Weiſe zur guten Ordnung dienet, für ſie anordnen ſollen, jedoch, daß auch darunter in geiſtlichen Sachen Unſerer höchſten Königl. Macht und Authorität im geringſten nicht präjudiciret werde. Die Sachen aber, ſo unter ihnen in der Güte nicht abgethan werden können, ſollen bey den Ober-Conſiſtoriis in Unſern Herzogthümern angebracht, und nach Befinden entſchieden, oder, da ſelbige von beſonderer Erheblichkeit ſeyn mögten, Uns von denenſelben zu weiterer Verfügung allerunterthänigſt vorgetragen werden." — §. 14. „Es ſollen ſich die reformirten Prediger in Eheſachen, ſo unter ihren Glaubensgenoſſen vorfallen mögten, fals an einem oder andern Orte ein anderes nicht expreſſe verordnet, nicht meliren, doch mögen ſie die Parthеyen, wo es ſonſten thunlich, vergleichen, widrigenfals aber ſollen ſie ſelbige an Unſer Ober-Conſiſtorium zur Entſcheidung verweiſen." —

§. 9.

Das Anſehen der Conſiſtorien iſt ſo groß, wie der Landesherr will. Dis ſiehet man bey uns, unter andern, aus der zwofachen Klage einer Weibesperſon, ob promiſſionem matrimonii et ob ſatisfactionem. (Tit. III. Sect. VII. §. 20.)

Jene muß im Conſiſtorio, dieſe aber in foro civili entſchieden werden, wenn gleich der ſtuprator coram Conſiſtorio die Imprägnation eingeſtanden hat. Dieſes erhellet auch aus einem Regierungs-Urthel, ſ. d. Glückſtadt, den 9ten Dec. 1751, in puncto ſtreitiger Jurisdiction über die Prediger, Kirchen- und Schulbediente ꝛc. in der Stadt Wilſter: — „Daß Citaten und Imploraten (Magiſtrat und Achtmänner der Stadt Wilſter) die Erbſchaften der zu Wilſter in officio geſtandenen Prediger, Kirchen- und Schulbedienten und ihrer Ehefrauen oder Witwen, zu verſiegeln, zu inventiren, zu auctioniren und zu theilen, und denen dabey intereſſirten unmündigen Kindern des Erblaſſers oder der Erblaſſerin Vormünder zu beſtellen, auch von den auswärtigen Erben die Decimen einzufordern wohl befugt, jedoch die ſolchergeſtalt erhobene Decimen an die Steinburgiſche Amtſtube zur Rechnung abzuliefern, auch der Regulirung des Nachlaſſes ſolcher zu Wilſter mit Tode abgehenden Perſonen geiſtlichen Ordens, die oder deren Ehemänner nicht daſelbſt, ſondern an einem andern zur Münſterdorfiſchen Präpoſitur gehörigen Orte im Amte geſtanden, ſich gänzlich zu enthalten, und dergleichen Actus dem Münſterdorfiſchen Conſiſtorio zu überlaſſen ſchuldig.“ — Hierüber kam eine Declaration heraus, ſ. d. Glückſtadt, den 24ſten April 1752.

Fr. V. — „Es iſt Uns umſtändlich vorgetragen worden, wie in den Münſterdorfiſchen, Rendsburgiſchen und Segebergiſchen Conſiſtoriis keine gewiſſe Richtſchnur vorhanden ſey, nach welchen Geſetzen die Cleriſey in Erbſchafts- und dergleichen Fällen, das Recht zu nehmen habe. Gleichwie Wir nun für nöthig befunden, daß dieſerwegen, zu Vorbeugung aller Irrungen und Weitläuftigkeiten, ein Gewiſſes überhaupt veſtgeſetzet werde, und ſolchemnach allergnädigſt wollen, daß in Anſehung derer, den Münſterdorfiſchen, Rendsburgiſchen und Segebergiſchen Conſiſtoriis unterworfenen, und bey den Stadt- Amts- und Adelichen Kirchen ſtehenden Predigern und übrigen Perſonen geiſtlichen Ordens, in den vorkommenden Erbſchafts- und andern dergleichen Fällen, von nun an allemal nach den Rechten des Orts, wo ſolche Fälle exiſtiren, verfahren, auch darnach die ſich desfals etwa eräugnende Rechtshändel beurtheilet werden ſollen: als haben dieſe Unſere allerhöchſte Willensmeynung Wir euch hiemit bekannt machen, und euch zu deren allerſchuldigſten Beobachtung anweiſen wollen.“ —

§. 10.

Es gibt Verſchiedenes, was der Landesherr ſich reſerviret hat, und worüber alſo keine Conſiſtoria erkennen können. Als Kirchen-Gebräuche abzuändern,

Kirchen-Agenden einzuführen; Kirchenordnungen zu machen; Synodos zu verſammeln ꝛc. (Part. I. Tit. I. §. 14.)

§. 11.

Was die Membra der Conſiſtorien betrift, ſo ſind dieſe an einigen Orten Politici et Clerici zugleich; an andern Orten Geiſtliche allein; und noch an andern Orten, beſonders in einigen freyen Reichsſtädten, ſoli Politici. Se. Königl. Majeſtät Fr. V. genehmigten ſ. d. Friedensburg, den 12ten Sept. 1755, daß das Ranzauiſche Conſiſtorium als ein Gericht, von deſſen Erkenntniſſen, dem Herkommen nach, nicht appelliret werden kan, verbleiben ſollte, vermehreten es aber mit zweyen Membris politicis aus der Glückſtädtſchen Regierung, mit denen es alſo ein volles Conſiſtorium ausmacht.

Das Münſterdorfiſche Special-Conſiſtorium ſoll, nach einem Allerhöchſten Reſcript, d. d. Glückſtadt, den 11ten Sept. 1752, aus dem p. t. Amtmann, p. t. Propſt und fünf Conſiſtorialibus wechſelsweiſe beſtehen, wie nemlich letztere einander von dem Aelteſten bis zum Jüngſten in der Ordnung folgen, und der Amtsverwalter das Protocoll dabey führen. Dieſes Special-Conſiſtorium wird ein jedes halbe Jahr convociret, und blos von denjenigen Partheyen, welche die ordentliche halbjährige Juridicam nicht abwarten wollen, wird die Gebühr pro Conventu extraordinario entrichtet. Sonſt wird nur ſo viel an Gebühr erleget, als bey dem General-Conſiſtorio, welches alle zwey Jahr gehalten wird, gewöhnlich iſt. (V. Tit. III. Sect. VII. §. 19.)

Das Segebergiſche Conſiſtorium ſoll, nach einer Allerhöchſten Reſolution, ſ. d. Copenhagen, den 11ten März 1754, auſſer dem Amtmann und Propſten, aus dem Compaſtor zu Segeberg, und Paſtoribus zu Leetzen, Bornhöved, Warder und Pronſtorf, beſtehen, und dreymal im Jahre, und zwar jedesmal am Donnerſtage, gehalten werden. Sind nach dem Befinden des Amtmanns und Propſten nur zwey Sitzungen nöthig, ſo kan es auch dabey bleiben. Die drey Sitzungen ſind: die Woche nach Johannis, die volle Woche nach Oſtern, und die Woche nach Michaelis. Die übrigen Prediger der Propſtey haben die Befugniß, doch auf ihre eigene Koſten, ſo oft ſie wollen, in den Conſiſtorial-Verſammlungen zu erſcheinen, und die vorkommende Rechts- und andere Sachen entſcheiden und abthun zu helfen, ſo daß dieſelben, ungeachtet ſie ordentlicher Weiſe nicht zum Conſiſtorio kommen, würkliche Membra deſſelben ſeyn, und darin Sitz und Stimme haben. Die gedachte vier Gemeinen, welche die Fuhren beſtändig in natura allein zu verrichten,

tragen zu den Zehrungs-Geldern nichts bey, ſondern dieſe ſollen über die acht andern Kirchen vertheilet werden. Jeder auſſer der Stadt Segeberg wohnender Aſſeſſor bekommt täglich 1 Rthlr. an Zehrungs-Geld, und wenn er genöthiget ſeyn ſollte, am Abend vor Haltung des Conſiſtorii zu kommen, oder erſt den Morgen nach gehaltenem Conſiſtorio wegzureiſen, für einen ſolchen Tag, da er angekommen oder weggereiſet, 24 ßl. (§. 19.)

§. 12.

Eine Königl. Conſtitution, d. d. Glückſtadt, den 24ſten Oct. 1701, beſtimmet Verſchiedenes in Abſicht des Flensburgiſchen Conſiſtorii, welches aus dem p. t. Amtmann, als Præſide, aus dem Propſten, als Directore, und aus den ſechs Stadtpredigern beſtehet, wobey der Amtsverwalter Actuarius iſt, wovon ich die noch geltenden und anderwärts nicht berührten Puncta, hier anführen will.

1) „Es ſoll hinführo der p. t. Amtmann jederzeit bey dem Conſiſtorio anſtatt Unſer das Præſidium führen, — auch in des Amtmanns Namen, als Præſidis, die Urtheile und Beſcheide mit abgefaſſet und publiciret werden, auch daß, wenn, und ſo oft der p. t. Amtmann etwa nicht ſelbſt dabey zugegen ſeyn könnte, von ſelbigem der p. t. Amtsverwalter, als ſub delegatus, an ſeiner Stelle ſubſtituiret, und von dem Conſiſtorio admittiret werden ſoll." —

4. 5. 12) „Wenn etwa Brüche ratione diſſolutionis ſponſaliorum, oder ſonſten, erkannt, ſo ſoll wegen Unſer Intereſſe das Quantum derſelben der p. t. Amtmann und nicht das Conſiſtorium definiren und benennen."

7. „Wenn etwa in Kirchenſachen, es ſey ratione diſciplinæ eccleſiaſticæ, oder ſonſten, ſo weit es den Königl. Conſtitutionen gemäß, und dem Conſiſtorio kan zukommen, etwas zu verfügen, ſoll ſelbiges anders nicht, als mit Zuziehung und Approbation des Amtmanns geſchehen."

8. „Weil auch vorgebracht, daß die Prediger öfters den Unterthanen und Eingepfarreten, wenn ſie etwa Rechtsproceſſe mit einander haben, de facto den Beichtſtuhl und das Abendmahl verſagen, ſo ſoll den Predigern dergleichen eigenmächtige und ohne gerichtliche Erkenntniß angemaßte Suſpenſion vom Beichtſtuhl und Abendmahl keinesweges weiter nachgeſehen werden, ſondern wenn dergleichen etwa propria authoritate geſchiehet, das Conſiſtorium durch zulängliche Mittel ſelbige ex officio abzuſtellen, und die an ſolchem eigenmächtigen Verfahren ſchuldig erfundene Prediger mit gebührender Ahndung anzuſehen, und zu beſtrafen, ſchuldig ſeyn."

19. „Anlangend die Gerichtsſporteln bey dem Conſiſtorio, ſo ſoll hinführo vors erſte nicht mehr von einem Urtheil, als was in der Convention de anno 1615 enthalten, gefordert oder angenommen werden. Im Fall aber desfals der Amtmann mit dem Præpoſito eine andere Taxordnung einzuführen für nöthig befinden, ſollen ſelbige davon ein Project machen." —

Jene Verordnung iſt mir nicht zu Geſicht gekommen, ich kan aber aus dem damaligen hohen Werth des Geldes doch leicht ſchlieſſen, daß die Gerichts-Sporteln darnach Proportionmäßig vorgeſchrieben ſind. Und da Amtmann und Propſt nach dieſer Verordnung den Befehl haben, ein Project zu machen, wenn ſie die Erhöhung der Sporteln nöthig finden, ſo iſt mehr wie wahrſcheinlich, daß dieſes geſchehen iſt, wenn gleich mein Archiv über die Zeit, wann es geſchehen, mich verläßt. Denn angenommen, das Flensburgiſche Conſiſtorium würde verwegen genug geweſen ſeyn, die Sporteln zu erhöhen, ſo würde der p. t. Amtmann, als Præſes Conſiſtorii, und, als Einer, der, dem hieſigen Herkommen nach, an den Gebühren keinen Antheil nimmt, dazu gewiß nicht ſtille geſchwiegen haben. — Gegenwärtig wird für eine Urtel 21 mg, und für ein Interlocut, oder Beſcheid, 3 mg bezahlet. Von der Urtelsgebühr bekommen der Propſt und der Actuarius jeder 7 mg 8 ß, jeder Aſſeſſor aber 1 mg. Von der Gebühr für einen Beſcheid bekommt Jeder gleichviel, ſo wie auch von der Handtreue. (Part. II. Tit. X. Sect. I. §. 13.)

§. 13.

Eine Verfügung, d. d. Chriſtiansburg, den 1ſten Oct. 1790, erlaubet, daß das Flensburgiſche Conſiſtorium nur viermal im Jahre, und zwar am nächſten Montage nach Ablauf eines jeden Quartals gehalten werden dürfe, und dann auf einmal die ſeit der letzten Sitzung eingekommene Sachen abzuthun. — „Doch iſt von dieſer Regel in den Fällen, da die Sache ohne Nachtheil der Partheyen bis zur nächſten Quartalverſammlung nicht füglich ruhen kan, auf deren Anſuchen eine Ausnahme zu machen. Auch ſetzet dieſe Veränderung voraus, daß alle Communicatoria, Citationen und dergleichen jedesmal ſofort nach Einreichung der Memorialien, und wenn ſolche etwa unter ſämtlichen Mitgliedern des Conſiſtorii circuliret haben, decretiret, folglich nicht erſt in der folgenden gewöhnlichen Quartal-Seſſion vorgenommen, und die Proceſſe dadurch über die Gebühr und den geſetzlichen Vorſchriften zuwider verlängert werden." —

Hierauf kam eine Vorſchrift, d. d. Chriſtiansburg, den 30ſten März 1792, wegen zeitiger Einlieferung der Receſſe in den bey dem Flensburgiſchen Conſiſtorio zur Verhandlung kommenden Sachen.

Chr. VII. — „Uns iſt vorgeſtellet worden, daß die Kirchenviſitatoren zu Flensburg von Unſerer den 1ſten Oct. 1790 abgegebenen Reſolution, nach welcher dem dortigen Conſiſtorio erlaubet worden, ſich nur viermal im Jahr zu verſammeln, Anlaß genommen haben, auf eine Verfügung an die Advocaten zur zeitigen Einlieferung der Receſſe in den bey beſagtem Conſiſtorio zur Verhandlung kommenden Sachen, damit die Mitglieder ſich mit deren Communication und Durchleſung nicht übereilen dürfen, anzutragen. Wann Wir nun genehmigen, daß nach Ew. Lbd. und eurem geäuſſerten Bedenken, den Flensburgiſchen Advocaten die Vorſchrift ertheilet werde, daß ſie ſpäteſtens am letzten Mitwochen vor der folgenden Montags-Quartal-Seſſion dasjenige Exemplar der Receſſe einreichen ſollen, welches nach der bisherigen Einrichtung ſämtliche Mitglieder des Conſiſtorii unter ſich pflegen circuliren zu laſſen; ſo geben Wir ſolches denenſelben und euch zur weitern Verfügung zu erkennen." — Vi Reſcr. clem. ſ. d. Gottorff, den 11ten Nov. 1763, ſoll ein jährliches Ober-Conſiſtorial-Gericht am erſten Montage nach dem Feſte der Mariä Reinigung auf Gottorff gehalten werden. —

Eine Verfügung, ſ. d. Gottorff, den 28ſten Dec. 1796, extendiret dieſes auf dreymal im Jahre, nämlich zu Anfang des Neujahr- Johannis- und Michaelis-Quartals, und zwar jedesmal vor Verhandlung der Civil-Sachen. —

In Abſicht des Conſiſtorii des Amts und der Stadt Hadersleben iſt, ſ. d. Gottorff, den 10ten Oct. 1797, verfüget: „Daß gedachtes Conſiſtorium jährlich dreymal, und zwar am zweyten Montage nach Oſtern, am erſten Montage nach Johannis, und am erſten Montage nach Michaelis zu halten ſey, auch daß, wenn Zeugen abzuhören, oder andere, blos präparatoriſche Handlungen vorzunehmen ſind, ſolche nicht von dem verſammelten Conſiſtorio, ſondern nur von zweyen Mitgliedern deſſelben, mit Zuziehung des Secretarii, verrichtet werden; übrigens aber den ſtreitenden Partheyen frey ſtehen ſolle, in vorkommenden auſſerordentlichen Fällen um ein extraordinaires Conſiſtorium gehörigen Orts anzutragen." —

§. 14.

Nach dem Jur. can. iſt der Clerus von dem foro civili eximiret, und zwar ſo, daß er ſeinem foro competenti nicht einmal renunciren kan, wenn er auch

wollte. Freylich ſind die weltlichen Gerichte divinæ originis, ſo wie die Stäte der Gerechtigkeit, die heiligſten Oerter nächſt Kirchen und Tempeln, mithin kan jeder Geiſtlicher gerne davor ſtehen. Wenn man aber bedenket, daß viele dieſer Gerichte nicht mit der gebührenden Ehrfurcht gehalten werden, daß viele Richter, wenigſtens im Herzen, Feinde der Geiſtlichkeit ſind, daß viele Advocaten die Partheyen, und inſonderheit die Geiſtlichen, gerne durchhecheln, ſo hüte der Geiſtliche ſich, der kein eigentliches forum privilegiatum hat, an ſolchen Oertern zu erſcheinen, und befolge lieber Chriſti Regel, Matth. 5, 40.

§. 15.

An einigen Orten hat der Clerus ein eigentliches forum privilegiatum, welches ſich auch auf ihre Frauen, Witwen, Kinder und Geſinde erſtrecket, an andern aber gehet es nicht weiter, als auf bloße Amtsverrichtungen. (Part. I. Tit. VII. §. 4.) Ein forum privilegiatum haben die Prediger und Kirchenbedienten in den adelichen Diſtricten, in der Landſchaft Eyderſtedt, ſo wie alle, die unter den Biſchöfen zu Ripen und Odenſée ſtehen, und auſſer dieſen, der Schloßprediger auf Gottorff, die am Dohm zu Schleswig, die an der Lutheriſchen Kirche in Friederichſtadt und auf Helgoland.

In Anſehung der Brüder-Gemeine zu Chriſtiansfeld, heißt es in ihrer Königl. Conceſſion, d. d. Friederichsberg, den 9ten Dec. 1771. — „Daß die auf dem Vorwerk Tyſtrup-Hof zu errichtende Brüdergemeine ſowol, als die von den Brüdern in Unſern Landen und Colonien auſſerhalb Europa, entweder ſchon errichtete, oder künftig mit Unſerer Erlaubniß einzurichtenden Miſſions-Anſtalten, mit ihren Lehrern und allen andern Kirchen-Dienern, in ihren Kirchen- und Schulangelegenheiten unter keiner andern geiſtlichen Inſpection und Jurisdiction, als unter der Aufſicht ihrer eigenen Biſchöfe, auſſerdem aber unmittelbar unter Uns und Unſerm Cabinets-Miniſterio ſtehen ſollen.“ — Noch iſt dieſer zur ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion ſich bekennenden Brüder-Unität darin concediret und bewilliget:

1. „Daß ermeldte Unität und deren Mitglieder, aller unſern übrigen Landes-Unterthanen competirenden Rechte und Freyheiten theilhaftig ſeyn, und ihre Lehrer und Prediger mit allen Lehrern und Predigern der evangeliſchen Gemeinen in Unſern Landen gleiche Rechte und Vorzüge ſich zu erfreuen haben ſollen; Und da Wir allergnädigſt erlauben, daß einem jeden Unſerer Unterthanen ohne Nachtheil ſeiner ſonſtigen Gerechtſame und Vorzüge frey ſtehen

ſolle, ſich zur Brüder-Gemeine zu wenden, oder von ihnen abzugehen; ſo ſollen auch hingegen beſagte Brüder und ihre Lehrer nicht befugt ſeyn, auſſerhalb der Brüder-Gemeine-Verfaſſung einige actus miniſteriales auszuüben, oder ſonſt in die Rechte und Befugniſſe der Prediger jeden Orts einigen Eingrif zu thun und ſich zu Schulden kommen laſſen, wie denn auch alle Unſere auſſer dem Gemeinort wohnenden Unterthanen, in dem völligen nexu parochiali mit dem Kirchſpiel, wozu ſie gehören, verbleiben, und alle onera parochialia abhalten müſſen.

2. „Der auf dem Vorwerke Tyſtrup-Hof zu errichtenden Brüdergemeine wird alles, was zur Ausübung ihres Gottesdienſtes und zu ihrer Kirchen-Diſciplin und Ordnung gehöret, nach ihrer bey der Brüder-Unität hergebrachten Verfaſſung, und daß auch die Prediger und andere Kirchendiener der Gemeine von den Biſchöfen der Brüderkirche ordiniret, von der Gemeine ſelbſt vociret und nach Befinden translociret werden können, hiedurch zugeſtanden." —

In der §. 12. angeführten Königl. Conſtitution wird das forum für das Amt Flensburg genau beſtimmt:

24. „Wenn Jemand der Prediger oder Kirchen-Bedienten auſſer ſeinen Amtsverrichtungen etwas verbricht, desfalls ſollen dieſelbe beym Amte zur Rede und Antwort ſtehen und zur Brüche gezogen werden."

25. „Sonſten aber, was pure actus miniſteriales ſeyn und davon dependiret, desfals bleibt allein die Cognition dem Conſiſtorio reſerviret, und ſoll demſelben darin vom Amte kein Eingriff geſchehen."

28. „Anlangend die Arreſta über die Prediger und Kirchendiener, weil dergleichen der L. G. O. nach nicht anders als in cauſis liquidis zu verhängen, ſo ſollen ſelbige in ſolchen Fällen auch zwar bey dem Amtmann, als Præſide Conſiſtorii, und dem Præpoſito, zuerſt geſucht und von ihnen verhänget, derſelben Proſecution aber alsdann an das Amt zu ordentlicher Erörterung und völliger Execution verwieſen werden."

30. „Die Prediger und Kirchenbediente ſollen zuvörderſt in Sachen, wenn ſie actione reali ratione fundi aut rei ſitæ belanget werden, allezeit vor dem foro civili des Amts zu ſtehen und zu antworten ſchuldig ſeyn, wenn aber dieſelben wegen einer Schuldforderung etwa beſprochen werden, ſoll zwar der p. t. Præpoſitus ein oder zwey admonitiones und Verwarnungen, der Zahlung halber, an die Prediger und Kirchenbedienten zu geben befugt

ſeyn, wenn aber keine Bezahlung darauf erfolget, die weitere Execution an das Amt remittiret werden." (Part. I. Tit. VII. §. 5.)

31. „Nach Abſterben der Prediger, Organiſten, Küſter, Schulmeiſter und anderer Kirchenbedienten, ſoll das Conſiſtorium über derſelben Witwen, Kinder und Nachlaß, keine Cognition ſich weiter anmaßen, ſondern derſelben Theilungen, Beſtellung der Curatoren und Tutoren, Aufnehmung der vormundſchaftlichen Rechnungen, Concurſus Creditorum, Wardirungen, Aeſtimationen, Taxationen, Erbverträge und andere Secular-Sachen, ſo nicht als actus eccleſiaſtici, ſondern als civiles, zu conſideriren, allemal von dem Amte verfüget und zur Execution gebracht werden. Nur daß, wegen der Theilungen nach der Prediger Tod und für Beſtallung der Tutoren, von den Witwen und unmündigen Kindern nichts an Gebühr von dem Beamten, gleich es alſo damit vorhin beym Conſiſtorio gehalten, ſoll genommen und abgefordert werden." —

§. 16.

Dieſer letzte Punct iſt durch eine Königl. Verordnung, d. d. Copenhagen, den 26ſten April 1729, für den geweſenen Fürſtl. Antheil des Herzogthums Schleswig dahin beſtimmet worden: —

„Daß nach Ableben der benannten Perſonen, die Theilungen und Inventirungen ihrer Verlaſſenſchaft hinführo bey dem foro ſeculari zu halten und zu verrichten, jedoch dergeſtalt, daß dem Præpoſito loci frey bleibe, ſothane Theilungen, wozu ihm zuvörderſt reſpective von dem Magiſtrat in den Städten und dem Hardesvogt auf dem Lande, wo der Actus zu halten, der Terminus in Zeiten zu denunciren, entweder ſelbſt oder durch einen von ihm zu committirenden Prediger des Amts mit beyzuwohnen oder beywohnen zu laſſen, von ſelbigen aber ſo wenig als den weltlichen Officialen deshalb einige Gebühr genommen werden ſolle." Die folgende Verordnung gibt einen Abriß von der Jurisdiction eines Conſiſtorii überhaupt.

§. 17.

Da das Amt Huſum ein eigenes Unterconſiſtorium erhalten hat, ſo lautet die dieſerwegen ergangene Allerhöchſte Conſtitution, d. d. Copenhagen, den 27ſten Dec. 1793, in Extenſo, wie folget:

„Wir Chr. VII. — Thun kund hiemit: daß Wir, nachdem Unſer Amt Huſum, nebſt den damit zur Huſumer Präpoſitur gelegten Diſtricten, durch die Trennung der Propſtey von der General-Superintendentur und deren

Verbindung mit dem Kirchen-Inſpectorat und Hauptpaſtorat Unſerer Stadt Huſum, einen eigenen Propſten erlanget, es dieſer Veränderung angemeſſen und an ſich zuträglich gefunden haben, auch ein eigenes Unter-Conſiſtorium für beſagten Amts- und Propſtey-Diſtrict zu errichten, und wegen der Einrichtung und Gerichtsbarkeit deſſelben folgende Verordnung ergehen zu laſſen:

1. „Zu dem zu errichtenden Unter-Conſiſtorio werden das Amt Huſum mit den Vogteyen Schwabſtedt und Rödemis, und die zur Huſumer Propſtey gehörigen Inſeln Pelworm, Helgoland und übrigen Eilande und Halligen gelegt; die Stadt behält das beſtändig gehabte eigene Conſiſtorium, wie überhaupt ihre bisherige Kirchen- und Schul-Verfaſſung.

2. „Dieſes Huſumer Amts-Conſiſtorium ſoll alle Jahr zweymal auf dem Amthauſe zu Huſum gehalten werden, und zwar am Montage in dem Huſumer Pfingſt-Markt, und am Montage in dem Huſumer Michaelis-Markt, damit die zum Amte gehörigen Inſulaner, die Sachen bey ſelbigem haben mögten, Gelegenheit finden, auf die bequemſte und wohlfeilſte Art dahin zu kommen, die ſonſt erforderlichen Zuſammenkünfte des Conſiſtorial-Gerichts ſetzet der Amtmann mit dem Propſten an. In allen an daſſelbe eincitirten und dieſer Verordnung zufolge zu deſſen Competenz gehörigen Sachen wird von demſelben, in Entſtehung des vorher zu verſuchenden gütlichen Abkommens, nach richterlicher Verhandlung, ſalva appellatione an Unſer Gottorffiſches Ober-Conſiſtorium, erkannt und geſprochen.

3. „Zu Membris dieſes Conſiſtorii beſtimmen Wir unſern p. t. Amtmann des Amts Huſum, als Præſidem, Unſern p. t. Kirchen-Propſten des Amts und Kirchen-Inſpector der Stadt Huſum, wie auch den Archidiaconus und Diaconus in der Stadt und den jederzeitigen Paſtor an der nächſtbelegenen Amts-Kirche zu Mildſtedt; von welchen fünf Membris Conſiſtorii ein jegliches in den vorkommenden Sachen eine entſcheidende Stimme hat.

4. „Das Protocoll in dieſem Conſiſtorial-Gericht hat Unſer p. t. Amtsverwalter des Amts Huſum, als Actuarius Conſiſtorii, zu führen, und die von ihm gefaßten Bey- und End-Urtheile daraus zu publiciren. So ſollen auch die geſamten Conſiſtorial-Acten und Protocolle, die er gehörig in Ordnung hält und darüber richtige Deſignationen verfertiget, bey ihm in Verwahrung bleiben, mithin demſelben die Ertheilung der von den Partheyen daraus zu verlangenden Extracte und Abſchriften, nebſt den desfals zu erlegenden Copey- und Vidimations-Gebühren, zukommen. Zur Aufwar-

tung bey dieſem Gerichte und Verrichtung der Inſinuationen wird der Amts-Bote gebraucht, der jederzeit zugleich Conſiſtorial-Bote ſeyn ſoll.

5. „In Fällen, da Unſer Amtmann dem Conſiſtorio nicht beywohnen, und darin das Præſidium führen könnte, tritt der Amtsverwalter, als ſubdelegatus und Amtsverweſer, an ſeine Stelle. Würde aber der Amtsverwalter aus erheblichen Urſachen an Führung des Protocolls behindert, ſo hat er es durch ein von ihm mit des Præſidis Genehmigung dazu zu vermögendes Membrum Conſiſtorii, oder einen andern Uns eydlich verpflichteten, dazu tüchtigen Mandatarium, führen zu laſſen.

6. „Alle Memorialien und Supplicata in den vor das Conſiſtorium gehörigen Sachen ſollen an den p. t. Amtmann, als Præſidem, wie auch an den Propſten und die Aſſeſſores Conſiſtorii rubriciret, und, wenn das Gericht verſammelt iſt, bey ſelbigen übergeben, auſſerhalb der Conſiſtorial-Seſſionen aber bey dem Amtmann eingereicht werden. Im erſten Falle wird darauf von dem ganzen verſammelten Conſiſtorial-Gericht reſolviret, und das Concluſum von dem Amtsverwalter, als Actuario judicii, im Namen des Conſiſtorii, unter dem Conſiſtorial-Siegel, ohne weitere Unterſchrift, ausgefertiget. Im letzten Falle aber können Unſer p. t. Amtmann und Unſer p. t. Kirchenpropſt, als erſte Mitglieder des Conſiſtorii, in allen Sachen, die nur zu dem judicio præparatorio gehören, mithin keine Haupt-Deciſion, noch præjudicium cauſæ mit ſich führen, und zwar ohne Unterſchied, ob die Sache bereits eincititet iſt, oder nicht, decretiren.

7. „Zum Conſiſtorial-Siegel verordnen Wir einen Agnus Dei mit der Umſchrift: Sigillum Conſiſtorii Præfect. Huſum., in der Größe eines Ein-Drittel-Species-Reichsthaler-Stücks. Das Siegel wird von dem Amtmann, als Præſide Conſiſtorii, aufbewahret, und die Beſiegelung geſchiehet mit grünem Wachs oder ſchwarzem Siegellack.

8. „Die Sachen, in welchen von dieſem Unter-Conſiſtorio zu erkennen iſt, ſind alle in dem Amte Huſum und den zur Huſumer Propſtey gehörigen Diſtricten vorkommende Irrungen und Klagen, die Kirchen und Schulen, deren Zuſtand und Verfaſſung betreffen, in ſoweit ſie ſich zur gerichtlichen Cognition qualiſiciren, es ſey ratione diſciplinæ eccleſiaſticæ, oder ſonſt; imgleichen welche der Prediger, Kirchen- und Schul-Bedienten Amt, Vocation, Lehre, Leben und Wandel, Suſpenſion, Remotion, Salaria und Accidentien, wie auch die Streitigkeiten der Prediger, als ſolcher, unter ſich

und mit den Kirchen- oder Schulbedienten, und dieſer, als ſolcher, mit einander angehen. So ſollen auch, wenn wegen Kirchen-Gebäude, Kirchen-Stühle und Begräbniſſe, Kirchhöfe, Kirchen-Hölzungen und Ländereyen, imgleichen wegen Prediger- Organiſten- Küſter- und Schul-Häuſer, oder Landes-Real-Klagen, als in puncto prätendirter Servitut, wider Kirchen-Vorſteher und Repräſentanten, oder Schul-Intereſſenten, anzuſtellen ſind, dieſe allezeit vor dem Conſiſtorio beſprochen werden.

9. „Auſſerdem ſoll das Conſiſtorium alle Matrimonial-Streitigkeiten, es ſey in puncto ſponſaliorum, conſummandi matrimonii, ſeparationis quoad thorum et menſam, divortii, nullitatis matrimonii, oder wie ſie ſonſt Namen haben mögen, entſcheiden, und über dasjenige, was dem anhängig, als die Erlegung einer Brüche, oder zu milden Sachen zu verwendenden Geldbuße, reſpectu diſſolutionis ſponſaliorum vel ſævitiarum etc., zugleich zu ſprechen haben.

10. „Auf obige Gegenſtände hat das zu errichtende Conſiſtorium ſich einzuſchränken, und andere Sachen der Erörterung und Entſcheidung der Civil-Gerichte zu überlaſſen, nur daß in Fällen, da wider Kirchgeſchworne eine perſönliche Klage, als wegen verhäuerten Kirchen-Stuhls, oder Kirchen-Landes, zu erheben iſt, ſie vorgängig bey dem Amtmann und Propſten angebracht und erſt von ihnen, in Entſtehung der Güte, dahin verwieſen werde. Wenn daher die Kirchen-Juraten Jemand das Eigenthum eines Kirchen-Stuhls oder Begräbniſſes abſtreiten wollen, oder Eingepfarrete unter ſich über das Eigenthum eines Kirchen-Stuhls oder Begräbniſſes zwiſtig werden, wie auch, wenn blos in puncto imprægnationis, hinc ſatisfactionis et alimentationis partus, mithin nicht alternative auf die Ehe oder Ausſtattung geklaget wird, iſt die Sache an die weltlichen Gerichte zu verweiſen. Auch ſoll das Conſiſtorium ſich keine Cognition anmaaßen, wenn in Kirchen, auf Kirchhöfen, oder an dergleichen Oertern, wörtliche oder thätliche Streitigkeiten entſtehen, und eben ſo wenig über die Frage: ob, oder wie die Beerdigung der Körper der durch Selbſtmord ums Leben gekommenen, oder einer Miſſethat wegen in Inquiſition geſtandenen, und ſolcher Leute, denen eine levis notæ macula anklebt, geſchehen ſolle?

11. „Was die Streitigkeiten zwiſchen den Communen wegen Unterhaltung verarmter Perſonen betrift, gehören ſie zwar nicht zur Competenz des weltlichen Gerichts; es wird aber den Kirchen-Viſitatoren, als welche die Handhabung und Vollſtreckung der Armen-Verordnungen anvertrauet iſt, und

eventualiter dem Ober-Conſiſtorio überlaſſen, ſolche, nach allenfals auferlegter Beſcheinigung, durch ein bloßes Decret zu entſcheiden.

12. „Daferne ein Prediger, oder Kirchen- und Schulbedienter, auſſer ſeinen Amts-Verrichtungen etwas verbricht, ſoll er bey dem weltlichen Gerichte dafür zu Rede und Antwort ſtehen und zur Strafe gezogen werden. Wie denn auch dieſelbe in Civil-Sachen, auch wenn ſie actione reali ratione fundi aut rei ſitæ, ſoweit es nicht zu ihrem Dienſte gelegtes Land betrift, beſprochen werden ſollen, unter dem foro civili ſtehen.

13. „Nach Ableben der Prediger, Organiſten, Küſter, und anderer Kirchen- und Schulbedienten, worunter auch die Emeriti begriffen ſind, ſollen die Theilungen ihrer Verlaſſenſchaften, nach Maaßgabe der unterm 26ſten April 1729 ergangenen Conſtitution Unſers in Gott ruhenden Herrn Aeltervaters Majeſtät glorwürdigen Andenkens, bey dem foro civili gehalten werden, es indeß dem Kirchenpropſt freyſtehen, zu Beobachtung des Intereſſe der nachlebenden Witwe, oder Kinder, der Inventur und Theilung, in dem dazu angeſetzten, ihm von dem Beamten, der den Actum zu verrichten hat, zeitig bekannt zu machenden termino ſelbſt, oder durch einen von ihm zu committirenden Prediger des Amts- oder Propſtey-Diſtricts mit beyzuwohnen; doch daß deshalben von ihnen ſo wenig, als den weltlichen Officialen, einige Gebühr genommen werde. Wogegen Unſerer nähern Beſtimmung vom 26ſten Jul. 1774 zufolge, in Fällen, da ein Prediger, Kirchen- oder Schulbedienter weder Witwe noch Kinder hinterlieſſe, die Inventur und Theilung ohne Zuziehung des Propſten und gegen gewöhnliche Gebühren geſchiehet. Es ſoll auch überhaupt das Conſiſtorium ſich keine Cognition und Juriſdiction über gedachter Perſonen nachgelaſſene Witwen und Kinder zueignen, ſondern ſowol die Beſtellung der jenen zuzuordnenden Aſſiſtenten und dieſen zu gebenden Vormündern oder Curatoren, Aufnehmung der vormundſchaftlichen Rechnungen, Concurſus Creditorum, Wardierungen, Taxationen und Erbverträge, als alle andere ſie angehende Civil-Sachen und Angelegenheiten, den weltlichen Beamten und Gerichten überlaſſen.

14. „Iſt eine Herrſchaftliche Brüche zu erkennen (nicht, wie bey vorkommenden delictis carnis, nur vorzubehalten) oder eine Mulct ad pias cauſas zu dictiren, ſo geſchiehet ſolches und die Beſtimmung der Summe von dem ganzen Conſiſtorial-Gericht. Die gehörige Civil-Obrigkeit aber beſorgt

die Ein- und Beytreibung derſelben. Der Huſumſche Amtsverwalter, als Actuarius judicii, notirt die Brüche und berechnet ſie in ſeinen Hebungs-Regiſtern Unſerer Rentekammer, erhebt auch die ad pias cauſas erkannten Geldbußen, und liefert ſie denen, die damit beneficiret werden, ab.

15. „Was die Kirchen-Pfändungen anlanget, werden ſie nicht anders, als wegen unſtreitiger und völlig liquider Præſtandorum, die den Predigern, Kirchen- und Schuldienern Amtswegen gebühren, oder den Kirchen und Schulen ſelbſt zukommen, und auf vorgängige Bewilligung der Kirchen-Viſitatoren zur Hand genommen und, bey dennoch eintretender Pfandweigerung, wird die Hülfe der Civil-Obrigkeit bewirket. Im Fall aber die Eingepfarreten es bey der vollzogenen Pfändung nicht bewenden laſſen wollen, müſſen ſie auf ihre Gefahr bey dem Conſiſtorial-Gerichte ordentlich klagbar werden.

16. „In Anſehung der Form des Proceſſes kömmt alles dasjenige, was bey den Civil-Gerichten beobachtet wird, auch bey den Conſiſtorial-Sachen zur Anwendung. Sie ſind daher ſummariter ohne Weitläuftigkeit zu verhandeln, und können die Partheyen ihre Nothdurft, wenn ſie wollen und dazu tüchtig ſind, in Perſon, ſonſt aber durch einen Advocaten antragen. Jedoch ſind die Eſſentialia proceſſus, inſonderheit der Legitimations-Punct, dabey nicht aus der Acht zu laſſen, und die beyderſeitigen Anträge, ſoferne ſie nicht etwa ſchriftlich eingegeben werden, ihrem weſentlichen Inhalte nach kürzlich niederzuſchreiben.

17. „Wenn vor Entſcheidung eines Rechts-Streits es eines zu führenden Beweiſes bedarf, ſo ſoll er per interlocutum erkannt, und in ſolchem das darzuthuende Factum, Unſerer Circular-Verfügung vom 4ten Sept. 1767 zufolge, wörtlich ausgedrückt und vorgeſchrieben werden. Mit der Beweisführung ſelbſt iſt der Land-Gerichts-Ordnung gemäß zu verfahren.

18. „Wenn in Conſiſtorial-Sachen Zeugen produciret werden, geſchiehet deren Beeydigung und Abhörung in Gegenwart des Amtmanns und des Kirchen-Propſten, und hat der Amtsverwalter, der dabey das Protocoll hält und unterſchreibt, den Rotulum für den Producenten unter dem Conſiſtorial-Siegel auszufertigen. Alle Amts- und ſonſt unter der Gerichtsbarkeit dieſes Conſiſtorii ſtehende Eingeſeſſene müſſen, wenn ſie als Zeugen vorgeſchlagen werden, auf die an ſie immediate ergehende Ladung ſich perſönlich einſtellen und auf den zu leiſtenden Zeugen-Eyd ihre Auſſage thun. Wogegen die etwa erforderliche Zeugſchaft einer auſſer dem Bezirk des Conſiſtorii

wohnenden Perſon von ihrer ordentlichen Obrigkeit aufzunehmen, und dieſe zu dem Ende in ſubſidium juris zu requiriren iſt.

19. „Was die Appellation von dieſem Conſiſtorial-Gericht an Unſer Gottorfiſches Ober-Conſiſtorium betrift, iſt ſie nach Publicirung der Endurtel oder eines Interlocuts, das vim definitivæ hat, oder ein gravamen irreparabile enthält, ohne auf den Betrag des ſtreitenden Gegenſtandes Rückſicht zu nehmen, und ohne Entrichtung einiger Succumbenz-Gelder oder Appellations-Brüche, zu geſtatten; nur daß dieſelbe ſogleich ſtehendes Fußes und unter Erlegung des Schoßmahls eingewandt und, daß es geſchehen, zu Protocoll gegeben werde. In Abſicht der Afterfolgung der Appellation hat ſowol der Appellant als auch das Unter-Conſiſtorium, ſich nach der Vorſchrift der Landgerichts-Ordnung und Unſerer ſpätern Verfügungen zu richten.

20. „Die Vollſtreckung der bey dem Conſiſtorio abgeſprochenen und in Rechtskraft getretenen Urtheile wird bey der gehörigen Obrigkeit requiriret, mit Anſchlieſſung einer beglaubten Abſchrift des ergangenen End-Erkenntniſſes.

21. „In Anſehung der bey dieſem Conſiſtorio zu nehmenden Gerichts- und Advocaten-Gebühren wird veſtgeſetzet, daß

a. dem Amtmann, ſo wie dem Propſten, jedem		
für eine Definitiv-Urtel : : :	1 Rthlr.	
für ein Interlocut : : : :	— —	24 ßl.
b. jedem Prediger, als Gerichts-Beiſitzer, wie auch dem		
Actuario pro ſententia : : :	— —	24 —
und pro interlocuto : : :	— —	12 —
zu geben ſeyn.		
c. Die Advocaten erhalten pro Salario ſo viel, als die Endurtel koſtet, alſo jeder : : :	4 —	— —
d. In Hinſicht der Gebühren für Memorialien und ſonſtige Eingaben und Decrete, wie auch für Aufnahme der Eyde, Abhörung der Zeugen, Bürgſchaften, Citationen, Protocoll-Extracte und dergleichen, findet hier die Sportel-Taxe des Civil-Gerichts ihre Anwendung.		
e. Der Amtsdiener bekömmt, als Conſiſtorial-Bote, für jede Sache		12 —
und an Inſinuations-Gebühr eben ſo viel, als ihm in dem Sportel-Verzeichniſſe des Civil-Gerichts beygeleget iſt.		

Ji 2

Der Paſtor zu Mildſtedt erhält, ſo oft er dem Conſiſtorio beyzuwohnen hat, eine freye Kirchen-Fuhr.

Wornach Unſer Ober-Gericht und Ober-Conſiſtorium zu Gottorff, Unſer p. t. Amtmann und p. t. Kirchen-Propſt zu Huſum, und die übrigen Mitglieder des Huſumer Amts-Conſiſtorii, Unſer p. t. Amtsverwalter daſelbſt, als Actuarius dieſes Gerichts, und ſonſt ein Jeder, den es angeht, ſich in vorkommenden Fällen zu richten und zu achten haben." —

§. 18.

Drey Städte, Kiel, Neuſtatt und Huſum, haben ihr eigenes Conſiſtorium. Von dem Huſumer Stadt-Conſiſtorium ſagt B. Laſs in ſeinem Verſuch einer vermehrten Anleitung, wie Stud. Theol. und angehende Prediger in dem Herzogthum Schleswig und Holſtein, die Landesherrſchaftliche Kirchen-Verordnungen ſich bekannt und zu Nutzen machen können.

„In Huſum ſind die drey Prediger, die zwey Bürgermeiſtere und der älteſte Raths-Verwandte Aſſeſſores Conſiſtorii. H. V. de 1701, den 18ten Febr. Der Inſpector und Paſtor primarius iſt Actuarius, das Paſtorat-Haus locus Conſiſtorii. H. Reſcr. de 1723, den 9ten Febr. Der Küſter muß die Inſinuationes beſchaffen. Der erſte Grund von dem Huſumer Stadt-Conſiſtorio iſt in Herzog Adolphs Policey-Verordnung de 1582, Part. I. Tit. I. anzutreffen. Vor dieſem Conſiſtorio müſſen die Klagen, welche wegen der verſprochenen Ehen unter den Bürgern ꝛc. anzuſtellen, angebracht werden. Die Prediger, ſo in Hinſicht ihrer Amts-Verpflichtungen zu beſprechen, müſſen das Conſiſtorium als forum competens, agnoſciren. Wollte einer dieſes Conſiſtorium präteriren, und ſich ſogleich an das Ober-Conſiſtorium wenden, alsdann muß er ſich gefallen laſſen, daß er abgewieſen, und an das erſtere verwieſen werde. H. V. de 1709, den 18ten Martii. Was die Aſſeſſores Conſiſtorii verabſcheiden, ſollen ſie auch, wenn keine Appellation Platz findet, oder erfolget, zur Execution bringen. H. V. de 1701, den 18ten Febr. It. de 1691, den 15ten Aug. Das Conſiſtorium kan keine Brüche dictiren, ſondern muß ſolches dem brachio ſeculari überlaſſen, zu dem Ende ſolches in den vorfallenden Urteln die Wörter: ſalvo Jure Fiſci, zu adnectiren pfleget. H. V. de 1709, den 18ten März. In Matrimonialibus werden die Zeugen zwar vor dem Conſiſtorio abgehöret; allein vorgängig iſt der Zeugen Obrigkeit darum per Subſidiales zu requiriren. H. V. de 1683, den 29ſten Oct. It. de 1647, den 7ten Aug. Vormals waren bey den Conſiſtoriis der

zwölf Männer-Eyd gebräuchlich; ſelbiger aber iſt vom Könige Chr. IV. glor. mem. abgeſchaffet, auch von dieſem Herrn angeordnet worden, daß es bey einem Eyde ſein Verbleiben haben und darauf erkannt werden ſolle. H. V. de 1646, den 12ten Febr. H. V. de 1582." —

§. 19.

Nach einer Allerh. Reſol., ſ. d. Copenhagen, den 15ten Aug. 1795, „ſoll der jedesmalige Archidiaconus an der Dohm-Kirche zu Schleswig ein Mitglied des Gottorffiſchen Unter-Conſiſtorii, und der jedesmalige Compaſtor an der Friederichsberger Kirche daſelbſt ein Mitglied des Hüttener Unter-Conſiſtorii ſeyn, und der Paſtor an der Kirche zu Haddebuy gedachten beyden Conſiſtorien als fünftes Mitglied beywohnen." Ehedem, wie die beyden Aemter noch keinen eigenen Propſt hatten, ſondern der p. t. G. S. ihr Propſt war, heißt es in der Inſtruction des General-Superintendenten Clauſen, d. d. Roſenburg, den 3ten Aug. 1723, §. 33:

„Wir wollen auch allergnädigſt, daß in Unſerer Stadt Schleswig ein Unter-Conſiſtorium gehalten werde, in welchem Unſer G. S. als Propſt ſitzen ſoll, die Prediger aber, ſowol an der Thumb- als den beyden andern Stadt-Kirchen, ſollen darin als Aſſeſſores erſcheinen, und einer von den Predigern ſoll als Secretarius das protocollum im Unter-Conſiſtorio führen." —

Laut eines Patents, ſ. d. Gottorff, den 19ten Nov. 1799, reſolvirten Sr. Königl. Majeſtät und ſetzten für die Zukunft feſt:

„Daß ſtatt der Winter-Termine zu Haltung der Unter-Conſiſtorien in den Aemtern Gottorff und Hütten, die Seſſion des Gottorffſchen Conſiſtorii auf den Montag nach dem erſten Advent, und die des Hüttener acht Tage darauf, alſo auf den Montag nach dem zweyten Advent, verlegt, und dieſe Termine zu Haltung beyder Conſiſtorien beſtimmt ſeyn ſollen." —

§. 20.

Wegen des Patronats und der Gerichtsbarkeit über das St. Jürgens Hoſpital zu Oldesloe reſolvirten Sr. K. M., d. d. Copenhagen, den 15. Jan. 1782:

„Daß der Magiſtrat zu Oldesloe, der das Recht hat, die zween Vorſteher der Stiftung aus der Bürgerſchaft zu erwählen und in Eyd zu nehmen, und die von dieſen Vorſtehern über Einnahme und Ausgabe geführten Rechnungen mit dem Stadt-Miniſterio jährlich aufzunehmen und zu quitiren, die Benennung eines Patrons behalten möge, ohne jedoch dadurch mehrere als die bisher gehabten Befugniſſe zu erlangen; wie es denn in Anſehung der dem

p. t. Bürgermeiſter und Hauptprediger zu Oldesloe, als ordentlichen Aufſehern des Hoſpitals, obliegenden beſondern Pflichten und der beſtändigen Aufſicht Unſerer Seegebergiſchen Kirchen-Viſitatoren und des jedesmaligen G. S., bey Unſerm Reſcript vom 11ten Oct. 1765, ſein unverändertes Verbleiben hat. Was übrigens den von den Viſitatoren in Anſehung der Jurisdiction über das St. Jürgens-Hoſpital und das dazu jetzt eingerichtete vormalige Bürgerhaus erregten Zweifel betrift, ſo iſt es Unſer Wille, daß das Hoſpital mit dem dazu gehörigen Hauſe, nach klarer Vorſchrift des Seegebergiſchen Juſtitz-Reglements, §. 34. der Gerichtsbarkeit des Conſiſtorii unterworfen ſeyn ſolle." —

§. 21.

Wie die Conſiſtorial- und Eheſachen in der Landſchaft Norder-Dithmarſchen zu behandeln ſeyn, ſagt die Verordnung wegen des Juſtitz-Weſens daſelbſt, d. d. Copenhagen, den 6ten Nov. 1782, §. 43:

„Zu Entſcheidung der Conſiſtorial- und darunter begriffenen Eheſachen, mit vorbehaltener Appellation an Unſer Ober-Conſiſtorium, bleibt das aus dem Landvogt, Propſte und ſämtlichen Predigern Unſerer Landſchaft Norder-Dithmarſchen beſtehende Conſiſtorium beſtimmet, und die Citationen an daſſelbe und andere zur Förderung des Rechtsganges nöthige Verfügungen, werden fernerhin von Unſerm Landvogt und Propſte, als den vorſitzenden Mitgliedern (jedoch die erſte Ladung nicht vor verſuchter Güte) abgegeben. Es ſoll indeſſen dieſes Conſiſtorium von nun an beſtändig zu Heide, und zwar ordentlicher Weiſe jährlich zuſammen kommen, und bey demſelben obenſtehende, die Form des Proceſſes beym Heider Gerichte beſtimmende, Vorſchrift in allen Stücken, worin ſie bey Conſiſtorial-Sachen zur Anwendung kommen kan, namentlich, was den Unterſchied zwiſchen verbürgten und unverbürgten Sachen, die von Sachfälligen Partheyen zu erlegenden Verbürgungs-Eydes und Appellations-Brüchen, und die Einſendung der Entſcheidungs-Gründe an das Ober-Gericht betrift, beobachtet werden. Beſonders findet bey dem Conſiſtorio die Uebergebung ſchriftlicher Factorum libelli et exceptionis Statt, welche, weil kein vorgängiger Schriftwechſel vor dem Landvogt und Propſte üblich iſt, die beyderſeitige Rechtsgründe mit beygefügtem Petito vollſtändig, doch in bündigſter Kürze, enthalten müſſen. So werden auch, wie in Civil-Sachen, die Zeugſchaften von Kirchſpielvögten und Kirchſpielſchreibern aufgenommen, und die Protocoll-Geſchäfte von dem Actuario beſorget. Doch hat er künftig die Verbürgungen, Appellationen und auſſergerichtlichen Eydes-Leiſtungen, die auch

hinſühro vor beyden Præſidibus Conſiſtorii geſchehen, in das Conſiſtorial-Protocoll mit zu verzeichnen."

§. 22.

An das Holſteiniſche Ober-Conſiſtorium zu Glückſtadt, d. d. Copenhagen, den 17ten März 1787.

Chr. VII. — „Auch iſt es Unſer Wille, daß künftig alle Conſiſtorial- und Eheſachen der Garniſon zu Kiel, vom dortigen Conſiſtorio civico angenommen und den im Reſcripte angezogenen Verfügungen (V. vom 15ten Jan. 1723; Declaration vom 3ten Dec. 1725; und 5ten Jun. 1747,) gemäß entſchieden werden ſollen. Und haben Dieſelben und ihr beregtem Conſiſtorio hiezu den nöthigen Auftrag zu ertheilen, den höchſtcommandirenden Officier der Kieler Garniſon aber davon zu benachrichtigen." — (Part. II. Tit. X. Sect. I. §. 23-27.)

Titulus II.

Von dem Anfange des Conſiſtorial-Proceſſes.

§. 1.

Hierbey ſchränke ich mich beſonders auf Matrimonialia ein, und zwar hauptſächlich, wie ſolche in dem Flensburgiſchen Conſiſtorio behandelt worden, und führe zuerſt die Königl. Allerhöchſte Verfügung wider den Misbrauch des Armenrechts, d. d. Gottorff, den 26ſten Oct. 1746, an. —

— „Demnach Wir immediate ſowol als Unſere nachgeſetzte Collegia bemerket, wasgeſtalt diejenige Partheyen, welche mit dem Armenrechte verſehen, ſelbiges vielfältig, und faſt durchgängig, misbrauchen, und an Statt, ſich und den Ihrigen durch Fleiß und Arbeit wieder aufzuhelfen, ungegründete Prætenſiones hervorſuchen, ihren Nächſten, zum Schaden des gemeinen Weſens, in langwierige und beſchwerliche Proceſſus verwickeln, den Richtern und ihnen zugeordneten Advocatis mit ihrem beſtändigen Anlauffen beſchwerlich fallen, auch nicht ſelten dieſelbe aufs heftigſte zu verunglimpfen, deſto dreiſter ſich unterfangen, als ſie, die Armen-Partheyen, nichts zu verlieren haben, und die gebührende Ahndung nicht allemal erfolget. Und wie Wir denn zwar, daß den Armen ſowol als den Reichen, eine prompte und unpartheyiſche Juſtice adminiſtriret, auch insbeſondere die erſtern, in ihren gerechten Sachen nicht hülflos gelaſſen, ſondern, nach Maaßgebung der Landesgeſetze, ihnen alle rechtliche Aſſiſtence geleiſtet werden ſolle, allerdings gemeynet, keinesweges aber

denjenigen, welche des ihnen ertheilten Armenrechts, zum Schaden und Nachtheil ihres Nächſten, misbrauchen, in ihrer Unart nachſehen zu laſſen, gewilliget ſind, auch daher immediate zu reſolviren für gut gefunden, daß eine jede Armen-Parthey, wenn ſie bey dem Ausgange der Sache, es ſey nun in der Ober- oder Unter-Inſtance, in ihren Prätenſionen ganz ungegründet befunden geworden, allemal nicht allein in die Koſten, ſondern auch in eine den Umſtänden gemäße Strafe des temerarii litigii verurtheilet werden, und, fals ſie, bey Vollſtreckung der Urtel, ſolche Poen an Gelde abzutragen nicht im Stande ſeyn ſollte, am Leibe büßen, und jeden Reichsthaler mit 24ſtündigem Gefängniß zu Waſſer und Brodt abſitzen, auch, da ſie nichts deſtoweniger mit dergleichen nichtigem Proceßiren ihrem Nächſten aber einſt beſchwerlich zu fallen, oder Uns und Unſere nachgeordnete Collegia mit unwahren Querelen über ihren Gegentheil und Richter zu behelligen, ſich erdreiſten, mithin einen Weg, wie den andern, bey ihrem ſtreitſüchtigen und unruhigen Sinn beharren würden, nach Befinden, eine Zeitlang die Karre ſchieben, übrigens aber einer jeglichen Armen-Parthey, auf daß ſich ſelbige nachhero mit der Unwiſſenheit nicht entſchuldigen könne, bevor ihr der Proceß verſtattet wird, obiges alles deutlich vorgehalten, und daß es geſchehen, ad acta regiſtriret werden ſolle." —

§. 2.

Ein Allerhöchſtes Circular-Reſcript für das Herzogthum Holſtein, Königl. Antheils, und die Herrſchaft Pinneberg, d. d. Glückſtadt, den 17ten März 1757, verordnet: — „Wir wollen, daß die ſämtlichen Untergerichte in dem Herzogthum Holſtein — von den Partheyen, die das Armen-Recht erlanget haben, keine Proceß-Koſten, welche dieſelbe etwa nach Maaßgebung der in ihrer Sache ergangenen Urtheil, dem Gegentheile zu erſtatten hätten, vor wirklicher Verbeſſerung ihrer Umſtände, durch executiviſche Mittel beytreiben; dagegen aber, wenn ſie dergleichen arme Partheyen in ihren Prätenſionen ganz ungegründet befinden, nicht unterlaſſen ſollen, dieſelben, nebſt der Erſtattung der Koſten, ſobald ſie des Vermögens ſeyn werden, jedesmal Unſerer Verfügung wider den Misbrauch des Armen-Rechts vom Jahre 1746 gemäß, in eine, allenfals im Gefängniſſe abzuſitzende Strafe ihres temerarii litigii zu verurtheilen." —

§. 3.

„Die Armen-Partheyen ſollen, nach der L. G. O. Part. II. Tit. XII. §. 2. zuvörderſt einen Eyd zu Gott und auf das heilige Evangelium ſchweren: daß

ſie alſo arm ſeyn, an fahrenden und liegenden Haab und Gütern, oder Schulden und Vermögen, die Canzeley um nothdürftige Briefe, noch die Advocaten und Procuratoren zu belohnen, daß ſie, umb Leiſtung willen dieſes Eydes, ihres Gutes und Haabe nichts veräuſſert, oder andern übergeben haben, und ſo ſie im Rechten obliegen, oder ſonſt zu Vermögen kommen, alsdann jedem, nach ſeiner Gebühr, ehrbarliche Entrichtung thuen wollen. Alles ohne Gefährde." — In die Stelle dieſes Eydes tritt eine Verſicherung bey Verluſt ihrer Ehre und guten Leumuths ein, d. d. Copenhagen, den 11. Dec. 1758. §. 7.

§. 4.

Da bemerket worden, daß die Beamten bey Beſcheinigung der Armuth einer Parthey nicht allemal die gehörige Unterſuchung ihrer Vermögens-Umſtände vorher anſtellen, und dadurch die Vermehrung der Armen-Sachen bey den Gerichten, veranlaſſet werde; So wird in Gemäßheit der von Ihro K. M. unmittelbar Allerhöchſt gefaßten Reſolution hiedurch bekannt gemacht:

Daß in Fällen, da der Proceß vor einem andern Richter zu führen iſt, die Obrigkeit, oder, der die Gerichtsbarkeit ausübende Beamte des Orts, wo die um das Armen-Recht anhaltende Parthey wohnet, ihr lediglich ein gewiſſenhaftes und verantwortliches Zeugniß über ihren Vermögens-Zuſtand zu ertheilen, und der Beurtheilung des Richters, vor welchem die Sache verhandelt werden ſoll, zu überlaſſen habe, ob Implorant zu der in die Stelle des Armen-Eydes tretenden Verſicherung, bey Verluſt Ehre und guten Leumuths, zuzulaſſen ſey oder nicht; wobey denn der Obrigkeit, oder dem Beamten, die das Zeugniß auszuſtellen haben, obliegen ſolle, daferne die Armuth einer ſolchen Parthey nicht notoriſch wäre, ihre Vermögens-Umſtände und Nahrungs-Quellen genau zu unterſuchen, und zu dem Ende, ſowol ſie ſelbſt als Andere, die davon die beſte Wiſſenſchaft haben können, ad Protocollum zu vernehmen, und nach dem Reſultat dieſer Unterſuchung das zu ertheilende Zeugniß mit Vermeidung des zweydeutigen Ausdrucks, daß die Parthey nicht ſoviel im Vermögen habe, als ein koſtbarer Proceß erfordere, beſtimmt einzurichten." — d. d. Gottorff, den 22ſten Jun. 1784.

§. 5.

Zu den Koſten, welche eine Armen-Parthey zu erlegen hat (§. 1.), wenn ihre Prätenſionen bey dem Ausgange der Sache ganz ungegründet befunden

worden, gehöret auch die Nachlegung des geſtempelten Papiers. Laut der Eydes-Verordnung, d. d. Copenhagen, den 11ten Dec. 1758. §. 7.

§. 6.

Ein Mandatum publicum wegen Beförderung der Armen-Sachen, ſ. d. Gottorff, den 18ten Jun. 1782, ſagt: — „Es werden ſowol Ober- als Unter-Gerichts-Advocaten hiedurch alles Ernſtes und unter Vermeidung einer Geldſtrafe von reſpective 10 Rthlr. und 5 Rthlr. für jeden Contraventions-Fall angewieſen, daß wenn ſie von dem Ober- und Land- oder einem Untergericht einer Armen-Parthey zur Wahrnehmung deren Gerechtſame behörig zugeordnet, ſie ſich nicht allein überhaupt die ungeſäumte Beförderung der ihnen anvertrauten Armen-Sachen angelegen ſeyn laſſen und den Partheyen zu Beſchwerden keine Gelegenheit geben, ſondern auch insbeſondere in dem Falle, wenn ſie dem Kläger bedient ſind, wenigſtens innerhalb Sechs Wochen von dem dato ihrer Beſtallung an, die erforderliche Bittſchrift um Ladung oder ſonſtige Klage behörigen Orts einbringen, oder in ſoferne dis nicht thunlich, die Urſachen der Behinderung dem beykommenden Gerichte anzeigen." —

Erſter Abſchnitt.

De Inhibitorio.

§. 1.

Wenn eine Sache, die ſich zum Conſiſtorio qualificiret, Sponſalien betrift, ſo wird oft erſt ein Inhibitorium gefordert, welches hier der Propſt als Director Conſiſtorii, abgibt, um die Verlöbniß, Abkündigung oder Copulation eines zurückziehenden Theils zu verhindern. Dieſes Inhibitorium iſt daher als proceſſus præparatorius anzuſehen. Das Formular, welches ich gewöhnlich brauche, will ich hieher ſetzen, um die Sache ſelbſt zu erläutern.

Auf angebrachte Einſage und geſchehenes Anſuchen, abſeiten N. N. in N. (Iſt es eine Frauensperſon, die es verlanget, ſetzet man cum Curatore dabey) wird die von N. N. in N. mit N. N. in N. vorhabende eheliche Verbindung, vor der Hand und bis Implorant (Implorantin) ſeine (ihre) Einſage coram Conſiſtorio zur ordentlichen Erörterung und Entſcheidung gebracht haben wird, hiedurch ſiſtiret, und dem Herrn Paſtor N. N. in N. die Copulation des Imploraten (der Imploratin) oder Mittheilung erforderlicher Teſtimonialium, um ſolche anderwärts vorzunehmen, bis weiter inhibiret. Wobey Implorant (Implorantin) angewieſen und befehliget wird, ſeine (ihre) Eheklage wider

Imploraten (Imploratin) intra tempus legale, bey Verluſt derſelben, gehörig anzubringen. Und iſt dieſes Inhibitorium der Imploratin (Imploraten) zu inſinuiren. (Part. II. Tit. X. Sect. I. §. 19. num. 8.)

Hier wird es von dem Conſiſtorialbothen inſinuiret, der es mit einem atteſtato factæ inſinuationis wieder zurückbringt.

Das erlangte Inhibitorium muß innerhalb 6 Wochen, als tempus legale, juſtificiret werden. (Part. II. Tit. X. Sect. I. §. 19. num. 8.)

§. 2.

Die bey der Flensburgiſchen Propſtey herkömmliche Gewohnheit, die Partheyen in Eheſachen vor dem Propſten, zum Verſuch des gütlichen Vergleichs, vorzufordern, iſt durch ein Reſcript, d. d. Gottorff, den 18ten Oct. 1782, in ſoferne beſtätiget worden, daß es gratis geſchehen ſolle, und die Partheyen nicht durch eine Citation ſub poena quadam dazu gezwungen, ſondern im Weigerungsfall ſogleich ad Conſiſtorium verwieſen werden müſſen.

§. 3.

Vergleichen die Partheyen ſich, ſo wird dieſes dem Propſten gemeldet, der denn das Inhibitorium wieder aufhebet; iſt das nicht der Fall, ſo muß Implorant (Implorantin) die Klage gehörig einbringen.

Zweyter Abſchnitt.

De Citatione.

§. 1.

Ueberhaupt muß man ſich bey einem jeden Proceß, alſo auch bey dem Conſiſtorial-Proceß, drey Dinge merken: 1. Antecedentia: ſupplicatio ſc. et citatio. 2. Ingredientia: libellus, quem offert Actor, et Exceptio, quæ Rei eſt; Replica, ſeu nova Actoris reſponſio; et Duplica, ſeu iterata Rei exceptio. Damit endet ſich denn die Verhandlung, denn Triplica et Quadruplica wird nicht leicht erlaubet. 3. Conſequentia: Sententia; appellatio, ſ. provocatio ad Judicem proxime ſuperiorem et Executio. (Die Vollziehung der Urtel.)

§. 2.

Supplicatio, ſunt preces pro decreto vel citatione. Dieſes kann auch ſogleich geſchehen. Denn man kan pro citatione et edendo inhibitorio, Alles in ſtatu quo bis dahin zu laſſen, uno tenore anſuchen.

Citatio eſt, vocatio Rei in Judicium. Dem Beklagten wird befohlen, vor Gericht zu erſcheinen. Dadurch hebet ſich der Proceß an, und iſt ſub poena nullitatis nothwendig.

§. 3.

In einer jeden Citation muß Folgendes enthalten ſeyn:

1. Der Name des Richters, des Klägers, des Beklagten mit Vor- und Zunamen, und eben ſo, wenn Mehrere auf einmal citiret werden.
2. Die Sache, i. e. litis punctum.
3. Ein ſicherer und annehmlicher Ort.
4. Der Tag der Erſcheinung. Dieſer muß ein Werkeltag ſeyn. (Tit. III. Sect. I. §. 7.)
5. Ein nicht gar zu kurzer Termin. Keiner muß e. g. heute citiret werden, daß er morgen erſcheinen ſolle.
6. Hier werden in matrimonialibus alle Citationen, im Namen des Königs abgegeben, und das mit Recht, da der König das Oberhaupt der Conſiſtorien iſt. (Tit. I. §. 8. 9.) Eine Citation z. B. zu einem gütlichen Vergleich, (Tit. II. Sect. I. §. 2.) würde ungefehr ſo lauten: Namens Sr. Königl. Majeſtät, werdet Ihr N. N. in N. von mir, dem Allerhöchſt beſtallten Propſten des Flensburgiſchen Conſiſtorii, N. N. hiemittelſt citiret, den — als künftigen Ntag, Vormittags um N Uhr, in die hieſige Propſtey zu erſcheinen, um einen gütlichen Vergleich zwiſchen Euch und N. N. in N., in puncto der ſtreitigen Eheſache zu tentiren.

§. . 4.

Soll ein Reuter oder Soldat citiret werden, ſo wird dem Chef die Citation gemeldet oder vorgewieſen, damit Selbiger den Citaten zur Folgeleiſtung anhalte. K. V. d. d. Copenhagen, den 11ten May 1798, §. 18. Ebenfals wird es der Herrſchaft gemeldet, wenn von dem Geſinde Jemand citiret werden ſoll. — „Magiſtratus politicus aller Enden, hat dem Conſiſtorio oder Præpoſito die Hand zu bieten, dergeſtalt, daß, wo ſie einen oder andern muthwilligen Geſellen etwa ex officio für ſich zu fordern befugt, ſelbiger aber ſich nicht einſtellen, vielweniger pariren wollte, der- oder diejenige ſofort dazu durch die Miniſtros publicos compelliret und angetrieben werde." — Conſtitutio Chr. IV. ſ. d. Rendsburg, den 24ſten Oct. 1646.

§. 5.

Da das Bredſtedter Amt kein eigenes Conſiſtorium hat, ſondern in Conſiſtorialibus unter dem Flensburgiſchen Conſiſtorio ſortiret, ſo muß, wenn Einer dieſes Amts citiret wird, dem Königl. Amthauſe in Bredſtedt die Citation inſinuiret werden, und zwar ebenſals aus obiger Urſache. (Tit. I. §. 8.)

§. 6.

Es giebt verſchiedene Arten von Citationen, die ſich aber alle unter zween Hauptſätze bringen laſſen, nemlich, citatio realis et verbalis. Jene iſt, wenn entweder die Perſon ergriffen, oder ein Arreſt auf Güter gelegt wird. Dieſe aber iſt nur eine mündliche oder ſchriftliche Vorladung, wozu alle übrigen gerechnet werden.

§. 7.

Die Edictalcitation, da Jemand, der abweſend iſt, öffentlich vor Gericht citiret wird, iſt die Hauptcitation des Conſiſtorii, daher ich hauptſächlich davon das Benöthigte anführen will. Sie ſchränket ſich bey dem Conſiſtorialgericht auf den deſertorem matrimonii ein, und wird von dem p. t. Præſide und Præpoſito abgegeben, und in die Zeitungen dreymal, in dreyer Herren Lande, eingerücket, wenn letzteres einigermaaßen möglich iſt. Da das Glücksburgiſche Lehn an die Krone wieder zurückgefallen, ſo wird die Edictal-Citation gemeiniglich, zur Erſparung der Koſten, beſonders für Armen-Partheyen, nur in den Altonaer Mercur und in die Glückſtädtiſchen Anzeigen eingerücket. Tritt aber eine Vermuthung ein, daß der Entwichene ſich in dem Däniſchen oder in Norwegen aufhalten könnte, ſo wird ſie gleichfals in den Kopenhagenern Berlingſchen Zeitungen abgedrückt. Auch wird ſie, bewandten Umſtänden nach, in den dreyen Parochial-Kirchen der Stadt, und wenn der Entwichene vom Lande iſt, in der Kirche des Kirchſpiels, wo er ſich aufgehalten hat, öffentlich in den Hauptpredigten publiciret, wenn etwa ein Verwandter daſelbſt Nachricht von dem Entwichenen hätte, oder etwas dawider anzubringen haben könnte.

Ein Circular-Reſcript an ſämtliche Ober-Beamte, wie auch Magiſtrate, Conſiſtoria, adeliche Güter, Koege und Wildniſſe des Herzogthums Holſtein, d. d. Glückſtadt, den 10ten April 1794, beſtimmet die Inſerirungs-Gebühr, wie folget: Chr. VII. — „Wir haben Uns immediate bewogen gefunden, die Inſerirungs-Gebühr für ein unabgekürzt, den Schleswig-Holſteiniſchen Anzeigen einzurückendes Publicandum fürs Künftige zu Einem Reichsthaler,

imgleichen die Abfaſſungs- und Einrückungs-Gebühr für den bey der zweyten und dritten Bekanntmachung erforderlichen Extract, zuſammen auch zu Einen Reichsthaler zu beſtimmen, ſo daß die geſamte Gebühr für die dreymalige Bekanntmachung zwey Reichsthaler ausmachet.” — Nach einer Verfügung, ſ. d. Chriſtiansburg, den 27ſten Jan. 1779, iſt für die Einrückung der Proclamatum und Notificationen in den Altonaiſchen Mercur, den Verlegern eine Gebühr von 2 ß für jede Zeile, und den Verlegern des Reichs-Poſtreuters, wegen des größern Drucks und kürzern Zeilen, 1½ ß für jede Zeile bewilliget worden. „Uebrigens iſt es Unſer Wille, daß die in Armen-Sachen und ſonſt ex officio abzugebenden Proclamata ꝛc., von bemeldten Verlegern des Mercurs und Reichspoſtreuters nach wie vor gratis inſeriret werden. —

Dem Entwichenen werden dreymal ſechs Wochen Zeit gegeben, um ſich zu melden.

Was erfordert wird, ehe eine Edictalcitation abgegeben werden kan, ſiehe Part. II. Tit. X. Sect. III. Cap. II. §. 8.

Die Edictalcitation iſt peremtoriſch, (i. e. jus non comparentis perimens) daher auch die Clauſel darin angeführt wird: Er erſcheine, thue dem oder nicht, daß nichts deſtoweniger ꝛc.

Wenn die beſtimmte Zeit abgelaufen iſt, welches die zurückgeforderte Zeitungen beweiſen, und Citatus ſich nicht gemeldet hat, ſo wird, wenn die Uhr 12 Mittages geſchlagen hat, die Thüre geöfnet, wo das Conſiſtorium verſammlet iſt, und der Conſiſtorialbothe ruft ihm dreymal bey ſeinem Vor- und Zunamen, ob er da ſey, oder Jemand in ſeinem Namen. Erfolgt keine Antwort, dann wird der Verlauf der Sache ins Conſiſtorial-Protocoll eingetragen, und die Ehe quoad vinculum aufgehoben. Ibidem.

§. 8.

Die Communicatoria und Nebencitationen, oder Interims-Beſcheide, die der Propſt in Flensburg allein abgibt, kommen bey Verhandlung der Sache ſelbſt vor, und werden von den Partheyen, bewandten Umſtänden nach, geſuchet. Dieſe ſind citationes arctatoriæ, da die Beklagten vor Gericht citiret werden, um auf die wider ſie angebrachte Klage zu antworten; und Citationes monitoriæ, über einzelne Actus, z. B. Citatio, ad videndum produci et jurare teſtes; Item, ad ſolemnia intra decendii fatale; Item, ad audiendum ſententiam etc. In dieſen Fällen iſt das Ausbleiben mit keiner Strafe verknüpft, da die vorzunehmende Actus ihre Gültigkeit haben, wenn gleich die Gegenparthey ſolche weder ſiehet noch höret.

§. 9.

Jede Citatio, die von dem judice competente abgegeben wird, heißt immediata, ſortiret aber der Reus unter einer fremden Jurisdiction, ſo muß der incompetente Richter den competenten bitten laſſen, ihn abzuhören, oder ihm befehlen, zu erſcheinen — und dieſes iſt, citatio mediata. (Tit. III. Sect. II. §. 3.) Wird eine Citation ſub poena juris abgegeben, ſo ſind poenæ juris termini expenſæ; perpetuum ſilentium; (wenn nemlich eine dreymalige Citation ergangen iſt) documentum incognitum haberi pro cognito (wenn er nicht erſcheinet und das Document beſiehet). Es ſind alſo poenæ, welche im Rechtsgange ihren Grund haben, und nicht davon getrennet werden können, wenn die Gerichte nicht geöffnet werden ſollen. Weibesperſonen müſſen immer cum Curatoribus citiret werden, als welche ſie bey gerichtlichen Auftritten allezeit haben ſollen, wie die L. G. O. beſiehlet.

§. 10.

Die Inſinuation der Citation geſchiehet hier bey dem Conſiſtorial-Proceß von dem Conſiſtorial-Bothen, nach Vorſchrift der L. G. O. (Part. II. Tit. VIII. §. 6.) — „Trüge es ſich zu, daß der Bothe denjenigen, dem er die Proceſſe verkündigen ſolle, nicht könnte ſelbſt antreffen, iſt es genug, daß er Jemanden von ſeinem Hausgeſinde dieſelbige Citation oder anderer Perſon in ſeiner Behauſung, alda er am meiſten pflegt anweſend zu ſeyn, überliefere; wollte aber dieſelbige Niemand annehmen, mag er ſie von ſich legen, in ein Fenſter oder Hausthür ſtecken, und davon gehen.“

Ad analogiam dieſer Vorſchrift verfähret der Bothe, wenn er mündlich Jemand zum gütlichen Vergleich vor den Propſten citiret, (§. 3.) wie das bey den Stadteinwohnern hier gebräuchlich iſt. Findet er den Citaten nicht zu Hauſe, ſo ſagt er es den Anweſenden im Hauſe, oder den Nachbaren, oder ſchreibet es mit Kreyde auf die Thüre. Sein Bothenlohn in Conſiſtorial- und Viſitatorial-Sachen, iſt in einem alten Herkommen gegründet.

Für den Segeberger Bothen iſt dieſes, ſ. d. Copenhagen, den 31ſten März 1797, dahin reguliret:

Chr. VII. — „Da Wir zu reſolviren gut gefunden haben, daß dem Segebergiſchen Kirchen-Conſiſtorial- und Viſitatorial-Bothen — alle zwey Jahre von den zu dem Segebergiſchen Conſiſtorio gehörigen Kirchen, zu Anſchaffung eines neuen Kleides, Acht Reichsthaler, mithin von jeder Kirche zwey und dreyzig Schilling, und, ſeiner Bitte gemäß, an Botenlohn in Con-

ſitorial: und Viſitatorial-Sachen, für jede Meile Acht Schilling, für die Inſinuation einer Expedition des Kirchen-Propſten Vier Schilling, und für die Aufwartung in termino von jeder Parthey Vier Schilling, entrichtet und ausbezahlet werden ſollen; ſo geben Wir Ew. Lbd. und euch ſolches zur weitern Verfügung hiemit zu erkennen, und ꝛc." — (An das Holſteiniſche Ober-Conſiſtorium zu Glückſtadt.)

§. 11.

Wer in matrimonialibus von dem competenten Richter citiret wird, muß, wie in criminalibus, perſönlich erſcheinen. Erſcheinet er nicht, ſo wird er in expenſas termini condemniret, und die Citation wieder, und zum drittenmal, repetiret.

Verordn. Fr. II. „Wenn auch Jemand rechtmäßig vor Gericht citiret und geeſchet wird, einer Eheſachen halber, und er verſiehet und verſäumet die Citation, und will ſich nicht einſtellen, ſo ſoll derſelbe, der alſo rechtmäßiger Weiſe citiret worden, dem Andern ſeine Unkoſten und Zehrung wieder erlegen und bezahlen." — „Nimmt auch Jemand eine Citation, damit er einen Andern citiret und ladet, und ſtellet ſich ſelbſt nicht ein, daß er die Sache fürbringe, und ins Recht citiret und geleget iſt, ſo gebühret ſeinem Gegentheil quit und frey zu ſeyn, bis ſo lange er wieder citiret und ins Recht ſeyn will." —

§. 12.

Hierbey ſind noch vier Rechtsregeln zu merken:

1. Magiſtratus ſuperior non eget ſubſidialibus.
2. Omnis citatio inſinuanda mature ac interdiu. Alſo wenigſtens vor Sonnenuntergang.
3. Tertia dilatoria vim habet peremtoriæ. Hat daher Jemand gerechte Hinderniſſe, muß er in Zeiten prorogationem termini ſuchen, die er dreymal haben kan.
4. Citatio invalida convaleſcit comparitione. Z. B. Der Richter hätte Jemanden zu kurze Zeit vorgeſchrieben, ſich zu verantworten, verantwortet er ſich aber des ungeachtet, ſo bleibts dabey.

§. 13.

Es giebt eine Citation, welche Citatio provocatoria genennet werden kan; da man Jemand ad agendum provocirет. Z. B. Ein Mägdchen iſt mit Jemand ehelich verſprochen. Ein Anderer läßt ſich verlauten, er habe, wie man ſagt, die älteſten Briefe, und wolle ſein Recht geltend machen. Um keine

Zeit zu verlieren, und die Sache ins Reine zu bringen, ſo wird er gerichtlich aufgefordert, daß er ſein Vorgeben darthun und beweiſen ſolle. Dieſe Citation wird wie eine jede andere abgefaſſet, nur iſt dabey zu bemerken: daß Provocato eine ſechswöchige Friſt eingeräumet, und er ſub comminatione perpetui ſilentii citiret wird. Hiebey verſtehet es ſich von ſelbſten, daß Provocatus nunmehr Actor wird, indem man ihn ad agendum auffordert, und dann heißt die Rechts-Regel: Actor ſequitur forum Rei.

§. 14.

Es kan der Fall eintreten, daß entweder beyde ſtreitige Partheyen, oder die eine in termino præfixo nicht erſcheinen. Um nun das Gericht nicht zu öffnen, und die Proceſſe nicht in die Länge zu ziehen, ſo iſt contumaciæ accuſatio (Ungehorſams-Beſchuldigung) in foro eingeführet worden. Ueberhaupt iſt Jeder contumax, dem die Citation rite inſinuiret worden; der termini prorogationem nicht zeitig geſuchet hat, und der durch keine relevante Hinderniſſe abgehalten worden iſt. Inſonderheit iſt der contumax, der nach einer dreymaligen Citation ausbleibet; der prahlet, daß er nicht erſcheinen wolle, und wäre er in dieſem Falle auch nur einmal citiret, nur muß Kläger dieſes beweiſen. Die allgemeine Regel iſt: omnis emanſio præſumitur doloſa, inde opus eſt probatione. Gültige Urſachen, welche man auch Ehehaften nennet, ſind unüberwindliche Hinderniſſe, oder unvermuthete Vorfälle, welche man im Voraus nicht hat berechnen können: und eben dieſe heben die contumaciam auf. Die Ahndung dieſes Ungehorſams geſchiehet: poena confeſſi et convicti; poena præcluſi; und, bewandten Umſtänden nach, durch Brüche, Pfändigen, Wardiren ꝛc.

Titulus III.

Von dem Proceſſe ſelbſt.

Erſter Abſchnitt.

§. 1.

Der Matrimonialproceß ſelbſt wird von den Advocaten geführet, daher ich davon nur Weniges anzuführen habe, weil ich nicht für Advocaten, ſondern nur für Conſiſtoriales ſchreibe. Unterdeſſen werde ich doch immer ſoviel hinzufügen, als Letztere brauchen, um den Rechtsgang kennen zu lernen, der im

Weſentlichen ſich von dem in civilibus nicht unterſcheidet. Bey dem Proceſſe ſelbſt iſt hier im Voraus zu bemerken: daß, nach einem Regulativ, d. d. Copenhagen, den 18ten Nov. 1785, die Unterſaſſen auf den adelichen und klöſterlichen Gütern, in Fällen, da ſie bey einem Gerichte, wo geſtempeltes Papier erforderlich iſt, Proceſſe führen, — geſtempeltes Papier zu gebrauchen ſchuldig ſind — desgleichen ſ. d. Glückſtadt, den 26ſten März 1792, — „daß, in Gemäßheit der, den 11ten May 1736, erlaſſenen Verordnung wegen der Schreibgebühren, die von Advocaten einzureichende Schriften, ohne irgend eine Ausnahme, von deren Schreibern und Dienern kanzeleymäßig, mithin auf jeder Seite fünf und zwanzig Zeilen, und die Zeile zu neun bis zehn Silben gerechnet, geſchrieben werden müſſen, wofür ihnen ſodann zwey Schillinge à Bogen paſſiren ſollen.“ — S. d. Gottorff, den 30ſten Sep. 1796, werden vier Schillinge à Bogen zugeſtanden.

Unbefugten Schriftſtellern oder ſogenannten Winkel-Schreibern iſt, ſ. d. Gottorff, den 23ſten Febr. 1793, nachdrücklich unterſagt, für Partheyen zu ſchreiben, und obrigkeitlichen Perſonen zugleich aufgegeben worden, hinführo keine Memorialien und Schriften, welche nicht von einem ordentlich beſtallten Advocaten aufgeſetzet, oder wenigſtens unterzeichnet worden, anzunehmen, noch darauf zu verfügen. Memorialien und Schriften mit der gewöhnlichen Beyſchrift, Selbſt gemacht, ſollen Obrigkeiten in keinen Juſtiz-, ſondern höchſtens nur in ſolchen auſſergerichtlichen Angelegenheiten, die nicht zur gerichtlichen Sprache kommen, entgegen nehmen. —

Tritt ein junger Advocat zum erſtenmal im Gericht auf, ſo muß er zuvörderſt ſeine Advocaten-Beſtallung dem Gerichte vorzeigen.

§. 2.

Der Kläger bey dem Conſiſtorio übergibt an den Director deſſelben, welcher hier der p. t. Propſt iſt, die Klage in duplo. Das Original bleibt beym Protocoll, die Abſchrift aber erhält die Gegenparthey. Mit der Klage werden die Preces pro Citatione für ſich auch in duplo übergeben. In Gemäßheit der Vorſchrift für das Herzogthum Schleswig, ſ. d. Gottorff, den 15ten Jul. 1784. Auf das Original derſelben ſetzet der Propſt nach dem Inhalte des petiti, Communicetur, beſtimmet einen Tag zur Verhandlung der Sache, und citiret die gegenſeitige Parthey, an dem beſtimmten Tage vor das Conſiſtorium zu erſcheinen, wobey zugleich anbefohlen wird, die Exceptionales Verordnungsmäßig einzubringen. Dieſes Communicatorium ſchreibet der Conſiſtorial-Bothe auf das Duplicat der Precum, inſinuirt es, läßt das

Duplicat, oder Copie der Klage zurück, bezeuget auf dem Original der Precum die geſchehene Inſinuation, und bringt es dem Advocaten cauſſæ wieder. Die Klage wird libellus genannt, in ſoferne ſie eine Schrift iſt, welche die Intention des Klägers in ſich faſſet; die Antwort aber, Exceptio, in ſoferne der Beklagte auf die Klage des Klägers per Exceptionem antwortet. Seine exceptiones beſtehen: reſervatione litis deciſorii, exceptionibus dilatoriis; (Tit. III. Sect. V.) litis conteſtatione. Letzterer Ausdruck wird von den Geſetzlehrern ſenſu latiori und ſtrictiori genommen. Senſu latiori, für die Antwort auf die Klage; ſenſu ſtrictiori, für eine ſolenne Erklärung, ſich auf den Proceß einzulaſſen.

— „Da hieſelbſt verſchiedentlich bemerket worden, heißt es in einem P. M. aus der K. T. K., ſ. d. Copenhagen, den 7ten May 1774, an das Königl. Obergericht zu Gottorff und an die Königl. Regierung und das Pinnebergiſche Oberappellations-Gericht zu Glückſtadt, daß die Ober- und Unterbeamten, wie auch die Magiſtrate in den Städten, zum öftern verabſäumen, auf den an ſie gelangenden Eingaben, den Tag des Empfangs zu notiren, dieſes aber der Ordnung zuwiderläuft, und in vielen Fällen Ungewißheit und Zweifel verurſacht, ſo findet man ſich veranlaßt, das Königl. Obergericht zu Gottorff, (die K. Regierung und das Pinnebergiſche Ober-Appellations-Gericht zu Glückſtadt) dienſtlich zu erſuchen, ſämtlichen Ober- und Unterbeamten nebſt den Magiſtraten im Herzogthum Schleswig (im Herzogthum Holſtein und der Herrſchaft Pinneberg) aufzugeben, in Zukunft genau darauf zu halten, daß alle Vorſtellungen, Gegen-Anzeigen der Partheyen, und überhaupt alle und jede Eingaben, welche bey ihnen einkommen, mit dem Præſentato bezeichnet werden." —

§. 3.

In der Verordnung, d. d. Chriſtiansburg, den 30ſten März 1792, das Conſiſtorium in Flensburg betreffend, muß der Beklagte ſeine Exception oder Antwort auf die Klage, ſpäteſtens an der letzten Mitwoche vor der folgenden Montags-Quartalſeſſion einreichen, welche nach der bisherigen Einrichtung ſämtliche Mitglieder des Conſiſtorii unter ſich pflegen circuliren zu laſſen. Tit. I. §. 13. Solche wird an den p. t. Propſten zuerſt übergeben, der alsdann Klage und Antwort dem ihm nächſtwohnenden Conſiſtorialen zuſchicket. Wenn dieſer ſolche durchgeleſen hat, ſo befördert er ſie weiter, und ſo ferner bis auf den letzten, der ſie dem Præſes überreichen läßt. Dieſer befördert ſolche zum Actuario, um ſie bey dem Protocoll zu haben, wenn die Sache vorgetragen wird.

In der Vorſchrift zur Einſchränkung der Gerichts-Termine bey den Untergerichten im Herzogthum Schleswig, d. d. Gottorff, den 15. Jul. 1784, heißt es: — „Daß Beklagter ſeine gleichfals auszufertigende Exceptions-Schrift drey Tage vor der Verhandlung, einmal dem Fürſprecher des Klägers auſſergerichtlich zuzuſtellen, und denn bey dem Richter einzubringen ſchuldig, ohne alle Einwendung, wegen verzögerten Rechtsgangs, in die, von ihm ſelbſt abzuhaltende, Termins-Koſten zu verurtheilen ſey.“ —

Bey dem Conſiſtorio muß die Exceptions-Schrift deswegen früher eingereichet werden, weil die geiſtlichen Membra deſſelben den Sonnabend und Sonntag kirchliche Verrichtungen haben, welche ihnen nicht erlauben, Acten zu leſen und zu ſtudiren.

§. 4.

Aus dieſem Allen erhellet, daß das Conſiſtorium dabey weiter nichts zu thun hat, als die Acten wohl zu ſtudiren und ſolche nach den Geſetzen zu beurtheilen, um ein gerechtes Urtel darüber fällen zu können.

§. 5.

Es begiebt ſich jezuweilen, daß der Kläger ſeine Klage ändern will. Geſchiehet dieſes ante litis conteſtationem, ſo muß er die Koſten bezahlen; geſchiehet es aber poſt L. C., tunc nova eſt actio. Die Rechts-Regeln bey dieſem Abſchnitte ſind:

1. Actor præparatus in Jus venire debet. Denn Reus kan wol terminum nimis anguſtum opponiren; wie könnte aber Actor dieſes thun?
2. Actore non probante Reus abſolvitur.
3. Actor non ignarus debet eſſe ejus conditionis, cum quo acturus eſt.

§. 6. (Sect. V.)

Da oftmals Dilationen geſucht werden, ſo muß ich deren doch auch Erwähnung thun. Dilatio, eſt, rei agendæ in aliud tempus rejectio; Prorogatio vero, termini nondum elapſi in alium productio. Es gibt eine dreyfache Dilation:

1. conventionalis, welche die Partheyen unter ſich einander verſtatten, und wobey der Richter nichts verändern kan, jus enim ex pacto partibus quæſitum non eſt in arbitrio Judicis. Et, ipſæ partes ſibi poſſunt dilationes in infinitum indulgere.

2. legalis, welche die Geſetze geben. Z. B. Daß kein Urtel-Spruch vor Ablauf 6 Wochen executiret werden mag; daß bey einer Appellation die ſolemnitates erſt nach 10 Tagen geſchehen dürfen ꝛc. (Tit. III. Sect. V.)

3. judicialis, welche der Richter entweder ſecundum petitum oder ex officio verſtattet. Die geſuchte und erhaltene Dilation muß ante terminum der Gegen-Parthey bekannt gemacht werden, um ihr die Koſten zu erſparen. Regula: alterutri conceſſa dilatio utrique eſt communis, (erhält die eine Parthey Dilation, ſo auch die andere.)

Gemeiner Beſcheid, d. d. Glückſtadt, den 9ten Dec. 1779.

— „Wann zu gehörigen unaufhaltlichen Adminiſtration der Juſtiz unumgänglich nöthig ſeyn will, den in Anſehung der Dilations-Geſuche von Zeit zu Zeit mehr und mehr einreiſſenden Misbrauch abzuſtellen, und eine desfals zweckdienliche Verfügung zu erlaſſen; als wird unter Königl. Allerhöchſter Approbation zu dem Ende

1mo. „Die in der L. G. O., wegen der Dilationen enthaltene Vorſchrift, welche, obgleich ſelbige blos von den dilationibus ad probandum redet, dennoch bis hiezu auch bey andern dilationibus befolget worden, hiemit abgeändert und dahingegen feſtgeſetzt,

2do. „daß künftighin alle und jede pro dilatione zu übergebende Memorialien nicht allein von dem Concipienten derſelben, ſondern auch den Partheyen oder deren Mandatarien, damit das Gericht um ſo gewiſſer verſichert ſeyn könne, daß mit deren Vorwiſſen und Einwilligung die Dilation geſucht worden, ſignirt werden ſollen;

3tio. „daß aber, wenn der Advocatus zugleich Mandatarius ſeiner Parthey iſt, ſodann die Unterſchrift nicht erforderlich, ſondern es genug ſey, wenn der Advocatus dem pro dilatione einzugebenden Geſuche das von ſeinem Principalen erhaltene Mandatum anlege;

4to. „daß künftig in jedem Falle, es möge die geſuchte Dilation die erſte, zweyte oder dritte ſeyn, auf die pro concedenda dilatione vorhandene Urſachen Rückſicht genommen werden ſolle. Wie denn in einer jeden pro dilatione zu übergebenden Vorſtellung eine ſolche Urſache und Hinderniß, nicht wie bisher geſchehen, in generalen Ausdrücken, ſondern präciſe anzuführen, und, auſſer in dem erſten Geſuche, als bey welchem man die Wahrheit der angeführten Hinderniß dem gewiſſenhaften Anführen des Advocaten zutrauen will, in continenti, ſoweit es zur Ueberzeugung des Gerichts nöthig, zu verificiren iſt; daß inzwiſchen

5to. „wenn beyde Theile um eine Dilation Anſuchung thun, und daß ſolcher halben von beyden Partheyen vorgeſchriebenermaaßen zu ſignirende Memorial übergeben, ſodann es einer Verificirung der deshalb vorwaltenden Urſachen nicht bedürfe, immittelſt eine ſolche Sache in fine des nächſtkünftigen Catalogi cauſarum wieder anzuſetzen ſey;

6to. „daß obiges alles auch in Anſehung der zur Einbringung ſchriftlicher Sätze, imgleichen zur Führung der erkannten Beweiſe und Gegenbeweiſe erforderlichen Dilationen Statt haben ſollen, und endlich

7mo. „daß wenigſtens Acht Tage ante terminum die Dilations-Geſuche zu übergeben." — (Sect. ſeqq. §. 4.)

Ueber Dilations-Fälle erſchien eine Verordnung für die Ober-Dicaſterien der Herzogth. Schleswig und Holſtein, d. d. Copenh., den 3. März 1797.

„Chr. VII. — 1. „So oft es auf Ausbringung einer Ladung ankommt, iſt der zu beobachtende Termin keiner Verlängerung fähig, und kan folglich keine Dilation ſtatt finden.

2. „Alle Dilations-Geſuche müſſen künftig nicht allein von den Concipienten, ſondern auch von der Parthey ſignirt werden, es wäre denn der Concipient zugleich Mandatarius der letztern, in welchem Falle ſeine Vollmacht mit anzulegen iſt.

3. „Ohne rechtserhebliche Urſache iſt keine Friſtverlängerung zu bewilligen, und dieſe Urſache muß künftig allemal, es mag die erſte, zweyte oder dritte Dilation geſucht werden, in der Darſtellung, nicht in allgemeinen Ausdrücken, ſondern genau beſtimmt angeführt, und zugleich, wie es den Umſtänden am gemäßeſten iſt, glaubwürdig beſcheiniget werden, wenn nicht etwa beyde Theile in einer von ihnen zu ſignirenden Bittſchrift um die Dilation anhalten.

4. „Obige Vorſchriften gelten von allen Orten und jedem Theile des Proceſſes, und kommen mithin auch bey ſchriftlichen Sätzen, imgleichen bey Beweiſen und Gegenbeweiſen, zur Anwendung.

5. „In allen Fällen einer angeſetzten Verhandlung ſind die Dilations-Geſuche unfehlbar wenigſtens Acht Tage vor dem Termin einzureichen." —

Eben dieſes ergieng den 13ten März 1798, an die mitlere Inſtanz, oder an das Gericht der Macht der Geſchwornen in der Landſchaft Fehmern.

§. 7.

Nebſt den Dilationen muß man auch die Ferien kennen lernen, an welchen kein Gericht gehalten wird, und zu welchen alſo keine Parthey citiret wer-

den muß. Unſere gerichtliche Ferien ſind theils göttliche und theils menſchliche. Feriæ divinæ, welche der öffentlichen Gottesverehrung gewidmet ſind. Feriæ humanæ ſind von Menſchen angeordnete Zeiten und Tage, an welchen der Richter nicht richtet, und die Partheyen, vor Gericht zu erſcheinen, nicht genöthiget werden. Leztere ſind wiederum:

1. ſolemnes, als die Erndte-Zeit und Jahrmärkte. Denn in einer wohlbeſtellten Republik gehen Oeconomie und Gerechtigkeit Hand in Hand;
2. repentinarum, welche entweder wegen Freude Trauer angeſaget werden. z. B. Jubel-Feſt ꝛc.;
3. integræ vel ſemiferiæ. So muß z. B. am Vormittage der Mitwoche in den Faſten Niemand vor Gericht gefordert werden. Geſchähe es, ſo hätte er exceptionem feriarum. Vorfälle aber, die keinen Verzug leiden, werden an dieſen Tagen abgemacht. Denn ſtiehlet Jemand am Sonntage, ſo wird er am Sonntage auch inhaftiret. Sonſt iſt die Regel; feriæ dant vacationem a negotiis forenſibus.

§. 8.

Will Jemand in eines Andern Namen proceſſiren, ſo muß er ſich durch eine ſchriftliche Vollmacht dazu legitimiren, wovon das Formular in der Land-gerichts-Ordnung ſtehet. Dieſe kan die Parthey und auch der Richter fordern. Nullus actus legitimus a Procuratore illegitimato valide agitur. vide L. G. O. Part. II. Tit. VI. §. 4.

§. 9.

Da das Proceſſiren oft koſtſpielig iſt, ſo müſſen Partheyen auf Caution bedacht ſeyn. Der Kläger, welcher keine immobilia und keine gewiſſe jährliche Einkünfte hat, muß auf Verlangen des Beklagten cautionem de reconventione et expenſis; der Beklagte, wenn er aus einem fremden territorio, oder de fuga ſuſpectus iſt, cautionem de judicio ſiſti ac judicatum ſolvi; der Procurator, wenn er mit keinem rechten mandato verſehen iſt, cautionem de rato (L. G. O. Part. II. Tit. VI. §. 5.) präſtiren.

§. 10.

Reconventio, (Wieder- oder Gegenklage) iſt actio, quam ſuſcipit Reus erga actorem ob conventionem. Davon ſagt die L. G. O. Part. III. Tit. X. §. 1. Zwiſchen den Eingeſeſſenen und genugſam Poſſeſſionirten der Fürſtenthümer hat keine Reconvention Statt. §. 2. Ein Fremder wird zur

Caution pro reconventione et expenſis, wie auch judicatum ſolvi und pro appellatione angehalten, aber nicht eydlich, ſondern mittelſt Handſchlages und Verpfändung ſämtlicher Güter, welche die zur Cautions-Leiſtung ſchuldige Parthey ſchon beſitzet, oder in der Folge der Zeit überkommen mögte, laut Verordnung d. d. Copenhagen, den 11ten Dec. 1758, §. 8. (Sect. VII. §. 17.)

§. 11.

Interventio eſt, ſe quis alienæ liti aſſiſtat, z. B. Ein Bräutigam belanget ſeine Braut in puncto promiſſi hinc conſummandi matrimonii, ſo kan ſie nicht ſagen, mein Vater will in die Verbindung nicht willigen, weil ſie jure tertii agiren würde, der Vater aber kommt ob ipſius conſenſus carentiam interveniendo, und erkläret, daß er davon nichts wiſſen wolle. (Part. II. Tit. X. Sect. I. §. 4.) Regula: interuentio quocunque litis tempore fit. (Tit. III. Sect. V. §. 7.)

§. 12.

Das Wort, Mandatum, hat in jure einen gedoppelten Sinn:

1. Bedeutet es eine ſchriftliche Vollmacht. (§. 8.) Einzelne Perſonen haben einen Procuratorem; Commünen müſſen einen Syndicum; und Vormünder einen actorem conſtituiren, und ſolche mit förmlichen Mandaten verſehen, wenn ſie ſelbſt nicht erſcheinen können. L. G. O. Part. II. Tit. VI. §. 6.

2. Mandatum iſt auch ſo viel, als der Beſcheid eines Richters auf einer Supplic. Hier gibt es Mandatum ſine clauſula, da man, ohne ſich zu verantworten, gehorchen muß; und Mandatum cum clauſula, da man ſich verantworten darf. Daß jenes Mandatum entweder verbotene und unerſetzlichen Schaden bringende Handlungen; oder zu befürchtende Entweichungen; oder Pfändungen; oder Verſchreibungen, ohne gerichtliche Hülfe zu pariren, ꝛc. vorausſetzet, läßt ſich leicht begreifen.

Zweyter Abſchnitt.

Von der Beweisführung durch Zeugen.

§. 1.

Das Zeugenverhör iſt ein Hauptumſtand bey dem Matrimonial-Proceſſe, daher ich davon ſoviel anführen will, als hinreichend ſeyn kan, ſich davon einen Begrif zu machen. Chr. IV., ſ. d. Flensburg, den 14. Aug. 1647, hat befohlen:

„In Eheſachen ſollen die Gezeugen allein von den Præpoſitis und Amtsſchreiber, als Secretario des Conſiſtorii, oder Landſchreiber, nicht aber von dem Hardesvogt, oder Kirchſpielvögten, wie bisher wol mag geſchehen ſeyn, examiniret und abgehöret werden.“ (§. 16.)

§. 2.

Der Advocatus cauſſæ übergibt die articulos probatoriales, worin die denominatio teſtium cum directorio angeführt iſt, und verlangt im Namen des Producenten (Zeugenführers) die Citation der Zeugen, welche der p. t. Propſt mit Vor- und Zunamen citiret, (Tit. II. Sect. II. §. 8.) ihr Zeugniß in der und der Sache abzulegen, und dazu einen Tag beſtimmet, wie auch die Citation der Gegenparthey, ad videndum produci et jurare teſtes. (Tit. II. Sect. II. §. 8.)

§. 3.

Sortiren Zeugen unter einer fremden Jurisdiction, ſo wird die Obrigkeit, unter welcher ſie ſtehen, per ſubſidiales, nach der L. G. O. Part. III. Tit. XVI. §. 2. erſucht:

„Daß ſie zu Beförderung des Rechtens und der Wahrheit zu Steuer, die angegebene Zeugen, ſo ihrem Gerichtszwang unterworfen, vor ſich rechtlich fordern, dieſelbige beeydigen, und wie Recht verhören, ihre Auſſage mit Fleiß beſchreiben laſſen, und unter ihrem Inſiegel dem Conſiſtorio verſchloſſen zuſchicken wollen.“

Die Conſtitution an das Flensburgiſche Conſiſtorium, d. d. Glückſtadt, den 24ſten October 1701, ſagt:

„Wann bey dem Conſiſtorio Sachen vorkommen, daß darüber Amts-Unterthanen als Zeugen müſſen abgehöret werden, ſo ſoll, auf des Conſiſtorii förmliche Requiſition in ſubſidium juris, das Amt ſolche vorgeſchlagene Zeugen dahin anhalten, daß ſolche ſich zum Examine und dem notificirten termino vor dem Conſiſtorio, oder welche daſſelbe etwa ſpecialiter dazu committiret, in Perſon ſiſtiren, und auf ihren zu leiſtenden Zeugen-Eyd ihre Depoſition thun müſſen.“—

Die Subſidiales (oder Briefe um Rechtshülfe) fertiget hier der Actuarius conſiſtorii aus, der p. t. Amtmann und Propſt unterſchreiben ſolche, und werden ſodann, mit dem Conſiſtorial-Siegel verſiegelt, an die Behörde abgeſandt.

§. 4.

Kan der Zeugenführer (Producens) mit dem Zeugenverhör zur beſtimmten Zeit nicht fertig werden, ſo kan er eine dreymalige Dilation, jede von 6 Wochen,

ſuchen, die ihm auch geſtattet werden muß. Die L. G. O. Part. III. Tit. XVII. §. 1. 2. redet von einer vierten Dilation, rechnet aber die erſten 6 Wochen von der Citation an mit, daher doch nur drey Dilationen herauskommen. Eine Verordnung, d. d. Chriſtiansburg, den 14ten Febr. 1752, erkläret dieſes auf eben die Art, hebt den Eyd bey der dritten Dilation auf, und befiehlet an deſſen Statt, Beweiſe von Beamten, Predigern und Aerzten zu bringen, daß die Producirung der Zeugen ihm unmöglich geweſen ſey. Dieſes beſtätiget die Eydes-Verordnung, d. d. Copenhagen, den 11ten Dec. 1758, §. 6.

„Da das Plöniſche Land-Gericht nur zweymal in jedem Jahre gehalten wird, ſo iſt in Anſehung der zur Entſcheidung deſſelben gehörigen Sachen, wegen der geſuchten und nach Beſchaffenheit der Umſtände ſtatthaften Friſtverlängerungen, eine Abweichung von der ſonſt gewöhnlichen Regel erforderlich, damit aller misbräuchlichen Verzögerung der Proceſſe gehörig vorgebeuget werde. In dieſem Betracht haben Ihro K. M. allergnädigſt genehmiget und befohlen: daß in den gedachten zur Entſcheidung des Plöniſchen Landgerichts und Conſiſtorii gehörigen Sachen keine Dilation, ohne rechtserhebliche Urſachen, die allemal nicht nur anzuführen, ſondern auch hinlänglich zu beſcheinigen ſind, geſuchet und verſtattet werden ſolle." Königl. deutſche Kanzeley zu Copenhagen, den 14ten May 1796.

§. 5.

Wenn die Citation der Zeugen geſchehen iſt, ſo übergiebet der p. t. Propſt dem Actuario die Articulos probatoriales, um davon eine ſolche Abſchrift zu nehmen, wie er ſie zur Ausſage der Zeugen nöthig hat.

§. 6.

Das Zeugenverhör wird hier nicht in pleno gehalten, ſondern der p. t. Propſt nimmt nur ſeinen p. t. Collegen oder einen andern Stadtprediger dazu, welche in Geſellſchaft mit dem Actuario das Zeugenverhör aufnehmen. Laut eines Königl. Beſcheides, d. d. Copenhagen, den 20ſten Oct. 1683.

§. 7.

Den Zeugen wird erſt in Gegenwart der Parthenen die Warnung vor dem Meynende vorgeleſen, worauf ſie den Eyd leiſten, wie ſolcher in der L. G. O. Part. III. Tit. XIV. ſtehet:

„Ich N. N. ſchwöre hiemit einen Eyd zu Gott und auf das heilige Evangelium, daß ich in der ganzen Sache zwiſchen N. und N. wolle für beyde

Parthenen, keiner zu Liebe noch zu Leid, die Wahrheit ſagen, ſo mir davon wiſſend, darum ich gefraget werde, und das nicht unterlaſſen um Gabe, Geſchenk, Nutz, Genieß, Haß, Blutverwandniß, Freundſchaft, Furcht noch anders, wie Menſchen Sinn erdenken mögten. Alles getreulich und ohne Gefährde." Wozu denn die Eydesformel hinzugefüget wird: „So wahr helfe mir Gott und ſein heiliges Evangelium!"

Bey dieſem Eyde ſind auch die Parthenen gegenwärtig. Bey dem Zeugen-Verhör ſind folgende Regeln:

1. Teſti non creditur niſi jurato. Doch können Partes den Eyd nachlaſſen, nur nicht der Richter. Prediger müſſen auch ſchwören, denn fides paſtoralis non ſufficit, aber die Warnung vor dem Meyneyde kan man ihnen ſchenken, da man vorausſetzet, daß ſie die Wichtigkeit des Eydes kennen; jedoch dürfte auch dieſes, invitis partibus, wol nicht geſchehen. Perſonæ egregiæ, Characteriſirte Perſonen, können verlangen, für ſich abgehöret zu werden, müſſen aber doch in Gegenwart der Parthenen ſchwören.
2. Invitus teſtis cogitur.
3. Sumtibus Producentis teſtes producuntur.
4. Teſtis debet dare rationem ſcientiæ. Z. B. Wo waret ihr damals? Waret ihr dabey? Waren Mehrere dabey? Sahet ihr es? ꝛc.
5. Teſtis ſine ratione deponens non audiendus. (Der Zeuge muß nicht plaudern, ſondern auf die ihm vorgelegte Fragen beſtimmt antworten.)
6. Si Teſtes ſibi contradicant, nihil probatum. (Das hätte Pilatus, als ein Römer, bey der Verurtheilung Chriſti ſich merken ſollen.)
7. Judicis eſt expendere perſonas (ob ſie Naturaliſten oder Atheiſten) et teſtimonia teſtium. (in wie ferne ſie beweiſen oder nicht.)

§. 8.

Die Exceptiones, welche Productus etwa wider die aufgeführte Zeugen machen könnte, gelten hier nichts, ſondern kommen erſt bey Verhandlung der Sache in Betracht. Ein Zeuge iſt eine glaubwürdige Perſon, welche den Richter überzeuget. Es gibt untüchtige Zeugen, z. B. Unmündige, Wahnſinnige, zum Tode Verurtheilte, Sterbende, die in den letzten Zügen liegen, die Vortheil von ihrer Auſſage haben, die einen unverſöhnlichen Haß wider die Parthey haben) und ganz verwerfliche Zeugen. (Z. B. Adſcendentes et Deſcendentes, Affines, qui parentum loco ſunt.) In Matrimonialibus

werden ſonſt verwerfliche Zeugen zugelaſſen, weil der Ehe-Contract von der Natur iſt, daß nur die nächſten Anverwandten dazu gebraucht werden.

Würde der ordentlich citirte Productus ungehorſamlich ausbleiben, ſo wird nichts deſtoweniger mit Beendigung und Abhörung der Zeugen fortgefahren. L. G. O. Part. III. Tit. XV. §. 2.

§. 9.

Darauf treten Partes ab, und das Zeugenverhör wird aufgenommen, und zwar wird jeder Zeuge für ſich abgehöret. Nach Endigung deſſelben wird jedem Zeugen ſeine gethane Auſſage vorgeleſen, ob er daran etwas auszuſetzen habe; jedem Zeugen Verſchwiegenheit empfohlen, und die geſchehene Auſſagen von dem Propſten und dem vorhandenen Prediger unterſchrieben, damit es damit ſeine völlige Richtigkeit habe.

§. 10.

Bey dem Zeugenverhör iſt Folgendes zu bemerken: Man muß ſoviel möglich der Zeugen eigene Worte gebrauchen. Sind ſie bange, oder hæſitiren ſie, ſo muß man ſie an ihren geleiſteten Eyd erinnern. Reden Zeugen eine andere Sprache, ſo muß es ihnen in ihrer Sprache verſtändigt werden. Werden Zeugen unter einer fremden Jurisdiction per ſubſidiales abgehöret, ſo wird der Rotulus dem Conſiſtorio verſiegelt zugeſandt, und nicht vor decretirter Eröfnung entſiegelt. (§. 12.)

§. 11.

Wird Gegenbeweis geführet, ſo iſt es damit eben ſo. Die Articuli heißen alsdann reprobatoriales; der die Zeugen aufführet, Reproducens, und der, wider den ſie aufgeführet werden, Reproductus. Eine Verfügung vom 7ten Mai 1777, für die Grafſchaft Ranzau, beſtimmt den terminum reprobatorialem — „daß in der Grafſchaft Ranzau die Gegenbeweis-Friſt bey einem Beweiſe durch Zeugen, von dem Tage des erſten Zeugen-Verhörs, dahingegen bey einem Beweiſe durch Documente von dem Tage, da ſolche der Gegenparthey inſinuiret oder brevi manu mitgetheilet worden, zu laufen anfangen, und daß die von dem Richter zu Führung des Beweiſes verſtattete Friſt, auch bey dem Gegenbeweiſe, wenn es gleich nicht ausdrücklich angeführet wäre, beobachtet werden ſolle." —

§. 12.

Die Artikeln und Auſſagen nimmt der Actuarius zu ſich und leget ſolche bey dem Protocoll, bis die apertura Rotulorum, auf Verlangen der Partheyen,

von dem Propſten decretiret wird, da alsdann die Parthenen Abſchriften von den Rotulis bekommen. Rotulus, iſt der Zeugen Auſſage; Apertura, die Erſöfnung und Mittheilung des Rotuli. (§. 10.)

§. 13.

Der gewöhnliche Gang dabey iſt. Reproducens kommt petendo ein, daß ihm Extractus Rotulornm per Decretum zugeſtanden werden möge, welches nach der L. G. O. Part. III. Tit. XXIII. §. 2. in den nächſten 6 Wochen geſchehen muß. Reproductus ſchreibet auf die preces: vidi et conſentio, worauf der Propſt dem petito deferiret, und terminum zur Eröfnung der Rotulorum anſetzet, welche ordentlicher Weiſe in Gegenwart des Propſten, des Actuarii, eines oder zween Aſſeſſorum judicii, und der Parthenen geſchiehet. Wird kein beſtimmter terminus zur Eröfnung der Rotulorum, ſondern ſolche nur allgemein verlangt; ſo decretiret der Propſt die aperturam Rotulorum gleich, und bittet dabey den Actuarium, Partibus die behufige Abſchrift davon eheſtens, oder vor Ablauf einer gewiſſen Friſt, zu ertheilen, ſo wie Partes zu einer beſtimmten Zeit citiret werden, um Spruch Rechtens zu gewärtigen.

§. 14.

Obwol das Zeugen-Verhör, den Rechten nach, nicht ante litis conteſtationem vorgenommen wird, ſo gibt es doch Fälle, in welchen das examen ad perpetuam rei memoriam Statt hat, „wenn nemlich die Zeugen mit ſorglicher Schwachheit und hohem Alter beladen; item, ob ſie an einen andern abgelegenen Ort zu ziehen, oder ſonſt ferner zu reiſen Wegfertig, oder in ſchweren ſterbenden Läuften wären, alſo daß zu beſorgen, die Zeugen entwerden, und dadurch die Kundſchaft der Wahrheit erleſchen und verkommen möchten. — Doch daß dem Gegentheil die Articuli vorher ad dandum interrogatoria zeitig inſinuiret, und derſelbe, ad exhibendum interrogatoria et videndum jurare teſtes, citiret werden.“ L. G. O. Part. III. Tit. XVIII. §. 1, 2.

Dritter Abſchnitt.

Vom Eyde.

§. 1.

Der Eyd iſt ſo alt wie die Religion, weil er ein Stück derſelben iſt, nemlich eine feyerliche Verſicherung, daß man Gott zum Zeugen der Wahrheit ſeiner Rede nehme, und ſich dadurch den gerechten Strafen Gottes unterwerfe, wenn man wiſſentlich wider die Wahrheit redet.

§. 2.

Die Beſchaffenheit des Schwörens drücket Jeremias, Cap. 4, ỿ. 2. vortreflich aus. Der Schwörende ſoll

1. ohne Heucheley, oder, in der Wahrheit, ſchwören, alſo weder was Unwahres beſchwören, noch ſeine Worte auf Schrauben ſetzen. Er ſoll
2. recht, oder, mit reifer Ueberlegung, ſchwören, daß er die Sache, in welcher der Eyd gefordert wird, recht verſtehe, und ſich nicht übereile. Er ſoll,
3. heiliglich, oder in der Gerechtigkeit, ſchwören, daß er durch einen wahrhaften Eyd Gott, ſich ſelbſt, und ſeinem Nebenmenſchen, Recht wiederfahren laſſe. Gott, deſſen wahre Verherrlichung darin ſuchen; ſich ſelbſt, ſeine gerechte Sache ans Licht bringen; dem Nebenmenſchen, ihn entweder unterſtützen, oder beruhigen, oder beſchämen. Wie die in Altona wohnenden Juden, in den gegen die Chriſten habenden Rechtshändeln, den Eyd in ihrer Synagoge ablegen ſollen, ſowol was die Ceremonien, als auch, was den Eyd ſelbſt betrift, lehret eine Verordnung, d. d. Friedensburg, den 24ſten Sept. 1751, ganz ausführlich.

§. 3.

Der Schwörende muß bey uns die Hand in die Höhe heben, dann die drey vorderſten Finger aufrecht halten, und die beyden andern in die flache Hand niederdrücken; die Schwörende aber legt die Hand, mit den, eben auf die Art, aufgerichteten und niedergedrückten Fingern, auf ihre Bruſt, und beſchwöret die Sache quæſt. mit der angehängten Formel: So wahr helfe mir Gott und ſein heiliges Wort!

§. 4.

So wie daraus die Wichtigkeit des Eydes erhellet, alſo will auch die Eydes-Verordnung für das Herzogthum Schleswig und Holſtein, d. d. Chriſtiansburg, den 11ten Dec. 1758, die Eyde nicht allein eingeſchränket haben, ſondern auch, daß in Hinſicht des erforderlichen Eydes nichts Uebereiltes geſchehe. §. 3. „Wann demnächſt die Eydesleiſtung wirklich geſchehen muß, ſo ſoll der Richter, wie derſelbe bey einem etwas lebhaften Gefühl von der Ehre Gottes und dem Heil ſeines Nächſten es ohnedem nicht unterlaſſen, ſondern für ein weſentliches Stück ſeiner Amtspflichten halten wird, bey der Abnehmung des Eydes ſowol ſelbſt eine der Wichtigkeit und Würde dieſer Handlung gemäße Ehrfurcht äuſſern, als auch die Anweſende zu einem gleichmäßigen Bezeigen anhalten, und ſo oft es nach ſeinem gewiſſenhaften Ermeſſen nöthig iſt, dem

Schwörenden, auſſer der vorgeſchriebenen allgemeinen Verwarnung für den Meineyd, annoch beſondere, auf die Umſtände der Perſon und Sache gerichtete Vorſtellung thun, auch die Ausflüchte, die er ſich ſonſt im Herzen vorbehalten mögte, durch genaue Beſtimmung des Puncts, worauf es eigentlich ankömmt, zu benehmen ſuchen, überhaupt auch keine Parthey, die ſich nach erkänntem Eyde ſogleich zur würklichen Ablegung deſſelben erbietet, dazu ohne Aufſchub laſſen, ſondern das Geſchäfte wenigſtens bis auf den folgenden Tag ausſetzen, auch, fals eine ziemlich ſtarke Wahrſcheinlichkeit von dem Gegentheil deſſen, was endlich zu erhärten iſt, mithin nicht eine geringe Gefahr des Meineydes vorhanden wäre, denjenigen, der den Eyd thun ſoll, nicht einſt am nächſten Tage nach desfals ergangenem Spruche, oder, wenn der Spruch in ſeiner Abweſenheit erfolget iſt, nicht ſofort im erſten Termino zur würklichen Eydesleiſtung laſſen, ſondern demſelben unter beweglicher Vorhaltung des auf den Meineyd unausbleiblich folgenden ſchweren göttlichen Zorn- und Straf-Gerichts eine Bedenkzeit, um in ſich zu gehen und ſein Gewiſſen noch einmal wohl zu prüfen, ertheilen." —

§. 5.

Die allgemeine Verwarnung vor dem Meineyd, welche bisher hier gebraucht worden, ſtehet in Chr. V. Geſetzbuch, und enthält in einer Kürze, was ein Eyd ſey; welche Verbindlichkeit er habe; wie gottlos und ſtrafbar ein Meineydiger handele. Dieſe Verwarnung lautet in extenſo, wie folget:

„Ein jeglicher Menſch, der einen Eyd ſchwören will, ſoll ſeine drey Finger, nemlich den Daumen, den Zeiger und den Mittelfinger aufrichten. Bey dem erſten, welches iſt der Daum, wird Gott der Vater verſtanden; bey dem andern, Gott der Sohn, und bey dem dritten, Gott der heilige Geiſt. Die andern beyden kleinen Finger werden in die Hand niedergebogen, wovon der eine die herrliche Seele des Menſchen, die in ihm verborgen liegt; der andere, als der Ohrfinger, deſſen Leib, welcher gegen die Seele gering zu ſchätzen iſt, angezeiget wird. Durch die ganze Hand, wird der einige, ewige und allmächtige Gott und Schöpfer, der den Menſchen und alle Creaturen im Himmel und auf Erden erſchaffen hat, bedeutet. Welcher Menſch nun ſo gottlos, ſo verzweifelt, und ſich ſelbſt ſo gram iſt, daß er einen falſchen Eyd ſchwöret, oder ſeinen geſchwornen Eyd nicht hält, der ſündiget ſolchergeſtalt, als wenn er ſagen könnte: So ich falſch ſchwöre, ſo ſtrafe mich Gott der Vater, Gott der Sohn, und Gott der heilige Geiſt; daß Gottes, des himmliſchen Vaters,

Erſchaffung, als er mich und alle Menſchen nach ſeinem Bilde ſchuf, und dazu ſeine väterliche Gnade und Barmherzigkeit mir nicht zu Nutzen komme, ſondern daß ich, als ein muthwilliger und hartnäckiger Uebertreter und Sünder, ewig in der Hölle geſtrafet werde. Item, welcher Menſch fälſchlich ſchwöret, oder ſeinen Eydſchwur nicht hält, der will ſo viel damit geſagt haben: ſofern ich fälſchlich ſchwöre, ſo ſtrafe mich Gott Vater, Gott Sohn, und Gott der heilige Geiſt; daß Gottes des Sohnes, unſers Herrn Jeſu Chriſti demüthige Menſchwerdung, und ſein theurer, blutiger Schweiß und unſchuldige, bittere Pein, ſein heiliges, theuerbares Blut, welches für aller Menſchen Sünde vergoſſen iſt, ſein ſchmähliger Tod, ſeine wunderliche Auferſtehung, ſeine herrliche und ſiegreiche Himmelfahrt, und alles, was Jeſus Chriſtus, unſer einiger Mittler ſeiner Auserwählten, erworben hat, an mir verlohren ſey, und nicht zur Seeligkeit helfe. Sondern daß der Herr Jeſus mir am jüngſten Gerichte ein ſtrenger Richter ſey, der mich für meine Miſſethaten richte, und durch ſein geſtreng Urtheil zur ewigen Pein verdamme, und mich dem hölliſchen Büttel zur unendlichen Quaal überantworte. Item, wer fälſchlich ſchwöret, oder wer ſeinen Eydſchwur nicht hält, der will ſoviel ſagen: So ich falſch ſchwöre, ſo ſtrafe mich Gott Vater, Gott Sohn, und Gott der heilige Geiſt: daß die Werke des heiligen Geiſtes, welcher den heiligen Apoſteln, und allen gläubigen Chriſten zu Troſt ausgegangen und geſandt iſt, mir nicht zu Hülfe komme, ſondern daß ich von der Gemeine der chriſtlichen Kirchen ausgeſchloſſen werde, von deren Fürbitte keinen Nutzen habe, derſelben auch nicht theilhaftig ſey; daß die evangeliſche troſtreiche Predigten mir nicht helfen, die Sünden mir nimmer vergeben werden, und ich zur Seeligkeit, die den Chriſten von Ewigkeit her bereitet iſt, nicht auferſtehen möge, und daß ich mit Leib und Seele in die ewige Verdammniß verſtoßen werde. Item, welcher Menſch fälſchlich ſchwöret, widerſpricht und entſaget Gott dem Vater, Gott dem Sohn und Gott dem heiligen Geiſte, auch allen Heiligen Gottes und den heiligen Engeln, ergibt ſich mit Leib und Seele dem Teufel und ſeiner hölliſchen Geſellſchaft, daß er bey ihnen im Abgrunde der Höllen, woraus keine Errettung iſt, ewig bleibe und brenne. Item, welcher Menſch fälſchlich ſchwöret, der will ſo viel ſagen: So ich falſch ſchwöre, ſo ſey alles, was ich in der Welt habe, verflucht. Verflucht ſey mein Land, Acker und Wieſen, alſo, daß ich nimmer einig Gewächs oder Frucht davon genieſſen möge. Verflucht ſey mein Vieh, Rinder und Schaafe, daß es nimmer nach dieſem Tage mir gedeihe oder gelücke. Ja, verflucht ſey ich, in allem, was ich mir vornehme.

O Menſch, bedenk ganz fleißig, und merk, was für ein ſtreng Urtheil du über dir ſelbſt gibſt, wo du fälſchlich ſchwöreſt. Ein frommes, chriſtliches Herz mögte wohl mit Recht davor erſchrecken und zittern, zumalen ein falſcher Eyd dieſes nach ſich zeucht, daß ein Meyneydiger ſich von Gott abſondert, von allen ſeinen zeitlichen und ewigen Wohlthaten ausſchlieſſet, ſich von der chriſtlichen Gemeine ſelbſt ſcheidet, und mit Leib und Seele ewig verlohren und verdammt ſeyn will. Darum ſoll ein jeder Chriſt ſich vor einem falſchen Eyd und leichtfertigem Schwören hüten, ſo fern er ſeiner Seelen Heil und Seligkeit lieb hat. Wozu uns allen Gott der Allmächtige, durch ſeinen geliebten Sohn, unſern Herrn Jeſum Chriſtum, verhelfen wolle. Amen.”

Dieſe Verwarnung vor dem Meyneyde iſt Vielen lächerlich und Vielen gar zu hart. Allein, was iſt Spöttern nicht lächerlich, die unwiſſend in der Religion ſind; die nicht einſehen, daß ſolche auch religiöſe Empfindungen im Menſchen hervorbringen ſoll, ohne welche ſie ein tönend Erz und eine klingende Schelle wäre; die noch überdem aus dem Taumelkelche getrunken haben. Was iſt Ohren nicht hart, die nur am Romanen-Ton gewöhnt ſind, einfolglich dieſen allenthalben ſuchen, und wo ſie ihn nicht finden, ſondern vielmehr ernſthafte Vorſtellungen, zurücke beben. Ich habe verſchiedene Verwarnungen geleſen, keine aber ſo zweckmäßig gefunden, wie dieſe, indem ſie eine hinlängliche Erklärung der Gebräuche bey dem Eyde, der Formel, der Verbindlichkeit des Eydes und der göttlichen Strafe des Meyneydes, enthält. Und dis muß dem Schwörenden doch wol billig verſtändiget und eingeſchärfet werden. Die Sprache darin iſt religiös, männlich und für den gemeinen Mann, ja ich darf ſagen, für jeden Religiöſen eindringlich, wie bey einer ſolchen feyerlichen Handlung nothwendig iſt. Die Erfahrung hat mich und Andere belehret, daß jede Stellvertreterin derſelben die Empfindungen nicht hervorbringt, welche dieſe hervorzubringen fähig iſt. Einzelne Wörter und Ausdrücke ſind dem Klugen nie anſtößig, wenn der Hauptzweck nur erreichet wird. Aber ſagt man, die Menſchheit ſoll aufgeklärt werden. Iſt ſie das denn nun ſchon? Oder, ſoll eine Verwarnung vor dem Meyneyde auch das Ihrige zur Aufklärung beytragen? Aber, der Sinnlichkeit wird darin zu viel Spielraum gegeben? Nicht mehr als die wichtige Handlung fordert: Wann wird man doch einmal aufhören, den Menſchen aus dem Menſchen heraus zu ſchrauben! Ich habe Kenntniſſe eingeſammlet, ich habe denken, aber auch dabey den Menſchen kennen gelernet, und eben deswegen wünſchte ich bey

dem Eyde noch mehr Sinnliches, um denſelben im höchſten Grade eindrücklich zu machen, da er das Band der bürgerlichen Geſellſchaft iſt, an deren Spitze der König ſtehet. Ich wünſchte, wie an einigen Orten gebräuchlich ſeyn ſoll, daß jeder Schwörende, wenn ihm die Verwarnung vor dem Meineyde vorgeleſen worden, in ein verdunkeltes Zimmer geführet würde, auf deſſen Tiſch ein ſchwaches Licht ſtände und ein Todtenkopf läge; daß einige Minuten ein tiefes Stillſchweigen herrſchte; daß ihm vor Ablegung des Eydes noch einige Kraftworte zugeſprochen würden; und daß, wenn er die rechte Hand zum Schwören aufhöbe, ſeine linke Hand auf den Todtenkopf legen müßte. Dann wäre wol weniger ein Meineyd zu befürchten. Selbſt die Römer hielten einen Stein in der Hand, und warfen ihn mit der Verwünſchung weg: daß Jupiter ſie alſo wegſchleudern ſollte, wenn ſie falſch ſchwören würden.

§. 6.

„Wie übrigens, ſagt die Eydesverordnung §. 17, ungeachtet des auf obigem Fuße eingeſchränkten Gebrauchs der Eyde, noch manche Gelegenheit zu Meineyden überbleiben, es auch an böſen Gemüthern nicht fehlen wird, auf welche, wenn ſie davon abgehalten werden ſollen, die Furcht vor leiblicher Strafe am kräftigſten würken muß; ſo ſollen die Obrigkeiten und Gerichte in Zukunft wider diejenige, die eines begangenen Meineydes zu überführen ſind, genau und ohne Nachſicht inquiriren, und, in Anſehung der ihnen aufzulegenden Strafe, nach Maaßgebung der peinlichen Halsgerichts-Ordnung, Art. 107. verfahren. Nur wollen Wir die daſelbſt und in der Schleswig-Holſteiniſchen Policeyordnung vom Jahre 1636 verordnete Strafe der Abhauung der beyden Finger, womit ein ſolcher Eyd geſchworen iſt, dahin abgeändert haben, daß anſtatt derſelben eine lebenswierige Karren- Zuchthaus- oder Gefängniß-Strafe, nach Unterſchied der Perſonen, erkannt werden, und der Verurtheilte keine Begnadigung zu hoffen haben ſolle. Mit gleicher Strafe iſt auch derjenige zu belegen, dem ein von ihm acceptirter Eyd erſt in dem Augenblicke, da die Finger ſchon aufgehoben, oder itzo aufzuheben ſind, erlaſſen und für geleiſtet angenommen wird, wenn es ſich nachhero veroffenbaret, daß er im Begrif geweſen ſey, einen falſchen Eyd zu thun, und durch dieſen, ſo viel an ihm, erfülleten böſen Vorſatz die Gegenparthey vervortheilet und um das ſtreitige Gut gebracht habe. Wäre aber die Erlaſſung des acceptirten Eydes nicht dergeſtalt in der letzten Minute, ſondern bereits vorher geſchehen, ſo iſt eine, in Anſehung der Dauer, unbeſtimmte Karren- oder Zuchthaus-Strafe, deren Endigung auf Unſere unmittelbare Entſchlieſſung beruhen ſoll, oder, nach

Beſchaffenheit der Perſon, eine andere, jener gleichzuachtende Strafe zu erkennen, und überdem die in der peinlichen Halsgerichts-Ordnung c. l. vorgeſchriebene Entſetzung aller Ehren und Erſtattung des ſtreitig geweſenen Guts, auch auf dieſen Fall zu erſtrecken. Was die Beſtrafung derjenigen betrift, die vorſetzlich eine ſolche Verſicherung bey Verluſt ihrer Ehre und guten Leumuths thun, und deſſen in der Folge der Zeit, rechtlicher Art nach, überführet werden mögten, ſollen ſie, auſſer der Entſetzung des durch ihre unwahre Betheuerung verurſachten Schadens, für Ehrlos erkläret, und ſodann weder zu Zeug- und Gevatterſchaften, noch zu öffentlichen Aemtern weiter zugelaſſen werden, oder im Fall ihnen, nach richterlichen Ermeſſen, kein Gefühl von dem Verluſt ihrer Ehre zuzutrauen wäre, eine Zuchthaus- oder Feſtungsarbeit-Strafe auf gewiſſe Zeit erleiden."

§. 7.

In Folge Reſcr., d. d. Gottorff, den 1. May 1790, hat der König reſolviret: — „Daß, ſo wie bereits nach Vorſchrift des §. 18. der Eydesverordnung, §. 12, 14, 15 und 17, in allen Kirchen des Herzogthums Schleswig, jährlich einmal von der Kanzel verleſen werden muß, hinführo auch eben dieſes, in Abſicht des §. 13, in welchem von Ausſtellung eidlicher Atteſte die Rede iſt, beobachtet werden ſolle."

§. 8.

Was die Eyde ſelbſt betrift, ſo entſpricht meinem Plane in dieſer Hinſicht weiter nichts, als das Juramentum litis deciſorium, wovon der Apoſtel Paulus, Hebr. 6, 16, redet und ſagt, daß dieſer Eyd ein Ende alles Haders machet. Hiebey will ich einer Verordnung, ſ. d. Glückſtadt, der 4ten Jul. 1793, und ſ. d. Gottorff, den 2ten Jul. e. a., Erwehnung thun, betreffend die Abſchaffung des jüdiſchen Gebrauchs der bey Verträgen und andern Geſchäften, wie auch bey Eyden ſtatthaften Reſervationum mentalium." —

„Wir Chr. VII. — fügen hiedurch zu wiſſen, wie Wir unmittelbar Allerhöchſt vernommen, daß es nach der jüdiſchen Verfaſſung für erlaubt gehalten werde, wider Verträge und andere Geſchäfte, auch ſogar, wenn ein Eyd hinzukomme, im voraus ſogenannte meſiras medocha, oder reſervationes mentales, mit der Wirkung niederzulegen, das Geſchehene in der Folge als erzwungen und ungültig zu betrachten und dagegen gerichtlich angehen zu können.

Da nun ein ſolches Benehmen mit Treue und Redlichkeit nicht beſtehet, Schein-Eyde, die unter keinem Vorwand zu dulden ſind, zuläßt, und, wenn gleich bey Geſchäften und Streitigkeiten zwiſchen Juden und Chriſten kein chriſtlicher Richter darauf erkennen wird, dennoch die gerichtlichen und andere feyerlichen Eydſchwüre der Juden höchſt unzuverläſſig macht; ſo finden Wir Uns veranlaſſet, alles, was in gedachter Hinſicht der jüdiſchen Verfaſſung gemäß, und durch jüdiſche Geſetze, oder deren Ausleger und die Obſervanz, eingeführet ſeyn mögte, hiedurch aufzuheben und zu verordnen, daß darauf ſo wenig von jüdiſchen als von chriſtlichen Obrigkeiten und Gerichten, Rückſicht genommen, vielmehr wer ſich künftig dergleichen reſervationes mentales erlaubt, nach Beſchaffenheit des Falles, als treubrüchig oder meineydig angeſehen und beſtraft, auch Rabbiner und Aelteſten, die ſolche wider Verhoffen inskünftige annehmen, mit willkührlicher Ahndung belegt werden ſollen. Wie denn dem Ober-Rabbiner und jüdiſchem Gericht zu Altona, wie auch einem jeden, den es angehet, aufgegeben wird, ſich hiernach gebührend zu achten." —

Die Mennoniſten ſind von Leiſtung der Eide frey. Bey ihrem rechten Ja und Nein wird ihnen Glauben zugeſtellet: Brechen ſie aber dergleichen gerichtlich gethane Verſicherung, ſo werden ſie als Meineydige beſtrafet.

In der Conceſſion für die Brüder-Unität, ſ. d. Friederichsberg, den 9ten Dec. 1771, heißt es in dieſer Hinſicht:

„Wir wollen die Mitglieder der Unität, die ſich in Unſern Landen in- oder auſſerhalb Europa aufhalten, von der gewöhnlichen Formel bey Ablegung des Eydes allergnädigſt diſpenſiren, dahingegen haben ſie ihre eydliche Verſicherung in folgenden Worten zu thun:

Ich N. N. verſichere in der Gegenwart des allmächtigen Gottes, daß, was ich rede, die Wahrheit ſey.

Sollte aber unter dieſer Verſicherung ein falſches Zeugniß abgeleget werden, muß der Schuldige eben der Strafe unterworfen ſeyn, die die Geſetze denen andeuten, die einen falſchen Eyd ſchwören." —

§. 9.

Das Juramentum litis deciſorium iſt theils judiciale, und theils legale.

§. 10.

Das Juramentum litis deciſorium judiciale deferiren oder referiren die Partheyen einander, um den Streit zu beenden.

§. 11.

Das Juramentum litis deciſorium legale deferiret der Richter, und iſt theils ſuppletorium, theils purgatorium.

§. 12.

Iſt in matrimonialibus pro matrimonio nur ein halber Beweis geführet worden, ſo deferiret der Richter das ſuppletorium, um den Beweis dadurch zu ſuppliren.

§. 13.

Das purgatorium iſt für die leugnende Parthey, und hat Statt contra matrimonium, wenn bey der Eheklage der concubitus geleugnet wird, und die geſchwächte Frauensperſon nicht das beſte Gerücht hat. Verfügung, d. d. Copenhagen, den 22. Oct. 1768. An die Glückſtädtiſche Regierung: Chr. VII. — „Wann Wir allergnädigſt reſolviret haben, daß in Schwängerungs-Sachen, es mag von der zu erlegenden Unzuchtsbrüche die Frage ſeyn, oder ad ſatisfactionem privatam geklagt werden, die Eydesdelation im Leugnungsfalle nicht ohne Unterſchied Statt haben, ſondern dem angegebenen Stupratori nur, wann zu der Benennung deſſelben in der Geburtsnoth andere, nach dem Ermeſſen des Richters zum Purgatorio zulängliche Indicia kommen, der Reinigungseyd zuerkannt, im Mangel ſolcher nähern Anzeigen aber, der Beſchuldigte abſolviret werden ſolle. So wollen Wir, daß ihr dieſe Unſere Reſolution den Unterobrigkeiten per Circulares zur genauen Befolgung bekannt machet." —

An die Regierung zu Glückſtadt, vom 3ten Dec. e. a.

Chr. VII. — „Wann Wir zu mehrerer Einſchränkung der Eyde zu reſolviren geruhet haben, daß bey angeſtellten Satisfaction- und Eheklagen, wenn der Beklagte den Beyſchlaf und reſp. das Eheverſprechen zwar geſtehet, die Klägerin aber, daß ſie Mehrern den Beyſchlaf verſtattet habe, beſchuldiget, und ihr darüber den Eyd deferiret, auf die Einrede des Beklagten und die dabey zur Hand genommene Eydesdelation nicht ſimpliciter, ſondern nur alsdann, wenn Beklagter ſolche Umſtände angeführet, und auf einige Art beſcheiniget, oder Klägerin ſo viel ſelbſt eingeſtanden, woraus ein ziemlicher Verdacht wider ſie entſtehet, reflectire, folglich in deſſen Ermangelung der Beklagte pro patre infantis geachtet werden, und demſelben alimenta zu reichen, auch der Klägerin, den Umſtänden nach, Satisfaction zu leiſten, oder in dem Falle einer angeſtellten Eheklage, die verſprochene Ehe zu vollziehen verbunden ſeyn ſolle:

ſo befehlen Wir auch allergnädigſt, dieſe Unſere Reſolution den ſämtlichen Unterobrigkeiten per Circulares zur Gelebung bekannt zu machen." —

Dieſe beregte beyde Verfügungen ſollen, d. d. Chriſtiansburg, den 22ſten Jan. 1777, gleichfals den vorhin gemeinſchaftlichen Holſteiniſchen Diſtricten zur Norm dienen. (Part. II. Tit. X. Sect. I. §. 11. n. 6.)

§. 14.

Bey dergleichen Eyde iſt es wohl immer am rathſamſten, den Frauensperſonen, wenn ſie ſonſt unbeſcholten ſind, den Eyd zu deferiren, weil bey ihnen der Meineyd weniger zu befürchten iſt, da ſie allgemein religiöſer ſind.

§. 15.

Von Präcluſions-Fällen ſagt der König in einem Kanzeley-Patent, f. d. Copenhagen, den 4ten April 1797: —

1. „Jede von der Obrigkeit oder dem Richter ausdrücklich angedrohete Präcluſion ſoll mit dem Ablauf der zugleich vorgeſchriebenen Friſt von ſelbſt eintreten und keines weitern Erkenntniſſes bedürfen, oder ſolches zur Folge haben, es wäre denn, daß die von der Präcluſion abhängige Hauptſache, ihrer Natur nach, einen nähern Spruch erforderte. Zu ihrer Beſcheinigung iſt ein bloßes Official-Atteſtatum, daß die Friſt ohne Angabe, oder unbeobachtet, verfloſſen ſey, in jedem Falle hinreichend.

2. „Jede, durch Verſäumniß erkannter oder vorbehaltener Beweiſe und Eyde, den Rechten nach ſtillſchweigends erfolgende Präcluſion, ſoll auf Anhalten des Gegners, ohne Ladung und förmliches Urtheil, durch einen bloßen Beſcheid erkannt und verfüget werden, der in allen Fällen von der Obrigkeit, bey welcher die Sache rechtshängig iſt, für die gewöhnliche Decreten-Gebühr abgegeben wird, und ſogleich in Rechts-Kraft tritt." —

Vierter Abſchnitt.

Von den Präſumtionen.

§. 1.

Præſumtiones ſind Muthmaßungen aus dem, was gemeiniglich zu geſchehen pflegt, alſo, wahrſcheinliche Beweisthümer, die aus verſchiedenen Merkmalen hergenommen werden. Und dieſe ſind verſchiedener Art.

§. 2.

Præſumtiones juris, (die in den Rechten gegründet) ſind ſolche, denen die Geſetze die Wirkung beylegen, daß ſie wie Wahrheit gelten, bis ein Anderes erwieſen wird. Z. B. Ich beſitze eine Sache in vielen Jahren, ſo habe ich præſumtionem juris, daß ich der Eigenthümer derſelben bin. It. Ein Paar Leute kommen aus der Fremde herein, leben bey einander, zeugen Kinder ꝛc., ſo haben ſie præſumtionem juris, daß ſie Eheleute ſind.

§. 3.

Der Effect davon iſt devolutivus probationis, der nemlich den Beweis auf die andere Parthey devolviret. Hinc, fundus præſumitur liber, donec adverſarius probat contrarium et ſervitutem. It. Matrimonium præſumitur legale, donec probatur contrarium.

§. 4.

Auch kan dadurch das Purgatorium der andern Parthey deferiret werden. Würde z. B. eine Frau über Gebühr und wider Einrede von ihrem Manne abweſend ſeyn, adultera præſumitur, donec ſe purgarit.

§. 5.

Dieſe Præſumtiones helfen zum Beweiſe ſo viel, daß ſie dem ſuppletorio Statt geben.

§. 6.

Sind derſelben viele, ſo machen ſie einen vollen Beweis aus.

§. 7.

Præſumtio de Jure, (von Rechtswegen) iſt, wenn das Geſetz nicht nur etwas ſchlieſſet, ſondern auch zugleich deswegen etwas anordnet, wobey der Gegenbeweis ganz wegfällt, weil ſich darin das Recht als in einer erkundigten Sache gründet. Z. B. Ein Bräutigam celebriret mit ſeiner Braut ſponſalia conditionata, ſo darf nichts geſchehen, ehe die Erfüllung des Bedings eintritt. Nun aber ſchwächet er ſie, wodurch er angeſehen wird, als habe er auf den Beding Verzicht gethan, daher hier præſumito der Ehe iſt, wobey ihm oppoſiti probatio nicht eingeräumet wird. (Part. II. Tit. I. §. 10. 4.)

§. 8.

Iſt die Præſumito für Jemand, ſo wird er abſolviret, ſo wie er condemniret wird, wenn ſie wider ihn iſt.

§. 9.

Præſumtio Hominis, (ſ. Judicis) iſt, welche die Geſetze zwar nicht determiniren, die aber der Richter aus allerley Umſtänden herausbringt, bis das Gegentheil erwieſen wird. Z. B. Jemand behauptete von einer Perſon, daß ſie ſeine Braut ſey, mit den Beweiſen: daß ſie viel mit einander umgegangen, einander geküſſet und wechſelſeitige Geſchenke gemacht haben; ſo iſt hier præſumtio hominis für ihn, die den Richter zum ſuppletorio bewegen kan. Würde aber ſie im Gegentheil behaupten: daß unter ihnen nie eine Eheverabredung geweſen, daß er ungebeten ſich bey ihr eingefunden, daß er die Küſſe geraubet, daß er Geſchenke heimlich in ihre Stube practiſiret, was er von ihr beſitze, ihr mit Gewalt oder heimlich abgenommen habe; ſo iſt hier præſumtio hominis wider ihn, und ſie kan zum purgatorio gelaſſen werden.

§. 10.

Collidiren mehrere Präſumtionen, ſo gelten die ſtärkſten. Z. B. Jemand hat einen Prediger zum Zeugen für ſich, die Gegenparthey aber einen ordinairen Mann, ſo iſt der Prediger der beſte Zeuge, auf den das ſuppletorium erkannt wird.

§. 11.

Die Regeln dabey ſind:

1. Naturalia præſumuntur, z. B. Jemand gehet wankend, übergibt ſich, redet lallend ꝛc.; ſo wird präſumiret, er ſey beſoffen. Spr. Sal. Cap. 23, 29. f.
2. Quod ut plurimum fit præſumitur. (§. 9.)
3. In meliorem ſemper præſumitur partem.

Fünfter Abſchnitt.

Von den Exceptionen.

§. 1.

Exceptiones, ſind Einwendungen, wodurch der Beklagte, die wider ihn erhobene Klage zu vernichten ſich unterwindet.

§. 2.

Solche ſind theils, dilatoriæ, (verzögerliche) theils peremtoriæ, (zerſtörliche Einwendungen.

§. 3.

Exceptiones dilatoriæ, ſind ſolche, die den Proceß nur allein aufhalten können.

§. 4.

Dieſe betreffen theils den Richter, als z. B. Exceptio incompetentiæ, litis pendentis, primæ inſtantiæ, ſuſpecti judicis; theils die Sache, als: Exceptio termini nimis anguſtioris, feriarum, inepti libelli, plus petitionis, ineptæ cumulationis actionum, præjudicialis, ſ. præpoſterationis, qua petitur ut prius de majori quæſtione judicetur; (E. G. Jemand ſchwächet eine Weibesperſon unter Zuſage der Ehe. Sie ſtellet darüber eine Klage an, er leugnet die Schwängerung, und will ſie dieſerwegen actione diffamationis belangen, dis kan er nicht, bevor die Eheklage im Conſiſtorio ausgemacht iſt) theils den Kläger und Beklagten, als: Exceptio inhabilitatis; (da Jemand die Jura in judicio ſtandi verloren) ſpolii, cautionis pro reconventione et expenſis, deficientis juris agendi, moratorii, exceptiones cautionales; (wenn nemlich der Beklagte de fuga ſuſpectus iſt) theils, den Procurator, als: Exceptio deficientis et inſufficientis mandati, (die auch illegitimationis, heißt) debitæ Principalis præſentiæ; (wie in matrimonialibus et criminalibus, Tit. II. Sect. II. §. 11.) theils, den Zeugen, als: Exceptio ſuſpecti, corrupti, inſtructi.

§. 5.

Die Exceptiones dilatoriæ müſſen ſub poena præcluſi ante litis conteſtationem (vor Einlaſſung auf die Hauptſache) opponiret werden. Doch kan Reus proteſtiren: er wolle zwar zur Hauptſache ſchreiten, aber unter dem Beding, daß ſeinen exceptionibus dilatoriis maaßgebliche Abhülfe geſchehe.

§. 6.

Ein anderer Fall wäre es, wenn ſie hernach ſich erſt entwickelten, oder, dem Beklagten bekannt geworden. Z. B. Cajus wohnete in der Stadt und war poſſeſſionatus, da ſich der Proceß anfing. Während des Proceſſes verkauft er ſein Haus, und kommt unter ein anderes forum, ſo emergiret erſt itzo exceptio cautionis de reconventione et expenſis.

§. 7.

Oder, daß ein Dritter, der ein beſonderes Recht hätte, darüber zu käme. Z. B. Ein Vater kommt interveniendo, wenn ſeine Tochter mit ihrem Bräutigam vor Gericht ſtehet. (Tit. III. Sect. I. §. 11.)

§. 8.

Oder, daß ſie die Gerichtsſitzung vereitelten. Um dieſes zu verhindern, können ſie auch nach Einlaſſung auf die Hauptſache opponiret werden.

§. 9.

Bey ſummariſchen Sachen werden einige, in ſo ferne es ſich thun läßt, verworfen.

§. 10.

Exceptiones peremtoriæ, ſind ſolche, die den Streit auf einmal heben.

§. 11.

Einige von dieſen ſchreiben ſich aus der Sache allein her, als z. B. Exceptio metus; doli, erroris, (Tit. X. Sect. I. §. 9.) non numeratæ pecuniæ; Andere, von der Perſon, als: Exceptio Sancti Macedoniani, Vellej (§. 13.) minorennitatis, diviſionis. (Ich darf nur meinen Strang halten.) Noch andere, aus dem Geſchäft ſelbſt, als: Exceptio pacti conventi de non petendo; juris-jurandi, pretii non ſoluti, rei venditæ et traditæ, transactionis, rei judicatæ.

§. 12.

Dieſe Exceptiones werden nach Einlaſſung auf die Hauptſache und bis zum Schluſſe derſelben opponiret. Wovon jedoch diejenigen ausgenommen ſind, die in vim dilatoriarum, um den Rechtsgang zu verhindern, opponiret werden, als: Exceptio rei judicatæ, juris-jurandi, transactionis, wenn ſie in continenti erwieſen werden.

§. 13.

Auch machen die Senatus Conſulta Maced. et Vellej. hier eine Ausnahme, als welche auch nach der Urtel opponiret werden können, und alſo der Rechtskraft derſelben Einhalt thun.

1. Was das Senatus Conſultum Macedonianum betrift, ſo ſind die Rechtslehrer über die Gelegenheit dazu ſich nicht einig. Einige behaupten, es komme von dem verſchwenderiſchen Sohn eines gewiſſen Macedonis her, welcher, da er große Schulden gemacht, ſeinem Vater nach dem Leben getrachtet habe, um das Erbe zu erhaſchen. Andere hingegen behaupten, ein gewiſſer gottloſer Wucherer, Macedo, habe dazu Gelegenheit gegeben, weil er jungen Leuten Geld für unmäßige Zinſen unter dem Verſprechen geliehen,

die Schuldforderung bis zum Tode der Väter zu verſchieben. Vermöge dieſes Sanctum wurde Keinem, der einem Sohn, welcher unter väterlicher Gewalt geweſen, Geld geliehen hatte, nach dem Tode des Vaters eine Klage erlaubet. Dis galt auch von der Tochter. Denn beneficia juris ſunt communia. Regula: Quoties patris voluntas vel expreſſa vel conjecturata adeſt, toties ceſſat Sanctum.

2. Das Sanctum Vellejanum wurde Anno U. C. MCCLXXIII. L. Silano et Vellejo coſſ. gegeben, und beſtehet darin: quo fœminis pro aliis intercedentibus auxilium præſtetur, ne exinde efficaciter conveniantur. Hierbey kommt es hauptſächlich auf die Bedeutung des Worts, intercedere, an. Interceſſio iſt hier ſo viel als, einer fremden Obligation, ſie mag alt oder neu ſeyn, beytreten, oder ſolche auf ſich hinleiten. Dieſes geſchiehet, z. B. defendendo, fideiubendo, pignora dando, mandando, ream ſe ab initio conſtituendo pro pecunia alii ſoluta, ex promittendo, ut prior creditor liberetur. (Nimm mich dafür an.) Regula: Quacunque ratione fœmina pro alio intercedit, eo caſu non obligatur, e contra, quoties fœmina ullo modo ſuum negotium gerit, toties ceſſat Sanctum Vellejanum. Auf dieſes Sanctum kan valide renunciret werden. L. G. O. P. IV. Tit. V. §. 10.

§. 14.

Die Exceptiones, welche in der erſten Inſtanz nicht angeführet worden ſind, finden in der andern keine Statt.

Sechster Abſchnitt.

Von den Diſputationen und der Concluſion.

§. 1.

Bey Producirung der Zeugen diſputiren die Advocaten, ob in der Sache bewieſen ſey, oder nicht.

§. 2.

Der Conſiſtorial-Proceß iſt freylich proceſſus ſummarius, daher der Richter, wie natürlich, alle unnütze Diſputationen verbieten kan: da er aber doch nicht tumultuarius iſt, wo die Subſtantialia proceſſus verabſäumet werden, ſo finden die gehörige Diſputationen allerdings Statt, hauptſächlich, wann bey der Zögerung keine Gefahr iſt. Und überdem haben ſie für den Richter einen

großen Vortheil, als welcher unter dem Diſputiren das Wahre von dem Falſchen deſto leichter unterſcheiden kan.

§. 3.

Derjenige, dem der Beweis auferlegt worden iſt, muß anfangen zu deduciren. Der Beklagter fähret fort, wider den Beweis des Klägers zu diſputiren. Dann folgt die Replic, da der Kläger den Gegenbeweis des Beklagten widerlegt, und die Duplic, da der Beklagte ein Gleiches wider die Replic des Klägers thut. Ob tripliciret oder quadrupliciret werden ſoll, hängt vom Richter ab, der in dieſer Hinſicht ungebunden iſt.

§. 4.

Hierauf folgt denn Concluſio, oder, das letzte Petitum, womit die Verhandlung ihre Endſchaft erreichet hat.

§. 5.

Der Richter muß hauptſächlich das Petitum wohl erwegen, indem die Urtel nicht über die Schranken deſſelben gehen kan. (Tit. III. Sect. VIII. §. 4.)

§. 6.

Obzwar die Advocaten nach verhandelter Sache kein Wort mehr zu verlieren haben, ſo bleiben dem Richter doch ungebundene Hände, daher er vor Abfaſſung der Urtel den Parthenen zur Pflicht machen kan, ihm dieſen oder jenen Zweifel noch zu reſolviren.

§. 7.

In matrimonialibus et cauſſis eccleſiarum wird niemals mit der Re- und Duplic ſo beſchloſſen, daß nicht in favorem cauſſæ noch Etwas, das erforderlich wäre, angeführet werden dürfte.

§. 8.

Ein Reſcript an die Holſteiniſche Regierung und das Pinneberg- und Altonaiſche Ober-Appellations-Gericht zu Glückſtadt, wie auch die dortigen Ober-Conſiſtoria, d. d. Chriſtiansburg, den 3ten Febr. 1786, enthält eine Verfügung, — „daß in Sachen, die dorten nicht zum Spruch kommen, ſondern auſſergerichtlich verglichen werden, blos die veſtgeſetzten Sporteln für einzelne Actus und Ausfertigungen zu nehmen.“ —

Siebenter Abſchnitt.

Von der Urtel.

(Part. II. Tit. X. Sect. III. Cap. II.)

§. 1.

Die Urtel, iſt die Entſcheidung in einer ſtreitigen Sache nach den Geſetzen und Acten, da der Beklagte entweder losgeſprochen oder condemniret wird.

§. 2.

Beſtehet das Gericht aus mehrern Gliedern, wie das Conſiſtorium, ſo müſſen ſie alle gegenwärtig ſeyn, wenn die Urtel ausgefertiget und abgeſprochen werden ſoll, oder, der Abweſende muß, wenn Advocaten es verlangen, ſein votum in der Sache ſchriftlich geben.

§. 3.

Sind die Glieder ſich nicht recht einig, ſo wird votiret, und Diſſentientes können ihr votum zu Protocoll bringen laſſen, und referiren denn auch für ſich ſelbſt, wenn nach geſchehener Appellation die höhere Inſtanz die rationes decidendi fordert.

§. 4.

Wenn vota paria ſind, ſo decidiren ſie pro Reo. Trift ſich dieſes bey abgeordneten Richtern, ſo ſtehet es bey dem, der ſie abgeordnet hat, auf welche Seite er treten will.

§. 5.

Man kan ſagen, daß es eine zwofache Urtel gebe, Sententia interlocutoria et definitiva, daher ich von beyden einen Abriß geben will.

§. 6.

Sententia interlocutoria, (ein Interlocut,) iſt eine Entſcheidung über einen Articulum incidentem, daher man ſie im Deutſchen Beyurtel nennet.

§. 7.

Das Interlocut unterſcheidet ſich von der Urtel darin, daß es weder losſpricht noch verurtheilet, ſondern nur entweder dem Kläger oder dem Beklagten etwas auflegt, was der Hauptſache nicht präjudicirlich iſt.

§. 8.

Hierbey ſind zween Fälle möglich. Die ſententia interlocutoria

1. kan pura ſeyn, daß Kläger ſchuldig, den Grund ſeiner Klage zu beweiſen;
2. aber auch, mixta. Sie kan aus der Definitivurtel etwas Gemiſchtes haben. Z. B. daß Beklagter von der Impetition zu abſolviren, es wäre denn, daß Kläger in Zeit der Ordnung beſſer als in Actis geſchehen, den Grund ſeiner Klage beweiſen würde. Desgleichen: daß Kläger ſuppletorium zu ſchwören ſchuldig, auf welchen geſchehenen oder nicht geſchehenen Eyd, ſodann ferner ergehet, was den Rechten gemäß.

Sie wird daher Sententia interlocutoria genannt, quæ vim habet definitivæ, in ſoferne nemlich, als der Befehl über den Articulum incidentem eben ſo befolget werden muß, als wäre er definitive abgeſprochen.

Ueber die Abfaſſung eines Interlocuts kam ein Reſcript, ſ. d. Gottorff, den 4ten Sept. 1767, folgenden Inhalts:

Chr. VII. — „Es iſt bey Uns unmittelbar in Vorſchlag gebracht worden, daß den Untergerichten die Anweiſung ertheilet werden möge, in vorkommenden Fällen, wenn über den Grund der Klage, oder der Exception, Beweiſe zu erkennen ſeyn, nicht wie gemeiniglich geſchiehet, nur überhaupt die Beweisführung zu erfordern, ſondern vielmehr das zu erweiſende factum eigentlich und auf das genaueſte auszudrücken und zu beſtimmen. Wie es nun andem iſt, daß ein auf jene Art abgefaßtes Interlocutum faſt immer einen Anlaß zum Zanke übrig läßt, indem gemeiniglich jeder Theil zu dem eigentlichen Probando mehr oder weniger als der Andere rechnet; ſo wollen Wir allergnädigſt, daß in Zukunft in dem Falle, wenn entweder das fundamentum actionis vel exceptionis einen Beweis erfordert, nicht: daß der Grund der Klage, oder der Grund der Exception, zu erweiſen ſey, generaliter zu erkennen, vielmehr allemal das zu erweiſende factum ſelbſt wörtlich auszudrücken und veſtzuſetzen ſey.“ —. Desgleichen, eine Verfügung an ſämtliche Oberbeamte, Magiſtrate ꝛc. des Herzogthums Holſtein — wegen Abfaſſung der Interlocutorum probatoriorum, d. d. Glückſtadt, den 9ten Sept. 1767.

Chr. VII. — „Bey den Verhandlungen der, bey den hieſigen Obergerichten, vorkommenden Appellations-Sachen, haben Wir gar öfters bemerket, daß, wenn das fundamentum actionis vel exceptionis, eines Beweiſes bedarf, in den desfälligen Beurtheilen der Untergerichte, gemeiniglich nur überhaupt auf einen Beweis über den Grund der Klage, oder über den Grund der Exception, erkannt werde, ohne eigentlich das zu erweiſende factum ſelbſt auszudrücken und zu beſtimmen. In ſolchen Fällen ſetzet, bey Führung des Beweiſes und Gegenbeweiſes, eine jede der litigirenden Partheyen dasjenige als ein

Probandum und Reprobandum feſte, was ihrer Intention am gemäßeſten iſt, und es entſtehet hieraus die nothwendige Folge, daß nachgehends, bey der deductione atteſtatorum, die mehreſte Zeit darüber hauptſächlich controvertiret werde, worin eigentlich das Probandum beſtanden. Damit nun fürs Künftige die Partheyen, in Abſicht der Beweisführung, jedesmal in Gewißheit geſetzet, und dadurch zugleich die Proceſſe ſo vielmehr abgekürzt werden mögen; ſo wollen Wir allergnädigſt, daß künftighin in dem Falle, wenn entweder das fundamentum actionis vel exceptionis einen Beweis erfordert, nicht: daß der Grund der Klage, oder der Grund der Exception, zu erweiſen ſey, generaliter erkannt, vielmehr allemal das zu erweiſende factum ſelbſt wörtlich ausgedrückt und feſtgeſetzet werden ſolle." —

Uebrigens will die L. G. O. Part. I. Tit. II. §. 5. bey verſpürter vorſetzlicher Protrahirung der Proceſſe, von keiner Appellatione a ſententiis mere interlocutoriis, die kein gravamen enthalten, welches per appellationem a definitiva repariret werden kan, etwas wiſſen.

Ein Allerhöchſtes Reſcript an die Præſides des Meldorfiſchen Conſiſtorii, d. d. Glückſtadt, den 1ſten Febr. 1768, befiehlet, daß die Conſiſtorial-Proceſſen, die zu Meldorf verhandelt werden, die interlocuta probatoria von dem verſammelten Conſiſtorio, und nicht von den Præſidibus deſſelben, abgeſprochen werden ſollen.

§. 9.

Sententia definitiva, wovon §. 1. die Definition gegeben worden, iſt pura, wenn ſie rein abſolviret oder verurtheilet, und ſo ſoll eigentlich jede Urtel ſeyn; conditionata, wenn ſie Bedingweiſe abgefaſſet iſt. Z. B. Werde Kläger oder Beklagter ſuppletorium ſchwören, iſt Kläger oder Beklagter zu abſolviren.

§. 10.

Die Urtel muß Alles enthalten, was zur Sache gehöret:

1. Das punctum litis, worüber proceſſiret wird, welches der Kläger in der Klage gleich Anfangs anführet: v. g. in puncto malitioſæ deſertionis, vel diſſolutionis matrimonii quoad vinculum. —
2. Der Name des Richters, entweder perſonaliter, oder collective. — In den Urteln, die vor dem hieſigen Conſiſtorio abgeſprochen werden, heißt es: — erkennen Præſes, Præpoſitus, Senior, und übrige Conſiſtoriales ꝛc.
3. Der Name des Klägers und des Beklagten.

4. Die Entſcheidung der ſtreitigen Sache.
5. Die Erſtattung der Koſten; des damni und Intereſſe.

§. 11.

Der allgemeine Canon bey den Koſten iſt: victus victori regulariter ad expenſas tenetur. Hiebey findet eine Ausnahme Statt, wenn Victus eine probabele Urſache zum Proceß gehabt hat.

§. 12.

Des Richters Pflicht bey den Koſten iſt:

1. auf die Koſten zu erkennen, denn ſonſt müßte ſchon deswegen appelliret werden, weil auſſer dieſem kein Mittel vorhanden iſt, ſolche zu erlangen, i. e.: keine actio und kein oberliches Reſcript;
2. die Koſten, nach erhaltener Deſignation derſelben, zu moderiren oder zu beſtimmen, wie viel ex æquo et bono bezahlet werden ſoll;
3. die Koſten des Gerichts aufzugeben; —
4. auf die Perſon Rückſicht zu nehmen, die die Koſten haben und bezahlen ſoll.

§. 13.

Jede Urtel, die der Richter abſpricht, ad litem derimendam, muß folgende Eigenſchaften haben:

1. ſie muß rite abgefaſſet werden, ſc. in Hinſicht deſſen, was vorgegangen iſt: nach angehörter Noth- und Gegennothdurft, auch Re- und Duplic, und deren reifliche Erwegung ꝛc.;
2. ſie muß certa, oder beſtimmt ſeyn, damit ſie keiner Erklärung bedarf, und zu neuen Händeln keine Gelegenheit gibt; v. g. ein Conſiſtorium würde erkennen, daß Beklagter ſchuldig, die Klägerin zu ehelichen, ſo wäre dieſes zu unbeſtimmt, es fehlet, innerhalb 6 Wochen, ſo könnte Beklagter die Verehelichung von einer Zeit zur andern aufſchieben;
3. ſie muß pura, non conditionata ſeyn, (§. 9.) es wäre dann, daß der Beding in der Natur der Sache ſelbſt läge, v. g. Beklagter wird in die Koſten condemniret, jedoch nach richterlicher Moderation;
4. ſie muß ſcripta non oretenus prolata ſeyn, damit keine Ungewißheit Statt finde;
5. ſie muß Juri et facto conformis ſeyn, alſo, weder ungerecht, noch præter acta et probata;
6. ſie muß diurno tempore abgeſprochen werden, damit nicht crapulæ ſuſpicii ſey, es wäre denn, daß Partes nichts dawider einzuwenden hätten;

7. ſie muß plena oder vollſtändig ſeyn; (§. 10.)
8. ſie muß den Partheyen, die keine Advocaten haben, verſtändiget werden;
9. der Richter muß competens ſeyn, ſonſt iſt ſententia ipſo jure nulla.

§. 14.

Bey Verfertigung der Urtel darf der ordentliche Richter keine rationes dubitandi et decidendi in derſelben anführen. Dieſe fordert der Oberrichter facta et accepta appellatione. Weicht der Richter einmal von der Regel ab, ſo kan er hinzufügen: aus bewegenden Urſachen.

§. 15.

Die Bekanntmachung der Urtel geſchiehet im Conſiſtorio gewöhnlich uno eodemque actu. Doch können Fälle eintreten, daß dis nicht geſchiehet, ſondern auf eine andere Zeit verſchoben wird. Dann iſt Folgendes zu bemerken:

1. Die Partheyen, et quorum intereſt, werden citiret, ad audiendam ſententiam. Bleiben beyde Partheyen aus, ſo iſt terminus circumductus (ohne Wirkung). Erſcheinet aber eine von den Partheyen, ſo wird die Urtel publiciret, idque in contumaciam, wenn man überzeugt ſeyn kan, daß der terminus der Parthey bekannt gemacht worden, und kein impedimentum legale ſie abgehalten habe. Per contumaciam abſens, præſens eſſe dicitur. Alias absque partium præſentia ſententiæ publicatio foret nulla.
2. Die Urtel muß in loco judicii, wo die Sache ventiliret worden iſt, publiciret werden.
3. Die Publication muß an keinem Sonn- oder Feſttage, an keiner Mitwoche in den Faſten, nicht in der Erndte ꝛc. geſchehen, denn alles dieſes gehöret zu den diebus feriatis. (Tit. III. Sect. I. §. 7.)
4. Der Richter muß dabey ſitzen.

§. 16.

Iſt die Urtel dunkel, ſo kan eine Erklärung darüber verlangt werden, und ſollten doch wol unterdeſſen die fatalia nicht fortgehen.

§. 17.

Wird nicht appelliret, ſo tritt die Urtel (Sect. IX. §. 2.) in Kraft Rechtens. Will man von der abgeſprochenen Urtel appelliren, ſo muß das ſtante pede geſchehen, nur hat der Appellans 10 Tage Zeit, ſich zu bedenken. Sect. ſeq. Bleibet er dabey, die Appellation fortzuſetzen, ſo muß er das innerhalb 6 Wochen

thun, aber intra decendium ſolemnia präſtiren. Wenn die Solennien präſtiret werden ſollen, ſo wird Appellatus citiret, ad videnda ſolemnia. Appellans thut dabey weiter nichts, als daß er zu Protocoll bringen läßt, wie er ſich auf das Vorige beziehe, und leiſte hiemittelſt ſtipulata manu fidejuſſoriam et pignoratitiam cautionem, pro tota cauſſa appellationis, nemlich, ſo er im Rechten verluſtig würde, die Koſten und Schaden auf Rechtliche Ermäßigung abzutragen. L. G. O. Part. IV. Tit. I. §. 3. Die daſelbſt angeordnete cautio juratoria iſt abgeſchaft. Verordn. Fr. V. d. d. Chriſtiansburg, den 11ten Dec. 1758. §. 8.

— „Die im Mangel anderer zu reichenden Sicherheit bisher endlich geleiſtete Caution judicio ſiſti et judicatum ſolvi, wie auch pro Reconventione et Expenſis und pro Appellatione, ſoll inskünftige und zwar die erſte, beydes in Civil- und Criminal-Fällen lediglich durch eine Verſicherung, bey Verluſt Ehre und guten Leumuths, die nach Maaßgebung der bisherigen Eydes-Formel zu faſſen iſt, nebſt einem Handſchlage und Verpfändung ſämtlicher Güter, welche die zur Cautions-Leiſtung ſchuldige Parthey ſchon beſitzet, oder in der Folge der Zeit überkommen mögte, beſtellet, es auch, wenn Jemand dieſer ſeiner Verpflichtung entgegen handeln ſollte, in Abſicht auf die ihm ſolcherhalben zuzuerkennende Strafe nach der folgenden zu ertheilenden Vorſchrift, gleichwie, in Anſehung der Hauptſache und deren Entſcheidung in contumaciam, den Rechten und der Proceßordnung gemäß gehalten, und ihm, daferne er an einem, Unſerer Bothmäßigkeit nicht unterworfenen Orte wohnhaft, oder dahin entwichen wäre, Unſere Lande wieder zu betreten, und daraus einige Erbgelder, oder andere ihm zukommende Mittel zu ziehen, nicht eher verſtattet werden, bevor er dem ergangenen Judicato, ſowol, was die ſtreitig geweſene Forderung, als was die verurſachte Koſten und erkannte Strafe betrift, ein völliges Genügen geleiſtet, auch die nachher entſtandene neue Koſten berichtiget haben wird, wes Endes denn dergleichen Erbgelder, oder andere Mittel, auf Anhalten der Parthey, welcher die Caution beſtellet worden, oder auf Requiſition des Gerichts, woſelbſt die Sache rechtshängig iſt, ſofort mit Arreſt zu belegen ſind.“ —

§. 18.

Betrift die abgeſprochene Urtel beneficia eccleſiaſtica, ſo kan ſolcher, wenn die Einleitung dazu falſch geweſen, auch noch poſt decendium widerſprochen werden. Dieſes gilt auch in cauſſis criminalibus, denn ſtünde auch Jemand ſchon mit dem Strick um den Hals, und ſeine Unſchuld würde erwieſen, ſo müßte er losgelaſſen werden.

§. 19.

Eine Verfügung an das Holſteiniſche Ober-Conſiſtorium, d. d. Copenhagen, den 16ten März 1798, von wem die Urtheile des Münſterdorfiſchen Conſiſtorial-Gerichts unterſchrieben werden ſolle, lautet dahin:

Chr. VII. — „Uns iſt das Geſuch des Kirchen-Propſten in der Propſtey Münſterdorff, daß er in dem Beſitze, die Conſiſtorial-Urtheile unter dem Inſiegel des Münſterdorfiſchen Conſiſtorii und ſeiner alleinigen Namens Unterſchrift an die Partheyen abzugeben, geſchützet werden möge, angetragen worden. Da nun in der Verordnung vom 21ſten Febr. 1693 veſtgeſetzet iſt, daß der jedesmalige Amtsverwalter im Amte Steinburg die Urtheile des Münſterdorfiſchen Conſiſtorial-Gerichts unter ſeiner Namens-Unterſchrift expediren ſolle, gedachte Urtheile aber, dem ſeit vielen Jahren eingeführten Gerichts-Gebrauch gemäß, von dem Münſterdorfiſchen Kirchen-Propſten allein unterſchrieben ſind; ſo haben Wir, um beydes, Geſetz und die Uſanz, mit einander in nähere Verbindung zu bringen, zu reſolviren und für die Zukunft veſtzuſetzen gut gefunden, daß alle Urtheile und Beſcheide des Münſterdorfiſchen Conſiſtorii von dem Kirchen-Propſten und dem Amtsverwalter zugleich, jedoch ohne Rückſicht auf den etwanigen höhern Rang, von dem Propſten zuerſt unterſchrieben, übrigens aber mit dem Conſiſtorial-Siegel bedruckt, auch es mit dem im letzten Conſiſtorial-Gericht abgegebenen Urtheilen dieſer Vorſchrift gemäß verhalten werden ſolle.“—

§. 20.

Ein Extract aus dem Protocollo Conſiſt. des ſeel. G. S. Joh. Hudemann zeiget, daß vom Segebergiſchen Conſiſtorio nicht hat können appelliret werden.

„In Eheſachen N. N. contra ſeine Ehefrau Lenke Wilkens B. eines und andern Theils ex capite adulterii geſuchten divortii, erkennen und ſprechen, der Königl. Hrn. Präſident, Propſt, Senior, übrige Aſſeſſores des Königl. Segebergiſchen Conſiſtorii, nach Anhörung der geführten Receſſe und fleiſſiger Verleſung der eingelegten Gezeugſchaften, hiemit für Recht. Weilen aus den Atteſtatis erhellet, daß die Bekl. an Kl. ihrem Ehemann ehebrüchig geworden, und mit einem Reuter, Peter Junge genannt, Unzucht getrieben, daß ſie demnach pro adultera zu erkennen, zu erklären und auszuſprechen. Kläger der Ehe halber von ihr zu entbinden, ihm auch als parti innocenti zu verſtatten, ſich anderweit ſeiner guten Gelegenheit nach zu verehelichen, compenſatis expenſis. V. R. W. Segeberg, den 25ſten Aug. 1664.

Beklagtin beſchweret ſich dieſer Urtheil, und appelliret von demſelben an das Ober-Conſiſtorial-Gericht, offeriret juramentum.

Kläger contradicirte dieſer vermeyntlichen Appellation, zumalen ſolche 1) contra obſervantiam Conſiſtorii Segeb., da gebräuchlich, daß den Appellantibus an das Ober-Conſiſtorium nicht deferiret wird; 2) weil ſie ganz frivola, und nur zur Aufhaltung der Sache geſchehe; wollte dannenhero das juramentum von ihr allhie nicht annehmen, der Appellation nicht zu deferiren, proteſtirt daneben von allen angeurſachten Unkoſten.

Beklagtin inhärirte ihrer gethanen Appellation, weil beneficium ſecundae inſtantiae dem beſchwerten Theil zu gönnen, obſervantia Conſiſtoriorum wäre nicht dagegen, maaßen es bey dem Münſterdorfiſchen Conſiſtorio tota die practiſiret würde.

Der Herr Präſident und übrige Aſſeſſores dieſes Conſiſtorii haben ſich hierüber beredet, ob die Appellation zu geſtatten, oder abzuſchlagen, und wie darauf dieſes zum Beſcheide gegeben: Weilen von undenklichen Jahren hier von dieſem Segebergiſchen Conſiſtorio keine Appellationes abſque ſingulari mandato Regio ſind verſtattet worden, als ließ mans bey ſolcher Obſervanz bewenden, könnte aber Appellantin bey Ihro Königl. Majeſtät erhalten, daß dieſe Appellation ſollte angenommen werden, müſſe man ſolches alleruntertänigſt geſchehen laſſen, und wird bis dahin das juramentum appellationis differiret. (§. 17.)

Dieſes Urtheil Conſiſtorii Segebergenſis iſt vom Ober-Conſiſtorio, den 27ſten Jun. 1668, confirmiret worden."

Achter Abſchnitt.

Von der Appellation.

§. 1.

Appellatio, iſt: Man provociret von dem Unter- auf den Ober-Richter, und beklagt ſich über die Ungerechtigkeit der Urtel. (Sect. VII. §. 17.)

Wegen des Schoßmals bey der Appellation ergieng ein Königl. Reſcript an die Kirchen-Viſitatoren des Amts Tondern, ſ. d. Gottorff, den 20. Oct. 1778:

Chr. VII. — „Da wir erfahren, daß ihr, wenn von eurem Spruch appelliret wird, von einem jeden Appellanten Einen Rthlr. an Schoßmal verlanget, hiedurch aber die Appellationen ungebührlich beſchweret werden, ſo finden Wir Uns bewogen, euch hiedurch anzuweiſen, in Appellations-Fällen, wo nur ein Appellant vorhanden, an Schoßmal Einen Rthlr., und wenn zween oder mehrere Appellanten in einer Sache ſind, nur zwey Rthlr., und nie darüber zu fordern." — (§. 3.)

§. 2.

Jeder, der durch die Urtel gravirt zu ſeyn glaubt, kan appelliren. Die Regeln bey der Appellation ſind:

1. Quibus gravamen illatum, illi appellant.
2. Appellatio eſt commune beneficium.
3. Appellatus proſequitur, licet Appellans deſeruerit.
4. Appellandum, at non per ſaltum.
5. Pendente appellatione nil innovandum: hinc contra attentata judex ſuperior adeundus.

Eine Verordnung, d. d. Friederichsberg, den 8ten Jun. 1796, wegen der den Appellanten obliegenden pünctlichen Angabe ihrer Beſchwerden, für die Herzogthümer Schleswig und Holſtein ꝛc., verordnet und ſetzet veſt:

—„Daß künftig in der von einer appellirenden Parthey bey dem Ober-Richter einzureichenden Bittſchrift um Ladung ihres Gegners, die Beſchwerden, welche ſie gegen das abgeſprochene Urtheil zu haben vermeynet, nicht allgemein ausgedrücket, ſondern einzeln und mit völliger und genauer Beſtimmung jedes Puncts und Verlangens angegeben werden müſſen, und iſt denn dieſe Bittſchrift den zur Einſendung ihrer Entſcheidungs-Gründe verpflichteten Unterrichtern zur zweckmäßigen Abfaſſung der Rechtſertigung ihres Erkenntniſſes unentgeldlich zuzuſertigen.

Wir wollen und befehlen allergnädigſt, daß dieſe Vorſchrift aller Orten und in allen Diſtricten Unſerer Herzogthümer Schleswig und Holſtein, und bey allen Gerichten der mitlern und letzten Inſtanz, wo ſie Anwendung findet, die Landgerichte mit einbegriffen, gebührend befolget, und nicht nur den Appellanten ihre Eingaben, die nicht derſelben gemäß eingerichtet ſeyn mögten, ohne Decret zurückgegeben, ſondern auch die Sachwalter, welche ſie gleichwol vereitelten, mit einem den Umſtänden angemeſſenen Verluſte an ihrem Salario, oder Koſten-Erſatz, aus eigenem Vermögen beſtraft werden ſollen.“ —

§. 3.

Will Jemand von der abgeſprochenen Urtel appelliren, ſo heißt es: Kläger, ſ. Beklagter, appelliret ſtante pede von der abgeſprochenen Urtel, erleget das Schoßmal mit einem däniſchen Schilling, und iſt erbötig intra decendium ad reliqua appellationis ſolemnia. Appellatus excipit: er laſſe die Appellation auf ſeinem Werth oder Unwerth beruhen, erwarte Solemnia und reſervire tam, contra materialia, quam formalia, competentia, ſuo loco et tempore deducenda. L. G. O. Part. I. Tit. II. §. 8.

§. 4.

Was nach der Appellation dem Unterrichter oblieget, enthält eine Verordnung, d. d. Chriſtiansburg zu Copenhagen, den 10ten October 1788: —

— „Es ſoll in Unſerm Herzogthum Schleswig allen und jeden Untergerichten hinführo obliegen, in Fällen, da von ihren Bey- oder Endurtheilen an Unſer Obergericht oder Oberconſiſtorium zu Gottorff, wie auch an Unſer Schleswigſches Landgericht appelliret wird, ihre Entſcheidungsgründe, ohne dieſerhalben von den Partheyen einige Gebühren zu verlangen, innerhalb ſechs Wochen nach erhaltener Nachricht von der würklichen Introduction der Appellation, die ihnen jederzeit aus dem gehörigen Ober-Dicaſterio bey Ablegung der Appellations-Citation zu ertheilen iſt, an das Gottorffiſche Obergericht oder Oberconſiſtorium einzuſenden, in Landgerichts-Sachen aber bey dem jedesmaligen Landkanzler, der dieſe Berichte an den Land-Notarius zur Aufbewahrung abgiebt, einzubringen. Und wie die Partheyen von ſolchen lediglich zur Information des Ober-Dicaſterii beſtimmten Entſcheidungs-Gründen Communication zu verlangen, nie berechtiget ſeyn ſollen, ſo wird der ſie enthaltende Bericht verſchloſſen eingebracht, und erſt am Tage der Verhandlung der Appellations-Sache geöfnet, auch zu dem Ende mit der Aufſchrift: Rationes pro ſententia, in Appellations-Sachen N. N. kennbar gemacht.

Weil ſonſt die in einigen Aemtern bisher noch übliche Adcitation der Unterrichter zu Juſtificirung ihrer bey Unſerm Obergerichte zu Gottorff angefochtenen Erkenntniſſe mit nicht geringer Ungelegenheit und Beläſtigung für ſie verknüpfet iſt, und nun an ſich durch obige Vorſchrift wegen durchgehends einzuſendender Entſcheidungs-Gründe überall entbehrlich wird; ſo wollen und verordnen Wir zugleich, daß die Adcitation des Unterrichters, wo ſie noch Statt hat, von nun an aufgehoben ſeyn, und ſämtlichen Untergerichten Unſers Herzogthums Schleswig hinführo gleiche Schonung und Erleichterung in dieſem Stücke angedeyhen ſolle." — Desgleichen eine Verordnung für das Herzogthum Holſtein Königl. Antheils, d. d. Hirſchholm, den 5ten Oct. 1770:

„Demnach es bereits durch die Reichsgeſetze vorgeſchrieben worden, daß die Unterrichter in Appellations-Fällen die Entſcheidungsgründe ihrer Urtheils-Sprüche dem Oberrichter einzuſenden ſchuldig ſeyn ſollen, ſolches auch zur Beförderung der heilſamen Juſtitz gereichet, und, in Anſehung derjenigen Sachen, welche aus dem Herzogthum Holſtein, Unſers Antheils, an Unſer Kanzeley-Gericht, Ober-Amtgericht und Ober-Conſiſtorium, durch die Appellation erwachſen, dieſe Einſchickung der Entſcheidungs-Gründe um ſo nothwendiger iſt,

je öfter es bey dem daſelbſt üblichen processu orali geſchehen kan, daß manches in den mündlichen Vorträgen der Partheyen angeführt wird, welches zu der Entſcheidung des Unterrichters einen Grund mit abgiebt, wovon aber dem Oberrichter aus den Acten der untern Inſtanz nichts conſtiret; daß Wir daher allergnädigſt gut gefunden haben, durch nachſtehende Verfügung allen, Unſerm Kanzeley- und Ober-Amt-Gerichte, nicht weniger Altonaiſchem und Pinnebergiſchem Ober-Appellations-Gerichte, auch Ober-Conſiſtoriis ſubordinirten Gerichten, die aus Hausleuten beſtehende Gerichte ausgenommen, die Einſendung ihrer Entſcheidungs-Gründe fürs Künftige anzubefehlen. Wir wollen und verordnen demnach, was zuförderſt die Untergerichte Unſers Herzogthums Holſtein, mit Ausſchlieſſung der aus Hausleuten beſtehenden Gerichte, betrift, daß, ſobald der an Unſer Kanzeley Ober-Amt-Gericht, oder Ober-Conſiſtorium appellirende Theil, deſſen Appellation deferiret worden, wegen Einlöſung der Acten ſich bey dem Judicio a quo meldet, derſelbige ſodann ſchuldig ſeyn ſoll, integra acta, und zwar für die Gebühr, dem Appellanten alſofort zukommen zu laſſen; ſeine rationes decidendi aber, ohne dieſerhalben von den Partheyen einige Gebühren zu verlangen, an den Oberrichter innerhalb 6 Wochen von der Zeit der interponirten Appellation anzurechnen, verſchloſſen einzuſenden; hingegen der Appellant ſelbſt die ausgelöſeten acta inferioris instantiæ ſpäteſtens 8 Tage vor der Verhandlung bey dem Obergerichte einzuliefern hat. Was hiernächſt diejenigen Sachen anlanget, welche von dem Spruche des Altonaiſchen Magiſtrats, Unſers p. t. Landvogten zu Pinneberg, Unſers p. t. Intendanten der Herrſchaft Herzhorn, Sommer- und Grönland, auch des Pinnebergiſchen Concurs-Gerichts, an Unſer Altonaiſches und Pinnebergiſches Ober-Appellations-Gericht, oder von dem Spruche des Altonaiſchen und Pinnebergiſchen Conſiſtorii, an Unſer Altonaiſches und Pinnebergiſches Ober-Conſiſtorium per Appellationem erwachſen, wollen und befehlen Wir hiemit: daß der Judex a quo, nach Anleitung der an ihn ergehenden compulſorialium des Oberrichters und der denſelben inskünftige jedesmal zu inſerirenden Clauſul, wegen Einſendung der Entſcheidungs-Gründe, ſeine rationes decidendi mit und neben den actis prioribus, doch ſo, daß erſtere denen Acten nicht angehänget ſeyn müſſen, an das Obergericht verſchloſſen einſende, und zwar ebenmäßig, ohne, wegen Verfertigung und Einſendung ſolcher Rationum, von den Partheyen etwas an Gebühren zu fordern oder zu nehmen." — Dieſe Verordnung iſt ſ. eod. Dato et Anno auf dem vormaligen Großfürſtl. Antheil des Herzogthums Holſtein extendiret worden.

§. 5.

Effectus appellationis eſt devolutivus, (die Sache wird zu einem Andern devolviret) et ſuſpenſivus, (die Urtel kan nicht in Kraft Rechtens gehen) nam pendente appellatione nil innovandum. Jezuweilen aber findet der effectus ſuſpenſivus bey der Appellation natürlicher Weiſe nicht Statt, wenn v. g. von Unterhaltung, oder Abnahme, oder Reparation der Gebäuden, oder Königl. Gefällen, oder Begraben eines Todten die Rede iſt.

§. 6.

An der Appellation gränzen: in integrum reſtitutio; Reviſio; Nullitas proceſſus vel ſententiæ, et ſupplicatio.

§. 7.

Reſtitutio in integrum, (die Wiedereinſetzung in den vorigen Stand) da der Landesherr auf Anſuchen einer Parthey, hauptſächlich eine nach den Geſetzen verſtrichene Zeit, wieder erſetzet. Davon ſagt ein Allerhöchſtes Reſcript, d. d. Gottorff, den 10ten May 1776: —

Chr. VII. — „Wir haben unmittelbar zu reſolviren Uns bewogen gefunden, daß, wenn in Zukunft, durch die Schuld der Advocaten, fatalia verabſäumet werden, (als welches die Obrigkeiten jedesmal in ihren Berichten zu bemerken haben) und die Partheyen desfals reſtitutionem in integrum ſuchen müſſen, ſodann jene, die Advocaten, die Koſten der Verſäumniß ex propriis abhalten ſollen.“ — Hiemit ſtimmet eine Intimation des Königl. Ranzauiſchen Appellations-Gerichts vom 12ten März 1777 überein. Desgleichen eine Intimation der Allerhöchſten Verfügung für das Herzogthum Holſtein und die Herrſchaft Pinneberg, d. d. Glückſtadt, den 7ten März 1777.

§. 8.

Reviſio actorum. Man bittet den Richter, die Sache reiflicher zu erwegen, und anders zu erkennen als geſchehen. Auch wird jezuweilen gebeten, daß ein anderer Richter die Sache revidiren möge. Dieſes geſchiehet nur bey den Gerichten, wo keine Appellation iſt, und heißt nach dem Jure ſaxonico, Leuteratio, welche von der Appellation ſich darin unterſcheidet, daß ſie bey denſelben Richter bleibet, und effectum ſuſpenſivum, aber nicht devolutivum hat.

§. 9.

Nullitas vel proceſſus vel ſententiæ. Man beſchweret ſich über den Richter, daß er Geſetzwidrig gehandelt, daher wird die Actio in dieſem Falle, Querela genannt.

§. 10.

Oft ſind es Kleinigkeiten, worüber Beſchwerden geführet werden, oft aber wichtige Dinge, die nicht wieder gut gemacht werden können, und betreffen ſowohl den Richter als den Kläger, oder Beklagten und Procurator. Wenn z. B. ein incompetenter Richter geurtelt hat, eine Frauensperſon ohne Curator vorgeweſen iſt; der Procurator kein Mandat gehabt; das Weſentliche des Proceſſes nicht beobachtet worden; die Urtel ganz wider die Geſetze lautet.

§. 11.

Dieſe querela nullitatis inſanabilis kan 30 Jahre Statt finden. Am beſten iſt es, die querela nullitatis mit der Appellation zu verbinden. Geſchiehet das nicht, ſo muß die Gegenparthey caviren, daß ſie Klägern, wenn er die querela nullitatis anſtellen würde, zur Zeit einer andern Urtel cum omni intereſſe gerecht werden wolle. Dann hat die querela nullitatis keinen effectum ſuſpenſivum.

§. 12.

Supplicatio. Man gehet mit den Acten durch die Kanzeley an den König, und bittet hauptſächlich um Abänderung einer Urtel, oder, eines Beſcheides, des Unter⸗ oder Oberrichters. Dieſe Supplicatio muß innerhalb ſechs Wochen geſchehen, und ihre Einſendung, dem Herkommen nach, hier durch einen Poſtſchein erwieſen werden. Für das Herzogthum Holſtein, Königl. Antheils, wie auch für die Herrſchaft Pinneberg, Stadt Altona und Grafſchaft Ranzau, ergieng eine Verordnung, d. d. Chriſtiansburg zu Copenhagen, den 9ten Jun. 1752, welche ſich auf eine ältere de 1734 beziehet, worin verfüget iſt, daß den Supplicirenden obliegen ſolle:

„ihre Supplications⸗Schrift, oder wenn ſie ſolche anhero einzuſenden dienlich finden, ein gleichlautendes Duplicat davon bey dem Gerichte, wider deſſen Erkenntniß ſie ſich das beneficii ſupplicationis bedienen, und zwar hinführo allemal inwendig einer, von Zeit der abgeſprochenen Urtel oder gegebenen Beſcheides anzurechnenden ſechswöchigen Friſt einzubringen, und dadurch das ergriffene remedium ſupplicationis gebührend zu introduciren, dergeſtalt, daß, wenn die Parthey, welche an Uns ſuppliciren zu wollen ſich erkläret, und auf die Weiſe in Fällen, da kein periculum in mora iſt, den Lauf der Sache ſiſtiret hat, dieſe ſechs Wochen ohne Einbringung ihres Supplicati bey dem gehörigen Gerichte, oder Auswürkung einer längern Friſt, (die nicht anders denn aus gültigen und zur Nothdurft beſcheinigten Urſachen

zu ertheilen iſt) verſtreichen läßt, das Gericht ſodann authoriſiret und befugt ſeyn ſolle, auf Anhalten des Gegentheils, den ergangenen Rechtsſpruch, als wenn dawider kein remedium ſupplicationis wäre interponiret worden, zur Execution zu bringen, und ſich hieran durch keine Memorialien, die bey demſelben aus Unſerer teutſchen Kanzeley nach Ablauf der ſechs Wochen, zur Berichts-Erſtattung einlangen mögten, irren zu laſſen, ſondern nichts deſtoweniger zu executiviſchen Mitteln zu ſchreiten und damit fortzufahren, und ſtatt des erforderten Berichts nur anzuzeigen, daß Supplicant die zu Introducirung des remedii ſupplicationis geſetzte Zeit nicht wahrgenommen, mithin verſeſſen habe." —

§. 13.

Das beneficium ſupplicationis hat allerdings ſeinen offenbaren Nutzen. Denn es erhält den Richter in Aufmerkſamkeit, daß er nicht nulliter, oder ganz illegal ſprechen, weil die Kanzeley bey Ueberſendung der Acten ſolches bald merken würde. Uebrigens iſt nicht zu leugnen, daß damit mancher Misbrauch vorgegangen und die Kanzeley oft ohne Urſache damit behelliget worden iſt; daher ſie ſich bewogen gefunden, durch ein Kanzeley-Patent, d. d. Copenhagen, den 16ten Jul. 1796, für die Herzogthümer ꝛc., dem Misbrauche in dieſer Hinſicht ein gerechtes Ziel zu ſetzen:

— „Es geſchiehet nicht ſelten, daß das immer als auſſerordentlich zu betrachtende Rechtsmittel der Supplication von Urtheilen und Verabſcheidungen der höchſten Landesgerichte, und auch von Erkenntniſſen und Beſcheiden der Unterrichter, offenbar nur aus leidenſchaftlichem Hang und Streit, oder aus ungezähmten Eigenſinn und Dünkel, oder auch aus unerlaubter Haab- und Gewinnſucht ergriffen wird. Um dieſem Unfug und durch Verzögerung der Rechtspflege eben ſo ſehr, als durch unnöthige Häufung der Koſten, ſchädlichen Misbrauch, der vorzüglich den Rathgebern und Schriftſtellern der Partheyen mit zuzuſchreiben, von aufgeklärten und wohlgeſinnten Sachwaltern aber nicht zu erwarten iſt, Gränzen zu ſetzen, haben Se. Königl. Majeſtät zu reſolviren gut gefunden: daß, wenn künftig in einem aus der Kanzeley in Höchſtdero Namen ertheilten abſchlägigen Beſcheide, der Ausdruck frevelhaft gebraucht wird, der Verfaſſer der Supplicationsſchrift oder des Geſuchs dafür nicht allein keine Vergütung verlangen, ſondern auch das etwa ſchon Empfangene zurückgeben und dazu obrigkeitlich von Amtswegen angehalten werden, auch die etwa in dem Beſcheide erkannte Koſten ſeiner Parthey erſetzen ſolle." —

Gemeiner Beſcheid, d. d. Gottorff, den 1ſten Jun. 1798:

Da das Remedium ſupplicationis ad thronum von den Ausſprüchen der höchſten Landes-Dicaſterien ſeiner Natur nach ſtets auſſerordentlich bleibt, weil es dem Zweck, der zu endlicher Entſcheidung der verordneten Gerichte, Hinderniſſe in den Weg leget; ſo haben Se K. M. unmittelbar zur Einſchränkung ſolcher Supplicationen zu verfügen und feſtzuſetzen ſich bewogen gefunden, „Daß

1. eine unterliegende Parthey, wenn ſie nicht ſchon bisher das Armen-Recht gehabt, ſelbiges, nebſt der Zuordnung eines Advocaten, blos zu dem Behuf, um von der Supplication Gebrauch zu machen, keinesweges zu gewärtigen habe; und daß
2. zur Afterfolgung des Remedii Supplicationis, von den Ausſprüchen der höchſten Landes-Dicaſterien überall keine Dilation nach Ablauf der legalen Friſt von 6 Wochen verſtattet werden ſolle." —

§. 14.

Was überhaupt die Einſendung der Memorialien und Suppliquen an den König oder Dero Departements und Collegia betrift, ſo iſt davon eine Verordnung, d. d. Chriſtiansburg, den 15ten März 1771, die im Weſentlichen Folgendes enthält: Auſſer dem gehörigen geſtempelten Papier, oder im Gegenfalle mit einem gültigen Unvermögens-Atteſte begleitet, müſſen Supplicantes ihre Bittſchriften, wenn ſolche einen Official-Bericht erfordern, zuvörderſt an die gehörige Obrigkeit übergeben, die darüber unentgeldlich berichtet, und dem Supplicanten, wenn er dieſes lieber wollte, auf Verlangen unverſchloſſen zur Beförderung wieder zuſtellet. (Declaration, ſ. d. Friederichsberg, den 16ten Jul. 1772.) Bey Geſetzwidrigen Geſuchen ſoll die Obrigkeit die Supplicanten abmahnen; hilſt dieſes nicht, ſo iſt ihnen der nöthige Bericht auf ihre Gefahr zu ertheilen. Kan ohne vorgängige Erklärung eines ſubalternen Officialen, oder Gegenvorſtellung des Supplicanten, kein zureichender und zuverläſſiger Bericht ertheilet werden, ſo hat die Obrigkeit ꝛc. ſolche Schriften zuvörderſt einzuziehen, und ſie dem abzuſtattenden Berichte in originali anzulegen. Sollte ein Geſuch, directe oder indirecte, wider die Obrigkeit ſelbſt gerichtet ſeyn; ſo iſt der Supplicant nichts deſtoweniger ſchuldig, bey ihr um die zu ſeinem Memorial gehörige Erklärung anzuſuchen, und wenn dieſelbe ihm verweigert werden ſollte, eine Anzeige ſolcher Verweigerung dem Rubro ſeiner Bittſchrift beyzufügen, und alſo ohne ſolchen Bericht zu ſuppliciren:

welches dann die Obrigkeit ſchwer zu verantworten hat. vi Declarationis, „kan der Supplicant ſeine Vorſtellung, (im letztern Falle) ohne dieſe vorgängige Präſentation, anhero einſenden, und nichts deſtoweniger, nach Communication derſelben an die Obrigkeit und genugſam unterſuchter Sache, Reſolution gewärtigen.“ — Darauf erſchien eine Verfügung vom 2. Jul. 1773, worin es heißt: —

„Wir haben nunmehro zu verfügen gut gefunden, und wollen, daß die Ober-Beamte, Magiſtrate und andere Officiales, die bey ihnen eingelieferten, mit ihren Berichten zu verſehenden Suppliquen von nun an ſelbſt abſenden, die Supplicanten aber, nach erfolgter Reſolution, die Einſicht des Berichts und deſſen Beylagen bey der Obrigkeit zu verlangen, auch, nach Gutfinden eine Abſchrift ſowol davon, als von der etwa eingezogenen Gegennothdurft zu begehren befugt ſeyn, und daß ihnen jene unentgeldlich verſtattet, und dieſe nach ihrem ganzen wörtlichen Einhalt gegen Erlegung gewöhnlicher Copial-Gebühren ertheilet und unter keinerley Vorwande verſaget werden, auch den Supplicatis eben dieſe Befugniß ſowol in Anſehung der Einſicht, als der Abſchrift des Berichts zuſtehen ſolle.“ — Der Supplicant oder Concipient, muß das Geſuch mit ſeiner Namens-Unterſchrift verſehen. Nach folgendem Schemata müſſen die Memorialien eingerichtet ſeyn.

Rendsburg,
den . . . 1771.

N. N. und N. N., Bürger und Handelsleute daſelbſt, bitten um ein Privilegium auf eine von ihnen anzulegende Fayance-Fabrique.
Mit des Magiſtrats Bericht.

An
Sr. Königl. Majeſtät.
(ohne weitere Titulatur.)

Hier wird das Memorial geſchrieben.
N. N. N. N.

Concep. N. N.
(oder Selbſt concipirt.)

Pflichtmäßiger Bericht.

Hier wird der obrigkeitliche Bericht geſchrieben. Und wenn das Memorial einen größern Raum einnimmt, auf der nächſten Seite nach demſelben.

N. N. N. N. Bürgerm. und Rath der Stadt N.

NB. Von den Referenten muß jederzeit die Qualität, in welcher ſie berichten, ihrer Unterſchrift beygefüget werden. Z. B. Erbgeſeſſen auf N., Gerichtshalter des adelichen Guts N., Verweſer der Amtmannſchaft zu N.

§. 15.

Wegen Berichts-Abſtattung über unmittelbar eingeſandte Memorialien in Proceß-Sachen, ergieng ein Circular-Reſcript, ſ. d. Gottorff, den 18. Jun. 1793, auch an die Conſiſtoria im Herzogthum Schleswig, folgenden Inhalts:

Chr. VII. — „Es iſt bemerket worden, daß die Abſtattung der über die bey Uns unmittelbar eingeſandte und von Unſerm Obergericht an Ober- und Unter-Beamte mit dem Auftrag, die Gegen-Nothdurft einzuziehen, remittirte Memorialien verlangten Berichte und Bedenken, bisher von einigen ſehr und wol Jahre lang, hauptſächlich aus der Urſache verzögert worden, weil Supplicati, denen mehrmalen mit Beſchleunigung der Sache nicht gedienet iſt, ihre Gegennothdurft noch nicht eingebracht, hievon die Schuld oft nicht ohne Grund ihren Fürſprechern beygemeſſen, jezuweilen ſogar die ihnen originaliter zur Beantwortung zugeſtellte Geſuche ganz abhänden kommen laſſen, und dadurch die von hieraus an die Officialen erlaſſene Erinnerungen zur Berichts-Erſtattung, vergeblich gemacht haben. Dieſer einer nöthigen Betriebſamkeit in den Geſchäften ganz entgegen gehenden Unordnung beſtens abzuhelfen, befehlen Wir Euch hiedurch allergnädigſt, von nun an, vorgedachte zur Berichts-Erſtattung, nach eingezogener Gegennothdurft bey Euch einkommende Memorialien, gleich extractive zu Protocoll zu bringen, ſolche ſodann Supplicatis in Perſon oder ad domum gegen etwanige Entrichtung des, zugleich zu beſtimmenden Botenlohns, mittelſt einer ordentlichen doch unentgeldlichen Ausfertigung, zu ihrer innerhalb vier Wochen ab inſinuatione unter Wiederanlegung der Bittſchriften einzubringenden Erklärung und Gegennothdurft originaliter zu communiciren, das datum inſinuationis ad acta zu nehmen, und wenn dieſem Befehl nicht intra terminum Folge geleiſtet worden, ſogleich ex officio einen abermals ſchriftlichen Befehl dahin ergehen zu laſſen, „nunmehro dem erſtern annoch innerhalb 14 Tagen gleichfals ab inſinuatione, zu geleben, mit der Verwarnung, daß wenn ſie auch dieſe Friſt vergeblich verſchwinden laſſen, hernach ihre Gegennothdurft, mit Vorbehalt ihres etwanigen Regreſſes, gegen ihre erwählte Schriftſteller nicht weiter angenommen, ſie hingegen ohne Anſtand zur Zurückbringung der ihnen zugeſtellten Schriften durch Zwangsmittel angehalten werden ſollen," und hierauf unter Anlegung des Mandati præcluſivi den verlangten Bericht ſammt Bedenken, nach den vorliegenden Acten unverweilt anhero abzuſtatten." —

§. 16.

Eine Verordnung zur Beſtimmung und Beſchleunigung des Geſchäftgangs bey Berichtserforderungen, für die Herzogthümer Schleswig und Holſtein, die Herrſchaft Pinneberg, Grafſchaft Ranzau und Stadt Altona, d. d. Friedrichsberg, den 24ſten Jul. 1801, befiehlet Folgendes:

Chr. VII. — 1. „Alle und jede Berichte ſind, wenn kein anderer Termin vorgeſchrieben iſt, binnen 3 Wochen, nach dem Empfang der Berichtserforderung, abzuſtellen, oder auch dem Orte, wo dieſelbe ausgefertiget worden, die etwa vorhandenen Hinderniſſe, nebſt der Zeit, wann der Bericht erfolgen könne, anzuzeigen.

2. „Beziehet ſich indeſſen die Berichtserforderung auf ein Geſuch, worüber eine Parthey zu vernehmen iſt; ſo hat der Empfänger

ſolches in ſeinem Protocoll gleich zu notiren,

daſſelbe darauf ungeſäumt den Supplicaten, gegen etwanige Entrichtung des zugleich zu beſtimmenden Botenlohns, mittelſt einer ordentlichen, allenfals mit der niedrigſten taxmäßigen Decreten-Gebühr zu bezahlenden, bey unmittelbaren Geſuchen aber unentgeldlichen Ausfertigung, zu ihrer innerhalb vier Wochen nach der Inſinuation, unter Zurücklieferung der Bittſchriften, einzubringenden Erklärung und Gegennothdurft in Original mitzutheilen,

das Datum der Inſinuation zu Protocoll zu nehmen,

beym Ausbleiben der Gegennothdurft die Supplicaten, durch Befehle und nöthigenfals durch Zwangsmittel, zur Zurückbringung der empfangenen Schriften dergeſtalt anzuhalten, daß ihnen mitlerweile noch eine vierzehntägige Friſt, nach Ablauf der erſten, zur Einbringung ihrer Gegennothdurft offen bleibt,

ſeinen Bericht darauf ſpäteſtens binnen drey Wochen auf die Acten, wie ſie liegen, abzuſtatten.

Wann aber Sachen durch einen Vergleich beendiget worden, iſt ſolches dem Obern, der den Bericht verlangt hat, binnen acht Tagen anzuzeigen.

3. „Welcher Ober- oder Unterbeamte, geiſtliche oder weltliche Obrigkeit, hierin etwas verabſäumet, oder die Sachen über die vorgeſchriebene Zeit bey ſich liegen läßt, ſoll eine Geldſtrafe von zwey bis fünf Reichsthalern für jede verzögerte Woche verwirket und, bey fortgeſetzter oder wiederholter Säumſeligkeit, die rechtlich verdiente ſchwere Beſtrafung zu erwarten haben, bleibt auch für den durch die bewieſene Nachläſſigkeit etwa veranlaßten Schaden verantwortlich.

4. „Was in Obigem von Berichten verordnet iſt, gilt von jeder geforderten officialen Erklärung oder Aeuſſerung eines Gutachtens oder Bedenkens, und in jedem geiſtlichen oder weltlichen Dienſtverhältniſſe, da ein Oberer oder Vorgeſetzter Bericht und Erklärung verlangt, oder weiter abzuſtatten hat.

Uebrigens wird das durch gegenwärtige Verordnung erſetzte Mandat vom 14ten März 1740, nebſt dem aus Unſerm Obergerichte erlaſſenden Reſcript vom 18ten Jun. 1793, hiedurch aufgehoben." —

§. 17.

Circular-Reſcript. An das Königl. Amthaus zu Flensburg, d. d. Gottorff, den 22ſten Jul. 1802.

Chr. VII. — „Sowol überhaupt zur Beförderung, als insbeſondere zur deſto leichtern Ueberſicht und Abſonderung der Geſchäfte, finden Wir es nöthig, daß alle an Uns anhero zu erſtattende Berichte und zu erlaſſende Vorfragen, Anzeigen ꝛc. gleichförmig abgefaſſet und mit einer vorgeſetzten Inhalts-Anzeige, worin die Eigenſchaft des Referenten, in der er berichtet; ferner die Perſonen und Gegenſtände, worüber berichtet wird, kürzlich, jedoch vollſtändig bezeichnet und die Beylagen, imgleichen das Datum der Berichtserforderung, der etwanigen Dilation und Berichtserſtattung bemerket werden, verſehen ſeyn ſollen. Wir wollen daher, daß du nicht nur ſelbſt deine Berichte dem beygefügten Schema gemäß abfaſſeſt, und die Mitreferenten in Viſitatorial-, Conſervatorial- oder Conſiſtorial-Angelegenheiten, mittelſt Communication dieſes, darauf aufmerkſam macheſt, ſondern auch allen Beamten und Gerichtsſtellen des dir anvertrauten Diſtricts auftrageſt, die Vorſchrift zu befolgen." —

Schema. An Sr. Königl. Majeſtät.

Pflichtmäßiger Bericht des { Amtmanns — Oberſtallers — des Verweſers ꝛc. — des Landvogts, Hardes- oder Birkvogts ꝛc. — der Kirchenviſitatoren — Conſervatoren — des Conſiſtorii — des Magiſtrats — des Beſitzers des adel. Guths — oder deſſen Gerichtshalter zu N.

über das Geſuch des N. zu N. wider N. zu N., betreffend die Aufhebung eines Decrets vom — ten M — wegen einer Schuldforderung von 100 Rthlr.,

mit Anlagen, als des zurückgehenden Geſuchs cum adj. — der Gegenerklärung und deren etwanigen Beylagen — des Officialberichts cum ſuis adjunctis — auch ſonſtigen Belegen, ſub Num. oder Litt., erfordert den — ten M. und (nach erhaltener Dilation) erſtattet den — ten M. —

Oder: Vorfrage des Amtmanns ꝛc., wie oben.

betreffend den Verkauf des zur Verlaſſenſchaft des N. zu N. gehörigen Feſte- oder Bondenhofes ꝛc.

Der Bericht oder die Vorfrage ſelbſt.

(unterzeichnet) allerunterthänigſt

N. N.

Neunter Abſchnitt.

Von Vollſtreckung der Urtel.

§. 1.

Ohne Vollſtreckung der Urtel wären Gerichte und Urteln nur ein Blendwerk. Daher, wird Beklagter abſolviret, ſo hat er exceptionem rei judicatæ für ſich, wenn in eben der Sache eine Action wider ihn ſich erhöbe; wird Beklagter im Gegentheil condemniret, ſo muß der Urtel nachgelebet werden, oder er wird dazu mit Gewalt angehalten.

§. 2.

Die Urtel tritt mit 6 Wochen in Kraft, iſt aber actio realis, gleich. (quae ſc. ex Jure in re et contra quemvis Poſſeſſorem datur.)

§. 3.

Die Vollziehung der abgeſprochenen Urtel des Conſiſtorii gehöret dem Civilrichter, nur in Fällen erſchlichener Copulationen ausgenommen. v. g. Jemand erſchleicht eine Copulation mit einer zwoten Braut. Klagt die erſte, ſo erkläret das Conſiſtorium die Ehe für null und nichtig. Vergleicht er ſich nachher mit der erſten Braut, ſo werden die Geſchiedene im Conſiſtorio ſtante pede wieder getrauet.

§. 4.

Von der Execution der Urtel kan nicht appelliret werden, es wäre denn, daß auſſer der Ordnung gehandelt; (z. B. bey Wardirungen mit immobilibus angefangen) oder, das Maaß überſchritten würde.

§. 5.

Die Exceptiones, welche wider die Vollſtreckung der Urtel angebracht werden können, ſind: Exceptio meliorationis, expenſarum, compenſationis, ſolutionis, cedendarum actionum.

Regiſter.

A.

Aaron, I, 4. III, 234.
Abbatiſſae, I, 19.
Abbitte, abbitten, I, 116. 141.
Abbrechen, I, 162. 286. 321. 322.
Abdecker, II, 46.
Abel, I, 318.
Abend, Abendzeit, II, 3. 4. 17. 42. 43. 46. 51.
Abendmahl, I, 7. 10. 64. 65. 76. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 91. 96. 99. 100. 101. 102. 105. 116. 121. 122. 274. II, 2. 6. 10. 11. 45. 46. 55. 58. 101. III, 240.
Aberglaube, abergläubiſch, I, 54. 123. II, 9. 53. 66. 67. 68. 87. 226.
Abeundi, conſilium, I, 136. 141. 142.
Abfindung, II, 36. 180.
Abgabe, Abgaben, I, 48. 194. 294. 297. 299. 300. 301. 303. 308. 309. 336. 346. II, 86. 92. 97. 103. 123. 131.
Abgift, Abgiften, I, 165. 342. II, 39. 43. 91.
Abgott, II, 66.
Abgötterey, II, 31. 67. 212.
Abhörung der Zeugen, I, 115. II, 179. III, 236. 242. 250. 251. 252. 263. 273. 275. 276.
Abkündigung, Abkündigungen, II, 11. 174. 194. 195. 196. III, 258.
Ablaß, II, 231.
Abnahmeleute, I, 189.
Abrahamit, I, 61.
Abſchied, I, 96. 110. II, 169. 183.
Abſchrift, Abſchriften, I, 30. 79. 256. 257. 264. 267. 344. II, 94. 210. III, 246. 251. 266. 274. 277. 308.
Abſens, S. Abweſend.
Abſetzen, Abſetzung. I, 4. 93. 160. 171. 248. 313. II, 122. 157. 158. S. Entſetzen.
Abſitzen, Abſitzung, I, 121. 122.
Abſolution, I, 86. 90. 91. 92.
Abſolviren ꝛc. I, 92. II, 10. 231. III, 268. 285. 287. 294. 295. 312.
Abſondern, Abſonderung, I, 19. 87. II, 45. 46. 73. III, 311.
Abſteigende Linie, II, 141.
Abt, I, 19.
Abtheilen, Abtheilung, II, 72. 193.
Abtrag, Abtragen ꝛc., I, 297. 302. 306. 307. II, 70. 129. 153. 177.
Abtrünnige, I, 91.
Abweſend, Abweſende, Abweſenheit, I, 44. 141. 163. 254. II, 59. 204. 214. 215. III, 261. 279. 287. 293. 297.
Abziehn, Abzug, I, 150. 151. 300. 310. 321. II, 101.
Abzugsfreiheit, I, 291.
Abzugsgeld, I, 136.
Abzugsrecht, I, 291.
Academie, Academieen, I, 21. 23. 24. 124. 137. 138. 139. 140. 342. II, 140. 141. 142.
Academie zu Kiel, I, 23. 24. 148. S. Univerſität.

Academie⸗Buchdruckerey, I, 7.
— — Conſiſtorium, I, 7. 22. 141. 148. 150. 151. 152. 335.
— — Curator, I, 150.
Academiſch ꝛc.
— — Curſus, I, 24. 150.
— — Facultät, I, 138.
— — Feyerlichkeiten, I, 151.
— — Fonds, I, 138. 336.
— — Geſetze, I, 141.
— — Lehrer, I, 23. 138. 152.
— — Mitbürger, I, 142.
— — Obrigkeit, I, 144.
— — Studia, I, 22. 23.
— -- Teſtimon. I, 27. 142. 150.
— — Unterricht, I, 144.
— — Wohlthaten, I, 21. 22. 23. 151. 152.
— — Würde, I, 137. 138.
Accidens, Accidentien, I, 136. 184. 242. 250. 294. 315. 320. 325. II, 60. 82. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 93. 185. III, 247.
Accolæ, II, 61.
Accuſare, Accuſatio, II, 213. 226.
ächten, II, 171.
Achtmänner, I, 166. 189. 269. 270. 274. 275. 276. 280. II, 75. 139. III, 238.
Acker, Aecker, I, 270. 320. II, 36. 69. 91. 92. 94. 97. 101.
Ackerbau, I, 54. 284. II, 93.
Acoluthi, I, 236.
Acquiriren, II, 79. 123. 139. 148.
Acta, Acten, I, 171. III, 256. 268. 293. 294. 296. 303. 304. 305. 306. 309. 310.
Acte, Acten, II, 144. 145.
Actio &c. III, 221. 244. 249. 268. 271. 289. 294. 295. 296. 304. 312.
Actor, III, 259. 265. 268. 271. 272.
Actuarius, I, 40. 41. 45. 156. 261. II, 60. 136. III, 236. 240. 241. 246. 250. 251. 252. 254. 267. 273. 274. 276. 277.
Actus, I, 324. II, 79. 165. 195. 205. 212. III, 245. 262. 271. 292. 297. S. Miniſterial.
Adcitatio, III, 302.
Adel, I, 102. 117. 292. II, 102.
Adelbye, I, 191. 278. II, 108. 195.
Adeliche, I, 75. 117. 138. II, 24. 77. 100. 102. 220.
Adeliche Bohlsbeſitzer, I, 189. 192.
— — Diſtricte, I, 139. 171. 172. 292. 317. III, 243.
— — Eingepfarrte, II, 125. 131.
— — Güther, I, 158. 161. 192. 278. II, 21. 26. 146. 176. 198. III, 261. 266.
— — Guthsobrigkeiten, I, 226.
— — Höfe, II, 198. 199.
— — Jungfraunklöſter, II, 59.
— — Kinder, I, 102.
— — Kirchen, I, 37. 41. 50. 251. 255. 256. 266. 267. 318. II, 23. 94. 135. III, 238.
— — Kirchen Patronen, II, 121.
— — Kirchſpiele, II, 134.
— — Leichen, II, 38.
— — Parceliſten, I, 192.
— — Patroni, I, 41. 50. 165.
— — prædium, II, 123.

Adeliche Stammhöfe, I, 192.
Adelſtand, II, 206.
Adjuncti, I, 169. 254. 302. 306. II, 122. 123.
Adjunctur, Adjunctiren, I, 169. 254. II, 122. 123.
Adjunctur-Wahlen, I, 44. 45.
Adjunctus Miniſt. I, 247.
Adler, Gen. Sup. I, 80. 135. 157. 233.
Adminiſtration, I, 198. 219. 222. 264. 266. 336. 343. 344. 350. 351. II, 54. 140. 142. 154. III, 269.
Adminiſtrations-Rechnung, II, 193.
Adminiſtrator, Adminiſtratores, I, 23. 165. 219. 282. 335. II, 142.
Admiralität, II, 197.
Admonition, I, 287. 341. III, 244.
Adolph, Herzog, I, 290. III, 252.
Adolph, Joh., Herzog, I, 240.
Adulter, Adultera, II, 202. 214. III, 287. 299.
Adulterium, II, 213. III, 299.
— — præſumtum &c. II, 214.
Advent, Advent Zeit, I, 67. 208. 240. II, 20.
— — 1 Adv. I, 76. 77. 114. 117.
— — Montag nach ꝛc. III, 253.
— — 2 Adv. I, 67. 73. 77.
— — Montag nach ꝛc. III, 253.
— — 3 Adv. I, 67. 77.
Adverſarius, III, 287.
Advocat, Advocaten, I, 287. III, 242. 243. 250. 251. 255. 257. 258. 265. 266. 267. 269. 273. 291. 292. 293. 297. 301. 304. 306. 307. 309.
Advocaten-Beſtallung, III, 266.
— — Diener, III, 266.
— — Gebühren, III, 251.
— — Schreiber, III, 266.
— — Schriften, III, 266.
Affection, II, 88.
Affines, II, 191. 192. III, 275.
Affinitas, II, 190. 191. 192.
Agere, agiren, III, 264. 265. 272. 289.
Agnaten, Agnati, I, 284. II, 38.
Agnatio, II, 188.
Agnoſcere, II, 222.
Aegtebrief, I, 115. II, 171.
ägten, II, 171.
v. Ahlefeld, Amtmann, I, 309.
— — Balz. I, 210.
— — Bend. I, 118.
— — Kay, I, 330.
Ahndung, I, 44. 90. 123. 173. 183. 229. II, 18. 76. 156. 178. 179. 184. III, 240. 255. 265. 284.
alere, II, 222.
Alexander II, II, 189.
Algier, II, 63.
Alimentatio, Alimente, Alimentiren ꝛc., I, 65. 215. II, 210. 222. III, 248. 285.
Allectio, I, 339.
Allerheiligen-Feſt, II, 14.
Allodialia, II, 68.
Almoſen, I, 222. 224. 230. II, 232.
Almoſen-Bedürftigſte, I, 221.
Almoſengeben ꝛc., I, 214.
Almoſenpfleger, I, 216. 236.
Altar, Altäre, I, 49. 85. 86. 87. 88.

89. 92. 99. 101. 245. 273. II, 7. 11. 18. 22. 23. 24. 49. 102. 103.
Altarbuch, I, 97. 244.
Altarbuße, I, 120.
Altardecke, II, 66.
Altaropfer, II, 104.
Alte, alte Leute ꝛc., I, 86. 95. 114. 212. 229.
— — gottſelige, II, 9.
Alter, I, 111. 112. 169. 212. 226. 232. 290.
— — hohes, I, 253. III, 277.
— — mannbares, II, 157.
— — ungleiches, II, 208.
Alt. Teſtam. I, 11. 21. 22. 28. 149. II, 102. 212. III, 234.
Aelterleute, I, 215. 217.
Aeltermänner, I, 268.
Aeltern, I, 61. 64. 66. 72. 73. 74. 100. 101. 105. 108. 113. 127. 136. 141. 145. 164. 165. 170. 175. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 184. 186. 187. 189. 190. 191. 196. 198. 219. 268. 279. II, 147. 156. 157. 158. 159. 160. 163. 173. 174. 175. 183. 188. 190. 205. 207.
— — an Aeltern Statt ꝛc. II, 189.
Alterthum, II, 98. 105.
Alterthümer, I, 29.
Aelteſte, I, 42. 82. 91. 119. 210. 235. 236. 272. 273. II, 34. 64. III, 284.
Altona, I, 8. 24. 30. 104. 127. 136. 137. 151. 197. 219. 223. 254. 277. 278. 291. II, 30. 34. 53. 56. 88. 157. 160. 172. 206. 207. 208. 215. 222. III, 237. 278. 284. 303. 305. 310.
Altonaer Mercur, I, 199. III, 261. 262.
Alumnen ꝛc. I, 146. 148. 157. 349.
Amalia Charlotta, dän. Prinzeßin, II, 142.
Amanuenſis des G. Sup. II, 133. 134. 135. 137. 139.
Amortiſatio, II, 79.
Amt, Aemter, I, 22. 29. 48. 49. 83. 94. 108. 122. 128. 135. 139. 151. 159. 160. 162. 169. 171. 172. 183. 235. 237. 273. 287. 290. 291. 298. 304. 305. 311. 312. 313. 327. 338. 339. II, 80. 122. 146. 203. 223. 224. 227. 228. 230. III, 238. 247. 283.
Amt, Aemter und Landſchaften, I, 165. 166. 168. 323. 324. III, 302. S. Propſtey ꝛc.
Amt, Amthaus, I, 243. 244. 286. II, 72. 80. 197. 230. 236. 244. 245. 246. 261. III, 246. 273. 311.
Amtmann, Amtmänner, I, 36. 49. 54. 55. 72. 75. 96. 109. 110. 233. 240. 241. 251. 267. 268. 289. 290. II, 13. 102. 197.
— — Apenrade ꝛc. I, 199.
— — Bredſtedt, I, 198. III, 235. 236.
— — Cismar, I, 43. 283.
— — Flensburg, I, 187. 201. 202. 279. 280. 283. 331. 332. 335. II, 26. 60. 75. 101. 197. III, 235. 236. 240. 241. 244. 273.
— — Gottorff, I, 223. 259. II, 136.
— — Hadersleben, I, 265.
— — Huſum, I, 50. III, 245. 247. 248. 250. 251. 252.
— — Hütten, I, 260. 261. II, 127. 128.

Amtmann, Münſterdorf, III, 239.
— — Neumünſter, I, 195.
— — Ploen, I, 167. II, 65. 129.
— — Schleswig, Herzogth., I, 265.
— — Segeberg, III, 239.
— — Sonderburg, I, 135.
— — Steinburg, I, 118.
— — Tondern, I, 156. 262.
— — Tremsbüttel, II, 79.
Amts-Actuarius, I, 259. 260.
— — Schreiber, I, 260.
Amtsbediente, I, 110. II, 42.
Amtsbote, III, 247.
Amtsdiener, III, 251.
Amts-Diſtricte, III, 246. 249.
Amtseyd, I, 47. 324.
Amtseingeſeſſene, III, 250.
Amtsfleiß, I, 266.
Amtsfolger, (S. Amtsnachfolger.) II, 69. 70. 71.
Amtsführung, I, 319.
Amtsgehülfe, I, 182.
Amtsgenoſſen, I, 316.
Amtsgeſchäfte, I, 170. 172.
Amtsgrund, II, 51.
Amtsjahr, I, 327.
Amtskirchen, II, 23. III, 238.
Amtsmeiſter, I, 212.
Amtsnachfolger, I, 52. 122. 162. 285. 305. 306. 307. 319. 320. 321. 322. 323. II, 84.
Amtsobrigkeit, II, 193.
Amtspflicht, Amtspflichten, I, 101. II, 5. III, 278.
Amtsprediger, I, 318.
Amtsrechnungen, I, 204. 205.
Amtsſchreiber, I, 283. III, 273.
Amts-Secretair, I, 260.
Amtſtube, Amtſtuben, I, 63. 65. 101. 204. II, 136. 177. 178. 194. III, 238.
Amtsſtühle, II, 26.
Amtsunterthanen, I, 41. 261. II, 131. III, 273.
Amtsveränderung, I, 320.
Amtsverhältniſſe, I, 254.
Amtsverrichtungen, I, 51. 247. 305. 313. 316. 318. 328. II, 96. 230. III, 243. 244. 249.
Amtsverwalter, I, 135. 198. 204. 205. 218. 265. 266. 283. II, 90. III, 239. 240. 246. 247. 250. 252. 299.
Amtsverweſer, III, 247.
Amtsvorweſer, I, 93. 174. 189. 283. 319. 320.
Anabaptiſten, II, 225.
Analogia, II, 27. 213. 218. III, 263.
Analyſis, I, 21.
Anathema, I, 116.
Anatomia, II, 38.
Anbauen rc. I, 162. II, 29. 99.
Anbetung. S. Heilige.
Anciennität, I, 141. 151. 239.
Andacht, I, 86. 92. 102. II, 3. 15. 17. 20.
ändern, Aenderung, I, 8. 281. II, 62. 69. 95. III, 268.
Andreſen, Jürg., I, 351.
anfeinden, II, 96.
anführen, III, 269. 270. 274. 291. 292.
Angabe, angeben, Angeber, I, 199. 205. 274. II, 96. 97. 181. 226. 228. III, 286. 301.
Angeln, I, 183. 259. 316. II, 76.

Angeler Convent, I, 316.
Angeloben, I, 274. II, 119.
angeſchuldigt, II, 161. 226. 227.
angeſeſſen, Angeſeſſene, I, 225. 228. II, 12.
Anklage, anklagen, Ankläger, II, 181. 197. 212. 213. 214. 226.
anklebende Seuche, II, 217.
ankündigen, Ankündigung, I, 72. II, 104. 137.
Anlagen, I, 192. 223. 260. 330. II, 130. 131. 132.
Anlauf, Anlaufen, I, 232. III, 255.
Anleihe, anleihen, I, 137. 144. 265. 282. II, 148. 151. 153.
Anmelden, Anmeldung, I, 73. 84. 87. 95. 96. 119. 243. 270. 274. 290. II, 11. 97. 98.
St. Annenkloſter, (Kiel) I, 211.
Annex-Kirche. S. Kirche.
Annus normalis, II, 68.
— — promeritus, I, 326.
Anomalie ꝛc. I, 330. II, 28. 77.
anſäßig, Anſäßigkeit, I, 225. 227. 228.
Anſchaffen, Anſchaffung, I, 269. 284. II, 80. 84. 92. III, 263.
Anſehn, I, 51. 138. 235. 237. 241. II, 6.
Anſprache, Anſpruch, Anſprüche, I, 192. 228. II, 29. 51. 77. 158. 160. 166. 180. 200. III, 236.
Anſteckende Krankheiten, II, 38.
Anſtoß, anſtößig, I, 6. 88. 95. 171. II, 6. 67. III, 281. 307.
Anſuchen, Anſuchung, I, 253. 298. 302. III, 241. 259. 270. 304.
Anteceſſor, I, 302. 319. 320. 326. 327. 328. 329.
Anteceſſor, Erben, I, 329. 330.
— — Wittwe, I, 302. 305. 307. 330.
Antheil, Antheile, I, 232. 306. 337. 347. 348. 349. II, 193.
Anticip. S. Beyſchlaf.
Antiphona, II, 16. 18.
Antrag ꝛc., II, 87. 128. III, 250.
Antritt, I, 162. 190. 274. 300. 305. 321. 325. 326. 348. II, 80. 93.
Antrittspredigt, I, 50.
Antwort, antworten, I, 280. II, 215. 230. III, 244. 249. 262. 267. 275.
Anverwandte, I, 38. 74. 145. 312. II, 38. 43. 45. 49. 88. 162. 167. 187. III, 276.
Anwerben, Anwerber, I, 127. II, 155.
Anweſend, Anweſenheit, II, 80. III, 263. 278.
Anzeige, anzeigen, Anzeigung, I, 108. 109. 110. 113. 114. 123. 142. 146. 148. 168. 169. 190. 191. 196. 222. 255. 274. 277. 278. 279. 285. 291. 311. 312. 320. 321. 322. II, 48. 70. 95. 193. 198. 215. III, 258. 307. 310. 311.
Anzüglichkeiten, I, 54.
Apenrade, I, 199. 345. 346. II, 12. 178. S. Propſtey.
Apocal. Johannis, II, 212.
Apoſtaſia, II, 223. 224.
Apoſtaten, II, 225.
Apoſtel, I, 16. 82. 116. 213. 235. 251. II, 3. 83.
Apoſtolat, I, 235.
Apoſtoliſch, I, 211. 251. II, 9. 187. 205.
Appellans, Appellantes, III, 251. 297. 298. 300. 301. 303.

Appellatio, Appellationen, I, 343. II, 100. III, 246. 251. 252. 254. 259. 269. 293. 295. 297. 298. 300. 301. 302. 303. 304. 305.
Appellations-Brüche, III, 251. 254.
— — Caution, III, 272. 298.
— — Citation, III, 302.
— — Sachen, III, 294. 302.
Appellatus, III, 298. 301.
Appelliren, I, 239. III, 239. 296. 297. 299. 300. 301. 302. 303. 312.
Aerarium, II, 46. S. Kirchen-Aerar.
Arbeit der Prediger, I, 108. 250. 290. 316. 319. 325. 326. 327. 328. 329. II, 84.
Arbeitshäuſer, I, 212.
Arbitrium judicis, III, 268.
Archidiaconat, I, 43. 249. 301. II, 85.
Archidiaconi, I, 19. 55. 182. 236. 242. III, 246. 253.
Archiepiſcopi, I, 236.
Archimandrit, I, 19.
Archipresbyteri, I, 19.
Arfbeer, I, 75.
Aergerliche Schriften, I, 6.
— — Sünden, I, 274.
Aergerniß, I, 54. 91. II, 170. 222. 228.
Arianer, I, 13.
Arme, I, 77. 95. 101. 165. 202. 203. 205. 206. 207. 209 : : : 217. 220. 221. 223 : : : : 230. 232. 237. 245. 282. 342. 343. 345. 346. 350. 351. II, 14. 26. 31. 42. 43. 48. 55. 58. 60. 65. 66. 81. 83. 84. 87. 88. 103. 120. 131. 132. 140. 142. III, 255. 257.
Arme Kinder, I, 184. 209. 210 : : 212. 219. 342.
— — Leichen, I, 95. II, 48.
Armenanſtalt ꝛc. I, 213. II, 222.
Armenblock, I, 219.
Armenbüchſen, Armenbüchſengelder, I, 213. 216. 217.
Armen-Capelle, I, 210.
Armen-Capitalien, I, 221. 271. II, 62.
Armencaſſe ꝛc. I, 170. 186. 209. 215. 216 : : : : 220. 224 : : : : 228. 230. 231. 277. 278. 346. 350. II, 20.
Armen-Collegium, I, 214. 222.
Armen-Eyd, III, 257.
Armen-Fonds, I, 277.
Armen-Gebäude, I, 253.
Armen-Geld, Armen-Gelder, I, 170. 213. 215. 216. 217. 219 : : 221. 226. 254. 283. 351.
Armenhaus, Armenhäuſer, I, 210. 211. 222. 230. 345. 346. II, 58. 59. 62. 148.
Armen-Inſpection, I, 218.
Armen-Kaſten, I, 219. II, 88.
Armen-Lade, I, 218.
Armen-Parthey, Armen-Partheyen, III, 255 : : : 258. 261.
Armen-Pflege, Armen-Pfleger, I, 213. 215. 218.
Armen-Præſtanda, I, 279.
Armen-Proviſoren, I, 219.
Armen-Rechnung, I, 256. 266. 267. II, 135.
Armen-Recht, III, 256. 257. 307.
— — Misbrauch, III, 255. 256.
Armen-Regiſter, I, 219.

Armen=Sachen, I, 240. 266. 280. III, 257. 258. 262.
Armen=Sammlung, I, 342.
Armen=Schule, I, 197. 277.
Armen=Vermächtniß ꝛc. I, 202 = = = 206.
Armen=Verordnung ꝛc. I, 215. 220 = = = 222. 224. 226. 230. 266. III, 248.
Armen=Verpflegung ꝛc. I, 202. 212 = = = 214. 222. 223.
Armen=Vorſteher, I, 214 = = = 219. 221. 270. 273. 282. 352. II, 103.
Armenweſen, I, 213. 215. 218. 221. 222. 230. 251. 266. 268.
Arminianer, II, 56.
Armuth, I, 206. 209. 232. 266. II, 42. 43. 103. III, 257.
— — Atteſte, I, 145.
Arnis, I, 259. 317. 318.
Arnkiel, I, 98.
Arreſt, Arreſta, I, 205. 306. II, 244. III, 261. 298.
— — Stubenarreſt, I, 140.
Arreſtant, I, 140.
Arrha, I, 335.
— — ſponſalitia, 168.
Arroe, II, 96. 97. 104.
Articuli fidei, II, 9. 202.
— — probatoriales, III, 273. 274. 276. 277.
— — reprobatoriales, III, 276.
Articulus, II, 212.
— — incidens, III, 293. 294.
Arzt, Aerzte, I, 123. 139. 145. 229. III, 274.
Arztlohn, I, 143.
Aſcendens, Aſcendenten, I, 163. II, 147. 188. 191. 202. III, 275.
Aſcendiren, Aſcenſion, I, 49. 141.
Asmuſſen, Balth., II, 141.
Aſſecurance &c., I, 161. II, 31. 32.
Aſſemblées, II, 3.
Aſſeri, Thom, II, 140.
Aſſiſtence &c, I, 351. III, 249. 255. 272.
Aeſtimatio &c., II, 221. III, 245.
Aſtronomia, I, 124.
Aſyli jus, II, 30.
Athanaſius, I, 13.
Atheiſten, III, 275.
Attentata, III, 301.
Atteſtata, Atteſte ꝛc. I, 28. 62. 63. 96. 108. 110. 111. 113. 115. 145. 172. 196. 205. 244. 249. 263. 288. 301. 304. II, 34. 43. 75. 144. 182. 194. 196. 197. 208. III, 283. 286. 295. 299. 307.
Atteſtation, Atteſtiren, I, 71. 79. 112. 113. 221. 245. 263. 271. II, 144. 145. 174.
Atzbüll, I, 255. II, 135.
Atzerſen, Thom., I, 206. II, 140.
Auction ꝛc. I, 163. 249. II, 79. III, 238.
Auditeur, II, 180.
Aufenthalt, Aufenthaltsort ꝛc., I, 105. 108. 121. 205. 216. 220. 222. 223. 225 = = = = 229. 233. 314. 340. 343. II, 33. 133. 159. 173. 174. 177. 180. 196. 198. 199. 214. 215. III, 261.
Aufklärung, I, 12. 51. 87. 153. 295. 314. II, 4. 83. 202. III. 281.

Auflagen, I, 162. 231. 289. 293. II, 34. 129. 184.
Aufrühreriſche Schriften, I, 6.
Aufſchub, I, 62. 172. II, 209. III, 279. 296.
Aufſchlagender Theil, II, 163. 171.
Aufſeher, I, 49. 73. II, 76. III, 254.
— Ober-Auff., I, 235. 239.
— Unter-Auff., II, 78.
— Oberaufſicht, I, 215. 239. II. 65. 76. 78. 122.
Auftrag, I, 44. 345. III, 255.
Aufzinſen, I, 297.
Augsburgiſche Confeſſion, I, 11. 12. 47. 126. 198. 314. II, 224. III, 243.
— — Apologia, I, 11.
Auguſtenburg, Herzog zu, II, 200.
Auguſtinus, Ant. I, 14.
Auseinanderſetzung, I, 174. 189. 323.
Ausflüchte, III, 279.
Aushebung, I, 144. 157. 159. 162.
Ausheimiſche, I, 207. 215. II, 173.
Auslagen, I, 163.
Ausländer, I, 139.
Ausleger, III, 284.
Auslegung, I, 189. 200.
Auslöſung ꝛc. I, 284. 285. 286. 319. 320. 322. II, 76.
Auspfändung, I, 279.
Auspfarrung, II, 29.
Ausſatz, II, 170. 218.
Ausſchreibungsfälle, II, 130.
Ausſchußleute, II, 169.
Auſſergerichtl. II, 90. 215. III, 266. 292.
Ausſpruch, Ausſprüche, I, 280. II, 73. 197. III, 234. 307.
Ausſtattung, III, 248.
Ausſterbung, II, 79.
Ausſteuer, II, 156. 157. 158. 220.
Austheilung, I, 206. 207. 208. 209. 220. 221. 351.
Austilgung, II, 79.
Austreten, I, 110.
Auswärtige ꝛc. I, 138. 151. 161. 216. 220. II. 173. 179. 202.
Ausweiſung ꝛc. I, 319. 325. II, 75.

B.

Baccalaureatus, I, 138.
Bälle, II, 3.
Bann, I, 116. 117. II, 101. 229.
Bannſonntag, I, 117.
Baptismus, I, 65. II, 9. 223. 225.
Baptizandus, II, 9.
Barbarey, I, 123.
Barbierlohn, I, 143.
Barboſa, Auguſt. I, 15.
Bargum, I, 276. II, 118.
Barlt, II. 52.
Baron, II, 163.
Bau, II, 113.
Bau, bauen, I, 161. 189. 199. 200. 231. 285. 320. 321. II, 23. 27. 29. 75. 77. 105. 232.
Bauer, Bauern, I, 139. 180. 194. 195. 331. II, 68. 79. 89. 99.
Bauerknaben, I, 110.
Bauernſtand, I, 144.
Bauerſchaft, I, 160.
Bauersleute, II, 42. 160.
Bauervogt ꝛc. I, 219. 324. II, 103.

baufällig, I, 270.
Bauknecht, II, 89.
Baukoſten, I, 263. 285. 320.
Baulicher Stand, I, 266.
Baumaterialien, II, 40.
Bäume, I, 286. 322. II, 37. 76. 91. 100. 197.
Baufachen, I, 285. 321.
Beabſchiedigte, I, 227. II, 23. 29.
Beamte, I, 41. 45. 73. 196. 217. 218. 219. 229. 282. 292. 307. 333. 334. II, 26. 75. 133. 179. 184. 185. III, 245. 249. 257. 267. 274. 309. 310. 311.
— Oberbeamte, I, 56. 110. 147. 158. 171. 205. 222. 323. II, 34. III, 261. 294. 308. 309.
Becken, I, 217. 232. 233. II, 14.
Bedenken, I, 171. II, 138. III, 309. 311.
Bediente, I, 73. 143. 166. 229. II, 58. 62. 136. 199.
Bedienung ꝛc. I, 24. 33. 37. 52. 136. 161. 299. 311. 312. II, 81. 105. 121. 184.
Beding, Bedingung ꝛc. I, 312. II, 70. 122. 164. 166. 169. 177. 204. III, 287. 289. 295. 296.
Bedürfende, Bedürfniß ꝛc., I, 51. 143. 145. 147. 151. 216. 235. 294. 338. 349. 350. II, 75.
Beeinträchtigung ꝛc. I, 173. II, 195.
Beerdigung ꝛc. I, 61. 72. 73. 112. 292. II, 34 : : 39. 43. 44. 46. 47. 49 : : 53. 85. 169. 179. III, 248.
Beeydigung ꝛc. I, 8. 45. 47. 125. 269. 273 : : 275. 282. 323. II, 72. 129. 180. III, 250. 273. 276.
Befehl ꝛc. I, 41. 48. II, 198. III, 294. 309. 310.
Befehlshaber, I, 96. 110.
Beförderung, I, 24 : : 26. 30. 35. 48. 52. 137. 139. 141. 298. 314.
Beförderung, I, 259 : : 261. II, 134.
Beförderung, I, 226. III, 307. 311.
Beförderungs-Geſuche, I, 148.
Befreyung, I, 144. 238. 259. 272. 292 : : : 296. 307. II, 34. 48. 79. 132. 147.
— — Gebühren, I, 122.
— — Patente, I, 120.
— — Urſache, I, 272.
Befriedigung ꝛc., I, 194. 286. 322. II, 69. 72. 91.
Befugniß ꝛc. I, 175. 192. 252. 272. II, 62. 70. 71. 128. 156. 158. 160. 194. III, 239. 244. 253. 308.
Begeiſterung, II, 83.
beglaubigen, I, 152.
Begnadigung, I, 313. II, 217. III, 282.
— — Recht, II, 231.
Begräbniß ꝛc. I, 61. 62. 72. 73. 84. 117. 183. 230. 231. II, 26. 28. 34 : : : 36. 38. 41. 42. 43. 45. 46. 48. 51 : : : 53. 101. 125. 183. 221. III, 248. 304.
— — Armen-Begr. II, 55.
— — Erb- u. Famil. Begr. II, 37. 38. 53.
Begräbniß-Koſten, II, 46. 221.
— — Ort ꝛc. II, 36. 47.
— — Platz, II, 23. 35. 52. 53.
— — Regiſter, II, 26.
— — Stellen, II, 25.
— — Tag, I, 74.
Behauſung, I, 284. 309. III, 263.
beherbergen ꝛc., I, 136. 211. 222.

Beichte, beichten, I, 83. 84. 86. 88. 90 ;;; 94. 96. 246. 248. II, 10. 33. 93. III, 304.
Beichtgeld, I, 95. 246. 250. 325. 328. 329. II, 85. 102. 150. 169.
Beichthandlung, I, 90. 91. 95. 325. 329. II, 2.
Beichtkinder, I, 84. 91 ;;; 94. 96. 99. 246. 247. II, 33. 195.
Beichtpfenning, II, 88.
Beichtſitzen, I, 90. II, 85. 102.
Beichtſtuhl, I, 84. 90 ;;; 94. 96. 247. 248. 250. II, 10. 85. III, 240.
Beichtvater, I, 32. 85. 91 ;;; 93. 112. 301. 304. II, 30. 58. 208.
Bekenner J., I, 61. II, 7.
Bekenntniß, I, 60. 91. 92. 94. 99.
Beklagter, II, 161. 166. 182. 227. III, 260. 262. 267. 268. 271. 285. 288. 289. 292 ;;; 296. 299. 301. 305. 312.
Bekräftigung, eydliche, I, 324.
Belangen ꝛc., I, 279. 287. II, 122. 149. 152. III, 244. 289.
Beläutung, I, 290.
Belohnung, I, 101. 108. 147. 311. 319. 320.
Benedictio, II, 204. 205.
Beneficia &c. I, 83. 145. 146. 151. 169. 294. 305. 330. 332. 336. 338. 340. 341. 350. II, 24. 81. 82. 210. III, 291. 298. 301.
Beneficiati &c., I, 146. 147. 205. III, 250.
Bepathen, I, 194.
Berauben, Beraubungsfälle, II, 75. 76.
Berens, Arn., II, 140.
— — Herrm. II, 141.
Bergarbeiter, I, 219.
Bergen ꝛc., I, 315.
Bergenhufen, I, 261. 317.
Berg=Officialen, I, 219.
Bergſtedt, I, 276.
Bergverwalter, I, 219.
Bericht, Berichte, berichten ꝛc. I, 32. 42. 44. 46. 101. 110. 142. 154. 160. 165. 169. 170. 178. 191. 233. 243. 248. 252. 254. 258. 264. 268. 272. 280. II, 10. 21. 65. 74. 90. 94. 95. 123. 129. 137. 139. 195. III, 302. 306 ;;; 311.
Berlingſche Zeitung, III, 261.
berüchtigte Weibsperſonen, II, 182.
Beruf, göttlicher, I, 312.
Beruf, Berufsgeſchäfte, I, 56. 57. 319. II, 83. 214.
Berufen, I, 24. 30. 45. 293. 312. II, 121.
Beſäen ꝛc., I, 194. 302.
Beſchädigungen, I, 252.
Beſcheid, Beſcheide ꝛc., I, 280. 281. II, 119. 210. III, 240. 241. 272. 278. 286. 299. 300. 305. 306.
Beſcheinigung, I, 44. 108. 113. 115. 122. 147. 162. 196. 208. 223. 234. 238. 267. 322. II, 75. 173. 175. 179. 180. 183. 193. 198. III, 249. 257. 270. 274. 285. 286. 305.
Beſchenken, I, 73.
Beſchimpfung, I, 100.
Beſchlafen, II, 170.
Beſchlag, I, 7.
Beſchleunigung, III, 309. 310.

Beſchlüſſe, I, 12.
Beſchneidung, I, 61.
beſchuldigen ꝛc. II, 8. 226. III, 265. 285.
Beſchwerden, beſchweren ꝛc., I, 39. 162. 195. 261. 271. 284. 289. 293. 294. 300. 305. II, 34. 43. 103. 184. 207. III, 300.
Beſchwerden, ſich beſchweren, I, 173. 177. II, 32. 33. 102. 130. 139. 162. 180. 222. III, 258. 301. 304. 305.
beſchwerlich, Beſchwerlichkeiten, I, 316. II, 42. 49. III, 255. 256.
beſchwören, III, 278.
Beſetzung, I, 38. 41. 45. 125. 153. 154. 166. 168. 171. 174. 176. 198. 200. 311. II, 127. 128. 223.
beſichtigen ꝛc. I, 270. 272. II, 70.
Beſitz, I, 43. 242. 319. II, 66. 91. 126. III, 299.
Beſitzer ꝛc. I, 40. 189. 192. 225. II, 26. 33. 68. 100. 130 ; ; 132. 149. 198. III, 272. 287. 288. 298.
beſoffen ꝛc. I, 75. 275. II, 164. III, 288.
Beſoldung ꝛc., I, 136. 138. 162. 190. 195. 296. 311. II, 59. 122.
beſprechen, II, 122. III, 244. 248. 249.
beſtallen, I, 187. 312.
Beſtallung ꝛc., I, 32. 47 ; ; 50. 53. 83. 109. 124. 126. 128. 138. 155. 160. 169. 172. 174. 184. 187. 190. 200 ; ; 202. 239. 305. II, 60. 119. III, 236. 266.
Beſtallungs ; Gebühr, I, 179. 200 ; ; 202. 311.
— — Koſten, II, 93.
Beſtechung, II, 223.
beſtimmen, Beſtimmung, I, 31. 324. II, 95. 130. 178. III, 279. 294. 296. 301.
beſtrafen ꝛc. I, 56. 142. 191. 213. 214. 220. 226. 314. II, 16. 76. 96. 159. 178. 187. 193. 207. 208. 218. 223. III, 235. 240. 283. 284. 301. 310.
Bete ; und Liebegeld, II, 129.
beten, II, 13. 18. 53.
Betglocke, II, 18.
Betheurung, unwahre, III, 283.
Betriebſamkeit, III, 309.
Betrug, Betrüger ꝛc., I, 91. 146. II, 96. 163.
Betſtunden, I, 195. II, 18. 59.
Bettage, II, 18.
Betteln, Bettelſtab, I, 95. 211. 215. 220. II, 152.
Bettelvogt ꝛc., I, 220.
Bettlägerige, I, 86. 206. 207. 229. 343.
Bettler, I, 212 ; ; 216. 224. 226. 232. II, 99.
Bettlerhandwerk, I, 214. 215.
Bettſtellen, II, 80.
Bettzeug, I, 340.
Beurlaubte, I, 177. II, 38. 174.
Bevollmächtigte Chr. II, 3. 4.
Beweis ꝛc., beweiſen, Beweisführung, Beweisthümer, I, 280. II, 73. 126. 161 ; ; 163. 179. 206. 209. 213 ; ; 215. III, 250. 265. 270. 272. 274 ; ; 276. 285 ; ; 288. 291. 292. 294. 295.
bewirthen ꝛc. I, 74. 144. 269. 272. 335. II, 63. 137. 138.
Bewohnung, I, 338.
Beyhülfe, I, 303. 307. 348.
Beylagen, III, 308. 311.

beylegen, I, 290. II, 209.
Beyſammenwohnen, II, 156.
Beyſchlaf, I, 122. II, 157. 159. 165. 222. 285.
— — anticipirter B., I, 120. II, 208.
Beyſchläferin, II, 206.
Beyſpiel, I, 171. II, 120.
— — Jeſu, I, 234.
Beyſtand, II, 97. 222.
— — göttlicher B., II, 8.
Beyſtimmung, II, 66.
Beytrag ꝛc., beytragen ꝛc., I, 189. 192. 193. 196. 197. 213. 215 ; ; ; 217. 224. 227. 231. 232. 303. 336. 337. II, 32. 130 ; ; ; 132.
beytreiben ꝛc. II, 70. 153. III, 250. 256.
Beyurtel, Bey-Urtheile, III, 246. 293. 294. 302.
beywohnen, III, 245. 249.
bezahlen ꝛc., Bezahlung, I, 146. 150. 194. 196. 205. 282. 287. 290. 297. 328. II, 25. 31. 39. 49. 75. 77. 88. 101. 149. 150. 152. 171. 195. 210. III, 245. 291. 296. 310.
bezecht, II, 164.
Bibel, I, 5. 12. 17. 18. 29. 54. II, 31. 186. III, 234.
Bibliothek, I, 140. II, 151.
bibliſch, I, 18. II, 9. 67.
Bienen, II, 100.
Biennium, I, 23. 24.
Bier ꝛc. I, 74. 75. 288. II, 52. 88.
Bierhäuſer, II, 3.
Bigamia, II, 206. 216.
Bigamus, II, 214.
Bilder, II, 31.
Bilderſtürmer, II, 31.
Birken, I, 336.
Biſchof, Biſchöfe, I, 3. 16. 19. 66. 82. 117. 124. 236. 239. 251. II, 13. 22. 60. 68. 81. 121. 129. 146. 151. 196. 223. III, 235. 243. 244.
— — Diener, I, 236.
— — Nachfolger, I, 236.
— — Stellvertreter, I, 236.
Biſchofswürde, II, 81.
Bitte, Bittſchrift, I, 287. II, 187. 195. III, 258. 270. 301. 307. 309. 310.
Blasphemia, II, 223. 225.
Blattern, II, 170.
Block, Blöcke, I, 219. 221. 270.
Blödigkeit, I, 64.
v. Blücher, Kammerherr, I, 198. 203. 204. III, 235.
— — Kammerherrin, I, 202.
Blutſchande, II, 202.
Blutsfreunde, Blutsfreundſchaft, I, 112. 350. II, 188. 190 ; ; ; 192. 202. 207.
Blutsverwandte, Blutsverwandtſchaft, I, 38. 350. 352. II, 38. III, 275.
Böcking-Harde, I, 261.
Bogen, III, 266.
Bohl, Bohle ꝛc., I, 75. 188. 189. 191. II, 31. 77. 99.
Bohlsbeſitzer, Bohlsleute, Bohlsmann, I, 189. 192. 193. 200. 259. II, 99.
Bohlsſtelle, I, 193.
Böhmer, Juſt. Henn., I, 15. II, 61.
Boje, Hardesv., II, 51.
Bona etc. II, 68. 148. 210.
Bonifac. VIII. I, 14.
Borbuy, I, 261. 317.

Borlum, II, 117.
Bornhöved, III, 239.
Böſewichter, I, 211.
Böten, II, 226.
Bothen, I, 235.
Bothenlohn, II, 133. III, 263. 309. 310.
Bothmäßigkeit, I, 173. 293. 314. II, 173. III, 298.
Bovenau, I, 318.
Brabandiſche Famil., II, 54.
Brachium ſec., III, 252.
Brackers Teſtament, II, 78.
Braderup, II, 106.
Bramſtedt, I, 279. II, 24. 132.
Brandcaſſe, I, 253. II, 31.
Brand=Cataſtrum, II, 132.
Branderup, I, 336.
Brandfälle, I, 161.
Brandgelder, I, 161.
Brandopfer, II, 120.
Brandſchaden, II, 32.
Brandt, Nic., I, 185.
Brandverſicherungsanſtalt, I, 253.
Brannteweinhäuſer, II, 3.
Brarup, Süder=, I, 259.
Braunſchweigiſche Lande, I, 291.
Braut, I, 74. II, 155. 162. 166=168. 170. 171. 173. 174. 177. 180. 181. 185. 194=196. 198. 202. 206. 272. 287. 288. 1ſte Br. 2te Br. III, 312.
Brautführen, II, 184.
Bräutigam, I, 74. II, 11. 95. 155. 162. 166=168. 170. 173=175. 180. 185. 195. 196. 198. 202. 206. III, 272. 287. 289.
— — Bruder, II, 167.
Bräutigam, verſtorbener, II, 167.
Bräutigamsfuhren, II, 184.
Brautkrone, II, 185.
Brautpaar, II, 165. 196.
Brautſchatz, II, 156. 220.
Brautſchatzgelder, II, 154.
Brautſchmuck, II, 184. 185.
Brecklum, I, 40. 276. II, 116.
Bredewatt, I, 203.
Bredſtedt, I, 197. 340=342. II, 116. III, 236.
Breitenauer Schule, I, 166. 167.
Breitenburg, II, 57. 58.
Briefe rc., I, 115. 117. II, 126. 162. 214. III, 257.
Broacker, II, 136. 137.
Brocard rc., I, 13.
Brodersbuy, I, 259.
Brodherrn, I, 73.
Brüche rc. I, 38. 39. 53. 63. 73=75. 80. 101. 120. 121. 276. 279. II, 20. 75. 76. 92. 96. 101. 162. 169. 178. 181. 184. 185. 197. 208. 228. 230. III, 240. 244. 248=252. 254. 265.
Brüchfälle, I, 73.
brüchfällig, I, 220.
Brüchgelder, I, 333.
— — Protocoll, I, 110.
— — Regiſter, I, 63.
Bruder rc. I, 235. 344. II, 187. 190. 191. 207. 218.
Brüder, Brüdergemeine rc., I, 52. 291. 314. II, 23. 86. 224. III, 243. 244. 284.
Brüderkinder, I, 208.

Bruderkirche, III, 244.
Bruderſohn, II, 188.
Buchdrucker, I, 6. 7.
Büchen, II, 73. 197.
Bücher, I, 5. 128. 140. 143. 209. 210. 269. 332. II, 53. 64. 84.
Bücherverbote, I, 8.
Buchhalter, II, 198.
Buchſtaben, II, 186.
Buden, II, 18. 35.
Bugenhagen, I, 11.
Buhrſchaft, I, 168.
Bünſtorf, I, 261. 317.
Burchard, I, 13.
Burg, I, 108. 249. II, 44. 128.
Bürger, I, 119. 207. 213. 289. 338 = 340. II, 42. 46. 78. 104. 127. 130. 144. 194. III, 252.
Bürgereid, I, 339.
Bürgerkinder, II, 141. 142.
bürgerliche Geſellſchaft, I, 1. 119. II, 41. III, 282.
— — Geſetze, I, 6. II, 180. 186. 187.
— — Gewalt, I, 4.
— — Häuſer, II, 26.
— — onera, I, 184.
— — Privilegia, I, 340.
— — Stände, I, 97. 338.
— — Verfaſſung, I, 339.
Bürgermeiſter, I, 44. 119. 135. 136. 184. 241 = 243. 273. 289. 334. 339. 351. II, 42. 49. 60. 64. 65. 127. 128. III, 252. 254.
Bürgerrecht, I, 339. 340. II, 153.
Bürgerſchaft, I, 43. 213. II, 63.
Bürgerſchule, I, 126. 134. 135. 197.
Bürgerwittwen, I, 338.
Bürgſchaft ꝛc., I, 144. 228. II, 152. 153. III, 251.
Burloos ꝛc., I, 315.
Burlot ꝛc., II, 153.
Buſchhauen, Buſchſtehlen, II, 75.
Buße, II, 225. büßen, III, 256.
Büßende, II, 231. bußfertig, I, 84.
Bußpredigten, II, 21.
Buß= und Bettag, I, 57. 245. 316. II, 7. 14. 17. 18.
— — Collecte, I, 244.

C.

Caden, I, 291. Cain, II, 186.
Calands = Bote, I, 39.
Calender der Juden, I, 254.
Callebye ꝛc., I, 192. 193.
Calliſen, Gen. Sup., I, 154.
Calumnia, II, 226.
Camer, Henn. v. d., I, 211.
Cameral Sachen, I, 54. 55.
— — Wiſſenſchaften, I, 139.
Canaan, II, 186. 191.
Candidaten d. Gottesgelahrheit ꝛc., I, 24. 25. 28. 29. 31. 32. 34. 52.
— — miniſterii oder des Predigtamts, I, 24. 26. 30. 31. 33. 34. 37. 38. 41. 44 = 46. 49. 52. 125. II, 121. 122.
— — Specimina, I, 32. 34. 240.
— — Verordnung, I, 16.
Canon, II, 71. 86. 91. 150.
Canones, I, 12 = 14. 19. II, 38. 124. 139. 146. 149. 150. 225 = 227. 231. III, 235.
Canonici, I, 19. II, 22.

Canonicum, jus, I, 11. 12. 14 ; ; 16. 19. 29. 138. 291. II, 34. 45. 55. 66. 69. 77. 78. 82. 87. 99. 101. 105. 121. 129. 139. 145. 189. 209. 223 ; ; 225. 227. 229. 230. III, 242.
Canoniſatio etc., II, 50.
Canoniſſæ, I, 19. Canoniſten, II, 21.
Cantorat ꝛc., I, 126. 153. 154. 168.
Cantores, I, 19. 236. II, 15. 16. 128.
Capellen, I, 268. II, 28. 53 ; ; ; 58. 61. 137.
Capitain, II, 197.
Capitain-Lieutenant, II, 197.
Capitalien, I, 35. 207. 221. 257. 263. 271. 277. 278. 281. 282. 299. 308. 332 ; ; ; 335. 337. 341 ; ; ; 347. II, 24. 32. 62. 142. 152 ; ; ; 154.
Capital-Delinquent ꝛc., I, 107. 108.
Carcer etc., I, 140. II, 227.
— — Knecht, I, 140.
— — Strafe, I, 141. 142.
— — Thür, I, 140.
Cardinals-Würde, II, 81.
Carol. M., I, 124.
Carſtens, Adolph Gotth., I, 344.
— — Chriſt. Gottfr., I, 343 ; ; ; 345.
Carſtenſen, Hinr., I, 346.
— — Marg., I, 346.
Caſtrati, II, 204.
Caſuiſtik, I, 29.
Cataſtrum, II, 31. 68.
Catechetik, I, 29.
Catechiſation ꝛc, I, 10. 32. 56 ; ; ; 59. 170. 178. 180 ; ; ; 182. 253. 256. 266. 267. II, 5. 125.
Catechiſations-Liſten, I, 181.
Catechiſiren, I, 28. 32. 56. 58. 156. II, 2. 3. 6. 124.
Catechismus, I, 7. 53. 58. 59. II, 19. 201.
— — deutſcher, I, 182.
— — Examen, I, 58. 274.
— — Hanſens, I, 59.
— — Landes-C., I, 59. II, 201.
— — Lutheri, I, 11. 59. 155. 164.
— — Predigt, I, 58.
Catechumenen, I, 98. 99. 101 ; ; ; 104. 106. 172. 178.
Cathedral-Kirchen, II, 22.
Catholiken, I, 65. 138. II, 19. 30. 47. 50. 56. 57. 200. 231.
Catholiſche Geiſtliche, II, 12. 57. 81.
— — Gemeinen, I, 82. 277. II, 34.
— — Kirche, II, 54. 57.
— — Patres, I, 56.
— — Religionsverwandte, I, 89. II, 12. 54. 56. 57. 175.
— — Staaten, II, 81.
— — Vorfahren, II, 83.
Cautio etc., I, 225. II, 70. 152. 209. 210. III, 271. 272. 298.
Caviren, III, 305.
Cenſor, I, 147.
Cenſores, I, 119. 120.
— — morum, I, 118.
Cenſur, I, 5. Cenſus eccleſ. II, 129.
Ceremonial., II, 186.
Ceremonie ꝛc., I, 7. 98. 117. II, 10. 11. 21. 23. 45. III, 278.
Ceroferarii, I, 236.
Ceſſation ꝛc, I, 311. 312.
Ceſſionen, I, 282.
Chalcedoniſch. S. Concilium.

Chaldäiſch, I, 28.
Character, I, 22. 23. 26. 29. 31. 145.
— — 1r, I, 29. 34. 311.
— — 2r, I, 33. 3r, I, 29. 33.
— — 1r u. 2r, I, 30. 2r u. 3r, I, 33.
— — — moraliſcher, I, 177.
Charactere, I, 240.
Characteriſirte, I, 292. III, 275.
Charfreytag, II, 6. 7. 19.
Chef &c., I, 96. II, 169. 171. 173. 180. 182. 183. 197. III, 260.
Chevaliers, d. l., I, 338.
Chicane, II, 97. Chirurg. I, 112. 229.
Chor, I, 38. 40. 96. Choral, II, 17.
Chöre, II, 16. Chorepiſcopi, I, 235.
Chorjungfern, II, 59. Chorſtunden, II, 59.
Chriſis, I, 98.
Chriſten, I, 124. 314. II, 3. 37. 98. 187. 202. 204. III, 284.
— — erſte, I, 5. II, 6. 16. 22. 36. III, 235.
Chriſtenheit, I, 18. 236. II, 20. 102. 129. 211.
Chriſtenthum, I, 83. 117. 123. 159. 186. 187. II, 2. 22. 36. 68. 73. 223.
Chriſtian III. I, 11. II, 82.
Chriſtian IV. I, 8. 16. 72. 83. 84. 90. 96. 118. 119. 214. 241. 249. 275. 292. 330. 333. 334. II, 204. III, 253. 260. 272.
Chriſtian V. I, 8. 91. 119. 124. 239. 241. 289. 340. II, 17. 20. 26. 34. 42. 52. 153. 156. 180. 183. 184. III, 279.
Chriſtian VI. I, 9. 58. 64. 84. 86. 96. 99. 136. 240. 288. II, 16. 46. 63. 154. 165. 202.
Chriſtian VII. I, 9. 16. ꝛc. II, 204 ꝛc.
Chriſtianeum, I, 136.
Chriſtians-Feld, II, 30. III, 243.
Chriſtiernus, I, 289.
Chriſtliche Geſellſchaft, I, 2.
— — Kirche, I, 117.
— — Sachen, I, 270.
Chriſtus, I, 202. 315. II, 8. 83. 224.
Cimbr. Heidenbekehrung, I, 98.
Circulares etc., I, 259. 261. 283. III, 285. 286.
Circuliren, III, 241. 242. 267.
Circumſtantiæ, II, 120.
Cismar, I, 43. 283.
Citatio etc., I, 281. II, 119. III, 241. 251. 254. 259::266. 270. 273. 274.
Citatus, III, 260. 262. 263.
Cives, I, 338. 339.
Civil-Beamte, II, 185.
— — Bediente, II, 109. 296. II, 198.
— — Bedienung, I, 139.
Civile, forum, I, 135. 287. III, 238. 242. 244. 249.
— — jus, I, 339. II, 34. 66. 147. 202. 208.
Civiles, actus, III, 245.
Civil Etat, II, 42.
— — Fälle, III, 298.
— — Gerichte, III, 248. 250. 251.
Civilis, ſtatus, I, 314.
Civil-Obrigkeit, I, 287. II, 52. 229. 230. III, 249. 250.
— — Perſonen, I, 237.
— — Richter, II, 230. III, 312.
— — Sachen, III, 242. 249. 254.
— — Societät, I, 137.

Civitatis, jus, I, 339.
Clandeſtina ſponſalia etc., II, 157. 164. 203.
Claſſen, I, 128 ::: 130. 135. 186.
Clauſel, II, 67. 69. 194. III, 262. 303.
Clauſen, G. S., I, 99. III, 253.
Clauſſen, H., II, 64.
— — H. P., I, 185.
Clemens, I, 13.
Clemens V, I, 15.
Clement, Ant., I, 342.
Clementinæ, I, 15.
Clerical ord. juſ., I, 313.
Clerici, I, 286. II, 81. 123. 124. 229. 230. III, 239.
Clerisey, III, 238.
Clerus, I, 251. 284. 288. II, 46. 140. 225. 229. III, 235. 242. 243.
Cliplef, I, 255. II, 135.
Cluvenſief, I, 278.
Clüver, G. S., I, 61. 117.
Coadjutor Epiſc., I, 236.
Codicille, II, 141. 145.
Coepiſcopus, I, 236.
Coffeehäuſer, II, 3.
Cognatio, II, 188.
Cognition ꝛc., I, 251. 279. 280. 286. II, 72. 223. 229. 230. III, 236. 244. 245. 247. 248. 249.
Cognoſcere, II, 213.
Cohabitatio, II, 213. 214.
Cohl, Will. Janſ., II, 54.
Coldenbüttel, II, 86.
Coelibatus p., II, 219.
Collateralis, lin., II, 188 ::: 191. 202.
Collectandi, jus, I, 16.
Collecte, I, 50. II, 11. 13. 14. 18. 24.
Collecten, I, 217. 231 ::: 233. 240. 242. 244. II, 14. 63.
— — Ankündigung, I, 236.
— — Gelder, I, 231 ::: 234.
— — Ordre, I, 242.
Collegen, I, 93. 103. 217. II, 87. III, 274.
Collegia, I, 39. 139. 148. 149. 223. II, 55. 228. III, 255. 256. 307.
Collegial:Kirchen, II, 22.
— — Rechte, I, 4.
Collegium, I, 3. 67. 72. 77. 80. 135. 136. 175. 213. 215. 222. 254. 257. 263. 272. II, 16.
Colligendi mod., I, 211.
Colliſionen, I, 252. 318.
Colloquia, I, 32. 139.
Collund, L. L., II, 130.
— — N. L., II, 130.
Colluſion, I, 146.
Coloniſten, I, 189. 224. II, 85.
Combination, II, 128.
Coemeteria, II, 36.
Commiſſorium, I, 324.
Communen, I, 36. 148. 194. 216. 217. 223 ::: 229. 262. 281. II, 99. 153. III, 248. 272.
Communicanten, I, 10. 83. 85 ::: 89. 101. II, 6. 10. 104. 133.
— — Liſte, I, 96.
Communication, I, 148. II, 196. III, 242. 302. 308. 311.
Communicator., I, 76. III, 241. 262. 266.
Communiciren, I, 57. 83. 86. 100. II, 29. 133. III, 309.

Communio bonor., II, 210.
Communion, I, 10. 58. 85 ::: 88. 91. II, 55. 58.
— — Privat-C., I, 85. 86. II, 93.
— — Wochen-C., II, 5.
Communion-Wein, I, 269.
Communitäten ꝛc., II, 153. 154.
Comödien, I, 134. II, 3. 20. 67.
Compagnie, I, 96. II, 181.
Compagnie Chef, II, 169. 180. 182. 183.
Comparitio, III, 264.
Compaſtores, I, 103. 182. 242. 249. II, 84. 124. III, 239.
Compatronus, II, 124.
compelliren, III, 260.
Compendia, I, 27.
Compenſatio etc, II, 213. III, 299. 312.
competens, jud., III, 263. 264. 297.
Competenten, I, 35. 36. 145. 205.
Competentiæ benefic., I, 291. 297. II, 120. 152.
Competenz, III, 246. 248.
Compulſorial., III, 303.
Concept. concion., I, 54.
Conceſſiones, I, 232. 233. 248. II, 11. 43. 52. 53. 57. 63. 86. 102. 156. 177. 194 ::: 196. 198. 203.
Concilia, I, 14. 16. 18.
— — Chalcedon., I, 13. 18.
— — Conſtantinop., I, 18.
— — Epheſin., I, 13. 18.
— — Florentin., I, 18.
— — Lateran., I, 18. 90.
— — Lugdun., I, 18.
— — Nicæn., I, 13. 18. II, 18.
— — Tridentin., I, 18.
Concilia Vien., I, 18.
Concipient, I, 147. III, 269. 270. 308.
Concordiæ, form., I, 11.
Concubina, II, 206.
Concubinat, II, 206.
Concubitus, II, 155. 163. 205. III, 285.
— — anticipat., I, 110. 120. 123.
Concurrence, I, 145. 187. 200. II, 24. 32. 76. 132.
Concurrenz-Summe, I, 190.
Concurriren, I, 161. 167. 193. 252. 302. 303. II, 27. 32.
Concurſus etc., I, 163. 164. 291. 333. II, 101. 124. 148. 152 ::: 154. III, 245. 249.
condemniren, III, 287. 293. 312.
Conditio etc, I, 312. II, 165 ::: 167. III, 295. 296.
Conductio, II, 149. Conductores, II, 39.
Confeſſio etc., I, 93. 94. II, 10.
Confeſſus, II, 227. III, 265.
Confirmanden, I, 100 ::: 104. 177. 250. II, 85.
Confirmation, I, 32. 86. 98 ::: 106. 177. 190. 282. II, 2. 33. 63. 93.
— — Actus, I, 102 ::: 104. 106. 109.
— — Gebühr, I, 50.
— — Jahr, I, 164. 178. 181.
— — Regiſter, I, 66. 69.
— — Schein, I, 115. II, 171.
— — Tag, I, 102 ::: 104.
— — Unterricht, I, 101.
confirmiren, I, 102. 104. 105. 248.
Confirmirte ꝛc., I, 79. 86. 100 ::: 103. 105. 106. 109. 111. 114. 190. II, 49.
— — Letzt-C., I, 103. 267.

Confiſcation ꝛc., I, 249.
Confitenten, I, 79. 87. II, 10. 137.
— — Regiſter, I, 67. 69. 96. II, 133.
Conjuges, II, 211. Conjugium, II, 206.
Conjux, II, 192. 221.
Connubia, II, 164.
Conradi, G. S., I, 100. 233. 288. II, 15.
Conrector, I, 126.
Conſanguinitas, II, 191. 192.
Conſecrans, II, 23.
Conſecrirte Sachen, II, 65.
Conſecrirung, I, 85.
Conſenſus etc., I, 44. 105. 127. 158. II, 67. 71. 77. 78. 82. 132. 155 ꝛꝛ 161. 163. 164. 167. 168. 171. 204. 205. 218. III, 272. 277.
Conſiſtoria etc., I, 1. 85. 118. 168. 169. 171. 248. 249. 286. 287. 307. 316. II, 34. 77. 78. 127. 129. 161. 168. 170. 171. 181 ꝛꝛ 183. 197. 209 ꝛꝛ 211. 213 ꝛꝛ 215. 217. 222. 229. 230. III, 234 ꝛꝛ 239. 245. 252. 258. 260. 261. 268. 273. 276. 277. 289. 293. 296. 297. 300. 309. 312.
Conſiſtorial-Acten, III, 246.
— — Angelegenheiten, III, 261. 311.
— — Bothe, III, 236. 247. 251. 259. 262. 263. 266.
— — Gerichte, I, 293. II, 122. III, 261.
— — Proceß, II, 164. III, 255. 259. 263. 291. 295.
— — Protocoll, II, 210. III, 255. 262.
— — Rath, I, 138. 238.
— — Rechte, II, 182.
— — Sachen, I, 268. II, 181. III, 237. 250. 254. 255. 263. 264.
Conſiſtorial-Seſſionen, III, 247.
— — Siegel, III, 247. 250. 273. 299.
— — Urtheile, III, 299.
— — Verſammlungen, III, 239.
Conſiſtoriales, I, 339. II, 141. III, 239. 265. 267. 295.
Conſiſtorium, Bredſtedt, III, 236.
— — Ditmarſchen, Norder-, I, 160. III, 254. 255.
— — Ditmarſchen, Süder-, I, 160.
— — Eyderſtedt, I, 240.
— — Flensburg, I, 280. 334. 339. II, 72. 89. 141. 161. 162. 168. 230. III, 236. 237. 240 ꝛꝛ 242. 244. 245. 255. 258. 259. 261. 262. 266. 267. 273. 274. 295.
— — Hadersleben, III, 242.
— — Kiel, III, 252.
— — — acad. I, 142. 146. 151. 152.
— — — civic., I, 102. III, 255.
— — Meldorf, III, 237. 295.
— — militairiſches, II, 181. 182.
— — Münſterdorf, I, 160. II, 195. III, 238. 239. 299. 300.
— — Neuſtadt, III, 252.
— — Ploen, I, 160. III, 274.
— — Rendsburg, III, 238.
— — Segeberg, I, 160. 276. II, 26. III, 238. 239. 240. 254. 299. 300.
— — Sonderburg, I, 135.
— — Tondern, I, 156.
— Ober-Conſiſt., Gottorf und Glückſtadt, I, 125. 160. 169. 239. 291. 313. II, 158. 159. 182. 215.
— — Glückſtadt, I, 26. 82. 167. 252. 280. III, 237. 300. 302. 303.

Ober=Conſiſtorium, Gottorf, I, 25 ; ; 27. 30. 31. 169. 239. 254. 268. 272. II, 21. 54. 87. 90. 94. 154. III, 237. 242. 246. 249. 251. 302. 303.
Unter=Conſiſtorium, I, 26. 30. 37. 41. II, 158. 159. 215. 220.
Conſiſtorium, Gottorf, III, 253.
— — Hüttenſch., III, 253.
— — der St. Schlesw., III, 253.
Conſtantin. M. I, 117. 235. II, 13. 16. 22. 68. 98. 122. III, 235.
Conſtitutionen ꝛc., I, 13. 15. II, 181. 223. III, 240.
Conſuetudo, II, 34. 87. 167.
Conteſtatio lit., III, 267. 268. 277. 289.
Contracte ꝛc., I, 255. 281. 292. 314. II, 26. 62. 69 ; ; 71. 84. 119. 146 ; ; 149. 152. 162. 164. 168. 203. 224.
Contrahenten ꝛc., I, 281. II, 148. 155.
Contravenienten ꝛc., I, 221. II, 16. 21. 157.
Contraventionen ꝛc., I, 73. 222. II, 20. 76. III, 258.
Contribuenda, I, 162. II, 31. 77.
Contribuenten, I, 263. II, 131.
contribuiren ꝛc., I, 145. 308. 330. 331. 336. II, 24. 77. 130. 131.
Contribution ꝛc. I, 192. 216. 330. 336. II, 130. 131.
Controlleur, I, 219. II, 23. 30.
Contumacia etc. III, 265. 297. 298.
Convent, I, 16. 17. 249. II, 62.
Conventio, III, 271.
Convents=Hebungen, II, 59.
Conventualinnen, I, 87. 88. II, 62.
Conventus extraord., III, 239.
Converſatio hon., II, 46.
Converſatoria, I, 140.
Convictorium etc., I, 21. 152.
Convictus, III, 265.
Conviſitator, I, 165. 171.
Copenhagen, I, 35. 141. 238. II, 121.
Copey=Gebühren ꝛc., III, 246. 308.
Copiiſten, I, 296.
Copula carnalis, II, 161. 166. 167. 169. 171.
— — ſacerdotalis, II, 166.
Copulanden ꝛc., II, 171. 174 ; ; ; 178. 184. 193. 198. 199. 200. 202.
Copulans, Paſt., II, 61. 171. 185. 193. 195. 199.
Copulation ꝛc., I, 72. 73. 99. 120. 123. 242. II, 11. 57. 61. 85. 88. 93. 155 ; ; ; 160. 167. 172. 174. 178 ; ; ; 181. 185. 193. 195 ; ; ; 197. 199 ; ; ; 202. 204. 206. 208. III, 258. 312.
— — Haus=C., II, 11. 156. 176. 177. 180. 194 ; ; ; 196.
Copulations=Gebühren, II, 176.
— — Regiſter, I, 67. 69.
— — Schein, I, 115.
copuliren, I, 75. 89. II, 61. 155. 156. 160. 180. 191. 193. 197. 199. 201. 202. 207. 208.
Copulirte, I, 67. 71. 72. 77 ; ; ; 79. 81. 115. 269. II, 58. 156.
Cornet, II, 197.
Corruptores, II, 157.
Coſel, I, 261. 317. II, 104.
Crapula, III, 296.
Credit ꝛc., I, 24. 143. 144. 150. II, 153.

Creditor ꝛc., I, 271. 274. 291. II, 100. 147. 148. 151. 153. III, 291.
Credo, II, 16. Credulitas, II, 227.
Crempe, I, 44. Creutz, II, 9.
Creutzorden, I, 19.
Crimen etc, II, 213. 218. 223. 225. 227. 229.
Criminal-Fälle, III, 298.
— — Gericht, I, 107. 108.
Criminalia, I, 135. II, 223. III, 264. 289. 298.
Criminal-Jurisdiction, I, 192.
— — Koſten,) I, 108.
— — Richter,)
Cronburg, I, 278.
v. Cronhelm, I, 124. II, 19.
Cronsburg, I, 291.
Cropp, I, 316. II, 44.
Cruſendorf, I, 318.
Culpa, II, 154. 193.
Cultur, II, 70. Cultus, I, 8. II, 2.
cumulativ. jus, II, 125.
Cur, I, 109. 224.
Curator ꝛc., I, 44. 148. 151. 152. 163. 344. 345. II, 143. 144. 167. III, 245. 249. 258. 263. 305.
Curiales, I, 339.
Currende-Knaben, I, 186.
Cuſtos, Cuſtodes, I, 19. 186.

D.

Dagebüller Koeg, I, 262.
Dahle, I, 243.
Dame, Friedr., II, 8.
Dänen, geb., I, 248.
däniſche Dienſtboten, II, 28.
däniſche Kirche (in Flensb.), I, 246. II, 28. 29. 61.
— — Könige, I, 275. II, 48. 81.
däniſcher Prediger, Flensb. I, 246 ; ; 248. II, 28.
— — — Tondern, II, 196.
däniſche Sprache, I, 134. 247. 248. II, 28. 138.
— — Staaten, I, 159. 295. III, 261.
Däniſchenhagen, I, 318.
Dankſagungen, I, 250. II, 85. 93.
Dännemark, I, 3. 18. 99. 110. 223. 239. 284. 297. II, 124. 196.
Daſeyn Gottes, II, 2.
David, II, 13. 16.
Debitor, I, 279. 287. II, 147. 148.
Debora, II, 16.
Decanus etc., I, 19. 147. 150.
Decendium, III, 262. 298. 301.
Dechanten, I, 142.
Decidendi rationes, III, 293. 297. 303.
Decimæ, I, 286. III, 238.
Decimation ꝛc., I, 286. 291. 293. II, 96.
Deciſion ꝛc., I, 258. 271. III, 247.
Deciſorium litis, II, 161. III, 267. 283 ; ; ; 285.
Declaration ꝛc., II, 202. 214.
Decorum, II, 20.
Decreta etc., I, 12. 13. 223. 281. II, 119. 158. III, 249. 251. 259. 277. 301.
— — Gebühr, III, 286. 310.
Decretales, I, 13. 14.
decretiren, I, 287. II, 213. III, 241. 247. 277.
Decuriones, I, 339.

Defenſores, I, 339.
Definitiv-Beſcheid, I, 280. 281.
— — Urthel ꝛc., III, 251. 293. 294. 295.
Defloration, II, 222.
Defuncti, I, 230. II, 47.
Degen, I, 66.
Degradatio etc., I, 312 ⸗ ⸗ ⸗ 314. II, 227 ⸗ ⸗ ⸗ 230.
Delicta, I, 91. 94. 107. II, 170. 223. 228. III, 235. 249.
Delinquent, I, 107. 108. II, 217.
Delinquenten⸗Beſuch, I, 106 ⸗ 108. 245.
Demeritum, I, 302.
Denominatores, I, 240.
Denunciatio etc., II, 11. 226.
Deportus jus, II, 81. 82.
Depoſitionis ritus, I, 139.
Deprecanten⸗Regiſter, I, 67. 70. 122.
Deprecation, I, 120.
Deprecaturi, II, 229.
Deputate, I, 292. 319. II, 75.
Deputat⸗Holz, II, 92. 93.
Deputation, I, 150. II, 59.
Deputirte ꝛc., I, 18. 158. 184. 215. 247. 313. 339. II, 28. 64. III, 237.
Deſcendenten ꝛc., I, 163. 208. II, 141. 150. 188. 191. 202. III, 275.
Deſertenre, I, 244.
Deſertio malit., II, 170. 212. 214. 216. 219. III, 295.
Deſertion, I, 216.
Deſertor matrim., III, 261.
Deſignation ꝛc., I, 83. 301. III, 246. 296.
Deſponſationes, I, 242.
deutſche Sprache, I, 182. 248. II, 28. 138.
Deutſchland, II, 99.
Diaconat ꝛc., I, 42. 43. 245. 246. 249. 316. II, 85. 91.
Diaconi, I, 19. 55. 57. 90. 92. 100. 103. 104. 106. 182. 235. 236. 242. 243. 245. 246. 249. 281. 292. II, 5. 6. 19. 61. 76. 85 ⸗ ⸗ ⸗ 88. 93. 102. 119. 124. 195. III, 246.
Diaconiſſæ, I, 235. 236.
Dicaſteria, I, 54.
— — Ober⸗D., I, 113. 223. II, 177. III, 270. 302. 307.
Dictator, I, 2.
Diebe, Dieberey ꝛc., I, 91. II, 170. 218. 225.
Dienen, I, 105. 121. 177. 180. 181. 290. 348. II, 83. 173. 174. 177.
Diener ꝛc., I, 117. 139. II, 25. 65. 95. 101. 102. 139. III, 266.
Dienſt ꝛc., I, 85. 162. 174. 175. 177. 188. 249. 285. 290. 295. 296. 298 ⸗ ⸗ ⸗ 305. 309. 312. 315. 319. 320. 325. 327. 330. 331. 347. II, 69 ⸗ ⸗ ⸗ 72. 82. 125.
Dienſtboten, I, 73. 87. 105. 225. II, 86. 104.
Dienſteinkünfte ꝛc., I, 290. 295. 296. 305. 308. 312. 316. 330. 347. II, 122. 123. 198.
Dienſte, Milit., I, 137. 227. II, 169.
Dienſtherrn, I, 177.
Dienſtland ꝛc., I, 189. 320. II, 84.
Dienſtleiſtungen ꝛc., I, 321. 328. 329. II, 85. 93. 195.
Dienſtmägdchen, I, 341. 348.
Dienſtſachen, Kön., I, 114. 115.
Dienſtverhältniß, III, 311.

Dienſtverwaltung ꝛc., I, 175. 320.
Dienſtzeit, I, 201. 227. 275. II, 69 ; ; ; 71. 169. 182. 183.
Diffamationis actio, III, 289.
Dii, II, 21.
Dilatio etc., I, 39. II, 155. III, 268. 269. 270. 273. 274. 307. 311.
— — Geſuche, III, 269. 270.
Dilatoria etc., III, 264. 267. 288. 289. 290.
Dimiſſion, I, 227. Dimiſſ. Zettel, I, 35.
dimittirt ꝛc., I, 173. 227. 287.
Dinggerichte, I, 223.
Diœces, I, 287. 335. II, 124. 151.
Diœceſana, lex, I, 236.
Direction, I, 152. 154. 156. 165. 176. 263. 264. 297. 298. 343. 351. II, 79.
Directoren ꝛc., I, 25. 41. 137. II, 64. 65.
Diſciplin, I, 76. 118.
Dismembratio, II, 29.
Diſpenſation ꝛc., I, 24. 26. 87. 93. 104. 121. 125. 218. 253. 300. II, 19. 33. 88. 100. 121. 138. 146. 167. 181. 185. 187. 188. 191. 193. 194. 199 ; ; ; 201. 207. 231. III, 284.
Diſponent, I, 344. II, 143. 144.
Diſponiren, I, 344. II, 126. 139. 145.
Diſpoſition ꝛc., II, 66. 78. 143. 144. 146. 158.
Diſputationen, III, 291.
Diſputatoria, I, 28.
Diſſenſus, I, 264. II, 161.
Diſſentientes, I, 8.
Diſſolutio etc., III, 240. 248.
Diſſolutions-Brüche, II, 170.
Diſtinction, II, 42. 172.
Diſtricte, ꝛc. I, 108. 109. 185. 189. 200. 253. 301. 303. 304. 318. 324. II, 31. 133. 143. 177. III, 246. 249. 311.
Diſtricts-Eingeſeſſene, I, 190.
— — Schulen, I, 161. 164. 175. 176. 184. 186. 190. 192. 199 ; ; ; 202. II, 27.
— — Schulhäuſer, I, 186. 199.
— — Schullehrer ꝛc., I, 126. 157. 162. 164. 175. 176. 186. 187. 193. 200. 201. 242.
Dithmarſchen, Norder-, I, 38. 45. 46. 110. 176. 251 ; ; ; 253. 266. 271. II, 4. 31. 124. III, 254.
— — Süder-D., I, 37. 39. 101. 211. II, 52. 143. 193.
Diviſionis Exc., III, 290.
Divortium etc., II, 206. 209 ; ; ; 212. 214. 216 ; ; ; 219. 221. III, 248. 299.
Docenten, I, 141. Doctoratus, I, 138.
Doctores, I, 138. 235. 239.
— — Juris, I, 238. 338.
— — Medicinæ, I, 238.
— — Theolog., I, 138. 238.
Doctor-Grad, I, 15. 140. 141. 239.
— — Würde, I, 139.
Documente ꝛc., I, 256. 315. III, 263. 276.
Dogmata, I, 29.
Dogmatik, I, 29. 149.
Dohmkirchen, II, 22.
Dolus, II, 171. 213. III, 290.
Domeſtici, II, 162.
Domicil. for., II, 194.
Dominicaner-Orden, I, 14.
Dominium, II, 28. 66. 148. 150. 154.
Domus etc., II, 59. 67. III, 309.

Donatio etc., I, 332. II, 105. 120. 140 ::: 142. 146. 148. 151. 168.
Döppel, I, 255.
Dörfer, I, 53. 109. 119. 159. 194. 195. 199. 200. 218. 219. II, 44. 73. 85. 181. 219. S. Kirchdörfer.
Dorfſchaft ꝛc., I, 89. 159. 166. 193. 194. 195. II, 47. 72.
Dorfseingeſeſſene, I, 172. 194 ::: 196.
Dorfsfeld, II, 72.
Dorfskinder, I, 196.
Dorfskirchen, I, 217.
Dorfsmaaß, II, 73.
Dorfsſchulmeiſter, II, 72.
Dorfsweide, I, 196.
Dos, II, 210. 220.
Dotales, II, 79.
dotalia, bona, II, 68.
— — pacta, II, 146. 220.
dotiren ꝛc., II, 68. 121 :: 123.
Drage, I, 327.
Drelsdorf, I, 276. II, 116.
Drevenſtedt, Jul. Eliſ., I, 209. 210.
Drohungen, II, 163.
Druck, I, 5. 202. 205. 206. 213. 254. III, 262.
Dudith, Andr., I, 17.
Duell ꝛc., I, 140. 142.
Dulden, I, 225. Dulz, Hinr., II, 30.
Dünger ꝛc., I, 194. 196. 323. II, 149.
Duplic &c., III, 259. 292. 296.
Duplicate ꝛc., I, 79. 269. III, 266. 267. 305.
Duplum, II, 24. 69. 145. III, 266.
dürftig, Dürftige ꝛc., I, 95. 197. 202. 238. 296. 343. II, 48. 140 :: 142.
Dürftigkeit, I, 145. 205. 207. 208. 238.
Duumviri, I, 339.

E.

Eccleſia etc., I, 247. II, 30. 60. 78. 126. 145. 147. 151. 225. III, 292.
Eccleſiaſtica etc., I, 238. 239. 255. 339. II, 140. III, 234. 298.
eccleſiaſticum, forum, II, 168.
— — — judicium, III, 235.
— — — jus, II, 21. III, 234.
Eckernförde, I, 89. 197. 345. II, 5. 6. 178.
Eddelack, I, 58. Edele, I, 338.
Edelleute, I, 338.
Edictal-Citation ꝛc., II, 204. 214. 215. III, 261. 262.
Effectus devolutivus, III, 304.
— — ſuſpenſiv., III, 305.
Eggebeck, II, 112. Eggen, I, 194. 196.
Egtebrief, II, 180. Egypter, II, 211.
Ehe, Ehen ꝛc., I, 302. 348. II, 57. 153. 155. 156. 158 ::: 163. 165. 167. 168. 171. 173. 175. 179. 181. 185 :: 187. 190. 193. 194. 200 :: 207. 209 :: 211. 213. 214. 219. III, 248. 252. 262. 285. 287. 299. 312.
Eheband, II, 209. 211. 215. 217.
Eheberedung, II, 156 :: 158. 165. 177. 199. III, 288.
Ehebrecher, II, 175. 202. 212.
Ehebrecherin, II, 175.
Ehebruch ꝛc., I, 333. II, 206. 211 :: 214. III, 299. Ehe-Contract, III, 276.
Ehefrau, I, 86. 112. 292. 296 :: 298. II, 209. 211. 216. 219. 222. III, 238.

Ehegebünde, II, 157.
Ehegelöbniß, II, 155. 157. 159. 162 : : : 164. 167 : : : 170. 204.
Ehegelübde, II, 166. 201.
Ehegeſetze, II, 187.
Ehehaften, III, 265.
Eheklage, I, 121. II, 165. 181. 182. III, 258. 285. 289.
Eheleute ꝛc., I, 74. 120. II, 124. 156. 172. 175. 179. 197. 203 : : : 205. 208 : : : 210. 214. 217 : : 220. 287.
eheliche Anſprüche, II, 180.
— — Geburt ꝛc., I, 138. II, 171. 206.
— — Kinder, I, 62. 64.
— — Pflichten, II, 205. 212.
— — Schein, II, 172.
— — Verbindung, I, 123. II, 177. III, 258.
eheloſer Schein, II, 195.
Ehemann ꝛc., I, 86. 227. 297. 298. II, 173. 210. 214. 216. III, 238.
Ehepaar, I, 112.
Ehepacten, II, 167. 220.
Eheſachen, II, 154. 165. 182. 189. III, 237. 254. 255. 259. 260. 264. 273. 299.
Eheſcheidung ꝛc., II, 205. 211. 214. 216. 217. 219. III, 262.
— — :Klage, II, 182. 214.
— — :Spruch, II, 217.
Eheſtand, I, 296. II, 9. 172. 216 : : : 218.
Eheverbindung, neue, I, 112.
Eheverlöbniß, I, 137.
Eheverſprechen, II, 157. 159 : : : 161. 165. 166. 172 : : : 174. 182. 183. 222. III, 264. 285. 289.
Ehevorhaben, II, 165.
Eheweiber, II, 169.
Ehre Gottes, I, 243. II, 67. III, 276.
Ehre, I, 140. 235. II, 167. 171. 216. III, 257. 283. 298.
Ehrenerklärung, I, 141.
Ehrengericht, I, 140.
Ehrerbietung, kindliche, II, 159.
Ehrfurcht, III, 243. 278.
ehrlich, II, 143. 213. 218.
ehrlos, I, 65. III, 283.
ehrwürdig, I, 291. Eichen, II, 73. 197.
Eid ꝛc. S. Eyd ꝛc. Eifer, II, 17. 27.
eigenmächtig ꝛc. I, 170. 190. 321. II, 63. 71. 84. 123. 156. 158. 159. 184. III, 240. Eigenſinn, III, 306.
Eigenthum ꝛc., I, 200. II, 24 : : : 26. 35. 36. 79. 80. 91. 129. III, 248.
Eigenthümer ꝛc. II, 25. 74. 86. III, 287.
Eilande, III, 246.
einfahren, I, 194. 196. II, 93. 97. 98.
einfordern ꝛc., I, 164. 183. 189. 270. 272. II, 103.
Einfriedigung, II, 73.
Einführung ꝛc., I, 7. 167. 281. II, 14.
Eingaben, III, 251. 267. 301.
Eingebohrne ꝛc., I, 139. 141. 161. 228. II, 121.
Eingebrachtes, I, 341. II, 210. 220. 221.
Eingepfarrte ꝛc. I, 16. 75. 90. 159. 161. 166 216. 224. 231. 232. 234. 257. 260. 261. 273. 274. 278. 280. 305. 331. II, 4. 5. 11. 23. 24. 26. 27. 29. 30. 32. 48. 50. 51. 58. 74. 77. 86. 88. 90. 93. 94. 103. 125. 128. 131. 138. 202. III, 240. 248. 250.

Eingeſeſſene, I, 165. 166. 187. 192. 195. 226. 256. 257. 265. II, 40. 73. 76. 104. 153. III, 250. 271.
Eingeſetzter, I, 119.
eingeſtehn, III, 238. 285.
Eingliederung ꝛc. II, 27. 29.
Eingriff ꝛc., I, 267. 286. 289. II, 72. 77. 127. 230. III, 244.
Einheimiſche, I, 207. 215. 216. 223. 226. II, 226.
Einkommen, I, 145. 169. 238. 296. 301. 302. 306. II, 17. 81. 101.
Einkoppelung, I, 286. 322. II, 72. 82. 99.
— — ſ Verordnung, I, 188.
Einkünfte ꝛc., I, 11. 95. 157. 165. 179. 181. 190. 195. 243. 246. 257. 260. 261. 263. 290. 291. 293 ſ ſ 295. 298 ſ ſ ſ 304. 312. 316. 319. 320. 344. 345. II, 14. 25. 27. 55. 59. 60. 63. 79. 82. 84 ſ ſ ſ 87. 90. 91. 93. 104. 122 ſ ſ ſ 124. 128. 139. 151. 198. III, 236. 271.
Einlager, II, 152.
einliefern ꝛc., III, 242. 303.
Einlöſung ꝛc. I, 286. 302. 321 ſ ſ 323. II, 77.
Einnahme ꝛc., I, 190. 217. 221. 248. 266. 270. 277. 303. 332. II, 28. 57. 82. 86. 92. 104. III, 253.
Einpfarrung, II, 30.
Einquartierung, I, 136. 288. 293.
Einreden, II, 127. III, 285. 287.
Einrichtung ꝛc., I, 190. 267. 285. 322. II, 60. 64. 76. 125. 143.
Einrollirung, I, 288.
Einrückung ꝛc., III, 261. 262.
Einſage ꝛc., II, 174. 195 ſ ſ 197. III, 258.
Einſammlung ꝛc., I, 183. 217. II, 104.
Einſatz, I, 296. 297. 299. 306. 335.
Einſchränkung, I, 93. II, 12. III, 307.
Einſchreibung ꝛc., II, 39. 62.
Einſchuß ꝛc., I, 112. 296 ſ ſ 298. 309. 333. 335. 336. II, 176. 198.
Einſegnung ꝛc., I, 96. 99. 102. II, 23. 93. 184. 203.
Einſendung, I, 233. 234. 264. III, 303. 305. 307.
einſetzen, I, 264. 316. 335.
Einſetzungsworte, I, 85. II, 10. 11.
Einſicht ꝛc., I, 257. 263. 267. II, 6. 90. 94. III, 308.
Einſpruch, II, 174.
Einſtellung ꝛc., II, 14. 18. 20.
Einſtimmung ꝛc., II, 161. einteichen, II, 54.
Einthuung, II, 71. Eintracht, II, 55. 223.
Eintreibung, I, 150. III, 250.
einweihn ꝛc., I, 45. 65. II, 21. 23. 24. 36. 55.
Einwendung ꝛc., I, 279. 281. II, 93. III, 268. 288. 296.
Einwilligung ꝛc., I, 101. 137. 144. 158. 171. 200. 222. 285. 286. 304. 320 ſ ſ ſ 322. II, 14. 45. 62. 71. 93. 99. 123. 156 ſ ſ ſ 161. 163. 169. 175. 182. 183. 199. 200. III, 269.
Einwohner, I, 230. 348. II, 127. 144. 187.
eiſerne Kühe, II, 93.
— — Mobilien, II, 80.
v. Eitzen, G. S. II, 89.
Elbinſel, II, 29.

Electus, I, 166. 218. II, 60.
elende Perſonen, I, 207. 224.
eligendi, jus, I, 166. 168. II, 28. 124. 126.
Elmshorn, I, 211.
Emanſio, III, 265.
Emeriti etc., I, 163. 287. 302. 306. 307. III, 249.
Emkendorf, I, 278. Emmerlef, I, 243.
Empfang ꝛc., I, 234. 301. 325. II, 83. III, 267. 306. 310.
Emphyteuſa, II, 150.
Emphyteuſis, II, 150.
End-Erkenntniß, III, 251.
Endigung ꝛc., III, 282. 292.
End-Urtheile, III, 246. 251. 302.
Endzweck, II, 75. Enkeln, II, 160.
Enrollirte ꝛc., I, 96. 108. 109.
Enrollirungs-Deputation, I, 109.
— — — -Seſſion, I, 108.
Entbindung ꝛc., I, 74. 121. II, 175. 177. 201.
Entdeckung ꝛc., I, 93. 94. II, 152. 163. 214.
Enterbung ꝛc., II, 156. 160. 163.
Entfernung, I, 95. 168. 229. 316. 317. 318. II, 214.
entführen, II, 156. 158. 159.
Entlaſſung, I, 169. 170. 178. 190.
Entrichtung ꝛc., II, 100. 102. 103. 105. III, 257. 309.
Entſagung ꝛc., II, 224. 225.
Entſchädigung, II, 56. 58. 96. 100.
Entſcheidung ꝛc., I, 17. 135. 258. 272. 284. II, 90. 95. III, 237 - - 239. 248 - - 250. 254. 274. 293. 296. 298. 303. 307.
Entſcheidungsgründe, III, 254. 297. 301 - - 303.
Entſchuldigung ꝛc. I, 71. 73. 106. II, 103. 126. III, 256.
Entſetzung ꝛc., I, 312. 313. II, 157. 158. 223. 224. 228. 231. III, 283.
Entweichung, I, 110. II, 214. III, 272.
entwenden ꝛc., I, 270. II, 75. 76. 221.
Entweyhung, II, 230.
Entwichener ꝛc., II, 215. 217. III, 261. 262. 298.
Epidemiſche Krankheiten, I, 109.
Epilepſie, II, 170.
Epiſcopal-Hoheit, I, 165. II, 42.
— — -Recht ꝛc. I, 46. 98. 124. 138. 236. 239. 241. 266. II, 10. 15. 35. 81. 84. 89. 121. 124. 127.
— — -Schule, I, 124.
Epiſcopus etc., I, 2. 45. 235. 264. II, 21. 34. 81. 125. 127.
Epiſteln, II, 11. Epitaphia, II, 31.
Erbantheil, I, 208.
erbauen, Erbauer ꝛc., I, 189. 193. 200. 263. 277. II, 76. 77. 122. 123. 169.
erbaulich, Erbauung ꝛc., I, 55. 58. 195. 341. II, 7. 18.
Erbbegräbniß, II, 38. 39.
Erbe, das, II, 120. 166. III, 290.
Erbeinſetzung, II, 145.
erben, II, 140. 150. 166. 167. 203. 206. 210.
Erben ꝛc., I, 138. 162. 163. 174. 189. 206. 207. 230. 231. 285. 286. 298. 302. 304. 320 - - 323. 326 - - 329. 341. II, 25. 26. 38. 67. 77. 120. 140. 147. 149. 221. III, 238.

Erbfälle, I, 76. Erbfeſten, II, 71.
Erbgangsrechte, II, 206.
Erbgelder, Erbgut, II, 120. III, 298.
Erbhaus, Königl., II, 13.
Erblaſſer ꝛc. I, 113. 136. 341. III, 238.
erblos, II, 140. Erbprinz, I, 10.
Erbſchaft ꝛc., I, 66. 79. 145. 231. 284. II, 156. 157. 160. III, 238.
Erbſen, II, 97. Erbſtreit, I, 163.
Erbſtühle, II, 26.
Erb⸗Succeſſores, I, 48.
Erbtheilungen ꝛc., I, 163. 297.
Erbverträge, III, 245. 249.
Erbzins, II, 91.
Erdbier, I, 73. 74. II, 52.
Erdbuch, II, 130. Erde, II, 99.
Ererbtes ꝛc., II, 221.
Erfahrung ꝛc., I, 295. II, 6. 84.
Erfde, I, 50. 260. 261. 317.
Erfriſchung, I, 74. II, 4.
ergänzen ꝛc., I, 115. II, 145.
Ergötzlichkeiten, II, 20.
ergreifen, III, 261.
Erholungsſtunden, I, 130.
erinnern ꝛc., I, 117. 169. 244. 250. II, 100. III, 309.
erkaufen, II, 223. 231.
Erkenntlichkeit, I, 39. 208. 282.
Erkenntniß ꝛc., I, 343. II, 161. 181. 183. 209. III, 234. 239. 240. 251. 286. 301. 302. 304 ⸗ ⸗ 306.
Erkenntniß von Gott, I, 99. 153. II, 2. 225.
Erklärung, I, 305. II, 73. 151. 199. III, 267. 296. 297. 307. 309 ⸗ ⸗ 311.
— — der Bibel, I, 17. II, 212.
erkundigen ꝛc., I, 274. II, 184. 213. III, 287.
Erlaſſung ꝛc., I, 238. II, 177. 231. III, 282.
Erlaubniß ꝛc., I, 44. 85. 141. 249. 265. 312. II, 12. 15. 23. 27. 29. 36. 38. 47. 53. 99. 122. 123. 169. 171. 176. III, 243.
Erlaubnißſchein, II, 173. 175. 197.
erledigt ꝛc., I, 154. 165. 174 ⸗ ⸗ 176. 199. 315.
Erleichterung ꝛc., I, 91. 181. 231. 232. 259. 261. 262. 311. II, 5. 24. 127. 131. 132. 207. III, 302.
erloſchen, II, 126.
Erlöſer, I, 83. II, 8. 20. Erlöſung, II, 3.
Ermahnung ꝛc., I, 17. 49. 84. 92. 116. 146. 191. 248. II, 59.
Ermäßigung, rechtliche, III, 298.
Ermeſſen, II, 159. 162. 207. III, 278. 283. 285.
ernähren ꝛc. I, 197. 225. 227. II, 222.
Erndte ꝛc. I, 168. 194. 320. II, 93. 96. III, 297.
Erndtezeit, I, 10. 178. 181. II, 97. III, 271.
Erörterung, I, 281. III, 244. 248. 258.
Erquickung ꝛc., I, 207. 209. II, 4.
Error etc., II, 205. 290.
Erſatz ꝛc., I, 200. II, 134. III, 301.
erſcheinen ꝛc., III, 243. 260. 262 ⸗ ⸗ 266. 297.
Erſchlagene, II, 41.
erſchleichen, II, 179. 202 ⸗ ⸗ 204. 211. III, 312.
Erſetzung ꝛc., I, 223. 229. 290. 297. II, 14. 32. 70. 103. 159. 193. III, 283. 304. 306.

Erſparung ꝛc., I, 147. 255. 262. 321. II, 43. 53. 138. 208. III, 261. 269.
Erſtattung ꝛc., I, 91. 230. 286. 297. 298. 322. II, 76. 78. 96. 103. 148. 154. III, 256. 283. 296.
Erſtgeborner, Erſtgeburt, I, 4.
Erſtlinge, II, 102.
erübrigen, I, 146. II, 75.
Erwachſene, I, 98. 99. II, 5. 48.
erwählen, I, 92. 166. 272. II, 38. 184. III, 253.
Erwählte ꝛc., I, 24. 39 ; ; 41. 125. 168. 272.
erweiſen ꝛc., II, 126. 164. 182. 214. III, 287. 288. 290. 295. 298.
Erweiterung ꝛc., I, 285. 320. II, 29.
Erwerb, erwerben ꝛc., I, 207. II, 38. 83. 139. 152.
Erzbiſchof ꝛc., I, 3. 239. II, 54.
Erziehung ꝛc., I, 64. 111. 159. 342. II, 57. 65. 142. 200. 220. 222. 225.
Erziehungshaus in Copenhagen, I, 244.
Erzprieſter, I, 19.
erzwingen ꝛc., II, 156. III, 283.
Escadron, I, 96.
Escadrons-Chef, II, 180.
v. Eſpen, I, 13. Eugen III., I, 14.
Evangeliſche, II, 98. 99.
Evangel., I, 53. 246. II, 11. 140. III, 256. 274.
Exactiones, II, 129.
Examen ꝛc.
— — der Candidaten, I, 23. 25. 26. 28 ; ; 35. 52. 125. 151. 311. II, 126.
— — der Confirmanden, I, 101. 103. 104. 106.
Examen der Copulanden, II, 202.
— — der Gymnaſiaſten, I, 137.
— — des Rectoris und andrer Schul-Collegen, I, 124. 128.
— — der Schulkinder, I, 57. 159. 170. 191. 254. 267.
— — der Schulmeiſter ꝛc., I, 160. 164. 166. 170 ; ; 173. 187. 200 ; ; 202. 242. II, 119.
— — der Seminariſten, I, 155.
— — der Studioſorum, I, 21 ; ; 23. 145. 150.
— — der Zeugen, III, 273. 277.
Examinations-Collegium, I, 29. 33.
— — — Gebühr, I, 201. 202.
— — — Protocoll, I, 30. 32.
— — — Schein, I, 160. 172.
— — — Teſtimon., I, 125.
Examinatoren, I, 28. 32. II, 126.
Examinatoria, I, 28.
Exceptio etc., II, 151. III, 254. 259. 266. 267. 271. 275. 288 ; ; 291. 294. 295. 312.
Exceptions-Schrift, III, 268.
Exceſſus leves, II, 229.
Excommunicatio, I, 116. 117. II, 223. 225. 227. 229.
Excommunicirte, II, 45.
Execution ꝛc., I, 108. 217. 280. II, 51. 182. 184. III, 244. 245. 252. 256. 259. 306. 312.
Executores Teſtam., II, 141. 146.
Exegetik ꝛc., I, 12. 21. 31. 34.
Exemtion ꝛc., I, 162. 163. II, 86.
Exemtus etc., I, 292. II, 199.
Exercitienmeiſter, I, 143. 152.

Exjeſuit, II, 57.
Exiguus, Dionyſ., I, 13.
eximirt ꝛc., I, 113. 293. 296. II, 30. 40. 181. III, 242.
Exorcismus, I, 9. II, 138.
Exorciſtae, I, 236.
Expedition, III, 264.
Expenſæ, III, 263. 264. 272. 289. 296. 298. 299. 312.
Extemporale etc., I, 20. 133.
Extracte ꝛc., I, 113. 115. III, 246. 251. 262.
Extranei, II, 130.
Extraparochiani, II, 208.
Extravagantes etc., I, 15.
Exulanten, I, 232.
Eyd ꝛc., I, 45. 47. 48. 83. 126. 166. 230. 254. 270. 273. 274. 313. 324. 339. II, 161. 165 :: 167. 172. 173. 180. 199. 205. 227. III, 250. 253. 256. 257. 273 :::: 287. 294.
Eydes=Delation, II, 166. III, 285.
— — Formeln, I, 47. 274. 288. III, 275. 298.
— — Leiſtungen, III, 254. 278. 279.
— — Predigt, I, 244.
— — Verordnung, I, 244. 269. 274. II, 165. III, 274. 278. 282. 283.
eydlich ꝛc., I, 230. 288. II, 166. 177. 180. 214. 215. 228. III, 247. 272. 279. 283. 284.
Eyderſtedt ꝛc., I, 47. 151. 152. 174 :: 176. 216. 240. 255. 256. 276. 287. 315. II, 86. 125. 146. 147. 178. 200. III, 243.
Eyer, I, 325. II, 88. 92. 101. 105.

F.

Fackel, II, 43.
Factum, II, 147. III, 250. 294. 295.
Facultät ꝛc., I, 21. 151.
Fähigkeit ꝛc., I, 20. 29. 125. 144. 158. 212. 214. II, 126.
Fähndrich, II, 171. 197.
Fahnengeld ꝛc., II, 51.
Fahren ꝛc., I, 194. 196. 229. II, 101.
Fahrenſtedt, I, 259.
Fährgeld, II, 136.
Fall, Fälle, I, 256. 343. II, 9. 78. 186. 215.
falſch ꝛc., I, 65. III, 284. 292. 298.
Familie ꝛc., I, 94. 197. 237. 290. 305. 314. 343. 349. II, 131. 141. 142. 187. 208.
Familien=Begräbniß, II, 37. 38. 53.
— — Verwandſchaft, I, 350.
Fanum, II, 61. Faſten, II, 10. 17. 18.
Faſtenzeit, I, 57. II, 5. 19. 20. 125. III, 271. 297.
Faſtnachtlaufen, II, 20.
Faſttag, II, 14. 17. 18.
Fatale etc., II, 123. 127. III, 297. 304.
Faule, I, 119.
Favor, I, 167. II, 101. 145. 201.
Fehler, I, 267. II, 211. 216.
Fehmern, I, 55. 107. 108. 230. 231. II, 44. 128. 164. 165. 178. 184. III, 270. Fehſe, I, 211.
Feind ꝛc., I, 85. II, 165. 228. III, 243.
Feindſchaft, I, 273. 274.
Feld ꝛc., I, 178. II, 72. 96 :: 98.
Feldarbeit, I, 181. 194. 274.
Feld=Austheilung, II, 72.

Feld=Früchte, II, 96. 98. 100. 101.
—— Gemeinſchaft, II, 69. 72. 99.
—— Separationen, II, 72.
Feldprediger, II, 175. 180=182.
Feldpröpſte, II, 181. 182.
Fenſter, I, 140. III, 263.
Fenſterladen ꝛc., II, 18. 35.
Fenſtern, II, 164.
Ferien ꝛc., I, 143. 148. 178. 181. III, 270. 271. 297.
Ferrand, Fulg., I, 13.
Feſte, II, 10. 13. 14. 103.
Feſte=Beſitzer, II, 100.
—— Briefe, II, 71. 150.
—— Geld, II, 91.
—— Güter, II, 68.
—— Inhaber, II, 71.
—— Ländereyen, II, 71.
Feſten ꝛc., II, 69. 70. 71. 150.
Feſter, II, 150. Feſtrede, I, 147.
Feſttage, I, 7. 55. 119. 168. 180. 245. 246. 316. II, 3. 4. 11. 13. 18. III, 297.
—— 3 hohe F., I, 55. 57. 245. 246. II, 17.
Feſtungsarbeitſtrafe, III, 283.
Feudalia, II, 68.
Feudatarius, II, 69.
Feuer ꝛc., I, 38. 252. II, 169.
Feuergeld, I, 184. 195.
Feuerheerd, II, 130. 131. 169.
Feuerung, I, 189. 195. 305. 319. 325.
Feyer ꝛc., II, 3. 18.
Feyerlichkeiten, I, 92. 100.
Feyertage, I, 55. 86. 117. 118. II, 4. 14. 15. 18. 173.
Fidejuſſio etc., II, 152. III, 291.
Fides chriſt., II, 202. 224.
Fid. paſtoral., II, 185. III, 275.
Figuren, I, 21. Filia, I, 286.
Filialiſten, II, 77.
Filial=Kirche, I, 259. 260. 286. II, 22.
Finanzen, I, 8.
Finanz=Wiſſenſchaft, I, 139.
Findelhäuſer, II, 59.
Findlingskind, I, 62.
Finger, III, 278. 279. 282.
Firmung, I, 98. Fiſcal ꝛc., II, 183. 197.
Fiſcales, I, 331. 332. 335.
Fiſcaliſch ꝛc., I, 173. 220. II, 158. 207.
Fiſcus, II, 23. 75. 140. 228. III, 252.
—— Predigerwittwen=F., I, 331=335.
Fixum etc., I, 138. 164. 248. 319. 325=327. II, 82. 84. 85.
Flecken, I, 66. 125. 127. 217. 236.
Fleiß ꝛc., I, 26. 29. 31. 34. 130. 144. 146. 149. 159. 190. 212. 274. 311. II, 126. III, 255.
Flensburg, I, 41. 42. 44. 57. 95. 98. 99. 117. 124. 135. 184. 187. 205=210. 212. 215. 240. 242. 243. 245=248. 272. 281. 288. 292. 318. 331. 334. 337=340. 342. 343. 346=352. II, 15. 27=29. 36. 41. 48=51. 55. 56. 59=61. 63. 64. 66. 78. 93. 95. 104. 105. 129. 130. 140. 141. 163. 165. III, 261. 263.
fluchen, I, 119. Fluchwürdige, I, 116.
Föhr, Föhrde, I, 264. 318. II, 178.
Fonds etc., I, 165. 197. 221. 282. II, 59. 64. 68. 83.
Forderung ꝛc., I, 144. 164. 274. 295. 299. II, 100. 153. III, 298.

Forenſia, negot., III, 271.
Formalien, II, 145.
Formulare, I, 115. 147. 148. II, 8. 13.
Fornicatio, II, 170.
Forſtbediente, II, 75. 76.
— und Jagdverordnung, II, 74. 197.
Forum etc., I., 128. 135. 136. 162. 163. 238. 271. 279 ::: 281. 286. 287. 338. II, 23. 29. 34. 168. 181. 194. 222. III, 238. 242 ::: 245. 249. 252. 265. 289.
Fragen, I, 104. 139. 180. III, 275.
Fränk. Kön., I, 14.
Frau ꝛc., I, 87. 112. 120. 227. 265. 289. 296. 297. 299. 305. 331. 336. II, 49. 104. 152. 163. 190. 192. 203. 205 ::: 207. 209. 210. 213. 215 :: 218. 221. III, 243. 287.
Frauensperſonen ꝛc., I, 111. 112. 120. 187. 349. II, 9. 143. 144. 156. 170. 181. 182. 203. III, 258. 286. 305.
Fräul. Gerechtigkeiten, II, 220.
Fremde, I, 190. 207. 219. 220. 222. 228. 278. 323. II, 26. 38. 48. 141. 142. 173. 207. 208. 215. 226. III, 271.
Freſenland, II, 88.
Freunde, I, 37. 38. 85. 147. II, 20. 163. 193.
Freundſchaft, I, 273. 274. III, 275.
Frevel, I, 56. II, 165.
frevelhaft, III, 306.
freyen, II, 212. 217. Freyerey, II, 183.
Freyhäuſer, II, 40.
Freyheiten ꝛc., I, 8. 93. 95. 141. 157. 184. 187. 284. 288 ::: 290. 293. II, 4. 40. 64. 86. 126. 146. 177. 198. 199. III, 243.
Freyjahr, I, 307. Freyleute, II, 174. 185.
Freymann, I, 177. II, 180.
Freyſtall, II, 30.
Freytag, I, 58.
— — ſtiller, II, 19. 20.
Freytagsgottesdienſt, II, 5.
— — Predigt, I, 10.
Freytiſch, I, 144 ::: 148.
— — Gelder, I, 147. 152.
freywillig ꝛc., I, 197. 213. 217. 250. 285. 331. II, 85. 93. 102. 103. 184. 208.
Freyzettel, II, 175. 180. 200.
Friedrich I., II, 60.
Friedr. II., I, 11. 188. II, 102. 154.
Friedr. III, I, 3. 8. 60. 85. 90. 92. 159. 219. 242. 275. 279. 334. II, 10. 102.
Friedr. IV., I, 36. 50. 89. 180. 232. 286. 334. II, 10. 42. 64. 125.
Friedr. V., I, 11. 35. 125. 184. 237. 300.
Friedrichsberg ꝛc., I, 222. II, 127. III, 253.
Friedrichsort, I, 317. 318.
Friedrichsſtadt, I, 67. 89. 176. 198. 217. 242. II, 54 :: 56. 178. 200. III, 243.
Fries, Hardesv., II, 51. Friſiren, I, 143.
Friſt, I, 174. 175. 256. 296. 305. II, 96. 97. 174. III, 305. 307. 309. 310.
fromm ꝛc., I, 139. 209. 275. II, 225.
Fruchtbäume, I, 322.
Früchte, I, 320. II, 80. 96 :: 98. 100. 102. Frühjahr, I, 58. 252.
Frühpredigt, I, 57. 58. 245. II, 5. 125.
Frühzeitiges Kind, I, 110.

Fuga, II, 152. 217. 218. 229. III, 271. 289.
Fuhren ꝛc., I, 17. 43. 50. 170. 190. 194. 195. 255. 258. 259. 261. 262. 285. 305. 317 ꞉꞉꞉ 319. 321. II, 93. 133. 138. 139. 184. III, 239. 252.
Fuhrkoſten, I, 50. Fuhrleute, I, 217.
Fuhrwerk ꝛc., I, 144. 229.
Fundam. act. u. except., III, 294. 295.
Fundation ꝛc., I, 36. 155. 156. 345. 350.
Fundus etc., I, 282. II, 74. 75. 126. 148. III, 244. 249. 287.
Fürbitte ꝛc. I, 54. 61. 62. 85. 250. II, 13. 85. 93.
Furcht, I, 118. II, 163. III, 275. 282.
Fürſprecher, III, 268. 309.
Fürſten ꝛc., I, 138. 236. 237. 284. 291. II, 99. 204. Furti, act., II, 221.

G.

Gabe ꝛc., I, 95. 273. 274. 320. II, 64. 104. 183. III, 275.
Gadebuſch, Gabr. Pet., II, 141.
— — — Sophia, II, 142.
Gage etc., I, 138. 294. 336. II, 171.
Gänſe ꝛc., I, 196. 325. 328. II, 97.
Garben, II, 95. 97. 98. 100. 101.
Gardinen, II, 35.
Gardingen, I, 276. II, 178.
Garniſon, I, 177. II, 174. III, 255.
Garniſons꞉Chef, II, 197.
— — — Kirche, II, 23. 29.
— — — Ort, II, 38. 174. 180.
— — — Prediger, II, 174. 180.
Garten ꝛc., I, 162. 322. 340. II, 36. 53. 91 ꞉꞉ 93. Gäſte, I, 73. 74.
Gaſtereyen ꝛc., I, 74. 75. II, 3. 18. 20. 133. 183.
Gaſthaus, neues, I, 211.
Gaſt꞉ oder Probepredigt, I, 41. 42. 247.
Gebähren, I, 244. II, 222.
Gebäude ꝛc., I, 253. 263. 266. 285. 286. 302. 320. 321. II, 22. 34. 70. 75. 77. III, 304.
geben, I, 299. II, 88. 103. 120. 183.
Geber, II, 80.
Gebet ꝛc., I, 53. II, 7. 9. 10. 13. 18. 23. 59. 232. Gebettage, I, 117.
Geborne ꝛc., I, 66. 67. 76 ꞉꞉꞉ 82. 108. 114. 227. II, 72. 160.
Gebote, zehn, II, 186.
Gebrauch, I, 231. II, 21. 32. 46. 70. 102. 168. III, 283.
Gebräuche ꝛc., I, 97. 139. II, 9. 10. 41. 59. III, 281.
Gebrechen, I, 111. 267. II, 216.
Gebrechliche, I, 86.
Geburt, I, 61. 62. 68. 72. 80. 110. 114. II, 171. 206. 207.
Geburts꞉Briefe, I, 96. 110. 115.
— — Helfer, I, 74.
— — Jahr, I, 111.
— — Liſten, I, 80. 82.
— — Noth, III, 285.
— — Ort, I, 87. 105. 216. 225. 227. 282.
— — Regiſter, I, 80.
— — Schein, I, 152.
— — Tag, I, 113.
Geerkens, I, 209. 210. 245.
Geeſt, I, 289. Geeſt꞉Diſtricte, I, 193. 264.
— — Harden, II, 178.

Gefälle, I, 55. II, 30. 64. III, 304.
Gefallene, I, 91.
gefälliges Betragen, I, 194. 195.
Gefangene ꝛc., I, 107. II, 63. 226. 230. 232.
Gefängniß ꝛc., I, 107. 170. 275. II, 45. 97. 162. 169. 183. 217. 227. III, 256.
— — Strafe, I, 120 ; ; ; 122. II, 97. 162. 227. III, 282.
Gefäße, II, 21. 66.
Gegenanzeigen, III, 267.
Gegenbeweis, I, 280. II, 209. III, 270. 276. 287. 292. 294.
Gegenklage, III, 271.
Gegennothdurft, III, 296. 308. 309. 310.
Gegenparthey oder Gegentheil, I, 324. II, 148. 174. III, 256. 262. 264. 266. 269. 273. 276. 277. 282. 288. 305. 306.
Gegenvorſtellung, III, 307.
Gegenwart, I, 221. 256. 263. 270. 273. II, 21. 143. 144. 196. III, 275. 277.
gegenwärtig, I, 141. 142. 254. 324. III, 275. 293.
Gegner, III, 286. 301.
Gehalt ꝛc., I, 138. 164. 303. 305. II, 82. 84.
Gehorſam ꝛc., I, 5. 7. 126. 339. III, 272.
Gehülfe, I, 119. II, 123.
Geiger, II, 16.
Geiſtliche, I, 16. 19. 32. 51. 56. 234. 235. 237. 243. 284. 286. 288. 289. 291. 293. 294. 296. 311. 313. 340. II, 12. 47. 54. 55. 57. 59. 81 ; 83. 87. 100. 129. 139. 140. 152. 198. 223. 227. 229. III, 234. 235. 239. 243.
Geiſtliche Bediente. I, 19. 296.
— — Oden, II, 16.
— — Orden, III, 238.
— — Sachen, II, 2. 223. III, 237.
Geiſtlicher Stand, I, 4. 118. 237. 292.
Geiſtlichkeit, I, 7. 15. 66. 135. 293. 294. III, 243.
Geläute ꝛc., I, 290. II, 17. 23. 39. 40. 42. 50.
Geld, Gelder ꝛc., I, 40. 48. 138. 189. 213. 220. 272. 278. 281. 282. 285. 292. 293. 301. 321. 325. 327. 328. 331. II, 17. 23. 77. 78. 83. 84. 92. 98. 148. 149. 153. 154. 163. 171. 220. 225. III, 241. 256. 290. 291.
Geldbuße, I, 67. 170. II, 162. 193. 198. 200. III, 248. 250.
Geld: Præſtanda, I, 191.
Geldſtrafe, I, 67. 77. 177. 279. II, 64. III, 258. 310.
Geldtiſche, I, 144. 145.
Gelehrſamkeit, I, 123. 138. 139.
Gelehrte ꝛc., I, 8. 138. 139.
geloben, II, 120.
Geltingen, I, 318. II, 124. 125.
Gelübde, I, 100. II, 119 ; ; ; 121.
Gemächlichkeit, I, 285.
Gemahlinnen d. Prinzen, I, 10.
Gemälde, II, 31.
Gemeine ꝛc., I, 4. 9. 16. 31. 37. 38. 40. 41. 42. 49. 52. 59. 61. 63. 67. 79. 85. 86. 96. 99. 102. 105. 109. 116. 117. 119. 166. 174. 191. 199. 200.

221. 232. 239. 244. 251. 257. 259. 261. 262. 265. 267. 278. 283 ::: 285. 299. 305. 310. 311. 314. 319. 321. II, 6 ::: 8. 11. 16. 18. 22. 24. 27. 29. 32. 38. 39. 44. 45. 49. 52. 72. 76. 80. 86. 90. 121. 123. 124. 126. 127. 132. 133. 138. 180. 181. 196. 224.
Gemeine=Glieder, I, 40. 290. II, 5. 80.
Gemeiner Mann ꝛc., II, 31. 160.
Gemein=Ort, neuer, II, 23. 30. III, 244.
Gemeinſchaft ꝛc., I, 298. II, 69. 221.
Gemeinſtühle, II, 26.
Generation ꝛc., I, 66. II, 189.
Gentium, jus, II, 211.
Genugthuung, I, 91. 315.
Genuß ꝛc., I, 309. II, 71. 76. 97. 187.
Geographie ꝛc., I, 21. 22.
Geometrie, I, 124.
Gepränge, II, 42. 43.
Gerechtigkeiten, II, 80. 220.
Gerechtſame, I, 173. II, 30. 79. 167. 193. 197. III, 243. 258.
Gericht ꝛc., I, 6. 163. 223. 290. 292. 333. II, 143. 148. 161. 162. 165. 213. 226. III, 239. 243. 247 ::: 251. 254. 257. 260 ::: 266. 269 ::: 271. 282. 284. 289. 292. 296. 298. 303 ::: 307.
gerichtlich ꝛc., I, 77. 115. II, 90. 167. 174. 179. III, 234. 240. 247. 263. 266. 272. 283.
Gerichtsbarkeit, I, 7. 236. 287. II, 40. 60. III, 246. 250. 253. 254. 257.
Gerichts=Beyſitzer, III, 251.
— — Gebrauch, III, 299.
— — Gebühren, III, 251.
Gerichts=Perſonen, II, 87. III, 293.
— — Sitzung, III, 290.
— — Sporteln, III, 241.
— — Stand, I, 287.
— — Stätte, I, 107. 108.
— — Stellen, III, 311.
— — Zwang, III, 273.
Geringe ꝛc., II, 42. 46. 88. 89.
Germaniſm., I, 21.
Gerücht ꝛc., I, 84. 94. 142. II, 179. 205. III, 285.
Geſang ꝛc., I, 102. II, 15. 16. 23. 41. 45. 59. 88.
Geſangbücher ꝛc., I, 7. II, 16.
Geſchäfte, I, 265. 277. 292. 315. II, 45. 87. 128. III, 283. 284. 290. 309. 311.
Geſchäftsgang, III, 310.
— — =Männer, I, 265.
— — =Verwalter, I, 204.
Geſchenke, I, 39. 72. 73. II, 67. 80. 92. 102. 168. 183. III, 275. 288.
Geſchichte, bibl., II, 31.
— — Univerſal= und vaterländ., I, 149.
Geſchicklichkeit, I, 23. 29. 125. 154. 172. 176. 177. 197. 311.
Geſchickte ꝛc., I, 129. 172. 199. 290. II, 128.
Geſchiedene, II, 219. III, 312.
Geſchlecht, I, 77. II, 205. 218.
Geſchlechtsname, I, 66.
Geſchwächte, Geſchwängerte, I, 120. 123. II, 159 ::: 161. 193. 201. 205. 211. 222. III, 285.
Geſchwiſter, I, 72. 73. II, 174. 183.
Geſchworne, III, 270.
Geſellſchaft, I, 2. 52. 83. 140. II, 4.

Geſetzbuch, II, 10.
— — Chriſt. V., III, 279.
Geſetze ꝛc., I, 2. 7. 11. 18. 97. 268. 295. 314. II, 4. 27. 58. 59. 77 ꞉ 79. 84. 87. 96. 99. 101. 146. 155. 156. 164. 165. 167. 175. 178. 180. 186. 187. 191. 192. 203. 204. 206. 208. 217. 225. III, 235. 237. 241. 255. 268. 269. 284. 287. 288. 293. 299. 304. 305.
Geſetzgeber ꝛc., I, 63. 123. 295. II, 89. 146. 187. 231.
geſetzwidrig ꝛc., III, 304. 307.
Geſinde, I, 173. 274. II, 89. 104. 198. III, 243. 260.
Geſtändniß ꝛc., I, 94. III, 285.
Geſtorbene, I, 67. 72. 76 ꞉ 78. 80 ꞉ 82. 108. II, 72.
Geſuche, I, 111. 255. III, 269. 270. 306 ꞉ 310.
Geſundheit ꝛc., I, 21. 112. 214. 220. 224. 228. II, 187. 218. 227.
Getaufte, I, 61. 269. II, 8. 58.
Getödtete, II, 45.
Getraide, II, 93. 97. 98.
Getraute, II, 156. 160. Gettorff, I, 318.
Gevattern, I, 60. 62. 64 ꞉ 66. 68. 74. 75. 99. 173. II, 7. 10.
— — Geſchenke, I, 73.
Gevatterſchaft, Gevatterſtand, I, 64. 65. 84. 99. II, 46. III, 283.
Gevollmächtigte, I, 49. 135. 265. 275. 296. 324. III, 236.
Gewalt, Gewaltthätigkeit, I, 16. II, 84. 163. 204. 205. 213. 225. III, 288. 291. 312.
Gewerbe, II, 173. 214.
geweyhte Sachen, II, 21.
Gewinn, ſchändlicher, II, 214.
Gewinnſucht ꝛc., II, 155. III, 306.
Gewiſſen ꝛc., I, 7. 27. 64. 76. 84. 85. 93. 173. 206. 209. 232. 271. 324. II, 43. 126. 228. III, 279.
Gewiſſens ꞉ Freyheit, I, 56.
— — ꞉ Scrupel, I, 87. II, 54.
— — ꞉ Zwang, I, 92. II, 54.
Gewitter, I, 252.
Gewohnheit, I, 39. 44. 60. 88. 101. 104. 256. 261. 277. 289. 235. II, 15. 45. 63. 101. 133. 167. 185. III, 259.
Geyſer, Kirchenrath, I, 149.
Gibert, Joh. Pet., I, 15.
Gieſchenhagen, I, 218. 276. II, 53.
Gitterſtuhl, II, 125.
Glaube, I, 7. 98. II, 9.
Glaubens ꞉ Bekenntniß, I, 27. 99. 313.
— — ꞉ Eyd, I, 45. 47.
— — ꞉ Genoſſen, I, 67. II, 12. 179.
— — ꞉ Kriege, I, 19.
— — ꞉ Lehre ꝛc., I, 12. 16. 155.
Gläubiger, I, 144. 297. 298. 306.
Gleichgültigkeit ꝛc., I, 83. II, 4.
Gleichheit ꝛc., I, 2. 234. 303. 310. II, 8. 10. 11. 48. 135.
Glieder ꝛc., I, 116. 154. 234. 314. II, 224.
Glocken ꝛc., I, 84. 290. II, 7. 12. 18. 40. 47. 58. 80. 88. 92.
— — ꞉ Gebühren ꝛc., I, 270. II, 42. 45. 80.
— — ꞉ Geläute ꝛc., II, 42. 45.
Gloria, II, 16.
Glücksburg, I, 268. 269. II, 137. 138.
Glücksburgiſche Kirchen, I, 106. II, 137.

Glücksburgiſche Lehn-Diſtricte, I, 224. 230. 253. 268. II, 137. 138. III, 261.
Glückſtadt, I, 26. 33. 50. 56. 65. 82. 88. 106. 124. 175. 197. 227. 263. II, 12. 28. 37. 56.
Glückſtädtiſche Anzeigen, III, 261.
Gnadenjahr ꝛc., I, 39. 82. 138. 152. 164. 247. 293. 302. 304 = 307. 309. 310. 316 = 320. 323. 326. 327. 332. 347. II, 81. 82. 123.
Gott, I, 61. II, 66.
Gottesacker, II, 35. 37.
Gottesdienſt ꝛc., I, 9. 41. 55. 62. 86. 90. 96. 102. 106. 116. 179. 191. 245. 249. 253. 312. 316. II, 2. 3. 5. 6. 7. 9 = 13. 15 = 18. 21. 23. 28. 37. 38. 43. 44. 54. 55. 57. 58. 61. 138. 179. 184. 225. III, 244.
Gotteshäuſer, II, 22. 79. 123.
Gotteslaſterer ꝛc., I, 119. II, 45. 225.
Gottesverehrung, II, 6. III, 271.
Gottheit Jeſu, I, 313. II, 224.
Gottorff, I, 26. III, 242.
Götzen, II, 67.
— — Bilder, II, 66.
— — Tempel, II, 22.
Gouverneur, I, 38.
Gräber, II, 36. 45. 47.
Grabmale, II, 36.
Grabſtätte, I, 292. II, 34. 46. 48.
— — Geld, II, 47. 48.
Grade, I, 235. II, 189. 191. 192.
Graduirte Perſonen, I, 338.
Gradus etc., II, 140. 185. 186. 189. 190 = 194. 307.
Grafbeer, I, 75.
Graff, Matth., I, 211.
Grafgeld, II, 101.
Grammatik ꝛc., I, 20. 28. 130.
Gränzſteine, II, 69. Gras, II, 91.
Gratian., I, 14. 90. III, 235.
Gräuel, II, 120. 187.
Gravamina etc., I, 100. 280. 324. II, 209. III, 251. 295. 301.
Gregor. M., II, 16.
Gregor. VII., I, 13.
Gregor. IX., I, 14.
Gregor. XIII., I, 15.
Griechen, I, 123. II, 206. 211.
griechiſche Autores, I, 22. 27.
— — Chreſtomathie, I, 21.
— — Grammatik, I, 21.
— — Profanſcribenten, I, 28.
Grieſenwerder, Elbinſel, II, 29.
Grönland, III, 303.
Großältern, I, 73. II, 160. 174. 188.
Große, I, 5. 234.
Großenaſpe, II, 47. 48.
Großenwiehe, I, 204. II, 44. 115.
Großfürſtliche Diſtricte ꝛc., I, 164. 291. II, 31. 35. 94. 155. 160. 194. 195. 200. 202. 217.
Großmeiſter, I, 19.
Groß Solt, II, 112.
Großvater, I, 73.
Grund ꝛc., I, 231. 270. 281. 286. 321. II, 24. 91.
Grundhof, I, 201. II, 105.
Grundlehren, I, 8.
Grundſätze ꝛc., I, 235. 314. II, 59. 67. 195. 224. 225.
Grund-Schatzung, II, 34.

v. Grundten, Etatsräthin, I, 340.
Grundtiſche Stiftung, I, 341.
Grundwahrheiten, I, 12. 18. II, 8.
Gültigkeit ꝛc., II, 146. 148. 156. 161. 164. 182. III, 262.
Gutachten, I, 324. 331. II, 72. 87. III, 234. 311.
Gutbefinden, I, 209. 278. 310. II, 75. 77. 78. 103. 217. III, 308.
Güte, gütlich, I, 290. 316. 321. 322. II, 90. 94. 158. 209. 210. III, 237. 246. 248. 254. 259.
Guth, Güter, I, 43. 91. 251. 278. 292. 293. 298. 324. II, 25. 60. 65 : : 68. 74. 77. 79. 90. 91. 95. 100. 123. 124. 140. 146. 150. 152. 176. 193. 203. 216. 220. 221. III, 257. 266. 272. 282. 283.
Güter-Gemeinſchaft, II, 210. 221.
Guthsbediente ꝛc., II, 199.
Guthsbeſitzer, I, 160. II, 198.
Guthsfelder, I, 192.
Guthsherrn ꝛc., I, 160. 172. 173. 203. II, 25. 199. 200.
Guthsobrigkeit ꝛc., I, 42. 226.
Guthsuntergehörige, I, 203. 204. 278.
gutmachen, II, 183. III, 305.
Gymnaſien ꝛc., I, 136 : : : 138.
Gymnaſiaſt, I, 127. 136. 137.

H.

Haber-Saat, 3 Tonnen, II, 72.
Habſucht, III, 306.
Hackſtedt. S. Nord-Hackſtedt.
Haddebuy, I, 316. III, 253.
Hadersleben, I, 36. 336. II, 12. 142. 153. III, 242. Hafen, I, 217.
haften, I, 221. 230. 271. 276. II, 150.
Hagel, I, 252. II, 100.
Haidebauer, II, 99.
Haideland, II, 150.
Halbbruder, II, 207.
Halbhufener, II, 195.
Halbmeiſter, II, 46.
Halbſchweſter, II, 190.
Halbverſchnittene, II, 205.
Hallenſen, Cathar., II, 142.
— — Pet., Commerzrath, ibid.
Halligbewohner, I, 234.
Halligen, I, 233. 234. 253. II, 178. III, 246.
Hals ꝛc., II, 130. 131. Halseiſen, I, 119.
Halsgerichtsordnung, III, 282. 283.
Halsſache, II, 218.
Halsſtarrig, I, 117. 248. II, 205.
Hamburg, II, 29. Hammel, II, 88.
Hammerich, Commerce-S., II, 141. 142.
Hand ꝛc., II, 74. 78. 155. 171. III, 260. 278. 279. 282. 298.
Handarbeit, I, 98. 139. 187. 212. 214. 274.
Handdienſte, I, 193. 194. 200. 285. 321. II, 77.
Handel ꝛc., I, 289. II, 3. 223.
Händel, I, 141. III, 296.
Handewitt, II, 114.
Handſchlag, I, 269. 274. III, 272. 298.
Handthierung, I, 289. 340. II, 18.
Handtreue, II, 155. 163. 168. III, 241.
Handwerk, I, 228. 342.
Handwerker ꝛc., I, 177. 324. II, 42. 194.
Hanna, V. T., II, 16.
Hanſen, Anna und Gotth., I, 342.

Harde ꝛc., I, 223. 224. 249. 264. 312. 323. 324. 331. 336. II, 124. 178. 219. III, 235.
Hardesdienſte, II, 72.
— — Eingeſeſſene, II, 185.
— — Prediger, I, 316. II, 82.
— — Pröpſte, I, 249. II, 124.
— — Voigte, I, 169. 223. 264. II, 183. 184. III, 245. 273.
Haeres etc., II, 77. 146. 221.
Haereſis, II, 223. 224.
Haß, unverſöhnl., II, 219. III, 275.
Haſelau, I, 291. Haſeldorff, I, 291.
Haſſelmann, I, 56.
Hattſtedt, I, 118. II, 124.
Häuer, II, 25. 26. 70. 91.
— — :Contract, II, 69.
— — :Gelder, I, 320. II, 69.
— — :Jahre, II, 70.
— — :Juſten, I, 189. II, 24. 132.
häuern, II, 26. 150.
Häuersleute ꝛc., I, 224. 225. II, 24. 69 ::: 71. 86. 104. 131. 132. 185.
Hauptpredigt, I, 10. 102. 244. 245. III, 261.
Hauptſache, III, 286. 289. 290. 293. 298.
Hauptſtuhl, I, 207. II, 152.
Hausarme, I, 165. 206. 343.
Haus:Copulation. S. Copulation.
Häuſer ꝛc., I, 55. 93. 116. 119. 136. 180 :: 182. 189. 225. 227. 231. 232. 269. 284. 325. 329. 338. 340. II, 24. 26. 30. 33. 53. 59. 68. 70. 75 :: 77. 80. 82. 88. 91. 92. 97. 101. 103 :: 105. 129. 130. 132. 172. 196. III, 263. 289.
Haus:Freyheit, I, 141.
— — :Genoſſen, I, 82.
— — :Geſinde, III, 263.
Haushaltung ꝛc., I, 162. 189. 196. 288. II, 99. 194.
Hauskauf, I, 334.
Hauslehrer ꝛc., I, 164. 175. 176. 192.
Hausleute, II, 42. III, 303.
häusliche Arbeit, I, 180. II, 4.
Hausmiethe, I, 189. 191. 309.
Hausmütter, II, 49.
Hausſammlung, II, 103.
Hausſchatz, II, 130. Hausſtühle, II, 26.
Hausthür, III, 263.
Hausvater ꝛc., I, 82. II, 49. 74.
Hausvogtey, II, 76.
Hausweſen, II, 105.
Hauswirthe, I, 75. 219. II, 26. 86. 103.
v. Haxthauſen, Graf, II, 197.
Hayn:Büche, Hayn:Eiche, II, 73.
Hebamme ꝛc., I, 60. 229. 310. II, 194. 222. Hebräer, II, 3.
hebräiſche Sprache, I, 21. 28.
Hebung ꝛc., I, 308. 319. 328 ::: 330. 332. II, 59.
Hebungs:Beamte ꝛc., I, 63. 110. 282. II, 43. 178. 193.
— — Regiſter, II, 43. 131. III, 250.
Hecken, I, 322.
Heerd, II, 169. Heerſtraßen, I, 289.
v. Heeſpen, Geheimerath, I, 167.
Heide, II, 254. Heidemühlen, II, 48.
Heiden ꝛc., II, 21. 66. 73. 98. 122. 187.
Heidenthum, II, 22. 84. 224.
Heidſcheffel, I, 193. 326.
Heilige, II, 66. 145. 146. 225.

Heilige Sachen, II, 65. 225.
Heiligenſtätten, I, 210. 308.
Heiligkeit, II, 53. 209.
Heils-Ordnung, II, 201.
Heimreich, I, 289. II, 4. 86.
Helfer, Helfershelfer, I, 236.
Helgoland, I, 88. 217. 254. 255. 315. II, 47. 153. 178. III, 243. 246.
Hemme, I, 168. Henkersknecht, II, 46.
Hennſtedt, I, 177. Hensler, I, 140.
Herbſt, I, 58.
Herkommen ꝛc., I, 11. 39. 60. 66. 96. 97. 115. 187. 190. 266. 279. 283. 287. 316. 318. 323. 339. II, 26. 47. 77. 84. 85. 87. 96. 97. 103. 132. 153. 176. 199. III, 241. 263. 305.
Hermaphrod., II, 205.
Hermenevtik, I, 29. II, 187. Herod.
Herrnhuter, I, 54. 314. II, 56.
Herrſchaften, I, 87. 244. 245. III, 260.
herrſchen, I, 2. 3.
Herzhorn, Herrſch., III, 303.
Herzog zu Auguſtenburg, II, 200.
Herzöge, Proteſtant., II, 81.
Herzogin zu Ploen, II, 65.
Heu, I, 189. 191. 194. 196. 319. 323. 325. 327. II, 149.
Heymath, I, 105. 148. 224. 225. 227. 229. II, 173. 199.
Heyn, Hardesvogt, II, 184.
Heyrath ꝛc., I, 348. II, 155. 156. 158 - - 160. 167. 173. 175. 187. 191. 194. 200. 202. 205.
heyrathen ꝛc., I, 295. 331. 332. II, 81. 138. 159. 166. 167. 169. 170. 179. 186. 188. 192 - - 194. 197. 199. 201 - - 205. 211. 214. 215 - - - 219.
Heyrathsgeſetze Moſ., II, 186.
Heyrathsgut, II, 220.
Hieromonarcha etc., I, 236.
Hildebrand, I, 13.
Hildebrandini, I, 14.
Himmel von lein. Tüch., II, 35.
Himmelfahrttag, I, 246.
Hinderniſſe ꝛc., I, 289. II, 83. 155. 156. 160. 173. III, 236. 264. 265. 269. 307. 310.
Hinderung ꝛc., II, 72. 164. 180. 208.
Hinrichtung ꝛc., I, 94. 107. 108. II, 229 - - 231.
Hirt ꝛc., I, 195. 196. II, 16.
Hiſtoriae, Prof., I, 150.
hiſtoriſche Fragen, I, 22.
— — Studien, I, 149.
Hobel, I, 139. Hochwürden, II, 81.
Hochzeit ꝛc., I, 72 - - 75. 183. 325. II, 3. 4. 20. 95. 174. 183. 195. 205. 208. 216.
— — Gebühren, II, 95.
— — Geſchenke, I, 73.
— — Haus, I, 73.
— — Mahl, I, 74.
— — Predigten, I, 242.
— — Tag, I, 74. 112.
Hof, Höfe, I, 192. II, 58. 86. 198. 199.
Hof-Bediente, I, 269. 296. II, 58.
— -Beſitzer, II, 86.
— -Dienſte, I, 117. II, 21.
— -Felder, I, 192.
Hoheit, I, 19.

Hohenweſtedt, II, 76.
Hohn, I, 260. 261. 317.
Holberg, II, 204.
Holland, II, 203. Holländer, II, 199.
Hollingſtedt, I, 316.
Holſt, Stadtv., I, 288.
v. Holſtein, Amtm., II, 185.
— — Gräfin, I, 202.
Holſteiner, I, 23. 24.
Holz ꝛc., II, 75. 76. 92. 93.
— ‐Veraubung ꝛc., II, 75. 76.
— ‐Fällen, II, 75. 93.
— ‐Gegenden, II, 197.
Hölzungen, I, 270. II, 32. 68. 74. 75. 91.
Holz‐ u. Jagd‐Verordnung, I, 244. II, 76. 197.
Homiletik, I, 29.
Honoraria etc., I, 136. 143. 150. II, 135. Horſt, I, 210.
Hoſpital ꝛc., I, 210. 248. 343. 346. 349. II, 30. 59 ‐‐‐ 62. 74. 78. 154. III, 253. 254.
Hoſpitals‐Bediente, II, 62. 75.
— — ‐Caſſe, II, 63.
— — ‐Gelder, II, 153. 154.
— — ‐Hölzungen, II, 74. 75.
— — ‐Rechnung, II, 62. 63.
— — ‐Sachen, I, 135. 136.
— — ‐Vorſteher, I, 245.
Hoſtrup, I, 166. Hoxbroe, I, 203.
Hoyer, G. S., I, 186. 232.
Hudemann, G. S., III, 299.
Hufen, II, 77. 99. 102.
Hufenband, II, 220.
Hufener ꝛc., I, 193. 196. 203. II, 47. 95. 99. 195.
Hülfe, Hülfsleiſtung, I, 194. 224. 268. 280. 307. 316. 318. 343. II, 138. 216. 226. III, 250.
hülfsbedürftig, I, 208. 224. 228.
hülflos, I, 224. III, 255.
Humaniora, I, 33.
Hundstage, I, 143.
Hüner, I, 325. II, 92.
Hurenhäuſer, II, 67.
Hurerey, I, 333. II, 181. 206. 212. 213. 216. 219.
Hürup, II, 106.
Husbye, II, 105. 107.
— — Harde, II, 184. 197.
Huß, Joh., II, 229.
Huſum, I, 129. 234. 252. 310. II, 39. 55. 168. 178. III, 246. 252.
Hütten, Kirchſpiel, I, 317.
Hvidding Harde, II, 102.
Hypothecarii, II, 153.
Hypothek ꝛc., I, 208. 221. 281. 334. 342. 343. 349. II, 148. 150 ‐‐‐ 152. 154.

J.

Ja und Nein, III, 284.
Jacobi, I, 319. 325. 327.
Jäger‐Corps, Kinder, I, 197.
Jahrmärkte ꝛc., I, 143. 168. III, 271.
Janſeniſten, II, 54.
Idoneitatis, Teſtim., I, 145. 172. 187.
Jephta, II, 119. 120.
— — Tochter, II, 120.
Jeruſalem, I, 213.
Jeſuiten ꝛc., I, 94. 198.
Jeſus Chr., I, 4. 82. 84. 234. III, 280.
Ignorantia, II, 187.

Illegitimationis Exc., III, 289.
illicit. act., II, 205. 212.
Immatriculirung, I, 152. 153.
Immobilia, I, 136. 281. II, 66. 152. III, 271. 312.
Immunitäten, I, 284. II, 34. 150.
Impedim. legale, III, 297.
Impetranten ꝛc., I, 113. 233. 234. II, 197.
Implorant ꝛc., II, 214. III, 257 ; ; ; 259.
Imploratus etc., III, 258. 259.
Impotentia etc., II, 211. 212. 216.
Imprägnation, III, 238. 248.
Impugnans, II, 126.
inceſtæ, nuptiæ, II, 202.
Inceſtus, II, 170. 202. 212.
incidens, articul., III, 293. 294.
Incolæ, I, 338. 339.
Incolatus, jus, I, 338. 339.
Incompetentiæ exc., III, 289.
Inculpatus, I, 169.
indecente Sachen, I, 54. 55.
indecoræ, nupt., II, 202.
Indemniſation, II, 29.
Indicia, III, 285.
Indigenat-Recht ꝛc., I, 27. 161. II, 121.
individuum, jus, II, 123.
Indulgentiæ, II, 231. 232.
Induſtrie, I, 212.
— — ; Häuſer, I, 215.
— — ; Schule ꝛc., I, 186. 212.
— — ; Weſen, I, 215.
Infamia etc., II, 169. 218.
Information ꝛc., I, 164. 165. 168. 343.
Ingratitudo, II, 151.
Inhabilitatis exc., III, 289.
Inhaftirung ꝛc., I, 107. III, 271.
Inhalt ꝛc., III, 250. 311.
Inhibition, I, 7.
Inhibitoria etc., I, 205. 242. 281. II, 61. 62. 174. 197. III, 258. 259.
Inimicitia irreconc., II, 169. 170.
Injurie ꝛc., I, 6. 66. 290.
innocens etc., II, 214. 220. 221. III, 299.
Innocent. III., II, 226.
Innungen, I, 63.
Inquiſitio etc., I, 192. II, 226. 229. III, 248.
Inſania ſuperven., II, 218.
Inſchriften, II, 126.
Inſcius, II, 187.
Inſeln u. Halligen, I, 233. 253.
inſeriren ꝛc., II, 154. III, 261. 262.
Inſidiæ etc., II, 217.
Inſinuation ꝛc., I, 287. II, 151. 174. III, 236. 247. 251. 252. 259. 261. 263 ; ; ; 267. 276. 277. 309. 310.
Inſolvenz, I, 164.
Inſpection ꝛc., I, 36. 140. 146. 147. 222. 241. 242. 251. 257. 301. 303. 304. II, 90. 135. III, 243.
Inſpectoren, I, 146. 147. 167. 192. 196. 218. 282. 301. 303 ; ; ; 305. II, 52. 129. III, 252.
Inſpiration, I, 8.
Inſtantia etc., I, 238. III, 234. 256. 270. 289. 291. 293. 300. 301. 303.
Inſten, I, 189. 195. 200. II, 24. 47. 72. 97 ; ; ; 99.
Inſtitut ꝛc., I, 155. 186. 343. 346. II, 65.
Inſtruction, I, 264. 270. 271. 275.

Inſtrumental-Muſik, II, 15. 16. 20. 43.
Inſulaner, III, 246.
Intendant ꝛc., III, 303.
Intercessio, III, 291.
Intereſſe, II, 145. 147. 213. III, 240. 249. 296. 305.
Intereſſenten, I, 161. 168. 175. 190. 193. 199. 200. 252.
Intereſſirte, I, 257. II, 102. III, 297.
Interimiſtiſch ꝛc., I, 39. 167. II, 209.
Interims-Beſcheide, I, 242. II, 119. III, 262.
Interlocuta etc., III, 241. 250. 251. 293 : : 295.
Interpellatio etc., II, 146. 148.
Interrogatoria, III, 277.
Interventio etc., II, 159. III, 272. 289.
Inteſtat-Erben ꝛc., I, 231. II, 140. 210.
Introduction ꝛc., I, 41. 44. 49. 50. 97. 125. 166. 167. 241. 254. 281. 305. II, 93. 119.
Inventarium, I, 50. II, 70. 90. 94. 95. 193.
Inventirung ꝛc., I, 163. III, 238. 245. 249.
Johannis ꝛc., I, 327. 329. III, 242.
Joh., Täufer, Feſt, II, 14.
Johann. XXII, I, 15.
Johanniter-Orden, I, 19.
Johannſen, Kirchenpropſt, I, 201.
Joldelundt, I, 276. II, 118.
Joriten, Dav., I, 8.
Jörl, II, 112.
Irreligion, I, 97.
Irrthum ꝛc., I, 29. II, 163. 224.
Irrungen, I, 247. II, 25. 26. 124. 221. III, 238. 247.
Jsland, I, 239.
Jſraeliten ꝛc., II, 8. 21. 120. 186. 206. 225.
Italiener, II, 3.
Itzehoe, II, 59. 142.
Jubal, II, 16.
Jubelfeſt, III, 271.
Juden ꝛc., I, 61. 254. II, 3. 21. 22. 53. 56. 98. 186. 187. 191. 203. 211. 224. III, 278. 284.
Judenthum, II, 224.
Judex etc., III, 263. 268. 275. 288. 289. 301. 303.
Judica, Sonnt., II, 14.
judicare etc., III, 272. 289. 290. 298.
Judicium etc., II, 152. III, 235. 247. 260. 271. 277. 289. 297. 303.
Jüdin, II, 204.
jüdiſch ꝛc., I, 4. 116. II, 191. III, 283. 284.
Jugend, I, 57. 58. 99. 123. 153. 154. 159. 160. 170. 178. 253. 266. 267. II, 3. 6. 7. 201.
Juhlſpielen, II, 20.
Junge Leute ꝛc., I, 105. 110. 144. 155. III, 290.
Jünger Jeſu, I, 234.
Jungfrauen ꝛc., I, 87. 186. II, 59. 201. 205.
Junggeſell, II, 197. 201.
Jupiter, III, 282.
Jura etc., I, 236. II, 143. 148. 154. 191.
Juramentum etc., I, 313. II, 165. 166. 193. 226. 227. III, 283 : : 285. 300.
Jurare, II, 227. III, 277.
Juraten, I, 166. 183. 209. 219. 221. 236. 254. 258. 263. 269 : : : 272. 275 : : : 277. 280. II, 31. 96. 101.
— — Amt, I, 278.
— — Eyd, I, 270. 273.

juratoria, Caut., II, 152.
St. Jürgen, I, 191.
— — Süder St. J., II, 130.
Juridica, halbjähr., III, 239.
Jurisdiction ꝛc., I, 117. 124. 128. 136. 137. 162. 232. 233. 236. 238. 279. 287. II, 72. 125. 144. 181. III, 234. 235. 243. 245. 249. 254. 263. 273. 276.
Jurisjurandi exc., III, 290.
Juriſten ꝛc., I, 15. 20. 139. II, 211.
Juris utriusque Doct., I, 15.
Jus etc., II, 28. 87. 122. 127. 151. III, 263. 268. 291. 296. 312.
— deport., II, 81. 82.
— divin., II, 191. 192.
— gent., II, 211.
— naturæ, II, 202. 222. III, 235.
— public., I, 139.
— c. ſacra, I, 7. 9. 237.
— ſaxonic., III, 304.
— vitæ et nec., II, 205.
Juſtellus, Chriſt. et Heinr., I, 14.
Juſtice-Sachen, I, 54. 55.
Juſtification ꝛc., I, 271. II, 174. 197. III, 259. 302.
Júſtinianus, I, 14. II, 140. 145.
Juſtitiarii, II, 60.
Juſtiz ꝛc., II, 60. III, 255. 266. 269. 302.
— — ſBedienter, II, 143 ſ ſ 145.

K.

Kahl, Hardesv., II, 51. 185.
Kaltenkirchen, I, 211. II, 24. 132.
Kammer Aſſeſſoren, I, 238.
Kanzel ꝛc., I, 20. 24. 27. 41. 42. 46. 49. 52 ſ ſ 55. 59. 62. 72. 75. 83. 85. 100. 190. 217. 244. 249. 263. 267. II, 3. 23. 24. 103. 138. 165. 172. 182. 196. 200. III, 283.
Kanzelbuße, I, 120 ſ ſ 122.
— — — ſGebühr, I, 245.
Kanzeley, I, 26. 30. 32. 34. 44. 47. 120. 150. 154. 301. 344. 345. II, 87. 147. 177. 187. 194. 195. 207. III, 257. 305. 306.
— — Aſſeſſoren, I, 238.
— — Gebühren, I, 48.
— — Jura, I, 121.
kanzeleymäßig, III, 266.
Kanzeliſten, I, 296.
Karre ꝛc. III, 256. Karren, II, 229.
Karrenarbeit, I, 222.
— — Häuſer, II, 229.
Karrenſtrafe, III, 282.
Kathe, II, 24. 132.
Käthner, I, 75. 189. 193 ſ ſ 195. 200. 276. II, 72. 77. 95. 97 ſ ſ 99. 131. 138. 195.
— — ſ oder Inſtengeld, II, 169.
Kauf, erſt., II, 26.
kaufen, I, 137. II, 149.
Käufer, I, 334. II, 25. 86.
Kaufgelder ꝛc., II, 28. 129.
Kaufleute, II, 49. 64.
Kaufſtädte, I, 289.
Kayſer, I, 12. 54. 291. III, 235.
Kebsweib, II, 206.
Kekenis, I, 317.
Kelch, I, 86. II, 21. 66. 91.
Kenntniſſe, I, 21. 22. 28. 29. 153. 156. 180. 343.
Ketzer ꝛc., II, 45. 224. 226.

Kiel, I, 7. 22 : : 24. 56. 102. 139 : : 141. 143. 144. 147 : : 153. 158. 164. 176. 211. 213. 239. 335. II, 12. 32. 33. 65. 195. III, 252. 255.
Kieſewetter, I, 134.
Kindbetterin, I, 65. 75.
Kindbettkoſten, II, 222.
Kindelbehre, I, 75.
Kinder ꝛc., I, 59 : : 62. 72 : : 74. 77. 80. 98. 100. 102 : : 105. 111. 113. 136. 138. 152. 159. 161. 163 : : : 165. 170. 174 : : : 186. 189 : : 192. 195. 196. 198. 211. 212. 227. 265. 268. 269. 274. 279. 282. 299. 302. 305. 320. 336. 341. II, 41. 48. 49. 57. 82. 86. 89. 99. 104. 125. 130. 151. 156 : : 158. 160. 166. 167. 175. 180. 183. 188. 193. 194. 200. 201. 203. 205 : : : 207. 216. 220. 222. 225. III, 243. 245. 249. 285. 287.
Kirchdörfer ꝛc., I, 66. 172. II, 4. 44.
Kirche, I, 1. 3. 4. 7. 12. 16. 18. 20. 64. 82. 91. 98. 116. 118. 213. 234. 237. 251. 314. II, 10. 224. 231. III, 280.
— — griechiſche, I, 18.
— — jüdiſche, I, 4. 116.
— — päpſtliche ꝛc., I, 18. 98. II, 57.
Kirchen ꝛc., I, 3. 16. 17. 31. 38. 40. 43. 46. 52. 59. 60. 65. 75. 79. 85. 86. 89. 90. 92. 97. 99. 102. 103. 110. 123. 127. 159. 160. 164. 178. 180. 218. 231 : : 233. 240. 241. 243. 244. 247. 251 : : 253. 257. 259 : : : 268. 270 : : 274. 278. 281. 286. 292. 293. 312. 315 : : 317. 342. II, 3. 4. 7. 10. 11. 15 : : : 32. 35 : : : 40. 42 : : 44. 47 : : 49. 51 : : 53. 58. 64 : : 68. 73 : : : 80. 82. 85. 88. 90 : : 92. 94. 95. 98. 101 : : 103. 121 : : 123. 125 : : 127. 129. 132. 133. 135. 137 : : 140. 145 : : : : 154. 165. 173. 174. 176. 177. 179. 184. 194. 196. 223. 229. 231. 232. III, 234. 237. 238. 243. 247. 248. 250. 261. 283.
Kirchen-Agende ꝛc., I, 7. 9. 83. 100. II, 171. III, 239.
— — Aelteſte, I, 42. 273. II, 64.
— — Aemter, I, 2. 19. 311. 312. II, 62. 121.
— — Angelegenheiten, I, 16. 171. 254. III, 243.
— — Anlagen, I, 260. 261. II, 24. 130 : : : 132. 169.
— — Aeraria etc., I, 71. 79. 167. 234. 259 : : : 261. 272. 319. II, 27. 32. 92. 136. 137.
— — Arbeiten, I, 127.
— — Armenvorſteher, I, 218.
— — Aſſecurance, II, 32.
— — Bauern, II, 68.
— — Baumeiſter ꝛc., I, 164. 165. 257. 276.
— — Bediente, I, 71. 103. 105. 109. 121. 122. 124. 135. 162. 163. 290. 294. 314. II, 25. 29. 38. 42. 51 : : 53. 56 : : 58. 72. 73. 75. 79 : : 81. 86. 169. 176. 194. 230. III, 238. 244. 245. 247 : : 249.
— — Bedienungen, II, 105.
— — Beſuch, I, 274. II, 5. 145.
— — Bote, II, 133. III, 263.
— — Brüche, I, 279.

Kirchen=Bücher ꝛc., I, 49. 79. 112 = 115. 117. 256. 267. 269. 270. 315. 322. II, 128. 179.
— — = Buße, I, 120 = 122. 245. II, 229.
— — = Capitalien, I, 257. 258. 271. 274. 281. 283. II, 32. 62. 80. 82. 92. 127. 138.
— — = Caſſe, II, 22.
— — = Caßirer, I, 264.
— — = Ceremonieen, II, 10. 11.
— — = Collegia, I, 31. 67. 135. 221. 232. 257. II, 124. 153.
— — = Conſtitutiones, II, 181. 223.
— — = Contract, II, 119.
— — = Diener, I, 11. 53. 75. 121. 266. 270. 273. 274. 284. 290. II, 25. 27. 65. 68. 75. 88. 90. 95. 101. 102. III, 243. 244. 250.
— — = Dienſt, I, 39. II, 128.
— — = Diſciplin, I, 116. 117. 118. 120. III, 240. 244. 247.
— — = Eingliederung, II, 27.
— — = Einkünfte, II, 27. 126.
— — = Execution, II, 40.
— — = Feſte, II, 150.
— — = Fuhren, I, 17. 190. 259. 319. III, 252.
— — = Gebäude, I, 231. 251. 252. 270. II, 34. III, 248.
— — = Gebet ꝛc., I, 53. II, 7. 13. 58. 125.
— — = Gebräuche, I, 7. II, 59. 165. III, 238.
— — = Gefälle, I, 279. 280. II, 32.
— — = Gelder, I, 270. 276. 281. 282. 331. 333. II, 23. 153. 154.
— — = Gemeinſchaft, I, 64. 116. II, 224.
Kirchen=Geräthe, II, 80.
— — = Geſang ꝛc., II, 15. 16.
— — = Geſchäfte, III, 236.
— — = Geſchichte, I, 29. II, 4. 89.
— — = Geſetze, I, 11. 14. 16. 18. 53. II, 56.
— — = Geſtühl, II, 26.
— — = Gründe, II, 34.
— — = Güter, I, 243. 256. 264. 294. II, 65 = 68. 74. 78 = 81. 127. 140. 150.
— — = Häuſer, I, 277. 309. II, 27. 169.
— — = Holz, II, 75. 76.
— — = Hölzungen, I, 272. II, 74 = 76. 91. III, 248.
— — = Jahr, I, 67. 77.
— — = Inſpectores etc., I, 9. 30. 31. II, 39. III, 246.
— — = Intraden, I, 279.
— — = Inventaria etc., I, 11. 269. 315. II, 38. 47. 76. 80. 89 = 91. 93 = 95. 139.
— — = Juraten, I, 216. 219. 254. 261. 264. 269. 271 = 273. 275. 276. 279. 280. II, 25. 26. 30. 48. 69. 70. 76. 90. 97. 98. 103. 104. 133. 138. 149. III, 248.
— — = Knecht, II, 103.
— — = Ländereyen ꝛc., I, 272. 277. II, 30. 68. 74. 91. 100. 150. III, 248.
— — = Lanſten, II, 79.
— — = Lehrer, I, 12. 60. 82. II, 66. III, 235.
— — = Mittel, I, 264 = 266. II, 22. 90. 123. 126.
— — = Muſik, II, 15. 17.

Kirchen=Refninge, I, 118.
— — = Officialen, I, 164. 221. 270. 271. 275. II, 74. 80.
— — = Ordnung ꝛc., I, 7. 11. 16. 20. 51. 60 = = = 62. 74. 83. 88. 98. 106. 119. 126. 134. 217. 248. 273. 284. 290. 293. 309. II, 7. 8. 10. 31. 58. 60. 81. 82. 101. III, 239.
— — = Patronen, I, 30. 31. 37. 42. 43. 57. 93. 173. 243. 265. 268. 273. 278. 282. 290. 346. 347. II, 13. 23. 24. 27. 34. 35. 51. 63. 69. 94. 100. 121 = = 124. 128. 130.
— — = Pfändung, I, 193. 279. 280. III, 250.
— — = Plätze, II, 34.
— — = Præſtanda, I, 279.
— — = Propſt. S. Propſt ꝛc.
— — = Protocolle, I, 67.
— — = Rechnungen ꝛc., I, 75. 135. 173. 209. 210. 236. 240. 241. 243. 253. 254. 256. 258 = = 261. 263 = = 268. 271. 272. 275. 280. 283. II, 93. 105. 119. 132. 134 = = 136. 138.
— — = Recht ꝛc., I, 1. 14. II, 10. 122. 165. 167.
— — = Regiſter, I. 71. 72. II, 26. 58.
— — = Reiſen, I, 272.
— — = Reſtanten, I, 272
— — = Revenüen, I, 266. II, 48. 139.
— — = Rituale, dän., I, 62.
— — = Sachen, I, 46. 135. 136. 173. 193. 240. 252. 255. 266. 268. 280. 315. II, 8. 26. 39. 79. 122. 149. III, 234. 240.
— — = Sammlung, II, 104.
Kirchen=Schatz, II, 130. 131.
— — = Schätzung ꝛc., II, 27. 129. 130.
— — = Schrank, I, 221. 269. II, 69.
— — = Schreiber, I, 265.
— — = Schuld, II, 129.
— — = Schuldner, I, 271.
— — = Schulen, I, 186.
— — = Siegel, I, 112. II, 34.
— — = Stände ꝛc., I, 96. 263. 277. II, 24 = = 26. 77.
— — = Stuf, Stüfchens, II, 73. 74.
— — = Stühle, I, 254. 255. II, 92.
— — = Verfaſſung ꝛc., II, 56. 142. III, 246.
— — = Verordnungen, III, 252.
— — = Viſitation ꝛc., I, 52. 71. 251. 274. III, 132.
— — = Gener., I, 31. 46. 52. 67. 101. 103. 160. 172. 173. 239. 240. 255. 258. 259 = = 261. 268. 269. 283. 337. II, 65. 93. 104. 132 = = 139.
— — = Spec., I, 31. 54. 101. 103. 161. 165. 171. 190. 191. 205. 221. 241. 251 = = 253. 255. 256. 258 = = = 269. 275. 283. 285. 308. 337. II, 90. 93. 119. 133. 134. 136. 138.
— — = Viſitatores, I, 1. 31. 34. 37. 39. 45. 49. 50. 79. 105. 109. 122. 154. 157. 160. 161. 165. 167 = = 171. 177. 178. 190. 192. 205. 219. 221 = = 223. 232. 233. 251. 254. 257. 266. 268. 269. 270. 275. 281. 284 = = 286. 311. 320 = = 323. II, 14. 32. 34. 39. 45. 47. 69. 71. 74. 75. 77. 78. 89. 94. 95. 127.
— — , Altona, I, 79. 254.

Kirchen, Apenrade ꝛc., I, 260.
— — Bredſtedt, I, 40. III, 236.
— — Dithm., Nord., I, 176. 252.
— — Eyderſt., I, 47. 152. 176. 216. 256.
— — Fehmern, I, 231. II, 128.
— — Flensburg, I, 188. 190 ⸗ ⸗ ⸗ 193. 201. 241. 269. 271. 278 ⸗ ⸗ ⸗ 281. 309. II, 185. III, 236. 242.
— — Glückſb. Sundew., I, 224. 253.
— — Gottorf, I, 223. 259. II, 135.
— — Hadersleben, I, 282. 283.
— — Helgoland, I, 254 ⸗ ⸗ 256.
— — Huſum, I, 234. 252. 253. II, 168. III, 248. 250.
— — Hütten, I, 50. 261.
— — Meldorf, II, 131.
— — Münſterdorf, I, 57.
— — Neumünſter, I, 178. 183. 193. 195. II, 47.
— — Pinneberg, I, 264.
— — Ploen, I, 273. II, 39.
— — Rantrum, I, 154.
— — Rendsburg, I, 278. II, 76.
— — Segeberg, I, 99. 267. II, 103. 134. III, 254.
— — Steinberg, I, 258.
— — Tondern, I, 82. 261. 263. II, 104. III, 300.
— — Trittau, I, 276.
Kirchen⸗Vorſteher ꝛc., I, 168. 174. 175. 214. 258. 271. 273. 276. 278. 282. 341. II, 94. 130. 132. III, 248.
— — ⸗Weſen, I, 52. 55. 88. 266. 267. II, 122.
Kirchen⸗Wiedeme, I, 270.
— — ⸗Wohnungen, I, 340.
— — ⸗Zehnden, II, 89. 96. 102.
— — ⸗Zinſen, II, 32.
— — ⸗Zucht, I, 116.
Kirchgang ꝛc., I, 74. 75. 97.
Kirchgeſchworne, I, 119. 164. 165. 209. 217. 219. 232. 272 ⸗ ⸗ ⸗ 274. 279. II, 32. 80. 95. 96. 98. 102. III, 248.
Kirchhof ꝛc., I, 84. 118. 270. II, 34 ⸗ ⸗ ⸗ 37. 39. 41. 44 ⸗ ⸗ ⸗ 48. 52. 55. 56. 88. 91. III, 248.
kirchliche Auflagen, II, 129.
— — beneficia, II, 24.
— — Gegenſtände, II, 137.
— — Geſellſchaft, I, 2.
— — Geſetze, I, 10. 15.
— — Gewalt, I, 2. 4. 5. 7.
— — Güter, II, 65.
— — Jurisdiction, III, 234.
— — Macht, III, 235.
— — nexus, II, 29.
— — Perſonen, I, 19. II, 225.
— — Sachen, I, 15. II, 65. 225.
— — Strafe, II, 226.
— — Verfaſſung, I, 3. 256.
— — Verrichtungen, III, 268.
Kirchort ꝛc., I, 65. 95.
Kirchſpiele ꝛc., I, 37. 75 ⸗ ⸗ 77. 105. 112. 114. 119. 159. 166. 168. 175. 190. 191. 198. 216 ⸗ ⸗ ⸗ 218. 220. 223. 224. 229. 231. 232. 257. 258. 264. 266. 270. 271. 274. 283. 316. 317. 323. 324. II, 29. 41. 44. 66. 131. 134. 171 ⸗ ⸗ 174. 202. 219.

Kirchſpiels-Angehörige, I, 164.
— — -Armencaſſe, I, 230.
— — -Caſſe, I, 216.
— — -Colleg., II, 131.
— — -Eingeſeſſene, I, 166. 257. 265.
— — -Fuhren, I, 261.
— — -Leute, I, 54. 161. 265. 270.
— — -Männer, I, 164. 183. 199. 221. 263. 271. 315. II, 3.
— — -Prediger, I, 199.
— — -Prieſter, I, 236.
— — -Rechnung ꝛc., I, 263. 271. II, 133.
— — -Schreiber, II, 128. III, 254.
— — -Schuldienſte, I, 174.
— — -Schulhäuſer, I, 200.
— — -Schulmeiſter ꝛc., I, 159. 166. 171 - - 173. 175. 183. 292.
— — -Vögte, I, 110. 165. 258. 264. II, 194. III, 254. 273.
— — -Vorſteher, I, 165. 190.
Kirchthür ꝛc., I, 55. 232. II, 14. 229.
Kirchzeit, II, 49.
Klage ꝛc., I, 97. 141. 173. 324. II, 100. 102. 104. 165. 166. 171. 181. 217. 221. III, 237. 247. 248. 252. 258. 259. 262. 266 - - - 268. 271. 288. 289. 294. 295. 312.
klagen, II, 161. 171. 181. 205. 214. III, 248. 250. 285.
Kläger ꝛc., II, 183. III, 258. 260. 265 - - - 268. 271. 285. 289. 291 - - - 296. 301. 305.
Kleffel, I, 44.
Kleidung, ꝛc., I, 51. 88. 143. III, 263.
Kleinigkeiten, I, 55.
Klein-Solt, I, 241. II, 111.
Kleinwiehe, II, 44.
Klingbeutel, I, 213. 217. II, 14. 63. 64.
— — — -Gelder, I, 216. 217. 248. II, 28. 58.
Klingglocke, II, 50.
Kloſter ꝛc., I, 19. 31. 87. 160. 211. 245. 349. II, 28. 30. 55. 59 - - 62. 66. 78. 123. 151. 232.
— — -Capital, II, 28.
— — -Jungfrauen, I, 19.
— — -Kirche, I, 87. II, 62.
— — -Leute, I, 246. II, 28. 61.
klöſterliche Diſtricte, I, 139. 171. 172. 292.
— — Güter, III, 266.
— — Kirchen, I, 50. 251. II, 135.
— — Kirchſpiele, II, 134.
— — Untergehörige ꝛc., II, 60. 130.
Kloſtermannſches Verm., II, 143.
Kloſterprediger, I, 56. 87. 246. 247. II, 59. 62.
— — -Propſt, I, 264.
— — -Rechnung, I, 243.
— — -Schreiber, I, 264.
— — -Vogt, I, 135.
— — -Vorſteher, I, 19. II, 28. 60. 61. 78.
Klotz, I, 249. II, 201.
Knaben, I, 59. 104. 108. 109. 114. 219. II, 18. 65.
— — -Schule, I, 186.
Knechte ꝛc., I, 173. II, 89. 201.
— — der Scharfrichter ꝛc., II, 46.
knieen, II, 7. 18. 23.
Knüppeln, I, 198.
Koege ꝛc., I, 262. II, 47. 52. 147. III, 237. 261.

Koegs⸗Einwohner,) II, 52.
— ⸗Intereſſenten,)
Kohlenbrennereyen, II, 75.
Kohlfeuer, I, 10. Kohlhof, I, 161.
König ꝛc., I, 4. 10. 17. 48. 52. 76. 81. 126. 154. 168. 188. 203. 237. 239. 248. 268. 275. 284. 290. 291. 297. II, 36. 45. 48. 62. 81. 85. 94. 100. 102. 121. 124. 125. 127. 187. 191. 197. 198. 219. III, 260. 282. 283. 305. 307.
Könige, Feſt der heil. drey, II, 14.
Königliche Angelegenheiten, I, 249.
— — Bediente, I, 32. 294. 296. II, 50. 176. 198.
— — Episcopal⸗Rechte, II, 10.
— — Erbhaus, II, 13.
— — Hoheit, I, 10.
— — Kinder, I, 10.
Kopf⸗Schatzungen, I, 293.
Korn, I, 194. 196. 323. 325. II, 89. 92. 93. 95. 96. 100.
Kornbau, II, 95.
Kornzehenden, II, 100. 101.
Körper, verunſtaltet, I, 76.
Koſt, I, 228. 305. II, 89.
Koſten⸗Erſtattung ꝛc., I, 229. II, 148. III, 256. 296. 301. 306.
Koſtgänger, I, 228.
Koſtgeld, I, 196. 280.
Kragen, I, 51.
Krahmerſche Stipend., II, 143.
Krambuden ꝛc., II, 18. 35.
Krämer, II, 35.
Kranke, I, 86. 88. 90. 91. 106. 195. 206. 207. 213. 226. 229. 343. II, 19. 54.
Kranken⸗Beſuch ꝛc., I, 90. 106. 245. 246. II, 85. 93.
— — ⸗Bett, II, 177. 199.
— — ⸗Communion,) I, 88.
— — ⸗Kelch,)
— — ⸗Wärterinnen, I, 236.
Krankheiten ꝛc., I, 56. 89. 109. 123. 129. 145. 172. 229. 290. II, 12. 38. 83. 170. 217. 218. 221.
Kranz, I, 4. Kreiſende, I, 63.
Kremper⸗Marſch, I, 258.
Kreutz an der Stirn ꝛc., II, 9.
Krieg, I, 19. II, 215.
Kriegsdienſte, II, 23. 29. 181.
— — ⸗Gericht ꝛc., II, 182. 222.
— — ⸗Leute ꝛc., I, 4. 96. II, 182.
— — ⸗Stand, II, 182.
— — ⸗Steuer, I, 293.
Kritik, theol., I, 29.
Kronprinz, I, 10.
Kronprinzen⸗Koeg, II, 52. III, 237.
Krüge ꝛc., I, 118. 119. 188. II, 4.
Krüger ꝛc., I, 118. II, 228.
Küchengeräthe, I, 340. II, 80.
Kühe ꝛc., I, 188. 196. II, 88. 99.
— eiſerne, II, 93.
Kühl, Thom., I, 207.
Kuhlengräber, II, 88.
Künſte, freye, I, 124.
Küſſe, II, 155. III, 288.
Küſter, I, 19. 49. 55. 58. 71. 79. 82. 126. 157. 166. 169. 174. 183. 187. 188. 198. 200. 201. 242. 244. 292. II, 15. 16. 45. 59. 76. 86. 88. 93. 104. 119. 195. III, 245. 249. 252.

g 2

Küſter=Adjuncti, I, 169. 254.
—— = Bedienung ꝛc., I, 162. 166. 168. 169. 174. 201. 254. II, 86. 100. 105.
—— = Beſtallung, II, 119.
—— = Gebäude ꝛc., I, 199. 200. 253. 263. II, 91. 132. III, 248.
—— = Schulen, I, 200.
—— = Stellen, I, 198 = = = 200.

L.

Ladung ꝛc., II, 174. 182. III, 236. 250. 254. 258. 270. 286. 301.
Lagbietung, I, 334.
Lage=Regiſter, I, 114. 144. 158. 159.
Laici, I, 51. 82. II, 99. 123. 230.
Land ꝛc., I, 73. 109. 120. 139. 188. 194. 195. 217. 286. II, 25. 31. 68 = = = 71. 73. 79. 84. 89. 95. 98 = = 100. 130. 148. 149.
Landausſchuß ꝛc., I, 157. 158.
Landbeſitzer, I, 216. II, 130 = = 132.
Land=Dienſte, II, 182.
Ländereyen, I, 192. 194. 216. 289. 320. 325. II, 30. 68 = = = 74. 82. 84. 92. 100. III, 249.
Landesgeſetze, I, 314. II, 175. 191. 192. 206. 220. III, 255.
Landesherr ꝛc., I, 3. 5. 7 = = 9. 16. 43. 49. 76. 124. 138. 236. 237. 251. 310. 312. 314. 339. II, 3. 6. 7. 10. 13. 15. 23. 24. 27. 32. 39 = = 41. 45. 62. 68. 76. 78. 81. 84. 99. 100. 121 = = 123. 129. 132. 169. III, 235. 237. 238. 304.
Landeskinder, I, 23. 36.
Landesreligion, I, 8.
Landesverweiſung ꝛc., I, 93. II, 225 = = 227.
Land=Etat, II, 197.
landflüchtig, II, 217. 218.
Landgemeinen, I, 319.
Landgericht, I, 114. II, 175. 220. III, 258. 274. 301. 302.
Landgerichts=Ordnung, I, 172. II, 220. III, 244. 250. 251. 256. 263. 269. 271. 273. 274. 276. 277. 295.
— — — = Sachen, III, 302.
Landgüter, I, 293. 294.
Landhandwerker, I, 324.
Landkanzler, III, 302.
Landkirchen, I, 58.
Landleger, II, 149.
Landleute ꝛc., II, 89. 103. 194.
Land=Notarius, III, 302.
— = Patronen, II, 128.
— = Prediger, I, 51. 54. 87. 101. 108. 109. 214. 309.
Landrecht, Dithm., II, 79.
Land=Recruten, II, 169. 174.
Landſaſſen, I, 31. II, 199.
Landſchreiber ꝛc., I, 45. 240. 261. 263. 341. II, 90. 177. 178. III, 235. 273.
Landſchulen, I, 188.
Landſchulſtellen, I, 157.
Landsmannſchaft, I, 139. 140.
Landſoldaten, II, 169.
Landſtraße, II, 46.
Landſtreicher, I, 215. 224.
Landſtube, I, 65. Landtag ꝛc., I, 11.
Landverſtändige, I, 188. II, 69. 72.
Landvogt ꝛc., I, 45. 251. 254. 264. 265. 323. 341. II, 153. 178. 194. III, 235. 236. 254. 303. Landzahl, II, 72.

Lange, Paſt., I, 132.
Langenhorn, I, 275. II, 117.
Laſs, I, 65. 267. III, 252.
Laſten ꝛc., I, 193. 199. 200. 293. 295. 299. II, 28. 100. 103. 150.
Laſter, I, 117. 119. 274.
Laſterhafte, I, 116.
Läſterung ꝛc., II, 50. 225.
Lateiniſche Abhandlung, I, 27.
— — Autores, I, 21. 22. 27.
— — Lieder, II, 138.
— — Schul⸗Collegen ꝛc., I, 19. 33. 128. 308. 309. 343. II, 41. 119.
— — Schule in Flensb., I, 124. 126. 135. 205. 206. 308. 343. 347. II, 41. 51. 119. 140 ⸗⸗ 142.
— — Schulen, I, 20. 33. 123. 124. 130. 136. 175. 197.
— — Schüler, I, 134. II, 142.
— — Sprache, I, 5. 28.
Latendorf, II, 48. Latte, II, 40.
Laurentius, II, 59.
läuten ꝛc., I, 270. II, 11. 39 ⸗⸗⸗ 42. 45. 47. 92.
Layen, I, 60. 291. II, 150. 223.
Leben ꝛc., I, 157. II, 163. 179. 216 ⸗⸗⸗ 218. 225. III, 290. S. Wandel.
Lebensmittel, II, 89.
Lebensſtrafe, I, 75. 93. 107. II, 50. 157. 158. 218. 227.
Lebenszeit, I, 111. 275. 277. II, 25. 30. 60. 69. 71. 78. Leck, II, 104.
Lectionen, I, 128. 129. 134. 135.
Lectores, I, 236.
lediger Stand, I, 111. 305.
Lediggänger, I, 214.
Leetzen, III, 239.
legale, temp., II, 197. III, 259.
Legate ꝛc., I, 204. 205. 207. 208. 217. 282. 283. 308. 325. 332. 340. 342. 344. 346. 348. 349. II, 68. 78. 91. 92. 141. 142. 145. 146.
Legatengelder, I, 204. 329. 351. II, 92.
Leges etc., II, 186. 187. 202.
legiren, I, 331. II, 68. 145.
Legitima, II, 156. 157.
Legitimation ꝛc., I, 66. III, 250. 271.
— — — ⸗Patente, I, 63. ꝛc.
Legitimi etc., II, 201. 205.
Lehmann, I, 211.
Lehnsvögte, I, 264.
Lehramt, I, 7. 20. 47. II. 83. 126.
Lehrart, I, 182.
Lehrbegriff, I. 7. 8. II. 13.
Lehrbücher, I, 27.
Lehrburſche, I, 228.
Lehre ꝛc., I, 12. 47. 102. 126. 135. 138. 144. 266. 313. 314. II, 9. 224. III, 247.
Lehre, I, 177. 228.
Lehrer, I, 2. 12. 23. 27. 51. 55. 83. 92. 97. 117. 128. 131. 132. 135. 137. 156. 157. 166. 167. 192. 235. 242. 253. 268. 314. II, 5. 13. 49. 74. 83 ⸗⸗⸗ 85. 225. III, 243. 244.
Lehrerinnen ꝛc., I, 236.
Lehrjahre, I, 228.
Lehrkinder, I, 101. Lehrlinge, I, 182.
Lehrmeiſter, I, 177.
Lehr⸗Methode, I, 256.
Lehrſtand, II, 83.
Lehrſtunden, I, 135.

Leib J. Chr., II, 10.
Leibeigene, II, 200.
Leibesſtrafe ꝛc., I, 221. 226. II, 157. 158. III, 256.
Leichbegängniſſe, II, 11. 48. 88.
Leichen ꝛc., I, 74. 75. 127. 183. 325. II, 35. 37 ; ; 39. 41 ; ; 45. 47 ; ; 49. 51. 53. 88. III, 248.
Leichen-Begleiter, I, 74. II, 43. 49.
— — -Beſtättigung, I, 127. II, 43.
— — -Gebühr, II, 41. 46. 47. 105.
— — -Gepränge, II, 43.
— — -Parentationen, I, 72. 250. II, 43. 44. 49. 50. 85. 93.
— — -Predigt, I, 72. 242. II, 38. 44. 49. 50. 88. 93.
— — -Sermon, II, 88.
— — -Transport, II, 53.
— — -Wagen, II, 80.
— — -Zimmer, II, 35.
Leichtfertigkeit, II, 164. III, 281.
Leichtſinn ꝛc., I, 51. 153. II, 181. 182.
Leiden J. Chr. ꝛc., I, 58. II, 19. 20. III, 280.
leihen, III, 290. 291. Leiſtung, II, 147.
lernen, I, 180. 212. II, 83.
leſen, I, 179. II, 11. Leuchter, II, 91.
leugnen ꝛc., II, 166. 213. III, 285. 289.
Leumuth, guter, I, 147. 148. III, 257. 283. 298. Leuteratio, III, 304.
Levirat-Ehe, II, 187.
Lex etc., I, 313. II, 14. 84. 87. 93. 168. 186. 187. 206. 217.
Libellus etc., III, 254. 259. 267. 289.
Licent-Freyheit, I, 288.
Licentia, I, 138. 140.
Licentiaten-Grad, I, 140. 141.
licentiren, II, 122.
Licht, I, 305. Lichter, br., I, 88.
Lichtgeld, I, 184.
Licitationen ꝛc., I, 254. II, 69. 78.
Liebe, II, 168. 170. 220.
Liebegeld, II, 129.
Liebesmahle, I, 82. Liebeswerke, II, 4.
Lieder, II, 15. 138.
Lieferung ꝛc., I, 319. 325. 327. II, 89. 92. 96. 97.
Lieutenant, II, 197.
Lindewitt, I, 202 ; ; 204.
Lindewitter ꝛc., I, 204. 205.
Linea etc., II, 141. 188 ; ; 190. 192.
Linguar. Profeſſ., I, 150.
liquid etc., I., 280. III, 244.
Lis etc., I, 85. II, 161. 193. III, 260. 267. 268. 272. 277. 283 ; ; 285. 289. 295. 296. Liſt, II, 204.
Liſten, I, 67. 76. 77. 177. 205. II, 72.
Litaney, II, 18.
Litig. temerar., III, 256.
Litterati etc., I, 24. 125. 176.
Liturgie ꝛc., II, 2. 5 ; ; 7. 10. 13. 58.
Liv., I, 20.
Local-Beſchaffenheit ꝛc., I, 184. 190.
Locatio, II, 149. Logik, I, 28.
Logos (griech.), II, 212. Lohn, II, 89.
Löhnung, II, 222. Loit, I, 259.
Lollfuß, II, 127.
Lombardus, Petr., I, 90.
Loos, I, 315. Lorck, J. L., II, 64.
losgeben ꝛc., I, 127. III, 298.
loskaufen, I, 272. 278.
Loskündigung ꝛc., I, 128. 173. 271. 281. 282.

Lowbuch, II, 68. 73. 227.
Lübeck, I, 56. II, 12.
—— Stadt-Stifts-Dörfer, I, 160. 161.
Lubinietsky, Stan., I, 8.
Lüders, Anna Cath., I, 208. 209.
——, Bürgermeiſter ꝛc., II, 128.
——, Hardesvogt, II, 185.
——, Ulr. Ad., Rathsverw. ꝛc., I, 208.
Luftloch, II, 36. Lügen, II, 213.
Lügum, I, 166.
Lügum-Kloſter, II, 178.
Lundius, I, 125. 184. 245. 246.
Lundtoft-Harde, I, 262.
Lüngerau, II, 44.
Luſtbarkeiten, I, 74. II, 4. 20.
Luſthäuſer, I, 322.
Luther, I, 91. II, 9. 201.
Lutheraner ꝛc., I, 198. II, 57. 200. 201.
Lutherthum, II, 83.
Lütjenburg, I, 179. Lütke, I, 124.
Lyſius, Stadtvoigtin, I, 337. 340.

M.

Maaß ꝛc., II, 100. III, 312.
Maaße, II, 73. Macedo, III, 290.
Macedonian. Sen. Conſ., III, 290.
Machinationes, II, 55.
Macht, I, 4. 14. 235. 291. II, 120. 146. III, 237.
Mackel ꝛc., I, 63. 64. II, 45. III, 248.
Magd ꝛc., II, 163. 181. 201.
Mägdchen, I, 104. 186. 219. 244. 245. II, 89. 228.
— — -Schulen, I, 186. 187.
Magdeb. Pſalmbuch, II, 9.
Magenſch. Legat, II, 142.
Magiſtrate, I, 23. 31. 37. 55. 56. 115. 118. 128. 147. 165. 213. 233. 241. 242. 307. 339. II, 20. 36. 47. 126. 127. 211. 218. III, 238. 245. 260. 261. 264. 267. 294. 308.
— — Altona, III, 303.
— — Apenrade, I, 345.
— — Crempe, I, 44.
— — Flensburg, I, 42. 125. 135. 184. 187. 206. 207. 215. 247. 272. 343. 347. II, 28. 51. 60. 63. 93. 95. 104. 142.
— — Glückſtadt, I, 124. 263.
— — Huſum, I, 310.
— — Oldeslohe, III, 253.
— — Ploen, I, 273.
— — Rendsburg, I, 278. II, 39.
— — Schleswig, I, 222. 345.
— — Tondern, I, 43. 44.
— — Tönning, I, 257.
Magiſtri etc., I, 20. 138.
Mähen, II, 35.
Mähriſche Brüder, I, 291. 314.
Majeſtätrecht ꝛc., I, 3. 4.
malitioſa deſertio. S. Deſertio.
Maltheſer-Orden, I, 19.
Malum actionis,) II, 227.
— — paſſionis,) II, 227.
Malz, 3 Tonnen, I, 292.
Mandans, II, 150.
Mandata, I, 280.
Mandatarius etc., I, 167. 268. III, 247. 269. 270.
Mandatum, II, 150. III, 269. 271. 272. 289. 300. 305.
— — — præcluſiv., III, 309.

Mangel, I, 197. 207. 268. II, 43.
Mängel ꝛc., I, 255. 266. 267. 272. II, 96. 216.
Mann ꝛc., I, 112. 292. II, 190. 205. 209. 210. 213. 215 ꝛ ꝛ 219. 221. III, 287.
männlich ꝛc., II, 141. 188. 217.
Mannſchaft, I, 114. 220. II, 179.
Manſus, Dom., I, 14.
Mantel, langer, I, 51.
Margaretha, Königin, I, 292.
Maria, II, 225.
— —, Feſt der Heimſuchung, II, 14.
— — — — Reinigung, II, 14.
— — — — Verkündigung, II, 14.
Mariage de Conſc., II, 203.
maritalis, poteſt., II, 205.
Maritus, I, 331. II, 213. 220.
Mark Goldes, II, 73.
Markt ꝛc., I, 119. 143. III, 246.
— ꞉ Plätze, II, 35.
Marne, II, 52.
Marſch, I, 92. 258. 261. 289.
— — ꞉ Diſtricte, I, 264.
— — ꞉ Harden, II, 178.
— — ꞉ Kirchen, I, 261.
Marſchälle, II, 43.
Martini, I, 195. 205. 319.
— — ꞉ Gebühr, I, 328.
Märtyrer, I, 64. II, 36.
Maſſa etc., I, 163. 298. 344. 345. II, 148.
mäßig ꝛc., I, 74. 75. II, 17. 19.
Masqueraden, II, 3. Maſt, II, 75.
Maſtricht, I, 13.
Maſtung, II, 91. 93.
Materialien ꝛc., I, 321. II, 40.
Matrimonialia, I, 162. 339. II, 165. III, 234. 235. 252. 255. 260. 264. 275. 285. 289. 292.
Matrimonial꞉Diſpenſationen, II, 207.
— — Proceß, III, 265. 272.
— — Streitigkeiten, III, 248.
Matrimonium etc., II, 161. 164 ꝛ ꝛ 167. 181 ꝛ 200. 204 ꝛ ꝛ 206. 208. 211. 216. 220. 222. III, 237. 248. 261. 272. 285. 287. 295.
Matroſen, II, 171. 182. 222.
Matthiä Kirchenverf., II, 56. 142.
Mauern der Kirchhöfe, II, 45.
Mayen꞉Setzen, II, 32.
Medicamenta, I, 143.
Medicinæ doctores, I, 238.
— — Studioſi, I, 20. 36. 140.
Medicus, I, 112. 229.
Meer, rothes, II, 8. Mehlbeck, I, 330.
Meierhöfe, I, 75. II, 102.
Meilbuy, I, 203.
Meile, II, 97. III, 264.
Meineyd ꝛc., III, 274. 275. 279. 281. 282. 286.
Meineydiger, I, 314. II, 224. III, 279. 281. 284.
Meinke, Ver. Hinr., II, 141. 142.
Meiſtbietender, II, 25. 69.
Meiſter, I, 228.
melden ꝛc., I, 27. 33. 169. 191. 271. II, 5. 101. 172. 209. 210. III, 259. 260. 262.
Meldorf, I, 58. 101. II, 130. 131. III, 237. 295.
Meliorationis Exc., III, 312.
Melodey ꝛc., II, 15.

Membra politica, III, 239.
Memorialien, III, 241. 247. 251. 266. 269. 270. 306 ; ; ; 309.
Mennoniſten, I, 80. 176. II, 56. 86. 200. III, 284.
Menſalia, bona, II, 68.
Menſchen, I, 119. II, 72. 99.
Menſchenfreunde, I, 202. 352.
Menſchengebein, II, 37.
Menſchenopfer, II, 120.
Mentio, II, 155.
Mercator, Iſid., I, 13.
Merfeldt, Gerdt v., Bürgerm., I, 205.
— — Hinr. v., Bürgerm., I, 206.
Meßgewand, I, 7.
Meſiras, med., III, 283.
Metier, I, 342.
Metropolitani, I, 239.
— — — ; Kirche, II, 146.
Metus, II, 209. III, 290.
Meublen, I, 340. 342.
Meyer, Chr., II, 130.
— —, G. Th., I, 13.
— —, Joh., II, 105.
Meynungen, I, 153. 254. 284. 324.
Michaelis, I, 21. 25. 143. 151. 240. 303. 304. 308. 319. 320. 326. 327. 329. III, 242.
— — ; Feſt, II, 14.
Miethe, I, 136. 143. 184. 189. 325. 329.
Miethsleute, II, 77.
Milch, II, 92. 99. 105.
Milde Gaben, II, 64.
—— Sachen, II, 148. III, 248.
—— Stiftungen, II, 64. 140.
Mildigkeit ꝛc., I, 217. II, 232.
Mildſtedt, II, 39. III, 246. 252.
Milice ꝛc., I, 89. II, 33. 156. 181.
Militair; Chef, I, 215.
— — ; Etaten, I, 296. II, 42. 198.
— — ; Ordnung, I, 114. 292. II, 169.
— — ; Perſonen, I, 237. II, 169. 173. 175. 180. 181. 183.
— — ; Stand, I, 227. II, 181. 183.
— — ; Weſen, I, 110.
Militares, eccl. Miniſteriales, I, 4.
Militairiſches Conſiſtor., II, 181. 182.
— — — Forum, II, 23. 29.
minderjährig ꝛc., I, 332. II, 156.
Miniſter, II, 230. 231.
Miniſterial-Actus etc., I. 51. 239. 242. 246. 247. 250. 286. 287. 305. 312. 313. 316. 318. 320. 323. 328. II, 33. 58. 85. 86. 96. 124. 230. III, 243. 244. 249.
Miniſterium etc., I, 119. 125. 334. 335. 339. III, 237. 253.
Miniſtri, II, 81.
— — publici, I, 118. III, 260.
Minorennitatis Exc., III, 290.
Minorum, jura, II, 66. 148.
Mißbrauch ꝛc., I, 6. 87. 91. 92. 95. 117. 139. 249. 266. 272. II, 11. 60. 70. 71. 84. 102. 122. 127. 204. 208. III, 255. 256. 269. 306.
Mißhandlungen, I, 170.
Mißhelligkeiten, I, 93. II, 84.
miſſales, nummi, II, 103.
Miſſethat, I, 94. III, 248.
Miſſethäter, I, 94. II, 230.
Miſſion, II, 121.

Miſsionarii, Patr., I, 89.
Miſſions-Anſtalten, III, 243.
Mißverſtändniß ꝛc., I, 142. II, 201. 202.
Miswachs, II, 100.
Mit-Contrahens, II, 148.
Miteingepfarrte, adel., II, 131.
Miteinſtimmung, II, 161.
Miterben, II, 38. Mitfaſten, II, 20.
Mitgabe, II, 157. 166.
Mitgeſchwiſter, I, 72. II, 183.
Mitleid ꝛc. I, 226. II, 225.
Mittel, I, 20. 157. 298. 303. 322. II, 90. 171. 210. 222. III, 298.
Mittheilung ꝛc., II, 172. III, 276. 277. 310.
Mittwochen, I, 57. 58. 180. II, 5. 19.
— — -Predigt, I, 10. 57. II, 5.
Mobilia, II, 66. 91. 152.
— — eiſerne, II, 80.
Mobilienſtücke, II, 24. 80.
Mochols-Dienſt, II, 187.
Moderation ꝛc., III, 296.
Moicheia (griech.), II, 212.
Moislingen, II, 53.
Moller, Franciſc., I, 265. II, 15.
— — Ol. Hinr., I, 205.
monatlich, I, 71. 183. 217.
Mönche, I, 19. Monita, I, 263. II, 90.
Monitor, I, 207.
Monitoria, I, 242. 287.
Monſtrum, I, 76. Mora, II, 148. 199.
Moral ꝛc., I, 29. 149. 155.
Morator. Exc., III, 289.
Morbus etc., II, 217. Mörderin, II, 46.
Mores intolerabil., II, 209.
Morganat., II, 204. Morgen, II, 130.
Morgens, II, 42. 46. 47.
Morland, II, 99.
Moſaiſche Geſetze ꝛc., II, 186. 187. 202. 225.
Moſes, I, 4. II, 3. 8. 16. III, 234.
Müggesfeldt, I, 291.
Mühe ꝛc., I, 157. 209. 280. 325. II, 82. 83. 96. 126. 214.
Mühlen, neue, II, 105.
Muhliusſche Stiftung, II, 65.
Mulct, I, 95. 105. II, 97. 162. 227. 228. 249. Mulier, II, 220.
Munck, Chr., II, 204.
Mündel, II, 147.
Mündige ꝛc., II, 119. 156. 158. 159. 167. 193. 199. 204.
Mündigkeit, I, 235. II, 157.
mündlich ꝛc., I, 22. 28. II, 144. III, 303.
Munera publica, I, 162.
Munkbrarup, I, 184. 201. 269. II, 137.
Münſterdorf, I, 273. II, 58. 195.
Münſterſchreiber, I, 108.
Munſterung, II, 169.
Muſik ꝛc., I, 85. 151. II, 10. 15 - - 17. 20. 43. Müſſiggänger, I, 222.
Mutatio, II, 66.
Muthmaßung ꝛc., II, 126. 214. III, 286. 291. Muthwille, I, 159. II, 45.
Muthwilliger ꝛc., I, 118. 119. III, 260.
Mutter, I, 68. 114. 136. II, 158. 160. 161. 190. 193. 202. 205.
Mutterbruder, I, 73.
— — — -Wittwe, II, 207.
Mutterkirche, II, 22. 27.
Mutterſchweſter, II, 207.
Mutterſprache, I, 28.

Mutuum, II, 151.
Muzel. Veſtib., I, 131.
Mythologie, I, 131 ; ; 134.

N.

Naaman ꝛc., Lud., I, 124. 206.
Nachbarn ꝛc., II, 45. 146. III, 263.
Nachfolger, I, 162. 169. 285. 286. 302. 320. II, 25. 79. 80. 84. 92. 123. 149. S. Amtsnachfolger ꝛc.
Nachkommen, I, 204. 208. II, 147.
Nachlaß, I, 163. 230. 231. 297. 298. 344. 345. 347. II, 141. 158. 221. III, 238. 245.
Nachlaſſung, II, 231. 232.
Nachlebende, II, 179. 203.
Nachmittags, I, 106.
— — ; Gottesdienſt, I, 10. II, 5. 12.
— — ; Predigten, I, 55. 57. 245 ; ; ; 247. II, 6. 14. 19.
Nachricht ꝛc., I, 115. 151. 154. 160. 169. 256. 268. 301. 304. 322. II, 22. 48. 90. 96. 133. 179. 182. 200. 205. 214. 215. III, 261. 302.
Nachſicht, I, 263. 264. 269. 309. II, 90. 94. Nächſter, III, 256. 278.
Nacht, I, 222. Nachtfreyen, II, 165.
Nachtheil, II, 70. 101. 104. 203.
nächtliche Beſuche, II, 164.
Nachtreiten, II, 165. Nachtwache, II, 51.
Nachtzeit, II, 42. 43.
Nachwelt, II, 99. 186.
Nachzählung ꝛc., II, 96 ; ; 98.
Nähen, I, 198.
Nahrung, I, 227. 289. 340.
Nahrungs ; Betrieb, I, 102.
Nahrungs ; Mittel, II, 17.
— — ; Quellen, III, 257.
— — ; Sorgen, I, 197.
Name ꝛc., I, 6. 37. 60. 63. 68. 72. 79. 96. 101. 103. 109. 113. 117. 146. 181. 191. 205. 221. 279. II, 104. 173. 205. 231. III, 260. 262. 273. 295.
Namensunterſchrift, I, 178. 267. II, 144. III, 299. 308. Narr, I, 139.
Nationalismus, I, 140.
Natur, I, 28. menſchl. Natur, II, 186.
Naturalia, I, 95. 301. 320. II, 68. 84. III, 288.
naturalis lex etc., II, 186. 187.
— — ſtatus, I, 314.
Naturaliſation, I, 161.
Naturaliſten, III, 275.
Natural ; Lieferung ꝛc., I, 188 ; ; ; 190. 195. 200. 319. 325. 326. II, 89. 92.
— — ; Præſtanda, I, 191. 195. 200.
Naturgeſetz, II, 186.
Nazaräerin, II, 120.
Nebenſchulen ꝛc., I, 157. 161. 168. 172. 175. 178. 179. 184 ; ; ; 187. 202.
—— ; Schulmeiſter, I, 160. 161. 171 ; ; 173. 175. 183 ; ; 185. 188. 200 ; ; 202.
Nebenwege I, 216.
Negligentia, II, 154.
Negotia forenſ., III, 271.
Neues Teſtament, I, 11. 21. 28. 29. 133. 134. 149. II, 212.
Neujahr ꝛc., I, 55. 240. 244. 329. II, 125. III, 242.
— — Sonnt. nach N., I, 244. II, 3.

Neukirchen, I, 241. II, 137. 138.
Neumünſter, I, 56. 127. 179. 249. 250. II, 84.
Neuſtadt, I, 50. 56. II, 62. 63. III, 252.
Nexus lateral., II, 188.
— — paroch., II, 29. 30. III, 244.
Nicæna, Syn., I, 239.
Nichtadeliche, II, 24. Nichtchriſten, I, 83.
Nichtigkeit ꝛc., II, 166. 179.
Nichtſoldat, II, 183.
niederknieen, I, 85.
Niederkunft, I, 229. II, 201.
Niederlaſſen, I, 139. 287. 289.
niederlegen, I, 287. 312. II, 102. 203.
niederreiſſen, I, 286. 321.
Nie-Harde, II, 108. 140. 184. 197.
Nielſen, Nicol., I, 282.
Nienſtädten, II, 29. Nießbrauch, I, 344.
Nobiles, I, 338.
Nobilitatis corp., II, 146.
Nobleſſe, S. H., II, 146.
nocens, pars, II, 220.
Nonnen, I, 19.
Nordfreſ. Chronik, II, 88.
Nord-Hackſted, II, 114.
— -Huſum, II, 39.
Nordſtrand, I, 50. 67. II, 47. 54. 55. 178.
Norgoes-Harde, I, 289. II, 115. III, 235.
Norm, II, 88. 90. 95. 132. 168.
normalis, ann., II, 68.
Norwegen, I, 99. 239. 297. III, 261.
Notarius ꝛc., II, 143 - - 145.
Noten, II, 16.
Noth ꝛc., I, 91. 270. II, 222.
Nothdurft, I, 281. II, 70. 183. III, 250. 296. 305.
Nothfälle ꝛc., I, 27. 56. 83. II, 12. 30. 55. 66. 67.
Nothleidende, I, 209. 343. 349. 351.
Nothwendigkeit, I, 254. II, 75. 151.
Notificationen, III, 262.
Noverca, II, 192. Novitiat, II, 59.
Nübel, II, 136. 137.
Nübel-Harde, I, 317.
Nübeler Hoffelder, I, 192.
Nullitas etc., II, 84. 143. 156. 160. 163. 165. 200. 204. 219. III, 234. 248. 260. 304 - - 306. 312.
Nummern, II, 26.
Nummi miſſales, II, 103.
Nuptiæ etc., II, 155. 185. 191. 202 - - - 206. 211.
Nutzen, I, 273. 274. 282. 322. II, 66. 67. 74. 89. 91. 93. 102. 151. III, 275.
nützen, I, 286. 322. II, 71. 74. 77. 99.

O.

Ober-Beamte, I, 56. 63. 110. 147. 158. 171. 205. 222. 323. II, 34. III, 261. 267. 294. 308 - - 310.
Ober-Conſiſtorium. S. Conſiſtor.
Oberer, II, 78. III, 310. 311.
Obergericht ꝛc., I, 239. 257. 291. 344. 345. II, 21. 55. 61. 86. 161. 193. III, 252. 254. 258. 267. 294. 302. 303. 309. 311. 312.
— — -Secretair, I, 26.
Oberhäupter ꝛc., I, 2. 314.
Oberherrſchaft, I, 4.
Ober-Präſident, I, 277. 278. II, 222.
Oberrichter, III, 297. 300 - - - 303. 305.
Oberſter, I, 4. 96.
— — der Synagoge, I, 116.

Ober-Vormundſchaft, II, 65.
Oblate ꝛc., I, 87. 88.
Obligatio etc., I, 12. II, 155. 164. 166. 167.
Obligationen, I, 271. II, 65. III, 291.
Obmann, I, 324.
Obrigkeiten ꝛc., I, 4-6. 54. 55. 63. 75. 94. 107. 113. 114. 118. 121. 122. 125. 147. 159. 160. 162. 163. 214-216. 220. 222. 226. 229. 230. 232. 238. 243. 279. 280. 287. 338. 343. II, 44. 52. 66. 97. 120. 167. 173. 175. 179. 184. 193. 195. 199. 210. 214. 216-218. 229-231. III, 249-252. 257. 266. 273. 282. 284. 286. 304. 307. 308. 310.
— — Unter-O., I, 63. 119. 324. III, 285. 286.
obrigkeitlich ꝛc., I, 72. 94. 158. II, 173. 176. 177. 179. 221. III, 306.
obrigkeitliche Perſonen, I, 83. 233. 265. II, 143-145. III, 266.
Obriſt, I, 110.
Obſequii promisſio, I, 339.
Obſervanz, I, 293. II, 153. 168. III, 284. 300.
Ockholm, I, 216. II, 119.
Oeconomus, I, 146.
Oeddis, I, 282.
— — -Branderup, I, 282.
Oeddiſſer Kirche, I, 283.
Oden, geiſtl., II, 16. Odenſee, III, 243.
Odium implacab., II, 219.
Offenbarung, I, 60. II, 2. 186.
Official-Atteſtat ꝛc., I, 196. 263. III, 286.
— — -Bericht, III, 307.
Officiales etc., I, 38. 114. 115. 120. 188. 219. 229. 232. 263. 288. II, 22. 79. 80. 177. 193. III, 235. 245. 249. 307-309.
Officiers ꝛc., I, 52. 66. 296. II, 38. 181. 197. 198. III, 255.
— — National-O., II, 26.
— — Ober-O., I, 63. II, 180. 197.
— — See- und Land-Milit., II, 171.
— — Unter-O., I, 62. 63. II, 26. 169. 171. 172. 180-182. 222.
Officiersdiener, I, 63.
Officium etc., I, 165. 217. 249. 269. 284. II, 70. 84. 85. 210. III, 240. 260. 262. 309.
Oland, Hallig, II, 134.
Oldenburg, I, 42. 56. II, 26. 48.
Oldenswort, I, 9. 168.
Oldesloe, I, 276. 277. III, 253. 254.
Olearius, I, 49. Oelung, II, 46.
Onera etc., I, 115. 136. 162. 288. 339. II, 25. 30. 77. 79. 100. 148. 150.
Ontologia, I, 28.
Opfer ꝛc., I, 4. 246. 269. 325. 328. 329. II, 7. 8. 14. 24. 49. 82. 88. 92. 95. 101-105. 120. 150. 169.
— -Gelder ꝛc., I, 319. II, 86. 104.
— -Pfenninge, II, 103.
— -Pflichtige, II, 104.
— -Sammlung, II, 104.
— -Schale, II, 49.
— -Schilling, II, 104.
Oppoſiti probatio, III, 287.
Oratoria etc., II, 22. 30. 53-55.
Orden, I, 313. III, 238.
Ordensgeiſtliche, II, 81. Ordenskleid, I, 51.

Ordinairer Mann, III, 288.
Ordination ꝛc., I, 32. 45 ; ; 49. 239. 240. 249. 305. 311. II, 93. 230. III, 244.
Ordinirte ꝛc., I, 30. 41. 311. 316. II, 58. 62.
Ordinis, jura, I, 236.
Ordo Receptionis, I, 249.
—— Sacellanor., I, 243.
Ordre, Königl., I, 49. 101. 251.
Organiſten ꝛc., I, 19. 161. II, 15. 59. 76. 93. III, 245. 249.
— — ; Dienſt ꝛc., I, 162. 168. II, 128.
— — ; Häuſer ꝛc., II, 91. 128. 129. III, 248.
Orgel ꝛc., II, 15 ; ; 17. 20. 43. 58.
Orientaler, II, 212.
Original ꝛc., II, 200. III, 266. 267. 307. 309. 310.
Ornat ꝛc., II, 11. 91.
Ornorum, locus, II, 73.
Ornum, Ornus, II, 73.
Ort, Oerter, I, 223. 225 ; ; ; 229. 272. 287. 292. 320. 331. II, 15. 30. 36. 45. 46. 53. 70. 71. 74. 174. 176. 194. 196. 216. III, 243. 260. 270. 277. 298. 310.
Oſtergarde, I, 278.
Oſtergebühr, I, 327. 328.
Oſterland-Föhr, I, 164. 262. II, 165. 178.
Oſtern, I, 21. 57. 143. 246. 308. 327. 328. II, 45. 104.
Oſteropfer, I, 184. 329.
Oſtertag, erſter, II, 104.
— —, zweyter, I, 55. 244.
— —, dritter, II, 13.
Oſterwoche, I, 25. 27.
Oſtiarii, I, 236. Ottenſen, II, 30.
Outzen, Detl., Paſt., I, 336.
Oeverſee, II, 111. Oxlund, II, 44.

P.

Pacht-Contract, I, 292.
Pächter, II, 70. 100. 199.
Pachtſtücke, Königl., II, 100.
Paciſcenten, II, 144.
Pacta dotalia, II, 146. 220.
Pactum, II, 204. III, 268. 290.
Pädagog, I, 167. Pädagogiſt, I, 136.
Pædagogium, I, 136. 137.
Palmarum, Dom., I, 117.
papalia, jura, II, 81.
Papier, geſtempeltes oder ſignirtes, I, 25. 113. 115. 120. 200. 201. 292. II, 119. 145. 148. III, 258. 266. 307.
— — ungeſtempeltes oder unſignirtes, I, 113. 148. 229. 306. II, 145. 148.
Papſt ꝛc., I, 3. 11 ; ; ; 14. 19. 291. II, 123. 124. 129. 226.
päpſtlich ꝛc., I, 13. 14. 90. II, 19. 54. 59.
Papſtswürde, II, 81.
Papſtthum, I, 90. 93. 94. 235. II, 46. 59. 68. 209.
Paradigmata, I, 21.
Parcelen ꝛc., II, 146.
Parceliſten ꝛc., I, 189. 192. 193.
Parentationen. S. Leichen-Parentat.
Parentelæ, reſpect., II, 189. 191.
Parentum loco, II, 189. III, 275.
Paris, I, 124. Parochi, I, 236.
Parochial-Anſprüche, II, 29.
— — ; Gerechtſame ꝛc., II, 30. 32. 33. 54. 55. 61. 62.

Parochial-Gränzen, II, 23.
— — -Kirchen, II, 22. 146.
— — -Laſten ꝛc., II, 30. 47. 131. 132. III, 244.
— — -Streit, II, 29.
— — -Verbindung, II, 29. 30. III, 244.
Parochiani etc., I, 279. II, 24. 40. 98.
Parochie, I, 52. 87. 93. 107. 108. 114. 122. 175. 247. 266. II, 23. 24. 30. 38. 40. 61. 62. 90. 99. 100. 105. 155. 160. 173. 174. 179.
Parochus, I, 247.
Paroikia, Paroikoi (griech.), II, 61.
Partheyen ꝛc., I, 324. II, 29. 168. 170. 171. 209 - - 211. III, 237. 241 - - 243. 246. 250. 254 - - - 259. 261. 262. 264 - - - 272. 274 - - - 277. 279. 284. 285. 287. 292. 294 - - - 299. 302 - - - 307. 310.
Participanten, II, 54.
Partus, alimentat., III, 248.
Paß ꝛc., I, 96. 110. Paſſage, II, 39.
Paßionspredigten, I, 58. II, 19. 21.
Paßionszeit, I, 58. II, 19. 20.
Pasquille, I, 6.
Paſtor ꝛc., I, 19. 40. 42. 49. 71. 75. 79. 90. 92. 99. 100. 101. 103 - - 105. 107. 112. 114. 121. 159. 160. 162. 165. 166. 168 - - 170. 172. 182. 219. 221. 222. 232. 235. 242 - - 244. 257. 258. 270. 274. 281. 315. II, 11. 15. 19. 43. 45. 61. 67. 85 - - - 88. 93. 102. 119. 133. 168. 172. 180. 181. 185. 195. 199. 202.
Paſtoral-Klugheit, II, 8.
— — -Theologie, I, 29.
Paſtorat ꝛc., I, 41. 42. 256. 263. 286. 301. 316. 322. II, 74. 75. 85. 100.
— — -Archiv, I, 315.
— — -Gebäude, I, 286.
— — -Grund, I, 285. 320. 322. 329.
— — -Haus ꝛc., I, 256. 279. 288. II, 91. 127. III, 252.
— — -Hölzung, II, 74. 75. 92.
— — -Ländereyen, I, 286. 320. 322. II, 84.
— — -Revenüen, II, 92.
Pater, II, 57. 221. 222. II, 285.
Pathen, I, 64. Pathen, I, 194.
Patienten, I, 83.
Patres etc., I, 277. II, 54. 55.
patria poteſtas, II, 205.
Patriarcha, I, 236. Patriarchen, II, 22.
Patrimoniale, II, 140.
Patrimonium, II, 139.
Patrini, I, 64. Patrioten, I, 5.
Patronat, II, 65. III, 253.
— — -Befugniße, II, 122.
— — -Kirchen, Königl., II, 31.
— — -Recht, I, 31. 222. 241. 242. 267. II, 54. 62. 65. 121 - - - 128.
Patronen ꝛc., I, 31. 37. 42. 54. 124. 166. 167. 172. 173. 187. 210. 233. 243. 256. 265. 268. 272. 273. 278. 290. 312. 346. 347. II, 13. 23. 24. 27. 34. 35. 51. 63. 69. 84. 85. 90. 94. 121. 123 - - 125. 130.
Pauken, II, 17. Paulſen, Diac., II, 12.
Paulus, I, 212. II, 6. 8. 16. 83. 145. III, 283. Peccata actual., II, 9.
Peculium, II, 139. Pellex, II, 206.
Pellicatus, II, 206.

Pellworm, I, 263. II, 178. III, 246.
Pennaliſmus, I, 139.
Penſion ꝛc., I, 111 ; 113. 152. 164. 238. 293. 295 ; ; ; 307. 309. 337. 344. II, 33. 129. 176. 198.
Penſionarien, II, 21.
Penſion-Caſſen, I, 197.
Penſioniſten, I, 111. 112. 205.
Penſions-Geſuche, I, 111.
— — -Termin, I, 302.
Perception, I, 347. II, 148.
Percipienten, I, 350.
peremtoriſch ꝛc., III, 262. 264. 288. 290.
Pericopen, II, 6.
Periculum in mora, II, 199. III, 305.
Permiſſion ꝛc., I, 312. II, 197.
Permutationen, II, 74.
Perſonal Abgaben, I, 346.
— — -Recht ꝛc., I, 311. II, 223.
Perſonalia, I, 44.
Perſonalien, II, 49. 50.
Perſonen ꝛc., II, 92. 131. 188. 227. III, 238. 250. 261. 272. 275. 282. 283. 290. 296. 309. 311.
perſönlich ꝛc., I, 54. 238. II, 123. III, 273. 295. Perſuaſiones, I, 331.
Pertinens etc., I, 285. 286. 322. II, 26.
Perüken, I, 143.
Peſel, II, 35. Peſtzeiten, II, 41.
Petersdorf, I, 107. 108. 291.
Peterſen, Conſiſt. R. ꝛc., I, 43. 155. 156.
Peters-Groſchen, II, 129.
Petitio etc., III, 289. 290.
Petitum, III, 254. 266. 269. 277. 292.
Petri, O. u. L. G. Advokat, I, 344.
Petrus, II, 145.
Pettſchaft, I, 112. II, 144.
Pfande, I, 331.
Pfandung ꝛc., I, 280. III, 250. 265. 272.
Pfand-Verſchreibung, I, 282. 297. 334.
Pfand-Weigerung, I, 280. III, 250.
Pfarre ꝛc., I, 41. 45. 48. 311. 312. 319. II, 68. 228.
Pfarr-Einkünfte, ſtehende, I, 319.
——-Gebäude, I, 320. 321.
——-Grund, I, 321.
——-Häuſer ꝛc., I, 284. II, 76. 77.
——-Herrn ꝛc., II, 62. 76. 77. 100. 101. 149.
——-Hölzungen, II, 74. 75.
——-Kinder, I, 72. 89. II, 103.
——-Kirchen, II, 22.
——-Stellen, II, 82. 223.
Pfeiffer, II, 16. Pfenning, 10r, I, 293.
Pfenningmeiſter, I, 152.
Pferde ꝛc., I, 195. 196. 221. 226. 259. 274. 319.
Pfingſten, I, 57. 246. 328. 329.
Pfingſtmarkt, I, 234.
Pfingſtopfer, I, 329.
Pfingſttag, erſter, II, 104.
— —, zweyter, I, 55. 244.
— —, dritter, II, 13.
Pflegbefohlne, I, 22. II, 159. 160. 167.
Pflege ꝛc., I, 341. II, 67.
Pflichten ꝛc., I, 130. 195. 196. 274. 311. II, 5. 40. 83. 100. 158. 176.
Pflichttheil, II, 147. 158.
Pflüge, II, 30. 148.
Pflügen, I, 194. 196. II, 93.
Pflugzahl, II, 132. Pflugzeit, I, 181.
Pfründe ꝛc., II, 80. 81. Pfuſcher, I, 109.

Philologiæ Studioſi, I, 149.
philolog. Stipend., I, 149.
Philoſophie, I, 28. 124. 139. 149.
— — —, Hiſtorie ꝛc., I, 29.
— — —, practiſche, I, 28.
Philoſophiſche Facultät, I, 21. 22. 139. 144. 145. 152.
— — — Studien, I, 149.
Phyſicate, I, 141.
Phyſicus, I, 109. II, 194. Phyſik, I, 28.
Pia cauſa etc., II, 101. 151. III, 249. 250.
— corpora, I, 138. 277. II, 74. 75. 78. 148. 228.
Pignus etc., II, 151. III, 291.
Pii fundi, II, 148.
— uſus, I, 67. 202. 232. 281. 282. II, 67.
Pilatus, Pont., II, 203. III, 275.
Pilgrimme, arme, I, 211.
Pinneberg, Herrſch., I, 30. 73. 104. 107. 120. 219. 241. 244. 291. 223. 307. II, 38. 44. 47. 88. 157. 160. 169. 172. 206. 207. 215. III, 256. 267. 303.
Piſtis (griech.), II, 212.
Plackereyen, I, 129. Plebeji, I, 338.
Ploen, I, 166. 167. 273. 335. II, 38. 65. 129.
Ploeniſche Kirchen, I, 336.
— — Kirchen-Ordnung, I, 273.
— — Lande ꝛc., I, 59. 250. 335. 336. II, 16. 39.
— — Pfarren, I, 336.
— — Prediger, I, 250. 336. II, 16.
v. Ployart, Amtm., I, 201.
pneuma (griech.), II, 212.
Polemik, I, 29. Policey, I, 102.
Policey-Ordn., I, 240. II, 10. 36. III, 282.
— — -Sachen, I, 54. 55.
— — -Verordnung, III, 252.
Politici viri, I, 251. III, 239.
Polygamia etc., II, 169. 206.
Poena etc., I, 96. 110. 232. II, 145. 157. 183. 201. 206. 223. III, 256. 260. 263. 265.
Pœnitentia publ., II, 227. 229.
Pönitenz-Pfarre, II, 228.
Pontifex, I, 236.
Pontoppidan, I, 96. 98. II, 60.
porneia (griech.), II, 211. 212.
Portionen ꝛc., I, 204. 205. 328. 342.
Poſſeſſionrte, III, 271. 289.
Poſſeſſores etc., II, 21. 66. 92. 150. III, 312.
Poſt ꝛc., II, 18. Poſtamt, Gen., I, 238.
Poſtcaſſe, I, 298.
— — -Penſion, I, 111. 112. 297.
Poſthäuſer, I, 114. 217.
Poſt-Penſionscaſſe, I, 296-298. II, 198.
Poſtſchein, III, 305.
Præanteceſſor, I, 302. 305. 307.
Præbenda, II, 80. 81.
Präcaution, II, 70. 74.
Präcedenz, I, 242. Præcentor, II, 15.
Präceptor, Haus-, I, 164. 175.
Pracht, II, 183. Præcipuum, I, 308.
Præcluſi pœna, III, 265. 289.
Präcluſion, III, 286.
præcluſiv. mandat., III, 309.
Prædia, legirte, II, 68.
Prædium, II, 123. 124.

Präferenz ꝛc., I, 249. 274. 297. 333. II, 153. 154. Präfer. Streit, I, 242.
Præjudicialis exc., III, 289.
Præjudicium etc., II, 153. III, 247. 293.
Prälaten ꝛc., I. 19. 173. II, 21. 47. 59. 151.
Prælationis privileg., II, 101.
präludiren, II, 15. Prämie, I, 147.
Pränumeration ꝛc., I, 325. 327. 328.
präparatoriſche Handlungen, III, 242.
Præpoſitus S. Propſt.
Præpoſterationis Exc., III, 289.
Prärogative ꝛc., I, 60. 90. II, 127. 143.
Præſcriptio etc., II, 79.
— — — immemorial., II, 73.
Præſentandi, jus, I, 34. 36. 45. 136. 166. 168. 311. II, 28.
Präſentation ꝛc., I, 24. 30. 31. 33. 34. 36 :: 38. 41. 42. 44. 45. 166. 168. 177. II, 54. 62. 121 ::: 125. 127.
Präſentirte ꝛc., I, 36. 37. 42. 43. 166. 172. 247. II, 54. 125.
Præſentia etc., III, 289. 297.
Præſides Conſiſt., II, 170. III, 240. 244. 247. 255. 261. 267. 295. 299. 300.
Præſidium, I, 135. 293. III, 240. 247.
Præſtanda, I, 175. 191 :: 193. 279. 302. II, 58. 85. 105. 169. III, 250.
präſtiren, II, 147.
Præſumtio etc., II, 67. 126. 151. 213. 214. 222. III, 286 :: 288.
Prätenſion ꝛc., I, 341. II, 51. 154. 156. 184. III, 253. 256. 257.
Prätext, II, 133. 181.
Praxis, II, 217.
— — medica, I, 141.
— — des Orts, I, 287.
Preces, III, 266. 267.
Predigen, I, 24. 25. 28. 32. 53. 182. 314. 316. II, 2. 6. 12. 14. 15. 19. 95.
Prediger ꝛc., I, 4. 7. 9. 17. 32. 34. 41. 42. 45 :: 47. 49 ::: 56. 58 :: 60. 62. 63. 65 :: 67. 71 :: 73. 75 :: 77. 80. 82 ::: 89. 91 ::: 98. 100. 101. 103 :: :: 115. 117. 119 ::: 122. 160. 161. 163. 166. 170 ::: 174. 177 ::: 180. 182. 183. 186. 189. 191. 200. 205. 207. 214 ::: 218. 221. 229. 232. 233. 239 :: 241. 243. 244. 248 :: :: 250. 256. 266. 270. 279. 284 ::: 293. 295. 296. 299 ::: 307. 310 ::: ::: 323. 325. 330. 332. 338 :: 340. 342. II, 3. 7. 8. 11. 14. 16. 21 :: 23. 26. 27. 32. 43. 56 :: 59. 62. 68 ::: 72. 74. 75. 77. 79. 82 ::: 87. 90. 93 ::: 97. 101. 103 :: 105. 122. 123. 125 :: 127. 133. 140. 143 :: 145. 155. 156. 158 :: 160. 171. 172. 174 ::: 180. 185. 191. 193. 196 ::: 202. 207. 224. 225. 228. 230. III, 238. 240. 243 :: 245. 252. 274 :: 276. 288.
— — Feldpr., II, 175. 180 :: 182.
— — Garniſonspr., II, 174. 180.
— — Hardespr., II, 82.
— — Kloſterpr., I, 56. 87. 246. 247. II, 33. 59. 62.
— — Landpr., I, 51. 54. 72. 87. 101. 108. 109. 214. 249. 292. 309. II, 72. 89. 143. 180.
— — Schloßpr., I, 33. III, 243.
— — Stadtpr., I, 51. II, 33. 55. 95. 108. II, 87. 89. 180.

Prediger-Amt, I, 30. 35.
— — -Dienſte ꝛc., I, 31. 32. 39. 45. 284. 285. 293. 295. 300. 302. 303. 305. 313. 325. II, 69. 72. 82. 105. 121. 122. 127.
— — -Einkünfte, I, 325.
— — -Feſten, II, 69 - - 71.
— — -Feſteländereyen, II, 71.
— — -Fiſcus, I, 332. III, 236.
— — -Gebäude, I, 233. 253. 263. II, 127.
— — -Gebühren, I, 11.
— — -Gefälle, I, 279. 280.
— — -Häuſer ꝛc., I, 100. II, 70. 131. 169. III, 248.
— — -Käthner, II, 72.
— — -Kinder, I, 302. 310. II, 82. III, 245. 249.
— — -Ländereyen, I, 289. 302. 320. II, 69 - - 71.
— — -Præſtanda, I, 279.
— — -Rock, I, 311.
— — -Stellen ꝛc., I, 26. 30. 31. 41. 315. II, 82.
— — -Vacanzen, I, 52. 311. 315. 318. II, 54.
— — -Verſetzung, II, 228.
— — -Wahlen ꝛc., I, 37. 40. 44. 254. 263. II, 130.
— — -Wayſen, I, 330. 332 - - 334.
— — -Wittwen, I, 287. 289. 292. 293. 295. 300 - - - 310. 316. 319. 320. 323. 330 - - - 338. 340. 341. 346. 347. 349. II, 81. 82. III, 238. 243. 245. 249.
— — -Wittwencaſſe, I, 330. 334 - - - 336. III, 236.
Prediger-Wittw. Zulagecaſſe, I, 309. 337.
— — -Zehnten, II, 96. 102.
Predigt ꝛc., I, 53. 54. 56 - - - 59. 102. 117. 118. 256. 317. 318. II, 3. 12. 15. 19. 44. 49. 50. 58. 138.
— — Bußpredigt, II, 21.
— — Catechismuspr., I, 58.
— — Erbauungspr., I, 58.
— — Freytagspr., I, 10.
— — Frühp., I, 57. 58. 245. II, 5. 125.
— — Gaſtpr. S. Probepredigt.
— — Haupt- oder Vormittagspred., I, 10. 102. 244. 245. III, 261.
— — Leichenpr., I, 72. 242. II, 38. 44. 49. 50. 88. 93.
— — Mittwochenpr., I, 10. 57. II, 5.
— — Nachmittagspr., I, 55. 57. 245. II, 6. 14. 19.
— — Paßionspr., I, 58. II, 19. 21.
— — Probepr., I, 41. 42. 249. 312.
— — Sonntagspr., I, 246. II, 5.
— — Wahlpr., I, 37. 41. 42. 247.
— — Wochenpr., I, 57. II, 5. 19.
Predigtamt ꝛc., I, 22. 24. 25. 32. 316. 317.
Predigttage, I, 86. 89. II, 4. 44. 49. 50. 184.
Preetz, I, 87. II, 59. 62.
Preis, I, 286. II, 84. 89. 149.
Presbyter etc., I, 235. 236.
Preßfreyheit, I, 6. Preßunfug, I, 7.
Pretia etc., I, 11. II, 84. 87. 88. 101.
Pretii non ſoluti exc., III, 290.
Prieſter, I, 4. 19. 56. 117. 159. 249. 288. II, 54. 55. 76. 85. 104. 122. 157. 208.

Prieſter-Bauern, II, 68. 79.
— —-Geld ꝛc., I, 248. II, 104.
— —-Grund, II, 72.
— —-Habit, I, 51. II, 11.
— —-Opfer, II, 92.
— —-Wittwen, I, 289.
prieſterl. Gehorſam, II, 227.
Princeps, II, 34.
Principal, I, 169. III, 269.
Prinzen, II, 81. 204.
— — Gemahlinnen, I, 10.
Prinzeßinnen, II, 204.
Priörin, II, 62. Prioriſſæ, I, 19.
Priorität, I, 331. 333. II, 153. 154.
Privat-Beſitz, II, 66. 91.
— —-Communion, I, 8.. 86. II, 93.
— —-Dominium, II, 66.
— —-Erinnerung, I, 54.
— —-Gottesdienſt, II, 23.
— —-Güter, II, 100.
— —-Haus ꝛc., II, 12. 22. 44.
Privati etc., I, 93. 282. II, 26. 74. 122. 148.
privatim, I, 86. 89. 100. 102. 103. 149. II, 11.
Privat-Sachen, I, 55.
— —-Unterricht, I, 23.
— — Verſammlungen, I, 55.
Privilegia etc., I, 46. 117. 198. 240. 284. 289. 293. 331. 333. 334. 340. II, 18. 34. 40. 56. 101. 123. 124. 147. 154. 208. 225. III, 237.
Privilegirte ꝛc., I, 145. 164. II, 11. 50. 177. 199.
Probatio etc., II, 168. III, 265. 268. 269. 287. 296.
Probatorial. artic., III, 273. 274. 276. 277. Probe, öffentl., I, 125. 199.
Probepredigt. S. Predigt.
Procedur ꝛc., III, 217. 226. 229.
Procent ꝛc., I, 163. 294. 303. 307.
— — Steuer, I, 295.
Proceß ꝛc., I, 171. 223. 292. 306. II, 148. 164. 165. 168. 215. 221. III, 240. 241. 250. 255 - - - 260. 263. 265 - - 267. 270. 274. 289. 291. 295. 296. 303 - - 305. 309.
— —-Form, III, 250. 254.
— —-Koſten, II, 148.
— —-Ordnung, III, 298.
Proceßführende ꝛc., I, 85. III, 271. 295.
Proceßionen, I, 236.
Proclama etc., I, 271. 334. III, 262.
Proclamation ꝛc., I, 73. 116. II, 61. 85. 93. 124. 138. 171 - - - 174. 176. 180. 181. 196. 198 - - 200.
— — -Gebühren ꝛc., II, 176. 180.
— — -Schein, II, 173. 180.
Procurator ꝛc., III, 257. 271. 272. 289. 305.
Producens, III, 250. 273. 275.
Producirung, I, 110. II, 133. 193. III, 274. 275. 291.
Productus, III, 275. 276.
profanæ, res, III, 235.
profani uſus, II, 67.
Profectitium, II, 140.
Profeſſion, I, 212.
Profeſſioniſten, II, 49.
Profeſſores etc., I, 24. 25. 33. 137. 138. 140 - - - 143. 150. 151. 336. II, 121. 177. 199.

Profeſſor.Wittwencaſſe, I, 141. 335. 336.
promeritus, ann., I, 326.
Promiſſio imp., II, 120.
Pronſtorf, I, 267. II, 103. III, 239.
Proprietarius etc., I, 96. 110. II, 100.
Propſt ꝛc., I, 9. 16. 17. 19. 24. 25. 30 :: 32. 34. 36. 37. 45. 46. 49. 59. 63. 67. 72. 76. 77. 80. 90. 93. 100. 101. 103. 104. 107. 113. 117. 118. 120. 125. 126. 128. 155. 158. 160. 166. 169 :: 171. 173. 174. 186. 232. 233. 236. 240. 242 :: 244. 248. 250. 251. 256. 265 :: 268. 274. 287. 290. 301. 303 :: 305. 307. 311. II, 10. 17. 23. 40. 85. 101. 124. 135. 209. III, 245. 253. 260. 261. 263. 273. 276. 277.
— Altona, I, 34. 151.
— Apenrade und Lügum ꝛ Kloſter, I, 199 :: 201.
— Bredſt., I, 41. 198. III, 236. 237.
— Dithmarſchen, Norder ꝛ, I, 45 :: 47. 253. 266. III, 254.
— Elmshorn, I, 34.
— Eyderſt., I, 175. 240. 315. II, 125.
— Flensb. I, 47. 99. 125. 135. 184. 187. 190. 191. 201. 202. 240 :: 242. 245. 279 :: 281. 283. 287. 316. 318. 331. 332. 334. 335. II, 8. 15. 26. 61. 62. 75. 119. 140. 141. III, 235. 236. 241. 244. 258 :: 260. 262. 266. 267. 273. 274. 295.
— Gottorf, I, 258. 259. II, 136.
— Hadersleben, I, 47. 265.
— Huſum, I, 234. II, 134. III, 245 ::: 252.
— Hütten, I, 260. 261. II, 127. 128.
Propſt, Münſterdorf, I, 33. 35. 36. 50. 124. 263. III, 239. 299.
— Pinneberg, I, 241. 244.
— Ploen, I, 167.
— Ranzau, I, 165. 241.
— Rendsburg, I, 187.
— Segeberg, I, 47. 50. III, 264.
— Sonderburg, I, 47. 135. 136. 337. II, 136.
— Tondern, I, 43. 44. 166. 262.
Propſtey ꝛc., I, 76. 79. 158. 165. 174. 204. 205. 223. 224. 233. 242. 243. 253. 268. 301. 303. 304. 311. 316. 317. 331. II, 23. 40.
— — Apenrade ꝛc., I, 198 :: 200. 203. 237. II, 71. 131. 178.
— — Bredſtedt, I, 198. 203. 224. 265. 289. 341. II, 85. 105. III, 235 ::: 237. 261.
— — Eyderſt. S. Eyderſt.
— — Flensb. I, 47. 74. 106. 164. 188 ::: 193. 201. 203. 204. 221. 224. 240. 253. 265. 266. 269. 271. 275. 278. 279. 281. 315. 330. 331. 333 ::: 335. II, 3. 10. 26. 71. 75. 76. 85. 101. 103. 105. 119. 133. 185. III, 235. 240. 244. 245. 259.
— — Gottorf, I, 223. 224. 258 :: 260. 316. 317. II, 71. 133. 136. 177. III, 253.
— — Hadersleben, I, 46. 63. 181. 203. 204. 264. 265. 283. 300. 336. II, 71. 95. 101. 196. III, 242.
— — Huſum, I, 76. 203. 234. 252. 309. II, 71. 134. 178. III, 235. 245. 246 ::: 250.

Propſtey Hütten, I, 224. 260. 261. 316. 317. II, 127. 128. 133. 177. III, 253.
— — Kiel: Amt Bordesholm, I, 275.
— Kiel, I, 275.
— Neumünſter, I, 183. 193 ⸗ ⸗ 195. 275. II, 47. 48.
— Reinbeck, I, 275.
— Tremsbüttel, I, 275. II, 79.
— Trittau, I, 275.
— — Münſterd., III, 238.
— — Rendsb., I, 187. 284. II, 76. III, 238.
— — Segeb., I, 47. 50. 83. 99. 210. 267. 271. II, 24. 103. 132 ⸗ ⸗ 134. III, 239. 263.
— — Sonderburg, I, 47. 106. 253. 300. 317. 337. II, 71. 138. 139.
— — Tondern, I, 82. 203. 204. 224. 262 ⸗ ⸗ 264. 270. 318. 336. II, 71. 89. 105. 178. III, 300.
Propſteyerhagen, I, 306.
Prorector, I, 137. 142. 148. 150. 151.
Prorogatio etc., III, 264. 268.
Proſecution ꝛc., III, 244. 301.
Protectionis, jus, II, 122.
Proteſtanten, I, 94. 234. II, 23. 27. 30. 41. 47. 50. 69. 78. 79. 81. 87. 129. 139. 203. 208. 224. 226. 229. 230.
proteſtantiſche Kirchen, I, 11. 16. 29.
— — — Länder, I, 11. II, 45. 59. 132.
— — — Macht, I, 291.
— — — Staaten ꝛc., I, 15. II, 121.
Protimiſeos, jus, II, 26.
Protocoll ꝛc., I, 26. 30. 32. 38. 41. 43. 44. 67. 115. 136. 141. 142. 148. 156. 254. 255. 258. 261. 264. 267. 334. II, 153. 154. 170. III, 250. 257. 309. 310.
Protocoll, Conſiſtorial⸗, II, 170. 210. III, 239. 246. 247. 251. 253. 255. 262. 266. 267. 276. 293. 298. 299. 309.
— — Schuld⸗ und Pfand⸗Prot., I, 66. 334. II, 153. 154.
Protocollation ꝛc., II, 92. 154. 210.
Protocoll⸗Extracte, III, 251.
— — ⸗Geſchäfte, III, 254.
Proviſionis benefic., I, 290.
Proviſores, I, 246. 277. II, 60. 153. 154.
Provocation ꝛc., I, 281. II, 150. 152. III, 259. 264. 265. 300.
Prüfungen ꝛc., I, 22. 23. 25 ⸗ ⸗ 29. 31 ⸗ ⸗ 33. 35. 47. 103. 125. 130. 139. 144. 152. 155. 160. 171. 177. 180. 187. 190. 199. 201. 202. 240.
Pſalmen Dav., II, 13.
Pſalmiſtæ, I, 236. Pſychologie, I, 28.
Publicanda etc., I, 40. 54. 55. 115. 243. 244. 249. II, 19. III, 261.
Publication ꝛc., I, 90. 115. 233. 244. 305. II, 19. 182. III, 240. 251. 261. 297.
Publicum, I, 213. 344. 345.
puniendi, jus, II, 231.
Pupillen ꝛc., I, 113. 282. II, 66. 167.
Pupillin ꝛc., II, 167. 203.
Purgatorium etc., II, 161. 226. 227. III, 285. 287. 288.

Q.

Quadruplica etc., III, 259. 292.
Quantum, I, 146. 231. 348. II, 32. 48. III, 240.

Quars, I, 255. II, 135. 138. 139.
Quartal ꝛc., I, 111. 136. 146. 150. 177. 178. 183. 217. 219. 279. 328. 329. II, 103. 104. III, 242.
— — ≈ Regiſter, I, 177.
— — ≈ Seſſion, III, 241. 242. 267.
— — ≈ Verſammlung, III, 241.
Quartier, II, 181. 182.
Quartiersleute, I, 254.
Quartus, I, 126.
Quaſimodogen., Dom., I, 99. 102.
Quæſtio maj., III, 289.
Quäſtur, I, 146.
Querela etc., II, 143. III, 256. 304. 505. Quern ꝛc., I, 193. II, 109.
Quintus, I, 126.
Quitung ꝛc., I, 111. 112. 120 ≈ ≈ 122. 205. 255. 257. 301. 306. 309. 344. II, 60. 104. 167. 193. 203. III, 253.
Quota, I, 231. 304.

R.

Rabbiner, III, 284.
Rabenkirchen, I, 259.
Raimundus de P. F., I, 14.
Ramsharde, II, 55. Ramsharder, II, 56.
Rang ꝛc., I, 2. 87. 151. 235. 237 ≈ ≈ ≈ 240. 249. 291. 338. III, 299.
Rang ≈ Steuer, I, 237 ≈ ≈ 239.
— ≈ Verordnung, I, 237.
Ranzau, Grafſch., I, 30. 73. 79. 104. 120. 154. 165. 223. 241. 291. II, 157. 160. 169. 172. 206. 207. 215. III, 276.
v. Ranzau, Friedr., Graf, II, 57. 58.
— — Heinrich, I, 210.
Ranzauiſche Fundation, I, 211.
Ranzauiſches Appellat. ≈ Gericht, II, 222.
— — — Conſiſtor., III, 239.
— — — Stipend., I, 35. II, 143.
Ranzionirung, II, 63.
Rapta, II, 204. Raptores, II, 157.
Rata etc., I, 163. 192. 195. 231. 232. 302. 304. 306. 308. 341. 348.
Rath, I, 241. II, 64.
Rathleute ꝛc., I, 254. 255.
Räthe ꝛc., I, 44. 126. II, 42.
Rathsglieder ꝛc., I, 135. 217. 277.
Rathsherrn ꝛc., I, 119. 136. 206. 218. 289. 339. II, 49. III, 252.
Ratihabitio, II, 205.
Ratum ſumticum, I, 288.
rauben, II, 163. 187. 205. 213.
Räuber, I, 91. Rauch, I, 38.
Rauhzehnden, II, 100. Rea, III, 291.
Real ≈ Abgaben, I, 346.
— ≈ Claſſe, I, 134.
— ≈ Schule, I, 126. 135.
Receptions ≈ Schein, I, 296. 298. II, 198.
Receſſe, III, 242. 299.
Rechenmeiſter, I, 71. 127. 137. 187.
Rechenſchaft, I, 343. II, 66.
Rechensmänner, I, 323.
Rechnen, I, 137. 139. 180. 196.
Rechnung ꝛc., I, 110. 165. 207. 209. 215. 219. 221. 222. 243. 255. 257. 258. 263. 267. 270. 277. 279. 283. 304. 309. 331. 332. 335. 337. 344. II, 22. 26. 48. 60. 63. 67. 77. 126. 138. 167. III, 238. 253.
Rechnungs ≈ Ablegung ꝛc., I, 146. 258. II, 64.
— — ≈ Aufnahme, I, 264.

Rechnungs=Bücher, I, 332.
— — =Führer, I, 258. 335. II, 42.
— — =Führung, I, 271.
— — =Geſchäfte, III, 236.
Recht, Rechte, I, 2. 60. 138. 225. 243. 276. 312. 313. II, 77=79. 82. 123. 124. 127. 128. 147. 150. 158. 160. 163=165. 167. 183=85. 189. 215. III, 234. 238. 243. 244. 257. 264. 273. 278. 287. 289. 294. 298.
Rechtsgang, III, 254. 263. 265. 268. 290.
Rechtshändel ꝛc., II, 147. III, 238. 250. 278.
Rechtshülfe ꝛc., III, 255. 273.
Rechtskraft ꝛc., I, 222. 281. III, 251. 286. 290. 297. 304.
Rechtsmittel, I, 281. III, 306.
Rechtsſpruch, III, 306.
Recognition ꝛc., I, 65. 66. II, 25. 42. 43. 92. 177. 194=196. III, 240.
Reconventio, II, 152. III, 271. 272. 289. 298.
Recruten, Land=, II, 169. 174.
Rector ꝛc., I, 21. 124. 126. 128. 179. 250. 309. Rectorat ꝛc., I, 176.
Recurs, I, 343. II, 85.
Rede ꝛc., I, 148. 183. 279. II, 23. 52. 53. 184. III, 277. 284. 288.
Reditus ſpirituales, II, 150.
Redlichkeit ꝛc., I, 313. 314. III, 284.
Redner, I, 123.
Referenten ꝛc., III, 284. 293. 308. 311.
Reformation, I, 11. 91. 98. II, 14. 59. 60. 82. 124.
Reformations=Collecte, I, 244.
— — — =Feſt, I, 246. II, 14. 104.
— — — =Texte, II, 14.
Reformirte, I, 18. 56. 65. 82. 89. 198. 293. 313. II, 11. 18. 28. 29. 34. 47. 56. 57. 154. 200. III, 237.
— — Kirchen, II, 12. 18. 34. III, 237.
— — Prediger, I, 56. 293. II, 29. 34. III, 237.
— — Religion, I, 198.
Regalium jus, II, 82.
Regeln ꝛc., I, 326. II, 231. III, 297.
Regent ꝛc., I, 16. 159. II, 66.
Regentes et Reg. Cives, I, 339.
Regierung ꝛc., I, 3. 8. 9. 76. 138. 183. 197. 311. II, 6. 37. 89.
Regiment ꝛc., I, 216. 227. II, 175. 180. 181.
Regiments=Caſſe, I, 109.
Regiments=Chef, I, 63. II, 169. 197.
Regiſter ꝛc., I, 67. 71. 76. 79. 82. 136. 178. 216. 270.
Regreſs, I, 230. 312. II, 104. III, 309.
Regulares, I, 19. regular. benef., II, 81.
Regulirung ꝛc., I, 268. 271. 319. II, 84. 141. Reich, II, 224.
Reiche, I, 101. II, 53. 83. III, 255.
Reichsgeſetze, III, 302. R. Hiſtorie, I, 139.
Reichs Poſtreuter, III, 262.
Reichsſtädte, freye, III, 239.
Reichsthaler, III, 256.
— — — =Schatz, II, 131. 132.
Reif, II, 73. Reinbeck, I, 275.
Reinigung, II, 227.
Reinigungseyd, III, 285.
Reiſegeld, I, 324.
Reiſekoſten, I, 25. 163. 179. II, 137.
Reiſen ꝛc., I, 17. 83. 87. 243. 250. 251. 253. 272. II, 18. 135.

Reiſende, II, 26. 38. Reitvögte, I, 63.
Relegation ꝛc., I, 136. 142. 143.
Religion, I, 5. 7. 8. 28. 235. II, 4. 6. 20. 42. 223. III, 277.
— — chriſtliche, I, 8. 61. 107. 111. 235. 315. II, 4. 8. 179. 211. 224. 225.
— — evang. luther., II, 57. 59. 200.
— — natürliche, I, 8. II, 2.
Religions-Begriffe, I, 153.
— — -Bücher, II, 53.
— — -Erkenntniß ꝛc., I, 57. 267. II, 201.
— — -Exercit. etc., I, 8. II, 56. 224.
— — -Eyd, I, 47. 313.
— — -Freyheit, II, 54.
— — -Lehrer, I, 19. 20. 92. 339.
— — -Materien, II, 6.
— — -Parthey ꝛc., I, 313. II, 47. 224.
— — -Sachen, I, 17.
— — -Unterricht, I, 282.
— — -Veränderung, I, 313.
— — -Verträge, I, 314.
— — -Verwandte ꝛc., I, 8. 56. 89. 278. II, 12. 47. 56. 57. 175.
— — -Vorträge, II, 83.
— — -Wahrheiten, I, 155. II, 6.
religioſæ, domus, II, 59. 67.
— — , res, II, 21. 34.
religiöſe Empfindungen, III, 281.
— — Perſonen ꝛc., II, 31. III, 286.
— — Verſammlungen, II, 73.
— — Zuſagen, II, 119.
Religioſi, I, 19.
Remisſio crim., II, 213.
Remonſtranten, II, 200
Remonte-Ordn. ꝛc., I, 110. 114. II, 169.
Remotio etc., I, 17. 53. 101. 160. 171. 173. 248. II, 191. 201. 202. 225. 227 : : 229. 247.
Rencontre, I, 142.
Rendsburg ꝛc., I, 11. 16. 198. 211. 278. II, 23. 29. 30. 39. 40. 56. 94.
Renitenten, I, 193. 280. II, 162.
Rentekammer, I, 238. II, 136. 197. III, 250.
Renten, I, 203. 270. 332.
renunciren, III, 242. 291.
Reorum detentio, II, 227.
Reparation ꝛc., I, 161. 193. 200. 231. 233. 251. 252. 270. 277. 342. II, 24. 25. 27. 62. 75. 77. 127. 131. 169. III, 304.
Repartirung ꝛc., I, 189. 190. 195. 197. 231. 232. 257. 258. 260. 261. 263. 269. 271. II, 32. 131. 132.
Replica, III, 259. 292. 296.
Reprobandum, III, 295.
reprobatorial. articuli, III, 276.
Reproducens, III, 276.
Reproductus, III, 276. 277.
Repromisſio, II, 155.
Republik, I, 139. II, 10. III, 271.
Repudia etc., II, 210. 211.
Requirent, I, 112. 115.
Requiſition ꝛc., I, 109. 307. 324. II, 196. 210. III, 236. 251. 252. 273. 298.
Res etc., II, 21. 34. 78. 150. 151.
Reſcriptenbücher, I, 267.
Reſervationes mentales, III, 283. 284.
Reſerve, I, 158. 162.
reſerviren ꝛc., II, 154. 180. III, 301.

Reſignation ꝛc., I, 312. 314. II, 127.
Reſolution, I, 252. II, 74. 123. 139. 198. 200. 201. III, 308.
Reſpectus parentelæ, II, 189. 191.
Reſtitutio in integrum, II, 79. 148. III, 304.
Reus, III, 259. 260. 263. 265. 268. 271. 289. 293.
Reuter, III, 260.
Reventlau, Henn., Geh. R., II, 184. 185.
Revenüen, I, 326. 327. 329. 345. II, 48. 152. 153.
reverſales litt., II, 127.
Reviſion ꝛc., I, 222. 254. 257. 263. 271. 272. II, 135. III, 304.
Reviſores, I, 263.
revociren, II, 151. Rheder, II, 179.
Rhetorik, I, 21. 22. 28. 133.
Richter ꝛc., I, 85. 279. II, 206. 213 = 215. 230. III, 243. 255 = 257. 260. 263. 264. 268. 269. 271. 272. 275. 276. 278. 284 = 286. 288. 289. 291 = 293. 295 = 297. 304 = 306. 312.
richterlich ꝛc., II, 73. 159. 214. III, 234.
Ries, II, 132. Rieſebye, I, 318.
Ripen, I, 66. 243. 244. II, 196. III, 243.
Riperus, Alb., I, 4.
Ritter ꝛc., I, 19. II, 81.
Ritterorden, I, 19.
Ritterſchaft, Schl. Holſt. ꝛc., I, 160. 173. 256. II, 21. 33. 59. 176. 198. 199.
Rittmeiſter, II, 171. 197.
Ritual, I, 62. 97. II, 10.
Ritus etc., I, 97. 98. 140. II, 23.
Ritzenberg, Stadt-Secr., I, 206.
Rochefort, I, 14.
Rock, langer ꝛc., I, 7. 51. 313.
Rödemis, Vogtey, III, 246.
Rogken, I, 188. 189. 191. 292. 326. II, 88. 89. 92. Rom, I, 119. II, 6.
Römer, I, 123. II, 36. 202. 203. 206. 221. III, 282.
v. Römers, Obriſtl., II, 142.
Roſencranz, II, 232.
Rotulus etc., III, 250. 276. 277.
Rubrum etc., III, 247. 307.
Rückfall, II, 224.
Rückſtand ꝛc., I, 164. 233. II, 100.
Ruf ꝛc., I, 167. 312. rufen, III, 262.
Rüge, I, 110. 123.
Rugenbergs-Koppel, II, 53.
Ruhe ꝛc., I, 8. 295. 341. II, 17. 55.
Ruhekammer, II, 36. Ruheſtätte, II, 42.
Ruheſtörerin, I, 341. Rülſchau, II, 107 ꝛc.

S.

Saat ꝛc., I, 320. II, 81. 97.
Sabbath, I, 119. 274. II, 3.
— — -Brüche, I, 279.
— — -Feyer, I, 293.
— — -Verordnung, I, 244. II, 3. 4. 15.
Sacellanor. ordo, I, 243.
Sacerdotal. benedict., II, 205.
— — — copula, II, 166. 167.
Sache Gottes, I, 156.
Sachen ꝛc., I, 85. III, 260. 262. 290. 292. 300. 304. 305. 310.
— —, geweyhte, II, 21.
— —, heilige, II, 65.
— —, der Kirche, II, 79.
Sachenrecht, II, 223.
ſachfällige Parthey, III, 254.
Sachſenſpiegel, II, 79.

Sächſiſche Lande, I, 291.
Sachwalter. S. Advocat.
Sackzehnden, II, 100.
Sacra, I, 89. 105. 116. 120 ;; 122. II, 54.
— —, jus circa ſ., I, 3. 7. 9. 61. 237. II, 13. 23.
ſacra, vaſa, II, 66. 80.
ſacræ, res, II, 21. 34. 65. 151. III, 235.
Sacramente, I, 47. 98. 106. 119. II, 209.
Sacrilegium, II, 66. 223. 225.
Säculariſation, II, 66. 79.
Säen, I, 194. II, 93.
Salaria etc., I, 95. 97. 138. 141. 167. 246. 293. 332. II, 27. 50. 82. 83 ;; 85. 87. 92. 102. 126. 129. 135. 185. III, 247. 251.
ſalben, II, 21.
Salomo, I, 4. Saltus, III, 301.
Salzfluß, I, 86.
Sammlung, I, 217. 220. II, 103.
Samuelſen, Elias, I, 209.
Sanctæ, res, II, 21.
Sanctor. num., II, 50.
Sanctum Maced., III, 291.
— — Vellej., II, 152. III, 291.
Sandmänner ꝛc., I, 188. 323. 327. II, 72.
Sänger, I, 236.
Sanguinis communio, II, 190.
Saracenen, I, 19.
Satisfaction, II, 162. 163. III, 237. 248. 285.
— — — ; Klage, II, 171. III, 285.
Satrup, II, 136. 137.
Saufen ꝛc., I, 140. 274.
Säugamme, I, 121.
Säumige, I, 150. II, 101.
Saumſelige ꝛc., I, 25. 76. 77. 177. 178. 182. 191. 307. II, 97. III, 310.
Sævitiæ, II, 209. III, 248.
Scandala, I, 116. II, 228.
Schade ꝛc., I, 117. 243. 252. 271 ;;; 273. 300. 330. II, 48. 49. 70. 74. 84. 101. 126. 153. 154. 193. 213. 216. III, 255. 256. 272. 298. 310.
Schafe ꝛc., I, 196. II, 101.
Scharfrichter, II, 46.
Schaſſian. Stipend., I, 21.
ſchatzpflichtig, I, 162.
Schatzung ꝛc., I, 68. 237. 289. 293. II, 27. 129.
— — ; Buch, II, 68.
ſchatzungsfrey, I, 340.
Schauſpiele, II, 3.
Schauſpielhäuſer, II, 67.
Schedulæ teſtamentar., II, 145.
Schefferin, Juliana, I, 206.
Scheide, I, 270. Scheidebrief, II, 218.
Scheidung ꝛc., II, 163. 164. 170. 175. 208 ;; 210. 212. 213. 216 ;; 219.
Scheine ꝛc., I, 113. 115. 121. 122. 146. 288. II, 167. 172. 173. 175. 179. 195. 202. Schein ; Eyde, III, 284.
Scheintodte, II, 35.
Scheleſches Legat, II, 142.
Schema, I, 67. 71. 77. 79 ;; 81. II, 185. III, 311. Schenkhäuſer, II, 18.
Schenkung ꝛc., II, 31. 68. 73. 74. 79. 105. 143. 148. 151. 228.
Schenkungsbrief, II, 60. 67.
Scherze, beleidigende, I, 141.
Scheunen, I, 284. II, 93. 96. 101.

Schiedsrichter, III, 234.
Schiedsſprüche, I, 281.
Schiff, II, 179. Schiffer, verungl., I, 233.
Schildereyen, II, 31.
Schildwachſtehn, I, 288.
Schillinge, I, 301. II, 84. III, 266. 301.
v. Schimmelmann, Graf, II, 56.
Schip, II, 98. Schisma, II, 223. 224.
Schlafſtellen, II, 36.
Schlägereyen, I, 140. 142.
Schlemmer, I, 222.
Schleswig, I, 89. 197. 222. 345. II, 62. 64. 65. 127. 128. 135. 136. 177. III, 243. 253.
Schleswiger, I, 23. 24.
Schleswig-Holſteiniſche Anzeigen, III, 261.
Schlüſſe, I, 14. 16 ; ; 18. 135. 136.
Schlüſſel, I, 121. 221. 315. 331.
Schmälerung ꝛc., I, 181. 183. II, 85.
Schmidt, Nicol., II, 53.
Schobüll, II, 44.
Schöne Wiſſenſchaften, I, 149.
Schonung ꝛc., I, 180. 262. 295. II, 225. III, 302.
Schönweide, I, 291.
Schöpfung, II, 3. Schöpf. Geſchichte, II, 4.
Schorſtein, II, 36.
Schoßmahl, III, 251. 300. 301.
Schöt, I, 334. Schränke, II, 80.
Schreiben, I, 27. 137. 139. 180. 196. II, 143. III, 263. 266.
Schreiber ꝛc., I, 296. III, 266.
Schreibgebühren, II, 42. III, 266.
Schreibgelder, I, 163.
Schreibmeiſter, I, 71. 127. 137. II, 41. 128.
Schrift, heil., I, 54. II, 83. 211.
Schriften, I, 5. 6.
— — der Advoc., III, 266. 309. 310.
ſchriftlich ꝛc., I, 22. 28. 320. II, 143. III, 250. 254. 270. 293. 296.
Schriftſteller ꝛc., I, 6. 7. III, 266. 306. 309.
Schriftwechſel, III, 254.
Schröder, Marc., Bürgerm., I, 206.
Schüchternheit, I, 64.
Schulabgiften, I, 165.
— ; Amt ꝛc., I, 22. 32 ; ; 34. 125. 126. 154. 165. 168. 169. 172.
— ; Angelegenheiten, I, 171. 254. III, 243.
— ; Anlagen, II, 169.
— ; Arbeit, I, 169.
— ; Bediente, I, 17. 71. 124. 135. 162 ; ; ; 165. 169. 170. 173. 266. 284. 290. 294. 314. II, 25. 27. 38. 42. 51 ; ; 53. 86. 176. 194. III, 238. 247 ; ; ; 250.
— ; Bedienungen ꝛc., I, 38. 39. 155. 158. 159. 165. 166. 174. 176. 194. II, 105.
— ; Beſchickung, I, 159.
— ; Beſuch, I, 170. 177. 180 ; ; 183. 186. 190. II, 6.
— — — der Prediger, I, 170. 178. 179. 182. 190.
— ; Bezirk ꝛc., I, 164. 186.
— ; Brüche, I, 178.
— ; Capitalien, I, 271.
— ; Caſſe ꝛc., I, 167. 278.
— ; Collegen, I, 34. 49. 126. 127. 128. 311. II, 15. 119. 128. 142.
S. latein. Schul ; Collegen.

Schul⸗Collegium, I, 135. 175.
— ⸗ Commüne, I, 194.
Schuld, I, 321. II, 70. 93. 127. III, 304. 309.
Schulden, I, 143. 144. 205. 218. 274. 290. 331. II, 27. 142. III, 257. 290.
Schuldforderung, I, 271. 287. II, 100. III, 244. 291.
Schuldiener. S. Schulbediente.
Schuldienſte. S. Schulbedienung.
Schuldige ꝛc., I, 94. 141. 142. 150. II, 148. 153. 170. 213. 217. 219. III, 240. 284.
Schul⸗Diſtricte, I, 162. 164. 170. 183. 184. 186. 188 ⸗⸗ 190. 192.
Schuldner, I, 150. 164. 271.
Schuldſache, I, 287.
Schuld u. Pfand⸗Protocoll. S. Protocoll.
Schuleinkünfte, I, 183. 195.
Schuleinrichtungen, I, 197. 345.
Schulen ꝛc., I, 14. 16. 18. 19. 23. 27. 84. 127. 134. 136 ⸗⸗ 139. 153. 154. 159. 161. 164. 165. 169. 170. 172. 175 ⸗⸗ 183. 185. 186. 188. 190 ⸗⸗ 192. 198. 209. 219. 241. 251. 253. 266. 274. II, 25. 29. 38. 47. 67. 84. 89. 126. 148. 176. 194.
— — S. Armenſchulen, Bürgerſchulen, Diſtrictsſchulen, Epiſcopalſchulen.
— — gelehrte oder hohe, I, 27. 123. 124. 136.
— — Indüſtr. Sch., I, 186. 212. 345.
— — S. Kirchſpielsſch. - Knabenſch. - Küſterſch. - Landſch. - latein. Sch. - Mägdchenſch. - Nebenſch. - Realſch. - Sonntagsſch. - Winkelſchulen.
Schulengelder, II, 154.
Schüler, I, 20. 21. 125. 127. 128. 130. 132. 134. 135. 137. 284. II, 142.
Schüler J. Chr., I, 234. II, 83.
Schul⸗Examen, I, 191.
ſchulfähige Kinder, I, 176. 183.
Schulferien, I, 178. 181.
— ⸗ Fonds, I, 165. 167. 197. 198. 240.
— ⸗ Freyheit, I, 182.
— ⸗ Gang ꝛc., I, 170. 180. 181.
— ⸗ Gebäude, I, 233. 253. 263. 343. II, 127.
Schul⸗Gebühren, II, 51.
— ⸗ Geld ꝛc., I, 162. 164. 170. 175. 176. 178. 179. 182 ⸗⸗ 184. 186. 188 ⸗⸗ 190. 192. 195. 196. 210. 219. II, 169.
— ⸗ Geſchäfte, I, 159. III, 236.
— ⸗ Geſetze, I, 18.
Halter. S. Schulm.
— ⸗ Häuſer ꝛc. I, 161. 162. 169. 186. 193. 199. 200. II, 91. 169. III, 248.
— ⸗ Jahre, II, 59.
— ⸗ Inſpection ꝛc., I, 135. 241.
— ⸗ Inſpector, I, 167.
— ⸗ Intereſſenten, I, 160. 161. 165. 168. 169. 175. 187. 196. II, 27. III, 248.
Schul⸗Jugend, I, 167.
— ⸗ Jungfrau, II, 59.
— ⸗ Kenntniſſe, I, 23.
— ⸗ Kind, I, 57. 184. 195. 196.
— ⸗ Knaben, I, 159.
— ⸗ Land, I, 162. 188. 189. 195. 196.
— ⸗ Laſten, I, 193.
— ⸗ Lehrer. S. Schulmeiſter.
— ⸗ Liſten, I, 177. 178. 181. 191. 279.
— ⸗ Lohn, I, 188. 189. 193.
— ⸗ Männer, I, 33.

Schulmeiſter ꝛc., I, 58. 59. 72. 79. 80. 126. 153. 155 ⸗⸗⸗⸗ 162. 164⸗⸗166. 168⸗⸗⸗⸗184. 186⸗⸗⸗191. 193⸗⸗197. 199⸗⸗⸗202. 219. 240. 254. 269. 292. 294. 338. II, 15. 17. 29. 72. 86. 88. 93. 103. 119. 135. III, 245.
— — — ⸗ Dienſt ꝛc., I, 154. 161. 166. 168. 174. 176. II, 86.
— — — ⸗ Inſtitut ꝛc., I, 152.
— — — ⸗ Land, I, 194.
Schulmeiſter⸗Seminarium:
— — in Kiel, I, 152. 176. II, 65.
— — in Tondern, I, 43. 157. 159.
— — ⸗ Stellen ꝛc., I, 153. 158. 171. 198. 199. Schul⸗Officiales, I, 164.
Schul⸗Ordnung, I, 135.
— ⸗ Ort, I, 168.
— ⸗ Patronen, I, 165. 186. II, 128.
— ⸗ Pflege, I, 242.
Schulpflichtige Intereſſenten, I, 190.
— — — Kinder, I, 181. 189.
Schul⸗Præſtanda, I, 193⸗⸗195. 279.
— ⸗ Rechnung, I, 242.
— ⸗ Regiſter, I, 182.
— ⸗ Regulatif, I, 188. 190. 192. 193. 195. 199. 201.
— ⸗ Sachen, I, 135. 136. 173. 193. 240. 255. 280.
— ⸗ Schilling, I, 179. 196.
— ⸗ Seminarien, I, 153.
— ⸗ Stand, I, 197.
— ⸗ Stellen ꝛc., I, 39. 125. 154. 157.
— ⸗ Stuben, I, 186. 189. 199.
— ⸗ Stunden, I, 128. 164. 168. 178.
— ⸗ Tage ꝛc., I, 168. 279.
— ⸗ Unterricht, I, 180. 282. II, 5. 138.
Schul⸗Vacanz, I, 52.
— ⸗ Verächter, I, 177.
— ⸗ Verfaſſung, III, 246.
— ⸗ Vermächtniſſe, I, 165.
— ⸗ Vernachläßigung, I, 177.
— ⸗ Verordnungen ꝛc., I, 135. 159. 184.
— ⸗ Verſäumniß, I, 181. 191.
— ⸗ Viſitation, I, 256. 259. 260.
— ⸗ Vorſteher, I, 164. 165.
— ⸗ Weſen, I, 52. 266. 267. 343. II, 135.
— ⸗ Wiſſenſchaften, I, 22. 24. 125.
— ⸗ Wohnung, I, 200.
— ⸗ Zeit, I, 182.
Schutz ꝛc., I, 3. 293. 338. II, 34. 96. 185.
Schutzbäume, I, 322.
Schutzgeld, II, 169. Schutzjuden, II, 53.
Schwabſtedt, Vogtey, III, 246.
Schwache ꝛc., I, 95. 213. 215. 220. 226. 229. II, 6. 67.
ſchwächen, II, 228. III, 287. 289. S. Geſchwächte.
Schwachheit, I, 86. 111. 169. 226. 232. 290. III, 277.
Schwägerſchaft ꝛc., I, 38. 112. 352.
Schwanger ꝛc., I, 86. 95. 229. II, 9. 175. 177. 194. 201. 206. 228.
Schwängerer, I, 123. II, 163. 222.
Schwangerſchaft, II, 166. 201.
Schwängerung ꝛc., II, 159. 161. 163. 165. 166. 169. 181. 182. III, 285. 289.
Schwanſen ꝛc., I, 317. 318.
Schwärmerey ꝛc., II, 224.
Schwarz, Gen. Sup., I, 16. 49. 59. 60. 88. 92. II, 11. 184.
Schweden, I, 239. Schwein, I, 196.

Schwelgen, I, 274.
Schwenenſen, Jac., I, 345.
Schwerdſeite, II, 188.
Schwermuth, II, 41.
Schweſter ꝛc., I, 73. II, 170. 186. 190. 192. 202. 207. 218.
Schweſterkinder, I, 208.
Schweſterſohn, II, 188.
Schwiegerältern, II, 207.
Schwiegerkinder, II, 207.
Schwiegerſchaft ꝛc., II, 190--192. 207.
Schwören, I, 169. II, 50. 227. III, 273--275. 277. 278. 280--282. 284.
Schwörende ꝛc., III, 278. 279. 281. 282.
Sclaven ꝛc., I, 244. Sclavencaſſe, II, 14.
Sclaverey, türkiſche, I, 83. II, 63.
Scorta, II, 188.
Scrupel ꝛc., I, 62. 85. 87.
Sechsmänner ꝛc., I, 270.
Sechswöchnerin ꝛc., I, 96. 97. II, 93.
Secretair ꝛc., I, 30. 136. 260. II, 136. III, 242. 273.
Secten, ſchwärmer., II, 224.
ſeculare, for., I, 163. Seculares, I, 19.
Secular-Sachen, III, 245.
See-Dienſte, II, 182.
— -Enrollirung, I, 108. 109.
— -Etat, II, 197.
— -Limiten, I, 108.
— -Officiers, II, 171.
Seegnen, II, 226. Seeland, II, 196.
Seelenmeſſen, II, 46.
Seelſorge, I, 266. II, 12. 62. 81.
Seelſorger, I, 86.
Segeberg, I, 210. 218. 219. 276. 277. II, 53. III, 240.
Segeberger Armencaſſe, I, 218. 219.
— — Bothe, III, 263.
— — Juſtitz-Reglem., II, 134. III, 254.
— — Kalkberg, I, 219.
— — Kirchſpiel, II, 24. 132.
— — Viſitatorial-Schluß, I, 290.
Segen, moſ., I, 50. II, 24.
Seheſtedt, I, 318.
Seite, Eine, II, 189. III, 266.
Seitenlinie, II, 188.
Seitenverwandte, I, 163.
Selbſtgemacht, III, 266.
Selbſtmord, II, 41. III, 248.
Selbſtmörder, II, 45.
Seligkeit, I, 61. III, 280.
Semeſter, I, 136. 150.
Semidii, II, 21. Semiferiæ, III, 271.
Seminarien, I, 153.
— — der Brüder-Unität, I, 314.
— — in Kiel ꝛc., I, 154. 155. 159.
— — in Tondern, I, 43. 155--159.
Seminariſten, I, 152--154. 157. 158. 186.
Senatus Conſ. Mac. et Vell., III, 290.
Senior etc., I, 316. III, 290. 295.
Sententia etc., II, 214. III, 251. 259. 262. 293--295. 297. 302. 304.
Separatio a thoro etc., II, 208. 209. III, 248.
Separationis jus, II, 154.
Separatiſten, I, 64.
Septuaginta, I, 28.
Sepultura, II, 34. 46.
— — aſinina, I, 84. II, 46.
Servitut, III, 248. 287.
Seſſionen ꝛc. I, 157. III, 241. 242. 267.

Seſſions-Abſchied, I, 96. 110.
— — -Deputirte, I, 158.
Seth, Dorf, II, 46.
Setzungsregiſter, I, 256.
Seuche, anklebende, II, 217.
Sexus electio, II, 205.
Sicherheit ꝛc., I, 282. 296. 334. II, 17. 70. 148. 177. III, 298.
Siebe, II, 226.
Siegel ꝛc., I, 28. 29. II. 198. III, 247.
Siegellack, ſchwarz, III, 247.
Siegelung, III, 247. Siehlen, I, 289.
Siesebye, I, 318. II, 135.
Sieverſtedt, II, 51. 95. 113. 195.
Silanus, III, 291. Silben, III, 266.
Silentium perp., III, 263. 265.
Simon, der Zauberer, II, 223.
Simonie ꝛc., I, 45. 47. 49. II, 46. 223.
Singen, I, 127. II, 6. 16. 18.
Sinn ꝛc., I, 18. II, 212.
Sinne, II, 31. Sinne, zerrüttete, II, 224.
Sinnesänderung, I, 107.
Sinnlich ꝛc., I, 51. 92. II, 7. III, 281. 282.
Siricius, I, 13.
ſita, res, III, 244. 249.
Sitte, landübliche, II, 221.
Sitten, I, 16. 119. 139. 142. II, 165. 211. 220.
— — -Richter, I, 118.
— — -Verderbniß, I, 118.
ſittliches Betragen, I, 25.
Sittlichkeit, II, 173.
Sitz, I, 241. III, 239. ſitzen, III, 297.
Slewert, Gerh., II, 105.
Smalkald. Artikeln, I, 11.
Societät ꝛc., I, 137. 304. 314.
Socinianer, II, 224.
Socinianiſche Colonie, I, 8.
Sodomiterey, II, 187. 227.
Söhne ꝛc., II, 157. 192. 202. III, 290. 291. Solaria, II, 82.
Soldaten ꝛc., I, 62. 139. 157. 177. 227. 244. II, 169. 171. 172. 180-183. 222. III, 260.
— — -Frau, verarmte, I, 227.
— — -Kinder, I, 65. 227. 244.
— — -Weſen, I, 162.
— — -Wittwe, II, 180.
Solennien ꝛc., II, 145. 146. 149. III, 262. 298. 301.
Solenniſirung ꝛc., II, 95. 203.
Solennitäten ꝛc., II, 42. 43. III, 269.
Solutio etc., II, 120. 152. III, 312.
— — Vinculi, II, 211.
Solt, Groß- und Klein-S., I, 241. II, 111. 112.
Sommer, I, 10. 168. 177. 178. 181. 195. II, 5. 12. 88.
Sommerland, III, 303.
Sommermonate, II, 5.
— — -Saat, II, 81. Somm. Zeit, II, 35.
Sonderburg, I, 135. 317. II, 132.
Sonnabend, I, 95. II, 4. 10. III, 268.
Sonne, II, 82. Sonn. Aufgang, II, 4.
— — -Untergang, II, 4. III, 264.
Sonntag ꝛc., I, 7. 10. 55. 58. 59. 86. 95. 96. 100. 117-119. 148. 191. 232. 274. 316. II, 3. 4. 7. 11. 12. 14. 15. 19. 20. 22. 44. 49. 58. 124. 138. 172. 196. III, 268. 271. 297.
Sonntag-Abend, II, 4.
— — -Feyer, II, 2. 3.

Sonntags Gottesdienſt, II, 10.
Sonntags=Predigt. S. Predigt.
— — =Schule, I, 195.
Soror uterina, II, 190.
Sortilegium, II, 223. 226.
Soerup, II, 108.
Soeſter, I, 264.
Souverainität, I, 2. 48. 333.
Spadones, II, 205.
Spandit, I, 203.
Spanndienſte, I, 285. 321. II, 77.
Spatzierengehn ꝛc., II, 3.
Specimina, I, 27. 32. 34. 240.
Speiſe ꝛc., II, 18. 19.
Speiſemeiſter, II, 60.
Speiſewirth, I, 146.
Speiſezettel, I, 146.
Speiſung, I, 196. 343.
Spielen, II, 20.
Spielſchulden, I, 144.
Spielſeite, II, 188.
Spielwerk, II, 18.
Spitzbuben=Bande, Anführer, II, 163.
Spitzen=Arbeiten, I, 181. 182.
— — =Knippeln, I, 180.
— — =Machen, I, 181. 182.
Spolii exc., III, 289.
Sponſalia etc., II, 155. 157. 164 = = 171. 185. 204. 205. 211. III, 240. 248. 258. 287.
Sponſalitia, Arrha, II, 168.
— —, Largitas, II, 168.
— —, Obligatio, II, 155.
Sponſus, II, 194.
Sporteln, II, 87. III, 241. 292.
Sporteltaxe, III, 251.
Spötter, III, 281.
Sprachen ꝛc., I, 31. 34. 53. 131. 134. 136. 179. 182. 198.
Sprachkenntniſſe, I, 12. 18.
Sprachmeiſter, I, 143.
Sprengel, II, 135. 194.
Spruch ꝛc., I, 92. III, 277. 279. 286. 292. 300. 302. 303.
Sprüche, bibliſche, I, 155. II, 9.
Spuria, II, 188.
Staaten ꝛc., I, 1. 3. 5. 15. 18. 111. 118. 123. 139. 154. 159. 161. 294. 295. 299. 300. 314. II, 4. 79. 81. 186. 187. 191. 224. 225.
Staats=Bürger, I, 3. 293.
— — =Geſetze der Juden, II, 186.
— — =Miniſter, II, 231.
— — =Verbrechen, II, 230.
— — =Wiſſenſchaften, I, 139.
Stadt ꝛc., I, 57. 58. 66. 95. 97. 108. 109. 119. 124. 125. 136. 165. 166. 168. 186. 213. 216. 217. 219. 227. 237. 241. 244. 246. 265. 281. 289. 319. 339. 340. II, 11. 15. 17. 20. 34. 37. 44. 47. 53. 66. 85. 87. 93. 94. 144. 181. 219. III, 289.
Stadt=Aerarium ꝛc., I, 167. 179. 215. 248. 346. II, 127.
—— =Bedienung, I, 136.
—— =Beſchwerungen, I, 289.
—— =Bürger, I, 339.
—— =Cataſtrum, II, 130.
—— =Commüne, I, 346.
—— =Einwohner ꝛc., I, 184. II, 130. III, 263.

Stadt-Gerechtſame, I, 339.
—— -Haus (Holland), II, 203.
—— -Jurisdiction, I, 124. 128. II, 144.
—— -Kind, armes, II, 140.
—— -Kirchen, III, 238.
—— -Knechte, I, 119.
—— -Rechnung, I, 257.
—— -Regiſter, II, 39.
—— -Secretar., I, 136. 263. II, 128. 144. 178.
Stadt-Stifts-Dörfer, Lüb., I, 160. 161.
Stall u. Etats-Bediente, Königl. I, 296.
Ställe, I, 54. 284. 321.
Staller, Stallerſchaft, I, 67. 240. II, 178.
Stamm, II, 188. 189.
Stammbeſitzer, I, 192.
— — -Guth, II, 25.
— — -Höfe, adel., I, 192.
— — -Name, II, 38.
— — -Vater, I, 314. II, 190. 192.
Stand ꝛc., I, 4. 97. 118. 234. 237. II, 42. 43. 46. 157. 159. 160. 173. 195. 204. 208. 221.
—— , voriger, I, 286. 321. III, 304.
Stände, II, 25. 26. S. Kirchenſtände.
ſtandesmäßig ꝛc., I, 291. II, 152.
Standesperſonen, I, 97. 338. II, 49.
Stangen, eiſerne, I, 140.
Stapelholm, I, 261. II, 178.
Stärke, Eine, I, 196.
Statthalter ꝛc., I, 43. 54. 126. 292. 293. II, 132.
Status etc., I, 237. II, 187. III, 259.
Statutum etc., II, 34. 140.
Staubbeſen, II, 226. ſtäupen, II, 217.
ſtehlen ꝛc., II, 75. III, 271.
Steinberg, I, 206. II, 109. 140.
Steinburg, Amt, I, 47. 57. 187. 210. 258. II, 142. III, 299.
— — Amtſtube, III, 248.
Steinmanniſches Legat, II, 142.
Steinwälle, neue, I, 286. 322.
Stelle, I, 312. II, 59.
Stellvertreter, I, 64. 236.
Stemma comm., II, 188.
Stempel, I, 146. 235.
Stempelbogen ꝛc., I, 29. 201.
Stempelpapier, I, 202. S. Papier.
Sterbefälle, I, 114. 290. 311. 316. II, 12. 25. 35. 47. 48. 53. 80. 143.
— — -Lied, II, 47.
— — -Liſten, I, 80. 82.
ſterben ꝛc., I, 117. II, 38. 45. 179. 210. III, 277.
Sterbende, II, 55. III, 275.
Sterbeort, I, 292.
— — -Quartal, I, 164.
— — -Tag, I, 112. 113. 138. 306.
Sterbhaus, II, 43. 49.
Sterblichkeit, I, 109.
Sterilis, res, II, 150.
Sterup, II, 110.
Steuer, außerordentliche, I, 294.
— — , Charakter- oder Rangſteuer, I, 237--239.
— — , Kriegsſteuer, I, 293.
— — , ordentliche, I, 288. 293.
— — , Procentſteuer, I, 295.
Steuerbücher, II, 79.
Stiefältern, II, 207.
Stiefkinder, II, 207.
Stiefvater, II, 161.

Stift ꝛc., I, 293. 294. II, 196.
Stifter, I, 346. II, 67.
Stiftshütte, II, 21. 22.
Stiftungen ꝛc., I, 167. 205 :: 207. 210. 211. 215. 282. 341 :: 343. 345. 347. 350. 351. II, 54. 59. 64. 65. 75. 140 :: 142. III, 253.
Stiftungsbediente, II, 75.
— — : Briefe, I, 165. II, 65.
— — : Vorſteher, II, 75.
Stille ꝛc., II, 19. 41. 42. 46. 47. 50.
Stillſchweigen, ewig., I, 324.
Stimmen ꝛc., I, 17. 37. 38. 40. 41. 43. 44. 199. 241. 254. II, 130. III, 246.
Stamm : Protocoll, I, 26.
— — : Zettel, I, 41.
Stipendia etc., I, 21. 23. 24. 35. 36. 147. 149 :: 151. 240. II, 142. 143.
Stipendiaten, I, 23. 35. 36. 150. 151.
Stipes comm., II, 189. 190.
Stirn, II, 9.
Stolæ, jura, II, 24. 33. 38. 48. 85. 86. 109.
Stoltelund, I, 340.
Stöver, I, 56.
Stormarn, I, 294.
Strafamt, I, 117. 279.
Strafbar ꝛc., I, 7. 17. 214. 230. II, 156. 223.
Strafe Gottes, II, 231. III, 277. 279. 281.
Strafen ꝛc., I, 16. 59. 67. 73 :: 77. 94. 107 :: 109. 114. 117. 118. 120 :: :: 122. 126. 140 :: 142. 177. 198. 214. 222. 249. 265. 274. 275. 289. 313. II, 3. 20. 21. 44. 45. 50. 75. 96. 157. 158. 162. 163. 165. 170. 175. 177. 180. 184. 193. 205. 208. 213. 214. 218. 226. 227. 229. III, 249. 256. 262. 279. 280. 282. :: 284. 298.
ſtraffällig ꝛc., I, 121. 122. 137. II, 143. 205. 224.
Strandgüter, I, 315.
Streif, I, 226.
ſtreitig ꝛc., I, 140. II, 73. 221. III, 248. 251. 293. 296. 298.
Streitigkeiten ꝛc., I, 5. 66. 223. 239. 252. 266. 281. 290. II, 23. 30. 95. 147. III, 247. 248. 284. 290.
ſtreitſüchtig ꝛc., III, 256. 306.
Stricken, I, 198.
Stroh, I, 323. II, 100. 149.
Struenſee, Gen. Sup., I, 16. 114. 248. 258. 260.
Struxdorf, I, 259.
Stuben, I, 140. II, 24. 132.
— — : Arreſt, I, 140.
Studien ꝛc., I, 23. 27. 33. 139. 144. 148 :: 150. 342.
Studioſi etc., I, 20 :: 24. 136. 138 :: :: 144. 148 :: 152. 206. 240. 284. 347. II, 140 :: 143.
— — Juris, I, 36.
— — Medicinæ, I, 36. 140.
— — Theologiæ, I, 24. 35. 36. 45. 52. 176. 239. 339. II, 142. III, 252.
Studiren, I, 23. 24. 127. 140. 144. 147. II, 83.
Stückchens, II, 74.
Stufen ꝛc., I, 234. II, 189.
Stühle ꝛc., II, 26. 36. 125. III, 248.
Stuhlſtände, II, 25.
Stunden, I, 129. 168.
Stundenzeiger, II, 12.

Stupratæ etc., I, 122. 123. II, 208.
Stupratores etc., I, 121. 123. II, 160. 208. III, 238. 285.
Stuprum, I, 121. 244. II, 161. 181. 188. 190. Sturm, I, 252.
Subdelegatus, III, 240. 247.
Subdiaconi, I, 236.
Subjecte ꝛc., I, 31. 154. 166. 168. 171. 172. 174. 176. 177. II, 123. 125. 126. 129. Subjectio, II, 27.
Sublevation, I, 302.
Subofficiales, II, 79.
Subrector, I, 127.
Subſidiales, I, 307. II, 130. 215. III, 252. 264. 273. 276.
Subſidium etc., II, 129. 154. III, 251. 273.
Subſtitutus etc., I, 50. 169. 253. 264. III, 240.
Succesſio etc., II, 121. 124. 140. 158. 206.
Succeſſor etc, I, 162. 284. 290. 299. 319. 320. 325 ; ; ; 329. II, 74. III, 236.
Succumbenzgelder, III, 251.
Süderau, I, 90. Süd. Brarup, I, 259.
— — : Dithmarſchen. S. Dithmarſch.
Südergoes : Harde, III, 235.
Süder : St. Jürgen, II, 130.
— — : Stapel I, 261. 317. II, 50. 178.
Suffragium etc., I, 38. 339.
Summarien : Röcke, I, 51.
Summariſch ꝛc., III, 250. 290.
Summen ꝛc., I, 138. 321. II, 131. III, 249.
Sünden ꝛc., I, 91. 117. 274. II, 10. 19. 187. 231.
— — : Bekenntniß, I, 91. 92.
Sünder, I, 91. III, 280.
Sundewittſch. Diſtrict, I, 224. 230. 253. 255. II, 136. 138.
Sündfluth, II, 9. ſündlich, I, 117.
Superintendent, Gen. ꝛc., I, 16. 17. 19. 24 ; ; 26. 28 ; ; ; 32. 34. 35. 42. 43. 45 ; ; 47. 50. 51. 56. 61. 67. 72. 76. 77. 90. 93. 101 ; ; ; 104. 126 ; ; 128. 151. 157. 160. 166. 169. 170. 172. 173. 188. 192. 197. 198. 233. 239 ; ; 241. 243. 250. 255. 258 ; ; 260. 265. 266. 268. 269. 290. 301. 305. 311. 316. 330. 334. II, 10. 11. 14. 16. 18. 21. 23. 63. 65. 78. 85. 94. 123. 124. 132 ; ; ; 137. 139. 184. 196. III, 245. 253. 254.
Superioritas territor., I, 3.
Suppletorium, III, 285. 287. 288. 294. 295.
Supplicans etc., I, 111. 287. II, 161. 187. 195. III, 305 ; ; ; 308.
Supplicata, III, 247.
Supplication ꝛc, I, 223. 343. II, 78. 89. 124. III, 259. 304 ; ; ; 308.
Supplicatus etc., I, 287. II, 161. III, 309. 310.
Suppliquen ꝛc., III, 272. 305 ; ; ; 308.
Suppresſio, II, 27.
Suſpectus, I, 17. II, 229. 289. III, 271.
Suſpenſio etc., I, 17. 53. 59. 96. 101. 109. 169 ; ; 171. 312. II, 16. 178. 191. 193. 207. 227. 228. III, 247.
Suſpendiren vom Beichtſtuhl ꝛc., III, 240.
Suſpenſivus effect., III, 304.
Suſtentatio, II, 81. Sylerup, II, 44.
Sylt, I, 262. 264. 318. II, 178.

Symbola, I, 7. 11. 12. 53. 313. II, 224.
Symbolik ꝛc., I, 29. 82.
Synagogen, I, 116. II, 22. III, 278.
Syndicus etc., I, 116. III, 272.
Synodalſchluß, I, 186. II, 15. 20.
Synoden ꝛc., I, 16 :: 18. 53. 239. III, 239.
Synsmänner, I, 188. 323. II, 72.

T.

Taarſtedt, I, 259. Tafeln, II, 15.
Tag, Tage ꝛc., I, 112. 178. 180. 181. 259. 281. II, 51. 97. 98. 186. III, 260. 266. 269. 273. 297. 309. 310.
Taggeld, I, 324.
Taglöhner, I, 139. II, 64.
Tagwählerey, II, 4.
Tanzgelage ꝛc., II, 4. 20.
Taſtrup, I, 191. Taube, I, 86.
Tauf-Actus ꝛc., I, 60. 66. II, 2.
— -Becken, II, 91. Tauf-Buch, II, 9.
— -Bund, I, 91. 99.
Taufe ꝛc., I, 7. 9. 60 ::: 66. 68. 71 ::: 74. 76. 79. 89. 90. 98. 99. 110. 111. 115. 173. 242. 325. II, 4. 7 :: 9. 41. 57. 85. 88. 93. 102. 138. 169. 183. 200. 225.
— — Haustaufe, I, 65. 66.
— — Nothtaufe, I, 60.
Taufformel ꝛc., I, 60. II, 8.
Taufgebühren, II, 222.
Taufgeld, II, 102. Tauf-Name, II, 231.
— — -Regiſter, I, 63. 66. 68. 71. 72.
— — -Schein, I, 112. 115. II, 171.
— — -Stein, II, 66.
— — -Zettel ꝛc., I, 62. 96. 110.
— — -Zeug, II, 91. 92.
— — -Zeugen, I, 64.
Taugenichte, I, 211.
Tauſch ꝛc., I, 312. II, 79.
Taxation ꝛc., I, 162. 163. 199. 200. 216. 217. 226. 227. 285. 286. 321. 323. 324. 327. II, 76. 132. III, 245. 248. 249.
Taxatores etc., I, 163. 285. 323. 324.
Taxatum, I, 321.
Taxen ꝛc., II, 88. III, 241.
Technologie, I, 127.
Te Deum, II, 17.
Tegen, II, 102. Tegenden, II, 81.
Teiche, I, 289.
temerar. litig., III, 256.
Tempel, II, 20 :: 22. III, 243.
Tempelherrnorden, I, 19.
Tentamen etc., I, 25. 35. 46. 48. 125. 239.
Tentirte Candidaten ꝛc., I, 24. 100. II, 58.
Teppigmachen, II, 83.
Termine ꝛc., I, 231. 283. 285. 301. 304. 308. 321. 325. 326. 349. II, 24. 125. 132. 152. 153. III, 245. 249.
Terminus etc., III, 253. 260. 263 ::: 265. 268 :: 270. 273. 276. 277. 279. 297. 309. 310.
Territorium, II, 122. III, 271.
Teſtament ꝛc., I, 206. 207. 209. 338. 340. 344. 346. 348. II, 78. 79. 139. 141 ::: 146. 166. 210.
— — -Zetteln, II, 145.
Teſtamentarius etc., I, 343. 347.
Teſtatores etc., I, 341. II, 67. 123. 140. 145.
Teſtes, III, 273. 275. 277. 289.

teſtiren ꝛc., I, 340. 346. II, 105. 140. 144.
Teſtimonia etc., I, 21. 27. 30. 35. 125. 145. 152. 172. 187. II, 171. III, 275.
Teſtimonialia etc., II, 199. III, 258.
Tetenbüll, II, 86. Teufel, III, 280.
Teufelsbanner, I, 236.
Teutſchland, I, 239.
Texte, I, 42. 44. 253. II, 6. 14. 18.
Thalerland, II, 130.
That, böſe, I, 94. Thäter, II, 76.
Thätlichkeiten, I, 141. Theehäuſer, II, 3.
Theilnehmer ꝛc., I, 142. 205. 340. 350. II, 167. 205.
Theilung ꝛc., I, 162. 163 274. 298. 304. 316. 319. 320. 327. 332. 335. 337. II, 84. 85. 123. 128. 141. 150. 180. 221. III, 238. 245. 249.
Thema, I, 28. 32. Theocratie, I, 4.
Theologen, I, 15. 138. II, 186. 211.
Theologiæ, Doctores, I, 138. 238.
— — —, Profeſſores, I, 150.
— — —, Studioſi. S. Stud.
— — —, Studium etc., I, 20. 34. 149. 347.
Theologie, I, 21. 124.
— —, Lehrſätze, I, 29.
— —, Litteratur, I, 29.
— —, natürliche, I, 28.
theologiſche Facultät, I, 25. 35.
— — Gelehrſamkeit, I, 28.
— — Kritik, I, 29.
— — Materien, I, 27.
— — Schriften, I, 27.
— — Wiſſenſchaften, I, 27.
Theurung, II, 89.
Thiere ꝛc., II, 186. 187. 227.
Thomaſius, II, 147.
Thomſen, Chriſt., II, 64.
Thorus etc., II, 204. 212.
Thumbye, I, 259.
Thürbetteln, I, 211. 215.
Thüren, I, 88. 220. III, 262. 263.
Thürhüter, I, 236.
Tiſche, II, 68. 80.
— —, Freytiſche, I, 144 ; ; ; 148.
Tiſchgelder, I, 143.
Tiſchgüter, II, 68. Tiſchzeug, I, 340.
Titel ꝛc., I, 138. 237. 291. II, 13. 204.
Titulaturen ꝛc., I, 54. II, 13. 173.
Töchter ꝛc., I, 341. II, 142. 156. 157. 202. III, 289. 291.
— —, mündige, II, 156. 158. 159.
— — der Profeſſoren ꝛc., II, 177. 199.
— —, unmündige, II, 156.
Tochterkirche, II, 22. 27.
Tod, I, 72. 94. 300. 302. 311. 331. II, 41. 45. 46. 82. 203. 206. 210. 217.
Todesfall, I, 315. II, 143 ; ; 145.
Todesgefahr ꝛc., I, 89. II, 177.
Todesſtrafe, I, 94. 107.
Todestag, I, 325. 326.
Todesurtheil, I, 4.
Todſchlag ꝛc., I, 94. II, 166.
Todte, I, 71. II, 11. 34. 36. 39. 51 ; ; 53.
— — Kinder, I, 61.
Todtenbette, II, 199.
— — ; Geläute, II, 40.
— — ; Glocke, II, 7. 50.
— — ; Gräber, I, 71. II, 37. 45. 88. 103.

Todten-Kopf, III, 282.
— — -Regiſter, I, 67. 70. 72. II, 39.
— — -Schein, I, 115. II, 39. 179.
— — -Zoll, II, 39.
Todtgebohrne ꝛc., I, 80. 81.
Toleranz ꝛc., I, 8. II, 56. 224.
Tondern, I, 43. 153. 155-159. 261. 262. 318. II, 178. 196.
— — Møgeltond., I, 243.
Tonne, II, 89. 98.
Tönning, I, 257. II, 178.
Torfgraben ꝛc., II, 92. 93.
Törninger Lehn, I, 66. 182. 205. 243. 336. II, 102.
tradirt, II, 151.
Tractatus, II, 155.
Tranquebar, II, 121.
Transactionis Exc., III, 290.
Translocation ꝛc., I, 46. 50. 52. 305. 315. 326. II, 82. 124. 227. 228. III, 244.
Transport ꝛc., I, 220. 224. 226. 228. 229. II, 53.
Trauer, II, 7. III, 271.
— — -Haus, II, 44.
— — -Jahr, II, 175. 194.
— — -Mahle, I, 74.
— — -Tracht, II, 20.
— — -Verordnung, II, 35. 43.
Trau-Formulare, II, 9.
Trauſchein, II, 176. 179. 203.
Trauung ꝛc., I, 112. II, 57. 155-157. 160. 172-177. 180. 196. 198-200. 202. 204. 206-208. III, 312.
Traventhal ꝛc., I, 196. 218. 276.
Tremsbüttel, I, 275. II, 79.
Trennung ꝛc., II, 185. 208-210. 215. 218. 224.
treubrüchig, III, 284.
Treue ꝛc., I, 99. 130. II, 215. III, 284.
Treuloſigkeit ꝛc., II, 212. 217.
Treya, I, 316.
Tributen ꝛc., II, 100. 129.
Trinkbecher, II, 21.
Trinkgelder, II, 135.
Triplica etc., III, 259. 292.
Trittau, I, 275.
Trompeten, II, 17.
Tropen, I, 21.
Tröſtelbiere, I, 74. II, 52.
Trunk, fr., I, 194.
Trunkenheit ꝛc., I, 74. 75. II, 164.
Truppen, I, 127.
Tücher, weiſſe, II, 35.
Tüchtigkeit ꝛc., I, 105. 125. 154. 160. 169. 172. 184. 199-201. II, 62. 83. 121. 123. 125. III, 250.
Turbation des Gottesdienſtes, II, 225.
Türken, II, 206. 224. S. Sclaverey.
Turnus, I, 317. 318.
Tutoren ꝛc., I, 163. II, 157. 167. III, 245.
Twedterholz, I, 191.
Tyſtrup-Hof, II, 23. 30. 86. III, 243. 244.

U.

Uebelgeſinnte, I, 6.
Ueberbringer, I, 226.
überführen, II, 213. III, 282. 283.
Überg, I, 318.
Uebergabe, II, 148.
überlebende Aſcendenten, II, 147.
Ueberſchuß, I, 231. 303. 335. 344. 348. II, 77. 85. 131. 138.

Ueberſetzung ꝛc., I, 20⸗22. II, 9.
Uebertreter, I, 274. II, 157.
Uebertretung ꝛc., I, 73. II, 178.
überwieſen, II, 45. 227. 229.
Ueberzeugung ꝛc., I, 7. 107. III, 269.
Uebungen, practiſche, I, 28.
Uggel⸗Harde, II, 8. 51. 111. 185.
Uhr, II, 12. Ulderup, II, 136. 137.
Ulsbuy, I, 259. Ulsnis, I, 260.
Umfertigung, II, 145.
Umgang, I, 116. 117. II, 203. 205. 207. III, 288. Umhänge, II, 91.
Umſammlung, I, 217.
Umſchlagszeit, I, 143.
Umſchreibung, II, 26.
Umſingen, I, 194.
Umſtände, I, 111. 178. 184. 205. 208. 216. 217. 252. 264. 272. 278. 290. 296. 297. 310. 320. 350. II, 13. 15. 29. 41. 45. 48. 71. 74. 77. 78. 90. 91. 123. 128. 131. 146. 162. 166. 170. 171. 173. 186. 187.
Umtauſchungen,) II, 74.
Umwechſelungen,)
unablösliche Capitalien, I, 271.
Unachtſamkeit, I, 271.
unanſtändig, II, 150. 201.
Unart, III, 256.
unbarmherziges Betragen, I, 221. 226.
Unbekannte, I, 222.
unberüchtigte Frauensl., II, 182.
unbeſcholten, II, 160. 161. 166. III, 286.
Unbußfertigkeit, I, 84.
uneheliche Geburt, I, 63. 110.
— — Kinder ꝛc., I, 62⸗64. 68. 77. 110. II, 160. 222.
unehrliche Landesverweiſung, I, 93.
— — Oerter, II, 46.
— — Sachen, II, 170. 218.
unentgeldlich, I, 23. 101. 111. 125. 137. 148. 163. 194⸗196. 200. 229. 249. 269. 316. II, 48. 79. 83. 99. 146. 200. III, 301. 307⸗310.
Unfall, I, 139. 232.
Unfleiß, I, 23. 129.
Unfug, I, 105. II, 3. III, 306.
Ungebeſſerte, I, 116.
Ungebühr, I, 266. 275. II, 184.
Ungehorſam, I, 97. 119. II, 172. III, 265.
Ungehorſame ꝛc., I, 265. II, 158. 162. III, 276.
Ungerecht ꝛc., I, 91. III, 296. 300.
Ungetauft, I, 61.
Ungewitter, II, 100.
Ungleichheit, I, 234. 299.
Unglück, II, 216. Unglücksfälle, II, 70.
Unglückliche, I, 343.
Ungnade, I, 44. 90. II, 231.
Ungültigkeit ꝛc., II, 160. 164. 171. 183. 207. III, 283.
Unio, II, 27.
Univerſalhiſtorie, I, 21.
Univerſität ꝛc., I, 19. 20. 24. 26. 137. 139. 140. 177.
— — in Copenhagen, I, 35. 141. 238.
— — in Kiel, I, 22. 23. 27. 139⸗142. 144. 147⸗153. 239. 335.
Univerſitäts⸗Ferien, I, 142.
— — ⸗Jahre, II, 141.
— — ⸗Lehrer, I, 20.
— — ⸗Stipendien, I, 23.
Unmöglichkeit ꝛc., I, 83. II, 121.

unmündige Erben, I, 163.
— — Kinder ꝛc., I, 111. 113. 114. 230. II, 161. 193. III, 238. 245. 275.
— — Pflegbefohlne ꝛc., I, 113. II, 167.
— — Töchter, II, 156.
Unordnungen ꝛc., I, 39. 105. 118. 120. 135. 142. 146. 234. 249. 254. 266. 269. II, 15. 18. 44. 45. 74. 165. 187. 202. III, 309.
unpartheyiſche Leute ꝛc., I, 37. 221. 285. 320. 321. 324. II, 96.
Unrecht, I, 243. II, 67. 162. 213.
Unruhe, I, 8. II, 43.
Unſchuld, I, 94. II, 224. III, 298.
unſchuldig, II, 170. 213. 216. 217. 219. 222.
unſinnig, II, 218.
Unteraufſeher, II, 78.
— — ; Bediente, II, 13.
Unterbringung, I, 225. 283.
Unterfeſten, II, 69.
Ungehörige ꝛc., I, 113. 203. 204. 232. 280. II, 130. 146. 199.
Untergerichte, I, 113. 238. II, 161. III, 256. 258. 268. 294. 302. 303.
Unterhalt, I, 111. 162. 212. 215 ; ; 217. 221. 238. 290. 293. 300. 301. 306. 332. 334. 342. 343. II, 63. 83. 142. 210.
Unterhaltung ꝛc., I, 168. 172. 194. 206. 213. 216. 217. 223 ; ; 225. 228. 230. 263. 266. 284. 289. 293. 333. 342. 345. II, 26 ; ; 28. 56. 67. 72. 74. 77. 80. 81. 91. 126. 127. 222. III, 248. 304.
Unterkommen, I, 225.
Unterlehrer ꝛc., I, 188. 189. 191. 201. II, 41.
Unterofficiers. S. Officiers.
Unterricht ꝛc., I, 3. 19. 22. 23. 28. 90. 98. 100. 130. 137. 154. 155. 157. 159. 160. 164. 172. 178. 180. 182. 186. 187. 190. 191. 197. 198. 211. 266. 314. 343. II, 7. 8. 63. 85. 224.
Unterrichter, III, 300 ; ; ; 303. 305. 306.
Unterſaſſen, III, 266.
Unterſchied, I, 88. 123. III, 282.
Unterſchrift ꝛc., I, 30. 71. 112. 115. 147. 152. 178. 232. 241. 243. 254. 258. 263. 264. 266 ; ; 268. 271. II, 144. 145. 180. III, 247. 269. 273. 276. 299. 308.
Unterſtützung ꝛc., I, 147. 205. 231. 298. 309. 316. II, 68. III, 278.
Unterſuchung ꝛc., I, 177. 205. 248. 252. 266. 281. 285. 320. 321. II, 173. 226. III, 257. 308.
Unterthanen ꝛc., I, 5. 7. 9. 41. 55. 72. 73. 109. 170. 183. 220. 222. 224. 261. 275. 280. II, 21. 60. 95 ; ; ; 98. 129. 131. 179. 181. 184. 187. 207. III, 236. 240. 243. 244. 273.
Untreue, I, 274.
Untüchtigkeit ꝛc., I, 100. 103. 105. 171. II, 126. 127. III, 275.
unverbürgte Sachen, III, 254.
unverheyrathet ꝛc., I, 111. 136. 208. 289. 292. 305. 336. II, 216. 220.
Unvermögen, I, 86. 113. 196. 238. 297. 308. II, 103. 162.
— — — ; Atteſt, III, 307.

Unvermögende, I, 101. 113. 123. 137. 170. 215. 229. 231. 271. 299. 349. II, 131. 146. 153.
unverſöhnlicher Haß, II, 219.
unverſorgte Töchter, II, 142.
unwahre Betheurnng ꝛc., III, 278. 283.
Unwiſſende ꝛc., I, 98. II, 211. 224. III, 281.
Unwiſſenheit, I, 73. 245. III, 256.
unwürdig ꝛc., I, 23. II, 127. 141. 210.
Unzucht ꝛc., II, 208. 212. III, 299.
— — ; Brüche, I, 120. III, 285.
Ueppigkeit, I, 73. II, 183.
Urbarmachung, II, 99.
Urkunden, II, 90. Urlaub, I, 177.
Urſachen ꝛc., II, 150. 159. III, 265. 270. 274. 297. 305.
Urtel, Urtheile ꝛc., I, 290. 313. II, 60. 73. 162. 214 ; ; 217. 220. III, 234. 240. 241. 246. 251. 252. 256. 259. 268 ; ; 270. 286. 290. 292 ; ; ; 302. 304 ; ; 306. 312.
Uſance, II, 97. III, 299.
Uſufructuarii, II, 70.
Uſus, II, 67. 77.
Uſusfructus, II, 74. 77.
Ueterſen, I, 56. 151. 264. II, 59.
Utrecht, Erzbiſchof zu, II, 54.
Uxores etc., II, 206. 213. 215.

V.

Vacanz ꝛc., I, 31. 39. 42. 52. 82. 93. 124. 154. 161. 165 ; ; ; 168. 171. 174 ; ; ; 177. 199. 205. 240. 305. 310. 311. 313. 315 ; ; ; 319. II, 28. 29. 62. 81. 82. 121.
Valentiner, Propſt, I, 325.
Variandi, jus, II, 125.
Vaſa ſacra, II, 66. 80.
Vater ꝛc., I, 22. 62 ; ; 64. 66. 68. 73. 113. 114. 147. 177. 227. II, 158. 160. 166. 167. 177. 193 ; 201 ; ; 203. 205. 206. 222. 228. III, 272. 289. 290. 291.
Vaterbruder, II, 188.
— — — ; Wittwe, II, 207.
Vaterland, I, 225.
— — — ; Geſchichte, I, 149.
Vaterſchweſter, II, 207.
Vater Unſer, II, 13. 201.
Vav, II, 119.
Vellejan. Sanct. etc., II, 152. 290. 291.
— — Exc., III, 290.
Vellejus, III, 291.
Verabſcheidungen ꝛc., I, 222. III, 306.
Verächter, I, 64. 76. 119. II, 45.
Verachtung ꝛc., I, 64. 83. 94.
Veränderung ꝛc., I, 93. 252. 277. 278. 285. 286. 294. 315. 320. II, 3. 6 ; ; 8. 16. 41. 59. 66. 71. 95. 121. 124. 126. III, 238.
Verantwortung ꝛc., I, 117. II, 97. 98. 175. III, 308.
Verarmte ꝛc., I, 189. 224. 227. 228. 343. III, 248.
Verarmung ꝛc., I, 223 ; ; 225. 227. 228. II, 126.
Veräußerung ꝛc., II, 65 ; ; 67. 78. 79. 92. 124. 149. III, 257.
Verbeſſerung ꝛc., I, 182. 188. 191. 322. 336. II, 6. 8. 17. 83. 89. 128. III, 256.

Verbindlichkeit, II, 168. 176. 181. 211. III, 279.
Verbindung, I, 317. 318. II, 155. 157. 199. 216. III, 235. 272.
Verbittelsgeld, II, 169.
Verbot ꝛc., I, 306. II, 155. 175. 186.
Verbrechen, I, 64. 107. 116. 121. 170. II, 45. 208. 223. 227 ; ; 230. III, 235.
Verbrecher ꝛc., I, 107. 108. 274. II, 30.
Verbrennung ꝛc., II, 224. 227.
Verbürgungen ꝛc., III, 254.
Verdacht, I, 100. II, 173. III, 285.
verdächtig, I, 107. 122. II, 222. 229.
Verdammniß ꝛc., I, 76. III, 280. 281.
Verderben, natürl., I, 8.
verdienen ꝛc., I, 111. 212. 214. 232. 319. 320. 325 ; ; ; 329.
Verdienſtjahr, I, 319. 325. 330.
Verehelichung ꝛc., I, 336. II, 157. 161. 208. III, 296. 299.
Verehrung Gottes, I, 295. II, 2. 6. 186.
Vereinbarung ꝛc., I, 135. 301. 308. 316. 322. 324. 336. II, 27. 90. 98. 122.
Verfahren, I, 214. 279. II, 8. 44. III, 240.
Verfall, I, 128. 266.
Verfallzeit, I, 282. 319. 325. 326. 328. 330.
Verfaſſer, I, 6. III, 306.
Verfaſſung, I, 231. 301. II, 175 ; ; 177. 207.
Verfeſtung ꝛc., II, 25. 69. 70. 84. 91. 92.
Verfolgung ꝛc., I, 64. 117. II, 22. 36.
Verfügungen ꝛc., I, 52. 167. 229. 323. 324. 339. 344. II, 26. 40. 90. 168. 176. 179. 215. III, 251. 266. 269. 286.
Verführung, II, 157. 224.
Vergebung der Sünden, I, 95. II, 231. III, 280.
Vergehungen ꝛc., I, 6. 93. 116. 120. 141. 169. II, 160. 206. 230. III, 244. 249.
Vergeltung ꝛc., I, 95. 163.
Vergeudung, II, 210.
Vergleich ꝛc., I, 301. 302. 316. 324. II, 29. 209. III, 237. 246. 259. 260. 263. 292. 310. 312.
Vergnügen, I, 322.
Vergünſtigung, I, 26. II, 57.
Vergütung ꝛc., I, 50. 108. 162. 167. 179. 190. 195. 199. 200. 224. 229. 231. 260. 272. 280. 285. 286. 309. 312. 320. 322. 323. II, 75. 78. 86. 103. 133 ; ; 135. 185. III, 236. 306.
Verhaftung, I, 7.
Verhalten, I, 148. 266.
— —, anſtändiges ꝛc., I, 31. 34. II, 215. 219.
— —, übles ꝛc., I, 141. 169. 171.
Verhaltungsbefehle, I, 84. 271. II, 210.
Verhandlung ꝛc., III, 242. 246. 257. 259. 262. 266. 268. 270. 275. 292. 302. 303.
Verhäurung ꝛc., I, 277. 286. 320. II, 25. 26. 69 ; ; 71. 84. 91. 149. III, 248.
Verherrlichung Gottes, I, 156. 275. II, 119. III, 278.

Verheyrathung ꝛc., I, 112. 208. 296. 336. 348. II, 156. 175. 197. 198. 203. 206. 217 : : 219.
— — — , anderweitige, I, 302. 303. II, 35. 215. 219.
Verhinderung ꝛc., I, 25. 142. 289. II, 170. III, 258. 290.
Verhöre ꝛc., I, 107. III, 272.
Verjährung, II, 73. 79. 99. 100. 123. 127. Verirrte, I, 84.
Verkauf ꝛc., I, 163. 231. 271. 277. 280. 294. 323. II, 25. 26. 75. 79. 92. 148. 149. III, 289. 290.
Verkäufer, II, 149.
Verkündigungsfeſt, II, 14.
Verlag, II, 64. Verlähmung, I, 232.
Verlangen ꝛc., I, 168. II, 123. III, 301. 307. 310.
Verlängerung ꝛc., I, 174. 175. III, 241. 270.
Verlaſſener, II, 214. 215.
Verlaſſenſchaft ꝛc., I, 162. 230. 297. II, 160. III, 245. 249.
Verlegenheit, I, 184. 284.
Verleger, I, 7. III, 262.
Verleihung ꝛc., II, 81. 141.
Verleiter ꝛc., II, 156 : : : 159.
Verlöbniß ꝛc., I, 137. II, 3. 4. 156 : : 158. 163. 164. 170. 171. 182. III, 258.
Verlobte, I, 79. II, 155. 163. 167. 168. 170. 172. 177. 196. 200. 207. 208.
Verlobung ꝛc., I, 73. 74. II, 61. 85. 93. 155. 156. 158. 159. 164. 170 : : 172. 174. 180. 183. 194. 196. 203. 208.
Verlobungs-Regiſter, I, 67. 69.
— — — -Schein, I, 115.
Verluſt ꝛc., I, 137. 164. 188. 313. 320. II, 14. 156. 183. 184. 193. III, 283. 301.
Vermächtniß ꝛc., I, 124. 165. 202. 204. 213. 217. 282. 337. 340. 342 : : : 345. 348. 349. II, 68. 69. 92. 141 : : 143.
Vermagsſchiftungen, II, 74. 78.
Vermehrung, I, 347. II, 140.
Vermeſſung, II, 73.
Vermiethen, II, 77. 149. 150.
Verminderung, I, 209. 257. II, 134.
Vermiſchung, fleiſchl., II, 166. 183.
Vermittelung ꝛc., I, 135. 285. 316. 323.
Vermögen, I, 113. 216. 217. 227. 228. 257. 277. 293. 295. 298. 308. 314. II, 38. 48. 88. 141. 145. 147. 158. 163. 167. 194. 195. 232. III, 256. 257. 301.
— — -Umſtände ꝛc., I, 234. 297. II, 138. 162. 163. 210. 231. III, 257.
Vermögende ꝛc., I, 120. 121. 123. 231. 232. 305. II, 88. 95. 131. 164.
Vernachläßigung, II, 70. 84.
Vernehmen, gutes ꝛc., II, 212.
Vernunft, II, 2. 144. 186.
Verordnung ꝛc., I, 6. 18. 32. 52. 55. 244. 269. 314. 324. II, 3. 8. 49. 58. 179. 182. 191.
— — -Buch, I, 82.
Verpachtung ꝛc., I, 292. II, 149. 150.
Verpfändung ꝛc., II, 152. 154. III, 272. 298.
Verpflegung ꝛc., I, 111. 213. 216. 220. 221. 224. 226. 227. 230. 282. 305. II, 78. Verpfleg.-Haus, II, 66.

Verpflichtung ꝛc., I, 339. II, 9. 24. 139. 147. III, 298.
Verrechnetes, II, 152.
verreiſen, II, 214.
Verrichtungen ꝛc., I, 139. 241. 320. 324. II, 13. 128. III, 268.
verſagen, I, 92. II, 173. 207. III, 240. 308.
Verſammlung ꝛc., I, 17. 55. 56. II, 11. 17. 73. III, 237. 247.
Verſäumniß ꝛc., I, 169. 177. 179. 181. 182. 270. 279. II, 96. 104. III, 267. 286. 304. 310.
verſchieben, I, 66. III, 291. 297.
Verſchonung ꝛc., I, 200. 253. 272. II, 131. 148. 169. 214.
Verſchreibung ꝛc., I, 206. 282. 306. II, 152. III, 272.
Verſchuldung, I, 313. II, 152.
Verſchwendung ꝛc., II, 67. 210. III, 290.
Verſchwiegenheit ꝛc., I, 48. 91. 93. III, 276.
verſchwiegert ꝛc., II, 188. 190 ; ; 192.
Verſchwörung, II, 165.
Verſehn ꝛc., I, 313. II, 170. 197. 213. 216. 218. 219. 230. III, 244. 249.
Verſetzung ꝛc., I, 52. 95. 202. 311. 336. II, 228.
Verſicherung, III, 257. 277. 283. 284.
Verſicherungs-Societät ꝛc., II, 31. 32.
Verſiegelung ꝛc., I, 163. 231. III, 238. 276. Verſio in rem, II, 151.
Verſöhnung J. ꝛc., I, 8. 313. II, 224.
Verſorgung ꝛc., I, 188. 211. 213. 220. 223 ; ; ; 226. 228. 266. 290. 296. 299. 303. 309. II, 55. 60. 81. 99.
Verſprechen ꝛc., II, 147. 164. 181. III, 290.
verſtatten, I, 302. III, 274. 308.
verſtehn, II, 143. III, 278.
verſterben, I, 114. 298.
Verſtorbene ꝛc., I, 77. 79. 80. 112. 114. 163. 230. 269. 298. 303. II, 45. 46. 52. 194.
Vertauſchungen ꝛc., I, 312. II, 74.
Vertheilung ꝛc., I, 194. 198. 204. 206. 219. 254. 283. 303. 308. 315. 342. 347. 348. 351. 352. II, 50. 73. 77. 86. 100. 131. 168. III, 240.
Verträge ꝛc., I, 314. II, 77. 143. III, 245. 249. 283.
Vertreibung, II, 224.
verunglücken ꝛc., I, 233. II, 179.
verurtheilen, II, 170. III, 295.
Verurtheilte, III, 275. 282.
Verurtheilung Chriſti, III, 275.
Verwahrung ꝛc., I, 79. 199. 230. 256. 315. II, 34. III, 246.
Verwaltung ꝛc., I, 39. 167. 169. 175. 213. 215. 217. 218. 221. 222. 243. 256. 276. 277. 282. 316. 317. 323. 351. II, 22. 35. 60. 67. 68. 79. 80. 121. 138. 142. 153.
Verwandte ꝛc., I, 37. 100. 112. 163. 342. 351. 352. II, 38. 52. 188. 190. 191. III, 261.
Verwandtin, II, 204. 206.
Verwandtſchaft ꝛc., I, 38. 350. II, 185. 187. 189. 190. 207.
Verwarnung ꝛc., I, 169. 287. III, 244. 279. 281. 282. 309.
Verweigerung ꝛc., I, 320. III, 307.
Verweis, öffentlicher, I, 141.

Verwendung ꝛc., I, 232. 243. 344. II, 67.
Verwirrung ꝛc., II, 15. 16.
Verwundungen, I, 142.
Verwünſchung, III, 282.
Verzeichniß ꝛc., I, 30. 108 ; ; 110. 113. 114. 122. 150. 232. 269. 301. II, 57. 90. 103. 104.
Verzinſungen ꝛc., I, 35. 296. II, 78.
Verzögerung ꝛc., II, 43. III, 268. 274. 306. 309. 310.
Verzug, I, 71. 252. III, 271.
Vicarien ꝛc., I, 19. 236.
Victor, Victus, III, 296.
Victualien, I, 220.
Vidimations-Gebühr, III, 246.
Vieh, I, 54. 194. 196. II, 80. 93. 95. 99. 100.
Viehhüten, I, 288.
Viehzehnten, II, 97.
Vielweiberey, II, 206.
Viertelhufner, I, 203. II, 95. 195.
Vierteljahr ꝛc., I, 162. 189. 191.
vim pati, II, 213.
Vinculum, II, 211.
Viöl, I, 276. II, 115.
Viſitandi, jus, I, 251. II, 124.
Viſitatorial-Amt, II, 90.
— — -Angelegenheiten, III, 311.
— — -Beſcheid, I, 281. II, 11.
— — -Bothe, III, 263.
— — -Decret, II, 119.
— — -Entſcheidung, I, 258.
— — -Gericht, I, 280.
— — -Geſchäfte, I, 251. 252. III, 237.
— — -Reviſion ꝛc., I, 263.
Viſitatorial-Sachen, III, 263. 264.
— — -Schluß, I, 271. 290. II, 25.
— — -Verfügung, I, 254.
Viſitatorium, II, 34.
Vita honeſta, II, 215.
Vitalianus, Papſt, II, 16.
Vivat-Rufen, I, 151.
Vocal-Muſik, II, 15.
Vocation ꝛc., I, 32. 46 ; ; 48. 50. 124. 167. 172. 311. II, 54. III, 247.
Vociren ꝛc., I, 166. 172. 187. 312. II, 54. 124. III, 244.
Vocirte ꝛc., I, 30. 167. 173. 331. 336. II, 84.
Voellus, Wilh., I, 14.
Vögel, II, 16.
Vogt, Rect., I, 179.
Vogteyen ꝛc., I, 203 ; ; 205. II, 131. III, 246.
Volk, älteſt., II, 22.
Volksclaſſe, untere, I, 51.
Volksregierer, I, 118.
Vollbruders Wittwe, II, 207.
Vollhufner, I, 193. II, 24. 95. 132. 195.
Vollmacht, II, 150. 155. III, 270 ; ; 272.
Vollſtändigkeit ꝛc., III, 254. 297. 311.
Vollſtreckung, I, 223. III, 248. 251. 256. 312.
Vollwort, II, 157.
Vollziehung ꝛc., II, 90. 143. 144. 158. 183. III, 285. 312.
Volquardts, Propſt, I, 46. 56.
Voltaire, I, 8.
Vorbehalt ꝛc., I, 111. 312. II, 158. 162. III, 249. 279. 286. 309.
Vorbereitung ꝛc., I, 23. 31. 33. 54. 91. 144. 182. II, 7. 17.
Vorbewußt, II, 160. 214.
Vorderſinger, III, 278.

Vorfahren ꝛc., II, 8. 19. 22. 83.
Vorfälle ꝛc., I, 252. 293. 324. II, 170. III, 265. 271.
Vorfrage ꝛc., I, 45. 76. 192. II, 161. 197. III, 311. 312.
Vorgeben, III, 265.
Vorgeſetzte ꝛc., I, 105. 126. 137. 165. 177. 178. 182. III, 311.
Vorhaben, I, 84. 285. 320.
Vorhof der Kirchen, II, 36.
Vorkenntniſſe, I, 22.
Vorladung ꝛc., II, 210. III, 261.
Vorleſer ꝛc., I, 236.
Vorleſungen, I, 21. 23. 27. 137. 139. 140. 143. 149. 150. 156. 195. II, 53.
Vormittags-Gottesdienſt, II, 5. 11.
— — -Predigten, I, 102. II, 12.
Vormünder ꝛc., I, 22. 74. 105. 111. 127. 136. 141. 147. 196. 282. II, 154. 156. 157. 159 - - 161. 163. 167. 174. 175. 193. 203. III, 238. 249. 272.
Vormundſchaft, I, 113. 284. II, 65. 167.
— — — -Rechnung, II, 167. 203. III, 245. 249.
Vorname ꝛc., I, 66. III, 260. 262.
vornehme Bürger, II, 42.
Vorrechte ꝛc., I, 46. 95. 137. II, 62. 121. 125. 205.
— — der Gottheit, II, 3. 225.
Vorſatz ꝛc., I, 274. II, 97. III, 282.
Vorſchlag ꝛc., I, 171. 172. 174. 198. 205. 234. 252. 257. 283. II, 121. 139. 141. 153.
Vorſchriften ꝛc., I, 187. II, 89. 156.
Vorſchuß ꝛc., I, 223. 231. 297. II, 32.
Vorſingung ꝛc., II, 11. 16.
Vorſpann, I, 259. 260.
Vorſteher ꝛc., I, 39. 46. 82. 235. 252. 254. 255. 271. 273. 275. 277. 278. II, 60 - - 63. 100. 129. 153. 154. III, 253.
Vorſtellungen ꝛc., II, 158. III, 267. 279. 281. 308.
Vortheil, I, 345. II, 28. 74. 78. 79. 83. 89. 105. 150. 167. III, 275.
Vortrag ꝛc., III, 237. 303.
Vorwand, III, 284. 308.
Vorwerke, Königl., II, 100.
Vorweſer ꝛc., I, 93. 174. 189. 283. 285. 286. 302. 319. 320. 322. 323. 334. II, 25. 92. 149.
Vorwiſſen, I, 137. 144. 152. 158. 160. 162. 173. 243. 277. II, 71. 75. 155. 157 - - 159. 199. 214. III, 269.
Vorwurf, I, 116. 146. II, 46.
Vorzeigung ꝛc., I, 183. II, 143. 194. 200. III, 260. 266.
Vorzug ꝛc., I, 101. II, 141. 142. 149. III, 243.
Vota etc., I, 37. 38. 43. 135. 199. 240. III, 246. 293.
votiren ꝛc., I, 25. 37. 135. III, 293.
Votum perſonale, — — reale, — — turpe, } II, 120.

W.

Waaren, I, 144.
Wabs, I, 318.
Wachs, grün., III, 247.
Wachsfackel, II, 43.
— — -Lichter, I, 236. II, 11. 52.

Wachtgeld, II, 51.
Wackerhagen, M., II, 78.
Wagen ꝛc., I, 221. 226. 319.
Wahl ꝛc., I, 30. 32. 33. 36 ⸗ ⸗ 44. 52. 124. 125. 155. 166. 177. 187. 190. 198. 218. 231. 240. 254. 257. 263. 272. 311. II, 54. 62. 121. 122. 123. 125. 129. 130.
— ⸗ Candidaten, I, 41.
— ⸗ Directoren, I, 40.
wählen, I, 31. 34. 38. 40. 175. 240. 247. 254. 276. 313. II, 60. 61. 121. 125. 129.
Wählende ꝛc., I, 31. 37. 39 ⸗ ⸗ 41. 43. II, 223.
wahlfähig ꝛc., I, 34. 125. 199.
Wahlhandlung ꝛc., I, 41. 44. 254. II, 122.
— ⸗ Pfarren, I, 34. 36.
— ⸗ Præſentandi, I, 43.
— ⸗ Predigt, I, 37. 41. 42. 247.
— ⸗ Protocoll, I, 44.
— ⸗ Recht, I, 39. 42. 125. 165. II, 76.
— ⸗ Regiſter, I, 40.
— ⸗ Stimmen, I, 40.
— ⸗ Subjecte, I, 176.
— ⸗ Tag, I, 40. 42.
— ⸗ Zettel, I, 40.
Wahn, I, 95. 173.
Wahnſinnige ꝛc., I, 94. 228. II, 167. 170. III, 275.
Wahrheit, III, 269. 273. 275. 277. 278. 284. 287.
Wahrſager ꝛc., II, 226.
Wahrſcheinlichkeit ꝛc., III, 279. 286.
Waldemarus II, Kön., II, 68.
Waldungen, Königl., II, 75.
Walsbüll, II, 114.
Wandel, I, 27. 31. 34. 48. 111. 119. 126. 135. 162. 171. 172. 225. 266. 289. 300. 302. 304. 348. 350. II, 50. 140. 142. 182. 215. 226. III, 247.
Wanderup, I, 292. II, 115.
Wandsbeck, I, 267. II, 53. 56. 57. 207. 208. Wapen, II, 126. 230.
Warder, I, 267. III, 239.
Wardirsmänner, I, 321. 324.
Wardirung ꝛc., I, 323. 324. III, 245. 249. 265. 312.
Warnung ꝛc., I, 117. 119. 274. II, 174.
warten, II, 201. 214. 218. 219.
Wartgeld, I, 296. II, 176. 198.
Wartung, I, 143.
Wartzeit, II, 175.
Wäſche, freye, I, 305.
Waſchlohn, I, 143.
Waſſermühle, Königl., I, 207. 292. II, 51.
Wayſen ꝛc., I, 111. 156. 202. 211. 282. 332. II, 63. 67. 82.
Wayſenhaus ꝛc., I, 156. 208. 210 ⸗ ⸗ 212. 342. II, 59. 63 ⸗ ⸗ 65. 129.
Wayſenknaben, I, 212.
Wechſel, I, 282.
Wechſelrecht, I, 137.
Wege ꝛc., I, 39. 95. 159. 216. 289. II, 11.
wegnehmen ꝛc., II, 213. III, 288.
wegreiſen ꝛc., I, 225. 228. 293. II, 170. 214. III, 240.
Wehemütter, I, 60. 63. 72.
Weiber ꝛc., I, 44. 186. II, 182. 212. 216. III, 237. 263. 289.
weiblich ꝛc., II, 188. 217.
Weibsbild, Weibsſtück, II, 181. 222.

Weichbild, II, 144.
Weichholz, II, 76.
Weide ꝛc., I, 194. 196. II, 35. 93. 99.
Weigerung ꝛc., I, 192. 285. II, 40. 227. III, 250. 259.
— — ſGründe, II, 158. 159.
Wein, I, 288.
Weinhäuſer, II, 3.
Weitläuftigkeit, II, 90. III, 238. 250.
Weltgeſchichte, I, 28.
weltlich ꝛc., I, 4. 237. II, 81.
Werke, gute, I, 91.
Werkeltag, I, 102. 168. 180. II, 38. III, 260.
— — ſGottesdienſt, I, 57.
Werkhäuſer, I, 215. II, 148.
Werkmeiſter, I, 212.
Werktage, II, 5.
Werth, I, 320. 321. II, 75. 76. 84. 124. 132.
Wesbuy, I, 243.
Wetter, I, 178.
Wevelsflethiſche Arme, II, 142.
Weyhbiſchöfe, I, 236.
weyhen ꝛc., II, 21. 66. 120.
Weyhnachten, I, 57. 246. 328. 329. 349 ſſ 351. II, 20.
— — — ſAbend, I, 56. 87. 88.
Weyhnachtfeyertag, erſter, II, 104.
— — — —, zweyter, I, 55. 244. II, 125.
— — — —, dritter, II, 13.
Weyhnachts ſOpfer, I, 184. 329.
Wicken, Wicker, II, 226.
Widerruf, I, 91.
Widerſpenſtige ꝛc., I, 7. 159. 170. 214. 280. II, 96. 97.
Widerſpruch ꝛc., I, 51. II, 21. 66. 67. 225. III, 298.
Wiederbeſetzung, I, 39. 174. 176. 311. 319. II, 128.
Wiedereinſetzung ꝛc. S. Reſtitutio etc.
Wiedererſtattung, I, 146. II, 184.
Wiederholung ꝛc., I, 182. II, 31.
Wiederkunft, II, 214.
Wiedertäufer, I, 8.
Wieding ſHarde, I, 261.
Wieſen, II, 91. 92.
Wieſenland, II, 99.
Wies ſHarde, I, 209. II, 113. 185.
Wildniſſe ꝛc., III, 261.
Wille, I, 295. 312. II, 60. 88. 157. 163. 170. 205. 216. III, 291.
—, letzter, II, 79. 143 ſſſ 146.
willigen ꝛc., II, 160. III, 272.
Willkühr ꝛc., I, 173. II, 71. 95.
Wilſter, I, 57. III, 238.
— — ſMarſch, I, 258.
Wilſtrup, II, 98.
Winkelſchreiber, III, 266.
Winkelſchulen, I, 159.
Winkelverlobungen, II, 164.
Winter, I, 10. 58. 168. 177. 178. 181. 195. 319. II, 5. 12. 35. 88.
— — ſMonate, II, 5.
— — ſSaat, II, 81.
— — ſTermine, III, 253.
— — ſZeit, II, 55.
Wirthe ꝛc., I, 215. 219. 222. 230. II, 86. 228.

Wirthshäuſer, I, 213. 217.
Wiſch, Joh. v. d., Amtm., II, 89.
Wiſchen der Prediger, I, 270.
Wiſſen ꝛc., I, 142. 206. 232. 324. II, 156. 205. 215. 216. 225. III, 275.
Wiſſenſchaften ꝛc., I, 23. 27 = 29. 123. 136. 144. 149. 160. 172. II, 84. 141.
Witterung, II, 55.
Wittwen ꝛc., I, 68. 111 = 113. 136. 138. 152. 162 = 164. 174. 197. 237. 238. 289. 293. 295 = 305. 307 = 310. 316. 319. 320. 323. 335 = 338. 340 = 342. II, 35. 67. 163. 173. 175. 179 = 181. 187. 193. 194. 221. III, 238. 243.
Wittwencaſſe ꝛc., I, 63. 112. 141. 164. 238. 295 = 299. 309. 330. 334 = 336. II, 176. 195. 198. III, 236.
Wittwen=Gelder, I, 307.
— — =Penſion, I, 295. 297 = 299.
Wittwenſtand, I, 112. 289. 298 = 300. 302. 304. 306. 332.
Wittwer, II, 175. 180. 193. 194. 197. 221.
Woche, ſtille, I, 143.
— —, verzögerte, III, 310.
Wochen=Arbeit, I, 316 = 318.
— — =Geld, II, 210.
— — =Gottesdienſt, II, 10.
— — =Predigten, I, 57. II, 5. 19.
— — =Tage, I, 148. II, 44.
— — =Zahl, I, 320.
Wöchnerin, I, 97.
Wohl, allgem., II, 203.
Wohlanſtändigkeit, II, 202.
wohlfeil ꝛc., II, 88. 149. III, 246.
Wohlhabende, I, 101. 197.
Wohlthäter, I, 141. 209. 210.
Wohlthätigkeit ꝛc., I, 94. 197. 202. 214. 295.
wohnen ꝛc., I, 228. 289. II, 173. 174. 177. 182. 196. III, 298.
Wohnhäuſer ꝛc., I, 188. 189. 200. 284. 338. II, 24. 34. 140.
Wohnhöfe, II, 102.
Wohnort, I, 178. 287. II, 173.
Wohnſitz, I, 341.
Wohnſtatt, I, 300.
Wohnſtelle, I, 225.
Wohnung ꝛc., I, 143. 162. 169. 184. 188. 189. 192. 222. 224. 225. 269. 284. 305. 309. 337. 338. 340. 341. 343. II, 76. 81. 174. 210.
Wöhrden, I, 211.
Wolder Diſtrict, I, 318.
Wolkenſäule, II, 8.
Wort Gottes, I, 117. 119. 248. 284. II, 35. 83. 225.
Worte ꝛc., I, 141. II, 120. 167. 212. III, 278. 281. 282.
Wucherer, II, 45. III, 290.
Wundarztlohn, I, 143.
Wunderwerke, II, 50.
Wunderzeichen, II, 31.
Würde ꝛc., I, 15. 137 = 139. 235. 238. 287. 339. II, 81. 167. 230.
würdig ꝛc., I, 22. 23. 33. 205. 276. II, 142.

Hauptſächliche Druckfehler, und Addenda,

des erſten Theils.

Seite	Zeile	lese:	statt:
Seite 2.	Zeile 2.	ſocietas, — —	ſocietatis.
— —	— 6.	Auſſerweſentliche, —	Auſſenweſentliche.
— 4.	— 28.	Rex, — —	Res.
— 7.	— 19.	Auſſerweſentliche, —	Auſſenweſentliche.
— 8.	— 8.	eben alſo.	
— 11.	— 7.	Symbolum, — —	ſymbola (im zweyten Worte).
— 12.	— 11.	ihre, — —	ihr.
— —	— 19.	hindern, — —	hindere.
— 13.	— 30.	Brocardica, — —	Brocardia.
— 17.	— 7.	Allergnädigſten, —	Allergnädigſte.
— 25.	— 25.	folgenden, — —	folgende.
— 27.	— 13.	dem, — —	denn.
— 28.	— 23.	dem, — —	den.
— 29.	— 30.	welchem, — —	welchen.
— 33.	— 2.	Schulen, — —	Schule.
— 37.	— 34.	aus welchem, —	auf welchen.
— 42.	— 13.	ſolle, — —	ſollen.
— 44.	— 8.	den, — —	der.
— —	— 31.	anzeiget, — —	angezeiget.
— 45.	— 6.	ermeldtem, — —	ermeldter.
— —	— 34.	in die, — —	in der.
— 48.	— 20.	dem, — —	den.
— 49.	— 17.	aſſiſtirenden, —	aſſeſtirenden.
— 51.	— 7.	datſülve, — —	dat ſulen.
— 54.	— 16.	obgedachten, —	gedachten.
— —	— 29.	wird am Ende der Zeile hinzugefüget: Schon die S. Holſt. K. O. verbietet überhaupt alle Anzüglichkeiten in den Predigten: „ynſonderheit ſchal ſick ein Prediger aller Scheldwort unde Bitterheit entholden, ock nemande up dem Predigſtole mit namen ſtraffen, allene de Laſter ynt gemene hen." — Schal ock nicht up de Papiſten ſchelden, ydt ſy denne dat ydt de vermaninge unde Exempel erfordern, unde he ydt nicht anders macken edder vorby ghan kann." — Am allerwenigſten muß ein Prediger dieſes wider ſeinen Collegen thun, als welches der confirmirte Synodal-Schluß vom Jahre 1691, in den Monaten Oct. und Nov. verbietet.	
— 56.	— 26.	gehaltene, — —	gehaltenen.
— 63.	— 10.	die in dem, — —	die den.
— 68.	— 26.	Name, — —	Namen.
— —	— 28.	dem, — —	den.
— 69.	— 24.	eheleiblichen, —	eheleibliche.
— 70.	— 4.	eheleiblichen, —	eheleiblicher.

Seite	Zeile	leſe:	statt:
Seite 70.	Zeile 5.	nachgelaſſenen, —	nachgelaſſener.
— —	— 26.	anticipirten, —	enticipirten.
— 72.	— 3.	unwiederbringlichem,	unwiederbringlichen.
— 74.	— 31.	vor, — —	ver.
— 75.	— 4.	eben alſo.	
— —	— 13.	ſchölen, — —	ſchälen.
— —	— 17.	eben alſo.	
— 76.	— 30.	vorgeſchriebenen, —	vorgeſchriebener.
— 83.	— 1.	müßte, — —	müſſe.
— 84.	— 24.	Verrähter, — —	Verächter.
— 85.	— 30.	in, — —	von.
— 92.	— 14.	auſu, — —	uſu.
— 94.	— 28.	insgeheim, — —	ins Geheime.
— 98.	— 12.	Wort, — —	Werk.
— 99.	— 31.	den — —	der.
— 108.	— 28.	Seelimiten, —	Seelinirten.
— 109.	— 32.	andern, — —	andere.
— 110.	— 3.	des, — —	dem.
— —	— 5.	Abſchiedes, — —	Abſchied.
— —	— 6.	Paſſes, — —	Paß.
— 111.	— 10.	wird am Ende der Zeile hinzugefüget: C. „Mit Zeugniſſen anderer dazu qualificirten Perſonen, welche die Supplicanten hinlänglich kennen, und ihre Lage und Umſtände aus eigener Wiſſenſchaft und zuverläſſig bezeugen können."	
— 112.	— 16.	unterſchriebenen, —	Unterſchriebenen.
— 118.	— 34.	wären, — —	wäre.
— 120.	— 32.	Einſeegnung niederkomt,	Einſeegnung.
— 121.	— 7.	hätten, — —	hatten.
— —	— 15.	Verbrecher, —	Verbrechen.
— 128.	— 34.	die Andern, —	da andere.
— 129.	— 35.	ſeine, — —	ſeiner.
— 131.	— 24.	Conj. — —	Conſ,
— 133.	— 30.	im, — —	in.
— 138.	— 23.	vorhandenen, —	verſtorbenen.
— 141.	— 21.	oder, — —	aber.
— 142.	— 5.	es, — —	er.
— 144.	— 24.	gutem, — —	guten.
— 147.	— 7.	Aeltere, — —	Aeltern.
— 155.	— 18.	vor, — —	von.
— 176.	— 15.	der Billigkeit nach,	Billigkeit.
— —	— 34.	Vorſchlage, —	Vorſchläge.
— 178.	— 16.	die Prediger, —	der Prediger.
— 189.	— 33.	3ten, — —	5ten.
— 191.	— 25.	Taſtrup, — —	Toſtrup.
— 204.	— 16.	erheben, — —	erhoben.

Seite 206.	Zeile 3.	leſe:	ſtatt:
		Attzerſen,	Attgerſen.
— 210.	— 9.	gedachtem,	gedachten.
— 211.	— 34.	am,	in.
— 214.	— 11.	das,	es.
— 218.	— 5.	ausgemachten,	ausgemachter.
— —	— 18.	den,	der.
— 225.	— 14.	Landes,	Landen.
— 231.	— 26.	nichts,	nicht.
— 238.	— 14.	im erſtern,	in erſtern.
— 239.	— 2.	auf der,	auf die.
— 252.	— 11.	zu Colliſionen,	die Colliſionen.
— 253.	— 36.	adde: den wegen der Kirchen-Aſſecuranz-Anſtalt vorgeſchriebenen Regeln gemäs zu verſichern ſind." —	
— 264.	— 9.	Seeſter,	Soeſter.
— 272.	— 3.	Zuwüchſe,	Zuwächſe.
— 273.	— 31.	ihren,	ihnen.
— 276.	— 20.	bleiben,	blieben.
— 287.	— 29.	adde: a dato der Inſinuation.	
— 288.	— 24.	adde: deß N. N. Waaren.	
— 289.	— 28.	Norgosharde,	Norgasharde.
— 302.	— 1.	beygefügt,	beygebracht.
— —	— 10.	verglichen,	vergleichen.
— 303.	— 15.	adde: anderweitige Verheyrathung.	
— 304.	— 17.	einiger,	einigen.
— 309.	— 4.	an den,	an dem.
— 316.	— 9.	antec.	antes.
— 327.	— 30.	3 Lß,	13 Lß.
— 332.	— 7.	obgeſetzten,	abgeſetzten.
— 352.	— 45.	das beykommende,	des beykommenden.

Des zweyten Theils.

— 22.	— 11.	Privathäuſern,	Privathäuſer.
— 26.	— 1.	tödtlichem,	tödtlichen.
— 31.	— 8.	ſoll das „ auf nu folgen.	
— —	— 30.	nach ihrem,	nach ihren.
— 52.	— 2.	Tröſtelbiere,	Tröſſelbiere.
— 56.	— 35.	denſelben,	derſelben.
— 57.	— 17.	die	der.
— 60.	— 8.	alle Güdern onde,	alle Gütern rede.
— —	— 9.	oude,	rede.
— 61.	— 28.	Gerechtſamen,	Gerechtſame.
— 63.	— 18.	der Vorſteher,	des Vorſtehers.
— 69.	— 1.	Andern,	Andere.
— 73.	— 21.	dem ſolches,	der ſolches.
— 75.	— 32.	Achtmännern,	Achtmänner.

S. Z.	leſe:	ſtatt:
83. 30.	wes,	was.
92. 21.	ausgezahlet,	ausgezählet.
94. 11.	von den,	vor den.
101. 19.	Schoff- unde Veh,	Schaff- und Vieh.
— 27.	Schoff,	Schaff.
105. 11.	Flensburgiſchen Pröpſtey,	Flensburgiſchen.
— 25.	Hufsbu Harryth,	Husebu (Harryſch)
106. 30.	Wyllaßen,	Wyllaß.
— 32.	all,	alle.
107. 24.	XL.	XI.
— 33.	Roermoeß heft,	Roermoeßhoft.
108. 1.	laykier,	leycker.
— 5.	Moel Huy,	Mont Huy.
— 25.	Gebruke,	Gebröke.
109. 10.	Hecke,	Hecte.
110. 10.	Stackemuß,	Stackenuß.
111. 16.	Voedinghe,	Vondinghe.
111. 24.	Solth,	Holt.
— 31.	Tockhoy,	Torkhoy.
112. 26.	Hirvan,	Hir nun.
114. 3.	unde dat Boel,	und dat Beel.
— 19.	Gebwete,	Gottwete.
— 32.	quinque,	quing.
— 34.	Schachteling,	Schechteling.
117. 20.	butkebüllinge,	lütkebüllinge.
— 26.	under,	Veder.
118. 1.	lyminghs,	byningh.
— 2.	olde,	alde.
120. 13.	תְּנָּה	תְּנָה
123. 13.	gepflogener,	geflogener.
156. 15.	bey den,	bey dem.
168. 5.	Arrhoe,	Arrhæ.
172. 1.	wem unde war,	wenn unde wer.
— 6.	veel em,	veelem.

S. Z.	leſe:	ſtatt:
181. 29.	Quartir,	Quartiere.
183. 33.	Reſtrictionen,	Reſcriptionen.
184. 16.	Braut-Fahren,	Braut-Führen.
— 23.	Braut-Fahren,	Braut-Führen.
188. 26.	ſtemmate,	ſtemmati.
203. 20.	Ehen,	Ehe.
206. 15.	mußte,	muß.
210. 32.	Gleichermaaße,	gleichere Maaße.
221. 2.	ein,	eine.
225. 3.	müßte,	müſſe.
— 32.	obloquiret,	abloquiret.
252. 10.	ſagt Laſs,	ſagt V. Laſs.
260. 20.	in der,	in die.
263. 11.	geäffet,	geöfnet,
265. 11.	äffen,	öfnen.
276. 11.	daß,	damit.
280. 12.	ſeinen Auserwählten,	ſeiner Auserwählten.
283. 7.	Erſetzung,	Entſetzung.
290. 12.	Scti,	Sancti.
291. 2.	Sctum,	Sanctum.
— 6.	eben alſo.	
— 7.	eben alſo.	
— 17.	eben alſo.	
— 18.	eben alſo.	
296. 34.	ſuſpicium,	ſuſpicii.
299. 27.	Hr.	Hrn.
300. 6.	3) wolle,	wolte.
310. 8.	abzuſtatten,	abzuſtellen.
311. 29.	mit dem Worte, „betreffend, muß eine neue Zeile angefangen,	
— 31.	und hinter dem Worte, 100 Rthlr., ꝛc. (oder was es ſonſt iſt) geſetzet werden.	

Z.

zählen, II, 98. 101. 151. III, 290.
Zahlung ꝛc., I, 151. 279. 287. 301. II, 69. III, 244.
— — ; Friſt, I, 150.
— — ; Termine, I, 320.
Zäune, I, 270. 286. 322.
Zehnt; Abgabe, II, 97.
— ; Einnehmer, II, 97. 98.
Zehnten ꝛc., I, 3. 284. 326. II, 82. 89. 92. 93. 95 ; ; ; 102.
zehntpflichtige Unterth., II, 96. 97. 101.
Zehrungsgelder, III, 240.
— — ; Koſten, I, 17. 163. III, 264.
Zeilen, III, 262. 266.
Zeit ꝛc., I, 91. 256. 319. 341. II, 4. 13. 15. 42. 43. 83. 96. 126. III, 264. 265. 296. 304. 306. 310.
Zeitungen, III, 261. 262.
Zerrüttungen, I, 54.
Zettel, I, 37. 38. 40. 44. 72. II, 103.
Zeugen ꝛc., I, 64. 65. 112. 115. II, 143 ; ; 145. 162. 164. 196. III, 242. 250. 252. 262. 272 ; ; ; 277. 288. 289. 291.
— — ; Auſſagen, II, 214. III, 273 ; ; 277.
— — ; Eyd, III, 250. 273.
— — ; Führer, III, 273.
— — ; Verhör, I, 115. III, 236. 242. 250 ; ; ; 252. 263. 272. 273. 275 ; ; ; ; 277.
Zeugniſſe ꝛc., I, 21. 24 ; ; ; 27. 29 ; ; 31. 33. 34. 72. 79. 94. 111. 112. 114. 125. 141. 144. 145. 147. 148. 150. 152. 154. 157. 158. 172. 176. 177. 184. 187. 200. 201. 225. 229. II, 34. 142. 143. 172. 176. 194. 215. 219. III, 236. 257. 273. 284.
Zeugſchaft ꝛc., I, 65. 84. III, 250. 254. 283.
Zierde ꝛc., I, 322. II, 27.
Zierrathen ꝛc., II, 80.
zinsbar belegen ꝛc., I, 199. 321. 347. II, 92. 153.
Zinſen ꝛc., I, 35. 36. 197. 198. 206 ; ; ; ; ; 210. 216. 257. 263. 265. 271. 274. 281 ; ; ; 284. 296 ; ; ; 299. 308. 331 ; ; 333. 335 ; ; 337. 342 ; ; ; 350. II, 28. 32. 82. 92. 142. 152. 153. III, 290.
Zögerung, III, 291.
Zöglinge, I, 157. 158.
Zoll, I, 288.
— ; Bediente, I, 249. 288. II, 40.
— ; Freyheit, I, 288. II, 40.
Zuchthausarbeit, I, 222.
Zuchthäuſer, II, 148.
Zuchthaus; Prediger, I, 250.
— — ; Strafe, III, 282. 283.
Züchtlinge, I, 88.
Zügelloſigkeit, I, 6. II, 224.
Zugwind, I, 97.
Zuhörer, I, 2. 54. 90. 92. 119. 235. 266. II, 5. 19. 85. 87.
Zulage, I, 127. 138. 197. 214. 303 ; ; ; ; 306. 331. 332.
Zulags; Caſſe ꝛc., I, 293. 304. 307. 309. 337.
— — ; Gelder, I, 245. 303. 304.

Zumuthungen, II, 178.
Zuname, I, 66. III, 260. 262.
Zünfte, I, 63.
zurücktreten ꝛc., II, 149. 159. 168. 169. III, 258.
Zuſage ꝛc., I, 99. II, 119. 155. 161. 166. III, 289.
Zuſammenkünfte ꝛc., I, 16. 135. III, 246. 254.
Zuſchuß ꝛc., I, 230. 257. 263.
Zwang ꝛc., I, 92. 213. 307.
Zwangsmittel, I, 192. 306. II, 162. III, 309. 310.
Zweifel ꝛc., I, 160. 172. II, 26. 85. 103. 214. III, 267. 292. 297.
zweifelhafte Fälle, I, 271. 285. II, 90.
Zweykampf, II, 45.
Zweyweiberey, II, 206.
zwingen ꝛc., I, 83. 94. 272. 284. II, 120. 149. 162. 163. 205. 213. III, 259.
Zwiſt, Zwiſtigkeit ꝛc., II, 63. 168. III, 237. 248.
Zwölfmänner, I, 259. 260. 270.
Zwölfmanns-Eyd, II, 227. III, 253.
Zwölfoberſte, I, 341.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Johannsen, Nicolaus,

Ein Versuch das canonische Recht, in so ferne es für die Protestanten brauchbar ist, mit den eigenen Worten der Kirchen-Gesetze für die Herzogthü mer Schleswig und Holstein zu belegen
Bd.: 2

Friedrichsstadt [1804]

4 J.can.u. 72 f-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10508484-7